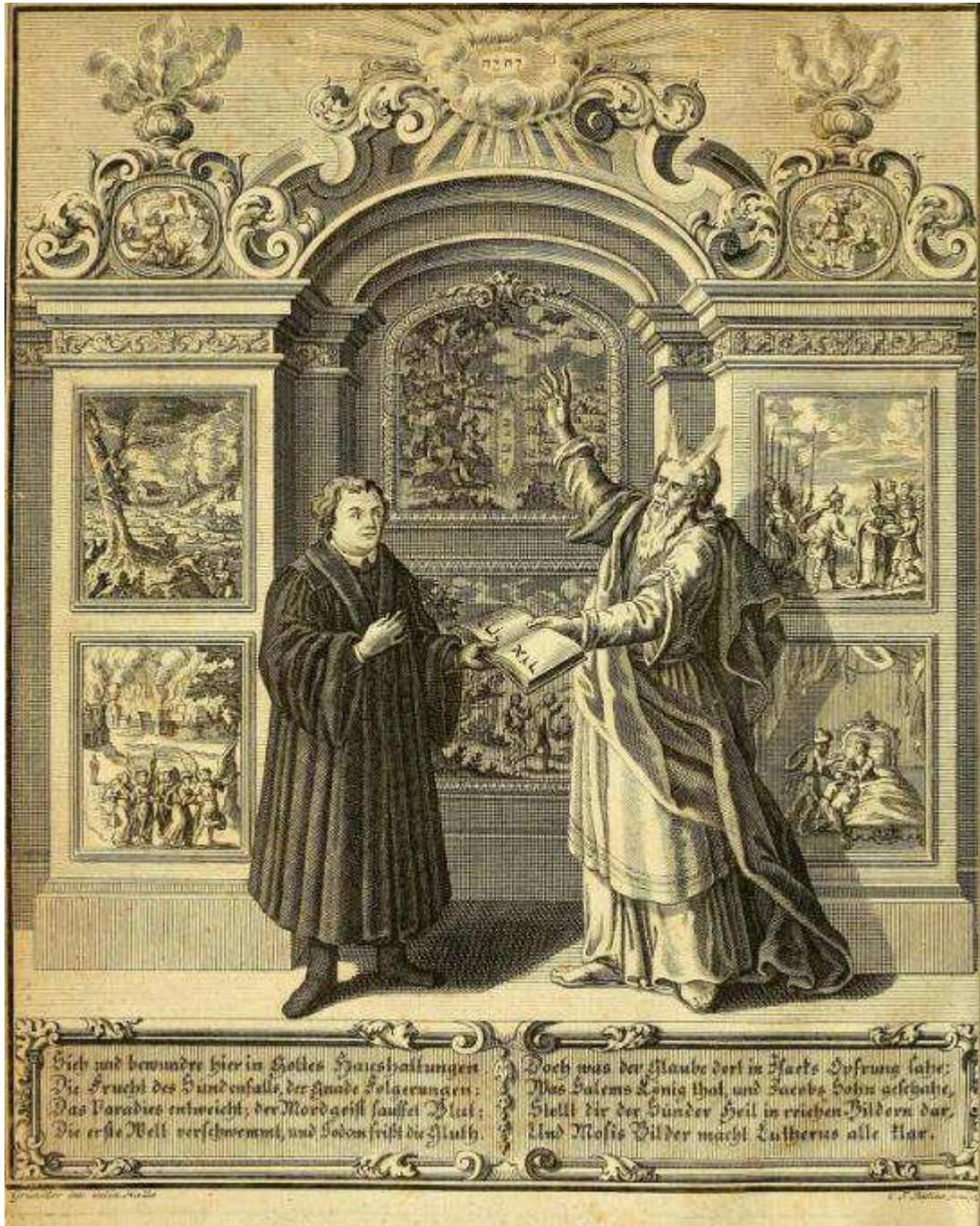


Luthers Hexenpredigten

„Hexen“ und „Zauberei“
in Predigten, Vorlesungen, Tischreden
von Martin Luther



Luthers Hexenpredigten

„Hexen“ und „Zauberei“
in Predigten, Vorlesungen, Tischreden
von Martin Luther

von Hartmut Hegeler

Dank für die Unterstützung an Randi Bornemann, Markus Eisele, Dr. Karl-Christoph Flick, Dr. Nicole Friedersdorf, Hartwig Hohnsbein, Herbert Horak, Traudl Kleefeld, Dr. Matthias Laarmann, Dr. Kai Lehmann, Claus-Dieter Reinhardt, Otto Sigg, Ursula Vaupel†, Hans Martin Wirth, Dr. Peter Morton, Peter Schampera und anderen. Das Lesebuch wurde überarbeitet von Elisabeth Faller und Theresa Bayer. Übersetzung aus dem Lateinischen, sofern nicht anders angegeben, von Burghard Schmanck†.

Abbildung 1 Titelseite: „Die Frucht des Sündenfalls“¹

¹ Abb. 1: „Die Frucht des Sündenfalls“. Hier entnommen aus: D. Martin Luthers Gründliche und Erbauliche Auslegung des Ersten Buchs Mosis, ed. Johann Georg Walch, Halle 1739 (W2,1). <<https://archive.org/stream/dmartinluthersso01luth#page/n5/mode/2up>> [Stand: 09.05.2018].

Vorwort und Bitte

Dieses Buch möchte interessierten Leserinnen und Lesern eine Auswahl von Äußerungen von Martin Luther zum Thema „Hexen“ und „Zauberei“ vorstellen. Viele lateinische Texte wurden ins Deutsche übersetzt.

Informationen über weitere Texte sind willkommen.

Anschrift: Hartmut Hegeler, Sedanstr. 37, 59427 Unna.

E-Mail: hartmut.hegeler(at)gmx.de

Webpräsenz: www.anton-praetorius.de

Zum Gebrauch des vorliegenden Buches

Bei jedem Beitrag steht im Regelfall zunächst ein Digitalisat des entsprechenden Abschnitts, auf den Bezug genommen wird. Hierauf folgt eine Umschrift des Textes und, sofern notwendig, eine Übersetzung. Die einzelnen Kapitel schließen gegebenenfalls mit einer kurzen Erläuterung.

Der besseren Nachvollziehbarkeit wegen erfolgt in den Fußnoten jeweils die gesamte Angabe des Links.

Die kurz gehaltenen Quellenangaben in den Überschriften folgen dem Schema: „Kurzangabe des Werks [Abkürzungen werden im Abkürzungsverzeichnis angegeben], ggf. Bandangabe, Seiten- oder Spaltenangabe“. Eine Angabe *WA TR 3, S. 313* bezieht sich also auf Seite 313 des 3. Bandes der Weimarer Ausgabe [WA] der Tischreden [TR].

Übersicht der verwendeten Werke Martin Luthers

D. Martin Luthers Werke, Weimar 1883-1929 (WA):

<<http://www.lutherdansk.dk/WA/D.%20Martin%20Luthers%20Werke.%20Weimarer%20Ausgabe%20-%20WA.htm>> [Stand: 27.11. 2017].

Zur weiterführenden Lektüre und Recherche werden an dieser Stelle alle Bände der Tischreden aufgeführt, wohingegen in das Quellenverzeichnis nur diejenigen mit aufgenommen wurden, die auch im Lesebuch selbst Verwendung fanden.

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 1. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1912 (WA TR 1).

<<http://www.archive.org/GnuBook/?id=verketischreden10201luthuoft#5>> [Stand: 26.10.2018].

Die Ausgabe enthält Tischreden aus den Sammlungen Veit Dietrichs und Nikolaus Medlers.

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 2. Band, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1913 (WA TR 2).

<<http://www.archive.org/GnuBook/?id=verketischreden10202luthuoft#5>> [Stand: 26.10.2018].

Die Ausgabe enthält Tischreden aus den Nachschriften Johann Schlaginhaufens, sowie aus den Sammlungen Ludwig Rabes und Konrad Cordatus'.

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 3. Band, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1914 (WA TR 3).

<<http://www.archive.org/GnuBook/?id=verketischreden103luthuoft#5>> [Stand: 26.10.2018].

Die Ausgabe enthält unter anderem Tischreden aus den Nachschriften Konrad Cordatus', Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers.

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 4. Band, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1916 (WA TR 4).

<<http://www.archive.org/GnuBook/?id=verketischreden10204luthuoft#7>> [Stand: 26.10.2018].

Die Ausgabe enthält unter anderem Nachschriften Anton Lauterbachs, die Sammlung Khummer, sowie Nachschriften des Johannes Mathesius.

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 5. Band, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1919 (WA TR 5).

<<http://www.archive.org/GnuBook/?id=verketischreden10205luthuoft#7>> [Stand: 26.10.2018].

Die Ausgabe enthält unter anderem die Sammlungen Kaspar Heydenreichs, Hieronymus Besolds und Anton Lauterbachs.

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1921 (WA TR 6).

<<http://www.archive.org/GnuBook/?id=werketischreden10206luthuoft#5>> [Stand: 26.10.2018].

Die Ausgabe enthält neben dem Wort- und Sachregister aller sechs Bände auch die Sammlungen Johannes Aurifabers.²

Register der Tischreden

Speziell sind die Angaben im nachfolgend angegebenen Registerband der Weimarer Ausgabe zu den Tischreden. Er wird hier zur weiteren Lektüre mit aufgeführt. Das Register verweist bei jedem aufgeführten Stichwort zunächst auf die entsprechende Bandnummer der Tischreden (fettgedruckt), sodann auf die jeweilige Tischrede, die mit einer Nummer angegeben wird. Der Vermerk „3, 3491“ neben einem Stichwort verweist somit auf Tischrede Nr. 3491, die in Band 3 der Tischreden der Weimarer Ausgabe enthalten ist. Seiten- und Spaltenangaben entfallen hierbei.

Das Wort- und Sachregister ist online verfügbar unter:

<<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/512/mode/2up>> [Stand: 27.11.2017].

² Johannes Aurifaber (1519-1575), lutherischer Theologe des 16. Jahrhunderts und Reformator, sammelte Tischreden Martin Luthers. Die in lateinischer Sprache notierten Textpassagen übersetzte Aurifaber ins Deutsche. Die Abkürzung für Johannes Aurifabers Sammlung lautet: FB. Vgl. Hammann, Gustav: *Aurifaber, Johann*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 1, Berlin 1953, S. 457.

<<http://daten.digitale-sammlungen.de/0001/bsb00016233/images/index.html?seite=475>> [Stand: 03.10.2018].

Inhalt

Vorwort und Bitte.....	3
Zum Gebrauch des vorliegenden Lesebuches.....	3
Übersicht der verwendeten Werke Martin Luthers.....	4
Register der Tischreden.....	5
Abbildung: „Teufel mit Sackpfeife“.....	10
1. 1515: Sermo contra vitium detractationis (WA 4, S. 675).....	11
2. 1515: Corollarium tertium (Auszug aus WA 1, S. 46).....	15
3. 1513-1516: Dictate super Psalterium – Die Hexe von Endor, Psalm 82 (WA 3, S. 637).....	18
4. 1516: Das erste Gebot – Über Hexen, die mit dem Teufel einen Bund eingehen (W 3, Sp. 1448-1158).....	21
5. 1516: Auslegungen über das 2. Buch Mosis – Bestrafung der Hexen (W 3, Sp. 1179f.).....	39
6. 1516: Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel (W 8, Sp. 1460-1463) 41	
7. 1516: Brief an Spalatin – „... durch Zauberei und Hexen“ (Auszug aus Luther Deutsch 10, S. 21).....	46
Abbildung: „Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung“.....	50
8. 1518: Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo (Auszüge aus WA 1, S. 406-411) 51	
9. 1520: Vorläufer des Katechismus (W 10, Sp. 153).....	67
10. 1522: Betbüchlein (WA 10/2, S. 380).....	68
11. 1522: Predigt am Tage der heiligen drei Könige – Hexen als Teufelshuren (W 11, Sp. 318-320).....	69
12. 1522: Predigt über 5. Mose 18, 10-11 (P 10, S. 339).....	73
13. 1522: Kirchenpostille – Evangelium am Tag der heiligen drei Könige (WA 10/1, S. 590f.)	74
14. 1523: Predigt über den 1. Petrusbrief (WA 12, S. 345).....	76
15. 1523: Predigt über 1. Mose 3, 1-6 – Der Teufel bevorzugt Frauen (WA 14, S. 130f.).....	78
16. 1523: Predigt über 1. Mose 6, 1-4 – Empfängnis durch den Teufel (WA 14, S. 184-188) ...	84
Abbildung: „Wider das Bapstum zu Rom“.....	89
17. 1524: Predigten über 2. Mose 7 (WA 16, Auszüge, S. 107-120).....	90
18. 1524: Predigten über 2. Mose 8 (WA 16, Auszüge, S. 128-130).....	94
Abbildung: „Regnum Satanae et Papae“.....	97
19. 1524: Predigten über 2. Mose 9 (WA 16, Auszüge, S. 138-140).....	98
20. Ergänzende Bibelstellen zu den Predigten über die Bücher Mose.....	100
20.1 Bibeltext: 2. Mose 22, 17.....	100
20.2 Bibeltext: 3. Mose 20, 6 und 20, 7.....	100
20.3 Bibeltext: 5. Mose 18, 10.....	100
20.4 Bibeltext: 1. Samuel 28, 9.....	101
20.5 Bibeltext: Maleachi 3, 5.....	101
21. 1526: Predigt über 2. Mose 22,18 (WA 16, S. 551f.).....	102
22. 1529: <i>Enchiridion</i> – Die zehn Gebote (W 10, Sp. 4f.).....	108
23. 1529: Der Große Katechismus. Die 10 Gebote (Auszüge aus WA 30 I, S. 125-238).....	109
24. 1529: Der große Catechismus. Auslegung des 1. Gebotes – Über die Teufelsverbündeten (W 10, Sp. 34).....	111

25.	1529: Predigt Nr. 60 – Folterdrohungen an Wettermacherinnen (WA 29, S. 520f.)	112
26.	1529: Predigt Nr. 62 – Bannspruch über angebliche Hexen (WA 29, S. 539)	114
27.	1529: Predigt Nr. 65 – Lukas 7: Gebet gegen Hexen, damit sie entdeckt und gefoltert werden (WA 29, S. 557)	115
28.	1531: Vorlesungen über den Galaterbrief (W 9, Sp. 255-264)	116
29.	1532: Tischrede Nr. 2541b (WA TR 2, S. 512)	133
30.	1532: Tischrede Nr. 1429 (WA TR 2, S. 99)	134
31.	1532: Tischrede Nr. 2528b (WA TR 2, S. 503f.)	135
32.	1532: Tischrede Nr. 2529b (WA TR 2, S. 504f.)	137
33.	1532: Tischrede Nr. 1425 (WA TR 2, S. 97)	139
34.	1533: Tischrede Nr. 2982a (WA TR 3, S. 131)	140
35.	1533: Tischrede Nr. 2982b (WA TR 3, S. 131)	141
36.	1533: Tischrede Nr. 489 (WA TR 1, S. 215)	143
37.	1534: Erste Predigt über die Taufe – Über Schadenzauber (WA 37, S. 261f.)	144
38.	1534: Predigt von der Heiligen Taufe – <i>wettermecherin</i> und <i>Teuffels huren</i> (WA 37, S. 636f.)	148
39.	1535: Predigt über Galater 5, 20 (WA 40/2, S. 112f.)	152
40.	1536: Predigt über Galater 5, 20 – Folter und Scheiterhaufen für Hexen (WA 41, S. 683)	155
41.	1536/1537: Tischrede Nr. 3676 (WA TR 3, S. 517)	161
42.	1536: Auszüge aus einer Vorlesung über 1. Mose 6 (WA 42, S. 269f.)	165
43.	1536: Tischrede Nr. 3491 (WA TR 3, S. 355f.)	169
44.	1537: Tischrede Nr. 3676 (WA TR 3, S. 515f.)	172
45.	1537: Tischrede Nr. 3601 (WA TR 3, S. 445f.)	177
46.	1537: Tischrede Nr. 3618b (WA TR 3, S. 460)	181
	Abbildung: „Der Teufel treibt die Zuhörer davon“	184
47.	1537/1538: Auslegung Joh. 1 (WA 46, S. 629f.)	185
48.	1538: Tischrede Nr. 3739 (WA TR 3, S. 582f.)	189
49.	1538: Tischrede Nr. 3932 (WA TR 4, S. 19)	192
50.	1538: Predigt – Warnung vor der Todesstrafe bei Zauberei und Ketzerei (WA 46, S. 287)	193
51.	1538: Tischrede Nr. 3772 (WA TR 3, S. 602)	196
52.	1538: Tischrede Nr. 3953 (WA TR 4, S. 31)	197
53.	1538: Tischrede Nr. 3969 (WA TR 4, S. 43f.)	199
54.	1538: Tischrede Nr. 3979 (WA TR 4, S. 51f.)	201
55.	1538: Tischrede Nr. 4450 (WA TR 4, S. 319)	204
56.	1539: Predigt über 1. Joh. 5 (WA 47, S. 722)	206
57.	1539: Tischrede Nr. 4513 (WA TR 4, S. 357f.)	209
58.	1539: Betbüchlein mit Kalender und Passional – Auszüge (Betbüchlein, S. 28 ^r -55 ^v)	213
59.	1539: Von den Konziliis und Kirchen – „Teuffelshuren“ (WA 50, S. 648)	218
60.	1539: Von den Conciliis und Kirchen – Von „Wettermachern“, „Zeubern“ und „Teuffelßbannern“ (Bücher über etliche Epistel der Aposteln, S. 508f.)	219
61.	1539: Von den Conciliis und Kirchen – Über die Verbrennung der Teuffelshuren (W 16, Sp. 2296)	225
62.	1539: Tischrede Nr. 4646 – Von zwei Zauberinnen (WA TR 4, S. 416)	226
63.	1539: Tischrede Nr. 4513 – Ein andere Historie von einem Wechselkinde (WA TR 4, S. 357f.)	229
64.	1540: Tischrede Nr. 5207 – Historia von einem Wechselkinde zu Dessau (WA TR 5, S. 9) 232	
65.	1540: Predigt – Über Teuffelshuren und Zauberinnen (W 7, Sp. 1354f.)	235
66.	1540: Tischrede Nr. 5027 (WA TR 4, S. 620f.)	238
67.	1540: Das Katastrophenjahr der Dürre – über die Hexenprozesse in Wittenberg	244

67.1 Im Jahre 1540 war große Dürre (W 23, Sp. 376).....	244
67.2 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 16. Juli 1540 (W 21/2, Sp. 2490)	244
67.3 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 26. Juli 1540: „[der] Teufel brennet und thut Schaden“ (W 21/2, Sp. 2502).....	245
67.4 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 2. Juli 1540 (W 21/2, Sp. 2486)	245
67.5 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 10. Juli 1540 (W 21/2, Sp. 2488)	246
68. Ergänzend: Erläuterungen über den Hexenprozess in Wittenberg im Jahr 1540.....	247
69. Ergänzend: Brief an Anton Lauterbach, Pfarrer in Pirna (W 21/2, Sp. 2475f.).....	251
70. Ergänzend: Auswahl von Bibelstellen über den Teufel und die Zauberei	255
71. 1540: Tischrede Nr. 5286 (WA TR 5, S. 45)	257
72. 1544: Auslegung von 1. Mose 9,3-4 (W 1, Sp. 594).....	258
73. 1544: Auslegung von 1. Mose 6, 1-2 (W 1, Sp. 447).....	259
Abbildung: „Sündenfall“	260
74. Ergänzend: undatierte Auslegung von 1. Mose	261
74.1 Eva und der Sündenfall – eine Begründung für die Verfolgung von Hexen	261
Abbildung: „Hübsche Erklärung“	263
74.2 Auslegung von 1. Mose 3, 1-5 (W 23, Sp. 470).....	264
74.3 Auslegung vom 1. Buch Mose Kapitel 3 und 1. Timotheus 1, 14 (W2,3 , Sp. 102).....	265
74.4 Auslegung von 1. Mose 1, 27 (W 1, Sp. 84)	266
74.5 Auslegung von 1. Mose 3, 4-5 (W 1, Sp. 193).....	267
74.6 Auslegung von 1. Mose 3, 1 (W 1, Sp. 185).....	268
74.7 Auslegung von 1. Mose 3, 16-17 (W 1, Sp. 248).....	269
74.8 Auslegung von 1. Mose 3, 4-6 (W 1, Sp. 194).....	270
75. 1545: Predigt über Galater 5 am 14. Sonntag nach Trinitatis (Auszug, WA 51, S. 55-57) .	271
Abbildung: „Frau von En-Dor“	275
76. 1545: Saul bei der Totenbeschwörerin von Endor (Lutherbibel, 1. Sam. 28).....	276
77. 1566: Von gottlosen Hexen (Theatrum de veneficis, S. 11-14).....	277
78. Undatiert: Von des Teufels Gespenst und Betrug (W 22, Sp. 775)	292
79. Undatiert: Tischrede Nr. 6836 (WA TR 6, S. 222).....	293
80. Undatiert: Tischrede Nr. 6908 (WA TR 6, S. 262f.).....	295
81. Undatiert: Eine andere Historie von einem Wechselkinde (W 22, Sp. 757f.)	297
82. Undatiert: Von einem Wahrsager (Colloquia, S. 208 ^v).....	300
83. Undatiert: Luther über Wechselkinder (Wechselbalgen) (Praetorius, Anthropodemus, S. 416f.)	302
84. Undatiert: Von Zaubereien (Auszüge aus W 22, Sp. 780-783)	304
84.1 Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin sehr geplaget worden (W 22, Sp. 780).....	305
84.2 Von der Kraft der Zauberei wider die Christen (W 22, Sp. 781).....	306
84.3 Von Milchdieben (W 22, Sp. 783)	307
84.4 Zauberei auf theologisch abgemalet (W 22, Sp. 783f.).....	308
84.5 Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat (W 22, Sp. 784f.).....	309
85. Undatiert: Vom Vorzug Gottes Worts (W2,22, Sp. 502f.).....	311
86. Undatiert: Auslegung über 1. Joh. 4, 1 (W 9, Sp. 1604f.).....	312
Glossar.....	315
Personenverzeichnis	318
Register.....	321
Abkürzungsverzeichnis	332
Quellenverzeichnis	333
I. Die Bibel	333

Inhaltsverzeichnis

II. Martin Luther: Werke. Kritische Gesamtausgabe (WA).....	333
III. Martin Luther: Sämtliche Schriften (W)	340
IV. Schriften Martin Luthers (andere Ausgaben).....	344
V. Weitere Quellentexte anderer Autoren	346
Literaturverzeichnis.....	347
I. Literatur.....	347
II. Hilfsmittel.....	349
Abbildungsverzeichnis	351

Abbildung: „Teufel mit Sackpfeife“



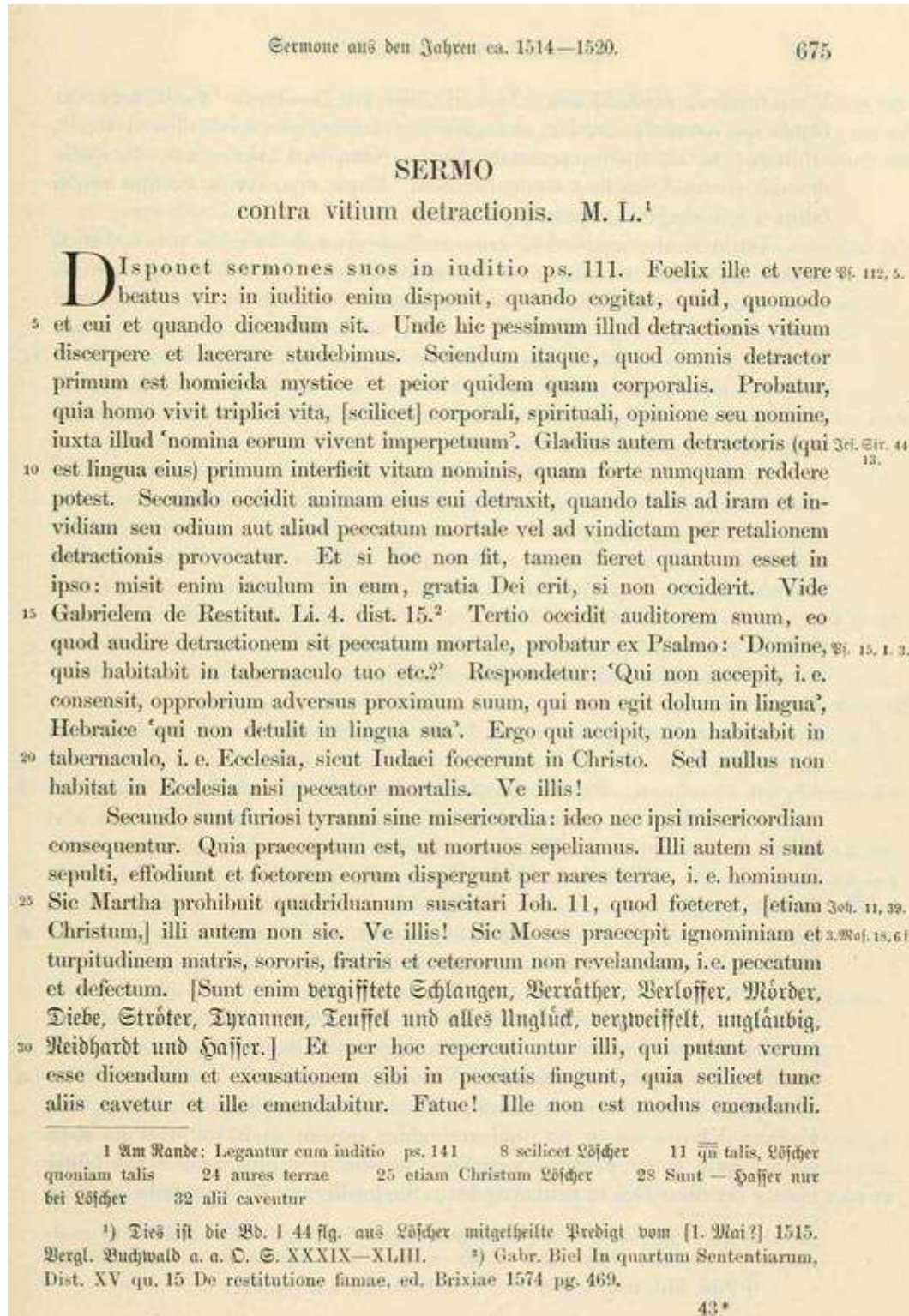
Abb. 2: „Des Teufels Sackpfeife“. Holzschnitt (koloriert) von Erhard Schön, entstanden um 1530/35.³

Es handelt sich um ein polemisches Flugblatt gegen das Mönchtum. Ein Teufel hält einen Dudelsack, der als Mönchskopf ausgestaltet ist (Martin Luther?)

³ Schön, Erhard: Des Teufels Sackpfeife, um 1530/35, Papier/Holzchnitt (koloriert), 36,4 x cm 27,0 cm, Gotha, Schlossmuseum Schloss Friedenstein. Entnommen aus: Bibelen for Ateister.
Link: <https://www.biblen.info/Galleri/Full/djaevel-luther.jpg> [Stand: 21.10.2018].

1. 1515: Sermo contra vitium detractionis (WA 4, S. 675)⁴

Diese Predigt hielt Luther am 1. Mai 1515 auf dem Ordenskapitel der deutschen Augustiner in Gotha.



⁴ Sermone aus den Jahren ca. 1514-1520. *Sermo contra vitium detractionis*, in: WA 4, S. 675.
<http://archive.org/stream/werkekritischege04luthuoft#page/674/mode/2up> [Stand: 09.05.2018].

Umschrift

Sermone aus den Jahren ca. 1514-1520.

675

SERMO
contra vitium detractio-
nis. M. L.¹

DISponet sermones suos in iuditio ps. 111. Foelix ille et vere Ps. 112, 5.
 beatus vir: in iuditio enim disponit, quando cogitat, quid, quomodo
 et cui et quando dicendum sit. Unde hic pessimum illud detractio-
 5 discerpere et lacerare studebimus. Sciendum itaque, quod omnis detractor
 primum est homicida mystice et peior quidem quam corporalis. Probatur,
 quia homo vivit triplici vita, [scilicet] corporali, spirituali, opinione seu
 nomine, iuxta illud 'nomina eorum vivent imperpetuum'. Gladius autem
 10 detractoris (qui est lingua eius) primum interficit vitam nominis, quam forte
 numquam reddere potest. Secundo occidit animam eius cui detraxit, quando
 talis ad iram et in-vidiam seu odium aut aliud peccatum mortale vel ad
 vindictam per retaliationem detractio-
 nis provocatur. Et si hoc non fit, tamen fieret
 quantum esset in
 15 ipso: misit enim iaculum in eum, gratia Dei erit, si non occiderit. Vide
 Gabrielem de Restitut. Li. 4. dist. 15.² Tertio occidit auditorem suum, eo
 quod audire detractio-
 nem sit peccatum mortale, probatur ex Psalmo: 'Domine,
 quis habitabit in tabernaculo tuo etc.?' Respondetur: 'Qui non accepit, i. e.
 20 consensus, opprobrium adversus proximum suum, qui non egit dolum in
 lingua',
 Hebraice 'qui non detulit in lingua sua'. Ergo qui accipit, non habitabit in
 tabernaculo, i. e. Ecclesia, sicut Iudaei foecerunt in Christo. Sed nullus non
 habitat in Ecclesia nisi peccator mortalis. Ve illis!

Secundo sunt furiosi tyranni sine misericordia: ideo nec ipsi misericordiam
 consequentur. Quia praeceptum est, ut mortuos sepeliamus. Illi autem si sunt
 25 sepulti, effodiunt et foetorem eorum dispergunt per nares terrae, i. e. hominum.
 Sic Martha prohibuit quadriduanum suscitari Ioh. 11, quod foeretur, [etiam
 Christum,] illi autem non sic. Ve illis! Sic Moses praecepit ignominiam et
 turpitudinem matris, sororis, fratris et ceterorum non revelandam, i. e.
 peccatum et defectum. [Sunt enim vergiffete Schlangen, Verräther, Verloffer,
 30 Mörder, Diebe, Ströter, Tyrannen, Teuffel und alles Unglück, verzweifelt,
 ungläubig, Neidhardt und Hasser.] Et per hoc reperiuntur illi, qui putant
 verum
 esse dicendum et excusationem sibi in peccatis fingunt, quia scilicet tunc
 aliis cavetur et ille emendabitur. Fatue! Ille non est modus emendandi.

1 Am Rande: Legantur cum inditio ps. 141 8 scilicet Löscher 11 qñ talis, Löscher
 quoniam talis 24 aures terrae 25 etiam Christum Löscher 28 Sunt – Hasser nur
 bei Löscher 32 alii caventur

1) Dies ist die Bd. 1 44 flg. aus Löscher mitgetheilte Predigt vom [1. Mai?] 1515.
 Vergl. Buchwald a. a. O. S. XXXIX-XLIII. 2) Gabr. Biel In quartum Sententiarum,
 Dist. XV qu. 15 De restitutione famae, ed. Brixiae 1574 pg. 469.

Übersetzung

Predigt gegen das Laster der Verleumdung

Behaupten wird er seine Sache bei Gericht: (Psalm 111). Jener glückliche und wahrhaft gesegnete Mann: Bei Gericht nämlich redet er erfolgreich, weil er bedenkt, was, wie und zu wem und wann es zu sagen ist. Daher werden wir uns hier darum bemühen, jenes schlimmste Laster der Verleumdung anzuprangern und zu schelten. Daher muss man wissen, dass jeder Verleumder zunächst geistig ein Mörder ist, das heißt: ein schlimmerer, als ein körperlicher. Das kommt daher, weil der Mensch auf dreifache Weise lebt, nämlich auf körperliche, geistige und durch seinen Ruf oder Namen, gemäß jenem: „Ihre Namen werden leben in Ewigkeit.“

Das Schwert des Verleumders aber, welches seine Zunge ist, tötet zuerst das Leben des Namens, welches er vielleicht niemals zurückgeben kann.

Zweitens tötet es die Seele dessen, den er verleumdet, weil ein solcher zu Zorn und Anfeindung oder Hass oder zu einer anderen Todsünde oder zur Rache durch Vergeltung für die Verleumdung gereizt wird.

Auch wenn dies nicht eintritt, geschähe dennoch das, was von jenem ausging: Er hat nämlich einen Speer auf ihn geschleudert. Gottes Gnade wird es zu verdanken sein, wenn er ihn nicht getötet hat.⁵

Drittens tötet er seinen Zuhörer, weil nämlich das zustimmende Anhören einer Verleumdung eine Todsünde ist, was aus dem Psalm hervorgeht: „Herr, wer wird in Deinem Zelt wohnen, usw.?“ Die Antwort: „Wer den Vorwurf gegen seinen Nächsten nicht angenommen, d. h. ihm nicht zugestimmt hat, wer keine Hinterlist auf seiner Zunge betrieben hat, auf Hebräisch: „Wer keine Verleumdung auf seiner Zunge hatte.“ Also wird, wer zustimmend annimmt, wie es die Juden bei Christus getan haben, nicht im Zelt des Herrn, das heißt in der Kirche, wohnen. Aber jeder wohnt in der Kirche außer dem Todsünder. Wehe jenen!

Zweitens sind sie wütende Tyrannen ohne Mitleid: daher werden auch sie kein Erbarmen erlangen.

Uns ist geboten, die Toten zu begraben. Jene aber graben die einmal Beerdigten wieder aus und verbreiten deren Gestank durch die Nasen der Erde, das heißt die der Menschen. So hat Martha

⁵ Die Fußnote in der Textausgabe verweist hier: Siehe Gabriel, Über die Wiedergutmachung, Buch 4, Absatz 15.

zu verhindern versucht, dass der schon drei Tage Tote auferweckt werde, weil er schon stinke [Joh. 11, 39]. So auch bei Christus, bei ihm aber nicht in dieser Weise. Wehe jenen!

So hat Moses angeordnet, dass die Schande und Schmach der Mutter, der Schwester, des Bruders und anderer, also ihre Sünde und ihr Versagen, nicht veröffentlicht werden dürften [3. Mos.18, 6f.]. Es sind nämlich *vergiftete Schlangen, Verräter, Verloffer⁶, Mörder, Diebe, Ströter⁷, Tyrannen, Teuffel und alles Unglück, verzweifelt, ungläubig, Neidhardt und Hasser*. Auch werden dadurch jene widerlegt, die glauben, dass man das Wahre sagen müsse, und eine Entschuldigung in ihren Sünden für sich erfinden, weil man da doch für andere Vorsorge trifft und jener gebessert werden wird. Töricht! Das ist keine Art, jemanden zu bessern.

Erläuterung

Seit Mai 1515 war Luther auch zu einer höheren Stellung innerhalb seines Ordens erhoben worden. Durch das Ordenskapitel in Gotha, auf dem er die vorangestellte Predigt hielt, war er unter Johann von Staupitz zum Distriktsvikar über die zehn Konvente Meißens und Thüringens erhoben worden. Seine Predigt vom 1. Mai 1515, die im Übrigen identisch mit seiner Predigt über Ps. 112,5 ist (vgl. Folgekapitel über WA 1, 44-52⁸), erregte einiges Aufsehen.

Die Predigt war offenbar für Mönche bestimmt. Sie war von Luther in ihrer ganzen Ausdehnung niedergeschrieben worden, um so auch anderen vorgelegt werden zu können. Was sie bekämpft, ist die gerade für solche „kleine Heilige“ charakteristische Sucht, andere herabzusetzen. Merkwürdig ist die Schärfe und Derbheit, mit der dies geschieht, und die beispielsweise in Begriffen wie „Neidharde, Hasser, Mörder, vergiftete Schlangen, Teufel, Teufelsdreck“ usw. zum Ausdruck kommt. Sie heben sich auch durch ihre Sprache vom sonst in Latein gehaltenen Text deutlich ab.⁹

⁶ *Verloffer*: Deserteur, vgl. Götze, Glossar, S. 211.
<<http://booksnow1.scholarsportal.info/ebooks/oca9/33/frhneuhochdeu00gt/frhneuhochdeu00gt.pdf>> [Stand: 09.05.2018].

⁷ *Ströter*: Wegelagerer, vgl. Götze, Glossar, S. 79.

⁸ *Corollarium tertium*, in: WA 1, S. 44-52.

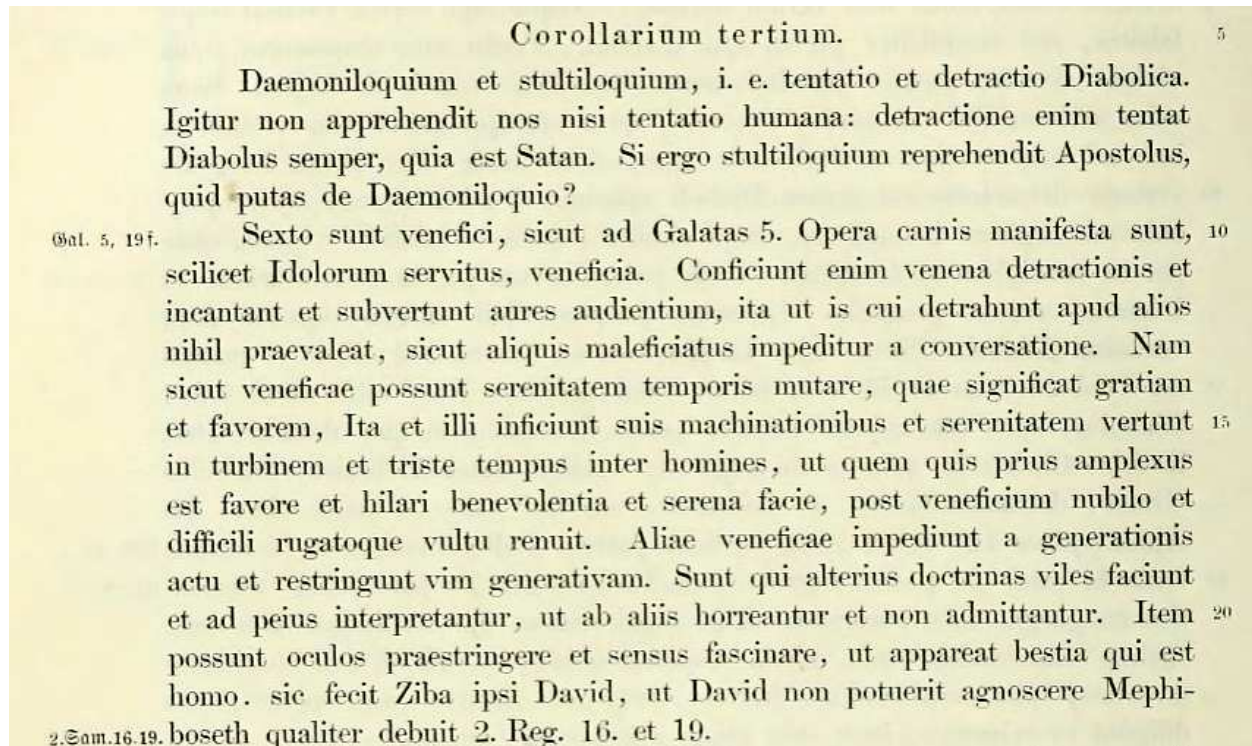
<<https://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/44/mode/2up>> [Stand: 09.05.2018].

⁹ Vgl. weiterführend Köstlin, Luther, Bd. 2.

<https://books.google.de/books?id=gz3uAgAAQBAJ&pg=PA122&lpg=PA122&dq=Predigt+Martin+Luther+1.+Mai+1515&source=bl&ots=I-ST8yf_au&sig=OcWjHCytSnrbLZ0t2pIMiEf7ecA&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiFlq7Mk_rOAhUmQZoKHef7DXsQ6AEIMzAF#v=onepage&q=Predigt%20Martin%20Luther%201.%20Mai%201515&f=false> [Stand: 09.05.2018].

2. 1515: Corollarium tertium (Auszug aus WA 1, S. 46)¹⁰

„Die dritte Folge“, eine Predigt Luthers über Psalm 112, 5, entspricht dem *Sermo contra vitium detractiois* aus Kapitel 1 (WA 4, S. 675).¹¹



Umschrift

Corollarium tertium 5

Daemniloquium et stultiloquium, i[d] e[st] tentatio et detractio Diabolica. Igitur non apprehendit nos nisi tentatio humana: detractio enim tentat Diabolus semper, quia est Satan. Si ergo stultiloquium reprehendit Apostolus, quid putas de Daemniloquio?

¹⁰ Sermone aus den Jahren 1514-1517. *Sermo contra vitium detractiois. Corollarium tertium*, WA 1, S. 46. <http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/46/mode/2up> [Stand: 18.05.2018].

¹¹ Sermone aus den Jahren 1514-1517. *Sermo contra vitium detractiois*, in: WA 4, S. 675. <http://archive.org/stream/werkekritischege04luthuoft#page/674/mode/2up> [Stand: 18.05.2018].

Gal. 5, 19f. Sexto sunt venefici, sicut ad Galatas 5. Opera carnis manifesta sunt, 10
 scilicet Idolorum servitus, veneficia. Conficiunt enim venena detractiois et
 incantant et subvertunt aures audientium, ita ut is cui detrahunt apud alios
 nihil praevaleat, sicut aliquis maleficiatus impeditur a conversatione. Nam 15
 sicut veneficae possunt serenitatem temporis mutare, quae significat
 gratiam
 et favorem, Ita et illi inficiunt suis machinationibus et serenitatem vertunt
 in turbinem et triste tempus inter homines, ut quem quis prius amplexus 20
 est favore et hilari benevolentia et serena facie, post veneficium nubilo et
 difficili rugatoque vultu renuit. Aliae veneficae impediunt a generationis
 actu et restringunt vim generativam. Sunt qui alterius doctrinas viles faciunt
 et ad peius interpretantur, ut ab aliis horreantur et non admittantur. Item
 possunt oculos praestringere et sensus fascinare, ut appareat bestia qui est
 homo. [...]

Übersetzung

Dritter Nachtrag

Wahrsagerei und törichtes Gerede: Das ist: teuflische Versuchung und Verfälschung.¹²

Daher widerfährt uns Versuchung auch nur in menschlich erträglichem Ausmaß.¹³ Mit Verfälschung verführt der Teufel nämlich immer, weil er der Satan ist. Wenn also der Apostel törichtes Gerede tadelt, was, glaubst du, hält er dann von der Wahrsagerei?

Sechstens sind es die Zauberer, wie in Galater 5. 19f. Offensichtliche Werke des Fleisches, natürlich Götzendienst, sind die Zaubereien. Sie bewirken nämlich die Gifte der Verleumdung. Sie verhexen und zerstören die Ohren ihrer Zuhörer so, dass der, den sie verleumdete, bei anderen nichts gilt, wie ein derart Verhexter an der Unterhaltung gehindert wird. Denn wie die Zauberinnen heiteren Himmel, der angenehmes und schönes Wetter anzeigt, verändern können, so schädigen auch jene durch ihre Machenschaften und wenden die Heiterkeit unter den Menschen in unruhige Zeiten, so dass jemand denjenigen, welchen er zuvor mit Gunst, strahlendem Wohlwollen und freundlichem Gesicht umarmt hat, nach der Vergiftung mit finsterem und mürrischem Stirnrunzeln abweist. Andere Zauberinnen behindern den

¹² *detractio*: Wegnahme, Entfernung, Entreißen, Schmälerung, Beeinträchtigung, Verfälschung

¹³ Vgl. 1. Kor. 10, 13.

Zeugungsakt und hemmen die Zeugungskraft. Es gibt welche, die die Lehren eines anderen heruntermachen und schlechtreden, so dass andere vor ihnen zurückschrecken und sie nicht gelten lassen. Ebenso können sie die Augen verdunkeln und die Sinne verhexen, so dass ein Mensch als wildes Tier erscheint.

Erläuterung

Die üble Nachrede wird als Teufelswerk, als Giftmischerei etc. bezeichnet. Gemeint ist hier also eine Giftwirkung im übertragenen Sinn, deren Urheber nicht der Zauberer, sondern der Verleumder ist.

3. 1513-1516: Dictate super Psalterium – Die Hexe von Endor, Psalm 82 (WA 3, S. 637)¹⁴

Diese Lektion befasst sich mit der Hexe von Endor, Psalm 82.

In Endor: non legitur de isto usquam, quod in Endor perierint. Sed credendum est prophete, quia forte Endor est prope Cison. Interpretatur autem fons Generationis, quod et in bonum et malum potest sumi. Quia et fides Christi est fons generationis, ut ait Iohan. 4. 'Qui credit in
 15 me, de ventre eius fluent aque vive'. Et ibidem: 'Aquam quam ego dabo, fiet in eo fons aque vive salientis in vitam eternam'. Secundo in malo est ipsa caro, que est fons generationis secundum carnem, sed non regenerationis secundum spiritum. Sic pereunt in Endor, qui extra Christum manent in natura peccato originali infecta ex fonte generationis sue in parentibus.
 20 Spiritualiter Iudei sic pereunt in Endor, quia moriuntur in carnali propagatione patrum confidentes. Ideo facti sunt nunc ut sterco terre per orbem. Item Aliter. Endor est fons aque male, qua erudiuntur et nascuntur diabolo per baptismata pestifera animarum in falsis doctrinis. Unde et in Endor phitonissa¹ habitat, quam consulit Saul, id est ventriloqua Syna-
 25 goga, quam suus populus consulit. Quia carnem loquitur et de ventre tantum, qui est vere Endor, id est fons generationis: omnes enim ex ventre fluximus et orti sumus tanquam ex fonte.

Umschrift¹⁵

In Endor: non legitur de isto usquam, quod in Endor perierint. Sed credendum est prophete, quia forte Endor est prope Cison. Interpretatur autem fons Generationis, quod et in bonum et malum potest sumi. Quia et fides Christi est fons generationis, ut ait Iohan. 4. 'Qui credit in
 15 me, de ventre eius fluent aque viv[a]e'. Et ibidem: 'Aquam quam ego dabo, fiet in eo fons aqu[a]e viv[a]e salientis in vitam [a]eternam'. Secundo in malo est ipsa caro, qu[a]e est fons generationis secundum carnem, sed non regenerationis

¹⁴ *Dictata super Psalterium. Psalmus LXXXII*, in: WA 3, 637.

<<https://archive.org/stream/werkekritischege03luthuoft#page/636/mode/2up>> [Stand: 26.10.2018].

¹⁵ Der vorliegende Originaltext weist mitunter Schreibweisen auf, die von der Orthographie des klassischen Lateins abweichen. Sie werden nachfolgend in eckigen Klammern mit angegeben.

secundum spiritum. Sic pereunt in Endor, qui extra Christum manent in natura peccato originali infecta ex fonte generationis su[a]e in parentibus.

20 Spiritualiter Iud[a]ei sic pereunt in Endor, quia moriuntur in carnali propagatione patrum confidentes. Ideo facti sunt nunc ut stercus terr[a]e per orbem.¹⁶ Item Aliter. Endor est fons aque male, qua erudiuntur et nascuntur diabolo per baptismata pestifera animarum in falsis doctrinis. Unde et in Endor phitonissa^[1] habitat, quam consulit Saul, id est ventriloqua¹⁷ 1. Sam. 28, 7
Syna-
25 goga, quam suus populus consulit. Quia carnem loquitur et de ventre tantum, qui est vere Endor, id est fons generationis: omnes enim ex ventre fluximus et orti sumus tanquam ex fonte.

^[1] Vulg. mulier habens phytonem: 1. Chron. 10, 13 pythonissa.

Übersetzung

Er (der Prophet) erklärt den Begriff „Quelle der Zeugung“ dahingehend, dass er sowohl zum Guten als auch zum Schlechten gebraucht werden kann. Daher ist einerseits der Glaube an Christus eine Quelle der Zeugung, wie Johannes in 4,38 sagt: „Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden lebendige Wasser fließen“. Und ebendort (4,14): „Das Wasser, das ich geben werde, wird in ihm zu einer Quelle lebendigen Wassers, das zum ewigen Leben strömt.“ Im zweiten Fall, in dem schlechten, ist es das Fleisch selbst, welches die Quelle der Zeugung dem Fleische nach ist, nicht jedoch der Wiedergeburt dem Geiste nach. So gehen in Endor diejenigen zugrunde, welche außerhalb von Christus verbleiben in ihrer durch die Ursünde verdorbenen

¹⁶ Diese Textstelle ist zugleich ein Zitat Notkers. Notker III., genannt Notker Labeo, Notker Teutonicus oder Notker der Deutsche (um 950 -1022), war Benediktinermönch und Leiter der Klosterschule in St. Gallen. Er war der bedeutendste Übersetzer vor Luther, insbesondere hinsichtlich der Übersetzung und Kommentierung des Psalters. Bei ihm heißt es (Werke 3, S. 592): *Endor, ubi perierunt, interpretatur fons generationis, sed utique carnalis, cui dediti perierunt: non curantes regenerationem, quae perducit ad vitam, ubi non nubent, neque uxores ducent, non enim incipient mori. merito ergo de his dictum est: facti sunt ut stercus terrae: de quibus nihil propagatum est, nisi terrena fecunditas: sicut ergo illi omnes in figura superati sunt a populo dei, sic istos inimicos precatur in veritate superari.*

Übersetzung: Bezüglich Endor, wo sie zugrunde gegangen sind, bedeutet „Quelle der Zeugung“, natürlich der „fleischlichen“, dass diejenigen, welche ihr ergeben waren, zugrunde gegangen sind, weil sie sich nicht um die Wiedergeburt bemüht haben, welche zu einem Leben führt, wo man nicht heiraten wird und auch keine Gattinnen heimführen wird; nicht nämlich werden sie zu sterben beginnen. Mit Recht ist daher über diese gesagt worden: Sie sind zum Mist der Erde geworden. Über diese ist nur eine irdische Fruchtbarkeit überliefert worden. Wie also jene alle in dem Urbild vom Volke Gottes überwältigt worden sind, so wünscht man, dass diese Feinde da in der Wahrheit überwältigt werden.

¹⁷ *ventriloquus*: Bauchredner, Ventriloquist (von lateinisch *venter* ‚Bauch‘ und *loqui* ‚reden‘)

Natur aus der Quelle ihrer Zeugung in ihren Eltern. Geistig gehen so die Juden in Endor zugrunde, weil sie ja sterben im Vertrauen auf die fleischliche Fortpflanzung ihrer Väter. Daher sind sie jetzt zu Mist geworden über den Erdkreis hin.

Ebenso anders: Endor ist eine Quelle schlechten Wassers, durch welches sie [die Juden] für den Teufel abgerichtet und (wieder)geboren werden durch verderbliche Taufen ihrer Seelen in falschen Lehren. Daher wohnt in Endor eine Hexe, die der Saul befragt, d. i. die bauchrednerische Synagoge, welche ihr eigenes Volk um Rat fragt. Weil wer zu Fleisch spricht und aus dem Bauch nur, der ist wahrhaft Endor, d. h. eine Quelle der Zeugung: Wir alle nämlich sind aus dem Bauch hervorgeflossen und entstanden gleichsam aus einer Quelle.

4. 1516: Das erste Gebot – Über Hexen, die mit dem Teufel einen Bund eingehen (W 3, Sp. 1448-1158)¹⁸

Der Abschnitt zum ersten Gebot, der sich mit den Hexen befasst, entstammt einer Predigt Luthers vom 6. Juli 1516 über die 10 Gebote.

Digitalisat und Übertragung

Sp. 1148¹⁹

3) Das dritte Lebensalter ist das der alten Hexen (*vetularum*), oder derer, die sich mit ähnlichen Dingen wie diese abgeben, die mit dem Teufel ein Bündniß machen, von denen man überall Kunde hat.

Das dritte Lebensalter ist das der alten Hexen (*vetularum*), oder derer, die sich mit ähnlichen Dingen wie diese abgeben, die mit dem Teufel ein Bündniß machen, von denen man überall Kunde hat.

Erstens. Durch Zaubereien können sie die Augen beschädigen und blind machen, die Leiber krank machen, die Beine lähmen,⁴⁾ durch Erscheinungen (*imaginibus*) bezaubern, und, wie es ihnen beliebt, entweder tödten oder durch eine langsame und unheilbare Krankheit endlich ab-

Erstens. Durch Zaubereien können sie die Augen beschädigen und blind machen, die Leiber krank machen, die Beine lähmen, durch Erscheinungen (*imaginibus*) bezaubern, und, wie es ihnen beliebt, entweder tödten oder durch eine langsame und unheilbare Krankheit endlich ab-

Sp. 1149²⁰

zehen, wie ich mehrere gesehen habe, die solches erlitten.

zehen, wie ich mehrere gesehen habe, die solches erlitten.

Zweitens. Sie können Ungewitter und Donner erregen, die Früchte verderben, Vieh tödten, desgleichen anderen Butter, Milch und Käse stehen, das heißt, aus einem Pfosten oder einer Art oder einem Handtuch melken.

Zweitens. Sie können Ungewitter und Donner erregen, die Früchte verderben, Vieh tödten, desgleichen anderen Butter, Milch und Käse stehen-

¹⁸ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1148.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=589>> [Stand: 18.05.2018].

¹⁹ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1148.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=589>> [Stand: 18.05.2018].

²⁰ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1149.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=589>> [Stand: 18.05.2018].

len, das heißt, aus einem Pfosten oder einer Axt oder einem Handtuch melken.

Drittens. Hieher gehören diejenigen, welche ein Wissen [von heimlichen Dingen] durch die Notariatskunst⁶⁾ zu erlangen trachten, über welche in den Rechtsbüchern (*in jure*) gar viel gesagt wird. Desgleichen, welche verborgene Dinge suchen durch ein Crystall, einen Fingernagel oder durch ein elfenbeinernes Heft,⁷⁾ welches jedoch zuvor geweiht sein muß. Doch können sie dies nicht, wenn nicht Mädchen oder Knaben, die noch jungfräulich sind, in einen Kreis eingeschlossen sind, damit diesem überaus bösen Werke ein guter Schein nicht mangle. Dennoch sagt man, daß diese Kunst des Erforschens (*inspectionis*) sehr oft fehlschlage. Hieher gehören diejenigen, welche mit einer Wünschelruthe verborgene Schätze suchen, besonders aber diejenigen, welche man gewöhnlich kluge Männer und Frauen nennt (das ist, Wahrsager und Wahrsagerinnen), deren Aussprüche (*oracula*) die Leute sich von verschiedenen Orten und weit über Land holen, wenn jemand etwas verloren oder irgend etwas erlitten hat, und nicht weiß, wer diesen Schaden angerichtet hat. Es ist zu verwundern, daß die Bischöfe es ungestraft hingehen lassen, daß man sich öffentlich solcher Dinge unterstehe.

Drittens. Hieher gehören diejenigen, welche ein Wissen [von heimlichen Dingen] durch die Notariatskunst zu erlangen trachten, über welche in den Rechtsbüchern (*in jure*) gar viel gesagt wird. Desgleichen, welche verborgene Dinge suchen durch ein Crystall, einen Fingernagel oder durch ein elfenbeinernes Heft, welches jedoch zuvor geweiht sein muß. Doch können sie dies nicht, wenn nicht Mädchen oder Knaben, die noch jungfräulich sind, in einen Kreis eingeschlossen sind, damit diesem überaus bösen Werke ein guter Schein nicht mangle. Dennoch sagt man, daß diese Kunst des Erforschens (*inspectionis*) sehr oft fehlschlage. Hieher gehören diejenigen, welche mit einer Wünschelruthe verborgene Schätze suchen, besonders aber diejenigen, welche man gewöhnlich kluge Männer und Frauen nennt (das ist, Wahrsager oder Wahrsagerinnen), deren Aussprüche (*oracula*) die Leute sich von verschiedenen Orten und weit über Land holen, wenn jemand etwas verloren oder irgend etwas erlitten hat, und nicht weiß, wer diesen Schaden angerichtet hat. Es ist zu verwundern, daß die Bischöfe es ungestraft hingehen lassen, daß man sich öffentlich solcher Dinge unterstehe.

Viertens. Viele glauben, daß sie auf Besen⁷⁾ reiten, andere auf einem Bocke, andere auf anderem Gaukelwerk (*nugas*), zu einem gewissen Orte, an welchem diejenigen zusammenkommen, welche dieser verborgenen Kunst (*mysterii*) theilhaftig sind, um eine Gasterei zu halten. Es ist nicht allein unerlaubt, dies zu thun, sondern auch zu glauben, daß dies wahr sei, wie nachher weitläufiger gesagt werden soll, gleichwie auch das,

Viertens. Viele glauben, daß sie auf Besen reiten, andere auf einem Bocke, andere auf anderem Gaukelwerk (*nugas*), zu einem gewissen Orte, an welchem diejenigen zusammenkommen, welche dieser verborgenen Kunst (*mysterii*) theil-

welche dieser verborgenen Kunst (*mysterii*) theilhaftig sind, um eine Gasterei zu halten. Es ist nicht allein unerlaubt, dies zu thun, sondern auch zu glauben, daß dies wahr sei, wie nachhher weitläufiger gesagt werden soll, gleichwie auch das

Sp. 1150²¹

daß sich die alten Hexen in Katzen und Kater verwandeln und bei Nacht umherschweifen, nicht geglaubt werden darf, daß es wahr sei.

daß sich die alten Hexen in Katzen und Kater verwandeln und bei Nacht umherschweifen, nicht geglaubt werden darf, daß es wahr sei.

Fünftens wird gesagt, daß das ganze Jahr hindurch (*per annum*) eine gewisse Frau, welche einige die Herodias, andere die Frau Hulde, noch andere die Venus nennen, bei etlichen herumfahre und gleichsam ein regelmäßig wiederkehrendes Reinigungsfest (*lustralem februum*) halte, die bei ihren Wirthen entweder Kohlen oder Kleinigkeiten von ihrem Wagen zurücklasse, welche nachher als Gold und Silber erfunden werden, wie auch in der lateinischen Sprache ein Sprüchwort vorhanden ist von Kohlen und Golde,¹⁾ das vielleicht hieraus entstanden ist.

Fünftens wird gesagt, daß das ganze Jahr hindurch (*per annum*) eine gewisse Frau, welche einige die Herodias, andere die Frau Hulde, noch andere die Venus nennen, bei etlichen herumfahre und gleichsam ein regelmäßig wiederkehrendes Reinigungsfest (*lustralem februum*) halte, die bei ihren Wirthen entweder Kohlen oder Kleinigkeiten von ihrem Wagen zurücklasse, welche nachher als Gold und Silber erfunden werden, wie auch in der lateinischen Sprache ein Sprüchwort vorhanden ist von Kohlen und Golde, das vielleicht hieraus entstanden ist.

Sechstens. Etliche haben eine Art Haus-
teufel, wie man vor Zeiten die Hausgötter hatte, die bisweilen bei Tage erscheinen. Diese heißen im Munde des Volks (*vulgo*) bei einigen „Wichtlein“, bei anderen „Hehlkäpplein“,²⁾ und man glaubt, daß in einem Hause großes Glück sei, welches von solchen Teufelsgespüthern bewohnt wird, und man fürchtet sich mehr, diese Teufel zu beleidigen, als Gott und alle Welt.

Sechstens. Etliche haben eine Art Haus-
teufel, wie man vor Zeiten die Hausgötter hatte, die bisweilen bei Tage erscheinen. Diese heißen im Munde des Volks (*vulgo*) bei einigen „Wichtlein“, bei anderen „Hehlkäpplein“, und man glaubt, daß in einem Haus großes Glück sei, welches von solchen Teufelsgespüthern bewohnt wird, und man fürchtet sich mehr, diese Teufel

²¹ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1150.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=590>> [Stand: 18.05.2018].

zu beleidigen als GOTT und alle Welt.

Siebtens. Einige gehen, um den Teufel zu finden, rückwärts um eine Kirche herum, und gerade entgegengesetzt, wie man sonst zu thun pflegt, und wenn sie ihn finden, daß er ihnen entgegen geht, so ergeben sie sich ihm, und machen einen Bund mit ihm. Hieher sind auch die zu rechnen, welche es für ein übeles Vorzeichen halten, wenn ihnen früh Morgens ein Priester begegnet, denn sie bezeichnen sich mit dem Kreuze, damit ihnen an dem Tage nichts Uebeles widerfahre, dessen sie sich versehen, wie der Teufel sie lehrt, daß es durch das erste Begegnen des Priesters eintreten werde.

Siebtens. Einige gehen, um den Teufel zu finden, rückwärts um eine Kirche herum, und gerade entgegengesetzt, wie man sonst zu thun pflegt, und wenn sie ihn finden, daß er ihnen entgegen geht, so ergeben sie sich ihm, und machen einen Bund mit ihm. Hieher sind auch die zu rechnen, welche es für ein übeles Vorzeichen halten, wenn ihnen früh Morgens ein Priester begegnet, denn sie bezeichnen sich mit dem Kreuze, damit ihnen an dem Tage nichts Uebeles widerfahre, dessen sie sich versehen, wie der Teufel sie lehrt, daß es durch das erste Begegnen des Priesters eintreten werde.

Achtens. Es gibt Leute, die mit den Teufeln in der Gestalt von Männern (*incubi*) und Weibern (*succubi*) zuhalten,²² wovon ich sogleich weitläuftiaer handeln werde.

Achtens. Es gibt Leute, die mit den Teufeln in Gestalt von Männern (*incubi*) und Weibern (*succubi*) zuhalten²², wovon ich sogleich weitläufiger handeln werde.

Neuntens. Diese Bosheit des Satans geht sogar so weit, daß die Sacramente geschändet werden. Denn es gibt Leute, die den Kindern,

Neuntens. Diese Bosheit des Satans geht sogar so weit, daß die Sacramente geschändet werden. Denn es gibt Leute, die den Kindern,

²² Vgl. W 22, Sp. 754f. [Siehe Anm. im Original.]

Sp. 1151²³

die getauft werden sollen, Eisenkraut, Käse und ich weiß nicht was für andere Dinge anbinden. Und zwar ist dieses Eisenkraut das, was am meisten zu abergläubischen Handlungen gebraucht wird. Mit wunderlichen Ceremonien graben sie es aus, lassen es dann weihen, und mit erschrecklicher Frevelhaftigkeit rufen sie gar viele (tot) Namen Gottes und der Heiligen darüber an, natürlich verführt durch irgend einen Juden, der mit Blendwerk umgeht (*praestigioso*).

Ich will hier nichts sagen von der Reinigung (*menstrua*) der Weiber, aus welcher etliche [Hexen] Tränke herstellen, die eine unsinnige Liebe hervorrufen, öfter aber noch den Tod verursachen. Einige mischen sie ins Schweinefutter, damit sie leichter fett werden. Ich lasse anstehen, daß sie den Kindern, die am Schwinden (*tabe* = Auszehrung) oder Magerkeit leiden, so zu rathen pflegen, daß sie die Kinder in einen Kessel stellen, Feuer darunter legen, und in warmem Wasser mäßig kochen, indem ein Weib dabei steht, eine andere aber dreimal um das Haus läuft und durch eine [Thür- oder Fenster-]Oeffnung fragt: Was kochst du? und jene darauf antwortet: Ich koche altes Fleisch, damit es neu werde. Desgleichen, daß sie sich fürchten, die entwöhnten Kinder wieder an die Brust zu legen, wegen der Gefahr, daß sie davon Klucher werden möchten oder schändliche Neben führen. Ich sage nichts von den abscheulichen Dingen, die sie in Geburtsnöthen vornehmen. Auf's andächtigste lesen sie die Legende der heiligen Margaretha und ziehen sie sogar dem Leiden Christi vor. Andere hängen der Gebärenden die Hosens des Mannes an den Hals, und erweisen ihren Wahnsinn noch mit anderen Possen.

die getauft werden sollen, Eisenkraut, Käse und ich weiß nicht was für andere Dinge anbinden. Und zwar ist dieses Eisenkraut das, was am meisten zu abergläubischen Handlungen gebraucht wird. Mit wunderlichen Ceremonien graben sie es aus, lassen es dann weihen, und mit erschrecklicher Frevelhaftigkeit rufen sie gar viele (*tot*) Namen Gottes und der Heiligen darüber an, natürlich verführt durch irgend einen Juden, der mit Blendwerk umgeht (*praestigioso*).

Ich will hier nichts sagen von der Reinigung (*menstrua*) der Weiber, aus welcher etliche [Hexen] Tränke herstellen, die eine unsinnige Liebe hervorrufen, öfter aber noch den Tod verursachen. Einige mischen sie ins Schweinefutter, damit sie leichter fett werden. Ich lasse anstehen, daß sie den Kindern, die am Schwinden (*tabe* = Auszehrung) oder Magerkeit leiden, so zu rathen pflegen, daß sie die Kinder in einen Kessel stellen, Feuer darunter legen, und in warmem Wasser mäßig kochen, indem ein Weib dabei steht, eine andere aber dreimal um das Haus läuft und durch eine [Thür- oder Fenster-]Oeffnung fragt: Was kochst du? Und jene

²³ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1151.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=590>> [Stand: 18.05.2018].

darauf antwortet: Ich koche altes Fleisch, damit es neu werde. Desgleichen, daß sie sich fürchten, die entwöhnten Kinder wieder an die Brust zu legen, wegen der Gefahr, daß sie davon Flucher werden möchten oder schändliche Reden führen. Ich sage nichts von den abscheulichen Dingen, die sie in Geburtsnöthen vornehmen. Auf's andächtigste lesen sie die Legende der heiligen Margaretha und ziehen sie sogar dem Leiden Christi vor. Andere hängen der Gebärenden die Hosen des Mannes an den Hals, und erweisen ihren Wahnwitz noch mit anderen Possen.

Außerdem sind etliche Weiber so thöricht, daß sie das, was etwa im Scherz gesagt wird, für Ernst nehmen, als: Wenn du etwas verloren hast und es wiederfinden willst, so gib Almosen, nämlich eine warme Semmel, und thue geweihtes Salz darauf, so wirst du es alsbald finden. Dies hat jener im Scherze so verstanden wissen wollen: Thue Salz darauf, nämlich auf die verlorene Sache, dann wirst du sie finden. Sie aber verstehen es: „auf die Semmel“. Nicht als ob dies etwas Großes wäre, sondern es ist etwas Ungeziemendes, daß der Teufel ein solch Gespött aus dem Almosen und dem geweihten Salze macht. Eben solche Weisheit haben die

Außerdem sind etliche Weiber so thöricht, daß sie das, was etwa im Scherz gesagt wird, für Ernst nehmen, als: Wenn du etwas verloren hast und es wiederfinden willst, so gib Almosen, nämlich eine warme Semmel, und thue geweihtes Salz darauf, so wirst du es alsbald finden. Dies hat jener im Scherze so verstanden wissen wollen: Thue Salz darauf, nämlich auf die verlorene Sache, dann wirst du sie finden. Sie aber verstehen es: „auf die Semmel“. Nicht als ob dies etwas Großes wäre, sondern es ist etwas Ungeziemendes, daß der Teufel ein solch Gespött aus dem Almosen und dem geweihten Salze macht. Eben solche Weisheit haben die

Sp. 1152²⁴

Weiber, welche, durch einen ähnlichen Scherz, betrogen, die Zweige, die am Tage des heiligen Marcus [25. April] auf dem Wege der Procession gestreut waren, nehmen und über die gesäeten Erbsen und Bohnen ziehen; nämlich weil gesagt wird: Wenn die Saaten mit solchen Zweigen gekehrt werden, so werden sie sicher davor sein, daß die Hühner oder die Vögel des Himmels sie nicht wegnehmen, verstehen sie nicht: „Wenn (das heißt, zu der Zeit, wenn) sie kehren, werden die Vögel dies nicht thun.“ Und wer könnte alle die närrischen, lächerlichen, falschen, nichtigen und abergläubischen Dinge aufzählen, mit welchen dieses leicht verführbare Geschlecht umgeht? Von ihrer Mutter (*ex prima*) Eva ist es ihnen angeboren, daß sie sich betrügen und zum Narren haben lassen. Hieraus mögen ähnliche Dinge beurtheilt werden. Aber weil es Leute gibt, welche nicht glauben, daß dergleichen möglich sei, andere aber allzuviel glauben, darum müssen wir darüber noch ein wenig reden.

Weiber, welche, durch einen ähnlichen Scherz, betrogen, die Zweige, die am Tag des heiligen Marcus [25. April] auf dem Weg der Procession gestreut waren, nehmen und über die gesäeten Erbsen und Bohnen ziehen; nämlich weil gesagt wird: Wenn die Saaten mit solchen Zweigen gekehrt werden, so werden sie sicher davor sein, daß die Hühner oder die Vögel des Himmels sie nicht wegnehmen, verstehen sie nicht: „Wenn (das heißt, zu der Zeit, wenn) sie kehren, werden die Vögel dies nicht thun.“ Und wer könnte alle die närrischen, lächerlichen, falschen, nichtigen und abergläubischen Dinge aufzählen, mit welchen dieses leicht verführbare Geschlecht umgeht? Von ihrer Mutter (*ex prima*) Eva ist es ihnen angeboren, daß sie sich betrügen und zum Narren haben lassen. Hieraus mögen ähnliche Dinge beurtheilt werden. Aber weil es Leute gibt, welche nicht glauben, daß dergleichen möglich sei, andere aber allzuviel glauben, darum müssen wir darüber noch ein wenig reden.

²⁴ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1152.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=591>> [Stand: 18.05.2018].

Vgl. dazu auch den lateinischen Text *Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo* (1518), in: WA 1, S. 409f. <<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/408/mode/2up>> [Stand: 18.05.2018].

Erstens. Einige glauben nicht, daß diese Hexen (*Magas*) und Wahrsagerinnen so viel vermögen, daß sie Ungewitter machen, dem Viehe Schaden thun, dem Vieh, den Gütern, den Kindern Uebel zufügen zc., indem sie diesen Grund für ihre Meinung haben, daß sie nicht glauben, daß die Hexen so große Gewalt über die Creaturen Gottes haben, und [glauben,] daß den Teufeln so viel von Gott nicht zugelassen werde. Und dennoch, wiewohl sie so glauben, daß alles von Gott auferlegt werde, so nehmen sie doch nicht zu Gott ihre Zuflucht, wenn sie etwas der Art erleiden. Deshalb soll man sie dessen überreden, daß sie wissen sollen, daß die Teufel unter Gottes Zulassung solches sehr wohl vermögen, was aus der Schrift genugsam bewiesen werden kann.

Erstens. Einige glauben nicht, daß diese Hexen (*Magas*) und Wahrsagerinnen so viel vermögen, daß sie Ungewitter machen, dem Viehe Schaden thun, dem Vieh, den Gütern, den Kindern Uebel zufügen etc., indem sie diesen Grund für ihre Meinung haben, daß sie sie nicht glauben, daß die Hexen so große Gewalt über die Creaturen Gottes haben, und [glauben], daß den Teufeln so viel von Gott nicht zugelassen werde. Und dennoch, wiewohl sie so glauben, daß alles von Gott auferlegt werde, so nehmen sie doch nicht zu Gott ihre Zuflucht, wenn sie etwas der Art erleiden. Deshalb soll man sie dessen überreden, daß sie wissen sollen, daß die Teufel unter Gottes Zulassung solches sehr wohl vermögen, was aus der Schrift genugsam bewiesen werden kann.

Erstens. Hiob 1, 16., da Feuer vom Himmel fiel und das Vieh sammt den Knechten tödtete, und ein Wind sich erhob, und das Haus umstieß und seine Söhne erschlug, desgleichen endlich ihn an seinem Leibe mit den schlimmsten Schwären schlug; zuletzt ihn auch an der Seele mit der schwersten Anfechtung zur Verzweiflung versuchte; und dennoch drückt der Text daselbst klar beides aus, nämlich, daß der Teufel dieses gewirkt habe, nachdem er die Erlaubniß von Gott erhalten hatte, und daß Gott ebendasselbe gethan habe, wie es ebendasselbst heißt:

Erstens. Hiob 1, 16., da Feuer vom Himmel fiel und das Vieh sammt den Knechten tödtete, und ein Wind sich erhob, und das Haus umstieß und seine Söhne erschlug, desgleichen endlich ihn an seinem Leibe mit den schlimmsten Schwären²⁵ schlug; zuletzt ihn auch an der Seele mit der schwersten Anfechtung zur Verzweiflung versuchte; und dennoch drückt der Text daselbst klar beides aus, nämlich, daß der Teufel dieses gewirkt habe, nachdem er die Erlaubniß von Gott erhalten hatte, und daß Gott ebendasselbe gethan habe, wie es ebendasselbst heißt:

²⁵ Schwäre: Eine Schwäre ist ein eiterndes Geschwür.

Sp. 1153²⁶

„Das Feuer Gottes fiel vom Himmel“ etc. Und er selbst sagt nachher [Hiob 1, 21.]: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“ etc., wiewohl doch der Herr daselbst zum Teufel sagt [Hiob 1, 12.]: „Siehe, alles was er hat, sei in deiner Hand; ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht.“ Wenn also der Satan Feuer und Blitze vom Himmel werfen und so großes Uebel thun kann, wo Gott es ihm zuläßt, warum sollte er denn nicht auch jetzt daselbe vermögen, wenn er beschworen wird, daß er seinen Bund halten soll?

Zweitens. Daß die Plagen der Egypter durch böse Engel ausgerichtet sind, bezeugt der 78. Psalm, V. 49.: „Er sandte böse Engel unter sie, und ließ sie toben und wüthen und Leide thun.“ Aber jene Plagen waren größer als die, welche jetzt irgend welche Hexen thun können.

Drittens. Von wie viel Besessenen wird im Evangelio erzählt! Wie viele Seelen besitzt er noch täglich mit Irrthum und Sünde! Oder ist es geringer, wenn er eine unsterbliche Seele verderbt, als wenn er ein sterbliches Glied oder die Luft beschädigt?

Viertens. Hat er nicht alle heiligen Märtyrer selbst verfolgt und getödtet? Ja, er hat den Herrn selbst genommen und von der Wüste auf einen Berg und von dem Berge auf die Zinne des Tempels geführt [Matth. 4, 5. 8.]. Desgleichen streitet er [Offenb. 12, 7.] mit Michael und seinen Engeln.

„Das Feuer Gottes fiel vom Himmel“ etc. Und er selbst sagt nachher [Hiob 1, 21.]: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“ etc., wiewohl doch der Herr daselbst zum Teufel sagt [Hiob 1, 12.]: „Siehe, alles was er hat, sei in deiner Hand; ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht.“ Wenn also der Satan Feuer und Blitze vom Himmel werfen und so großes Uebel thun kann, wo Gott es ihm zuläßt, warum sollte er denn nicht auch jetzt dasselbe vermögen, wenn er beschworen wird, daß er seinen Bund halten soll?

Zweitens. Daß die Plagen der Egypter durch böse Engel ausgerichtet sind, bezeugt der 78. Psalm, V. 49.: „Er sandte böse Engel unter sie, und ließ sie toben und wüthen und Leide thun.“ Aber jene Plagen waren größer als die, welche jetzt irgend welche Hexen thun können.

Drittens. Von wie viel Besessenen wird im Evangelio erzählt! Wie viele Seelen besitzt er noch täglich mit Irrthum und Sünde! Oder ist es geringer, wenn er eine unsterbliche Seele verderbt, als wenn er ein sterbliches Glied oder die Luft beschädigt?

Viertens. Hat er nicht alle heiligen Märtyrer selbst verfolgt und getödtet? Ja, er hat den Herrn selbst genommen und von der Wüste auf einen Berg und von dem Berge auf die Zinne

²⁶ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1153.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=591>> [Stand: 18.05.2018].

des Tempels geführt [Matth. 4, 5. 8.]. Desgleichen streitet er [Offenb. 12, 7.] mit Michael und seinen Engeln.

Fünftens. Das Leiden Christi beweist dies alles überaus stark. Denn wenn der Sohn Gottes so viel erlitten hat von den Teufeln und ihren Gliedern, was ist es Wunder, daß er uns unsere Scheuern zerstören kann und die Glieder beschädigen durch dieselbe Zulassung Gottes?

Fünftens. Das Leiden Christi beweist dies alles überaus stark. Denn wenn der Sohn Gottes so viel erlitten hat von den Teufeln und ihren Gliedern, was ist es Wunder, daß er uns unsere Scheuern zerstören kann und die Glieder beschädigen durch dieselbe Zulassung Gottes?

Sechstens. Siehe doch das an, wie Gott so vielen bösen Menschen Macht gibt, der Güter, des Reichthums, der Gewalt, der Herrschaft zu mißbrauchen, anderen zum Verderben und ihnen selbst zur Sünde. Viel mehr läßt er den Teufeln zu, daß sie wider uns der Dinge mißbrauchen, sei es nun, um uns zu strafen, oder um uns zu unterweisen. Es ist aber wahr, daß sie ohne Gottes Erlaubniß auch nicht ein Blatt am Baume bewegen können, denn, wie Christus [Matth. 10, 29. f.] sagt, es fällt auch nicht ein Blatt vom Baume auf die Erde ohne den Willen des Vaters. Darum müssen wir Christen wissen,

Sechstens. Siehe doch das an, wie Gott so vielen bösen Menschen Macht gibt, der Güter, des Reichthums, der Gewalt, der Herrschaft zu mißbrauchen, anderen zum Verderben und ihnen selbst zur Sünde. Viel mehr läßt er den Teufeln zu, daß sie wider uns der Dinge mißbrauchen, sei es nun, um uns zu strafen, oder um uns zu unterweisen. Es ist aber wahr, daß sie ohne Gottes Erlaubniß auch nicht ein Blatt am Baume bewegen können, denn, wie Christus [Matth. 10, 29. f.] sagt, es fällt auch nicht ein Blatt vom Baume auf die Erde ohne den Willen des Vaters. Darum müssen wir Christen wissen,

Sp. 1154²⁷

daß diese Uebel zwar durch die Teufel und ihre Hexen angethan werden, daß es aber dennoch von Gott so verordnet sei. Das Gute thut Gott durch sich selbst, das Böse durch Böse. Daher hat Hiob [Cap. 1, 21.] (wie St. Augu-

²⁷ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1154.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=592>> [Stand: 18.05.2018].

daß diese Uebel zwar durch die Teufel und ihre Heren angethan werden, daß es aber dennoch von Gott so verordnet sei. Das Gute thut Gott durch sich selbst, das Böse durch Böse. Daher hat Hiob [Cap. 1, 21.] (wie St. Augustinus bemerkt) nicht gesagt: Der Herr hat's gegeben, der Teufel hat's genommen, sondern: „Der Herr, der es gegeben hat, der hat es auch genommen.“ Aber davon hernach mehr.

Zweitens. Allzuviel glauben diejenigen, welche glauben, daß sich die alten Betteln in Kater verwandeln können oder irgendwelche andere Gestalten annehmen und bei Nacht zu ihren Gelagen fahren. Und hierüber ist [im geistlichen Rechte] ein ausdrücklicher Text Frage 15, Cap. 6. Und es ist nicht zu verwundern, daß es niemand glaubt. Denn es sind Täuschungen des Teufels, aber nicht eine wirkliche Sache, wie schön erhellt aus einem Exempel, welches Johannes von Kaisersberg¹⁾ erzählt: daß eine alte Hexe, um einen Prediger der Lüge zu überführen, da er gelehrt hatte, solche Dinge seien nicht wahr (*falsa*), ihn spät Abends rufen ließ, vor seinen Augen sich mit Salbe einschmierte, in einem Backtroge saß und nun davon fahren wollte: siehe, da schief sie alsbald ein und machte allerlei heftige Bewegungen, bis daß sie von der Bank fiel und eine Wunde am Kopf erhielt. Endlich kam sie wieder zu sich und wurde durch die Wunde und den Fall überführt, daß sie sich getäuscht hätte, so sehr sie sich auch ihrer wunderbaren Gesichte gerühmt hatte.

stinus bemerkt) nicht gesagt: Der Herr hat's gegeben, der Teufel hat's genommen, sondern: „Der Herr, der es gegeben hat, der hat es auch genommen.“ Aber davon hernach mehr.

Zweitens. Allzuviel glauben diejenigen, welche glauben, daß sich die alten Vetteln in Kater verwandeln können oder irgendwelche andere Gestalten annehmen und bei Nacht zu ihren Gelagen fahren. Und hierüber ist [im geistlichen Rechte] ein ausdrücklicher Text Frage 15, Cap. 6. Und es ist nicht zu verwundern, daß es niemand glaubt. Denn es sind Täuschungen des Teufels, aber nicht eine wirkliche Sache, wie schön erhellt aus einem Exempel, welches Johannes von Kaisersberg²⁸ erzählt: daß eine alte Hexe, um einen Prediger der Lüge zu überführen, da er gelehrt hatte, solche Dinge seien nicht wahr (*falsa*), ihn spät Abends rufen ließ, vor seinen Augen sich mit Salbe einschmierte, in einem Backtroge saß und nun davon fahren wollte: siehe, da schief sie alsbald ein und machte allerlei heftige Bewegungen, bis daß sie von der Bank fiel und eine Wunde am Kopf erhielt.

Endlich kam sie wieder zu sich und wurde durch die Wunde und den Fall überführt, daß sie sich getäuscht hätte, so sehr sie sich auch ihrer wunderbaren Gesichte gerühmt hatte.

²⁸ Johannes Geiler vom Kaisersberg (*16. März 1445 in Schaffhausen, †10. März 1510) war unter anderem Prediger am Straßburger Münster. Vgl. weiterführend König, Deutsche Literaturgeschichte, S. 194f. [Siehe Anm. im Original.]

Daselbe erhellt aus den Lebensbeschreibungen der Väter, da von einer Jungfrau erzählt wird, welche ihre Eltern zu St. Macarius brachten.²⁹ Vor seinen Augen war sie ein Mädchen, während sie den anderen eine Kuh zu sein schien. Und solche Blendwerke geschehen vielfach auch noch heute, wie jenem geschah, der einem Juden schuldig war und im Schlafe das erlitt, daß ihm das ganze Bein vom Leibe abgerissen wurde; damit er den Juden zu Schanden machen sollte. Es wird auch von einem Mönche erzählt, der fast einen Wagen voll Heu verzehrt hat etc.

Dasselbe erhellt aus den Lebensbeschreibungen der Väter, da von einer Jungfrau erzählt wird, welche ihre Eltern zu St. Macarius²⁹ brachten. Vor seinen Augen war sie ein Mädchen, während sie den anderen eine Kuh zu sein schien. Und solche Blendwerke geschehen vielfach auch noch heute, wie jenem geschah, der einem Juden schuldig war und im Schlafe das erlitt, daß ihm das ganze Bein vom Leibe abgerissen wurde; damit er den Juden zu Schanden machen sollte. Es wird auch von einem Mönche erzählt, der fast einen Wagen voll Heu verzehrt hat etc.

Sp. 1155³⁰

Ueberall wird viel von solchen Dingen berichtet. Denn es kann sich der Teufel von einer Person in eine andere verwandeln und auf wunderbare Weise die Sinne täuschen, wovon in der Legende des heiligen Martin gesagt wird, wo einer, der vom Teufel mit einem gewissen Kleide unter dem Namen Christi beschenkt worden war, die Sinne aller täuschte. Aehnliches wird erzählt von einer gewissen Nonne, welche von anderen gesehen wurde, wie sie halbnackt in einem zerfetzten Mantel in ihrer Zelle saß und einen Haufen Kuhmist auf ihrem Kopfe hatte, aber dennoch glaubte, daß sie in dem glänzendsten Kleide und von Christo mit einer goldenen Krone geziert da säße. Desgleichen auch das in der

Ueberall wird viel von solchen Dingen berichtet. Denn es kann sich der Teufel von einer Person in eine andere verwandeln und auf wunderbare Weise die Sinne täuschen, wovon in der Legende des heiligen Martin gesagt wird, wo einer, der vom Teufel mit einem gewissen Kleide unter dem Namen Christi beschenkt worden war, die Sinne aller täuschte. Aehnliches wird erzählt von einer gewissen Nonne, welche von anderen gesehen wurde, wie sie halbnackt in einem zerfetzten Mantel in ihrer Zelle saß und einen Haufen Kuhmist auf ihrem Kopfe hatte, aber dennoch glaubte, daß sie in dem glänzendsten Kleide und von Christo mit einer goldenen Krone geziert da säße.

²⁹ Vgl. W 8, 346, Anm. 2. [Siehe Anm. im Original.]

³⁰ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1155.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=592>> [Stand: 18.05.2018].

ziert da säße. Desgleichen auch das in der Legende des heiligen Andreas, wie der Teufel in der Gestalt eines schönen Weibes einen so großen Mann betrog. Desgleichen von jenem Ritter, welcher spät Abends in eine Herberge kam, und meinte, daß er in angenehmer Gesellschaft unter Mädchen und Reigen und bei köstlicher Mahlzeit wäre, früh Morgens aber in tiefem Kothe lag; und sein Pferd war an einem Baum angebunden, ungefüttert. Das Allerstärkste aber ist das in der Legende des heiligen Germanus, des Bischofs von Altisiodorum. Siehe im Verzeichniß (*catalogo*) der Heiligen Buch 6, Cap. 9. Da er einmal eingekehrt war, und man noch [spät], da es schon Schlafenszeit war, einen Tisch zurichtete für die Nachbarn (wie ihm auf sein Befragen gesagt wurde), die in der Nacht da sein würden: so beschwor er die, welche kamen, weckte den Hausvater mit den Seinen auf, und erkundigte sich, ob sie sie kannten. Als sie dieses bejahten, so befahl er ihnen zu den Nachbarn zu gehen, und zuzusehen, ob sie zu Hause wären, und sie fanden sie alle in ihren Betten schlafend, und so wurde es klärllich offenbar, daß es ein Spuk der Teufel war, und er verschwand auf seinen Befehl.³¹

Desgleichen auch das in der Legende des heiligen Andreas, wie der Teufel in der Gestalt eines schönen Weibes einen so großen Mann betrog. Desgleichen von jenem Ritter, welcher spät Abends in eine Herberge kam, und meinte, daß er in angenehmer Gesellschaft unter Mädchen und Reigen und bei köstlicher Mahlzeit wäre, früh Morgens aber in tiefem Kothe lag; und sein Pferd war an einem Baum angebunden, ungefüttert. Das Allerstärkste aber ist das in der Legende des heiligen Germanus, des Bischofs von Altisiodorum. Siehe im Verzeichniß (*catalogo*) der Heiligen Buch 6, Cap. 9. Da er einmal eingekehrt war, und man noch [spät], da es schon Schlafenszeit war, einen Tisch zurichtete für die Nachbarn (wie ihm auf sein Befragen gesagt wurde), die in der Nacht da sein würden: so beschwor er die, welche kamen, weckte den Hausvater mit den Seinen auf, und erkundigte sich, ob sie sie kannten. Als sie dieses bejahten, so befahl er ihnen zu den Nachbarn zu gehen, und zuzusehen, ob sie zu Hause wären, und sie fanden sie alle in ihren Betten schlafend, und so wurde es klärllich offenbar, daß es ein Spuk der Teufel war, und er verschwand auf seinen Befehl.³¹

Doch ich will auch denen ein Genüge thun, die Lust haben, darüber zu zanken. Denn sie sagen, daß Weiber in Kater verwandelt worden wären, sei um deswillen wahr, daß ein gewisser Wagehals, der in einem leeren Hause geschlafen habe, mehrere solche Kater verwundet habe; da es aber Morgen geworden war, habe man viele alte Weiber so verwundet gefunden. [Dies hat

Doch ich will auch denen ein Genüge thun, die Lust haben darüber zu zanken. Denn sie sagen, daß Weiber in Kater verwandelt worden wären, sei um deswillen wahr, daß ein gewisser Wagehals, der in einem leeren Hause geschlafen

³¹ „Dieselbe Erzählung ist ausführlicher und verständlicher dargestellt“ in W 22, 776. [Siehe Anm. im Original.]

habe, mehrere solche Kater verwundet habe; da es aber Morgen geworden war, habe man viele alte Weiber so verwundet gefunden. [Dies hat

Sp. 1156³²

keinen Grund,]³³ denn entweder ist es erdichtet, oder die Teufel haben die rechten alten Weiber selbst verwundet, um einer lügenhaften Sache Glauben zu verschaffen, als wenn jener die rechten alten Weiber verwundet hätte, der da schien die Kater (das ist, die Teufel) zu verwunden. Es ist möglich, sage ich, daß die alten Weiber im Schläfe oder in einer Ohnmacht (*exstasi*) gemeint haben, daß sie umherlaufen und verwundet werden, während sie doch ruhig im Bette liegen und von den Teufeln in Wahrheit verwundet werden, so daß sie nachher glauben, sie seien wirklich umhergelaufen und von einem anderen verwundet worden. Ebenso ist es auch mit dem Reiten auf dem Besen. Von der Hulde (*Herodiade*) und den Kobolden (*laribus*) ist genugam offenbar, daß sie Teufel sind.

keinen Grund,]³³ denn entweder ist es erdichtet, oder die Teufel haben die rechten alten Weiber selbst verwundet, um einer lügenhaften Sache Glauben zu verschaffen, als wenn jener die rechten alten Weiber verwundet hätte, der da schien die Kater (das ist, die Teufel) zu verwunden. Es ist möglich, sage ich, daß die alten Weiber im Schläfe oder in einer Ohnmacht (*exstasi*) gemeint haben, daß sie umherlaufen und verwundet werden, während sie doch ruhig im Bette liegen und von den Teufeln in Wahrheit verwundet werden, so daß sie nachher glauben, sie seien wirklich umhergelaufen und von einem anderen verwundet worden. Ebenso ist es auch mit dem Reiten auf dem Besen. Von der Hulde (*Herodiade*) und den Kobolden (*laribus*) ist genugam offenbar, daß sie Teufel sind.

³² Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1156.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790:view=1up:seq=593>> [Stand: 18.05.2018].

³³ „Von uns eingefügt.“ [Anm. im Original]

Drittens schreiben treffliche Männer von den Teufeln, die als Mann (*incubis*) oder Weib (*succubis*) handeln, daß der Satan in Gestalt eines Weibes mit einem Manne zu schaffen haben kann (*succumbere*), und wenn er den Samen empfangen hat, wiederum bei einem Weibe liegen (*incumbere*), und so zeugen.²⁾ Denn in solcher Weise hat er einen gewissen Einsiedler zu verführen gesucht, daß er ihn zur Unzucht brächte, und ist dann verschwunden, wie St. Johannes, der erste Einsiedler, bei Hieronymus erzählt. Ja, es wird gesagt, daß der Teufel einmal in Gestalt eines Kindes gewesen sei, und fünf Säugammen hätten ihm kaum genug geben können.

Drittens schreiben treffliche Männer von den Teufeln, die als Mann (*incubis*) oder Weib (*succubis*) handeln, daß der Satan in Gestalt eines Weibes mit einem Manne zu schaffen haben kann (*succumbere*), und wenn er den Samen empfangen hat, wiederum bei einem Weibe liegen (*incumbere*), und so zeugen.³⁴ Denn in solcher Weise hat er einen gewissen Einsiedler zu verführen gesucht, daß er ihn zur Unzucht brächte, und ist dann verschwunden, wie St. Johannes, der erste Einsiedler, bei Hieronymus erzählt. Ja, es wird gesagt, daß der Teufel einmal in Gestalt eines Kindes gewesen sei, und fünf Säugammen hätten ihm kaum genug geben können.

Viertens. An denen, die auf einem Mantel fahren, zweifle ich fast. Es ist möglich, daß sie eine kurze Strecke fahren, aber ob auch fernhin, das weiß ich nicht, wenigstens nicht in so kurzer Zeit, wie man sagt. Das weiß ich, wenn sie auch nicht wirklich fahren, kann der Teufel alle Sinne so äffen, daß derjenige, welcher fährt, ruhig ist, und sich doch dünken läßt, er fahre zu seiner Geliebten (*dominam*) und vollbringe mit ihr alles, was aber nichts als bloße Vorstellungen (*phantasmata*) sein mögen.

Viertens. An denen, die auf einem Mantel fahren, zweifle ich fast. Es ist möglich, daß sie eine kurze Strecke fahren, aber ob auch fernhin, das weiß ich nicht, wenigstens nicht in so kurzer Zeit, wie man sagt. Das weiß ich, wenn sie auch nicht wirklich fahren, kann der Teufel alle Sinne so äffen, daß derjenige, welcher fährt, ruhig ist, und sich doch dünken läßt, er fahre zu seiner Geliebten (*dominam*) und vollbringe mit ihr alles, was aber nichts als bloße Vorstellungen (*phantasmata*) sein mögen.

Ein gleiches Urtheil fälle ich über die, welche von fernher Speise und Trank bringen; und dem steht das nicht entgegen, daß sie nachher die Oerter wirklich wiederkennen, an denen sie, wie sie sagen, gewesen sind, weil der Teufel

Ein gleiches Urtheil fälle ich über die, welche von fernher Speise und Trank bringen; und dem steht das nicht entgegen, daß sie nachher die Oerter wirklich wiederkennen, an denen sie,

³⁴ „Die Wittenberger und die Jenaer fügen hinzu: ‘aber Mißgeburten (*monstra*), nicht einen rechten Menschen’.“ [Anm. im Original]

wie sie sagen, gewesen sind, weil der Teufel

Sp. Sp. 1157³⁵

ihnen ähnliche Gestaltungen vor die Sinne bilden konnte. Ebenso [urtheile ich] auch von den Dienern, welche er herbeibringt, wofür mir das ein Anzeichen zu sein scheint, daß niemandem gestattet wird, sie anzureden, damit sie nämlich nicht verschwinden wie der Rauch.

Zum letzten von dem, was in den Crystallen oder Elfenbein oder in einem Fingernagel gesehen wird, ist es gewiß, daß es ein Blendwerk des Teufels ist, welcher Figuren in den Crystallen erdichtet (*fingentis*), so viel ihm zugegeben wird. Denn er kann dies nicht immer, noch vor allen, wie man genugsam erfahren hat.

Aber hieraus mag anderes beurtheilt werden. Denn die Arten dieser Gaukeleien (*portentorum*) sind unzählig und mehren sich noch täglich, weil die Arbeiter im Weinberge des HERRN nicht ihre Schuldigkeit thun.

ihnen ähnliche Gestaltungen vor die Sinne bilden konnte. Ebenso [urtheile ich] auch von den Dienern, welche er herbeibringt, wofür mir das ein Anzeichen zu sein scheint, daß niemandem gestattet wird, sie anzureden, damit sie nämlich nicht verschwinden wie der Rauch.

Zum letzten von dem, was in den Crystallen oder Elfenbein oder in einem Fingernagel gesehen wird, ist es gewiß, daß es ein Blendwerk des Teufels ist, welcher Figuren in den Crystallen erdichtet (*fingentis*), so viel ihm zugegeben wird. Denn er kann dies nicht immer, noch vor allen, wie man genugsam erfahren hat.

Aber hieraus mag anderes beurtheilt werden. Denn die Arten dieser Gaukeleien (*portentorum*) sind unzählig und mehren sich noch täglich, weil die Arbeiter im Weinberge des HERRN nicht ihre Schuldigkeit thun.

³⁵ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1157.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=593>> [Stand: 18.05.2018].

Dies alles aber ist ganz unbedeutend und gering bei dem Teufel, nämlich es sind Dinge, durch welche er die leiblichen Sinne und Vorstellungen bethört, die niedrigsten Stücke am Menschen. Aber mit viel größerer Feinheit, wie auch größerer Gefahr, bethört er die Gemüther und den Verstand. Und wiewohl sehr viele sind, deren Sinne seinen Blendwerken offen stehen, so bethört er doch noch viel mehr am Gemüthe, nämlich die Gelehrten in der Schrift, die Heiligen in den Werken, so daß er von dem Apostel [2 Cor. 11, 3.] mit seinem eigentlichen Titel bezeichnet wird als ein Verrücker der Gemüther, gleichwie er Eva mit seiner Schalkheit verführte, so sehr, daß er sich auch zum Engel des Lichts verstellte [V. 14.]. Daher sagt auch St. Ambrosius in der Predigt von den Bischöfen: Feindselige Wegelagerer³⁵ stellen an allen Wegen Stricke, die sehr zu fürchten sind wegen der zahllosen Todesgefahr (*mortibus*), kleine Thiere mit den großen und unzählige kriechende Thiere, so daß es unmöglich ist, daß irgend ein Mensch sicher sei in irgend einem Werke, in seinem Sinne und Verstande, es sei denn, daß er sich beständig mißtraue und sich in allen Dingen fürchte, und mit Hiob sich scheue vor allen seinen Werken. Aber ach, daß es Gott erbarme, wie sicher sind wir heutzutage, die Niedrigsten ebensowohl als die Höchsten, Gelehrte ebenso wie die Ungelehrten, als ob der Teufel gestorben wäre, in solchem

Dies alles aber ist ganz unbedeutend und gering bei dem Teufel, nämlich es sind Dinge, durch welche er die leiblichen Sinne und Vorstellungen bethört, die niedrigsten Stücke am Menschen. Aber mit viel größerer Feinheit, wie auch größerer Gefahr, bethört er die Gemüther und den Verstand. Und wiewohl sehr viele sind, deren Sinne seinen Blendwerken offen stehen, so bethört er doch noch viel mehr am Gemüthe, nämlich die Gelehrten in der Schrift, die Heiligen in den Werken, so daß er von dem Apostel [2 Cor. 11, 3.] mit seinem eigentlichen Titel bezeichnet wird als ein Verrücker der Gemüther, gleichwie er Eva mit seiner Schalkheit verführte, so sehr, daß er sich auch zum Engel des Lichts verstellte [V. 14.]. Daher sagt auch St. Ambrosius in der Predigt von den Bischöfen: Feindselige Wegelagerer³⁶ stellen an allen Wegen Stricke, die sehr zu fürchten sind wegen der zahllosen Todesgefahr (*mortibus*), kleine Thiere mit den großen und unzählige kriechende Thiere, so daß es unmöglich ist, daß irgend ein Mensch sicher sei in irgend einem Werke, in seinem Sinne und Verstande, es sei denn, daß er sich beständig mißtraue und sich in allen Dingen fürchte, und mit Hiob sich scheue vor allen seinen Werken. Aber ach, daß es Gott erbarme, wie sicher sind wir heutzutage, die Niedrigsten ebensowohl als die Höchsten, Gelehrte ebenso wie die Ungelehrten, als ob der Teufel gestorben wäre, in solchem

Sp. 1158³⁷

³⁶ „*supplantatores*, eigentlich: die jemandem ein Bein stellen, um ihn zu Falle zu bringen“ [Anm. im Original]

³⁷ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1158.

Grade, daß wir für unsern Wahn auch die blutigsten Kriege führen oder ohne Ende hadern und streiten! So hat es unsere Gottlosigkeit verdient, daß wir in einen verkehrten Sinn da- hingegeben würden.

Nun, von den gröberen und sinnlichen Dingen sei dies genug. Es folgt eine andere Art der Uebertretung, nämlich derer, die durch einen schönen Schein betrogen werden. Derer sind wiederum zwei Arten. Die eine besteht aus denen, die hinsichtlich der Reliquien und der Verehrung der Heiligen von der rechten Bahn abweichen, die andere aus denen, welche in Weisheit und eigener Gerechtigkeit wider Gott hoffärtig sind. Zuerst wollen wir von dem Ersten handeln.

Grade, daß wir für unsern Wahn auch die blutigsten Kriege führen oder ohne Ende hadern und streiten! So hat es unsere Gottlosigkeit verdient, daß wir in einen verkehrten Sinn da- hingegeben würden.

Nun, von den gröberen und sinnlichen Dingen sei dies genug. Es folgt eine andere Art der Uebertretung, nämlich derer, die durch einen schönen Schein betrogen werden. Derer sind wiederum zwei Arten. Die eine besteht aus denen, die hinsichtlich der Reliquien und der Verehrung der Heiligen von der rechten Bahn abweichen, die andere aus denen, welche in Weisheit und eigener Gerechtigkeit wider Gott hoffärtig sind. Zuerst wollen wir von dem Ersten handeln.

5. 1516: Auslegungen über das 2. Buch Mosis – Bestrafung der Hexen (W 3, Sp. 1179f.)³⁸

Digitalisat und Umschrift

Sp. 1179³⁹

Daß aber solch Zusammenlaufen vom Teufel sei, zeigt außer dem, was bereits gesagt ist, das ungestüme Zusammenlaufen des Pöbels selbst; denn man erzählt, daß Frauen und Dienstboten, während sie arbeiteten oder ihren Geschäften nachgingen, plötzlich entzückt (*raptos*) worden seien und gleichsam gezwungen, ihre Geschäfte zu verlassen, was unmöglich durch den Heiligen Geist geschehen kann, sondern ein ganz offener Betrug des Teufels ist. Denn der Heilige Geist ist nicht ein Geist, der zu frevelhaftem Verhalten und ungestümem Wesen treibt, sondern ein Geist des Rathes. Auch widerruft er nicht sein Gebot, in welchem er dem Weibe befohlen hat, daß es unter der Gewalt des Mannes sein solle, und daß ohne seine Einwilligung ihre Gelübde nichtig sind; und den Knechten, daß sie ihren Herren treulich dienen sollen und nichts veruntreuen: wie sollte er denn nun ebendieselben zum Ungehorsam hinwegreißen, den er so strenge verboten hat? Daher habe ich gehört, daß, wo solche Kirchen geweiht und zum ordentlichen Gottesdienste verordnet worden waren, ein solches Zusammenlaufen aufgehört habe.

Daß aber solch Zusammenlaufen vom Teufel sei, zeigt außer dem, was bereits gesagt ist, das ungestüme Zusammenlaufen des Pöbels selbst; denn man erzählt, daß Frauen und Dienstboten, während sie arbeiteten oder ihren Geschäften nachgingen, plötzlich entzückt (*raptos*) worden seien und gleichsam gezwungen, ihre Geschäfte zu verlassen, was unmöglich durch den Heiligen Geist geschehen kann, sondern ein ganz offener Betrug des Teufels ist. Denn der Heilige Geist ist nicht ein Geist, der zu frevelhaftem Verhalten und ungestümem Wesen treibt, sondern ein Geist des Rathes. Auch widerruft er nicht sein Gebot, in welchem er dem Weibe befohlen hat, daß es unter der Gewalt des Mannes sein solle, und daß ohne seine Einwilligung ihre Gelübde nichtig sind; und den Knechten, daß sie ihren Herren treulich dienen sollen und nichts veruntreuen: wie sollte er denn nun ebendieselben zum Ungehorsam hinwegreißen, den er so strenge verboten hat? Daher habe ich gehört,

³⁸ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1179f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=604>> [Stand: 27.05.2018].

³⁹ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1179.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=604>> [Stand: 27.05.2018].

daß, wo solche Kirchen geweiht und zum ordentlichen Gottesdienste verordnet worden waren, ein solches Zusammenlaufen aufgehört habe.
[...]

Sp. 1180⁴⁰

Wenn nun jemandes Frau oder Knecht schreien sollte, sie hätten einen solchen Geist zum Wallfahrten überkommen, so höre meinen Rath: so nimm auch du ein gutes eichenes Marterholz (*crucem*) und heilige ihren Rücken mit etlichen kräftigen Schlägen, und du wirst sehen, daß durch diesen Finger Gottes jener Teufel ausgetrieben wird. Denn da die Weiber leicht zu verführen sind, so pflegt er sie am häufigsten durch diese Possen zu betrügen.

Wenn nun jemandes Frau oder Knecht schreien sollte, sie hätten einen solchen Geist zum Wallfahrten überkommen, so höre meinen Rath: so nimm auch du ein gutes eichenes Marterholz (*crucem*) und heilige ihren Rücken mit etlichen kräftigen Schlägen, und du wirst sehen, daß durch diesen Finger Gottes jener Teufel ausgetrieben wird. Denn da die Weiber leicht zu verführen sind, so pflegt er sie am häufigsten durch diese Possen zu betrügen.

⁴⁰ Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1180.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=605>> [Stand: 27.05.2018].

6. 1516: Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel (W 8, Sp. 1460-1463)⁴¹

Seit dem 27. Oktober 1516 nahm Luther Auslegungen der Galaterbriefe vor. Seine kürzere Auslegung der Epistel St. Pauli an die Galater wurde im Jahr 1519 gedruckt.

Sp. 1460⁴²

B. 1. O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet?

1. Nun kehrt er zu den Galatern zurück. Denn der heilige Hieronymus meint, daß er bis hierher wider den Petrus geredet habe. Aber ich weiß nicht, ob er dies alles in Gegenwart des Petrus gesprochen habe. Ich möchte vermuthen, daß er von der Stelle an [Cap. 2, 16.]: „Denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht“, aufgehört habe mit Petrus zu reden, weil er das wiederholt, was er, wie er kurz zuvor schreibt, zu Petrus gesagt hat [B. 16.]: „Denn weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird“ etc., und daß er nun von dieser Stelle an aufs neue mit den Galatern handle und mit den übrigen Beweisgründen die Werke des Gesetzes widerlege. Doch mag hierin jeder sein Urtheil haben.

2. Paulus nun glüht ganz von einem gottseligen Eifer. Wiewohl er fast den ganzen Brief mit Beweisgründen und Widerlegungen gefüllt hat, so mischt er doch einige Male Ermahnungen und Strafe mit ein; bisweilen wiederholt er auch daselbe und schärft es ein, indem er mit

B. 1. O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet?

1. Nun kehrt er zu den Galatern zurück. Denn der heilige Hieronymus meint, daß er bis hierher wider den Petrus geredet habe. Aber ich weiß nicht, ob er dies alles in Gegenwart des Petrus gesprochen habe. Ich möchte vermuthen, daß er von der Stelle an [Cap. 2, 16.]: „Denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch

gerecht“, aufgehört habe mit Petrus zu reden, weil er das wiederholt, was er, wie er kurz zuvor schreibt, zu Petrus gesagt hat [V. 16.]: „Denn weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird“ etc., und daß er nun von dieser Stelle an aufs neue mit den Galatern handle und mit den übrigen Beweisgründen die Werke des Gesetzes widerlege. Doch mag hierin jeder sein Urtheil haben.

2. Paulus nun glüht ganz von einem gottseligen Eifer. Wiewohl er fast den ganzen Brief mit Beweisgründen und Widerlegungen gefüllt hat, so mischt er doch einige Male Ermahnungen

⁴¹ Auslegungen über die Epistel der Galater. Das dritte Capitel, in: W 8, Sp. 1460-1463.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631824;view=1up;seq=749>> [Stand 27.05.2018].

⁴² Auslegungen über die Epistel der Galater. Das dritte Capitel, in: W 8, Sp. 1460.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631824;view=1up;seq=749>> [Stand: 27.05.2018].

und Strafe mit ein; bisweilen wiederholt er auch dasselbe und schärft es ein, indem er mit

Sp. 1461⁴³

apostolischer Sorge alles versucht. Er nennt sie Unverständige [B. 1.], Thörichte [B. 3. Vulg.], unsinnige Leute; wie Hieronymus sagt, entweder, weil er ihnen ihres Landes Art vorhält, wie er im Briefe an den Titus die Creter Lügner nennt (Tit. 1, 12.) und anderen Völkern andere Laster vorwirft, oder weil sie sich von großen Dingen zu kleinen gewandt hatten und gleichsam angefangen, wieder Kinder zu werden, indem sie zum Zuchtmeister des Gesetzes zurückgekehrt waren. Und dieses gefällt mir besser, denn in dem Folgenden handelt er von den Anfangsgründen (elementis [Cap. 4, 3.]), von dem Zuchtmeister, von dem Erben, der ein Kind ist, womit er klärlich ihre Thorheit und kindisches Wesen straft.

3. Dies zeigt auch das Wort „bezaubert“. Denn man sagt, wie auch Hieronymus bemerkt, daß Kindern und denen, die im Kindesalter stehen, der Zauber ganz besonders schade. Es heißt aber „bezaubern“ durch einen bösen (malefico = zauberisch) Blick ein Leid anthun, wie Virgil¹⁾ sagt: Ich weiß nicht, welches Auge mir die zarten Lämmer bezaubert. Ob dieses wahr

1) Bucolica, Ecl. III, v. 103.

apostolischer Sorge alles versucht. Er nennt sie Unverständige [V. 1.], Thörichte [V. 3. Vulg.], unsinnige Leute; wie Hieronymus sagt, entweder, weil er ihnen ihres Landes Art vorhält, wie er im Briefe an den Titus die Creter Lügner nennt (Tit. 1, 12.) und anderen Völkern andere Laster vorwirft, oder weil sie sich von großen Dingen zu kleinen gewandt hatten und gleichsam angefangen, wieder Kinder zu werden, indem sie zum Zuchtmeister des Gesetzes zurückgekehrt waren. Und dieses gefällt mir besser, denn in dem Folgenden handelt er von den Anfangsgründen (elementis [Cap. 4, 3.]), von dem Zuchtmeister, von dem Erben, der ein Kind ist, womit er klärlich ihre Thorheit und kindisches Wesen straft.

3. Dies zeigt auch das Wort „bezaubert“. Denn man sagt, wie auch Hieronymus bemerkt, daß Kindern und denen, die im Kindesalter stehen, der Zauber ganz besonders schade. Es heißt aber „bezaubern“ durch einen bösen (malefico = zauberisch) Blick ein Leid anthun, wie Virgil¹⁾ sagt: Ich weiß nicht, welches Auge mir die zarten Lämmer bezaubert. Ob dieses wahr

1) Bucolica, Ecl. III, v. 103

⁴³ Auslegungen über die Epistel der Galater. Das dritte Capitel, in: W 8, Sp. 1461.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631824;view=1up;seq=749>> [Stand: 27.05.2018].

Sp. 1462⁴⁴

ist, oder nicht, das weiß Gott, sagt Hieronymus, denn es ist möglich, daß die Teufel bei dieser Sünde dienstbar sind. Ich glaube, daß dies die Krankheit der kleinen Kinder ist, welche unsere Weiber gewöhnlich „die Elbe“ oder „das Herzgespann“ nennen, in welcher wir sehen, daß die Kinder schwinden, mager werden und sich jämmerlich winden, bisweilen unaufhörlich schreien und weinen. Dieser Krankheit suchen sie, ich weiß wiederum nicht, mit was für Buchstaben und Aberglauben, entgegenzuwirken. Denn man glaubt, daß solche Dinge von neidischen und zauberischen alten Vetteln geschehen, wenn sie eine Mutter um ihr schönes Kindlein beneiden. Deshalb bedeutet auch das griechische Wort (*βασχάινω*) nicht allein bezaubern, sondern auch beneiden, wie Hieronymus bezeugt.

ist, oder nicht, das weiß Gott, sagt Hieronymus, denn es ist möglich, daß die Teufel bei dieser Sünde dienstbar sind. Ich glaube, daß dies die Krankheit der kleinen Kinder ist, welche unsere Weiber gewöhnlich „die Elbe“ oder „das Herzgespann“ nennen, in welcher wir sehen, daß die Kinder schwinden, mager werden und sich jämmerlich winden, bisweilen unaufhörlich schreien und weinen. Dieser Krankheit suchen sie, ich weiß wiederum nicht, mit was für Buchstaben und Aberglauben, entgegenzuwirken. Denn man glaubt, daß solche Dinge von neidischen und zauberischen alten Vetteln geschehen, wenn sie eine Mutter um ihr schönes Kindlein beneiden. Deshalb bedeutet auch das griechische Wort (*βασχάινω*) nicht allein bezaubern, sondern auch beneiden, wie Hieronymus bezeugt.

⁴⁴ Auslegungen über die Epistel der Galater. Das dritte Capitel, in: W 8, Sp. 1462.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631824;view=1up;seq=750>> [Stand: 27.05.2018].

4. So sind ¹⁾ auch die Galater, da sie in Christo gleichsam als eben geborene Kinder waren und gutes Gedeihen hatten, von den sie bezaubern- den falschen Aposteln beschädigt worden, und zu der Magerkeit, ja, dem Elende des Gesetzes zurückgebracht, so daß sie nun dahinschwinden. Und dies ist ein gar schönes Gleichniß. Denn gleichwie ein Zauberer seine Unheil bringenden Augen auf das Kind heftet, bis daß er ihm Schaden gethan hat, so heftet ein verderblicher Lehrer sein böses Auge, das ist seine gottlose Weisheit, auf einfältige Seelen, bis daß er [in ihnen] die rechte Erkenntniß verderbt hat. Denn das Auge bedeutet, wie Luc. 11, 34., in der Schrift die Lehre, die Erkenntniß, ja, auch den Lehrer selbst, wie Hiob 29, 15.: „Ich war des Blinden Auge“, und [Matth. 18,²⁾ 9.]: „So dich dein Auge ärgert“ etc. Diese sind es, welche die Schrift tückische Menschen, Spötter, Verführer der Seele nennt. Ps. 1, 1. [Vulg.]: „Noch sitzt auf dem Sitz des Verderbens“, hebräisch: „auf dem Stuhl der Spötter“. Sprüchw. 3, 32. [Vulg.]: „Dem HERRN ist jeder Spötter ein Greuel, und an die Einfältigen richtet er seine Rede.“

5. Aber hier erhebt sich die Frage, ob man glauben solle, daß der Apostel an dieser Stelle die Meinung billige, daß der Zauber etwas sei. St. Hieronymus meint, er habe sich einer gangbaren (*trivii*) Redeweise bedient und ein Exempel hergenommen aus dem Wahn des Pöbels,

1) Hier haben wir mit der Jenaer Ausgabe, Tom. III, *sunt* angenommen statt *sint* in den anderen Ausgaben.
2) Weimarsche Ausgabe: Matth. 19, 9.

4. So sind ¹⁾ auch die Galater, da sie in Christo gleichsam als eben geborene Kinder waren und gutes Gedeihen hatten, von den sie bezaubern- den falschen Aposteln beschädigt worden, und zu der Magerkeit, ja, dem Elende des Gesetzes zurückgebracht, so daß sie nun dahinschwinden. Und dies ist ein gar schönes Gleichniß. Denn gleichwie ein Zauberer seine Unheil bringenden Augen auf das Kind heftet, bis daß er ihm Schaden gethan hat, so heftet ein verderblicher Lehrer sein böses Auge, das ist seine gottlose Weisheit, auf einfältige Seelen, bis daß er [in ihnen] die rechte Erkenntniß verderbt hat. Denn das Auge bedeutet, wie Luc. 11, 34., in der Schrift die Lehre, die Erkenntniß, ja, auch den Lehrer selbst, wie Hiob 29, 15.: „Ich war des Blinden Auge“, und [Matth. 18,²⁾ 9.]: „So dich dein Auge ärgert“ etc. Diese sind es, welche die Schrift tückische Menschen, Spötter, Verführer der Seele nennt. Ps. 1, 1 [Vulg.]: „Noch sitzt auf dem Sitz des Verderbens“, hebräisch: „auf dem Stuhl der Spötter“. Sprüchw. 3, 32. [Vulg.]: „Dem HERRN ist jeder Spötter ein Greuel, und an die Einfältigen richtet er seine Rede.“

5. Aber hier erhebt sich die Frage, ob man glauben solle, daß der Apostel an dieser Stelle die Meinung billige, daß der Zauber etwas sei. St. Hieronymus meint, er habe sich einer gangbaren (*trivii*) Redeweise bedient und ein Exempel hergenommen aus dem Wahn des Pöbels,

1) Hier haben wir mit der Jenaer Ausgabe, Tom. III, *sunt* angenommen statt *sint* in den anderen Ausgaben.
2) Weimarsche Ausgabe: Matth. 19, 9.

Sp. 1462⁴⁵

nicht, daß er gewußt habe, der Zauber sei etwas, wie man sieht, daß auch einiges andere aus den Fabeln der Heiden in die Schrift aufgenommen worden sei, als in Hiob [Cap. 9, 9. 38, 31. 32.] der Wagen, Orion, die Plejaden, und bei Jesaia [Cap. 13, 21. f.³⁾ 34, 14.] die Sirenen, die Ohim (onocentauri), die Feldteufel (pilosi).

6. Ich (wie ich gesagt habe) glaube, daß jene Zauberinnen durch Hülfe der Teufel, unter Gottes Zulassung, in Wahrheit den kleinen Kindern Schaden thun können, zur Strafe der Ungläubigen und zur Bewährung der Gläubigen, da auch viele andere Dinge, wie die Erfahrung klar vor Augen ist, sowohl Menschen als Vieh an ihrem Leibe Schaden thun, und an allen Dingen, und daß der Apostel dies sehr wohl gewußt habe.

nicht, daß er gewußt habe, der Zauber sei etwas, wie man sieht, daß auch einiges andere aus den Fabeln der Heiden in die Schrift aufgenommen worden sei, als in Hiob [Cap. 9, 9. 38, 31. 32.] der Wagen, Orion, die Plejaden, und bei Jesaia [Cap. 13, 21.f.³⁾ 34, 14.] die Sirenen, die Ohim (onocentauri), die Feldteufel (pilosi).

6. Ich (wie ich gesagt habe) glaube, daß jene Zauberinnen durch Hülfe der Teufel, unter Gottes Zulassung, in Wahrheit den kleinen Kindern Schaden thun können, zur Strafe der Ungläubigen und zur Bewährung der Gläubigen, da auch viele andere Dinge, wie die Erfahrung klar vor Augen ist, sowohl Menschen als Vieh an ihrem Leibe Schaden thun, und an allen Dingen, und daß der Apostel dies sehr wohl gewußt habe.

3) Weimarsche Ausgabe falsch: „Jes.13, 23.“ und: „Onocenturi pilosi.“⁴⁶

⁴⁵ Auslegungen über die Epistel der Galater. Das dritte Capitel, in: W 8, Sp. 1463.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631824;view=1up;seq=750>> [Stand: 27.05.2018].

⁴⁶ Anmerkung in der Textausgabe.

7. 1516: Brief an Spalatin – „... durch Zauberei und Hexen“ (Auszug aus Luther Deutsch 10, S. 21)⁴⁷

Dieser Brief Luthers an Georg Spalatin⁴⁸ ist vom 31. Dezember 1516.

11] AN SPALATIN

31. Dezember 1516

Du willst von mir wissen, mein lieber Spalatin, was denn meine Meinung gewesen sei, daß ich in jenen Thesen die Verehrung der Heiligen um zeitlicher Dinge willen als Aberglauben verurteilt habe. Lieber Spalatin, es ist nie meine Meinung gewesen, daß die Verehrung der Heiligen als solche abergläubisch sei, auch nicht ihre Anrufung um noch so leiblicher Dinge willen. Denn diese Meinung haben jene Ketzer, die uns benachbarten Pikarden in Böhmen. Denn besser erlangen wir von Gott durch seine Heiligen alle Güter welcher Art auch immer (weil ja alles durchaus Gottes Gabe ist), als daß man sie durch Zauberei und Hexen beim Teufel sucht, wie es sehr viele halten. Sondern ich habe sagen wollen, daß es abergläubisch, ja gottlos und verkehrt ist, bei Gott und den Heiligen nur um das zu flehen, was den Leib betrifft, sich aber gar nicht um das zu kümmern, was die Seele und die Seligkeit, ja den Willen Gottes anlangt, als ob wir das Wort dessen vergessen hätten oder

11) AN SPALATIN

31. Dezember 1516

Du willst von mir wissen, mein lieber Spalatin, was denn meine Meinung gewesen sei, daß ich in jenen Thesen die Verehrung der Heiligen um zeitlicher Dinge willen als Aberglauben verurteilt habe. Lieber Spalatin, es ist nie meine Meinung gewesen, daß die Verehrung der Heiligen

als solche abergläubisch sei, auch nicht ihre Anrufung um

noch so leiblicher Dinge willen. Denn diese Meinung haben jene Ketzer, die uns benachbarten Pikarden in Böhmen. Denn besser erlangen wir von Gott durch seine Heiligen alle Güter welcher Art auch immer (weil ja alles durchaus Gottes Gabe ist), als daß man sie durch Zauberei und Hexen beim Teufel sucht, wie es sehr viele halten.

Sondern ich habe sagen wollen, daß es abergläubisch, ja gottlos und verkehrt ist, bei Gott und den Heiligen nur um das zu flehen, was den Leib betrifft, sich aber gar nicht um das zu kümmern, was die Seele und die Seligkeit, ja den Willen Gottes anlangt, als ob wir das Wort dessen vergessen hätten [...].

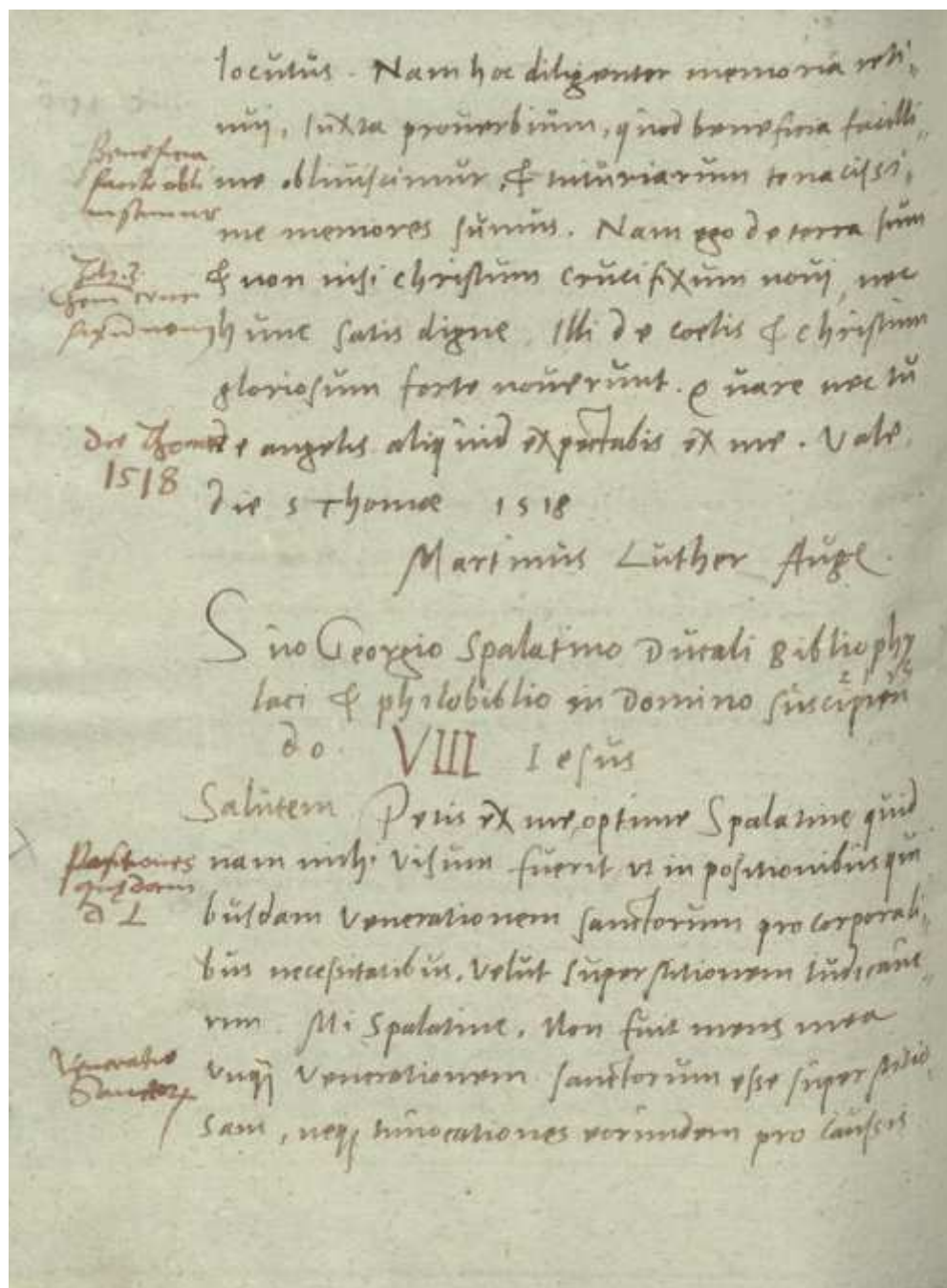
⁴⁷ Brief Nr. 11 an Georg Spalatin, in: Luther Deutsch 10, S. 21.

<<https://books.google.de/books?id=L-G5siOpQqAC&pg=PA431&lpg=PA431&dq=Brief+an+Spalatin+31.+Dezember+1516&source=bl&ots=VglcAJpyH0&sig=KV68d4eyjTvBCQrVrhnhjGsrfg&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi3mIfSisjOAhUNkROKHb1IAMsQ6AEIHjAA#v=onepage&q=Brief%20an%20Spalatin%2031.%20Dezember%201516&f=false>>[Stand: 27.05.2018].

⁴⁸ Georg Burkhardt, genannt Spalatin, (1484 - 1545) aus Spalt bei Nürnberg war für Luther eine höchst wichtige Persönlichkeit und Freund. Als enger Vertrauter des Kurfürsten setzte sich Spalatin für Luther ein und hatte entscheidenden Anteil am Gelingen der lutherischen Reformation. Vgl. weiterführend Bukert/Röhlin, Spalatin.

Handschrift

Die Universität Jena bietet ein Digitalisat des handschriftlichen, lateinischen Originals online an. Nachfolgend eingefügt wurden die Blätter 287v-290r, WA Br 1, Nr. 31, S. 81-83⁴⁹:

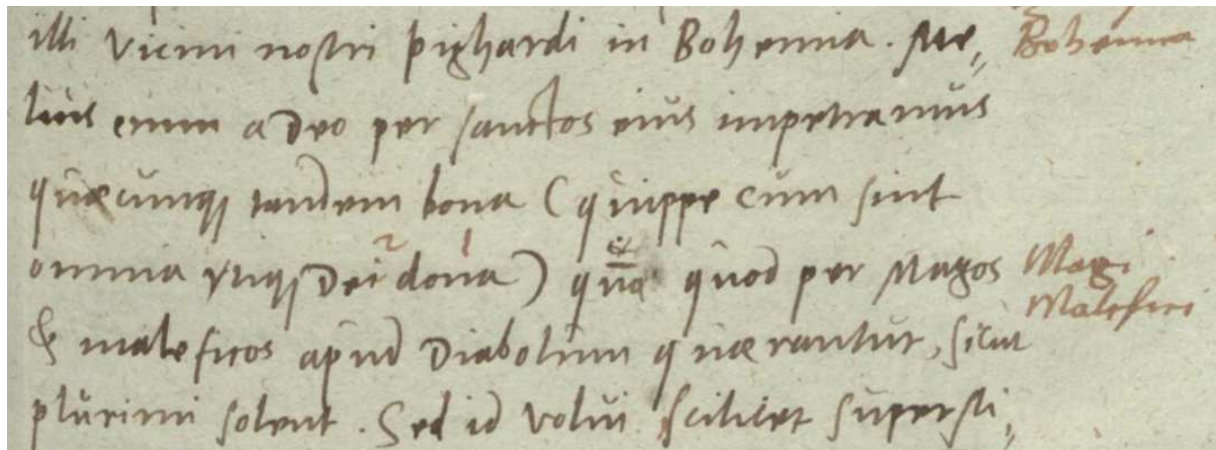


⁴⁹ <http://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest/rsc/viewer/HisBest_derivate_00001460/RN_0022_288_li.tif> [Stand: 27.05.2018].

298 72

Vel corporalissimis. Hoc enim sequuntur Heretici ^{Magi} ^{Bohemici}
 illi vicini nostri pighardi in Bohemia. ^{Magi} ^{Bohemici}
 sunt enim a deo per sanctos viros impetrantibus
 quae unquam tantam bona (quippe cum sint
 omnia vniuersae dei dona) quae quod per Magos ^{Magi}
 & maleficos apud diabolum quae veniunt, sicut ^{Malefici}
 plurimum solent. Sed id volumus scilicet supersti-
 tiosum. Imo & impium atque peruersum et ^{Apud}
 apud Deum, & sanctos implorare tantummodo ^{Sanctos ino-}
 ea, quae corporis sunt, nihil proxiis curare ea ^{pericula}
 quae animae & salutis, Imo voluntatis Dei sunt,
 quae obliuiscuntur increduli (immis verbi gratia,
 qui dicit, ^{Primum} & iuste primum regnum dei, et) ^{quod}
 haec omnia adijciuntur vobis. Imo vbius christi ^{regnum}
 corpora & ea quae corporis sunt, et vilissima
 contemnere docet. & nare si licitum est illa
 protere, illis tantummodo per multitudine est
 qui imperfecti sunt in fide, & magis degunt
 sub moese quam sub christo. & nare tot
 (Lutherus)

Interessant ist hierbei v. a. der Abschnitt ab Zeile 2:

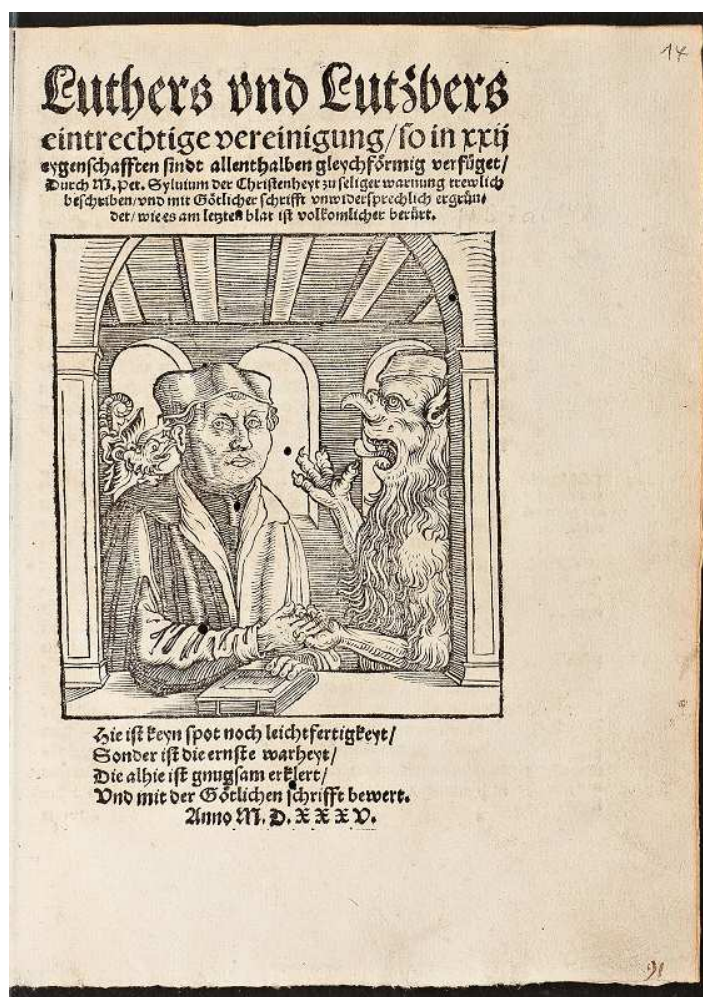


Melius enim a Deo per sanctos eius impetramus quaecumque tandem bona (quippe cum sint omnia denique Dei dona) quam quod per Magos et maleficos apud Diabolum quaerantur, sicut plurimi solent.

Übersetzt lautet er:

Denn besser erlangen wir von Gott durch seine Heiligen alle Güter welcher Art auch immer (weil ja alles durchaus Gottes Gabe ist), als dass man sie durch Zauberei und Hexen beim Teufel sucht, wie es sehr viele halten.

Abbildung: „Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung“

Abb. 3: „Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung“.⁵⁰

Hie ist keyn spot noch leichtfertigkeit/
Sonder ist die ernste warheyt/
Die alhie ist gnugsam erklet/
Vnd mit der Götlichen schrifft bewert. Anno M. D. XXXV.

Luther und der Teufel als Thema der Gegenpropaganda: In dieser Darstellung schließt Luther einen Pakt mit dem Teufel. Titelholzschnitt zu Petrus Sylvius' (1470–1547) kurzem Traktat über die *eintrechtige vereinigung* des Reformators mit Luzifer, gedruckt von Michael Blum 1535.

⁵⁰ Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung, Leipzig 1535, Holzschnitt, 10,3 x 9,4 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Entnommen aus: Petrus Sylvius (Hrsg.): Luthers und Lutzbers eintrechtige Vereinigung. So in XXII Eygenschfften sindt allenthalben gleichförmig verfüget. Durch M. Pet. Syluium der Christenheyt zu seliger warnung trewlich beschriben/ vnd mit Götlicher schrifft vnwidsprechlich ergründet/ wie es am letzten blat ist volkomlicher berürt, Leipzig 1535.

Link: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10203768_00003.html [Stand: 21.10.2018].

8. 1518: Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo (Auszüge aus WA 1, S. 406-411)⁵¹

„Die Fülle der Phänomene, die ihm in diesem Bereich bekannt waren, sammelt Luther in seiner 1518 erschienenen, auf seit 1516 gehaltene Predigten zurückgehenden Schrift ‘Decem praecepta’, einer Auslegung der zehn Gebote. Aberglaube erscheint hier vor allem als Abweichung vom ersten Gebot. Zugleich wird der Aberglaubensbegriff sehr weit gefasst, auf den gesamten Bereich der weißen Magie wie auch sich als christlich verstehender Magieausübung ausgedehnt. Für die Strafverfolgung war dabei nicht so sehr der implizite oder explizite Teufelspakt konstitutiv, sondern die bewusste Handlung gegen den göttlichen Willen. Luther schildert die unterschiedlichen Formen nach Altersstufen, wobei nach seinen Ausführungen die Gefährdung im Alter immer höher wird – so gipfelt die Auflistung in der Darstellung der *vetula*.“⁵²

Digitalisat

S. 406⁵³

Quarto. Creditur a multis, quod equitent super scobem, alii super hircum, alii super alias nugas ad quendam locum, ubi ad convivium conueniant eius mysterii consortes. quod non solum prohibitum est fieri, sed etiam credi verum esse, ut infra latius, Sicut et illud, quod vetulae mutantur in feles seu catos et nocte vagentur, prohibitum est credi verum esse.

Umschrift

Quarto. Creditur a multis, quod equitent super scobem, alii super hircum, alii super alias nugas ad quendam locum, ubi ad convivium conueniant eius mysterii consortes. quod non solum prohibitum est fieri, sed etiam credi verum esse, ut infra latius, Sicut et illud, quod vetulae mutantur in feles seu catos et nocte vagentur, prohibitum est credi verum esse.

⁵¹ Auszug aus den *Decem praecepta. Prae. primum*, in: WA 1, S. 406-411. Die Auszüge beginnen bei: <<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/406/mode/2up>> [Stand: 03.06.2018].

⁵² Leppin, Luther. <<https://www.historicum.net/purl/45zs3/>> [Stand: 03.06.2018].

⁵³ *Decem praecepta. Prae. primum*, in: WA 1, S. 406. <<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/406/mode/2up>> [Stand: 03.06.2018].

Übersetzung

Viertens: Viele glauben, dass sie auf einem Sägespahn, andere, dass sie auf einem Ziegenbock, andere, dass sie auf sonstigen Nichtigkeiten zu einem bestimmten Ort reiten, um sich dort als Teilhaber an diesem Geheimnis zum Gastmahl zu treffen. Es ist nicht nur verboten, das zu tun, sondern auch zu glauben, dass das wahr sei. Darüber weiter unten ausführlicher. Das gilt auch dafür, dass alte Weiber sich in Katzen oder Kater verwandelten und nachts umherstreiften. Zu glauben, dass das wahr sei, ist verboten.

Erläuterung von Kai Lehmann

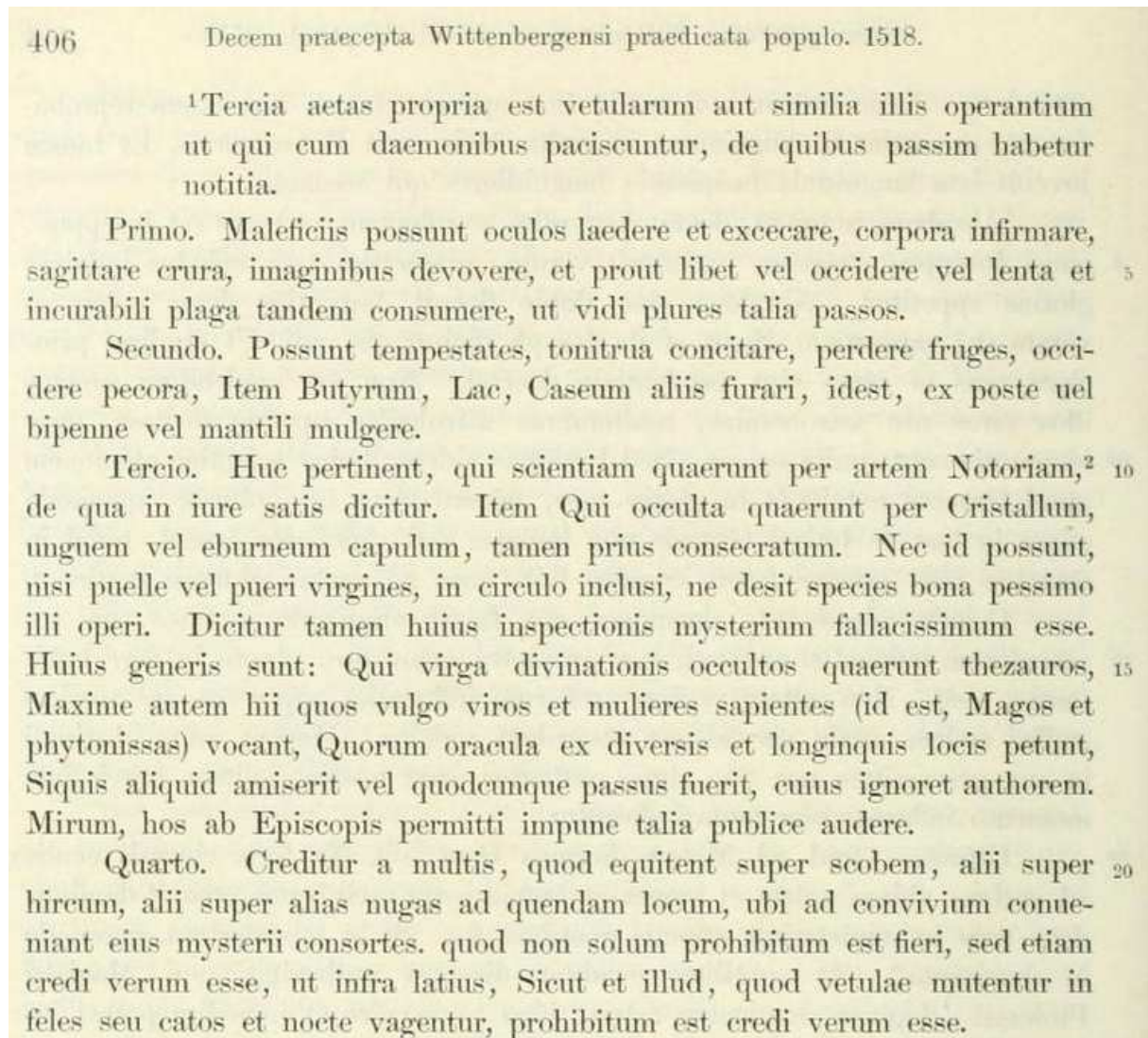
„Den Vorstellungen vom Flug durch die Luft und der Teilnahme am Hexentanz/Hexensabbat – mithin der Voraussetzung für eine organisierte Hexensekte – erteilte Martin Luther aber eine klare Absage:

Zum .iiij. glauben vil, siy ryten vff einem besen oder vff eim bock oder sunst vff einem esels kopff zu einem ort, do dann zusammen kummen alle, die in der heimliche zunfft sind, miteinander brassen vnd schlemmen als sy denunckt, das doch verbotten ist, nit allein zu thun sonder auch zu glauben, das etwas dran daran sey.“⁵⁴

⁵⁴ Lehmann, Hexenwahn, S. 266.

Digitalisat

Eine deutsche Übersetzung ist verfügbar in der Ausgabe von Johann Georg Walch (W 3, Sp. 1148f.): „Die zehn Gebote dem Volk zu Wittenberg gepredigt durch den Pater Martin Luther“ (aus dem Lateinischen übersetzt), gepredigt von 1516 bis 1517, gedruckt 1518.⁵⁵

S. 406⁵⁶

⁵⁵ Auslegungen über das 2. Buch Mosis. Das erste Gebot, W 3, Sp. 1148f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=589>> [Stand: 03.06.2018].

⁵⁶ *Decem praecepta. Prae. primum*, in: WA 1, S. 406.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/406/mode/2up>> [Stand: 03.06.2018].

Quinto dicitur, apud aliquos quandam dominam, alios Herodiadem, 25
alios dominam Hulde, Alios Venerem, per annum circum vehi ac velut
lustralem februum peragere, Quae hospitibus suis relinquat vel carbones vel
quisquillas currus sui, quae postea inveniuntur esse aurum et argentum, ut
etiam in latina lingua sit proverbium de carbonibus et auro, hinc forte natum.

Sexto. Habent quidam domesticos quosdam daemones, velut lares 30
familiares olim habebantur, qui aliquando per diem apparent. Hos vulgo
vocant alii 'vichtelen', alii 'helekeppelin', Et creditur domus fortunatissima
esse, quae talibus daemonum illusionibus occupata fuerit, et plus timent offen-
dere eos daemones quam deum et totum mundum.

Septimo. Aliquae, ut diabolum invenient, Ecclesiam circumeunt versis 35
vestigiiis et contra quam solitum est fieri, Et invento illis obvio sese tradunt

1 propriae A 10 Notariam L 20 scobam Bajeler Samml., ed. Witebergae 1545,
ed. Ienae 1556. Nach Lösscher hat das alte Manuskript: „die auf Besen reiten“ 32 Wich-
telen L 36 illi obvio L

1) Lösscher merkt an: Sequentia Concioni Dom. VII. p. Trinit. 1516. habitae addita
fuerunt. Vgl. hier S. 61 f. 2) Lösscher merkt an: Intelligitur Cabbalae species Nota-
ricon dicta.

Umschrift

406 Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo. 1518.

¹Tercia aetas propria est vetularum aut similia illis operantium
ut qui cum daemonibus paciscuntur, de quibus passim habetur
notitia.

Primo. Maleficiis possunt oculos laedere et excecari, corpora infirmare,
sagittare crura, imaginibus devovere, et prout libet vel occidere vel lenta et 5
incurabili plaga tandem consumere, ut vidi plures talia passos.

Secundo. Possunt tempestates, tonitrua concitare, perdere fruges, occi-
dere pecora, Item Butyrum, Lac, Caseum aliis furari, idest, ex poste uel
bipenne vel mantili mulgere.

Tercio. Huc pertinent, qui scientiam quaerunt per artem Notariam,² 10
de qua in iure satis dicitur. Item Qui occulta quaerunt per Cristallum,
unguem vel eburneum capulum, tamen prius consecratum. Nec id possunt,
nisi puellae vel pueri virgines, in circulo inclusi, ne desit species bona pessimo
illi operi. Dicitur tamen huius inspectionis mysterium fallacissimum esse.

illi operi. Dicitur tamen huius inspectionis mysterium fallacissimum esse. Huius generis sunt: Qui virga divinationis occultos quaerunt thesauros, Maxime autem hii quos vulgo viros et mulieres sapientes (id est, Magos et phytonissas) vocant, Quorum oracula ex diversis et longinquis locis petunt, Siquis aliquid amiserit vel quodcunque passus fuerit, cuius ignoret authorem. Mirum, hos ab Episcopis permitti impune talia publice audere. 15

Quarto. Creditur a multis, quod equitent super scobem, alii super hircum, alii super alias nugas ad quendam locum, ubi ad convivium conueniant eius mysterii consortes. quod non solum prohibitum est fieri, sed etiam credi verum esse, ut infra latius, Sicut et illud, quod vetulae mutantur in feles seu catos et nocte vagentur, prohibitum est credi verum esse. 20

Quinto dicitur, apud aliquos quandam dominam, alios Herodiadem, alios dominam Hulde, Alios Venerem, per annum circum vehi ac velut lustralem februum peragere, Quae hospitibus suis relinquat vel carbones vel quisquillas currus sui, quae postea inveniuntur esse aurum et argentum, ut etiam in latina lingua sit proverbium de carbonibus et auro, hinc forte natum. 25

Sexto. Habent quidam domesticos quosdam daemones, velut lares familiares olim habebantur, qui aliquando per diem apparent. Hos vulgo vocant alii 'vichtelen', alii 'helekeppelin', Et creditur domus fortunatissima esse, quae talibus daemonum illusionibus occupata fuerit, et plus timent offendere eos daemones quam deum et totum mundum. 30

Septimo. Aliquae, ut diabolum inueniant, Ecclesiam circumeunt versis vestigiis et contra quam solitum est fieri, Et invento illis obvio sese tradunt 35

1 propriae A 10 Notariam L 20 scobam Baseler Samml., ed. Witebergae 1545, ed. Ienae 1556. Nach Löscher hat das alte Manuskript: „die auf Besem reiten“ 32 Wichtelen L 36 illi obvio L

¹⁾ Löscher merkt an: Sequentia Concioni Dom. VII. p. Trinit. 1516. habitae addita fuerunt. Vgl. hier S. 61 f. ²⁾ Löscher merkt an: Intelligitur Cabbalae species Notaricon dicta.

S. 407⁵⁷

ei in pactum. Ex horum genere esse putandi sunt, Qui malum omen esse putent, Si mane obvium habuerint sacerdotem: signant enim sese cruce, ne mala eius diei incurant, quae primo occurso sacerdotis sibi portendunt, magistro diabolo, futura.

⁵ Octavo. Sunt incubi et succubi daemonum, de quibus latius statim.

Nono. Etiam usque ad sacramentorum iniuriam proficit ista nequitia Satane. Sunt enim, Qui baptisandis pueris verbenam, caseum, nescio denique quanam alia alligant. Et quidem verbena illa nominatissima est superstitionum ministra. Miris ceremoniis hanc effodiunt, deinde consecrari faciunt,
¹⁰ Et horrenda temeritate tot nomina dei et sanctorum super eam invocant, scilicet ex aliquo Iudaeo praestigioso seducti.

Omitto hic menstrua mulierum, quibus aliquae philtra insani amoris, saepius mortis conficiunt. Aliquae in cibum porcorum miscent, quo saginentur foelicus. Omitto, quod infantibus tabe vel macie laborantibus ita
¹⁵ solent consulere, ut positos in caldare, igne supposito, in aqua calida modeste coquant, alia foemina astante, alia circum domum ter currente et per foramen interrogante 'Quid coquis?' illa tum respondente 'coquo carnem veterem, ut nova fiat'. Item, quod ablactatos eo periculo timent relactare, quod pueri exinde sint futuri Maledici et linguae malignae. Omitto Monstra, quae agunt
²⁰ in periculo partus. Religiosissime legendam S. Margarethae legunt et ipsi passioni Christi praeferunt. Aliae femorale viri parturienti in collo suspendunt aliisque nugis delirant.

Sunt praeterea stultae quaedam, quae cum iocose aliquoties dictum audierint 'Si quid amiseris et reperire volueris, da Eleemosynam, calidam
²⁵ scilicet Similam, et pone salem benedictum desuper et mox invenies'. Quod ille ludens sic voluit intelligi 'pone salem desuper, scilicet super rem amissam, et inuenies', Illae vero intelligunt 'super Similam'. Non quod hec magna sint, sed quod indignum sit, diabolum sic eleemosynas et salem benedictum in ludibrium vertere. Eiusdem sapientiae Mulieres sunt illae, que simili ioco
³⁰ illusae frondes illas, quae in die S. Marci per viam processionis prostratae fuerunt, accipientes super sata pisorum et fabarum verrunt, Scilicet quia dicitur 'Quando talibus frondibus verruntur sata, salva erunt, ut gallinae aut volucres caeli ea non tollant', Non intelligentes, Quando (id eo tempore quo)
³⁵ verrunt, non facturas id volucres. Et quis huius seductilis sexus omnia ludicra, ridicula, falsa, vana et supersticiosa recenseat? Ex prima Heva eis ingenitum est falli et ludibrio haberi. Ex iis similia pensentur. Sed quia sunt qui horum aliqua fieri posse non credunt, alii nimis credunt, ideo parumper de iis videndum.

1 putande sunt, Qui A putandae sunt, quae Bafeler Samml., ed. Witebergae 1545, ed. Ienae 1556, ed. Erlangae 2 habuerunt L 12 aliqui L 13 Atque in cibum L 14 Omittoque, quod L 16 circa L 18 Idem L 35 et feßt L

⁵⁷ *Decem praecepta. Prae. primum*, in: WA 1, S. 407.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/407/mode/1up>> [Stand: 03.06.2018].

Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo. 1518. 407

ei in pactum. Ex horum genere esse putandi sunt, Qui malum omen esse putent, Si mane obvium habuerint sacerdotem: signant enim sese cruce, ne mala eius diei incurrant, quae primo occurso sacerdotis sibi portendunt magistro diabolo, futura.

5 Octavo. Sunt incubi et succubi daemonum, de quibus latius statim.

Nono. Etiam usque ad sacramentorum iniuriam proficit ista nequitia Satane. Sunt enim, Qui baptisandis pueris verbenam, caseum, nescio denique quanam alia alligant. Et quidem verbena illa nominatissima est superstitionum ministra. Miris ceremoniis hanc effodiunt, deinde consecrari faciunt, Et horrenda temeritate tot nomina dei et sanctorum super eam invocant, scilicet ex aliquo Iudaeo praestigioso seducti.

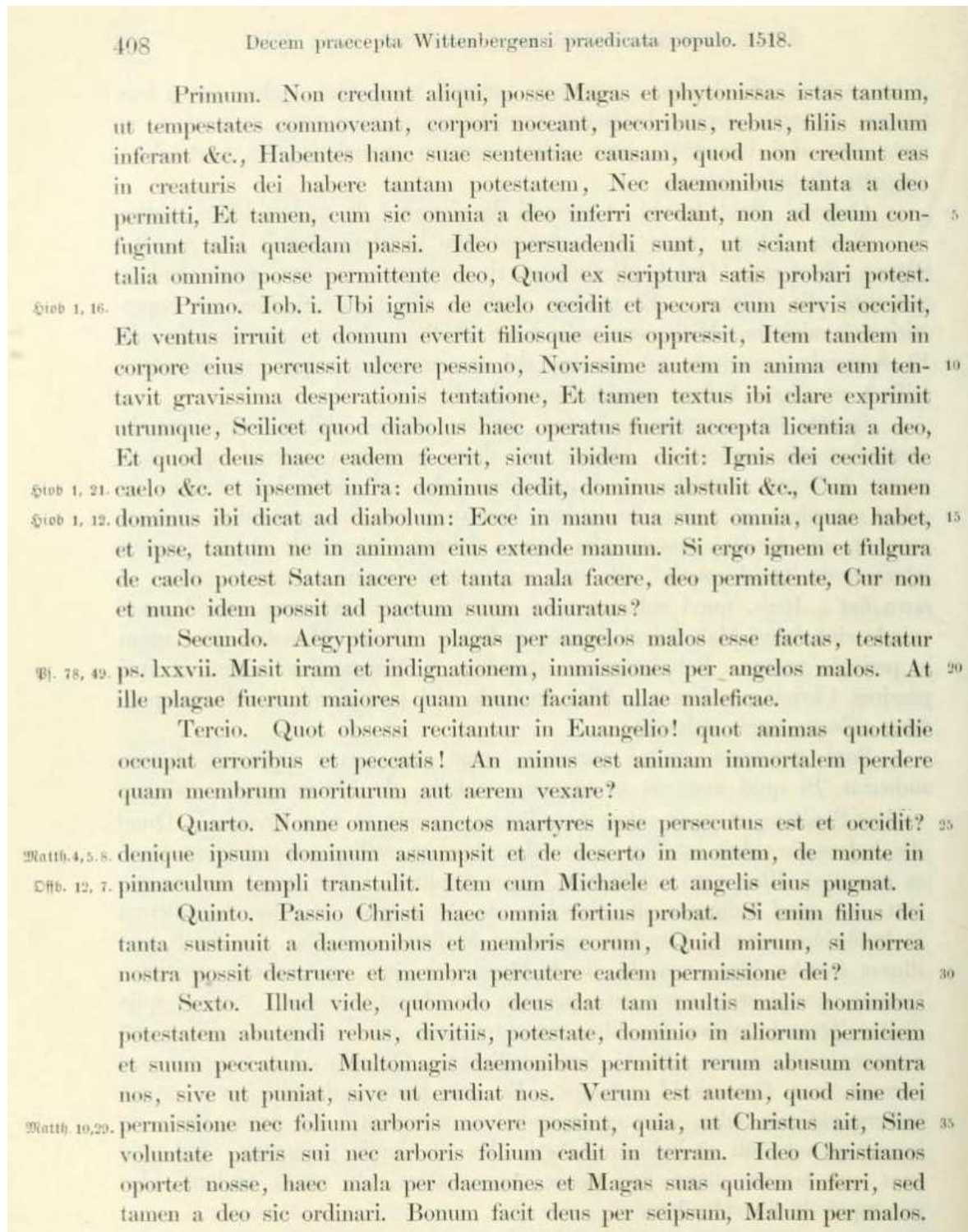
Omitto hic menstrua mulierum, quibus aliquae philtrea insani amoris, saepius mortis conficiunt. Aliquae in cibum porcorum miscent, quo saginentur foelicius. Omitto, quod infantibus tabe vel macie laborantibus ita solent consulere, ut positos in caldare, igne supposito, in aqua calida modeste coquant, alia foemina astante, alia circum domum ter currente et per foramen interrogante 'Quid coquis?' illa tum respondente 'coquo carnem veterem, ut nova fiat'. Item, quod ablactatos eo periculo timent relactare, quod pueri exinde sint futuri Maledici et linguae malignae. Omitto Monstra, quae agunt in periculo partus. Religiosissime legendam S. Margarethae legunt et ipsi passioni Christi praeferunt. Aliae femorale viri parturienti in collo suspendunt aliisque nugis delyrant.

Sunt praeterea stultae quaedam, quae cum iocose aliquoties dictum audierint 'Si quid amiseris et reperire volueris, da Eleemosynam, calidam scilicet Similam, et pone salem benedictum desuper et mox invenies'. Quod ille ludens sic voluit intelligi 'pone salem desuper, scilicet super rem amissam, et inuenies'. Illae vero intelligunt 'super Similam'. Non quod hec magna sint, sed quod indignum sit, diabolum sic eleemosynas et salem benedictum in ludibrium vertere. Eiusdem sapientiae Mulieres sunt illae, quae simili ioco illusae frondes illas, quae in die S. Marci per viam processionis prostratae fuerunt, accipientes super sata pisorum et fabarum verrunt, Scilicet quia dicitur 'Quando talibus frondibus verruntur sata, salva erunt, ut gallinae aut volucres caeli ea non tollant', Non intelligentes, Quando (id eo tempore quo) verrunt, non facturas id volucres. Et quis huius seductilis sexus omnia ludicra, ridicula, falsa, vana et supersticiosa recenseat? Ex prima Heva eis ingenitum est falli et ludibrio haberi. Ex iis similia pensentur. Sed quia sunt qui horum aliqua fieri posse non credunt, alii nimis credunt, ideo parumper de iis videndum.

1 putande sunt, Qui A putandae sunt, quae Baseler Samml., ed. Witebergae 1545,
ed. Ienae 1556, ed. Erlangae 2 habuerunt L 12 aliqui L 13 Atque in cibum L
14 Omittoque, quod L 16 circa L 18 Idem L 35 et fehlt L

S. 408⁵⁸

Eine deutsche Übersetzung ist verfügbar in W 3, Sp. 1152f.⁵⁹



⁵⁸ *Decem praecepta. Prae. primum.* in: WA 1, S. 408.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/408/mode/2up>> [Stand: 03.06.2018].

⁵⁹ Auslegungen über das 2. Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1152f.:

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=591>> [Stand: 03.06.2018].

408 Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo. 1518.

Primum. Non credunt aliqui, posse Magas et phytonissas istas tantum, ut tempestates commoveant, corpori noceant, pecoribus, rebus, filiis malum inferant &c., Habentes hanc suae sententiae causam, quod non credunt eas in creaturis dei habere tantam potestatem, Nec daemonibus tanta a deo permitti, Et tamen, cum sic omnia a deo inferri credant, non ad deum confugiunt talia quaedam passi. Ideo persuadendi sunt, ut sciant daemones talia omnino posse permittente deo, Quod ex scriptura satis probari potest. 5

Hiob 1, 16. Primo. Iob. i. Ubi ignis de caelo cecidit et pecora cum servis occidit, Et ventus irruit et domum evertit filiosque eius oppressit, Item tandem in corpore eius percussit ulcere pessimo, Novissime autem in anima eum tentavit gravissima desperationis tentatione, Et tamen textus ibi clare exprimit utrumque, Scilicet quod diabolus haec operatus fuerit accepta licentia a deo, Et quod deus haec eadem fecerit, sicut ibidem dicit: Ignis dei cecidit de caelo &c. et ipsemet infra: dominus dedit, dominus abstulit &c., Cum tamen Hiob 1, 21. Hiob 1, 12. dominus ibi dicat ad diabolum: Ecce in manu tua sunt omnia, quae habet, et ipse, tantum ne in animam eius extende manum. Si ergo ignem et fulgura de caelo potest Satan iacere et tanta mala facere, deo permittente, Cur non et nunc idem possit ad pactum suum adiuratus? 15

Secundo. Aegyptiorum plagas per angelos malos esse factas, testatur ps. lxxvii. Misit iram et indignationem, immissiones per angelos malos. At ille plagae fuerunt maiores quam nunc faciant ullae maleficae. 20

Tercio. Quot obsessi recitantur in Euangelio! quot animas quotidie occupat erroribus et peccatis! An minus est animam immortalem perdere quam membrum moriturum aut aerem vexare?

Quarto. Nonne omnes sanctos martyres ipse persecutus est et occidit? denique ipsum dominum assumpsit et de deserto in montem, de monte in pinnaculum templi transtulit. Item cum Michaele et angelis eius pugnat. 25

Quinto. Passio Christi haec omnia fortius probat. Si enim filius dei tanta sustinuit a daemonibus et membris eorum, Quid mirum, si horrea nostra possit destruere et membra percutere eadem permissione dei? 30

Sexto. Illud vide, quomodo deus dat tam multis malis hominibus potestatem abutendi rebus, divitiis, potestate, dominio in aliorum perniciem et suum peccatum. Multo magis daemonibus permittit rerum abusum contra nos, sive ut puniat, sive ut erudiat nos. Verum est autem, quod sine dei permissione nec folium arboris movere possint, quia, ut Christus ait, Sine voluntate patris sui nec arboris folium cadit in terram. Ideo Christianos oportet nosse, haec mala per daemones et Magas suas quidem inferri, sed tamen a deo sic ordinari. Bonum facit deus per seipsum, Malum per malos. 35

Matth. 10, 29.

S. 409⁶⁰

Eine deutsche Übersetzung ist verfügbar in W 3, Sp. 1154f.⁶¹

Unde Iob (ut B. Augustinus ait) non dixit: dominus dedit, diabolus abstulit, ^{Gen 1. 21.}
Sed: dominus qui dedit, idem abstulit. Sed de iis latius infra.

Secundum. Nimum credunt, qui vetulas mutari in Catos posse credunt
aut quaecunque alias formas et ad convivia vehi nocte, Et ad hoc est expressus
5 textus. xxv. q. vi. c. Nec mirum, ne ullus credat. Sunt enim illusiones diaboli,
non autem res vera. Sicut pulchre patet ex quodam exemplo, quod Ioannes
Keyserperg recitat, Quod quaedam vetula, ut predicatorem argueret mendacii,
qui talia docuit esse falsa, sero eo vocato et in oculis eius sese ungens
sedensque in lintre pistorio iamque volens vehi, ecce statim obdormivit et
10 quibusdam gestibus movebatur, donec caderet de scamno et vulnus in caput
acciperet: tandem reversa ad se, convicta est de illusionem ex vulnere et casu,
quantumlibet vidisse se iactasset mirabilia sua.

Idem patet ex Vitis patrum de Virgine a parentibus ad S. Macharium
ducta, quae ab eo visa est esse puella, cum aliis vacca videretur. Et tales
15 praestigiae plures hodie quoque fiunt, ut ille, Qui Iudaeo debebat et dormiens
passus est sibi crus totum a corpore rapi, ut Iudaeum confunderet. Idem de
Monacho quodam refertur, Qui plaustrum foeni prope consumpsit &c. Multa
de iis ubique referuntur. Potest enim diabolus se mutare de persona in per-
sonam et miris modis ludere sensum, de quo in legenda S. Martini, Ubi unus
20 omnium sensus illusit caelesti quadam ueste a diabolo sub nomine Christi
donatus. Simile de quadam Moniali, quae in suo cubiculo sedens visa est
ab aliis lacinoso pallio seminuda et bubalo stercore caput velata, quae tamen
sese credebat in fulgentissima veste ac aurea corona sedere a Christo deco-
rata. Item et illud in legenda S. Andreae, Quomodo in forma speciosae
25 mulieris tantum virum illusit! Item de Equestre illo, qui sero in hospitium
veniens, iucundo convivio inter puellas et choreas et epulas sibi visus, Mane
iacuit in profundo luto et equus eius ad arborem ieiunus ligatus. Sed omnium
efficacissimum est quod in legenda S. Germani Altisiodorensis Episcopi. Vide
Catalogo Sanctorum li: vi: c. ix. Cum enim aliquando hospitatus fuisset et
30 iam dormituri adhuc mensam pararent suis (ut requisiti ab eo dicebant)
vicinis in nocte futuris, Tandem ille venientes adiuravit, excitato patrefamilias
cum suis percontatus, an nossent istos, illis vero asserentibus, iussit ut ad
vicinos irent videre, an domi essent, et inventi sunt omnes dormientes in
lectis suis, et sic evidenter illusio daemonum et patuit et disparuit eo iubente.

35 At ut contentiosis quoque satisfaciam: Dicunt enim, mulieres in Catos
fuisse mutatas eo argumento verum esse, quod quidam audaculus, in vacua
domo dormiens, plures vulneraverit tales catos, Mane autem facto Multae
vetulae sint inventae sic vulneratae. Vel enim id fictum est, vel daemones
vere vetulas ipsi vulneraverunt, ut rei mendaci fidem faciant, ac si vere

⁶⁰ *Decem praecepta. Prae. primum.* in: WA 1, S. 409.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/408/mode/2up>> [Stand: 08.06.2018].

⁶¹ Auslegungen über das 2. Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1154f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=592>> [Stand: 08.06.2018].

Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo. 1518. 409

Unde Iob (ut. B. Augustinus ait) non dixit: dominus dedit, diabolus abstulit, Hiob 1, 21.
Sed: dominus qui dedit, idem abstulit. Sed de iis latius infra.

5 Secundum. Nimium credunt, qui vetulas mutari in Catos posse credunt
aut quascunque alias formas et ad convivia vehi nocte, Et ad hoc est expressus
textus. xxv. q. vi. c. Nec mirum, ne ullus credat. Sunt enim illusiones diaboli,
non autem res vera. Sicut pulchre patet ex quodam exemplo, quod Ioannes
Keyserperg⁶² recitat, Quod quaedam vetula, ut predicatorem argueret mendacii,
qui talia docuit esse falsa, sero eo vocato et in oculis eius sese ungens
sedensque in lintre pistorio iamque volens vehi, ecce statim obdormivit et
10 quibusdam gestibus movebatur, donec caderet de scamno et vulnus in caput
acciperet: tandem reversa ad se, convicta est de illusionem ex vulnere et casu,
quantumlibet vidisse se iactasset mirabilia sua.

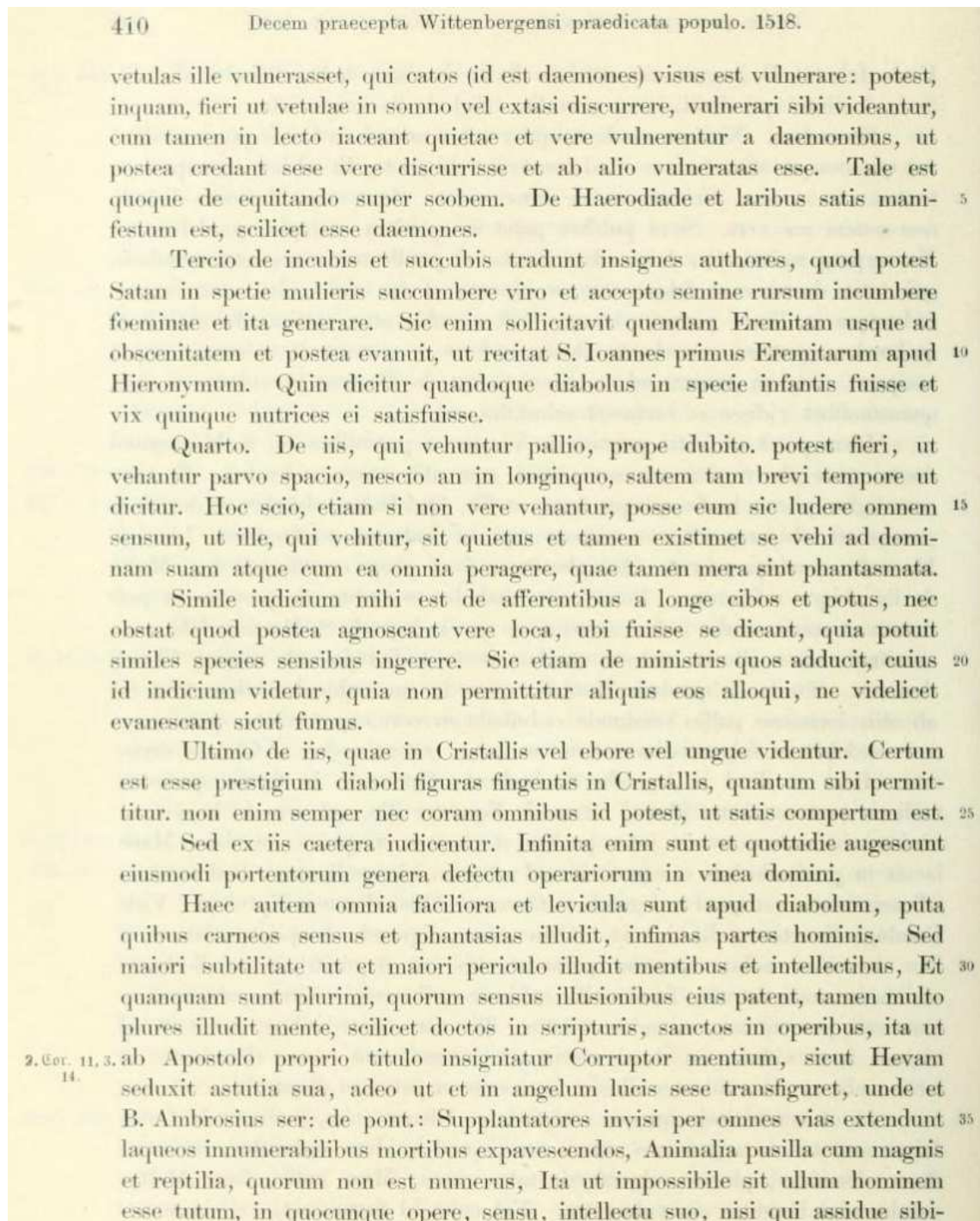
Idem patet ex Vitis patrum de Virgine a parentibus ad S. Macharium
ducta, quae ab eo visa est esse puella, cum aliis vacca videretur. Et tales
15 praestigiae plures hodie quoque fiunt, ut ille, Qui Iudaeo debebat et dormiens
passus est sibi crus totum a corpore rapi, ut Iudaeum confunderet. Idem de
Monacho quodam refertur, Qui plaustrum foeni prope consumpsit &c. Multa
de iis ubique referuntur. Potest enim diabolus se mutare de persona in per-
sonam et miris modis ludere sensum, de quo in legenda S. Martini, Ubi unus
20 omnium sensus illusit caelesti quadam ueste a diabolo sub nomine Christi
donatus. Simile de quadam Moniali, quae in suo cubiculo sedens visa est
ab aliis lacinoso pallio seminuda et bubalo stercore caput velata, quae tamen
sese credebat in fulgentissima veste ac aurea corona sedere a Christo deco-
rata. Item et illud in legenda S. Andreae, Quomodo in forma speciosae
25 mulieris tantum virum illusit! Item de Equestre illo, qui sero in hospitium
veniens, iucundo convivio inter puellas et choreas et epulas sibi visus, Mane
iacuit in profundo luto et equus eius ad arborem ieiunus ligatus. Sed omnium
efficacissimum est quod in legenda S. Germani Altisiodorensis Episcopi. Vide
Catalogo Sanctorum li: vi: c. ix. Cum enim aliquando hospitatus fuisset et
30 iam dormituri adhuc mensam pararent suis (ut requisiti ab eo dicebant)
vicinis in nocte futuris, Tandem ille venientes adiuravit, excitato patrefamilias
cum suis percontatus, an nossent istos, illis vero asserentibus, iussit ut ad
vicinos irent videre, an domi essent, et inventi sunt omnes dormientes in
lectis suis, et sic evidenter illusio daemonum et patuit et disparuit eo iubente.

35 At ut contentiosis quoque satisfaciam: Dicunt enim, mulieres in Catos
fuisse mutatas eo argumento verum esse, quod quidam audaculus, in vacua
domo dormiens, plures vulneraverit tales catos, Mane autem facto Multae
vetulae sint inventae sic vulneratae. Vel enim id fictum est, vel daemones
vere vetulas ipsi vulneraverunt, ut rei mendaci fidem faciant, ac si vere

⁶² Gemeint ist Johannes Geiler vom Kaisersberg.

S. 410⁶³

Eine deutsche Übersetzung ist verfügbar in W 3, 1156f.⁶⁴



⁶³ *Decem praecepta. Prae. primum.* in: WA 1, S. 410.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/410/mode/2up>> [Stand: 08.06.2018].

⁶⁴ Auslegungen über das 2. Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp., 1156f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=593>> [Stand: 08.06.2018].

410 Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo.
1518.

vetulas ille vulnerasset, qui catos (id est daemones) visus est vulnerare: potest, inquam, fieri ut vetulae in somno vel extasi discurrere, vulnerari sibi videantur, cum tamen in lecto iaceant quietae et vere vulnerentur a daemonibus, ut postea credant sese vere discurrisse et ab alio vulneratas esse. Tale est quoque de equitando super scobem. De Haerodiade et laribus satis manifestum est, scilicet esse daemones. 5

Tercio de incubis et succubis tradunt insignes authores, quod potest Satan in spetie mulieris succumbere viro et accepto semine rursum incumbere foeminae et ita generare. Sic enim sollicitavit quendam Eremitam usque ad obscenitatem et postea evanuit, ut recitat S. Ioannes primus Eremitarum apud Hieronymum. Quin dicitur quandoque diabolus in specie infantis fuisse et vix quinque nutrices ei satisfuisse. 10

Quarto. De iis, qui vehuntur pallio, prope dubito. potest fieri, ut vehantur parvo spacio, nescio an in loginquo, saltem tam brevi tempore ut dicitur. Hoc scio, etiam si non vere vehantur, posse eum sic ludere omnem sensum, ut ille, qui vehitur, sit quietus et tamen existimet se vehi ad dominam suam atque cum ea omnia peragere, quae tamen mera sint phantasmata. 15

Simile iudicium mihi est de afferentibus a longe cibos et potus, nec obstat quod postea agnoscant vere loca, ubi fuisse se dicant, quia potuit similes species sensibus ingerere. Sic etiam de ministris quos adducit, cuius id indicium videtur, quia non permittitur aliquis eos alloqui, ne videlicet evanescant sicut fumus. 20

Ultimo de iis, quae in Cristallis vel ebore vel ungue videntur. Certum est esse prestigium diaboli figuras fingentis in Cristallis, quantum sibi permittitur. non enim semper nec coram omnibus id potest, ut satis compertum est. 25

Sed ex iis caetera iudicentur. Infinita enim sunt et quottidie augescunt eiusmodi portentorum genera defectu operariorum in vinea domini.

Haec autem omnia facilliora et levicula sunt apud diabolum, puta quibus carnosos sensus et phantasias illudit, infimas partes hominis. Sed maiori subtilitate ut et maiori periculo illudit mentibus et intellectibus, Et quanquam sunt plurimi, quorum sensus illusionibus eius patent, tamen multo plures illudit mente, scilicet doctos in scripturis, sanctos in operibus, ita ut ab Apostolo proprio titulo insigniatur Corruptor mentium, sicut Hevam seduxit astutia sua, adeo ut et in angelum lucis sese transfiguret, unde et B. Ambrosius ser: de pont.: Supplantatores invisi per omnes vias extendunt laqueos innumerabilibus mortibus expavescendos, Animalia pusilla cum magnis et reptilia, quorum non est numerus, Ita ut impossibile sit ullum hominem esse tutum, in quocunque opere, sensu, intellectu suo, nisi qui assidue sibi- 30 35

S. 411⁶⁵

Eine deutsche Übersetzung ist verfügbar in W 3, 1158.⁶⁶

ipsi suspectus timet in omnibus et cum Iob omnia opera sua veretur. Sed heu et proh dolor, quam securi sumus hodie tam infimi quam summi, docti et pariter indocti, tanquam diabolus sit mortuus, adeo ut pro nostris opinionibus etiam cruentissima geramus bella aut sine fine litigemus et contendamus! Sic meruit iniquitas nostra, ut in sensum reprobum traderemur.

Igitur de rudioribus et sensualibus haec sint satis. Sequitur aliud genus transgressionis, nempe eorum, qui specie bona illuduntur. Quorum rursus duae sunt species: Altera eorum, qui circa reliquias et venerationem sanctorum excedunt, Altera eorum, qui sapientia et iusticia propria superbiunt contra deum. De priore prius.

Duobus modis coluntur a nobis et invocantur sancti. Primo propter temporalia et corporalia duntaxat, Et hii false colunt sanctos, immo magis seipsos in illis, quia sua quaerunt, non ea quae dei sunt, Ac ideo sanctos prope in idola sibi transformant. Hos sane B. Augustinus non penitus reiicit, Sed ita duntaxat commendat, ut eos meliores asserat quam eos qui per pacta diaboli temporalia quaerunt. Melius est enim etiam temporalia a deo petere quam a diabolo. Sed per hoc non sunt commendati, immo nec Christiani. Modica laus est, immo magnum vituperium, non esse bonos, nisi pessimis omnium comparentur, Et tamen deus, qui dat etiam pullis corvorum escas, in hoc cultu eos exaudit et largitur petita, ut per scripturam probatur.

Primo: per Naaman Syrum toti Syriae salutem dedit, licet ille esset Idolatra, tamen magnus apud regem Syriae.

Secundo: Samaritani, ubi caeperunt deum colere, simul cum diis suis (quod impossibile est placere deo) liberati sunt a leonibus quibus devorabantur.

Tercio: Achab et aliis multis regibus Idolatris et malis dedit multiplices victorias et beneficia propter aliqua opera externe hominibus apparentia.

Quarto: B. Augustinus li: i. ciui: viii. disserit, Romanis concessum a deo tam ingens imperium propter insignes quasdam eorum virtutes, cum tamen deo placere non potuerint, sed apud homines id tantummodo merebantur.

Quinto: Iudaeis solo timore poenae peccatum vitantibus saepe pepercit, licet essent populus semper errans corde et displicens deo.

Sexto: Et nunc quoque pestes, bella, fames saepius avertit deus propter emendam solo timore inceptam, cum tamen non placeat deo coacta poenitentia, quae minus est quam dimidia poenitentia: quod sane patet, quia remissa plaga mox redeunt ad ingenium et mores priores, immo peiores. Hii omnes sicut deum colunt et bene vivunt propter temporalia, ita receperunt mercedem suam. ita et cum sanctis dei agimus, quos non ultra colimus quam pes aut caput dolet aut marsupium eget. Et quanquam haec sint nobis inutilia et stulta apud deum, nec deo nec sanctis placita, tamen pro-

⁶⁵ *Decem praecepta. Prae. primum.* in: WA 1, S. 411.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/410/mode/2up>> [Stand: 08.06.2018].

⁶⁶ Auslegungen über das 2. Buch Mosis. Das erste Gebot, in: W 3, Sp. 1158.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=594>> [Stand: 08.06.2018].

Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo. 1518. 409

ipsi suspectus timet in omnibus et cum Iob omnia opera sua veretur. Sed heu et proh dolor, quam securi sumus hodie tam infimi quam summi, docti et pariter indocti, tanquam diabolus sit mortuus, adeo ut pro nostris opinionibus etiam cruentissima geramus bella aut sine fine litigemus et contendamus! Sic meruit iniquitas nostra, ut in sensum reprobum traderemur.

Igitur de rudioribus et sensualibus haec sint satis. Sequitur aliud genus transgressionis, nempe eorum, qui specie bona illuduntur. Quorum rursus duae sunt species: Altera eorum, qui circa reliquias et venerationem sanctorum excedunt, Altera eorum, qui sapientia et iusticia propria superbiunt contra deum. De priore prius.

Duobus modis coluntur a nobis et invocantur sancti. Primo propter temporalia et corporalia duntaxat, Et hii false colunt sanctos, immo magis seipsos in illis, quia sua quaerunt, non ea quae dei sunt, Ac ideo sanctos prope in idola sibi transformant. Hos sane B. Augustinus non penitus reiicit, Sed ita duntaxat commendat, ut eos meliores asserat quam eos qui per pacta diaboli temporalia quaerunt. Melius est enim etiam temporalia a deo petere quam a diabolo. Sed per hoc non sunt commendati, immo nec Christiani. Modica laus est, immo magnum vituperium, non esse bonos, nisi pessimis omnium comparentur, Et tamen deus, qui dat etiam pullis corvorum escas, in hoc cultu eos exaudit et largitur petita, ut per scripturam probatur.

Primo: per Naaman Syrum toti Syriae salutem dedit, licet ille esset Idolatra, tamen magnus apud regem Syriae.

Secundo: Samaritani, ubi caeperunt deum colere, simul cum diis suis (quod impossibile est placere deo) liberati sunt a leonibus quibus devorabantur.

Tercio: Achab et aliis multis regibus Idolatris et malis dedit multiples victorias et beneficia propter aliqua opera externe hominibus apparentia.

Quarto: B. Augustinus li: i. ciui: viii. disserit, Romanis concessum a deo tam ingens imperium propter insignes quasdam eorum virtutes, cum tamen deo placere non potuerint, sed apud homines id tantummodo merebantur.

Quinto: Iudaeis solo timore poenae peccatum vitantibus saepe pepercit, licet essent populus semper errans corde et displicens deo.

Sexto: Et nunc quoque pestes, bella, fames saepius avertit deus propter emendam solo timore inceptam, cum tamen non placeat deo coacta poenitentia, quae minus est quam dimidia poenitentia: quod sane patet, quia remissa plaga mox redeunt ad ingenium et mores priores, immo peiores. Hii omnes sicut deum colunt et bene vivunt propter temporalia, ita receperunt mercedem suam. ita et cum sanctis dei agimus, quos non ultra colimus quam pes aut caput dolet aut marsupium eget. Et quanquam haec sint nobis inutilia et stulta apud deum, nec deo nec sanctis placita, tamen pro-

Erläuterung von Kai Lehmann zum Hexentanz

„Der Flug durch die Luft und die Teilnahme am Hexentanz waren für Luther ‚Blendwerke des Teufels, nicht aber reale Dinge‘.⁶⁷ Luther erklärte, dass die Vorstellungen von Flug und Hexentanz vom Teufel erzeugte Trugbilder seien:

[...] so hant die bösen geist die wyber also geschlagen, mit dem man glaubt, sy weren in katzen gestalt vff der fart gewesen. Es mag wol geschehen, das die hexen im schlaff wenen sy lauffen vmb oder werden verwunt, so sie doch warlich im bett bliben ligen. Darzu mag sy der böß find [der böse Feind] warlich im bett verwunden vnd bedunckt sy doch, sy haben die wunden vff ihrer reyß geholt. Vnd also sol es auch verstanden werden, so sy sprechen, sy seyent vff einem besen, ofengabel oder kunckel [⁶⁸] geritten. Es hat sy also bedunckt durch des tufels betrügnuß.“⁶⁹

⁶⁷ *Decem praecepta. Prae. primum.* in: WA 1, S. 409.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/408/mode/2up>> [Stand: 08.06.2018].

⁶⁸ *kunckel/kunkel*: spinnrocken, vgl. DWB 11, Sp. 2653.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kunke>> [Stand: 08.06.2018].

⁶⁹ Lehmann, Hexenwahn, S. 267.

9. 1520: Vorläufer des Katechismus (W 10, Sp. 153)⁷⁰**Die Uebertretung der zehn Gebote.****Wider das erste.**

Wer in seiner Widerwärtigkeit Zauberei, schwarze Kunst, Teufels Bundesgenossen sucht. Wer Briefe, Zeichen, Kräuter, Wörter, Segen und desgleichen gebraucht.

Wer Wünschruthen, Schatzbeschwörungen, Crystallensehen, Mantelfahren, Milchstehlen übet.

Wer sein Werk und Leben nach erwählten Tagen, Himmelszeichen und der Weissager Dünkel richtet.

Wer sich selbst, sein Vieh, Haus, Kinder und allerlei Gut vor Wölfen, Eisen, Feuer, Wasser, Schaden, mit etlichen Gebeten segnet und beschwört.

Wer sein Unglück und Widerwärtigkeit dem Teufel oder bösen Menschen zuschreibt und nicht mit Liebe und Lob alles Böse und Gute von GOTT allein aufnimmt und ihm wieder heim trägt mit Danksagung und williger Gelassenheit.

Wer GOTT versucht und in unnöthige Gefährlichkeit Leibes oder Seele sich begibt.

Die Uebertretung der zehn Gebote.**Wider das erste.**

Wer in seiner Widerwärtigkeit Zauberei, schwarze Kunst, Teufels Bundesgenossen sucht.

Wer Briefe, Zeichen, Kräuter, Wörter, Segen und desgleichen gebraucht.

Wer Wünschelruthen, Schatzbeschwörungen, Crystallensehen, Mantelfahren, Milchstehlen übet.

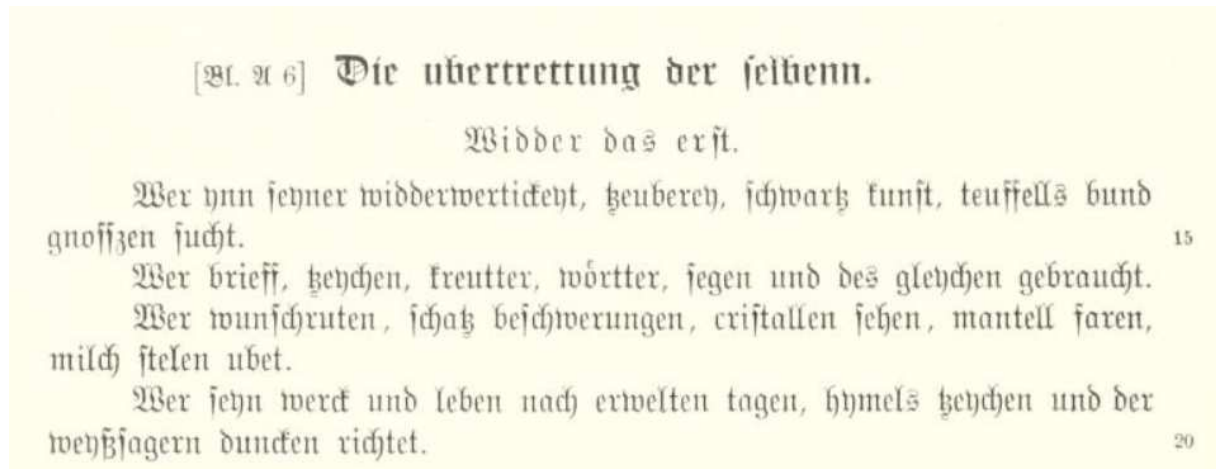
Wer sein Werk und Leben nach erwählten Tagen, Himmelszeichen und der Weissager Dünkel richtet.

Wer sich selbst, sein Vieh, Haus, Kinder und allerlei Gut vor Wölfen, Eisen, Feuer, Wasser, Schaden, mit etlichen Gebeten segnet und beschwört.

Wer sein Unglück und Widerwärtigkeit dem Teufel oder bösen Menschen zuschreibt und nicht mit Liebe und Lob alles Böse und Gute von GOTT allein aufnimmt und ihm wieder heim trägt mit Danksagung und williger Gelassenheit.

Wer GOTT versucht und in unnöthige Gefährlichkeit Leibes oder Seele sich begibt.

⁷⁰ Von den zehn Geboten überhaupt. Die Übertretung der zehn Gebote, in: W 10, Sp. 153.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=209>> [Stand: 08.06.2018].

10. 1522: Betbüchlein (WA 10/2, S. 380)⁷¹

Umschrift

Die ubertrettung der selbenn.

Widder das erst.

Wer ynn seyner widderwertickeyt, tzeuberey, schwarz kunst, teuffells bund
gnosszen sucht.

Wer brieff, tzeychen, kreutter, wörtter, segen und des gleychen gebraucht.

Wer wunschruten, schatz beschwerungen, cristallen sehen, mantell faren,
milch stelen ubet.

Wer seyn werck und leben nach erwelten tagen, hymels tzeychen und der
weyßsagern duncken richtet.

Übertragung

Wer in seiner Widerwärtigkeit, Zauberei, Schwarzkunst, Teufelsbund
Genossen sucht.

Wer Brief, Zeichen, Kräuter, Wörter, Segen und desgleichen gebraucht.

Wer Wünschelruten, Schatzbeschwörungen, Kristallsehen, Mantelfahren,
Milchstehlen ausübt.

Wer sein Werk und Leben nach erwählten Tagen, Himmelszeichen und dem
Gutdünken der Weissager richtet.

⁷¹ Betbüchlein von 1522. Eine kurze Form der zehn Gebote, in: WA 10/2, S. 380.
<<http://archive.org/stream/pt2werkekritisch10luthuoft#page/380/mode/2up>> [Stand: 08.06.2018].

11. 1522: Predigt am Tage der heiligen drei Könige – Hexen als Teufelshuren (W 11, Sp. 318-320)⁷²

Sp. 318⁷³

weckt durch die Wahriagerin daselbst. Daß aber die Schrift daselbst schweigt, und nicht sagt, obs der rechte oder unrechte Samuel sei, das thut sie darum, daß sie von jedermann fordert, er solle je wohl wissen, daß durch Mosen GOtt verboten hat, die Todten zu forschen; und er widerruft sein Wort nimmer, spricht Hiob, und Bileam 4 Mos. 23, 19. Und wie sollte die Zauberin über die Heiligen Macht haben, die in GOTtes Händen allein behalten sind?

58. Sagt man aber: Mit der Weise wird das Fegfeuer auch verleugnet werden, antworte ich: Ob du das Fegfeuer nicht glaubst, bist darum kein Ketzer; denn es stehet nichts davon in der Schrift; und ist besser, daß du nicht glaubest, das außer der Schrift ist, denn daß du lassest, das in der Schrift ist. Laß hier zürnen Pabst und Papisten, wie sie wollen, die aus dem Fegfeuer einen Artikel des Glaubens machen, darum, daß er der ganzen Welt Reichthum zu ihnen, und unzählige Seelen in die Hölle bracht hat, die sich darauf verlassen, mit Werken sich haben vertröstet heraus zu lösen. GOtt hat dir nicht vom Fegfeuer geboten, sondern daß du von den Todten nichts fragest, noch ihnen glaubest, was sie sagen; den laß dir gewisser und wahrhaftiger sein denn alle Engel, geschweige denn der Pabst und seine Papisten, welche, sintemal alle ihr Ding erlogen und betrogen ist, auch dem Fegfeuer wenig Glauben machen. Willst du aber für die Todten bitten,

weckt durch die Wahrsagerin daselbst. Daß aber die Schrift daselbst schweigt, und nicht sagt, obs der rechte oder unrechte Samuel sei, das thut sie darum, daß sie von jedermann fordert, er solle je wohl wissen, daß durch Mosen GOtt verboten hat, die Todten zu forschen; und er widerruft sein Wort nimmer, spricht Hiob, und Bileam 4 Mos. 23, 19. Und wie sollte die Zauberin über die Heiligen Macht haben, die in GOTtes Händen allein behalten sind?

58. Sagt man aber: Mit der Weise wird das Fegfeuer auch verleugnet werden, antworte ich: Ob du das Fegfeuer nicht glaubst, bist darum kein Ketzer; denn es stehet nichts davon in der Schrift; und ist besser, daß du nicht glaubest, das außer der Schrift ist, denn daß du lassest, das in der Schrift ist. Laß hier zürnen Pabst und Papisten, wie sie wollen, die aus dem Fegfeuer einen Artikel des Glaubens machen, darum, daß er der ganzen Welt Reichthum zu ihnen, und unzählige Seelen in die Hölle bracht hat, die sich darauf verlassen, mit Werken sich haben vertröstet heraus zu lösen. GOtt hat dir nicht vom Fegfeuer geboten, sondern daß du von den Todten nichts fragest, noch ihnen glaubest, was sie sagen; den laß dir gewisser und wahrhaftiger sein denn alle Engel, geschweige denn der Pabst und seine Papisten, welche, sintemal alle ihr Ding erlogen und betrogen ist, auch dem Fegfeuer wenig Glauben machen. Willst du aber für die Todten bitten,

⁷² Am Tage der heiligen drei Könige, in: W 11, Sp. 318-320.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631709;view=1up;seq=216> [Stand: 14.06.2018].

⁷³ Am Tage der heiligen drei Könige, in: W 11, Sp. 318.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631709;view=1up;seq=216> [Stand: 14.06.2018].

will ich dir nicht wehren. Ich halte, das Fegfeuer sei nicht so gemein, als sie es machen, sondern gar wenig Seelen hinein kommen.*) Doch, wie ich gesagt habe, es ist deiner Seele ohne alle Fährlichkeit, ob du nicht glaubest das Fegfeuer. Du bist nicht mehr schuldig zu glauben, denn was in der Schrift steht. Wird man aber hier auch anziehen Gregorius, Augustinus und andere Heilige mit ihren Sprüchen, Glossen oder Exempeln vom Fegfeuer, hast du droben gehört, wiefern den Heiligen zu folgen und zu glauben sei. Wer will uns gewiß machen, daß sie nicht hierin betrogen sind oder geirrt haben, wie in andern vielen Stücken?

59. Unser Glaube soll einen Grund haben,

*) Bekanntlich hat Luther später das Fegfeuer und die Fürbitte für die Todten entschieden verworfen. D. Red.

will ich dir nicht wehren. Ich halte, das Fegfeuer sei nicht so gemein, als sie es machen, sondern gar wenig Seelen hinein kommen.*) Doch, wie ich gesagt habe, es ist deiner Seele ohne alle Fährlichkeit, ob du nicht glaubest das Fegfeuer. Du bist nicht mehr schuldig zu glauben, denn was in der Schrift steht. Wird man aber hier auch anziehen Gregorius, Augustinus und andere Heilige mit ihren Sprüchen, Glossen oder Exempeln vom Fegfeuer, hast du droben gehört, wiefern den lieben

Heiligen zu folgen und zu glauben sei. Wer will uns gewiß machen, daß sie nicht hierin betrogen sind oder geirrt haben, wie in andern vielen Stücken?

59. Unser Glaube soll einen Grund haben,

*) Bekanntlich hat Luther später das Fegfeuer und die Fürbitte für die Todten entschieden verworfen. D. Red.

der Gottes Wort sei, und nicht Sand noch Moos, das Menschen Wahn oder Werk sei. Hierzu stimmt auch Jesaias Cap. 8, 19. 20.: „So sie euch werden sagen: Lasset uns forschen bei den Wahrjagern und Zauberern, die da sausen auf ihre Zauberweise; sollt ihr antworten: Soll nicht ein Volk allein von seinem Gott forschen, weder von Lebendigen noch von Todten, sondern nach seinem Gesetz und Zeugniß? Wollen sie nicht also, so sollen sie das Morgenlicht nimmer überkommen“ zc. Siehe, das ist auch ein heller Spruch, der dringt und zwingt, man soll nach Gottes Gesetz und Zeugniß forschen alles, was man wissen will; und wer das nicht thut, der soll beraubt sein des Morgenlichts, welches ohne Zweifel Christus ist und die Wahrheit selbst. Und siehe zu, da er hatte gesagt, man solle von Gott forschen, daß nicht jemand in den Himmel gaffe und ein Besonderes von Gott warte, zeigt er, wo und von wannen wir sollen Gott forschen, und spricht: „nach seinem Gesetz und Zeugniß“; will nicht leiden, auch von Gott selber zu forschen, außer der Schrift, wie viel weniger wird ers von andern leiden.

60. Dieweil denn Moses so viele erzählt 5 Mos. 18, 10. 11., durch die man forscht, nämlich achterlei, [so wollen wir dieselbigen hier anzeigen, wer sie sind und womit sie umgehen.*] Die Weissager, das sind, die von zukünftigen Dingen sagen, als, die Sterngucker und falschen Propheten, durch Eingeben des Teufels. Item, die Tagewähler, das sind, die da etliche Tage unselig, etliche glücklich örtern, zu reisen, zu bauen, zu heirathen, zu kleiden, zu streiten und zu allen Händeln. Item, die Geißenossen, ich weiß nicht, wie ich sie sonst nennen soll, die den Teufel in einem Spiegel, Bild, Stock, Schwert, Glas, Krystall, Finger, Nagel, Kreis, Ruthe und dergleichen beschwören, und allda heimliche Schätze, Geschichten und andere Dinge sehen wollen. Item, die Hexen, das sind, die bösen Teufelshuren, die da Milch sühlen, Wetter machen, auf Böcken und Bejen reiten, auf Mänteln fahren, die Leute schießen, lähmen, verdorren, die Kinder in der Wiege martern, die ehelichen Gliedmaßen bezaubern und dergleichen. Item, zum fünften, die Beschwörer, die da Vieh und Leute segnen, die Schlangen

Sp. 319⁷⁴

der Gottes Wort sei, und nicht Sand noch Moos, das Menschen Wahn oder Werk sei. Hierzu stimmt auch Jesaias Cap. 8, 19. 20.: „So sie euch werden sagen: Lasset uns forschen bei den Wahrsagern und Zauberern, die da sausen⁷⁵ auf ihre Zauberweise; sollt ihr antworten: Soll nicht ein Volk allein von seinem Gott forschen, weder von Lebendigen noch von Todten, sondern nach seinem Gesetz und Zeugniß? Wollen sie nicht also, so sollen sie das Morgenlicht nimmer überkommen“ etc. Siehe, das ist auch ein heller Spruch, der dringt und zwingt, man soll nach Gottes Gesetz und Zeugniß forschen alles, was man wissen will; und wer das nicht thut, der soll beraubt sein des Morgenlichts, welches ohne Zweifel Christus ist und die Wahrheit selbst. Und siehe zu, da er hatte gesagt, man solle von Gott forschen, daß nicht jemand in den Himmel gaffe und ein Besonderes von Gott warte, zeigt er, wo und von wannen wir sollen Gott forschen, und spricht: „nach seinem Gesetz und Zeugniß“; will nicht leiden, auch von Gott selber zu forschen, außer der Schrift, wie viel weniger wird ers von andern leiden.

60. Dieweil denn Moses so viele erzählt 5 Mos. 18, 10. 11., durch die man forscht, nämlich achterlei, [so wollen wir dieselbigen hier anzeigen, wer sie sind und womit sie umgehen.] Die Weissager, das sind, die von zukünftigen Dingen sagen, als, die Sterngucker und falschen Propheten, durch Eingeben des Teufels. Item, die Tagewähler, das sind, die da etliche Tage unselig, etliche glücklich örtern, zu reisen, zu bauen, zu heirathen, zu kleiden, zu streiten und zu allen Händeln. Item, die Geistgenossen, ich weiß nicht, wie ich sie sonst nennen soll, die den Teufel in einem Spiegel, Bild, Stock, Schwert, Glas, Krystall, Finger, Nagel, Kreis,

⁷⁴ Am Tage der heiligen drei Könige, in: W 11, Sp. 318.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631709;view=1up;seq=216>> [Stand: 30.06.2018].

⁷⁵ sausen: leise singen, summen, schnell und geräuschvoll daherfahren, vgl. DWB 14, Sp. 1930-1936.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sausen>> [Stand: 14.06.2018].

Ruthe und dergleichen beschwören, und allda heimliche Schätze, Geschichten und andere Dinge

sehen wollen. Item, die Hexen, das sind, die bösen Teufelshuren, die da Milch stehlen, Wetter machen, auf Böcken und Besen reiten, auf Mänteln fahren, die Leute schießen, lähmen, verdorren, die Kinder in der Wiege martern, die ehelichen Gliedmaßen bezaubern und dergleichen. Item, zum fünften, die Beschwörer, die da Vieh und Leute segnen, die Schlangen

Sp. 320⁷⁶

bezaubern, Stahl und Eisen versprechen, und viel sehen und sausen und Zeichen können. Zum sechsten, die Wahrsager, die den Teufel hinter den Ohren haben, und den Leuten sagen können, was verloren ist, und was sie thun oder thun werden, wie die Tattern und Zigeuner pflegen. Zum siebenten, die Zauberei treiben, die da können den Dingen eine andere Gestalt geben, daß eine Kuh oder Ochse scheint, das in der Wahrheit ein Mensch ist, und die Leute zur Liebe und Buhlschaft zwingen, und des Teufels Dinges viel. Zuletzt auch die Todten, die wandelnden Geister.

bezaubern, Stahl und Eisen versprechen, und viel sehen und sausen und Zeichen können. Zum sechsten, die Wahrsager, die den Teufel hinter den Ohren haben, und den Leuten sagen können, was verloren ist, und was sie thun oder thun werden, wie die Tattern⁷⁷ und Zigeuner pflegen. Zum siebenten, die Zauberei treiben, die da können den Dingen eine andere Gestalt geben, daß eine Kuh oder Ochse scheint,

das in der Wahrheit ein Mensch ist, und die Leute zur Liebe und Buhlschaft zwingen, und des Teufels Dinges viel. Zuletzt auch die Todten, die wandelnden Geister.

⁷⁶ Am Tage der heiligen drei Könige, in: W 11, Sp. 318.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631709;view=1up;seq=217>> [Stand: 14.06.2018].

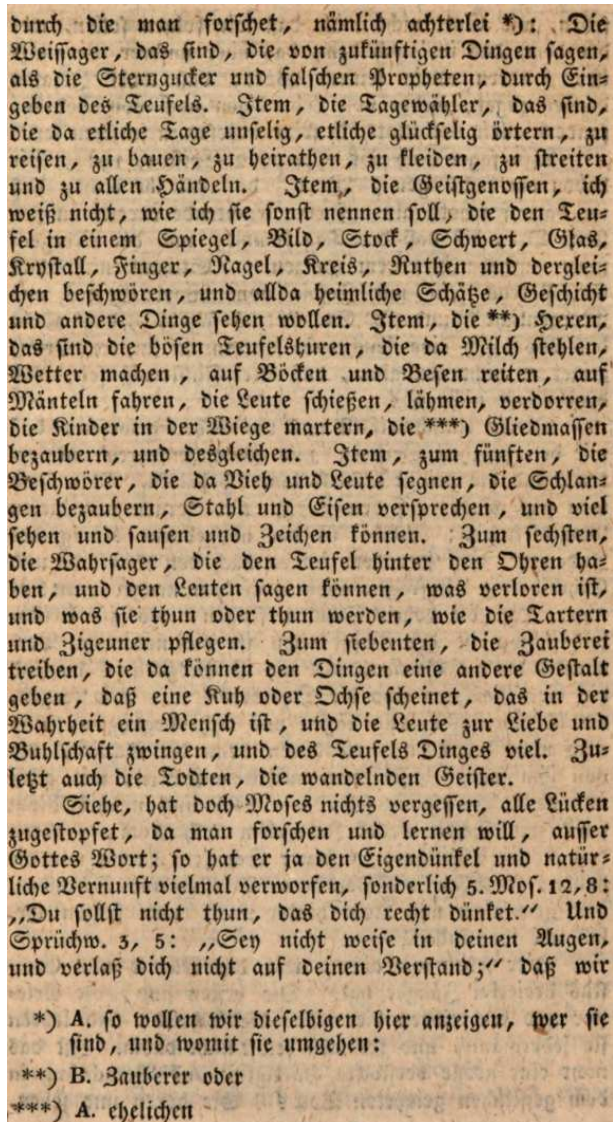
⁷⁷ Tatár, Nebenform Tatter: Name asiatischer Horden (ursprünglich eines Mongolenstammes) und der ihnen angehörigen Bewohner der Tatarei [Tartaren], vgl. DWB 21, Sp. 158-160.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=tatar>> [Stand: 24.06.2018].

12. 1522: Predigt über 5. Mose 18, 10-11 (P 10, S. 339)⁷⁸

Predigt über Evangel. Matth. 2, 1-12.

Bezug in diesem Predigtabschnitt auf 5. Mose 18, 10-11.



durch die man forschet, nämlich achterlei *): Die Weissager, das sind, die von zukünftigen Dingen sagen, als die Sterngucker und falschen Propheten, durch Eingeben des Teufels. Item die Tagewähler, das sind, die da etliche Tage unselig, etliche glücklich örtern, zu reisen, zu bauen, zu heirathen, zu kleiden, zu streiten und zu allen Händeln. Item, die Geistgenossen, ich weiß nicht, wie ich sie sonst nennen soll, die den Teufel in einem Spiegel, Bild, Stock, Schwert, Glas, Krystall, Finger, Nagel, Kreis, Ruthen und dergleichen beschwören, und allda heimliche Schätze, Geschicht

und andere Dinge sehen wollen. Item, die **) Hexen, das sind die bösen Teufelshuren, die da Milch stehlen, Wetter machen, auf Böcken und Besen reiten, auf Mänteln fahren, die Leute schießen, lähmen, verdorren, die Kinder in der Wiege martern, die ***) Gliedmassen bezaubern, und desgleichen. Item, zum fünften, die Beschwörer, die da Vieh und Leute segnen, die Schlangen bezaubern, Stahl und Eisen versprechen, und viel sehen und sausen und Zeichen können. Zum sechsten, die Wahrsager, die den Teufel hinter den Ohren haben, und den Leuten sagen können, was verloren ist, und was sie thun oder thun werden, wie die Tartern und Zigeuner pflegen. Zum siebenten, die Zauberei treiben, die da können den Dingen eine andere Gestalt geben, daß eine Kuh oder Ochse scheint, das in der Wahrheit ein Mensch ist, und die Leute zur Liebe und Buhlschaft zwingen, und des Teufels Dinges viel. Zuletzt auch die Todten, die wandelnden Geister. [...]

- *) A. So wollen wir dieselbigen hier anzeigen, wer sie sind, und womit sie umgehen
- **) B. Zauberer oder
- ***) A. ehelichen

⁷⁸ Am Tag der heiligen drei Könige, in: P 10, S. 339.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=uc1.b3150077;view=1up;seq=349>> [Stand: 14.06.2018].

13. 1522: Kirchenpostille – Evangelium am Tag der heiligen drei Könige (WA 10/1, S. 590f.)⁷⁹

Predigten zu Matth. 2, 1-12

S. 590⁸⁰

weyße¹, solt yhr antwortten: Soll nit eyn volck alleyn von seynem gott forschen, widder von lebendigen noch von todten? Sonder nach seynem gesez und heugniß? Wollen sie nit also, so sollen sie das morgenlicht nimmer ubirkommen zc. Sihe, das ist auch eyn heller spruch, der dringt unnd zwingt, man soll nach gottis gesez und geheugniß forschen alles was man wissen wil. 5 Und wer das nit thut, der soll berawbt seyn des morgenlichts, wilch on zweyffel Christus ist und die war[Bl. fff 4]heytt selbs. Und sihe zu, da er hatt gesagt, man solle von gott forschen, das nit jemand hnn den hymell gaffet² und eyn sonderß von gott warttet, hegt er, wo und von wannen wir sollen gott 10 forschen und spricht: Nach seynem gesez und heugniß, will nit leyden, auch von gott selber zu forschenn außser der schrift³, wie viel weniger wirt erß von andern leyden. Dieweyl denn Moses so viel erzelet, durch die man 15 forschet, nemlich achterley: Die weyßsager⁴, das sind die von zukunfftigen dingen sagen, als die sternrucker und falschen propheten durch eyngeben des teuffels. Item die tageweler⁵, das sind, die da etlich tag unselig, etlich gluck= selig orttern, zu reysen, zu bauwen, zu heyratten, zu kleyden, zu streyten und zu allen hendlen. Item die geystgenossen⁶; ich weyß nit, wie ich sie sonst nennen sol, die den teuffel yn eyn spiegel, bild, stock, schwerd, glaß, christall, fingernagel, freyß, ruten und der gleychen beschweren und alda heymlich schez,

Wortangaben und -erläuterungen

Zeile 13 ff.	<i>weyßsager... durch eyngaben des teuffels</i>	Weissager, durch Eingebung des Teufels
Zeile 15	<i>tageweler</i>	Tagwähler, das abergläubische Wählen vermeintlich guter oder böser (verworfenener) Tage ⁸¹
Zeile 17	<i>geystgenosse</i>	Teufelsgenosse ⁸²

⁷⁹ Kirchenpostille 1522. Evangelium am Tag der heiligen drei Könige. Matth. 2, 1-12, in: WA 10/1, S. 590f. <<https://archive.org/stream/werkekritischege10luthuoft#page/590/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

⁸⁰ Kirchenpostille 1522. Evangelium am Tag der heiligen drei Könige. Matth. 2, 1-12, in: WA 10/1, S. 590. <<https://archive.org/stream/werkekritischege10luthuoft#page/590/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

⁸¹ Vgl. DWB 21, Sp. 87.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=tagwaehler>> [Stand: 12.02.2018].

⁸² Vgl. DWB 5, Sp. 2770.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=geistgenosz>> [Stand: 12.02.2018].

S. 591⁸³

geschicht und ander ding¹ sehen wollen. Item die hexen, das sind die bößen teuffelshuren, die da milch stelen, wetter machen, auff böck und beßen reyten, auff mentel faren, die leutt schiessen², lemen und vordurren, die kind ynn der wigen marttern, die ehlich glidmaß behaubern³ unnd desgleychen. Item zum funfften die beschweerer⁴, die das fihe und leutt segen, die schlangen betzawbernn⁵, stall und eyßen vorsprechen⁶ und viell sehen und baußen unnd tzeychen können.⁷ Zum sechsten die warsager, die den teuffel hynder den ornn habenn⁸ unnd den leutten sagen können, was vorlorn ist, und was sie thun odder thun werden, wie die Tattern unnd tzygeuner⁹ pflegen.

¹⁰ Zum siebenden die tzewberey treyben¹⁰, die da können den dingen eyn ander gestallt gebenn, das eyn kue odder ochße scheynett, das ynn der warheyt eyn mensch ist, unnd die leutt zur liebe unnd bulschafft tzingenn unnd des teuffells dings viell. Zu lezt auch die todten, die wandellenden geyster. Sihe, hatt doch Moses nichts vorgessen, alle lücken hustopfft, da man forschenn unnd ¹⁵ lernenn will außer gottis wortt. Ezo hatt er yhe den eygen dunckell unnd

Umschrift (Zeile 1-13)

[...] Item die hexen, das sind die bößen teuffelshuren, die da milch stelen, wetter machen, auff böck und beßen reyten, auff mentel faren, die leutt schiessen, lemen und vordurren, die kind ynn der wigen marttern, die ehlich glidmaß betzaubern unnd desgleychen. Item tzum funfften die beschweerer, die das fihe und leutt segen, die schlangen betzawbernn,

stall und eyßen vorsprechen und viell sehen und baußen unnd tzeychen können. Zum sechsten die warsager, die den teuffel hynder den ornn habenn unnd den leutten sagen können, was vorlorn ist, und was sie thun odder thun werden, wie die Tattern⁸⁴ unnd tzygeuner pflegen.

Zum siebenden die tzewberey treyben, die da können den dingen eyn ander gestallt gebenn, das eyn kue odder ochße scheynett, das ynn der warheyt eyn mensch ist, unnd die leutt tzur liebe unnd bulschafft tzingenn unnd des teuffells dings viell. [...]

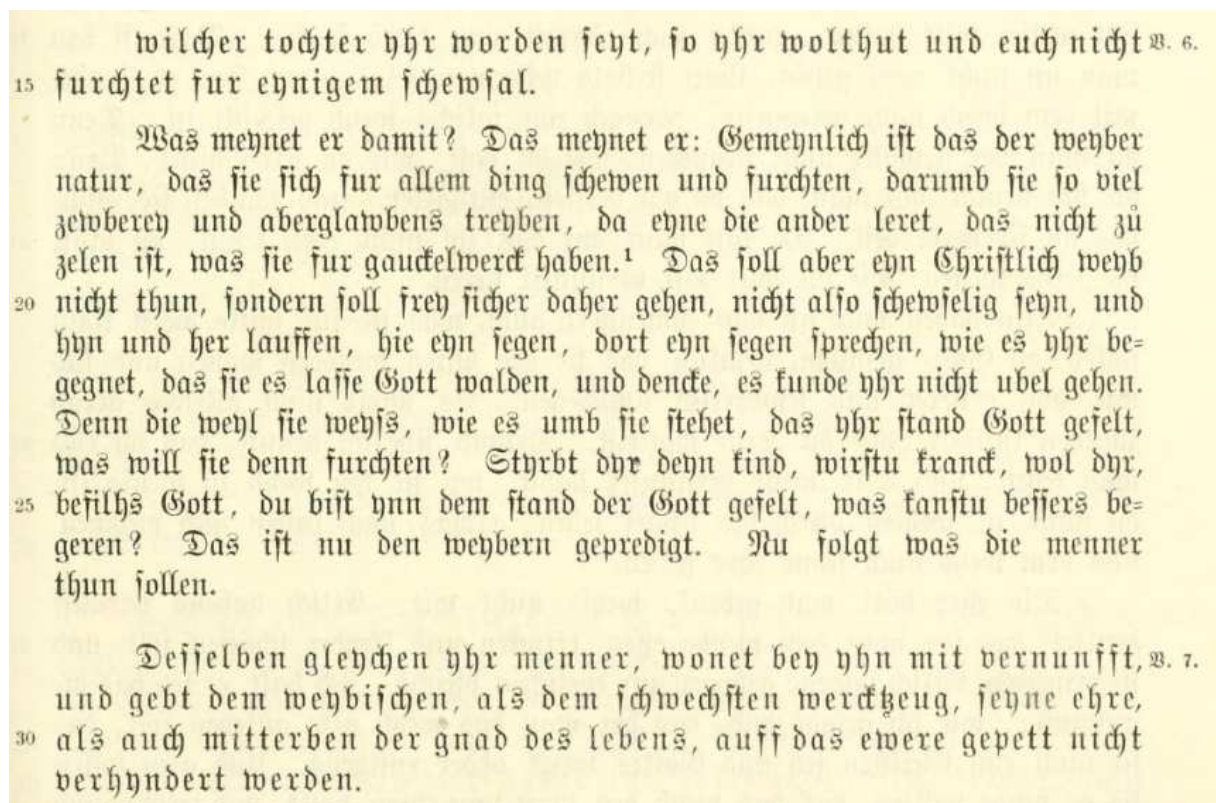
⁸³ Kirchenpostille 1522. Evangelium am Tag der heiligen drei Könige. Matth. 2, 1-12, in: WA 10/1, S. 591. <<https://archive.org/stream/werkekritischege10luthuoft#page/590/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

⁸⁴ Tatár, Nebenform Tatter: Name asiatischer Horden (ursprünglich eines Mongolenstammes) und der ihnen angehörigen Bewohner der Tatarei [Tartaren], vgl. DWB 21, Sp. 158-160. <<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=tatar>> [Stand: 24.06.2018].

14. 1523: Predigt über den 1. Petrusbrief (WA 12, S. 345)⁸⁵

Die Predigt wurde 1522 und 1523 gehalten, gedruckt wurde sie Ende 1523. Die deutsche Übersetzung stammt aus W 9, 1053f. (Abschnitt IX, 753-756).⁸⁶

In dieser Predigt geht es unter anderem um die „Weibernatur“, die mit Zauberei und Aberglauben in Verbindung gebracht wird. Luther bezog sich hierbei auf 1. Petrus 3, 6: [...] *deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr das Gute tut und keinen Schrecken fürchtet.*⁸⁷



Umschrift

wilcher tochter yhr worden seyt, so yhr wolthut und euch nicht
fürchtet für eynigem schewsal.

⁸⁵ Epistel S. Petri gepredigt und ausgelegt. Das dritte Capitel, in: WA 12, S. 345.

<http://archive.org/stream/werkekritischege12luthuoft#page/344/mode/2up> [Stand: 24.06.2018].

⁸⁶ Auslegung über die 1. Epistel St. Petri. Das dritte Capitel, in: W 9, Sp. 1053f.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=553> [Stand: 24.06.2018]

⁸⁷ Zitiert aus der Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidierte Fassung 2017, online verfügbar unter:

<https://www.bibleserver.com/text/LUT/1.Petrus3,%206> [Stand: 24.06.2017].

Was meynet er damit? Das meynet er: Gemeynlich ist das der weyber natur, das sie sich fur allem ding schewen und furchten, darumb sie so viel zewberey und aberglawbens treyben, da eyne die ander leret, das nicht zu zelen ist, was sie fur gauckelwerck haben. Das soll aber eyn Christlich weyb nicht thun, sondern soll frey sicher daher gehen, nicht also schewselig seyn, und hyn und her lauffen, hie eyn segen, dort eyn segen sprechen, wie es yhr begegnet, das sie es lasse Gott walden, und dencke, es kunde yhr nicht ubel gehen.

Übertragung

Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr recht tut und euch durch nichts beirren lasst.

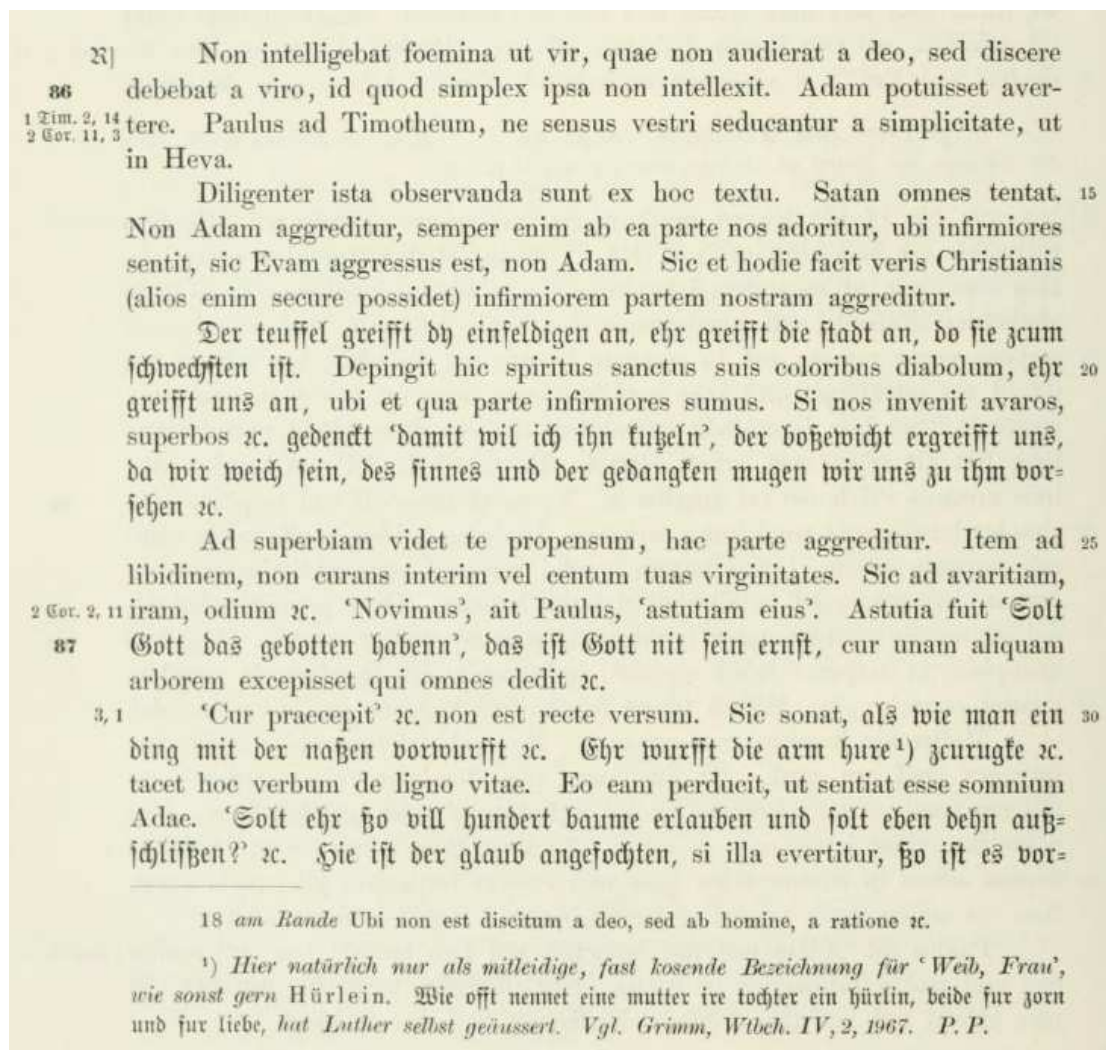
Was meint er damit? Das meint er: Normalerweise ist das die Natur der Frauen, dass sie sich vor allen Dingen scheuen und fürchten. Darum treiben sie so viel Zauberei und Aberglauben, da eine die andere lehrt, dass es nicht aufzuzählen ist, was sie für Gaukelwerke⁸⁸ haben. Das soll aber eine christliche Frau nicht tun, sondern soll frei und sicher daher gehen, also nicht furchtsam sein, und hin und her laufen, hier einen Segensspruch, dort einen Segensspruch sprechen, wie es ihr begegnet, dass sie es Gott walten lassen, und denken, es könnte ihr nicht schlecht ergehen.

⁸⁸ Gaukelwerke sind Einbildungen oder Sinnestäuschungen.

15. 1523: Predigt über 1. Mose 3, 1-6 – Der Teufel bevorzugt Frauen (WA 14, S. 130f.)⁸⁹

Die Predigt wurde vom 15. März 1523 bis in den Herbst 1524 gehalten und im Jahr 1527 herausgegeben.⁹⁰ Eine deutsche Übersetzung ist verfügbar in W 3, Sp. 73-77 (Abschnitt III, 103-105).⁹¹

S. 130⁹²



⁸⁹ Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 6, in: WA 14, S. 130f.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/130/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

⁹⁰ Vgl. auch Predigten über das 1. Buch Mose aus dem Jahr 1527, in: WA 24, S. 84.
<<https://archive.org/stream/werkekritischege24luthuoft#page/84/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

In Z. 23 heißt es: *Auffs erste greiffet er [der Teufel] den menschen an, da er am schwechsten ist, nemlich die weibliche person, das ist Hevam und nicht Adam [...]*.

⁹¹ Auslegungen über das erste Buch Mosis. Das dritte Capitel, in: W 3, Sp. 73-77.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=53>> [Stand: 24.06.2018].

⁹² Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 6, in: WA 14, S. 130.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/130/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

Non intelligebat foemina ut vir, quae non audierat a deo, sed discere debebat a viro, id quod simplex ipsa non intellexit.

Adam potuisset avertere.

Paulus ad Timotheum, ne sensus vestri seducantur a simplicitate, ut in Heva.

Diligenter ista observanda sunt ex hoc textu.

Satan omnes tentat.

Non Adam aggreditur, semper enim ab ea parte nos adoritur, ubi infirmiores sentit, sic Evam aggressus est, non Adam.

Sic et hodie facit veris Christianis (alios enim secure possidet) infirmiore partem nostram aggreditur.

Der teuffel greiff dy einfeldigen an, ehr greiff die stadt an, do sie zcum schwechsten ist.

Depingit hic spiritus sanctus suis coloribus diabolum, *ehr greiff uns an*, ubi et qua parte infirmiores sumus.

Si nos invenit avaros, superbos etc. *gedenckt 'damit wil ich ihn kutzeln'*, *der boßewicht ergreiff uns*, *da wir weich sein, des sinnes und der gedanken mugen wir uns zu ihm vorsehen etc.*

Ad superbiam videt te propensum, hac parte aggreditur.

Item ad libidinem, non curans interim vel centum tuas virginitates.

Die Frau verstand nicht wie der Mann, was sie nicht von Gott vernommen hatte, sondern mußte vom Mann erfahren, das, was sie in ihrer „Einfachheit“⁹³ nicht verstanden hat.

Adam hätte [die verbotene Apfelnahme] verhindern können.

Paulus an Timotheus: Mögen eure Sinne nicht fehlgeleitet werden von der „Einfachheit“ wie in Heva [Eva].

Sorgfältig muß das da aus diesem Text beachtet werden:

Satan versucht alle.

Adam greift er nicht an. Immer greift er uns nämlich an der Stelle an, wo er uns für schwächer hält. So hat er Eva angegriffen, nicht Adam.

So handelt er auch heute bei wahren Christen (andere nämlich besitzt er unbesorgt). Unseren schwächeren Teil greift er an.

Der Teufel greift die Einfältigen an, er greift die Stadt an, wo sie am schwächsten ist.

Hier malt der Heilige Geist den Teufel mit seinen Farben: „Er greift uns an, wo und an welcher Stelle wir schwächer sind.“

Wenn er uns habsüchtig findet, stolz, denkt er: 'damit will ich ihn kitzeln', der Bösewicht ergreift uns, wo wir weich sind, des Sinnes und der Gedanken mögen wir uns zu ihm vorsehen etc.

Sieht er dich zum Hochmut geneigt, greift er an dieser Stelle an.

Ebenso bei der Wollust, ohne sich derweilen um deine sogar hundertfachen

⁹³ Denn Eva war nur aus der Rippe Adams genommen, ohne den von Gott eingehauchten Lebensodem, ohne dass Gott zu ihr gesprochen hatte (vgl. Gen 2, 16ff.).

Sic ad avaritiam, iram, odium etc.

‘Novimus’, ait Paulus, ‘astutiam eius’.

*Astutia fuit ‘Solt Gott das gebotten habenn’,
das ist Gott nit sein ernst, cur unam aliquam
arborem excepisset qui omnes dedit etc.*

‘Cur praecepit’ etc. non est recte versum.

*Sic sonat, als wie man ein ding mit der
naßen vorwurfft etc. Ehr wurfft die arm
hure⁹⁴ zcurugke etc. tacet hoc verbum de
ligno vitae.*

Eo eam perducit, ut sentiat esse somnium
Adae.

*‘Solt ehr ßo vill hundert baume erlauben und
solt eben dehn außschließen?’ etc. Hie ist
der glaub angefochten, si illa evertitur, ßo ist
es vor-[lorn].*

Jungfräulichkeiten zu sorgen (Keuschheiten).

So bei der Habsucht, beim Zorn, beim Hass
usw.

„Wir kennen“, sagt Paulus, „seine
Verschlagenheit“.

Eine List war es „Sollte Gott das geboten
haben“, „das ist nicht Gottes Ernst“, warum
sollte er irgendeinen Baum ausgenommen
haben, wo er doch alle gab! etc.

„Warum hat er vorgeschrieben“ etc. ist nicht
ehrlich gemeint.

Es klingt so, als rümpfe man vorwurfsvoll die
Nase etc. Er warf die arme Frau zurück etc. Er
verschweigt dieses Wort vom Baum des
Lebens.⁹⁵

Er bringt sie dahin, dass sie glaubt, es handle
sich um einen Traum Adams.

„Sollte er so viele hundert Bäume erlauben und
sollte eben den ausschließen? etc. Hier ist der
Glaube angefochten. Wenn jener⁹⁶ nicht
vernichtet wird, so ist es verloren.

⁹⁴ „Hier natürlich nur als mitleidige, fast kosende Bezeichnung für ‘Weib, Frau’, wie sonst gern Hürlein.“ (Vgl. Originaltext.)

⁹⁵ Vgl. Gen. 2, 9.

⁹⁶ Gemeint ist hier der Glaube.

S. 131⁹⁷

2] Iorn. Hic proprie est diaboli color, non aliquo vitio tentat, nam adhuc nullum sciebatur, sed infidelitate, hoc est verbo, quod acceperant, amittendo. Sathan verbum primum aufert. Hic mulier incepit cogitare 'forte verum est
 20 verbum, contra, quis scit, an verbum dei sit?' Ista dubitatio est verbi negatio. Verbum dei wil kein wandende sehel haben. Sathan sucht die größte funde deß ungläubens. Sic sentit 'Nihil agam commovendo ad superbiam, ad libidinem et alia, nisi abstulero verbum i. e. Euangelium, quo sano frustra ago, etiamsi in multis errent et cadant sancti': Id quod videmus in apostolis
 25 quam sepe deliquerint et erraverint, curat deus fidem ubique. Diabolus contra molitur, cui non est res cum iis qui fidem non habent, sed sinit eos
 in quiete et sanctissimos cappis, blattis, rosariis ꝛ. Non impetit gentes et infideles, sed eos qui verbum habent, wen ich das hauptstück vorlieh, den glauben, so ist es auß. Estote ergo prudentes, cavete vobis a falsa doctrina.
 30 Sicut et Paulus et Christus sepe hortantur. Infidelitas omnia vitia secum trahit. Ablata fide nihil nisi infidelitas manet.

Mulier addidit verbo dei, 'ne tangeremus', inquit, quae est infidelitas 3, 3 hominum, quae semper nititur aliquid melius addere verbo dei: Die ammedt- tige mehre⁴⁾ macht ein zusaß, sicut hodie adhuc faciunt mulieres. Deinde

34 am Rande Dy weiber wollen immer geistlicher sein.

⁴⁾ d. i. das schwache Weib. mehre (equina, scortum), sonst bei Luther nur in ersterer Bedeutung vereinzelt nachgewiesen (Grimm, Wtbch. 6, 1468). Hier offenbar gebraucht wie kurz vorher (130, 31) hure. In dem Texte von 1527 sind beide Ausdrücke beseitigt, ein

⁹⁷ Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 6, in: WA 14, S. 131.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/130/mode/2up>> [Stand: 24.06.2018].

Hic proprie est diaboli color, non aliquo vitio tentat, nam adhuc nullum sciebatur, sed infidelitate, hoc est verbo, quod acceperant, amittendo.

Sathan verbum primum aufert.

Hic mulier incepit cogitare 'forte verum est verbum, contra, quis scit, an verbum dei sit?'

Ista dubitatio est verbi negatio.

Verbum dei *wil kein wanckende sehel haben. Sathan sucht die groste sunde des ungläubens.*

Sic sentit 'Nihil agam commovendo ad superbiam, ad libidinem et alia, nisi abstulero verbum i. e. Euangelium, quo sano frustra ago, etiamsi in multis errent et cadant sancti': Id quod videmus in apostolis quam sepe deliquerint et erraverint, curat deus fidem ubique.

Diabolus contra molitur, cui non est res cum iis qui fidem non habent, sed sinit eos in quiete et sanctissimos cappis, blattis, rosariis etc.

Non impetit gentes et infideles, sed eos qui verbum habent, *wen ich das haubtstück vorliehr, den glauben, ßo ist es auß.*

Estote ergo prudentes, cavete vobis a falsa doctrina. Sicut et Paulus et Christus s[a]epe hortantur.

Infidelitas omnia vitia secum trahit.

Ablata fide nihil nisi infidelitas manet.

Dies ist die dem Teufel eigentümliche Art: Er versucht nicht mit irgendeinem Laster, denn bisher kannte man noch keines, sondern mit der Ungläubigkeit, indem er das Wort, das sie empfangen hatten, weglässt.

Satan unterschlägt das erste Wort.

Hier beginnt die Frau nachzudenken: „Vielleicht ist das Wort wahr. Doch wer weiß, ob es das Wort Gottes ist?“

Dieser Zweifel ist Leugnung des Wortes.

Das Wort Gottes will keine wankende Seele haben. Satan sucht die größte Sünde des Unglaubens.

So denkt er: „Nichts werde ich erreichen durch Verleitung zum Hochmut, zur Wollust und anderem, wenn ich nicht zuvor das Wort entwendet habe, das ist das Evangelium. Solange das unversehrt ist, handle ich vergebens, mögen auch sogar die Heiligen in vielem irren und fallen. Das sehen wir auch bei den Aposteln: So oft sie auch gefehlt und geirrt haben mögen, sorgt Gott überall für den Glauben.

Der Teufel arbeitet dagegen. Nichts liegt ihm an denen, die den Glauben nicht haben. Vielmehr läßt er sie in Ruhe, sogar die Allerheiligsten in ihren Chormänteln, bei ihrem Geplapper und ihren Rosenkränzen usw.

Nicht greift er die Heiden und Ungläubigen an, sondern die, welche das Wort haben. Wenn ich das Hauptstück verliere, den Glauben, dann ist es aus.

Seid also klug und hütet euch vor der falschen Lehre, wie auch Paulus und Christus oft mahnen.

Ungläubigkeit zieht alle Laster mit sich.

Wenn der Glaube weggenommen ist, bleibt

Mulier addidit verbo dei, 'ne tangeremus', inquit, quae est infidelitas hominum, quae semper nititur aliquid melius addere verbo dei: *die ammechtige mehre*⁹⁸ *macht ein zcusatz*, sicut hodie adhuc faciunt mulieres.

nichts als Unglaube.

Die Frau fügte dem Wort Gottes hinzu und sagte: „dürfen wir nicht einmal berühren.“⁹⁹ Das ist die Ungläubigkeit der Menschen, die sich immer bemüht, etwas Besseres dem Wort Gottes hinzuzufügen. Das ammechtige¹⁰⁰ schwache Weib macht einen Zusatz. So handeln die Frauen auch heute noch.

⁹⁸ Gemeint ist die „Mähre“, ein „schwaches Weib“.

⁹⁹ Vgl. Gen. 3, 3.

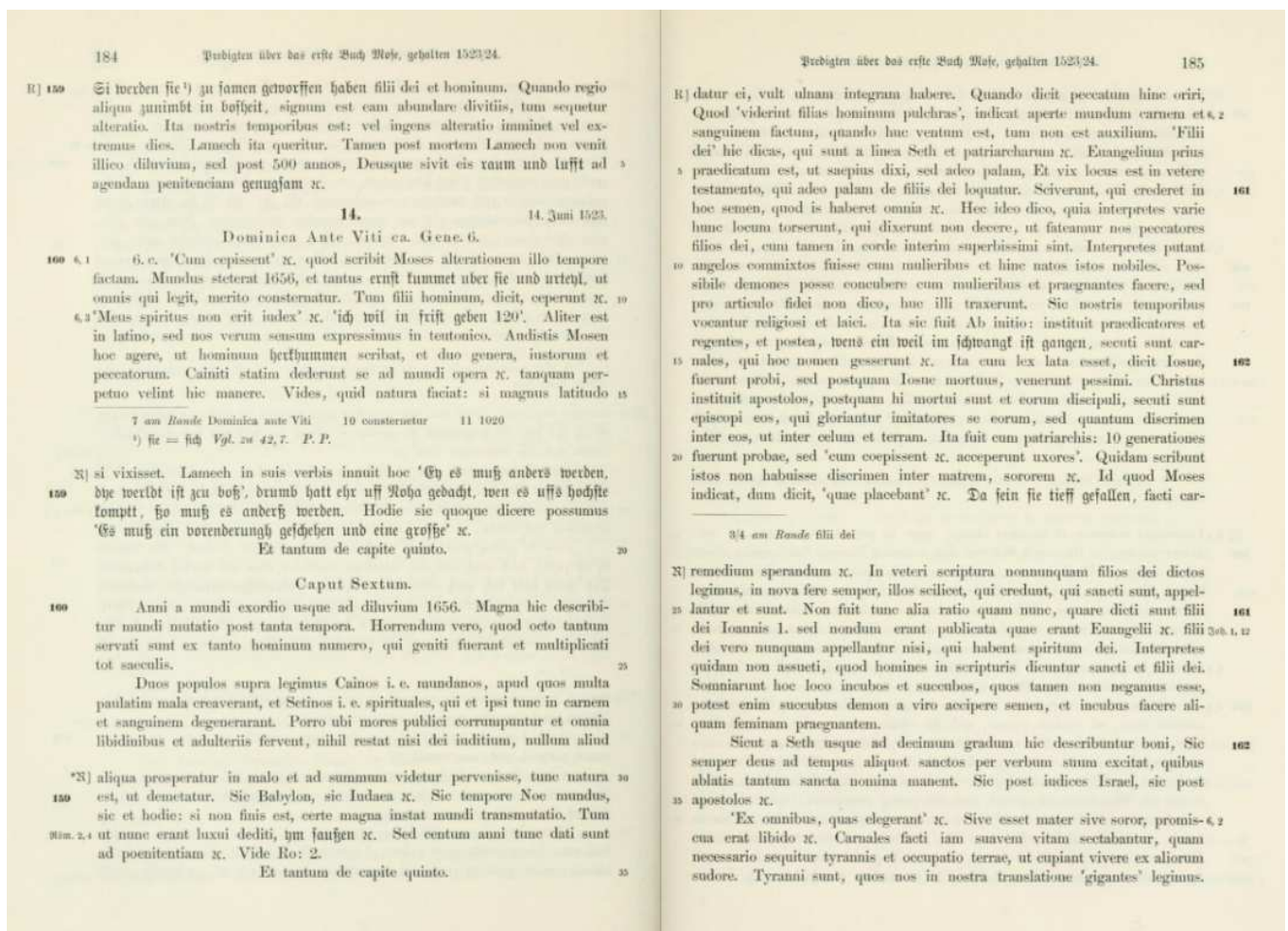
¹⁰⁰ *ammechtig*: schwach, vgl. Dietz, Wörterbuch, S. 92.

<<https://books.google.de/books?id=GD1qfZYA3ukC&pg=PA92&lpg=PA92&dq=ammechtige&source=bl&ots=Fwq8pXQ9db&sig=q9nclFWWsYwtE8CPBK9gtopk5JM&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiAgabLnY7PAhUEJ5oKHbjCfEQ6AEIJTAC#v=onepage&q=ammechtige&f=false>> [Stand: 12.12.2017].

(WA 14, S. 184-188)

16. 1523: Predigt über 1. Mose 6, 1-4 – Empfängnis durch den Teufel (WA 14, S. 184-188)¹⁰¹

Die Genesis-Predigt über 1. Mose 6, 1-4 ist vom 14. Juni 1523. Eine Umschrift und Übersetzung der hier relevanten Textstellen erfolgt im Zuge der Erläuterungen von Dr. Matthias Laarmann.



¹⁰¹ Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 14, in: WA 14, S. 184-188.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/184/mode/2up>> [Stand: 12.10.2017].

Erläuterung, Umschrift und Übersetzung von Dr. Matthias Laarmann

Bejahung der *Succubus-* und *Incubus*¹⁰² – Theorie in Luthers *Genesispredigt* 14 (14. Juni 1523; WA 14, S. 184-188)

von Dr. Matthias Laarmann

Über zweitausend Predigten Luthers, wohl zwei Drittel all seiner tatsächlich gehaltenen Predigten sind überliefert. Luther publizierte keine seiner gehaltenen Predigten. Aber ab 1523 bis Januar 1546 erstellte Georg Rörer (1492-1557), seit 1523 Diakon an der Stadtkirche Wittenberg, Nachschriften von Luthers in Deutsch gehaltenen Predigten, aber auf Lateinisch, wobei Rörer „ein von ihm weiterentwickeltes lateinisches Kürzelsystem benutzte“.¹⁰³ Gleichwohl kommen seine Nachschriften dem gesprochenem Wort recht nahe, zumal er „besonders markante Formulierungen auf Deutsch notierte“.¹⁰⁴ Andererseits ließ er, wie durch Überlieferung bei anderen Mitschreibern gut belegen, manches aus, insbesondere konkrete Ermahnungen Luthers am Ende seiner Predigten.¹⁰⁵

Luther geht in seinen Genesis-Predigten des Jahres 1523 auch auf Gen 6, 1-4 ein. Dort geht es um einen mythischen Bericht über Gottes-/Göttersöhne, die Menschenfrauen nehmen und schwängern. Der Vulgata-Text der Stelle lautet:

1 Cumque coepissent homines multiplicari super terram et filias procreassent. 2 videntes filii Dei filias eorum quod essent pulchrae acceperunt uxores sibi ex omnibus quas elegerant. 3 dixitque Deus non permanebit spiritus meus in homine in aeternum quia caro est eruntque dies illius centum viginti annorum. 4 gigantes autem erant super terram in diebus illis postquam enim ingressi sunt filii Dei ad filias hominum illaque genuerunt isti sunt potentes a saeculo viri famosi.¹⁰⁶

[Dazu heißt es in einer Nachschrift Rörers:¹⁰⁷]

¹⁰² Als Incubus (von lateinisch *incubare* für ‚oben liegen‘) wird ein männlicher Dämon bezeichnet, der sich nachts mit einer schlafenden Frau paart, ohne dass diese etwas davon bemerkt. Das weibliche Gegenstück wird Succubus (von lateinisch *succumbere* ‚unten liegen‘) genannt. Ein Succubus stiehlt unbemerkt den Samen des schlafenden Mannes.

¹⁰³ Zschoch, Hellmut: Predigten, in: Albrecht Beutel (Hg.): Luther-Handbuch, Tübingen 2005, S. 315-322, hier S. 316.

¹⁰⁴ Ebd.

¹⁰⁵ Zu Datierungs- und Authentizitätsfragen vgl. die Ausführungen des WA-Editors Georg Buchwald in WA 14, S. 92-96.

¹⁰⁶ <<https://www.biblegateway.com/passage/?search=Genesis+6&version=VULGATE>> [Stand: 24.06.2017].

¹⁰⁷ Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 14, in: WA 14, S. 185, Zeile 5-12.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/184/mode/2up>> [Stand: 24.06.2017].
Ergänzung hinzugefügt von Theresa Bayer, 12.12.2017.

5 praedicatum est, ut saepius dixi, sed adeo palam, Et vix locus est in vetere
testamento, qui adeo palam de filiis dei loquatur. Sciverunt, qui crederet in
hoc semen, quod is haberet omnia ꝛ. Hec ideo dico, quia interpretes varie
hunc locum torserunt, qui dixerunt non decere, ut fateamur nos peccatores
filios dei, cum tamen in corde interim superbissimi sint. Interpretes putant
10 angelos commixtos fuisse cum mulieribus et hinc natos istos nobiles. Pos-
sibile demones posse concubere cum mulieribus et praegnantas facere, sed
pro articulo fidei non dico, huc illi traxerunt. Sic nostris temporibus

*[...] Et vix locus est in vetere
testamento, qui adeo palam de filiis dei loquatur. Sciverunt, qui crederet in
hoc semen, quod is [id ?, M. L.] haberet omnia &. Hec ideo dico, quia interpretes varie
hunc locum torserunt, qui dixerunt non decere, ut fateamur nos peccatores
filios dei, cum tamen in corde interim superbissimi sint. Interpretes putant
angelos commixtos fuisse cum mulieribus et hinc natos istos nobiles. Pos-
sibile demones posse concubere cum mulieribus et praegnantas facere, sed
pro articulo fidei non dico, huc illi traxerunt. [...]*

Es gibt kaum eine Stelle im Alten Testament, die so offen von den Söhnen Gottes spricht. Sie wussten, dass (derjenige,) wer an diesen Samen glaubt, weil er alles (in sich) habe usw. Dieses sage ich deswegen, weil Interpreten diese Stelle unterschiedlich auslegen; diese sagten, es gezieme sich nicht, dass wir behaupten, wir Sünder seien Söhne Gottes, weil sie doch in ihrem Herzen doch äußerst hochmütig sind. Die Interpreten meinen, dass Engel sich mit den Frauen vereinigt hätten und daher diese Kinder adlig seien. Möglich ist es, dass Dämonen mit Frauen Geschlechtsverkehr haben (concubere) und sie schwängern können, aber dies erkläre ich nicht für einen Glaubensartikel, dazu haben jene (ihn) gemacht [wö.: gezogen].

[In einer Nachschrift Stephan Roths heißt es:¹⁰⁸]

dei vero nunquam appellantur nisi, qui habent spiritum dei. Interpretes quidam non assueti, quod homines in scripturis dicuntur sancti et filii dei. Somniarunt hoc loco incubos et succubos, quos tamen non negamus esse, 30 potest enim succubus demon a viro accipere semen, et incubus facere aliquam feminam praegnantem.

[...] Interpretes

quidam non assueti, quod homines in scripturis dicuntur sancti et filii dei. Somniarunt hoc loco incubos et succubos, quos tamen non negamus esse, potest enim succubus demon a viro accipere semen, et incubus facere aliquam feminam praegnantem.

(Es gibt) bestimmte Interpreten, denen nicht bekannt ist, dass Menschen in den (Heiligen) Schriften ‚Heilige‘ und ‚Söhne Gottes‘ genannt werden. Sie faselten an dieser Stelle von Incuben und Succuben, von denen wir jedoch nicht verneinen, dass es sie gibt; es kann nämlich ein Dämon als Succubus von einem Mann Sperma nehmen und als Incubus eine Frau schwängern.

Luthers Genesis-Predigten der Jahre 1523/24 gingen 1527 nach einer Redaktion durch Luthers Mitarbeiter in Deutsch in den Druck. Die obigen Stellen lauten hier folgendermaßen:¹⁰⁹

¹⁰⁸ Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 14, in: WA 14, S. 185, Zeile 27-31. <<http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/184/mode/2up>> [Stand: 24.06.2017]. Einleitender Satz hinzugefügt von Theresa Bayer, 12.12.2017.

¹⁰⁹ *In Genesis Declamationes*. 1527. Das sechste Capitel, in: WA 24, S. 160-167, hier S. 162, Z. 1-27. <<http://archive.org/stream/werkekritischege24luthuoft#page/162/mode/2up>> [Stand: 12.12.2017].

Das rede ich darümb, das unsere schreiber hierüber yrrre gewesen und mancherley ding erdacht haben, wer die Gottes kinder gewesen weren, weil sie nicht gewonet waren, das man menschen auff erden solt Gottes kinder und heilig heissen, so doch das vater unser, so wir teglich beten, uns das ynn 20 mund gibt, das wir Gottes kinder sind. Aus solchem unverstand trewmen etliche, das die Engele dadurch gemeynet werden, wilche rechte Gottes kinder sind, als seyen sie zu menschen töchtern gangen und sie beschlaffen, daraus denn grosse Rysen odder Giganten sollen geporn sein, Es ist aber narren teyding. Möglich istz wol, wie man sagt, das der böse geist sich zu den 25 zewberin thun kan und sie auch schwengern und alles unglück anrichten, Daher haben sie gedacht, es were hie mit den Engeln auch so zugangen.

Das rede ich darümb, das unsere schreiber hierüber yrrre gewesen und mancherley ding erdacht haben, wer die Gottes kinder gewesen weren, weil sie nicht gewonet waren, das man Menschen auff erden solt Gottes kinder und heilig heissen, so doch das vater unser, so wir teglich beten, uns das ynn mund gibt, das wir Gottes kinder sind. Aus solchem unverstand trewmen etliche, das die Engele dadurch gemeynet werden, wilche rechte Gottes kinder sind, als seyen sie zu menschen töchtern gangen und sie beschlaffen, daraus denn grosse Rysen odder Giganten sollen geporn sein. Es ist aber narren teyding.¹¹⁰ Möglich istz wol, wie man sagt, das der böse geist sich zu den zewberin thun kann und sie auch schwengern und alles unglück anrichten, Daher haben sie gedacht, es were hie mit den Engeln auch so zugangen.

¹¹⁰ *teyding* (entspricht *Teiding*): gerichtliche Verhandlung/Gerede/Geschwätz, vgl. DWB 21, Sp. 233-235. <<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=teiding>> [Stand: 24.06.2018].

Abbildung: „Wider das Bapstum zu Rom“

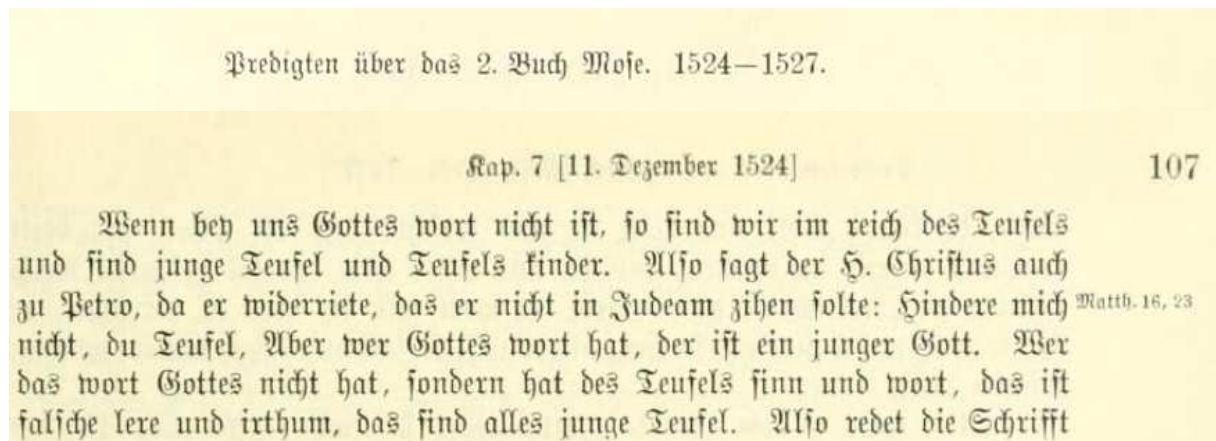


Abb. 4: „Wider das Bapstum zu Rom“. Holzschnitt nach Lucas Cranach d. Ä.,
gedruckt von Hans Lufft 1545.¹¹¹

¹¹¹ Cranach, Lucas der Ältere: Wider das Bapstum zu Rom vom Teuffel gestiftt, Wittenberg 1545, Holzschnitt (nach Lucas Cranach d. Ä.). Entnommen aus: Payer, Alois (Hrsg.): Antiklerikale Karikaturen und Satiren XVII. Reformation und Gegenreformation, 11.02.2005.
Link: <http://www.payer.de/religionskritik/karikatur320.gif> [Stand: 21.10.2018].

17. 1524: Predigten über 2. Mose 7 (WA 16, Auszüge, S. 107-120)¹¹²

Die nachfolgenden Auszüge über 2. Mose 7 sind vom 11.-25. Dezember 1524.¹¹³

S. 107¹¹⁴

Wenn bey uns Gottes wort nicht ist, so sind wir im reich des Teufels und sind junge Teufel und Teufels kinder. Also sagt der H. Christus auch zu Petro, da er widerriete, das er nicht in Judeam zihen solte: Hindere mich Matth. 16, 23 nicht, du Teufel, Aber wer Gottes wort hat, der ist ein junger Gott. Wer das wort Gottes nicht hat, sondern hat des Teufels sinn und wort, das ist falsche lere und irthum, das sind alles junge Teufel. [...]

Übertragung

Wenn Gottes Wort nicht bei uns ist, so sind wir im Reich des Teufels und sind junge Teufel und Teufelskinder. Das sagt Christus auch zu Petrus, als er ihm abriet, nach Jerusalem zu ziehen. Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Matth. 16, 23: Aber er wandte sich um und sprach zu Petrus: Hebe dich, Satan, von mir! du bist mir ärgerlich; denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.¹¹⁵

¹¹² Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 8. Das Siebende Capitel, Auszüge in: WA 16, S. 107-120. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/106/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹¹³ Aufschluss über die gesamte Überlieferung der Exoduspredigten gibt die Einleitung des vorliegenden Bandes, vgl. WA 16, S. XXVI-XXVIII.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/n31/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹¹⁴ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 8. Das Siebende Capitel, in: WA 16, S. 107.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/106/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹¹⁵ Zitiert nach der Lutherbibel (1912).

Aber wer Gottes Wort hat, ist göttlich. Wer Gottes Wort nicht hat, hat des Teufels Sinn und Wort, das ist falsche Lehre und Irrtum, das sind alles junge Teufel.

S. 118¹¹⁶

118 Predigten über das 2. Buch Mose. 1524–1527.
im tode, in der Sünde und ins Teufels zorn.
7, 10–12 Da giengen Mose und Aaron hinein zu Pharao und theten,
wie inen der Herr geboten hatte, und Aaron warff seinen stab

[...] im tode, in der Sünde und ins Teufels zorn.

7, 10-12 Da giengen Mose und Aaron hinein zu Pharao und theten,
wie inen der Herr geboten hatte, und Aaron warff seinen stab [...]

S. 119¹¹⁷ (Fortsetzung von Seite 118)

Kap. 7 [11. Dezember 1524] 119

10 für Pharao und für seine Knechte, und er ward zur schlangen. Da
soddert Pharao die Weisen und schwarzkünstiger, und die Egp-
tischen Zeuberer theten auch also mit irem beschweren und warff
ein jeder seinen Stab von sich, und wurden Schlangen daraus.

Alhie sehen wir, das der Teufel durch seine Diener und Werkzeuge
15 oder falsche Propheten auch könne Mirakel thun. Denn die Zeuberer auch
machen aus iren Steben Schlangen. Item das die Wasserström in Egvpten
blut werden, das sie Frösche aus dem wasser bringen. Solches erinnert und
warnet auch die heilige Schrift, als Deut. 13. wird gemeldet, das auch ^{5. Thess. 13, 1ff.}
falsche Propheten können wunder thun. Und der Herr Christus Matth. 24.
20 spricht: Es werden auffstehen viel falsche Propheten und grosse zeichen und ^{Matth. 24, 11}
wunder thun. Item Paulus 2. Thess. 2. saget 'Die zukunfft des Endechrists ^{2. Thess. 2, 9 f.}
geschieht nach der wirkung des Sathans mit allerley lügenhafftigen krefftten,
zeichen und wundern und mit allerley verführung zur ungerechtigkeit'.

<https://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/matthaeus/16/#23> [Stand: 30.06.2018].

¹¹⁶ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 8. Das Siebende Capitel, in: WA 16, S. 118.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/118/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹¹⁷ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 8. Das Siebende Capitel, in: WA 16, S. 119.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/118/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

Dieses sind Teufelswunder, denn die Zeuberer thun solche Mirakel
 25 aus Gottes verhengnis durch des Teufels krafft und wirkung, damit sie
 Moses Mirakel, die da Göttliche Mirakel waren, hindern und Pharao ver-
 blenden und verstocken, das er die Göttliche warheit nicht anneme, sondern im
 Irthum stecken bleibe und wider Gott und sein Volck sich legete mit seinem
 toben und wüten. Also thun auch wunder die beide Zeuberer in den Ge-
 30 schichten der Apostel, Elinas und Simon. Item das Megdlin, so einen war-
 sager Geist hat, aber sie thuns aus des Teufels krafft, durch Gottes ver-
 hengnis. Also 1. Reg. 28. Bringet die Warsagerin aus dem Grabe ein 1. Sam. 28, 12
 Gespenst, das dem Propheten Samuel an gestalt und kleidern ehulich war,
 durch des Teufels blindung und betrug. Daher S. Paulus des Teufels zeichen
 35 und wunder auch lügenhaftige kreffte und verfürung nennet. Denn der König 2. Theff. 2, 9f.

für Pharao und für seine Knechte, und er ward zur schlangen. Da
 foddert Pharao die Weisen und schwartzkünstiger, und die Egyp-
 tischen Zeuberer theten auch also mit irem beschweren und warff
 ein jeder seinen Stab von sich, und wurden Schlangen daraus.

Alhie sehen wir, das der Teufel durch seine Diener und Werckzeuge
 oder falsche Propheten auch könne Mirakel thun. Denn die Zeuberer auch
 machen aus iren Steben Schlangen. Item das die Wasserström in Egypten
 blut werden, das sie Frösche aus dem wasser bringen. Solches erinnert und
 warnet auch die heilige Schrift, als Deut. 13. wird gemeldet, das auch
 falsche Propheten können wunder thun. Und der Herr Christus Matth. 24.
 spricht: Es werden aufstehen viel falsche Propheten und große zeichen und
 wunder thun. Item Paulus 2. Thess. 2. saget 'Die zukunfft des Endechrists'¹¹⁸
 geschiet nach der wirkung des Sathans mit allerley lügenhaftigen krefften,
 zeichen und wundern und mit allerley verfürung zur ungerechtigkeit'.

5. Mose 13, 1ff.

Matth. 24, 11.

2. Thess. 2, 9f.

Dieses sind Teufelswunder, denn die Zeuberer thun solche Mirakel
 aus Gottes verhengnis durch des Teufels krafft und wirkung, damit sie
 Moses Mirakel, die da Göttliche Mirakel waren, hindern und Pharao ver-
 blenden und verstocken, das er die Göttliche warheit nicht anneme, sondern
 im

Irthum stecken bleibe und wider Gott und sein Volck sich legete mit seinem
 toben und wüten. Also thun auch wunder die beide Zeuberer in den Ge-
 schichten der Apostel, Elinas und Simon. Item das Megdlin, so einen war-
 sager Geist hat, aber sie thuns aus des Teufels krafft, durch Gottes ver-
 henonis Also 1 Reg 28 Brinoet die Warsagerin aus dem Grabe ein

1. Sam. 28, 12

2. Thess. 2,
9f.¹¹⁸ *Endechrist*: Antichrist

hengnis. Also 1. Reg. 28. Bringet die Warsagerin aus dem Grabe ein Gespenst, das dem Propheten Samuel an gestalt und kleidern ehlich war, durch des Teufels blendung und betrug. Daher S. Paulus des Teufels zeichen und wunder **auch lügenhafftige kreffte und verführung nennet.** [...]

S. 120¹¹⁹

120

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524—1527.

Saul ward durch des Teufels betrug recht geoffet, das er nicht anders wuste, es were der verstorbene Samuel, da es doch nicht Samuel war, der im Herrn ruget, sondern ein Gespenst des Teufels, dem Saul zur straff von Gott verhenget, dieweil er sonst Samuels lere in seinem leben veracht und in wind geschlagen hatte.

7, 12 Und Aarons Stab verschlang ire Stebe.

Der Teufel wird mit seinen wundern von Gottes Mirakeln zu schanden gemacht, denn wenn Gottes finger oder Mirakel und des Teufels betriegerey zusammen stossen, so wird der Teufel mit seinem wundern von Gottes wundern eingetrieben, wie denn der Herr Christus im Euangelio den Teufeln gebet, das sie schweigen müssen, Er machet sie zu schanden, treibet sie aus, überwindet und bindet sie, ja er zubricht die wercke des Teufels, der Teufel verkreucht sich mit seinen Mirakeln für Gottes Wort.

Saul ward durch des Teufels betrug recht geoffet, das er nicht anders wuste, es were der verstorbene Samuel, da es doch nicht Samuel war, der im Herrn ruget, sondern ein Gespenst des Teufels, dem Saul zur straff von Gott verhenget, dieweil er sonst Samuels lere in seinem leben veracht und in wind geschlagen hatte.

7, 12 Und Aarons Stab verschlang ire Stebe.

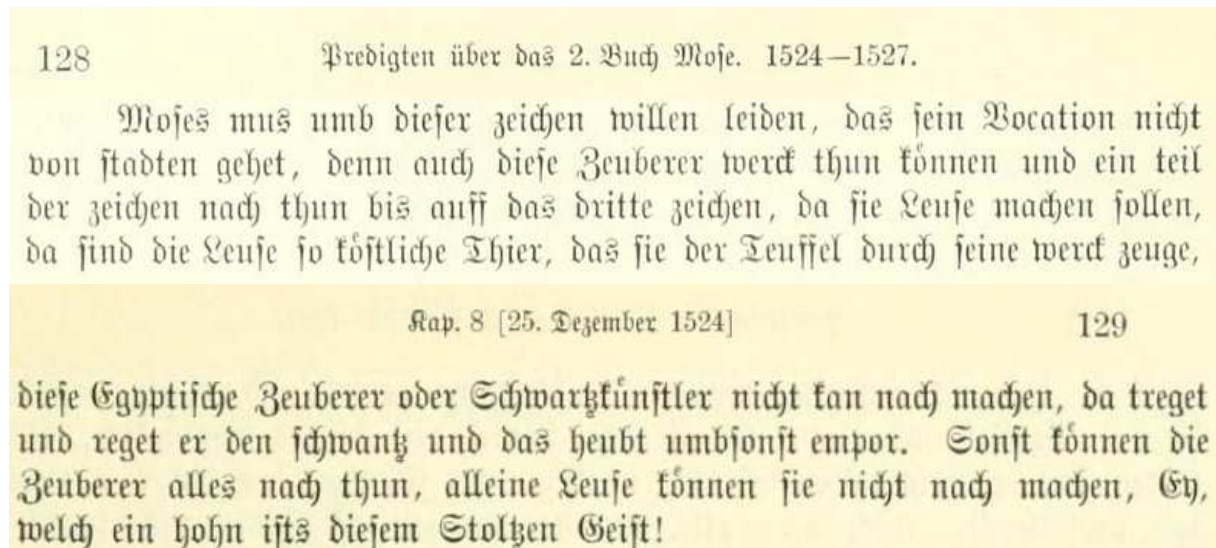
Der Teufel wird mit seinen wundern von Gottes Mirakeln zu schanden gemacht, denn wenn Gottes finger oder Mirakel und des Teufels betriegerey zusammen stossen, so wird der Teufel mit seinem wundern von Gottes wundern eingetrieben, wie denn der Herr Christus im Euangelio den Teufeln gebet, das sie schweigen müssen, Er machet sie zu schanden, treibet sie aus, überwindet

und bindet sie, ja er zubricht die wercke des Teufels, der Teufel verkreucht sich mit seinen Mirakeln für Gottes Wort.

¹¹⁹ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 8. Das Siebende Capitel, in: WA 16, S. 120.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/120/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

18. 1524: Predigten über 2. Mose 8 (WA 16, Auszüge, S. 128-130)¹²⁰

Die nachfolgenden Auszüge über 2. Mose 8 sind vom 25. Dezember 1524.

2. Mose 8, 16-19 (S. 128f.)¹²¹

- S. 128** Moses mus umb dieser zeichen willen leiden, das sein Vocation nicht von stadten gehet, denn auch diese Zeuberer werck thun können und ein teil der zeichen nach thun bis auff das dritte zeichen, da sie Leuse machen sollen, da sind die Leuse so köstliche Thier, das sie der Teuffel durch seine werck zeuge,
- S. 129** diese Egyptische Zeuberer oder Schwartzkünstler nicht kan nach machen, da tretet und reget er den schwanz und das heubt umbsonst empor. Sonst können die Zeuberer alles nach thun, alleine Leuse können sie nicht nach machen, Ey, welch ein hohn ists diesem Stoltzen Geist!

Übertragung

Moses muss um dieser Zeichen [= Zeichenhandlungen] willen leiden, dass seine Vocation [Berufung] nicht vonstatten geht, denn auch diese Zauberer können Werke vollbringen und einen Teil der Zeichenhandlung nachahmen, bis auf das dritte Zeichen, als sie Läuse [*Leuse*]

¹²⁰ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 9. Das Achte Capitel, Auszüge, in: WA 16, S. 128-130. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/128/mode/2up>> [30.06.2018].

¹²¹ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 9. Das Achte Capitel, in: WA 16, S. 128f. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/128/mode/2up>> [30.06.2018].

machen sollen, da sind die Läuse so köstliche Tiere, dass der Teufel durch seine Werkzeuge, diese ägyptischen Zauberer oder Schwarzkünstler, sie nicht nachmachen kann, da trägt und regt er den Schwanz und das Haupt umsonst empor. Sonst können die Zauberer alles nachmachen, nur Läuse können sie nicht nachmachen. Ei, welch ein Hohn ist es diesem stolzen Geist!

S. 130¹²²

130

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524—1527.

befchweren keine leuse heraus bringen. Denn ob seine gewalt wol groß ist, so ist sie doch nicht infinita, unmeslich, als Gottes gewalt und macht, sondern sie hat ein ziel und mas. Es ist dem Teufel viel dinges unmöglich, als todten kan er nicht wider lebendig machen, wie Christus den Sasarum vom tode aufferweckt. Auch kan er alte, verlebte, unfruchtbare Weiber nicht fruchtbar machen etc. Der Teufel kan nicht rechtschaffene Wunder und Mirackel thun, Sondern es sind betriegliche Mirackel.

Warumb verhenget aber Gott dem Teufel und seinen Schupen, das sie miracel thun? Ey, er wil durch der falschen Propheten miracel die Gottfürchtigen probiren und beweren, wie Deut. am dreizehenden geschrieben stehet

5. Moje 13,
1-3 Wenn ein Prophet oder Treumer unter euch wird auffstehen und gibt dir ein zeichen oder Wunder, und das zeichen oder wunder kömet, davon er dir gesagt hat, und spricht: Las uns andern Göttern folgen, die ir nicht kennet, und inen dienen, So solt du nicht gehorchen den Worten söliches Propheten oder treumers, Denn der Herr ewer Gott versucht euch, das er erfare, ob ir in von gangem Herzen und von ganzer Seel lieb habet. Darumb geschehen söliche Mirackel den Christen zur warnung.

Zum andern verhenget Gott söliches zur straff über die Welt von wegen der verachtung und uberdrus des Göttlichen Worts, wie söliches Sanct Paulus

2. Theff. 2,
9-12 2. Theffa. 2. bezeuget, da er spricht 'des Antichrists zukunfft wird geschehen nach Wirkung des Sathans mit allerley lügenhaftigen krefftten, zeichen und wundern, mit allerley verführung zur ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafür, das sie die liebe zur warheit nicht haben angenommen, das sie selig wurden, darumb wird inen Gott krefftige Irthum senden, das sie gleuben der Lügen, auff das gericht werden also, die der warheit nicht gleuben, Sondern haben lust an der ungerechtigkeit.'

¹²² Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 9. Das Achte Capitel, in: WA 16, S. 130.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/130/mode/2up>> [30.06.2018].

S. 130

[...]. Denn ob seine gewalt wol gros ist, so ist sie doch nicht infinita, unmeslich, als Gottes gewalt und macht, sondern sie hat ein ziel und mas. Es ist dem Teufel viel dinges unmöglich, als toden kan er nicht wider lebendig machen, wie Christus den Lasarum vom tode aufferweckt. Auch kan er alte, verlebte, unfruchtbare Weiber nicht fruchtbar machen etc. Der Teufel kan nicht rechtschaffene Wunder und Mirackel thun, Sondern es sind betriegliche Mirackel.

5. Mose 13,
1-3

Warumb verhenget aber Gott dem Teufel und seinen Schupen, das sie miracel thun? Ey, er wil durch der falschen Propheten mirakel die Gottfürchtigen probiren und beweren, wie Deut. am dreizehenden geschrieben stehet Wenn ein Prophet oder Treumer unter euch wird auffstehen 'und gibt dir ein zeichen oder Wunder, und das zeichen oder wunder kommet, davon er dir gesagt hat, und spricht: **Las uns andern Go'ttern folgen, die ir nicht kennet, und inen**

dienen, So solt du nicht gehorchen den worten solches Propheten oder treumers, Denn der HErr ewer Gott **versucht euch, das er erfare**, ob ir in von gantzem Herten und von gantzer Seel lieb habet'. Darumb geschehen solche Mirackel den Christen zu warnung.

2. Thess. 2,
9-12

Zum andern verhenget Gott solches zur straff uber die Welt von wegen der verachtung und uberdrus des Göttlichen Worts, wie solches Sanct Paulus 2. Thessa. 2. bezeuget, da er spricht 'des Antichrists zukunfft wird geschehen nach wirckung des Sathans mit allerley lügenhafftigen krefftten, zeichen und wundern, mit allerley verführung zur ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafür, das sie die liebe zur warheit nicht haben angenommen, das sie selig wurden, darumb wird inen Gott krefftige Irthum senden, das sie gleuben der Lügen, auff das gericht werden also, die der warheit nicht gleuben, Sondern haben lust an der ungerechtigkeit.'

Abbildung: „Regnum Satanae et Papae“



Abb. 5: „Regnum Satanae et Papae“. Holzschnitt nach Lucas Cranach d. Ä., gedruckt 1545.

III.

Regnum Satanae et Papae

2 Thess. 2.

In aller Teufel namen sitzt
Allhie der Bapst: offenbart itzt:
Das er sey der recht Widerchrist
So in der Schrifft verkündigt ist.
Mart. Luth. D. 1545.¹²³

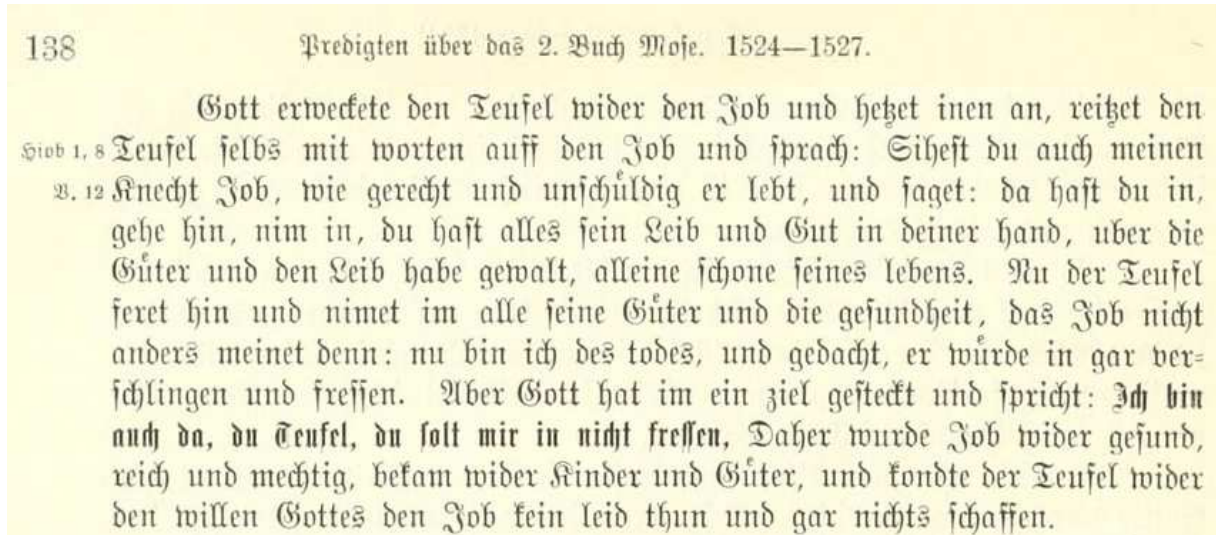
¹²³ Cranach, Lucas der Ältere: Regnum Satanae et Papae, 1600, Holzschnitt (nach Lucas Cranach d. Ä.), Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz. Entnommen aus: Abbildung des Babstum durch Mart. Luth. D., Wittenberg 1545.

Link:

https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN796392307&PHYSID=PHYS_0005&DMDID= [Stand: 21.10.2018]

19. 1524: Predigten über 2. Mose 9 (WA 16, Auszüge, S. 138-140)¹²⁴

Die nachfolgenden Auszüge über 2. Mose 9 sind vom 26. Dezember 1524.

S. 138¹²⁵

Gott erweckete den Teufel wider den Job¹²⁶ und hetzet inen an, reizet den Teufel selbs mit Worten auff den Job und sprach: Sihest du auch meinen Knecht Job, wie gerecht und unschuldig er lebt, und saget: da hast du in, gehe hin, nim in, du hast alles sein Leib und Gut in deiner hand, über die Güter und den Leib habe gewalt, alleine schöne seines lebens. Nu der Teufel feret hin und nimet im alle seine Güter und die gesundheit, das Job nicht anders meinet denn: nu bin ich des todes, und gedacht, er würde in gar verschlingen und fressen. Aber Gott hat im ein ziele gesteckt und spricht: **Ich bin auch da, du Teufel, du solt mir in nicht fressen.** Daher wurde Job wider gesund, reich und mechtig, bekam wider Kinder und Güter, und kondte der Teufel wider den willen Gottes den Job kein leid thun und gar nichts schaffen.

¹²⁴ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 10. Das Neunde Capitel. Auszüge, in: WA 16, S. 138-140. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/138/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹²⁵ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 10. Das Neunde Capitel. Auszüge, in: WA 16, S. 138f. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/138/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹²⁶ Gemeint ist hiermit Hiob.

S. 140¹²⁷

140

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524—1527.

Hie wird nu wider erregt diese frage, ob Gott der jenige sey, der die Menschen verhexte und zwingt zum bösen und zur sünde? Warumb verdamet er denn die Menschen? Die Vernunft schleusst alhie: Solte Gott die sünde verdammen wollen, so würde er nicht heissen sündigen? oder würde den ungerechten und Gottlosen nicht geschaffen haben? Nu die vernunft wil allezeit Gott hofemeistern, ob er fuge und recht habe, wil Gott messen nach irem Gesetze und gedanken. Gott solt seuberlicher handeln und nicht also erschrecken, sondern auff die und jene weise es machen, und stellet Gott also ein gesetz für. Aber das must du aus deinem kopff lassen, wenn du von Gott reden wilt, das du kein gesetz oder mass auff Gott gibst, denn er ist nicht ein Creatur, er ist unermesslich.

Hie wird nu wider erregt diese frage, ob Gott der jenige sey, der die Menschen verhexte und zwingt zum bösen und zur sünde? Warumb verdamet er denn die Menschen? Die Vernunft schleusst alhie: Solte Gott die sünde verdammen wollen, so würde er nicht heissen sündigen? oder würde den ungerechten und Gottlosen nicht geschaffen haben? Nu die vernunft wil allezeit Gott hofemeistern, ob er fuge und recht habe, wil Gott messen nach irem Gesetze und gedanken. Gott solt seuberlicher handeln und nicht also erschrecken, sondern auff die und jene weise es machen, und stellet Gott also ein gesetz für. Aber das must du aus deinem kopff lassen, wenn du von Gott reden wilt, das du kein gesetz oder mass auff Gott gibst, denn er ist nicht ein Creatur, er ist unermesslich.

¹²⁷ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 10. Das Neunde Capitel. Auszüge, in: WA 16, S. 140.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/140/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

20. Ergänzende Bibelstellen zu den Predigten über die Bücher Mose

Die ausgewählten Textstellen thematisieren die Todesstrafe für Hexen.

20.1 Bibeltext: 2. Mose 22, 17

2. Mose 22, 17 *Luther, Übersetzung aus hebräischem Urtext:*
Die **Zauberinnen** sollst du nicht am Leben lassen.

2. Mose 22, 18 *Katholische Vulgata, Übersetzung aus dem Lateinischen (Konzil von Trient 1546):¹²⁸*
maleficos non patieris vivere
[= Die **Zauberer** sollst Du nicht leben lassen.]

2. Mose 22, 17: *Einheitsübersetzung:*
Eine **Hexe** sollst du nicht am Leben lassen.

20.2 Bibeltext: 3. Mose 20, 6 und 20, 7

3. Mose 20, 6: Wenn sich jemand zu den [a] Geisterbeschwörern und Zeichendeutern wendet, dass er mit ihnen Abgötterei treibt, so will ich mein Antlitz gegen ihn kehren und will ihn aus seinem Volk ausrotten. a) Kap 19, 31

3. Mose 20, 27: Wenn ein Mann oder eine Frau Geister beschwören oder Zeichen deuten kann, so sollen sie des Todes sterben; man soll sie steinigen; ihre Blutschuld komme über sie.

20.3 Bibeltext: 5. Mose 18, 10

5. Mose 18, 10: dass nicht jemand unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder seine Tochter [a] durchs Feuer gehen lässt oder [b] Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste oder Zauberei treibt. a) 3.Mose 18, 21; b) 3.Mose 19, 26.31.

¹²⁸ Die Heilige Schrift des alten und neuen Testaments. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert, hg. von Joseph Franz Allioli, Landshut⁵1842, S. 55.

20.4 Bibeltext: 1. Samuel 28, 9

1. Sam 28, 9: Die Frau sprach zu ihm: Siehe, du weißt doch selbst, was Saul getan hat, wie er die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter ausgerottet hat im Lande; warum willst du mir denn eine Falle stellen, dass ich getötet werde?

20.5 Bibeltext: Maleachi 3, 5

Mal 3, 5: Und ich will zu euch kommen zum Gericht und will ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer, Ehebrecher, Meineidigen und gegen die, die Gewalt und Unrecht tun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen und die den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth.

21. 1526: Predigt über 2. Mose 22,18 (WA 16, S. 551f.)¹²⁹

Die Predigt über „Zauberinnen“, die zu töten wären, da sie mit dem Teufel Umgang pflegten, wurde zwischen März und Mai 1526 von Johannes Bugenhagen, einem von Luthers engsten Mitarbeitern, mitgeschrieben.¹³⁰

S. 551¹³¹

De maga. Hoc etiam praecipit ius Cesareum. Quare lex plus foemi-^{22,18}nas quam viros hic nominat, quamquam etiam viri in hoc delinquant? Quia feminae plus istis Satanae superstitionibus obnoxiae sunt. Ut Eva. Dicuntur vulgo sapientes mulieres. Occidantur. Nulla earum non abutitur sacris Christianorum. Dicunt enim: Adiuro te per gladium qui pertransivit cor Mariae, per spinas Christi, per 4^{or} Euangelistas ꝛ. Nobis Christianis dictum est: Si deest aliquid, petite fide, petite corporalia et eterna, si non statim accipitis, expectate, cum Satana non agite, non praescribite deo ut magae. Maga constituit certum tempus, personam, locum, dicens: Illic invenies ranam, crines, ossa mortuorum, in lecto, in crure tuo dolente, nisi amoveris, nisi effoderis, non erit tibi sanitas, non videbis ꝛ. Hic stulti dicunt: Per animam meam ita reperi, quasi Satan ista facillime non possit ita ponere aut in erus tuum iniicere, sicut enim credis, ita fit tibi. Iustissima lex est, ut magae occidantur, quia multa damna faciunt, dum ignorantur, possunt enim lac, butyrum et omnia ex domo furari, mulgentes ex manutergio, mensa, manubrio, dicunt unum et alterum bonum verbum cogitantes de aliqua vacca. Et diabolus adducit lac et butyrum ad illud instrumentum mulctum. Possunt fascinare puerum, ut clamet iugiter non edens, non dormiens ꝛ. Item occultam lesionem facere in genu hominis, ut corpus marescat. Tales feminas si inspicias, diabolicas habent facies, vidi aliquas. Ideo occidantur. Medicina vero est aliud: natura scilicet, non daemon. Si tu herbis vires indis tuis verbis aut benedictione per pater noster vel Angelum ꝛ. demon est. Natura autem dei est, qua urtica urit, aqua humectat. Quaedam herbae sanativae sunt. Si autem tuis verbis opus est, daemon est, non natura.

De maga. Hoc etiam praecipit ius Cesareum. Quare lex plus foemi-^{22,18}nas quam viros hic nominat, quamquam etiam viri in hoc delinquant? Quia feminae plus istis Satanae superstitionibus obnoxiae sunt. Ut Eva. Dicuntur

¹²⁹ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 43. Caput XXII. Auszüge, in: WA 16, S. 551f. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/550/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹³⁰ Die nachfolgende Übersetzung ist online auch unter folgendem Link verfügbar: <<http://www.anton-practorius.de/downloads/Hexenpredigt%20von%20Martin%20Luther.pdf>> [Stand: 30.06.2018].

¹³¹ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 43. Caput XXII. Auszüge, in: WA 16, S. 551. <<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/550/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

vulgo sapientes mulieres. Occidantur. Nulla earum non abutitur sacris Christianorum. Dicunt enim: Adiuro te per gladium qui pertransivit cor Mariae, per spinas Christi, per 4^{or} Euangelistas etc. Nobis Christianis dictum est: Si deest aliquid, petite fide, petite corporalia et eterna, si non statim accipitis, expectate, cum Satana non agite, non praescribite deo ut magae. Maga constituit certum tempus, personam, locum, dicens: Illic invenies ranam,

crines, ossa mortuorum, in lecto, in crure tuo dolente, nisi amoveris, nisi effoderis, non erit tibi sanitas, non videbis etc. Hic stulti dicunt: Per animam meam ita reperi, quasi Satan ista facillime non possit ita ponere aut in crus tuum iniicere, sicut enim credis, ita fit tibi. Iustissima lex est, ut magae occidantur, quia multa damna faciunt, dum ignorantur, possunt enim lac, butyrum et omnia ex domo furari, mulgentes ex manutergio, mensa, manubrio, dicunt unum et alterum bonum verbum cogitantes de aliqua vacca. Et diabolus adducit lac et butyrum ad illud instrumentum mulctum. Possunt fascinare puerum, ut clamet iugiter non edens, non dormiens etc. Item occultam lesionem facere in genu hominis, ut corpus marescat. Tales feminas si inspicias, diabolicas habent facies, vidi aliquas. Ideo occidantur. Medicina vero est aliud: natura scilicet, non daemon. Si tu herbis vires indis tuis verbis aut benedictione per pater noster vel Angelum etc. demon est. Natura autem dei est, qua urtica urit, aqua humectat. Quaedam herbae sanativae sunt. Si autem tuis verbis opus est, daemon est, non natura.

S. 552¹³²

Hanc legem de magis recenset inter illata damna, damna enim faciunt et corporum et animarum, dant pocula et incantationes ad excitanda odia, amores, tempestates, vastationes omnium in domo, agro, per spatium unius miliaris et ultra, sagittis suis magicis faciunt claudos, ut nemo sanare possit et ut deinde in crure inveniantur crines, carbones ꝛ. indicantibus sepe aliis magis, Ut recte dicatur: Quo non accedit diabolus, accedit mulier eius i. e. maga. Quia princeps mundi Satan quando nullam creaturam facere potest, omnia perdere gaudet, si posset, non permetteret vaccae habere caudam, ut homo iratus tyrannidem exercet. Non potest venenum facere, ferrum ꝛ. sed iis abutitur ad occidendum, Atque ita per creaturas, quando deus permittit, diabolus perdit quae potest. Ubi vero boni Christiani sunt, non potest in illos ut in infideles, quibus fit, ut credunt, nisi quando adfligere vult ad probandum ut Hiob.

Occidantur magae, quia fures sunt, adulteri, latrones, homicidae. Alioqui ista contemnunt, quasi non possint magae, sed re vera possunt. Istitis cogitationibus nihil effitias contra eas, sed firma fide. Diabolus posset eras Albim supra nostram civitatem erigere, arbores omnes eradicare, non permittit illi deus, quandoque aliquid permittitur, ut videamus, quid possit, ut non cessemus ab invocando. Ex hac lege forte est ius quo utimur in magas. Quidam praedicator mihi notus praedicando valde contempsit, quasi non possent talia, sed veneficio periit. Ergo contra eas non contemptim, sed gladio aut firma fide pergendum. Varie nocent, ergo occidantur, non solum quia nocent, sed etiam quia commercia habent cum Satana.

Hanc legem de magis recenset inter illata damna, damna enim faciunt et corporum et animarum, dant pocula et incantationes ad excitanda odia amores, tempestates, vastationes omnium in domo, agro, per spatium unius miliaris et ultra, sagittis suis magicis faciunt claudos, ut nemo sanare possit et ut deinde in crure inveniantur crines, carbones etc. indicantibus sepe aliis magis, Ut recte dicatur: Quo non accedit diabolus, accedit mulier eius i[d] e[st] maga. Quia princeps mundi Satan quando nullam creaturam facere potest, omnia perdere gaudet, si posset, non permetteret vaccae habere caudam, ut homo iratus tyrannidem exercet. Non potest venenum facere, ferrum etc. sed iis abutitur ad occidendum, Atque ita per creaturas, quando deus permittit, diabolus perdit quae potest. Ubi vero boni Christiani sunt, non potest in

¹³² Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 43. Caput XXII. Auszüge, in: WA 16, S. 552.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/552/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

illos ut in infideles, quibus fit, ut credunt, nisi quando adfligere vult ad probandum ut Hiob.

Occidantur magae, quia fures sunt, adulteri, latrones, homicidae. Alio-qui ista contemnunt, quasi non possint magae, sed re vera possunt. Istis cogitationibus nihil effitias contra eas, sed firma fide. Diabolus posset cras Albim supra nostram civitatem erigere, arbores omnes eradicare, non permittit illi deus, quandoque aliquid permittitur, ut videamus, quid possit, ut non cessemus ab invocando. Ex hac lege forte est ius quo utimur in magas. Quidam praedicator mihi notus praedicando valde contempsit, quasi non possent talia, sed veneficio periit. Ergo contra eas non contemptim, sed gladio aut firma fide pergendum. Varie nocent, ergo occidantur, non solum quia nocent, sed etiam quia commercia habent cum Satana.

Übersetzung

[S. 551] Von der Zauberin. Dies schreibt auch das kaiserliche Recht vor. Warum nennt das Gesetz hier eher Frauen als Männer, obwohl doch auch Männer dagegen verstoßen? Weil Frauen mehr als jene durch Verführungen (*superstitionibus*) dem Satan unterworfen sind. Wie Eva. Der Volksmund nennt sie die Weisen Frauen. Sie sollen getötet werden.

Jede von ihnen missbraucht die Sakramente der Christen. Sie sagen nämlich: ich beschwöre dich beim Schwert, welches das Herz Marias durchdrang, bei den Dornen Christi, bei den vier Evangelisten. Uns Christen wurde gesagt: Wenn euch etwas fehlt, erbittet es durch euren Glauben, erbittet Körperliches und Ewiges. Wenn ihr es nicht sofort erhaltet, wartet, handelt nicht mit Satan, macht Gott keine Vorschriften, so wie die Zauberinnen.

Eine Zauberin bestimmt eine gewisse Zeit, Person, Ort, und sagt: 'Dort findest du einen Frosch, Haare, Totenknochen, im Bett, in deinem schmerzenden Bein, wenn du das nicht entfernst, nicht ausgräbst, wird dir keine Gesundheit zuteil, wirst du nicht sehen' usw. Hier sagen die Dummen: 'Bei meiner Seele, so hab ich's gefunden!' als ob es der Satan nicht ganz leicht so hinlegen oder dir ins Bein hineinstoßen könnte, wie du nämlich glaubst, so geschieht dir. Es ist ein überaus gerechtes Gesetz, dass die Zauberinnen getötet werden, denn sie richten viel Schaden an, was bisweilen ignoriert wird, sie können nämlich Milch, Butter und alles aus dem Haus stehlen, indem sie es aus einem Handtuch, einem Tisch, einem Griff melken, das ein oder andere gute Wort sprechen und an eine Kuh denken. Und der Teufel bringt Milch und Butter zum gemolkenen Instrument. Sie können ein Kind verzaubern, dass es ständig

schreit und nicht isst, nicht schläft usw. Auch können sie geheimnisvolle Krankheiten im menschlichen Knie erzeugen, dass der Körper verzehrt wird. Wenn du solche Frauen siehst, sie haben teuflische Gestalten, ich habe einige gesehen. Deswegen sind sie zu töten.

Ein Heilmittel aber ist etwas anderes: die Natur freilich, nicht ein Dämon. Wenn du den Kräutern Kräfte beifügst durch deine Worte oder einen Segen mit einem 'Vater unser' oder dem Angelus-Gebet, ist es ein Dämon. Die Natur Gottes ist es, durch welche die Brennessel brennt, das Wasser nass macht. Manche Kräuter sind heilsam. Wenn aber deine Worte nötig sind, ist es ein Dämon, nicht die Natur.

[S. 552] Dieses Gesetz von den Zauberinnen muss man dem zugefügten Schaden beistellen. Schaden fügen sie nämlich an Körpern und Seelen zu, sie verabreichen Tränke und Beschwörungen, um Hass hervorzurufen, Liebe, Unwetter, alle Verwüstung im Haus, auf dem Acker, über eine Entfernung von einer Meile und mehr machen sie mit ihren Zauberpfeilen Hinkende, dass niemand heilen kann und dass danach im Bein Haare, Kohle usw. gefunden werden, die oft von anderen Zauberinnen erkannt werden, so dass richtig gesagt wird: Wo der Satan nicht hinkommt, kommt sein Weib hin, d.h. seine Zauberin.

Weil der Fürst der Welt, Satan, keine Kreatur erschaffen kann, freut es ihn, alles zu verderben, wenn er es kann; er würde der Kuh nicht erlauben einen Schwanz zu haben, wie ein zorniger Mensch seine Tyrannei ausübt. Er kann kein Gift herstellen oder Eisen, aber er missbraucht dies zum Töten. Und so zerstört der Teufel durch die Geschöpfe, was er kann, wenn Gott es erlaubt. Wo aber gute Christen sind, kann er nicht gegen jene wie gegen Ungläubige, denen es geschieht, dass sie glauben, vorgehen, außer wenn Gott ihnen schaden will als Prüfung, wie bei Hiob.

Die Zauberinnen sollen getötet werden, weil sie Diebe sind, Ehebrecher, Räuber, Mörder.

Sonst verachten sie jenes, als ob die Zauberinnen es nicht könnten, aber tatsächlich können sie es. Mit diesen Überlegungen wirst du nichts erreichen gegen sie, jedoch mit festem Glauben.

Der Teufel könnte morgen die Elbe über unsere Stadt ergießen, alle Bäume ausreißen, doch Gott erlaubt es ihm nicht; manchmal erlaubt er etwas, damit wir sehen, was er vermag, damit wir nicht aufhören, ihn anzurufen. Aus diesem Gesetz ist gerade das Recht, das wir gegen die Zauberinnen gebrauchen. Ein mir bekannter Prediger hat es sehr verachtet, darüber zu predigen, als ob sie solche nicht könnten, aber er starb an einem Venefizium (Gifttrank ? oder Verzauberung ?). Also ist gegen sie nicht mit Verachtung, sondern mit dem Schwert oder festem Glauben vorzugehen. Sie schaden mannigfaltig, also sollen sie getötet werden, nicht allein weil sie schaden, sondern auch weil sie Umgang mit dem Satan haben.

Erläuterung von Kai Lehmann zu Luthers Hexenpredigt 1526

Am 6. Mai 1526 hielt Martin Luther eine Predigt über Magie (2. Mose, 22, 17).¹³³

„[Er] kriminalisierte ebenso alle Formen der weißen Magie, den Erntesegen oder den Heilzauber etc. Auch diese volksmagisch-aber gläubischen Praktiken wollte er streng bestraft wissen, weil sie nicht biblisch legitimiert seien:

Die wahre Medizin ist etwas anderes: die Natur nämlich, nicht der Dämon. Wenn du die Wirkung den Kräutern beilegst mit Worten oder Segen durchs Vaterunser oder der Engel etc., ist es der Dämon. Die Natur Gottes aber ist, durch die Brennesseln brennt und das Wasser befeuchtet. Einige Kräuter sind heilkräftig. Wenn es aber ein Werk durch deine Worte ist, ist es der Dämon, nicht die Natur. Dieses Gesetz von den Zauberinnen muß man dem zugefügten Schaden beistellen.“¹³⁴

Und weiter: „Gegen Hexen sei ‘mit dem Schwert oder festem Glauben vorzugehen’; in seiner 1526er Hexenpredigt brachte er es auf den Punkt.“¹³⁵

¹³³ Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 43. Caput XXII. Auszüge, in: WA 16, S. 551f.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/550/mode/2up>> [Stand: 30.06.2018].

¹³⁴ Lehmann, Hexenwahn, S. 262. Lehmann zitiert Luther hier nach WA 16, S. 551.

¹³⁵ Ebd., S. 265.

22. 1529: *Enchiridion*¹³⁶ – Die zehn Gebote (W 10, Sp. 4f.)¹³⁷

Dieser „Catechismus für die gemeinen Pfarrer und Prediger“ stammt aus dem Jahr 1529.

Die zehn Gebote,

wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten,
lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes
nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß
wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören,
zaubern, lügen oder betrügen; sondern densel-
ben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und
danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Die zehn Gebote

[...]

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes
nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß
wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören,
zaubern, lügen oder betrügen; sondern densel-
ben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und
danken.

¹³⁶ Der griechische Begriff *Enchiridion* bezeichnet ein Handbuch oder Nachschlagewerk.

¹³⁷ *Enchiridion*. Die zehn Gebote, in: WA 10, Sp. 4f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=135>> [Stand: 06.07.2018].

23. 1529: Der Große Katechismus. Die 10 Gebote (Auszüge aus WA 30 I, S. 125-238)¹³⁸

Die Predigt über 1. Mose 3, 1-6 ist vom 14. Mai 1523.¹³⁹

Jtem Sihe, was wir bisher getrieben und gethan haben ynn der blindheit [Abgoeterey mit den heiligen.] unter dem Bapstumb: Wenn ymand ein zaan wehe thete, der fastet und feyret Sanct Appollonia; Fuerchtet er sich fur feurs not, so machet er Sanct Lorentz zum nothelffer; Furchtet er sich fur pestilentz, so gelobt er sich zu Sanct Sebastian odder Rochio, und des greuels unzelich viel mehr, da ein yglicher seinen heiligen welet, anbetet und anruffet ynn noeten zuhelffen. Daher gehoeren auch, die es gar zu grob treiben und mit dem Teuffel ein bund machen, das er yhn gelt gnug gebe odder zur bulschafft helffe, yhr viech beware, verloren gut widderschaffe etc., Als die zeuberer und schwartzkuenstige. Denn diese alle setzen yhr hertz und vertrauen anders wo denn auff den warhafftigen Gott, versehen sich kein guts zu yhm, suchens auch nicht bey yhm.

[Die zehn Gebote].

Das erste Gepot.¹⁴⁰

Jtem Sihe, was wir bisher getrieben und gethan haben ynn der blindheit [Abgoeterey mit den heiligen.] unter dem Bapstumb: Wenn ymand ein zaan wehe thete, der fastet und feyret Sanct Appollonia; Fuerchtet er sich fur feurs not, so machet er Sanct Lorentz zum nothelffer; Furchtet er sich fur pestilentz, so gelobt er sich zu Sanct Sebastian odder Rochio, und des greuels unzelich viel mehr, da ein yglicher seinen heiligen welet, anbetet und anruffet ynn noeten zuhelffen. Daher gehoeren auch, die es gar zu grob treiben und mit dem Teuffel ein bund machen, das er yhn gelt gnug gebe odder zur bulschafft helffe, yhr viech beware, verloren gut widderschaffe etc., Als die zeuberer und schwartzkuenstige. Denn diese alle setzen yhr hertz und vertrauen anders wo denn auff den warhafftigen Gott, versehen sich kein guts zu yhm, suchens auch nicht bey yhm.

¹³⁸ Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, Auszüge aus S. 125-238.

<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/134/mode/2up>> [Stand: 06.07.2018].

¹³⁹ Der gesamte Text, aus dem auch der vorliegende Screenshot stammt, ist auch einsehbar unter:

<<http://www.lutherdansk.dk/Web-Grosse%20Kat/default.htm>> [Stand: 06.07.2018].

¹⁴⁰ Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, S. 134.

<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/134/mode/2up>> [Stand: 11.01.2018].

Das Ander gepot.¹⁴¹

So verstehestu nu, was Gottes namen misbrauchen heisse, nemlich (auffs kuertzt zuwiderholen) entweder blos zur luegen und etwas unter dem namen ausgeben das nicht ist, odder zufluchen, schweren, zeubern und Summa, wie [Rechter brauch Goettlichs namens.] man mag, bosheit auszurichten.

Das dritte Gepot.¹⁴²

[Ekele geister.] Desgleichen sind auch zu straffen die ekelen geister, welche wenn sie ein predigt odder zwo gehoert haben, sind sie es satt und uberdrus, als die es nu selbs wol koennen und keines meisters mehr duerffen. Denn das ist eben die [Tragheit.] sunde, so man bisher unter die todsunde gezelet hat, und heisset Akidia, das ist tragheit odder uberdrus, ein feindselige, schedliche plage, damit der Teuffel vieler hertzen bezeubert und betruegt, auff das er uns ubereile und das wort Gottes widder heimlich entziehe.

Das Vierde Gepot.¹⁴³

Aber das ist der iamer und ein leidige blindheit der welt, das solchs niemand gleubt, so hat uns der Teuffel bezeubert mit falscher heilickeit und schein eigener werck.

DJe Erste bitte. Geheiligt werde dein name.¹⁴⁴

Das ist nu die groessiste schande und unehre Goettlichs namens, darnach auch wo man groeblich den heiligen namen zum schandeckel fueret mit schweren, fluchen, zeubern etc. Zum andern auch mit oeffentlichen boesem leben und wercken, wenn die, so Christen und Gottes volck heissen, ehebrecher, seuffer, geitzige wenste, neidisch und affterreder sind:

Von dem Sacrament des Altars.¹⁴⁵

Offenbar sind aber (spricht er) die werck des fleischs, als da sind ehebruch, hurerey, unreinigkeit, geilheit, abgoetterey, zauberey, feindschafft, hadder, eiver, zorn, zanck, zwitracht, secten, hass, mord, sauffen, fressen und der gleichen.

¹⁴¹ Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, S. 141.
<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/140/mode/2up>> [Stand: 06.07.2018].

¹⁴² Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, S. 146.
<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/146/mode/2up>> [Stand: 11.01.2018].

¹⁴³ Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, S. 149f.
<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/148/mode/2up>> [Stand: 11.01.2018].

¹⁴⁴ Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, S. 198f.
<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/198/mode/2up>> [Stand: 11.01.2018].

¹⁴⁵ Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, in: WA 30/1, S. 231f.
<<https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/230/mode/2up>> [Stand: 11.01.2018].

24. 1529: Der große Catechismus. Auslegung des 1. Gebotes – Über die Teufelsverbündeten (W 10, Sp. 34)¹⁴⁶

Über das Gebot, seinem Nächsten zu vergeben.

4. Item siehe, was wir bisher getrieben und gethan haben in der Blindheit unter dem Pabstthum: Wenn jemandem ein Zahn wehe that, der fastete und feierte (verehrte) St. Apollonia; fürchtete er sich vor Feuersnoth, so machte er St. Lorenz zum Nothhelfer; fürchtete er sich vor Pestilenz, so gelobte er sich zu St. Sebastian oder Rochus, und des Greuels unzählig viel mehr, da ein jeglicher seinen Heiligen wählte, anbetete und anrief, in Nöthen zu helfen. Dahin gehören auch, die es gar zu grob treiben und mit dem Teufel einen Bund machen, daß er ihnen Geld genug gebe, oder zur Buhlschaft helfe, ihr Vieh bewahre, verlorenes Gut wieder schaffe zc., als die Zauberer und Schwarzkünstler. Denn diese alle setzen ihr Herz und Vertrauen anderswohin, denn auf den wahrhaftigen GOTT, versehen sich kein Gutes zu ihm, suchen's auch nicht bei ihm.

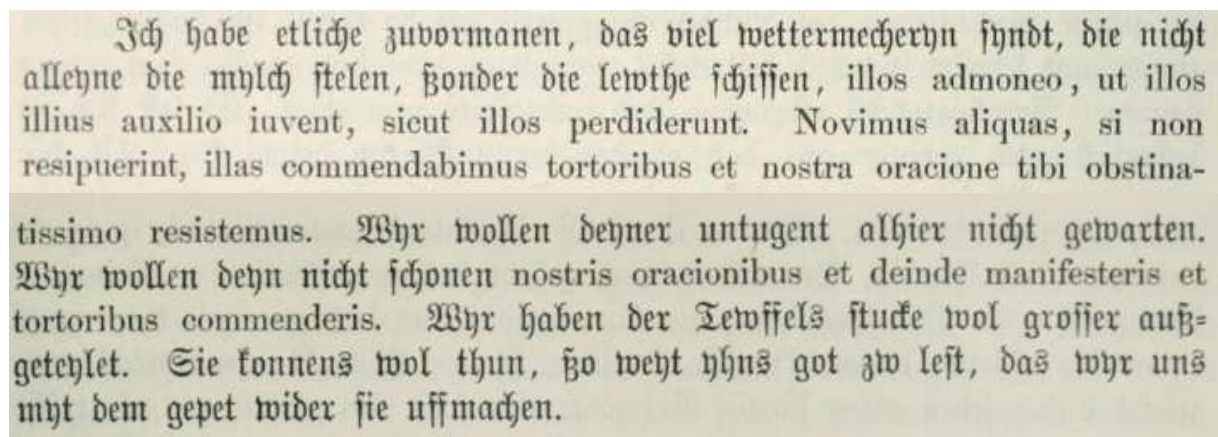
4. Item siehe, was wir bisher getrieben und gethan haben in der Blindheit unter dem Pabstthum: Wenn jemandem ein Zahn wehe that, der fastete und feierte (verehrte) St. Apollonia; fürchtete er sich vor Feuersnoth, so machte er St. Lorenz zum Nothhelfer; fürchtete er sich vor Pestilenz, so gelobte er sich zu St. Sebastian oder Rochus, und des Greuels unzählig viel mehr, da ein jeglicher seinen Heiligen wählte, anbetete und anrief, in Nöthen zu helfen. Dahin gehören auch, die es gar zu grob treiben und mit dem Teufel einen Bund machen, daß er ihnen Geld genug gebe, oder zur Buhlschaft helfe, ihr Vieh bewahre, verlorenes Gut wieder schaffe etc., als die Zauberer und Schwarzkünstler. Denn diese alle setzen ihr Herz und Vertrauen anderswohin, denn auf den wahrhaftigen GOTT, versehen sich kein Gutes zu ihm, suchen's auch nicht bei ihm.

¹⁴⁶ Der große Catechismus. Die zehn Gebote. Das erste Gebot, in: W 10, Sp. 34.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=150>> [Stand: 06.07.2018].

25. 1529: Predigt Nr. 60 – Folterdrohungen an Wettermacherinnen (WA 29, S. 520f.)¹⁴⁷

Die Predigt ist vom 15.08.1529. „Im Sommer 1529 ermahnte Martin Luther von der Kanzel herab zwei offensichtlich in Wittenberg als Hexen verschriene Frauen: *Ich habe etliche zuvormanen, das viel wettermecheryn syndt, die nicht alleyne die milch stelen, sonder die lewth schissen [...] Sie konnens wol thun, so weit yhns got zw lest, das wyr uns myt dem gepet wider sie uffmachen.*“¹⁴⁸



Ich habe etliche zuvormanen, das viel wettermecheryn syndt, die nicht alleyne die mylch stelen, sonder die lewth schiffen, illos admoneo, ut illos illius auxilio iuvent, sicut illos perdiderunt. Novimus aliquas, si non resipuerint, illas commendabimus tortoribus et nostra oracione tibi obstinatissimo resistemus. Wyr wollen deyner untugent alhier nicht gewarten. Wyr wollen deyn nicht schonen nostris oracionibus et deinde manifesteris et tortoribus commenderis. Wyr haben der Tewffels stücke wol grosser außgeteylet. Sie konnens wol thun, so weyt yhns got zw lest, das wyr uns myt dem gepet wider sie uffmachen.

Umschrift

Ich habe etliche zuvormanen, das viel wettermecheryn syndt, die nicht alleyne die mylch stelen, sonder die lewth schissen¹⁴⁹, *illos admoneo, ut illos illius auxilio iuvent, sicut illos perdiderunt. Novimus aliquas, si non resipuerint, illas commendabimus tortoribus et nostra oracione tibi obstinatissimo resistemus.* Wyr wollen deyner untugent alhier nicht gewarten. Wyr wollen deyn nicht schonen *nostris oracionibus et deinde manifesteris et tortoribus commenderis.* Wyr haben der Tewffels stücke wol grosser außgeteylet. Sie konnens wol thun, so weyt yhns got zw lest, das wyr uns myt dem gepet wider sie uffmachen.

¹⁴⁷ Predigten des Jahres 1529. Nr. 60. Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, 520f.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege29luthuoft#page/520/mode/2up>> [Stand: 06.07.2018].

¹⁴⁸ Lehmann, Hexenwahn, S. 265.

¹⁴⁹ *die lewth schissen*: den Leuten einen Hexenschuss verursachen

Übertragung

„Ich habe etliche zu vermahnem, dass viele Wettermacherinnen sind, die nicht allein die Milch stehlen, sondern die Leute schießen [Hexenschuss], jene ermahne ich, dass sie jenen mit dessen Hilfe beistehen, wie sie jene verdorben/zu Tode gebracht haben. Wir kennen welche, falls sie nicht wieder zu sich gekommen sein werden, werden wir jene der Folter empfehlen und dir durch unser Gebet auf beharrlichste Weise widerstehen.¹⁵⁰

Wir wollen deiner Untugend allhier nicht abwarten. Wir wollen dein nicht schonen durch unsere Gebete und dann wirst du offenbar gemacht und der Folter übergeben.¹⁵¹ Wir haben der Teufels Stücke wohl größer ausgeteilet. Sie können es wohl tun, so weit Gott es ihnen zulässt,
dass wir uns mit dem Gebet gegen sie aufmachen.“

¹⁵⁰ Predigten des Jahres 1529. Nr. 60. Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 520f.: „[...] *illos admoneo, ut illos illius auxilio iuvent, sicut illos perdidierunt. Novimus aliquas, si non resipuerint, illas commendabimus tortoribus et nostra oracione tibi obstinatissimo resistemus.*“

¹⁵¹ Predigten des Jahres 1529. Nr. 60. Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 521: „[...] *nostris oracionibus et deinde manifestis et tortoribus commenderis.*“

26. 1529: Predigt Nr. 62 – Bannspruch über angebliche Hexen (WA 29, S. 539)¹⁵²

Die Predigt ist vom 22.08.1529.

A contione hac tradidit Sagas quasdam et incantatrices priori dominica pro contione admonitas, ut resipiscerent, secundum corpus Satanae ꝛ. Haec prima fuit excommunicatio ab ipso pronunciata 22. Aug[usti] 29. anni.

Umschrift

A contione hac tradidit Sagas quasdam et incantatrices priori dominica pro contione admonitas, ut resipiscerent, secundum corpus Satanae etc. Haec prima fuit excommunicatio ab ipso pronunciata 22. Augusti 29. anni.

Übersetzung

Durch diese Predigt überantwortete er [Martin Luther] gewisse Hexen und Zauberinnen, die er am vorhergehenden Sonntag in der Predigt zur Umkehr aufgefordert hatte, dem Leibe nach¹⁵³ dem Satan usw. Dies war die erste von ihm selbst verkündete Exkommunikation am 22. August im Jahr 1529.

¹⁵² Predigten des Jahres 1529. Nr. 62. Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 539.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege29luthuoft#page/538/mode/2up>> [Stand: 06.07.2018].

¹⁵³ *dem Leibe nach*: „‘Dem Leibe nach’ bedeutet Scheiterhaufen, etc., aber dass die Seele dank der Reue (*resipiscerent*) der „ewigen Seligkeit“ teilhaftig werden wird. Resipiscere kann bedeuten „zur Einsicht gelangen“, aber auch „Mut fassen“, „Zuversicht gewinnen“, was in diesen Zusammenhang besser paßt. Die Hexen und Zauberinnen verlieren zwar ihr irdisches Leben, gewinnen aber das ewige durch ihre Sühne auf dem Scheiterhaufen. Satan wird genasführt, da er nur den Leib gewinnt, aber nicht die Seele.“ (Übersetzung für das Lesebuch von Burghard Schmanck)

27. 1529: Predigt Nr. 65 – Lukas 7: Gebet gegen Hexen, damit sie entdeckt und gefoltert werden (WA 29, S. 557)¹⁵⁴

Die Predigt ist vom 12.09.1529.

„In dieser Predigt warnte Luther seine Wittenberger Gemeinde auch vor zu großer Hexenpanik: *Außerdem ermahne ich euch, nicht zu meinen, daß all euer Unglück und eure Not von Zauberern herrührt. [...] Darum seid nicht so ängstlich, daß ihr eine irgendwo auftretende Pustel oder Krankheit gleich den Zauberern zuschreibt.*“¹⁵⁵

De fascinatoribus supra vos admonui, ut contra illos oretis, quia illae in nobis non desistunt. Illas habere potestatem aliquam Sathanae in nos, ut nobis noceat, sicut Hiob contigit. Darffs ers uns zw trocz alhier zw Wittenbergk thuen, so wollen wir ihm zw trocz bethen. Sathan illas in suum barathrum et thalamum ducit. Preterea adhortor vos, ne arbitremini omnia infortunia, calamitates vobis a fascinatoribus contingere. Corrigit

Übertragung und Übersetzung

Bezüglich der Behexer habe ich euch oben ermahnt, gegen jene zu beten, weil jene bei uns nicht ablassen. Jene haben eine gewisse Gewalt Satans über uns, um uns zu schaden, wie es Hiob erging.¹⁵⁶ Darf er es uns zu Trotz allhier zu Wittenberg tun, so sollen wir ihm zu Trotz beten.¹⁵⁷

Satan zieht jene in seine Grube und Behausung. Außerdem ermahne ich euch, nicht zu glauben, jegliches Mißgeschick und Unglück komme euch von den Hexen.¹⁵⁸

¹⁵⁴ Predigten des Jahres 1529. Nr. 65. Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 557.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege29luthuoft#page/556/mode/2up>> [Stand: 06.07.2018].

¹⁵⁵ Lehmann, Hexenwahn, S. 265.

¹⁵⁶ Predigten des Jahres 1529. Nr. 65. Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 557: „*De fascinatoribus supra vos admonui, ut contra illos oretis, quia illae in nobis non desistunt. Illas habere potestatem aliquam Sathanae in nos, ut nobis noceat, sicut Hiob contigit.*“

¹⁵⁷ Predigten des Jahres 1529. Nr. 65. Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 557: „*Darffs ers uns zw trocz alhier zw Wittenbergk thuen, so wollen wir ihm zw trocz bethen.*“

¹⁵⁸ Predigten des Jahres 1529. Nr. 65. Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 29, S. 557: „*Sathan illas in suum barathrum et thalamum ducit. Preterea adhortor vos, ne arbitremini omnia infortunia, calamitates vobis a fascinatoribus contingere.*“

28. 1531: Vorlesungen über den Galaterbrief (W 9, Sp. 255-264)¹⁵⁹

Luthers Vorlesungen über den Galaterbrief wurden im Jahr 1535 erstmals gedruckt.

Sp. 255 (ab Abschnitt 15)¹⁶⁰

254 *Kri. Gal. 1, 275–277.* Auslegungen über die Epistel an die Galater. *W. VIII, 1905–1906.* 255

Gebrechens. Zum Beispiel, ein Mensch, der von Natur zum Zorne geneigt ist, wird, wenn er zu Christo befehrt wird, zwar milder durch die Gnade, und der Heilige Geist bewegt sein Herz, so daß er sanftmütiger wird, doch das Gebrechen selbst in seinem Fleische wird nicht völlig ausgetilgt. So legen auch harte Menschen, wenn sie zum Glauben befehrt werden, doch diese Härte nicht ganz und gar ab, sondern es bleiben in ihnen Ueberreste dieser Härte. Daher werden die heilige Schrift und die Evangelien, das, was dieselbe Wahrheit anbetrifft, von verschiedenen Characteren (ingeniis) in verschiedener Weise behandelt. Einer ist beim Lehren milder und sanfter, ein anderer härter. So wird der Heilige Geist in verschiedene Werkzeuge gegossen, er tilgt aber die Gebrechen der Natur nicht auf einmal aus, sondern reinigt das ganze Leben lang von dieser anhaftenden Sünde, nicht allein bei den Galatern, sondern bei allen Menschen in allen Völkerschaften.

12. Biewohl daher die Galater schon erleuchtet und gläubig waren, und den Heiligen Geist aus der Predigt des Glaubens empfangen hatten, so blieb doch dieses Gebrechen an ihnen, und dieser Zunder zur Unverständigkeit, welcher leicht Feuer fing an der Flamme der falschen Lehre. Darum möge niemand auf sich selbst vertrauen, und nicht dafürhalten, daß er nun, nachdem er die Gnade empfangen habe, völlig von seinen alten Fehlern gereinigt sei. Es wird zwar vieles ausgefegt, besonders aber gerade der Kopf der Schlange, das heißt, der Unglaube und der Mangel an Erkenntniß Gottes wird abgehauen und zertreten, aber ihr [der Schlange] schuppiger Leib und die Ueberreste der Sünde bleiben in uns.

13. Darum vermesse sich niemand, daß er nun, nachdem er den Glauben angenommen hat, sich sofort ganz und gar in einen neuen Menschen verwandeln könne, vielmehr wird er, auch nachdem er ein Christ geworden ist, etwas von den alten Fehlern an sich behalten. Denn wir sind noch nicht gestorben, sondern leben noch im Fleische, welches, weil es noch nicht rein ist, „wider den Geist gelüftet“, Gal. 5, 17.; und Röm. 7, 14. heißt es: „Ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“, und [B. 23.]: „Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern“ etc. Deshalb bleiben die natürlichen Fehler, welche vor dem Glauben da waren, auch nachdem man

den Glauben angenommen hat, nur müssen sie jetzt dem Geiste unterthan sein, welcher über sie herrscht, damit sie nicht regieren; doch geht dies nicht ohne schweren Kampf ab. Allein Christus hat diese Ehre und den Namen, daß er rein ist in allen Dingen. 1 Petr. 2, 22.: „Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.“

Wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht?

14. Hier hast du nun einen anderen Ruhm dieser trefflichen Gesetzesgerechtigkeit und der eigenen Gerechtigkeit, nämlich daß sie uns zu Verächtern der Wahrheit macht, daß sie uns bezaubert, so daß wir nicht gehorchen, sondern uns gegen die Wahrheit auflehnen.

Von leiblicher und geistlicher Bezauberung.

15. Indem Paulus die Galater „unverständlich“ und „bezaubert“ nennt, vergleicht er sie mit Kindern, denen die Zauberei am meisten schadet, als ob er sagen wollte: Es geht euch ebenso wie den Kindern, an welchen Zaubereyen, Hexen und Unholdinnen mit ihrer Hexerei, durch Spiel des Satans, gern und leicht ihre Zauberei auszurichten pflegen.

16. Unten im fünften Capitel [B. 20.] zählt er unter den Werken des Fleisches auch die Zauberei¹⁾ auf, zu welcher als eine besondere Art auch die Zaubermittel gehören, wodurch hinlänglich bezeugt wird, daß es Zauberei gebe, und daß dieselbe möglich sei. Sodann kann nicht geleugnet werden, daß der Teufel lebe, ja, herrsche in der ganzen Welt. ²⁾ Es sind also Zauberei und Zaubermittel Werke des Teufels, durch welche er nicht allein den Menschen schadet, sondern sie, wenn Gott es zuläßt, auch bisweilen tödtet. Noch dazu sind wir alle nach Leib und Gut dem Teufel unterworfen, und sind Gäste in der Welt, deren Fürst und Gott

1) Genau den Worten nach hätte übersetzt werden sollen: „die Bereitung von Zaubermitteln (veneficium = οοζιμακεια), eine besondere Art der Zauberei“ (fascini). Doch weil Luther Gal. 5, 20. veneficia mit „Zauberei“ übersetzt hat, waren wir zu der im Texte gegebenen Uebersetzung gedrungen.

2) Das Folgende (von hier an bis § 21 zu Ende) ist von Kuriafer für § 38 des 24. Capitels der Tischreden verwendet. Hier und da ist dort etwas ausgelassen, manches hinzugefügt, auch mehrfach umgestellt. Dieser Abschnitt ist in unserer Ausgabe der Tischreden weggelassen.

¹⁵⁹ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel. Auszug, in: W 9, Sp. 255-264.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=lup;seq=154>> [Stand: 14.07.2018].

¹⁶⁰ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel. Auszug, in: W 9, Sp. 255.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=lup;seq=154>> [Stand: 14.07.2018].

Von leiblicher und geistlicher Bezauberung.

15. Indem Paulus die Galater „unverständlich“ und „bezaubert“ nennt, vergleicht er sie mit Kindern, denen die Zauberei am meisten schadet, als ob er sagen wollte: Es geht euch ebenso wie den Kindern, an welchen Zauberinnen, Hexen und Unholdinnen mit ihrer Hexerei, durch Spiel des Satans, gern und leicht ihre Zauberei auszurichten pflegen.

16. Unten im fünften Capitel [V. 20.] zählt er unter den Werken des Fleisches auch die Zauberei¹⁾ auf, zu welcher als eine besondere Art auch die Zaubermittel gehören, wodurch hinlänglich bezeugt wird, daß es Zauberei gebe, und daß dieselbe möglich sei. Sodann kann nicht geleugnet werden, daß der Teufel lebe, ja, herrsche in der ganzen Welt.²⁾ Es sind also Zauberei und Zaubermittel Werke des Teufels, durch welche er nicht allein den Menschen schadet, sondern sie, wenn GOTT es zuläßt, auch bisweilen tödtet. Noch dazu sind wir alle nach Leib und Gut dem Teufel unterworfen, und sind Gäste in der Welt, deren Fürst und Gott

1) Genau den Worten nach hätte übersetzt werden sollen: „die Bereitung von Zaubermitteln (veneficium φαρμακεία [Pharmakeia]), eine besondere Art der Zauberei (fascini). Doch weil Luther Gal. 5, 20. veneficia mit „Zauberei“ übersetzt hat, waren wir zu der im Text gegebenen Übersetzung gedrungen.

2) Das Folgende (von hier an bis § 21 zu Ende) ist von Aurifaber für § 38 des 24. Capitels der Tischreden verwendet. Hie und da ist dort etwas ausgelassen, manches hinzugefügt, auch mehrfach umgestellt. Dieser Abschnitt ist in unserer Ausgabe der Tischreden weggelassen.

Sp. 256f.¹⁶¹

er ist. Darum ist das Brod, das wir essen, der Trank, den wir trinken, die Kleider, die wir tragen, ja, die Luft und alles, dadurch wir im Fleische leben, unter seiner Herrschaft. Darum kann er den Kindern durch seine Zauberinnen Schaden zufügen, entweder mit Herzgespann, oder er kann sie blind machen, oder stehlen, oder ein Kind ganz und gar wegführen, und sich anstatt des weggenommenen Kindes in die Wiege legen. Ich habe gehört, daß ein Kind in Sachsen gewesen sei, welches von fünf Weibern gesäugt wurde und doch nicht satt werden konnte. Und dergleichen Beispiele gibt es viele.

17. Es ist aber Zauberei nichts Anderes als ein listiger Kunstgriff und Blendwerk des Teufels, der, wie man sagt, ein Glied, welches er an einem Kinde oder Greise durch seine Trügereien verderbt hat, wiederum gesund machen kann. Aber in solcher Weise macht er etwa gesund, daß er ein Auge oder ein anderes beschädigtes Glied wieder zurechtbringt, nicht daß es wirklich verletzt gewesen sei, sondern daß er die Sinne, sowohl derer, die er bezaubert hat, als auch anderer, welche die Bezauberten sehen, so täuscht, daß sie nicht denken können, daß es eine Täuschung sei, sondern darauf schwören würden, daß es eine wirkliche Verletzung sei. Weil er aber zu seiner Zeit die Verletzung wieder entfernt, so ist klar, daß es nur ein Blendwerk, aber nicht eine wahre Verletzung gewesen ist, denn eine rechte Verletzung kann nicht abgethan oder geheilt werden.

18. Hieron findest du ein treffliches Exempel in den „Lebensbeschreibungen der Väter“, um der „Verwandlungen“ (metamorphoses) der Dichter nicht zu gedenken. Zu dem heiligen Macarius, welcher in der Wüste wohnte, kamen die Eltern einer Jungfrau. Sie meinten, sie hätten dieselbe verloren, doch in solcher Weise, daß sie dazuhielten, sie sei in eine Kuh verwandelt, denn sie konnten an ihr keine andere Gestalt sehen, als die einer Kuh. Da sie nun ihre Tochter zu dem heiligen Macarius führten, baten sie ihn, daß er Gott für dieselbe bitten möchte, damit sie wieder ihre menschliche Gestalt bekommen möchte. Als Macarius dies hörte, sprach er: Ich sehe eine Jungfrau, nicht eine Kuh. Er hatte geistliche Augen, darum konnte ihn der Satan mit seinem Blendwerk nicht täuschen, wie die Eltern und die Tochter, deren Augen der böse Geist so getäuscht hatte, daß sie

Luthers Werke. Bd. IX.

darauf geschworen hätten, es sei in Wahrheit so, wie es ihnen in ihrer Bezauberung vor Augen erschien. Da aber der heilige Macarius für die Jungfrau betete, nicht, daß sie ihre menschliche Gestalt wiederbekommen möchte, denn diese hatte sie nie verloren, sondern daß Gott diese Täuschung des Teufels von ihr wegnehmen möchte, da wurden die Augen der Eltern und der Tochter aufgethan, und sie erkannten, daß alles, was sie für ein wirkliches Ereigniß angesehen hatten, nur ein Spiel des Teufels gewesen sei.

19. So groß ist die List und Macht des Satans, die Sinne zu täuschen; und was ist das zu verwundern, da ja auch durch ein Glas die sinnliche Wahrnehmung und die Farbe sich ändert? Darum kann er durch sein Blendwerk einen Menschen ganz leicht so täuschen, daß er meint, er sehe etwas, was er doch nicht sieht, er höre eine Stimme, einen Donner Schlag, einen Flöten- oder Posaunenton, den er doch nicht hört. So meinten die Soldaten des Julius Cäsar, daß sie jemanden auf einer Flöte spielen und auf einer Posaune zc. blasen hörten. Dessen thut Sueton in seiner Lebensbeschreibung Cäsars¹⁾ Erwähnung. Er sagt: Ein Mann von außerordentlicher Größe und schöner Gestalt erschien plötzlich ganz in der Nähe sitzend und spielte auf einer Flöte. Da nun außer den Hirten auch sehr viele Soldaten und einige Trompeter aus ihren Lagern hinzugelassen waren, um ihn zu hören, riß er einem seine Trompete weg, sprang zum Flusse hin, blies mit ungeheurem Athem das Signal zum Kampfe (classicum) und ging ans andere Ufer zc. Es kann also der Satan alle Sinne außerordentlich äffen, so daß du schwören möchtest, du sehest, hörst oder berührst etwas, was du doch nicht siehst zc.

20. Aber nicht allein auf diese grobe Weise, sondern auch in feinerer und deshalb viel gefährlicherer Weise macht er die Leute unsinnig, und da ist er vornehmlich ein Tausendkünstler. Und daher kommt Paulus von der Bezauberung der Sinne auf die Bezauberung des Geistes. Aber durch diese geistliche Bezauberung fängt und betrügt die alte Schlange nicht die Sinne, sondern die Gemüther der Menschen mit falschen und gottlosen Meinungen, welche sie, da

1) Suetonius, de vita Caesarum, lib. I, cap. 32.

¹⁶¹ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, in: W 9, Sp. 256f.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=lup;seq=155>> [Stand: 14.07.2018].

er ist. Darum ist das Brod, das wir essen, der Trank, den wir trinken, die Kleider, die wir tragen, ja, die Luft und alles, dadurch wir im Fleische leben, unter seiner Herrschaft. Darum kann er den Kindern durch seine Zauberinnen Schaden zufügen, entweder mit Herzgespann, oder er kann sie blind machen, oder stehlen, oder ein Kind ganz und gar wegführen, und sich anstatt des weggenommenen Kindes in die Wiege legen. Ich habe gehört, daß ein Kind in Sachsen gewesen sei, welches von fünf Weibern gesäugt wurde und doch nicht satt werden konnte. Und dergleichen Beispiele gibt es viele.

17. Es ist aber Zauberei nichts Anderes als ein listiger Kunstgriff und Blendwerk des Teufels, der, wie man sagt, ein Glied, welches er an einem Kinde oder Greise durch seine Trügereien verderbt hat, wiederum gesund machen kann. Aber in solcher Weise macht er etwa gesund, daß er ein Auge oder ein anderes beschädigtes Glied wieder zurechtbringt, nicht daß es wirklich verletzt gewesen sei, sondern daß er die Sinne, sowohl derer, die er bezaubert hat, als auch anderer, welche die Bezauberten sehen, so täuscht, daß sie nicht denken können, daß es eine Täuschung sei, sondern darauf schwören würden, daß es eine wirkliche Verletzung sei. Weil er aber zu seiner Zeit die Verletzung wieder entfernt, so ist klar, daß es nur ein Blendwerk, aber nicht eine wahre Verletzung gewesen ist, denn eine rechte Verletzung kann nicht abgethan oder geheilt werden.

18. Hievon findest du ein treffliches Exempel in den „Lebensbeschreibungen der Väter“, um der „Verwandlungen“ (*metamorphoses*) der

darauf geschworen hätten, es sei Wahrheit so, wie es ihnen in ihrer Bezauberung vor Augen erschien. Da aber der heilige Macarius für die Jungfrau betete, nicht, daß sie ihre menschliche Gestalt wiederbekommen möchte, denn diese hatte sie nie verloren, sondern, daß GOTT diese Täuschung des Teufels von ihr wegnehmen möchte, da wurden die Augen der Eltern und der Tochter aufgethan, und sie erkannten, daß alles, was sie für ein wirkliches Ereigniß angesehen hatten, nur ein Spiel des Teufels gewesen sei.

19. So groß ist die List und Macht des Satans, die Sinne zu täuschen; und was ist das zu verwundern, da ja auch durch ein Glas die sinnliche Wahrnehmung und die Farbe sich ändert? Darum kann er durch sein Blendwerk einen Menschen ganz leicht so täuschen, daß er meint, er sehe etwas, was er doch nicht sieht, er höre eine Stimme, einen Donnerschlag, einen Flöten- oder Posaumenton, den er doch nicht hört. So meinten die Soldaten des Julius Cäsar, daß sie jemanden auf einer Flöte spielen und auf einer Posaune etc. blasen hörten. Dessen thut Sueton in seiner Lebensbeschreibung Cäsars¹⁾ Erwähnung. Er sagt: Ein Mann von außerordentlicher Größe und schöner Gestalt erschien plötzlich ganz in der Nähe sitzend und spielte auf einer Flöte. Da nun außer den Hirten auch sehr viele Soldaten und einige Trompeter aus ihren Lagern hinzugelassen waren, um ihn zu hören, riß er einem seine Trompete weg, sprang zum Flusse hin, blies mit ungeheurem Athem das Signal zum Kampfe (*classicum*) und ging ans andere Ufer etc. Es

der „Verwandlungen“ (*metamorphoses*) der Dichter nicht zu gedenken. Zu dem heiligen Macarius, welcher in der Wüste wohnte, kamen die Eltern einer Jungfrau. Sie meinten, sie hätten dieselbe verloren, doch in solcher Weise, daß sie dafürhielten, sie sei in eine Kuh verwandelt, denn sie konnten an ihr keine andere Gestalt sehen, als die einer Kuh. Da sie nun ihre Tochter zu dem heiligen Macarius führten, baten sie ihn, daß er Gott für dieselbe bitten möchte, damit sie wieder ihre menschliche Gestalt bekommen möchte. Als Macarius dies hörte, sprach er: Ich sehe eine Jungfrau, nicht eine Kuh. Er hatte geistliche Augen, darum konnte ihn der Satan mit seinem Blendwerk nicht täuschen, wie die Eltern und die Tochter, deren Augen der böse Geist so getäuscht hatte, daß sie

kann also der Satan alle Sinne außerordentlich äffen, so daß du schwören möchtest, du sehest, hörst oder berührst etwas, was du doch nicht siehst etc.

20. Aber nicht allein auf diese grobe Weise, sondern auch in feinerer und deshalb viel gefährlicherer Weise macht er die Leute unsinnig, und da ist er vornehmlich ein Tausendkünstler. Und daher kommt Paulus von der Bezauberung der Sinne auf die Bezauberung des Geistes. Aber durch diese geistliche Bezauberung fängt und betrügt die alte Schlange nicht die Sinne, sondern die Gemüther der Menschen mit falschen und gottlosen Meinungen welche sie, da

1) Suetonius, de vita Caesarum, lib. I, cap. 32.

Sp. 258f.¹⁶²

258

Erl. Gal. I, 279–281.

Auslegungen über die Epistel an die Galater.

Bd. VIII, 1961–1964.

259

sie auf diese Weise gefangen sind, für wahre und gottselige annehmen. Daß er dies aber wirklich zuwege bringen könne, das zeigt er heutzutage genugsam an den schwärmerischen Menschen, den Wiedertäufern, und den Lastergeistern, welche das Sacrament des Leibes und Blutes Christi angreifen. Deren Herzen hat er mit seiner Trügerei so bezaubert, daß sie Lügen, Irrthum und erschreckliche Finsterniß für die ganz gewisse Wahrheit und das hellste Licht halten, und sich durch keine Vermahnungen oder Aussprüche der Schrift von diesen ihren Träumen abbringen lassen, weil sie ganz fest überzeugt sind, daß sie allein klug seien und von den göttlichen Dingen den rechten Verstand haben; alle anderen Leute aber seien blind. Sie machen es also ganz ebenso wie die Eltern der Jungfrau, welche, weil sie durch das Blendwerk des Satans gefangen waren, so fest überzeugt waren, daß sie darauf geschworen hätten, ihre Tochter sei nicht ein Mensch, sondern eine Kuh, und nichts weniger glauben konnten, als daß dies ein Blendwerk und Täuschung des Teufels sei. Denn alle ihre Sinne gaben ihnen dessen Zeugniß; die Augen sahen die Gestalt einer Kuh, die Ohren hörten das Gebrüll der Kuh &c. Darum meinten sie, daß man gegen das Urtheil, welches alle Menschen in dieser Sache fällen müßten (*sensum communem*), nicht streiten dürfe.

21. Daß man aber bei leiblicher Bezauberung wider das nach der äußerlichen Wahrnehmung allgemein Angenommene (*contra sensum communem*) streiten müsse, zeigt dies Beispiel des Macarius. Viel mehr muß man dasselbe thun bei geistlicher Bezauberung, wo der Teufel das, was er äußerlich für die Sinne mit Gestalten und Farben ausrichtet, innerlich mit wahrscheinlichen Meinungen und Lehrpunkten (*objectis doctrinae*) zuwege bringt, durch welche er, wie ich gesagt habe, die Herzen der Menschen so unsinnig macht, daß sie schwören würden, ihre ganz nichtigen und gottlosen Träume seien die ganz gewisse Wahrheit. Auf diese Weise hat er zu unserer Zeit Münzer, Zwingli und andere bezaubert, durch welche wieder andere in großer Zahl bezaubert worden sind.

¹⁾ 22. Ferner, dieser Zauberer hat so große Begierde zu schaden, daß er nicht allein diese siche-

ren und hochmüthigen Geister mit seinem Blendwerk betrügt, sondern es auch versucht, durch seine Trügereien diejenigen vom rechten Verstande abzubringen, welche gottselig und recht in Gottes Wort und der christlichen Religion stehen. Mich selbst greift er oft so heftig an, und überschüttet mich dermaßen mit traurigen Gedanken, daß er mir Christum gänzlich verdunkelt und ihn mir fast nimmt. Kurz, es ist niemand unter uns, der nicht öfter durch falsche Meinungen bezaubert werde, das heißt, der nicht fürchte, vertraue oder fröhlich sei, wo er sich nicht fürchten, nicht vertrauen und nicht fröhlich sein sollte; es ist niemand, der nicht bisweilen andere Gedanken habe von Gott, von Christo, vom Glauben, von seinem Berufe, von seinem Christenstande &c., als er haben sollte.

23. Darum laßt uns die Täuscherei und List dieses Zauberers recht erkennen lernen, damit er uns nicht sicher und schnarchend finde und uns mit seinem Blendwerk betrüge. Er kann zwar unserem Amte durch seine Zauberei keinen Schaden thun, doch ist er bei uns im Geiste, geht Tag und Nacht umher, und sucht, wie er einen jeglichen insonderheit verschlinge, und wenn er uns nicht nüchtern und mit den geistlichen Waffen, das ist, mit dem Worte Gottes und dem Glauben gerüstet findet, so verschlingt er uns. [1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 14–17.]

²⁾ 24. Darum fängt Satan einen Kampf nach dem andern wider uns an, und dies ist uns sehr nütze, daß er uns mit seinen listigen Anschlägen so angreift und übt, denn auf diese Weise macht er uns fest in der Lehre und stärkt den Glauben in uns. Wir haben in diesem Kampfe zwar oft eine Schlappe erlitten, und dies widerfährt uns noch jetzt, aber wir verderben nicht, denn Christus hat immer den Sieg davon getragen und triumphirt durch uns.

25. Deshalb schöpfen wir die feste Hoffnung, daß wir auch forthin durch Christum Sieger sein werden wider den Teufel, und diese Hoffnung gibt uns einen festen Trost, so daß wir uns in allen Anfechtungen so aufrichten können: Siehe, der Satan hat uns zuvor auch angefochten und uns durch seine Täuscherei verlocken wollen zu Unglauben, Gottesverachtung, Verzweiflung &c., und hat doch nichts ausgerichtet, darum wird er

1) Dieser und der nächstfolgende Paragraph bilden § 39 des 24. Capitels der Tischreden Aurifabers. In unserer Ausgabe der Tischreden ist dies weggelassen.

2) Die folgenden vier Paragraphen hat Aurifaber für die Tischreden, Capitel 24, §§ 45 und 46, verwendet. In unserer Ausgabe der Tischreden sind dieselben weggelassen.

¹⁶² Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, in: W 9, Sp. 258f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=156>> [Stand: 14.07.2018].

sie auf diese Weise gefangen sind, für wahre und gottselige annehmen. Daß er dies aber wirklich zuwege bringen könne, das zeigt er heutzutage genugsam an den schwärmerischen Menschen, den Wiedertäufern, und den Lästergeistern, welche das Sacrament des Leibes und Blutes Christi angreifen. Deren Herzen hat er mit seiner Trügerei so bezaubert, daß sie Lügen, Irrthum und erschreckliche Finsterniß für die ganz gewisse Wahrheit und das hellste Licht halten, und sich durch keine Vermahnungen oder Aussprüche der Schrift von diesen ihren Träumen abbringen lassen, weil sie ganz fest überzeugt sind, daß sie allein klug seien und von den göttlichen Dingen den rechten Verstand haben; alle anderen Leute aber seien blind. Sie machen es also ganz ebenso wie die Eltern der Jungfrau, welche, weil sie durch das Blendwerk des Satans gefangen waren, so fest überzeugt waren, daß sie darauf geschworen hätten, ihre Tochter sei nicht ein Mensch, sondern eine Kuh, und nichts weniger glauben konnten, als daß dies ein Blendwerk und Täuschung des Teufels sei. Denn alle ihre Sinne gaben ihnen dessen Zeugniß; die Augen sahen die Gestalt einer Kuh, die Ohren hörten das Gebrüll der Kuh etc. Darum meinten sie, daß man gegen das Urtheil, welches alle Menschen in dieser Sache fällen müßten (*sensum communem*), nicht streiten dürfe.

21. Daß man aber bei leiblicher Bezauberung wider das nach der äußerlichen Wahrnehmung allgemein Angenommene (*contra sensum communem*) streiten müsse, zeigt dies Beispiel des Macarius. Viel mehr muß man dasselbe thun bei geistlicher Bezauberung, wo der Teufel das,

ren und hochmüthigen Geister mit seinem Blendwerk betrügt, sondern es auch versucht, durch seine Trügereien diejenigen vom rechten Verstande abzubringen, welche gottselig und recht in GOTTES Wort und der christlichen Religion stehen. Mich selbst greift er oft so heftig an, und überschüttet mich dermaßen mit traurigen Gedanken, daß er mir Christum gänzlich verdunkelt und ihn mir fast nimmt. Kurz, es ist niemand unter uns, der nicht öfter durch falsche Meinungen bezaubert werde, das heißt, der nicht fürchte, vertraue oder fröhlich sei, wo er sich nicht fürchten, nicht vertrauen und nicht fröhlich sein sollte; es ist niemand, der nicht bisweilen andere Gedanken habe von GOTT, von Christo, vom Glauben, von seinem Berufe, von seinem Christenstande etc., als er haben sollte.

23. Darum laßt uns die Täuscherei und List dieses Zauberers recht erkennen lernen, damit er uns nicht sicher und schnarchend finde und uns mit seinem Blendwerk betrüge. Er kann zwar unserem Amte durch seine Zauberei keinen Schaden thun, doch ist er bei uns im Geiste, geht Tag und Nacht umher, und sucht, wie er einen jeglichen insonderheit verschlinge, und wenn er uns nicht nüchtern und mit den geistlichen Waffen, das ist, mit dem Worte GOTTES und dem Glauben gerüstet findet, so verschlingt er uns. [1 Petr. 5, 8. Eph. 6, 14-17.]

²⁾24. Darum fängt Satan einen Kampf nach dem anderen wider uns an, und dies ist uns sehr nütze, daß er uns mit seinen listigen Anschlägen so angreift und übt, denn auf diese Weise macht er uns fest in der Lehre und stärkt den Glauben in uns. Wir haben in diesem Kampfe zwar oft

was er äußerlich für die Sinne mit Gestalten und Farben ausrichtet, innerlich mit wahrscheinlichen Meinungen und Lehrpunkten (*objectis doctrinae*) zuwege bringt, durch welche er, wie ich gesagt habe, die Herzen der Menschen so unsinnig macht, daß sie schwören würden, ihre ganz nichtigen und gottlosen Träume seien die ganz gewisse Wahrheit. Auf diese Weise hat er zu unserer Zeit Münzer, Zwingli und andere bezaubert, durch welche wieder andere in großer Zahl bezaubert worden sind.

¹⁾22. Ferner, dieser Zauberer hat so große Begierde zu schaden, daß er allein diese siche-

1) Dieser und der nächstfolgende Paragraph bilden § 39 des 24. Capitels der Tischreden Aurifabers. In unserer Ausgabe der Tischreden ist dies weggelassen.

in uns. Wir haben in diesem Kampfe zwar oft eine Schlappe erlitten, und dies widerfährt uns noch jetzt, aber wir verderben nicht, denn Christus hat immer den Sieg davon getragen und triumphirt durch uns.

25. Deshalb schöpfen wir die feste Hoffnung, daß wir auch forthin durch Christum Sieger sein werden wider den Teufel, und diese Hoffnung gibt uns einen festen Trost, so daß wir uns in allen Anfechtungen so aufrichten können: Siehe, der Satan hat uns zuvor auch angefochten und uns durch seine Täuscherei verlocken wollen zu Unglauben, Gottesverachtung, Verzweiflung etc., und hat doch nichts ausgerichtet, darum wird er

2) Die folgenden vier Paragraphen hat Aurifaber für die Tischreden, Capitel 24, §§ 45 und 46, verwendet. In unserer Ausgabe der Tischreden sind dieselben weggelassen.

Sp.
260f.¹⁶³

260 Erl. Gal. I, 281–283. Ausführl. Erklärung d. Galaterbriefs 3, 1. 88. VIII, 1964–1967. 261

auch künftighin nichts ausrichten. Der in uns ist, ist größer, als der in der Welt ist; Christus ist der Stärkere, der jenen Starren in uns überwunden hat, überwindet und [auch fortan] überwinden wird. Doch überwindet uns der Teufel bisweilen im Fleische, damit wir selbst auf diese Weise die Macht des Stärkeren wider jenen Starren erfahren möchten und mit Paulus sprechen [2 Cor. 12, 10.]: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

26. Darum soll niemand meinen, daß allein die Galater vom Satan bezaubert gewesen seien, sondern ein jeglicher soll denken, daß er auch habe bezaubert werden können und daß er noch von ihm bezaubert werden könne. Niemand unter uns ist so stark, daß er ihm widerstehen könnte, zumal wenn er dies mit seinen eigenen Kräften auszurichten sucht. „Hiob war schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das Böse“ [Hiob 1, 1.] und „es war nicht seinesgleichen im Lande“ [Cap. 2, 3.], aber was vermochte er wider den Teufel, als Gott seine Hand von ihm abzog? Ist dieser heilige Mann nicht erschrecklich gefallen?

27. Darum ist dieser Zauberer nicht, allein bei den Galatern mächtig gewesen, sondern er geht immer damit um, daß er, wenngleich er dies nicht bei allen Menschen thun kann, doch viele durch sein falsches Vorgeben betrüge, „denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lügen“ [Joh. 8, 44.]. Und sicherlich macht er, wie ich gesagt habe, durch diese seine Kunst auch noch heutzutage die Schwärmgeister unsinnig, herrscht in ihnen, und macht sie so unbeugsam und hart, daß kein Amboß so hart sein kann. Sie lassen sich nicht belehren, hören auf keinen Grund (rationem), lassen keine Schrift gelten, sondern sind nur darauf bedacht, wie sie mit den aus ihrem Kopfe erdichteten und erlogenen Glossen den wider sie vorgebrachten Schriftstellen entgehen und ihre in die Schrift hineingetragenen Träume vertheidigen möchten, was ein deutliches Zeichen ist, daß sie durch die Zauberei des Teufels gefangen sind.

Wer hat euch bezaubert?

28. Hier entschuldigt er die Galater und schiebt die Schuld auf die falschen Apostel, als ob er sagen wollte: Ich sehe, daß ihr nicht aus freien Stücken oder aus Bosheit gefallen seid, sondern der Teufel hat unter euch, meine Kinder, die

Zauberer, die falschen Apostel, geschickt. Diese haben euch mit der Lehre vom Gesetze so bezaubert, daß ihr nun anders haltet von Christo, als vorher, da ihr das Evangelium von mir predigen hörte. Aber wir bemühen uns, durch unser Vermahnen und Schreiben an euch den Zauber zu lösen, mit welchem die falschen Apostel euch bestricken, damit diejenigen, welche unter euch durch diesen Zauber gefangen sind, durch uns wieder befreit werden.

29. So müssen auch wir heutzutage mit dem Worte Gottes wider die schwärmerischen Meinungen der Wiedertäufer und Sacramentirer arbeiten, damit wir die von ihnen gefangenen Leute wieder befreien und sie zu der reinen Lehre des Glaubens zurückbringen und sie dabei erhalten. Und diese unsere Arbeit ist nicht vergeblich, denn viele, welche jene bezaubert hatten, haben wir wieder zurechtgebracht und sie von dieser ihrer Bezauberung befreit, aus der sie sich mit ihren eigenen Kräften niemals hätten losmachen können, wenn sie nicht von uns zurechtgewiesen und durch das Wort Gottes wieder auf den rechten Weg gebracht wären.

30. Denn gleichwie es unmöglich ist, daß ein Mensch sich aus der Bezauberung der Sinne herauswinde (denn die Eltern konnten an ihrer Tochter keine andere Gestalt sehen als die einer Kuh, bis daß Macarius für sie betete¹⁾), so ist es auch unmöglich, daß die am Geiste Bezauberten sich durch ihre eigenen Kräfte frei machen könnten; sie können aber nur los werden, wenn andere ihnen helfen, deren Gemüther nicht von diesem Zauber gefangen sind.

31. Denn bei denen, welche so betrogen sind, ist die Kraft der Täuschung des Satans so groß, daß sie rühmen und schwören, sie hätten die ganz gewisse Wahrheit; so viel fehlt daran, daß sie bekennen sollten, sie seien im Irrthum. Und wenn wir etliche derselben, besonders die Urheber der Secten, auch noch so sehr mit Sprüchen der Schrift überschütten und überführen, so richten wir doch nichts aus, weil sie sofort ihre Glossen in Bereitschaft haben, mit welchen sie die Schrift verdrehen. Darum bessern sie sich nicht durch

1) Das Folgende (von hier an bis § 32 incl.) bildet in den alten Ausgaben der Tischreden die Paragraphen 47 und 48 des 24. Capitels. In unserer Ausgabe der Tischreden sind diese Abschnitte weggelassen.

2) Statt precationem hat die Wittenberger: praedicationem.

¹⁶³ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, in: W 9, Sp. 260f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=157>> [Stand: 14.07.2018].

auch künftighin nichts ausrichten. Der in uns ist, ist größer, als der in der Welt ist; Christus ist der Stärkere, der jenen Starken in uns überwunden hat, überwindet und [auch fortan] überwinden wird. Doch überwindet uns der Teufel bisweilen im Fleische, damit wir selbst auf diese Weise die Macht des Stärkeren wider jenen Starken erfahren möchten und mit Paulus sprechen [2 Cor. 12, 10.]: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

26. Darum soll niemand meinen, daß allein die Galater vom Satan bezaubert gewesen seien, sondern ein jeglicher soll denken, daß er auch habe bezaubert werden können und daß er noch von ihm bezaubert werden könne. Niemand unter uns ist so stark, daß er ihm widerstehen könnte, zumal wenn er dies mit seinen eigenen Kräften auszurichten sucht. „Hiob war schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das Böse“ [Hiob 1, 1.] und „es war nicht seinesgleichen im Lande“ [Cap. 2, 3.], aber was vermochte er wider den Teufel, als GOTT seine Hand von ihm abzog? Ist dieser heilige Mann nicht erschrecklich gefallen?

27. Darum ist dieser Zauberer nicht allein bei den Galatern mächtig gewesen, sondern er geht immer damit um, daß er, wenngleich er dies nicht bei allen Menschen thun kann, doch viele durch sein falsches Vorgeben betrüge, „denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lügen“ [Joh. 8, 44.]. Und sicherlich macht er, wie ich gesagt habe, durch diese seine Kunst auch noch heutzutage die Schwärmgeister unsinnig, herrscht in ihnen, und macht sie so unbeugsam und hart, daß kein Amboß so hart sein kann. Sie lassen

Zauberer, die falschen Apostel, geschickt. Diese haben euch mit der Lehre vom Gesetze so bezaubert, daß ihr nun anders haltet von Christo, als vorher, da ihr das Evangelium von mir predigen hörtet. Aber wir bemühen uns, durch unser Vermahnen und Schreiben an euch den Zauber zu lösen, mit welchem die falschen Apostel euch bestricken, damit diejenigen, welche unter euch durch diesen Zauber gefangen sind, durch uns wieder befreit werden.

29. So müssen auch wir heutzutage mit dem Worte GOTTES wider die schwärmerischen Meinungen der Wiedertäufer und Sacramentirer arbeiten, damit wir die von ihnen gefangenen Leute wieder befreien und sie zu der reinen Lehre des Glaubens zurückbringen und sie dabei erhalten. Und diese unsere Arbeit ist nicht vergeblich, denn viele, welche jene bezaubert hatten, haben wir wieder zurechtgebracht und sie von dieser ihrer Bezauberung befreit, aus der sie sich mit ihren eigenen Kräften niemals hätten losmachen können, wenn sie nicht von uns zurechtgewiesen und durch das Wort GOTTES wieder auf den rechten Weg gebracht wären.

¹⁾30. Denn gleichwie es unmöglich ist, daß ein Mensch sich aus der Bezauberung der Sinne herauswinde (denn die Eltern konnten an ihrer Tochter keine andere Gestalt sehen als die einer Kuh, bis daß Macarius für sie betete²⁾), so ist es auch unmöglich, daß die am Geiste Bezauberten sich durch ihre eigenen Kräfte frei machen könnten; sie können aber nur los werden, wenn andere ihnen helfen, deren Gemüther nicht von diesem Zauber gefangen sind.

31. Denn bei denen, welche so betrogen sind,

sich nicht belehren, hören auf keinen Grund (rationem), lassen keine Schrift gelten, sondern sind nur darauf bedacht, wie sie mit den aus ihrem Kopfe erdichteten und erlogenen Glossen den wider sie vorgebrachten Schriftstellen entgegen und ihre in die Schrift hineingetragenen Träume vertheidigen möchten, was ein deutliches Zeichen ist, daß sie durch die Zauberei des Teufels gefangen sind.

Wer hat euch bezaubert?

28. Hier entschuldigt er die Galater und schiebt die Schuld auf die falschen Apostel, als ob er sagen wollte: Ich sehe, daß ihr nicht aus freien Stücken oder aus Bosheit gefallen seid, sondern der Teufel hat unter euch, meine Kinder, die

ist die Kraft der Täuschung des Satans so groß, daß sie rühmen und schwören, sie hätten die ganz gewisse Wahrheit; so viel fehlt daran, daß sie bekennen sollten, sie seien im Irrthum. Und wenn wir etliche derselben, besonders die Urheber der Secten, auch noch so sehr mit Sprüchen der Schrift überschütten und überführen, so richten wir doch nichts aus, weil sie sofort ihre Glossen in Bereitschaft haben, mit welchen sie die Schrift verdrehen. Darum bessern sie sich durch

1) Das Folgende (von hier an bis § 32 incl.) bildet in den alten Ausgaben der Tischreden die Paragraphen 47 und 48 des 24. Capitels. In unserer Ausgabe der Tischreden sind diese Abschnitte weggelassen.

2) Statt precationem hat die Wittenberger: praedicationem.

unsere Ermahnungen, sondern verhärten sich nur noch mehr.

32. Ich hätte aber nie geglaubt, wenn ich es nicht heutzutage durch die Erfahrung gelernt hätte, daß die Macht des Teufels so groß wäre, daß er vermöchte der Lüge einen so großen Schein der Wahrheit zu geben, sondern auch, was noch erschrecklicher ist, daß er sich, wenn er die betrübten Gewissen durch allzugroße Traurigkeit zu Tode martern will, so eigentlich und vollkommlich in die Gestalt Christi zu verstellen wüßte, daß es dem Angefochtenen unmöglich ist, dies zu erkennen. Daher gerathen viele, die dies nicht wissen, in Verzweiflung und legen Hand an sich selbst. Denn sie sind vom Teufel so verblindet, daß sie fest überzeugt sind, es sei ganz gewisse Wahrheit, daß sie nicht vom Teufel, sondern von Christo selbst so versucht und angeklagt werden.

33. Dasselbe widerfuhr im Jahre des Herrn 1527 dem unseligen Menschen, dem Doctor Kraus¹⁾ zu Halle, welcher sagte: Ich habe Christum verleugnet, darum steht er nun vor dem Vater und verklagt mich. Diesen Gedanken hatte er sich, durch des Teufels Blendwerk gefangen, so fest eingebildet, daß er sich durch keine Ermahnung noch Tröstung, auch durch keine göttliche Verheißung davon abbringen ließ. Und so verzweifelte er und brachte sich ganz jämmerlich um.

34. Dies war nichts als eine Lüge und Bezauberung des Teufels und, um es kurz zu sagen, eine schwärmgeistliche (fanatica) Beschreibung eines fremden Christus, von der die Schrift durchaus nichts weiß. Denn die Schrift malt Christum nicht ab als einen Richter, Versucher und Verkläger, sondern als einen Versöhner, Fürsprecher, Tröster, Heiland und Gnadenstuhl.

1) Doctor Krause (so schreibt Luther den Namen in seinem Briefe an die Christen zu Halle, Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. X, 2219, und Tischreden, Cap. 24, § 15. *ibid.* Bd. XXII, 715) schnitt sich am Allerheiligentage 1527 den Hals ab. Am 10. Dec. schrieb Luther darüber an Jonas: „[Krause] ist an acht Wunden gestorben, doch war nur Eine tödtlich.“ (Gal. De Wette, Bd. III, 243. Walch, alte Ausg., Bd. XVII, 2708, übersetzt: „er ist durch acht Wunden hingerichtet worden.“) De Wette's Vermuthung, daß der in dem Briefe an Gabriel Zwilling vom 7. März 1528 erwähnte plötzliche Todesfall (Walch, alte Ausg. Bd. XXI, 1093) derselbe sei, welcher in dem Briefe an die Christen zu Halle (De Wette, Bd. III, S. 306, Anmerkung) besprochen wird, ist irrthümlich, denn der „Kaplan der Nonnen“ zu Halle starb plötzlich am Aschermittwoch (28. Febr.) 1528.

Aber weil dieser [Kraus] vom Teufel bezaubert war, konnte er dies damals nicht sehen, und erklärte deshalb, wider die Schrift, dies für ganz gewisse Wahrheit: Christus verklagt dich bei dem Vater, er steht nicht für dich, sondern wider dich, also bist du verdammt. Und diese Anfechtung ist nicht eine menschliche, sondern eine teuflische, welche jener Zauberer mit aller Macht in das Herz des Angefochtenen einprägt. Bei uns, die wir die entgegengesetzte Meinung haben, gilt dies für eine schändliche und offenbare Lüge und Blendwerk des Teufels, aber bei denen, die auf diese Weise bezaubert sind, gilt es für die gewisste Wahrheit, so daß es keine gewissere geben kann.

35. Da nun der Teufel als ein Tausendkünstler, wo es gilt Schaden zu thun, eine so offenbare und schamlose Lüge so ins Herz prägen kann, daß du tausend Eide schwören würdest, es sei die ganz gewisse Wahrheit, so müssen wir nicht hoffärtig sein, sondern in Furcht und Demuth wandeln und Christum, den Herrn, anrufen, er wolle uns nicht in Versuchung gerathen lassen.

36. Sichere Menschen, welche, wenn sie ein- oder zweimal das Evangelium gehört haben, meinen, sie hätten den Geist vor allen andern im höchsten Maße empfangen (*decimas spiritus hausisse*), laufen endlich so an, weil sie Gott nicht fürchten, ihm nicht danken, sondern vermeinen, daß sie die Lehre der Gottseligkeit nicht allein vortrefflich festhalten und vertheidigen können, sondern auch vermöchten in einem noch so heftigen Kampfe wider den Teufel zu bestehen. Solche Menschen sind dann ein recht bereit Volk (*idonea instrumenta*) für den Teufel, das er bezaubern und in Verzweiflung stürzen kann.

37. Du aber sprich nicht: Ich bin vollkommen, ich kann nicht fallen, sondern demüthige dich und fürchte dich, damit du, der du heute stehst, nicht morgen fallest. Ich bin ein Doctor der Theologie und habe nun schon eine Reihe von Jahren Christum gepredigt und wider den Teufel in seinen falschen Lehrern gekämpft, aber ich habe wohl erfahren, wieviel mir das zu schaffen gemacht hat.

38. Ich kann den Satan nicht so wegtreiben,

2) Die folgenden zwei Paragraphen hat Kuriafer für Cap. 24, § 49 der Tischreden verwendet. In unserer Ausgabe der Tischreden ist dieser Abschnitt weggelassen.

¹⁶⁴ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, in: W 9, Sp. 262f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=lup;seq=158>> [Stand: 14.07.2018].

unsere Ermahnungen, sondern verhärten sich nur noch mehr.

32. Ich hätte aber nie geglaubt, wenn ich es

nicht heutzutage durch die Erfahrung gelernt hätte, daß die Macht des Teufels so groß wäre, daß er vermöchte der Lüge einen so großen Schein der Wahrheit zu geben, sondern auch, was noch erschrecklicher ist, daß er sich, wenn er die betrübten Gewissen durch allzugroße Traurigkeit zu Tode martern will, so eigentlich und vollkömmllich in die Gestalt Christi zu verstellen wüßte, daß es dem Angefochtenen unmöglich ist, dies zu erkennen. Daher gerathen viele, die dies nicht wissen, in Verzweiflung und legen Hand an sich selbst. Denn sie sind vom Teufel so verblindet, daß sie fest überzeugt sind, es sei ganz gewisse Wahrheit, daß sie nicht vom Teufel, sondern von Christo selbst so versucht und angeklagt werden.

33. Dasselbe widerfuhr im Jahre des Herrn 1527 dem unseligen Menschen, dem Doctor Kraus¹⁾ zu Halle, welcher sagte: Ich habe Christum verleugnet, darum steht er nun vor dem Vater und verklagt mich. Diesen Gedanken hatte er sich, durch des Teufels Blendwerk gefangen, so fest eingebildet, daß er sich durch keine Ermahnung noch Tröstung, auch durch keine göttliche Verheißung davon abbringen ließ. Und so verzweifelte er und brachte sich ganz jämmerlich um.

34. Dies war nichts als eine Lüge und Be-

Aber weil dieser [Kraus] vom Teufel bezaubert war, konnte er dies damals nicht sehen, und erklärte deshalb, wider die Schrift, dies für ganz gewisse Wahrheit: Christus verklagt dich bei dem Vater, er steht nicht für dich, sondern wider dich, also bist du verdammt. Und diese Anfechtung ist nicht eine menschliche, sondern eine teuflische, welche jener Zauberer mit aller Macht in das Herz des Angefochtenen einprägt. Bei uns, die wir die entgegengesetzte Meinung haben, gilt dies für eine schändliche und offenbare Lüge und Blendwerk des Teufels, aber bei denen, die auf diese Weise bezaubert sind, gilt es für die gewisseste Wahrheit, so daß es keine gewissere geben kann.

35. Da nun der Teufel als ein Tausendkünstler, wo es gilt Schaden zu thun, eine so offenbare und schamlose Lüge so ins Herz prägen kann, daß du tausend Eide schwören würdest, es sei die ganz gewisse Wahrheit, so müssen wir nicht hoffärtig sein, sondern in Furcht und Demuth wandeln und Christum, den HERRN, anrufen, er wolle uns nicht in Versuchung gerathen lassen.

36. Sichere Menschen, welche, wenn sie ein- oder zweimal das Evangelium gehört haben, meinen, sie hätten den Geist vor allen andern im höchsten Maße empfangen (*decimas spiritus hausisse*), laufen endlich so an, weil sie Gott nicht fürchten, ihm nicht danken, sondern vermaßen, daß sie die Lehre der Gottseligkeit nicht allein vortrefflich festhalten und vertheidigen können, sondern auch vermöchten in einem noch so heftigen Kampfe wider den Teufel zu bestehen. Solche Menschen sind dann ein recht

zauberung des Teufels und, um es kurz zu sagen,
eine schwärmgeistische (fanatica) Beschreibung eines fremden Christus, von der die Schrift durchaus nichts weiß. Denn die Schrift malt Christum nicht ab als einen Richter, Versucher und Verkläger, sondern als einen Versöhner, Fürsprecher, Tröster, Heiland und Gnadenstuhl.

1) Doctor Krause (so schreibt Luther den Namen in seinem Briefe an die Christen zu Halle, Walch, St. Louiser Ausgabe, Bd. X, 2219, und Tischreden, Cap, 24, § 15. *ibid.* Bd. XXII, 715) schnitt sich am Allerheiligentage 1527 den Hals ab. Am 10. Dec. schrieb Luther darüber an Jonas: „K[rause] ist an acht Wunden gestorben, doch war nur Eine tödlich.“ (Vgl. De Wette, Bd. III, 243. Walch, alte Ausg., Bd. XVII, 2708, übersetzt: „er ist durch acht Wunden hingerichtet worden.“) De Wette's Vermuthung, daß der in dem Briefe an Gabriel Zwilling vom 7. März 1528 erwähnte plötzliche Todesfall (Walch, alte Ausg. Bd. XXI, 1093) derselbe sei, welcher in dem Briefe an die Christen zu Halle (De Wette, Bd. III, S. 805. Anmerkung) besprochen wird, ist irrthümlich, denn der „Kaplan der Nonnen“ zu Halle starb plötzlich am Aschermittwoch (26. Febr.) 1528.

bereit Volk (*idonea instrumenta*) für den Teufel, das er bezaubern und in Verzweiflung stürzen kann.

²⁾37. Du aber sprich nicht: Ich bin vollkommen, ich kann nicht fallen, sondern demüthige dich und fürchte dich, damit du, der du heute stehst, nicht morgen fallest. Ich bin ein Doctor der Theologie und habe nun schon eine Reihe von Jahren Christum gepredigt und wider den Teufel in seinen falschen Lehrern gekämpft, aber ich habe wohl erfahren, wieviel mir das zu schaffen gemacht hat.

38. Ich kann den Satan nicht so wegtreiben,

2) Die folgenden zwei Paragraphen hat Aurifaber für Cap. 24, § 49 der Tischreden verwendet. In unserer Ausgabe der Tischreden ist dieser Abschnitt weggelassen.

S. 264f.¹⁶⁵

264

Erl. Gal. I, 285—288.

Ausführl. Erklärung d. Galaterbriefs 3, 1.

EB. VIII, 1970—1974.

265

wie ich gerne wollte, ich kann auch Christum nicht so ergreifen, wie ihn die Schrift mir vorhält, sondern fort und fort will der Teufel mir einen falschen Christus aufdrängen. Gott aber sei Dank, der uns in seinem Worte, im Glauben und am Gebet erhält, daß wir wissen, daß wir in Demuth und Furcht vor Gott wandeln müssen, und nicht vermessen sein sollen auf unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Gelehrsamkeit und Standhaftigkeit, sondern auf die Kraft Christi, der mächtig ist, wenn wir schwach sind, und durch uns Schwache immer siegt und triumphirt; dem sei Ehre in Ewigkeit, Amen.

39. So ist nun die Bezauberung nichts Anderes als eine vom Teufel verursachte Unsinnigkeit, der eine falsche Meinung wider Christum ins Herz bildet; und derjenige ist bezaubert, welcher in solcher Meinung gefangen ist. Darum sind die Leute bezaubert, welche der Ueberzeugung sind, daß sie durch die Werke des Gesetzes oder durch Erfüllung menschlicher Sagen gerechtfertigt werden können. Denn diese Meinung ist dem Glauben und Christo geradezu entgegen.

40. Paulus gebraucht aber dies so gehässige Wort „bezaubert“, um seine Verachtung und seinen Haß gegen die falschen Apostel an den Tag zu geben, welche so heftig auf die Lehre des Gesetzes und Gesetzeswerke drangen, als ob er sagen wollte: Was (zum Henter) ist das für eine satanische Bezauberung? Denn wie durch den leiblichen Zauber die Sinne, so werden durch den geistlichen Zauber die Herzen verderbt.

Daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht?

41. Anfänglich hatten die Galater die Wahrheit gehört und waren ihr gehorsam gewesen. Darum, da er sagt: „Wer hat euch bezaubert?“ so zeigt er an, daß sie jetzt, da sie von den falschen Aposteln bezaubert sind, von der Wahrheit abgefallen seien, der sie zuvor gehorcht hatten, und sie verlassen hätten. Dies lautet aber noch weit härter, daß er sagt, sie glauben der Wahrheit nicht. Denn mit diesen Worten gibt er zu verstehen, daß sie bezaubert seien, und er wolle den Zauber von ihnen nehmen, und doch wollten sie diese Wohlthat weder erkennen noch annehmen. Denn es ist gewiß, daß er nicht alle aus dem Irrthum der falschen Apostel wieder zur Wahrheit zurückgebracht hat, sondern der Zauber blieb bei vielen. Deshalb gebraucht er heftige Worte: „Wer hat euch bezaubert“ zc.,

als ob er sagen wollte: Ihr seid unsinnig geworden, und der Zauber hat euch so gefangen, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchen könnet, als ob er sagen wollte: Ich fürchte, daß es mit vielen unter euch aus ist, welche niemals wieder zu der Wahrheit wiederkehren werden zc.

42. Hier hörst du wieder einen anderen Ruhm der Gerechtigkeit des Gesetzes oder der eigenen Gerechtigkeit, daß sie nämlich die Menschen so bezaubert, daß sie der Wahrheit nicht gehorchen können. Die Apostel und die Väter der ersten Kirche thun dessen oft Erwähnung. 1 Joh. 5, 16.: „Es ist eine Sünde zum Tode, dafür sage ich nicht, daß jemand bitte.“ Desgleichen Hebr. 6, 4—6.: „Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und theilhaftig geworden sind des Heiligen Geistes und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, sollten wiederum erneuert werden zur Buße“ zc. Diese Worte lauten auf den ersten Anblick, als hätte sie ein Novatus geredet. Aber die Apostel mußten so reden um der Ketzer willen (doch wollten sie damit nicht sagen, daß die Gefallenen nicht wieder durch die Buße in die Gemeinschaft der Gläubigen zurückkehren könnten, wie die Novatianer thaten), und auch wir müssen heutzutage so reden wegen der Urheber und Lehrer der Irrthümer und der Secten, weil nämlich solche Leute nie wieder zur Wahrheit zurückkehren.

43. Zwar lehren etliche wieder um, aber nur solche, die von einem geringeren Zauber gefangen sind, nicht aber auch die Anführer und Urheber dieser Bezauberung. Denn diese müssen den Titel behalten, den Paulus ihnen hier gibt, nämlich, daß sie die Wahrheit weder hören noch leiden wollen, sondern vielmehr sich nur anlegen sein lassen, wie sie der Wahrheit widerstehen möchten, desgleichen, wie sie den Beweisgründen und den Schriftstellen, welche gegen sie vorgebracht werden, entgegen könnten. Denn sie sind gefangen und überzeugt, daß sie die ganz gewisse Wahrheit haben und ein ganz reines Verständniß der heiligen Schrift. Wer aber eine solche Ueberzeugung hat, der hört nicht, viel weniger weicht er anderen. So will auch ich nichts hören, was meiner Lehre zuwider ist, denn ich bin durch den Geist Christi gewiß und überzeugt, daß meine Lehre von der christlichen Gerechtigkeit wahr und gewiß ist.

¹⁶⁵ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, in: W 9, Sp. 264f.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=159> [Stand: 14.07.2018].

wie ich gerne wollte, ich kann auch Christum nicht so ergreifen, wie ihn die Schrift mir vorhält, sondern fort und fort will der Teufel mir einen falschen Christus aufdrängen. GOTT aber sei Dank, der uns in seinem Worte, im Glauben und am Gebet erhält, daß wir wissen, daß wir in Demuth und Furcht vor GOTT wandeln müssen, und nicht vermessen sein sollen auf unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Gelehrsamkeit und Standhaftigkeit, sondern auf die Kraft Christi, der mächtig ist, wenn wir schwach sind, und durch uns Schwache immer siegt und triumphirt; dem sei Ehre in Ewigkeit, Amen.

39. So ist nun die Bezauberung nichts Anderes als eine vom Teufel verursachte Unsinnigkeit, der eine falsche Meinung wider Christum ins Herz bildet; und derjenige ist bezaubert, welcher in solcher Meinung gefangen ist. Darum sind die Leute bezaubert, welche der Ueberzeugung sind, daß sie durch die Werke des Gesetzes oder durch Erfüllung menschlicher Satzungen gerechtfertigt werden können. Denn diese Meinung ist dem Glauben und Christo geradezu entgegen.

40. Paulus gebraucht aber dies so gehässige Wort „bezaubert“, um seine Verachtung und seinen Haß gegen die falschen Apostel an den Tag zu geben, welche so heftig auf die Lehre des Gesetzes und Gesetzeswerke drangen, als ob er sagen wollte: Was (zum Henker) ist das für eine satanische Bezauberung? Denn wie durch den leiblichen Zauber die Sinne, so werden durch den geistlichen Zauber die Herzen verderbt.

Daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet?

als ob er sagen wollte: Ihr seid unsinnig geworden, und der Zauber hat euch so gefangen, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchen könnt, als ob er sagen wollte: Ich fürchte, daß es mit vielen unter euch aus ist, welche niemals wieder zu der Wahrheit wiederkehren werden etc.

42. Hier hörst du wieder einen anderen Ruhm der Gerechtigkeit des Gesetzes oder der eigenen Gerechtigkeit, daß sie nämlich die Menschen so bezaubert, daß sie der Wahrheit nicht gehorchen können. Die Apostel und die Väter der ersten Kirche thun dessen oft Erwähnung. 1 Joh. 5, 16.: „Es ist eine Sünde zum Tode, dafür sage ich nicht, daß jemand bitte.“ Desgleichen Hebr. 6, 4-6.: „Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und theilhaftig geworden sind des Heiligen Geistes und geschmeckt haben das gütige Wort GOTTES und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abfallen, sollten wiederum erneuert werden zur Buße“ etc. Diese Worte lauten auf den ersten Anblick, als hätte sie ein Novatus geredet. Aber die Apostel mußten so reden um der Ketzer willen (doch wollten sie damit nicht sagen, daß die Gefallenen nicht wieder durch die Buße in die Gemeinschaft der Gläubigen zurückkehren könnten, wie die Novatianer thaten), und auch wir müssen heutzutage so reden wegen der Urheber und Lehrer der Irrthümer und der Secten, weil nämlich solche Leute nie wieder zur Wahrheit zurückkehren.

43. Zwar kehren etliche wieder um, aber nur solche, die von einem geringeren Zauber gefangen sind, nicht aber auch die Anführer und Urheber dieser Bezauberung. Denn diese müssen den Titel behalten, den Paulus ihnen hier gibt. nämlich, daß sie die Wahrheit weder hören noch

41. Anfänglich hatten die Galater die Wahrheit gehört und waren ihr gehorsam gewesen. Darum, da er sagt: „Wer hat euch bezaubert?“ so zeigt er an, daß sie jetzt, da sie von den falschen Aposteln bezaubert sind, von der Wahrheit abgefallen seien, der sie zuvor gehorcht hatten und sie verlassen hätten. Dies lautet aber noch weit härter, daß er sagt, sie glauben der Wahrheit nicht. Denn mit diesen Worten gibt er zu verstehen, daß sie bezaubert seien, und er wolle den Zauber von ihnen nehmen, und doch wollten sie diese Wohlthat weder erkennen noch annehmen. Denn es ist gewiß, daß er nicht alle aus dem Irrthum der falschen Apostel wieder zur Wahrheit zurückgebracht hat, sondern der Zauber blieb bei vielen. Deshalb gebraucht er heftige Worte: „Wer hat euch bezaubert“ etc.,

leiden wollen, sondern vielmehr sich nur anlegen sein lassen, wie sie der Wahrheit widerstehen möchten, desgleichen, wie sie den Beweisgründen und den Schriftstellen, welche gegen sie vorgebracht werden, entgehen könnten. Denn sie sind gefangen und überzeugt, daß sie die ganz gewisse Wahrheit haben und ein ganz reines Verständniß der heiligen Schrift. Wer aber eine solche Ueberzeugung hat, der gehört nicht, viel weniger weicht er anderen. So will auch ich nichts hören, was meiner Lehre zuwider ist, denn ich bin durch den Geist Christi gewiß und überzeugt, daß meine Lehre von der christlichen Gerechtigkeit wahr und gewiß ist.

29. 1532: Tischrede Nr. 2541b (WA TR 2, S. 512)¹⁶⁶

FB. 4, 589 (71, 2) Des Satans Weissagung sind geschraubet und zweyzüngig. (A. 583b; St. 108b; S. 100) M. Veit fragte von des Satans Weissagung: „Er hätte seine, des Doctors, Vorrede und Urtheil im Lichtenberger gelesen, von den Prophezeien der Gottlosen, die allzeit gemein, ungewiß und zweyzüngig wären, daß mans beugen, drehen und verstehen könnte, wie man wollte, sind nimmer nicht gewiß, noch gehen ad speciem, treffen nimmer recht zu.“ Und brachte dagegen vor der Wahrsagerin Exempel, die Samuel vom Tode auferweckte, 10
1. Sam. 28, 7 ff. der da weissagte, und sprach: Morgen wirst du sterben etc., welches auch also gewiß geschache.
Da antwortete D. M. L. und sprach: „In dem Wörtlein, Cras, morgen, ist eine Amphibolia, eine ungewisse, zweifelhaftige Rede; es habe gefehlt oder zugetroffen, diesen oder den andern Tag. Der Satan weiß nicht gewiß, wie es ergehen wird, darum gibt er Antwort mit zweyzüngigen, zweifelhaften Worten. Es heißt auf Schrauben gedreht; denn wenn man einen auf Antwort dringet, und er kann weder Ja noch Nein sagen, und doch nicht schweigen, so muß man eine Schraube drehen. Also antwortet Christus den Gesandten von den Pharisäern und 20
Matth. 22, 20. 21 Herodes, Matthäi 22, da er gefragt ward: Ob man dem Kaiser sollte Zins geben? Wie auch 1. Mose 20, 2 Abraham Abimelech, dem Könige, sein Weib zustellte, und David stritt wider Amalek mit dem gottlosen Könige Achis, da er sagte: Ich will mit meinem Herrn, dem Könige, wider die Feinde; da doch der Text sagt: Er hab sein Angesicht verstellt. Das heißt auf höfisch Schrauben gedreht; auf Deutsch, ausdrehen, wie sich die Buben mit dem Schopfe ausdrehen.“ 25

Umschrift

FB. 4, 589 (71, 2) Des Satans Weissagung sind geschraubet und zweyzüngig. (A.583b; St. 108b; S. 100) M. Veit fragte von des Satans Weissagung: „„Er hätte seine, des Doctors, Vorrede und Urtheil im Lichtenberger gelesen, von den Prophezeien der Gottlosen, die allzeit gemein, ungewiß und zweyzüngig wären, daß mans beugen, drehen und verstehen könnte, wie man wollte, sind nimmer nicht gewiß, noch gehen ad speciem, treffen nimmer recht zu.““ Und brachte dagegen vor der Wahrsagerin Exempel, die Samuel vom Tode auferweckte, der da weissagte, und sprach: Morgen wirst du sterben etc., welches auch also gewiß geschache. Da antwortete D. M. L. und sprach: „In dem Wörtlein, Cras, morgen, ist eine Amphibolia, eine ungewisse, zweifelhaftige Rede; es habe gefehlt oder zugetroffen, diesen oder den andern Tag. Der Satan weiß nicht gewiß, wie es ergehen wird, darum gibt er Antwort mit zweyzüngigen, zweifelhaften Worten. Es heißt auf Schrauben gedreht; denn wenn man einen auf Antwort dringet, und er kann weder Ja noch Nein sagen, und doch nicht schweigen, so muß man eine Schraube drehen. Also antwortet Christus den Gesandten von den Pharisäern und Herodes, Matthäi 22, da er gefragt ward: Ob man dem Kaiser sollte Zins geben? Wie auch Abraham Abimelech. dem Könige, sein Weib zustellte, und David stritt wider Amalek mit dem gottlosen Könige Achis, da er sagte: Ich will mit meinem Herrn, dem Könige, wider die Feinde; da doch der Text sagt: Er hab sein Angesicht verstellt. Das heißt auf höfisch Schrauben gedreht; auf Deutsch, ausdrehen, wie sich die Buben mit dem Schopfe ausdrehen.“

1. Sam. 28, 7 ff.
Matth. 22, 20.21
1. Mose 20, 2
1. Sam. 30

¹⁶⁶ Tischreden. Nr. 2541b. Die Sammlung von Konrad Cordatus (Erste Hälfte), in: WA TR 2, S. 512.
<<https://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/512/mode/2up>> [Stand: 14.07.2018].

30. 1532: Tischrede Nr. 1429 (WA TR 2, S. 99)¹⁶⁷

Diese Tischrede entstand April bis Mai 1532.

FB. 3, 82 (24, 116) Was der Satan selbs nicht ausrichten kann, das thut er durch alte böse Weiber. (A. 304^b) „Da ich noch ein junger Knabe war, sagte man ein Historia, daß der Satan zwei Eheleut, die mit einander in großer Einigkeit gelebt und sich brünstig lieb gehabt, nicht konnte mit seinen Listen uneins machen, da richtet ers aus und brachts zu Wegen durch ein alt Weib. Dieselbe legte heimlich einem jeglichen ein Schermesser zu den Häupten unters Kissen und uberredete ein jegliches in Sonderheit, wie eins das andere Willens wäre umzubringen, und daß wahr wäre, könnten sie dabei abnehmen, daß ein jegliches würde ein Schermesser zum Häupten unterm Kissen finden. Der Mann fand es also am ersten, und schneidt dem Weib die Gurgel damit entzwei. Darnach kam der Teufel und reichte dem alten Weibe ein Par Schuhe an einer langen Stangen zu. Da fragte sie: „Worum er nicht zu ihr ginge?“ Antwortet er: „Du bist böser denn ich, denn was ich zwischen diesen Eheleuten nicht konnte zu Wegen bringen, das hast du ausgerichtet.“ Also sehet ihr, was der Teufel thut in seinen Werkzeugen.“

Umschrift

FB. 3, 82 (24, 116) Was der Satan selbs nicht ausrichten kann, das thut er durch alte böse Weiber. (A. 304 b) Da ich noch ein junger Knabe war, sagte man ein Historia, daß der Satan zwei Eheleut, die mit einander in großer Einigkeit gelebt und sich brünstig lieb gehabt, nicht konnte mit seinen Listen uneins machen, da richtet ers aus und brachts zu Wegen durch ein alt Weib. Dieselbe legte heimlich einem jeglichen ein Schermesser zu den Häupten unters Kissen und uberredete ein jegliches in Sonderheit, wie eins das andere Willens wäre umzubringen, und daß wahr wäre, könnten sie dabei abnehmen, daß ein jegliches würde ein Schermesser zum Häupten unterm Kissen finden. Der Mann fand es also am ersten, und schneidt dem Weib die Gurgel damit entzwei. Darnach kam der Teufel und reichte dem alten Weibe ein Par Schuhe an einer langen Stangen zu. Da fragte sie: „Worum er nicht zu ihr ginge?“ Antwortet er: „Du bist böser denn ich, denn was ich zwischen diesen Eheleuten nicht konnte zu Wegen bringen, das hast du ausgerichtet.“ Also sehet ihr, was der Teufel thut in seinen Werkzeugen.“

¹⁶⁷ Tischreden. Nr. 1429. Johannes Schlaginhaufens Nachschriften, in: WA TR 2, S. 99.
<<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/98/mode/2up>> [Stand: 14.07.2018].
Diese Tischrede wird auch erwähnt in W 22, Sp. 768f.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=459>> [Stand: 21.10.2018].

31. 1532: Tischrede Nr. 2528b (WA TR 2, S. 503f.)¹⁶⁸

2528 b. (Khum. 303^b) Wechselbalck.¹⁴ Christus¹⁵ et Satan diversi¹⁶ sunt operis et officii. Ille enim autor¹⁷ vitae¹⁸, conservator iustitiae, creator coeli et terrae; ille¹⁹ est mortis et peccati autor et²⁰ perditor²¹ coeli et terrae et²² omnia opera Christi destruere conatur.²³ Summa, omne malum²⁴, omnes morbi¹, afflictiones² sunt opera Satanae.³ Deus autem in scripturis sibi malum ascribit propter Manichaeos, qui duos Deos finxerunt⁴, alterum boni, alterum mali. Habet enim⁵ potestatem Satan⁶, die khinder auß-
zwechjeln, sicut contigit⁷ nostro saeculo cuidam⁸, dem der Teufel ein⁹ Teufel fur sein khindt in die wige gelegt; das wolt nicht¹⁰ gedeien, fraß vnd zuge¹¹ sehre. Da ers wolt gehn Hochstadt¹² tragen zu der Jungfraw Maria¹³ vnd lassen wiegen, trug ers in einem khorbe uber ein wasser, do schrei der Teufel: Wilkrop!¹⁴ Respondit ille in sportula¹⁵: O ho!¹⁶ — Wo wils dw¹⁷ hin? — Ich wil gehn Hockestadt¹⁸ vnd¹⁹ wil²⁰ mich lassen wigeln, wegeln²¹, das ich mog gedeien. His auditis²² proiecit Satanam in aquas²³ cum sporta²⁴, cum²⁵ simul ludentes in aquis²⁶ illuserunt.²⁷

Umschrift

2528 b. (Khum. 303b) Wechselbalck. Christus et Satan diversi sunt operis et officii. Ille enim autor vitae, conservator iustitiae, creator coeli et terrae; ille est mortis et peccati autor et perditor coeli et terrae et omnia opera Christi destruere conatur. Summa, omne malum, omnes morbi, afflictiones, sunt opera Satanae. Deus autem in scripturis sibi malum ascribit propter Manichaeos, qui duos Deos finxerunt, alterum boni, alterum mali. Habet enim potestatem Satan, die khinder auß-
zwecheln, sicut contigit nostro saeculo cuidam, dem der Teufel ein Teufel fur sein khindt in die wige gelegt; das wolt nicht gedeien, fraß und zuge sehre. Da ers wolt gehn Hochstadt tragen zu der Jungfraw Maria und lassen wiegen, trug ers in einem khorbe uber ein Wasser, da schrei der Teufel: „Wilkrop!“¹⁶⁹ Respondit ille in sportula: „O ho! Wo wils dw hin?“ „Ich will gehn

¹⁶⁸ Tischreden. Nr. 2528b. Die Sammlung von Konrad Cordatus (Erste Hälfte), in: WA TR 2, S. 503f. <http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/502/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

¹⁶⁹ *wilkrop*: Kobold, Kilkrob, Nixe oder Alp. Vgl. DWB 1, Sp. 245.

<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=alp> [Stand: 14.07.2018].

Kroopzeug: „nichtswürdiges Pack, Frauenszeug, verächtlich von Kindern/ unansehnlichen Menschen, Krüppel“. DWB 11, Sp. 2392-2394.

Hockestadt und wil mich lassen wigeln, wegeln, das ich mog gedeien.“ His auditis proiecit Satanam in aquas cum sporta, cum simul ludentes in aquis illuserunt.

Übersetzung

Christus und Satan haben verschiedene Tätigkeiten und Aufgaben. Jener ist nämlich Urheber des Lebens, Bewahrer der Gerechtigkeit, Schöpfer des Himmels und der Erde; dieser ist Urheber des Todes und der Sünde und Verderber des Himmels und der Erde und er versucht alle Werke Christi zu zerstören.

In Summe, jedes Übel, alle Krankheiten, Niedergeschlagenheiten sind Werke des Teufels. Gott aber hat sich in den Schriften das Übel selbst zugeschrieben, wegen der Manichäer, die zwei Götter erfunden haben, einen für das Gute, den anderen für das Böse.

Satan hat nämlich die Macht, die Kinder auszuwechseln, so, wie es in unserer Zeit jemandem gelungen ist, dem der Teufel einen Teufel statt seines Kindes in die Wiege gelegt; das wollte nicht gedeihen, fraß und zog sehr [an der Mutterbrust]. Da er's wollte gen Hochstadt tragen zu der Jungfrau Maria und lassen wiegen, trug er's in einem Korbe über ein Wasser, da schrie der Teufel: „Wilkrop!“ Jener antwortete im Korb: „O ho! Wo willst du hin?“ „Ich will gen Hochstadt und will mich lassen wigeln, wegeln, dass ich mag gedeihen.“ Nachdem er dies gehört hatte, schleuderte er den Teufel ins Wasser zusammen mit dem Korb, wobei er Leute, die im Wasser spielten, verblüffte.

32. 1532: Tischrede Nr. 2529b (WA TR 2, S. 504f.)¹⁷⁰

2529 b. (Math. L. (489)) Teuffel helt zu mitt den wettermacherin,
ex explicatione epistolae, quae legitur Dom. 14. post Trin.³⁴ Das

mag wol sein, daß der Teuffel mit den alten hurn, mit den wettermacherin, zuhelt, daß er inen nur die lust buffet; aber daß er etwa mit inen ein kind sollt zeugen, daß ist nicht, quia solus Deus est creator et utitur hominibus ad creationem tanquam mediis et per eos solos operatur et per Diabolum nihil. Aber daß ist war, den sechswocherin vorwechseln sie oft die kinder vnd legen sich an ire stadt hin vnd machen sich garstiger denn sonst 10 kinder mitt scheiffen vnd fressen, schreien etc. Auff welchs ich wol ein exempel weis, welchs zu Halberstadt sich begeben hat. Da hat sich der Teuffel auch in¹ eines Kindes stadt hingelegt, ist auch dem andern kinde, welchs zuorn da gelegen, gar enlich gewesen, hat sich so vnstetig gemacht vnd also geschrien, daß die eltern deß nachtes kein ruh vor im gehabt, hat auch die mutter aufgejogen, daß sie nicht mer stillen gekont hat; darnach als im die mutter nichts mer hat konnen gebn, hat im der vatter ein ander seugam geschickt, welche es auch bald aufgejogen hat, vnd so fort an bis vff die fünffte. Haben die eltern nun nichts gewußt, was sie solten mit dem kind anfahen, ist inen derhalben auch geradten worden, sie solten es gen Hoppelstad² tragen, da ein zuffart gewest ist, denn es ist noch vnter dem pabstumbe gewesen. Der vatter³ nimbt das kind in einen korb vnd geht damit dauon. Da er nun auff dem weg war, geht er vber ein wasser, da schreiet etwas aus dem wasser: Hilero!⁴ Antwort das kind im korb: Hoho!⁵ Fragt das im wasser wider: Wo wiltu hin? Antwort das kind wider im korb: Ich soll mich lassen zu Hoppelstad wegen, auff das ich besser gedeien kunne! Da war der man erschrocken vnd hat das kind zugleich mit dem korb ins wasser geworffen. Da haben die zwen Teuffel ein solch gepleßcher vnd gelechter in dem wasser angefangen vnd deß mannes dazu gespöt etc.⁶

¹⁷⁰ Tischreden. Nr. 2529b. Die Sammlung von Konrad Cordatus (Erste Hälfte), in: WA TR 2, S. 504f.
<<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/504/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

2529b. (Math. L. (489)) Teuffel helt zu mitt den wettermecherin, *ex explicatione epistolae, quae legitur Dom. 14. post Trin*¹⁷¹. Das mag wol sein, das der Teuffell mit den alten hurn, mit den wettermecherin, zuhelt, das er inen nur die lust busset; aber das er etwa mit inen ein kind sollt zeugen, das ist nicht, *quia solus Deus est creatur et utitur hominibus ad creationem tanquam mediis et per eos solos operator et per Diabolum nihil*.¹⁷²

Aber das ist war, den sechswöcherin vorwechseln sie oft die kinder und legen sich an ire stadt hin und machen sich garstiger denn sonst 10 kinder mitt scheissen und fressen, schreien etc. Auff welchs ich wol ein exempel weis, welchs zu Halberstadt sich begeben hat. Da hat sich der Teuffel auch in eines Kindes stadt hingelegt, ist auch dem andern kinde, welchs zuuorn da gelegen, gar enlich gewesen, hat sich so unfletig gemacht und also geschrien, das die eltern deß nachtes kein ruh vor im gehabt, hat auch die mutter ausgesogen, das sie nicht mer stillen gekont hat; darnach als im die mutter nichts mer hat konnen gebn, hat im der vatter ein ander seugam geschickt, welche es auch bald ausgesogen hat, und so fort an bis uff die fünffte. Haben die eltern nun nichts gewust, was sie solten mit dem kind anfahen, ist inen derhalben auch geradten worden, sie solten es gen Hoppelstad tragen, da ein zufart gewest ist, denn es ist noch unter dem pabstumb gewesen. Der vatter nimbt das kind in einen korb und geht damit dauon. Da er nun auff dem weg war, geht er uber ein wasser, da schreiet etwas aus dem wasser: Hilero!¹⁷³ Antwort das kind im korb: Hoho! Fragt das im wasser widr: Wo wiltu hin? Antwort das kind wider im korb: Ich soll mich lassen zu Hoppelstad wegen, auff das ich besser gedeien kunne! Da war der man erschrocken und hat das kind zugleich mit dem korb ins wasser geworffen. Da haben die zwen Teuffell ein solch gepletzcher und gelechter in dem wasser angefangen und deß mannes dazu gespot etc.

¹⁷¹ *ex explicatione epistolae, quae legitur Dom. 14. post Trin.:* „aus der Erklärung des Briefes, der am 14. Sonntag nach Dreifaltigkeit gelesen wird“.

¹⁷² *quia solus Deus est creatur et utitur hominibus ad creationem tanquam mediis et per eos solos operator et per Diabolum nihil:* „... ist nicht, weil allein Gott der Schöpfer ist und die Menschen zur Schöpfung als Mittel benutzt und durch sie allein wirkt und nichts durch den Teufel“.

¹⁷³ Zu Hilero heißt es in den Anmerkungen der Textausgabe: „Hilero. lilekropf, id est, vielfras auf alt sechsisch (Text: sechisch). Hilero ist wohl ein alter Lockruf; mit hile hile werden jetzt noch in Sachsen die Gänse gelockt.“

33. 1532: Tischrede Nr. 1425 (WA TR 2, S. 97)¹⁷⁴

Diese Tischrede entstand zwischen dem 7. April und dem 1. Mai 1532. Sie befasst sich mit Kaiser Friedrich, der einen „Schwarzkünstigen“ zur Mahlzeit geladen haben soll.

1425. (Schlag. 192; Clm. 943, 191) Caesar Fridericus. Caesar Fridericus³ invitavit magum⁴, quem fascinavit⁵, daß er ochsen fuß hatte.⁶

Ror. Bos. q. 24^s, 45 a. R.

FB. 3, 100 (25, 8) Daß Zauberei eine die andere bezahlet hat. (A. 308; St. 104^b; S. 96^b) Kaiser Friedrich, Maximiliani Herr Vater, ließ einen Schwarzkünstigen zur Mahlzeit laden, und machte durch seine Geschicklichkeit und Kunst, daß der Schwarzkünstige Ochsenfüße und Klauen an den Händen bekame, und da er uberm Tisch saß, hieß ihn der Kaiser, er sollt essen. Er aber schämte sich und verbarg die Klauen unterm Tisch. Endlich, da ers nicht länger konnt bergen, mußte ers sehen lassen. Da sprach er zum Kaiser: „„Ich will E. R. M. auch etwas machen, da sie mirs erläubet.““ Da jagte der Kaiser: „„Ja.““ Da machte er mit seiner Zauberey, daß ein Lärmen ward draußen fur des Kaisers Gemach. Und da der Kaiser zum Fenster hinaus sahe und wollte erfahren, was da wäre, da krigte er am Häupte ein groß Geweih und Hirschhörner, daß er den Kopf nicht konnte wieder zum Fenster hinein bringen. Da sprach der Kaiser: „„Mach sie wieder ab. Du hast gewonnen!““ Und jaget D. M. Luther: „Das gefällt mir wohl, wenn ein Teufel den andern vexiret und geheiet. Daraus schließe ich, daß ein Teufel stärker ist denn der ander.“

Umschrift

Daß Zauberei eine die andere bezahlet hat. Kaiser Friedrich, Maximiliani Herr Vater, ließ einen Schwarzkünstigen¹⁷⁵ zur Mahlzeit laden, und machte durch seine Geschicklichkeit und Kunst, daß der Schwarzkünstige Ochsenfüße und Klauen an den Händen bekame, und da er uberm Tisch saß, hieß ihn der Kaiser, er sollt essen. Er aber schämte sich und verbarg die Klauen unterm Tisch. Endlich, da ers nicht länger konnt bergen, mußte ers sehen lassen. Da sprach er zum Kaiser: „Ich will E.K.M. auch etwas machen, da sie mirs erläubet.“ Da sagte der Kaiser: „Ja“. Da machte er mit seiner Zauberey, daß ein Lärmen ward draußen fur des Kaisers Gemach. Und da der Kaiser zum Fenster hinaus sahe und wollte erfahren, was da wäre, da krigte er am Häupte ein groß Geweih und Hirschhörner, daß er den Kopf nicht konnte wieder zum Fenster hinein bringen. Da sprach der Kaiser: „Mach sie wieder ab. Du hast gewonnen!“ Und sagte D.M. Luther: „Das gefällt mir wohl, wenn ein Teufel den andern vexiret¹⁷⁶ und geheiet¹⁷⁷. Daraus schließe ich, daß ein Teufel stärker ist denn der ander.“

¹⁷⁴ Tischreden. Nr. 1425. Johannes Schlaginhausens Nachschriften, in: WA TR 2, S. 97.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/96/mode/2up>> [Stand: 14.07.2018].

¹⁷⁵ *Schwarzkünstiger* = Schwarzkünstler: Jemand, der Zauberkunst/Magie betreiben soll.

¹⁷⁶ *vexiret*: zum besten haben verspotten. Vgl. DWB 26, Sp. 37f.

34. 1533: Tischrede Nr. 2982a (WA TR 3, S. 131)¹⁷⁸

Diese Tischrede entstand zwischen dem 12. Februar und 13. März 1532 und beschäftigt sich mit Giften/Zaubertränken, die Christen schaden sollen.

2982 a. (Cord. 1276; Zell. 470) Omnino anima nostra et corpus nostrum subiecta sunt vanitati, ideo etiamsi fide Christi anima liberetur, tamen corpus nostrum est subiectum homicidio, Satanae; ideo quoque¹ in fideles² veneficia pariuntur. Et ego credo infirmitates meas³ fascinationes esse et non pure⁴ naturales. Liberat tamen suos ab huiusmodi malis Deus.

Umschrift und Übersetzung

(Die korrekten Zeilenumbrüche wurden hier zugunsten des Nebeneinanders von deutschem und lateinischem Text vernachlässigt.)

Omnino anima nostra et corpus nostrum subiecta sunt vanitati, ideo etiamsi fide Christi anima liberetur, tamen corpus nostrum est subiectum homicidio, Satanae; ideo quoque in fideles veneficia pariuntur.

Überhaupt sind unsere Seele und unser Leib der Nichtigkeit unterworfen, auch wenn daher durch den Glauben an Christus die Seele befreit ist, ist dennoch unser Leib dem Mord, dem Satan unterworfen; deshalb auch werden gegen die Gläubigen Zaubereien/Gift- und Zaubertränke zubereitet.

Et ego credo infirmitates meas fascinationes esse et non pure Naturales.

Auch ich glaube, dass meine Erkrankungen¹⁷⁹ Verhexungen sind und nicht rein natürlicher Art.

Liberat tamen suos ab huiusmodi malis Deus.

Es befreit aber die Seinen von derartigen Übeln (unser) Gott.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=vexieren>> [Stand: 14.07.2018].

¹⁷⁷ *geheiet*: plagen, ärgern (von heien). Vgl. DWB 10, Sp. 813.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=heien>> [Stand: 14.07.2018].

¹⁷⁸ Tischreden. Nr. 2982a. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß), in: WA TR 3, S. 131.

<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up>> [Stand: 14.07.2018].

¹⁷⁹ Luther litt zu fraglichen Zeit unter Schwindel und Kopfschmerzen, vgl. WA TR 3, S. 131, Anm. 3.

35. 1533: Tischrede Nr. 2982b (WA TR 3, S. 131)¹⁸⁰

Diese Tischrede entstand zwischen dem 12. Februar und 13. März 1532. Luther berichtet in ihr von seinem Verhältnis zu Zauberei und Hexen, das bereits in seiner Kindheit begonnen habe.

2982 b. (Cord. B. 102; Cl. F. 273) Multa saepe⁵ dixit Lutherus⁶ de fascinatione⁷, von hertzgespan⁸ vnd elbe⁹, et quomodo mater sua¹⁰ vexata esset¹¹ a vicina fascinatrice, ita¹² ut coacta esset¹³ eam reverendissime¹⁴ tractare et conciliare, den sie schoß ihre kinder, daß sich zu tode schrien.¹⁵ Et quidam¹⁶ praedicator¹⁷ in genere corripuit¹⁸ eam; is etiam est intoxicatus¹⁹, ita ut mori cogereetur, et nullo medio sanari potuit, den sie hatte dj erde genhomen de suis²⁰ vestigiis vnd²¹ damit gezaubert vnd²² ins wasser geworffen, sine qua terra eum sanari²³ non potuit. — Deinde interrogatus Lutherus²⁴, an talia etiam piis possent accidere, respondit: Immo, anima nostra est subiecta mendacio; si illa liberatur, corpus subiectum est homicidio. Et ego²⁶ infirmitates meas²⁷ non esse naturales, sed meras²⁸ fascinationes²⁹ puto.³⁰ Deus autem suos electos liberet³¹ ab hisce³² malis.

Umschrift

2982 b. (Cord. B.102; Cl.F.273) Multa saepe dixit Lutherus de fascinatione, von hertzgespan und elbe, et quomodo mater sua vexata esset a vicina fascinatrice, ita ut coacta esset eam reverendissime tractare et conciliare, den sie schoß ihre kinder, daß sich zu tode schrien. Et quidam praedicator in genere corripuit eam; is etiam est intoxicatus, ita ut mori cogereetur, et nullo medio sanari potuit, den sie hatte dj erde genhomen de suis vestigiis und damit gezaubert und ins wasser geworffen, sine qua terra eum sanari non potuit. – Deinde interrogatus Lutherus, an talia etiam piis possent accidere, respondit: Immo, anima nostra est subiecta mendacio; si illa liberatur, corpus subiectum est homicidio. Et ego infirmitates meas non esse naturales, sed meras fascinationes puto. Deus autem suos electos liberet ab hisce malis.

¹⁸⁰ Tischreden. Nr. 2982b. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß), in: WA TR 3, S. 131.
<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up>> [Stand: 21.07.2018].

Übersetzung (S. 131)¹⁸¹

FB. 3, 96 (25, 1) Plage vom Teufel durch Zäuberin. (A. 307; St. 103^b; S. 96.) Doctor Mart. sagte viel von Zäuberin, vom Herzgespann und Alpen, „wie seine Mutter sehr geplaget wäre worden von ihrer Nachbarin, einer Zäuberin, daß sie sie aufs aller freundlichste und herrlichste hat müssen halten und versöhnen. Denn sie schoß ihr die Kinder, daß sie sich zu Tode schrien. Und ein Prediger strafte sie nur in gemein, da bezauberte sie ihn, daß er mußte sterben; man konnte ihm mit keiner Arznei helfen. Sie hatte die Erde genommen, da er auf war gangen und ins Wasser geworfen, und ihn damit bezaubert, ohne welche Erde er nicht konnte wieder gesund werden.“

Plage vom Teufel durch Zäuberin.

Doctor Mart[in Luther] sagte viel von Zäuberin, von Herzgespann¹⁸² und Alpen¹⁸³, „wie seine Mutter sehr geplaget wäre worden von ihrer Nachbarin, einer Zäuberin, daß sie sie aufs aller freundlichste und herrlichste hat müssen halten und versöhnen. Denn sie schoß ihr die Kinder, daß sie sich zu Tode schrien. Und ein Prediger strafte sie nur in gemein, da bezauberte sie ihn, daß er mußte sterben; man konnte ihm mit keiner Aerznei helfen. Sie hatte die Erde genommen, da er auf war gangen und ins Wasser geworfen, und ihn damit bezaubert, ohne welche Erde er nicht konnte wieder gesund werden.“

Übersetzung (S. 131f.)¹⁸⁴

FB. 3, 97 (25, 2) Von Kraft der Zauberei wider die Christen. (A. 307; St. 107; S. 96) Darnach ward er gefragt: „Ob die Gottfürchtigen und rechte Christen auch könnten bezaubert werden?“ Sprach er: „Ja, denn unser Seele ist der Lügen unterworfen; aber dieselbige wird erlöset, doch muß der Leib des Teufels Mordstichen gewärtig sein. Und ich gläube, daß meine Krankheiten nicht allewege natürlich seien, sondern daß Junker Satan seinen Muthwillen an mir ubet durch Zäuberin. Gott aber errettet seine Auserwählten von solchem Übel.“

Von Kraft der Zauberei wider die Christen.

Darnach ward er gefragt: „Ob die Gottfürchtigen und rechte Christen auch könnten bezaubert werden?“ Sprach er: „Ja, denn unser Seele ist der Lügen unterworfen; aber dieselbige wird erlöset, doch muß der Leib des Teufels Mordstichen gewärtig sein. Und ich gläube, daß meine Krankheiten nicht allewege natürlich seien, sondern daß Junker Satan seinen Muthwillen an mir ubet durch Zäuberin. Gott aber errettet seine Auserwählten von solchem Übel.“

¹⁸¹ Tischreden. Nr. 2982b. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß). Übersetzung, in: WA TR 3, S. 131. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

¹⁸² *Herzgespan(n)*: eine Krankheit

¹⁸³ *Alp*: Kobold, Kilkrob, Nixe oder Alp, vgl. DWB 1, Sp. 245.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=alp>> [Stand: 21.07.2018].

¹⁸⁴ Tischreden. Nr. 2982b. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß). Übersetzung, in: WA TR 3, S. 132. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/132/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

36. 1533: Tischrede Nr. 489 (WA TR 1, S. 215)¹⁸⁵

FB. 3, 78 (24, 107) Der Teufel verblindet den Leuten die Augen. (A. 303; St. 103^b; S. 95^b) Da sich H. B. verwunderte, daß man sagte: Der Teufel könnte den Leuten die Augen verblenden, sprach D. M. L.: „Gläubt Ihr das nicht, so sehet, wie der Teufel so mächtig die Vernunft kann blenden, wie er N. N. blendet.“ Damals ward gedacht des Wetters, das im 33. Jahre den 18. Februarii zu Nürnberg gewesen war, welches sich erhoben hatte um Mitternacht und also gewüthet, daß es im Nürnbergischen Walde in vier tausend Bäume hatte eingerissen und das Dach auf der Vesten daselbst schier in die Hälfte entblößet; denn es war ein großer grausamer Wind kommen mit Donner und Blix, so gewaltig, daß man gemeinet, der jüngste Tag käme.

Da sprach D. M. L.: „Der Teufel macht solche Wetter, aber die guten Winde machen die guten Engel. Denn Winde wären nichts anders, denn gute oder böse Geister. Der Teufel schnaubt und haucht, wie auch die Engel, wenn gesunde, gute Winde gehen.“

Umschrift

Der Teufel verblindet den Leuten die Augen.

Da sich [der] H[err aus] B[öhmen]¹⁸⁶ verwunderte, daß man sagte: Der Teufel könnte den Leuten die Augen verblenden, sprach D. M. L.¹⁸⁷: „Gläubt Ihr das nicht, so sehet, wie der Teufel so mächtig die Vernunft kann blenden, wie er N. N. [Herzog Georgen]¹⁸⁸ blendet.“ Damals ward gedacht des Wetters, das im 33. Jahre den 18. Februarii zu Nürnberg gewesen war, welches sich erhoben hatte um Mitternacht und also gewüthet, daß es im Nürnbergischen Walde in vier tausend Bäume hatte eingerissen und das Dach auf der Vesten daselbst schier in die Hälfte entblößet; denn es war ein großer grausamer Wind kommen mit Donner und Blix, so gewaltig, daß man gemeinet, der jüngste Tag käme.

Da sprach D. M. L.: „Der Teufel macht solche Wetter, aber die guten Winde machen die guten Engel. Denn Winde wären nichts anders, denn gute oder böse Geister. Der Teufel schnaubt und haucht, wie auch die Engel, wenn gesunde, gute Winde gehen.“

¹⁸⁵ Tischreden. Nr. 489. Veit Dietrichs Nachschriften, in: WA TR 1, S. 215.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10201luthuoft#page/214/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

¹⁸⁶ H. B. steht an dieser Stelle für „Herr aus Böhmen“, womit wohl Ignatz Perknowsky gemeint ist, der in den Tischreden häufig mit dieser Bezeichnung erwähnt wurde. „[...] Ignatz Perknowsky gehörte zu der böhmischen Brüdergemeinde, deren Angehörige auch Waldenser oder Pikarden genannt wurden. Er war Hofmeister des jungen Burggrafen Borziwog von Dohna und wohnte mit ihm in Luthers Hause.“ (WA TR 1, 139, Anm. 5) Er wurde in der Wittenberger Matrikel auch als Hineck Perknousky von Berknaui angeführt. Vgl. weiterführend Kroker, Ernst: Katharina von Bora. Martin Luthers Frau, Hamburg 2013 [Nachdruck der Originalausgabe von 1906], S. 240.

¹⁸⁷ Dr. Martin Luther

¹⁸⁸ Gemeint ist mit „N. N.“ Herzog Georgen, auch Georg der Bärtige genannt. Er war Herzog des albertinischen Sachsens und erklärter Gegner Jan Hus' und Martin Luthers. Vgl. weiterführend W 23, Sp. 603f. <<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=320>> [Stand: 21.07.2018].

37. 1534: Erste Predigt über die Taufe – Über Schadenzauber (WA 37, S. 261f.)¹⁸⁹

IV. Hauptstück – A. Vom Sacrament der heiligen Taufe überhaupt. Predigt von der heiligen Taufe. Gehalten über das Evangelium am 18. Januar 1534 und am Fest der Erscheinung des Herrn, 6. Januar 1535.¹⁹⁰

Ibi mocht S. Aug[ustinus] d[ic]ere: Accedat verbum ad Ele[mentum] et fiat Sac[ramentum]¹, quia ibi creat[ura], weihwasser et Kappen. Ibi Ele[mentum] et verbum ut in bap[tismo]. Cur non sunt Sac[ramenta] weihwasser, Nonnen, Monch kappen, Blasius liecht² et omnes zeuberey Sac[ramenta], quia Sagae ghen und blasen der fue ins Ohr Gottes wort, saltem S[anctorum]? Hunde, fue ist unjers Herr Gottes creatur und Element, et 'accedat verbum'. Tu dixisti: 'Accedat' x. Si ad Sac[ramentum] pertinet Ele[ment] wass[er] vel creat[ura] et verbum dei ad Sac[ramentum]. Sed non satis, tantum habes 2, mußt doch dreieinigfeit auch haben. Das ist: Ich, Gott habes geheissen. Si kanst das auffbringen, quod Maiestas in caelo dicit: Das wil ich haben. Alioqui werß als Sacra[ment], was die Menschen können erdencken. Nonne benedictiones, fue milch et aliis furari ut Sagae, quae eitel gute wort brauchen, Et habent bonam dei creaturam, Milch, fue, kinder in cunis et jeds wochlen et utuntur verbo dei dazu, ergo habent Sac[ramentum]. Ja, Ibi tantum duo stueck de Sac[ramento]. Rot[ae] habent wasser, vos Gottes wort und creatur zu samen. Der Teufel hat lust dazu, ut dicat: Ich brauch kein boßes wort, sed optima verba. Sed dic: Elementum vel creat[ura] et verbum dei gehorn ad Sac[ramentum]. Sed 3. etiam, das dichs Gott geheissen hat.

Num deus praecepit, ut der art vel handzwehel milch geb? verba bona et creat[ura] dei et verbum x. Das heist der Teufel, quia est ein ungehorsam. Sed deus hat mich heissen sein wort und Element nemen und hat mir sein Element und wort deutlich genennet, Ut hic: du solt wasser nemen, Ich ertwele es nicht ut Sagae, denn accipere iussit verba: 'In nomine p[atris]'. Ibi utrumque, 3. mihi commissum a deo, ut faciam. Also wirds ein Sac[rament].

[...]

¹⁸⁹ Predigten des Jahres 1534. Nr. 3. Predigt am 2. Sonntag nach Epiphaniä. Erste Predigt über die Taufe, in: WA 37, S. 261f.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege37luthuoft#page/260/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

¹⁹⁰ Der deutsche Text ist zudem verfügbar in W 10, Sp. 2066.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=1166>> [Stand: 21.07.2018].

Ideo quando venit falsus doctor et ista
zertrennet, tum sciatis ein böswicht. Anabaptistae tantum aquam accipiunt
und blasen das auff: wasser est wasser, et faciunt ex bap[tismo, quod volunt.
Es heist: Gotts wort ist drin et supra ista 2 est dei mandatum. 2. rotten-
gleister, qui verbum und wasser zu samen fassen, faciunt ut wettermechle-
rinnen, quae putant se bap[tismum facere, quando verba pronunciant. Ego
non facio tibi bap[tismum per verba prolata, Sed is, qui dicit: 'Ite' &c. Si
in istius obedientia et praecepto vadis, tum est baptimus. Ista 3 fasse in
bap[tismo: Elementum, creaturam, wasser, brod, wein und wort, dadurch
er deutet elementum, et mandatum. Tum hast Sacrament recht und grund-
lich gefast. Tauff. Hoc zum 1. gesagt vom wesen, quid natürlich wircke.
Postea dicemus de potentia bap[tismi.

 Umschrift

Ibi mocht S. Augustinus dicere: Accedat verbum ad Elementum et fiat Sacramentum, quia ibi creatura, weihwasser et Kappen. Ibi Elementum et verbum ut in baptismo. Cur non sunt Sacramenta weihwasser, Nonnen, Monch kappen, Blasius liecht et omnes zeuberey Sacramenta, quia Sagai ghen und blasen der kue ins Ohr Gottes wort, saltem Sanctorum? Hunde, kue ist unsers Herr Gotts creatur und Element, et 'accedat verbum' etc. Tu dixisti: 'Accedat' etc. Si ad Sacramentum pertinet Element wasser vel creatura et verbum dei ad Sacramentum. Sed non satis, tantum habes 2, must doch dreieinigkeit auch haben. Das ist: Ich, Gott habts geheissen. Si kanst das auffbringen, quod Maiestas in caelo dicit: Das wil ich haben. Alioqui wers als Sacrament, was die Menschen können erdencken. Nonne benedictiones, kue milch et aliis furari ut Sagae, quae eitel gute wort brauchen. Et habent bonam dei creaturam, Milch, kue, kinder in cunis et sechs wochen et utuntur verbo dei dazu, ergo habent Sacramentum. Ick, Ibi tantum duo stuck de Sacramento. Rottae habent wasser, vos Gottes wort und creatur zu samen. Der Teufel hat lust dazu, ut dicat: Ich brauch kein boses wort, sed optima verba. Sed dic: Elementum vel creatura et verbum dei gehorn ad Sacramentum. Sed 3. etiam, das dichs Gott geheissen hat.

Num deus praecepit, ut der axt vel handzwehel milch geb? verba bona et creatura dei et verbum etc. Das heist der Teufel, quia est ein ungehorsam. Sed deus hat mich heissen sein wort und Element nemen und hat mir sein Element und wort deutlich genennet, Ut hic: du solt wasser nemen, Ich erwele es nicht ut Sagae, denn accipere iussit verba: 'In nomine patris'. Ibi utrumque, 3. mihi commissum a deo, ut faciam. Also wirds ein Sacrament.

[...]

Ideo quando venit falsus doctor et ista zertrennet, tum sciatis ein boswicht. Anabaptistae tantum aquam accipiunt und blasen das auff: wasser est wasser, et faciunt ex baptismo, quod volunt. Es heist: Gotts wort ist drin et supra ista 2 est dei mandatum. 2. rottengeister, qui verbum und wasser zu samen fassen, faciunt ut wettermecherinnen, quae putant se baptismum facere, quando verba pronunciant. Ego non facio tibi baptismum per verba prolata, Sed is, qui dicit: 'Ite' etc. Si in istius obedientia et praecepto vadis, tum est baptimus. Ista 3 fasse in baptismo: Elementum, creaturam, wasser, brod, wein und wort, dadurch er deutet elementum, et mandatum. Tum hast Sacrament recht und grundlich gefast. Tauff. Hoc zum 1. gesagt vom wesen, quid natürlich wircke. Postea dicemus de potentia baptismi.

 Übersetzung

Da mocht der hl. Augustinus sagen: Es trete das Wort zum Element und werde das Sakrament, weil dort Geschaffenes, *weihwasser* und *Kappen*. Dort das Element und das Wort, wie bei der Taufe. Warum sind *weihwasser*, *Nonnen*, *Monch kappen*, *Blasius liecht* keine Sakramente und auch nicht alle *zeuberey*, wo doch *die Hexen ghen und blasen der kue ins Ohr Gottes wort*, wenigstens das von Heiligen? *Hunde, kue ist unsers Herr Gotts creatur und Element*, und es trete das Wort hinzu. Du hast gesagt: „Es trete hinzu“ usw. Wenn zum Sakrament das *Element Wasser* oder etwas Geschaffenes gehört und das Wort Gottes zum Sakrament.

Aber nicht genug, du hast nur zwei, *must doch dreieinigkeit auch haben*. Das ist: *Ich, Gott hats geheissen*. Wenn kanst das auffbringen, was die Majestät im Himmel sagt: *Das wil ich haben*. Andernfalls *wers als Sacrament, was die Menschen können erdencken*. Etwa Segnungen, *kue milch*, und anderen etwas wegnehmen, wie es die Hexen tun, welche *eitel gute wort brauchen*. Auch haben

sie gute Geschöpfe Gottes, *Milch, kue, kinder* in Wiegen und *sechs wochen* und gebrauchen das Wort Gottes *dazu*, also haben sie ein Sakrament. *Ick*, dort sind nur zwei *stuck* vom Sakrament.

Die Rotten haben *wasser*, *Ihr Gottes wort und creatur zu samem*. *Der Teufel hat lust dazu*, so daß er sagt: *Ich brauch kein boses wort*, sondern beste Worte. Sage aber: *Element oder Geschaffenes und das Wort Gottes gehorn* zum Sakrament. 3. aber auch, *das dichs Gott geheissen hat*.

Schreibt Gott etwa vor, daß *der axt vel handzwehel¹⁹¹ milch geb?* oder gute Worte und Geschöpf Gottes und das Wort usw. *Das heist der Teufel, weil er ein ungehorsam ist*. Aber Gott *hat mich heissen sein wort und Element nemen und hat mir sein Element und wort deutlich genennt*, Wie hier: *du solt wasser nemen, Ich erwele es nicht* wie die Hexen, *denn* er befahl, die Worte zu nehmen 'Im Namen des Vaters'. Dort jedes von beiden, drittens mir von Gott aufgetragen, dass ich es tue. *Also wirts ein Sacrament*.

Wenn daher ein falscher Lehrer kommt und diese da *zertrennet*, dann sollt ihr wissen: *ein Bösewicht*. Die Wiedertäufer nehmen nur Wasser *und blasen das auf*: *Wasser ist Wasser*, und machen aus der Taufe, was sie wollen.

Es heißt: Gottes Wort ist drin und über diesen beiden ist Gottes Auftrag. 2. *Rotten-geister*, die Wort *und Wasser zusammen fassen*, machen es wie die Wettermacherinnen, die glauben, eine Taufe zu machen, wenn sie Worte aussprechen. Nicht ich mache dir die Taufe durch die vorgetragenen Worte, sondern derjenige, der sagt: „Geht“ usw.

Wenn du im Gehorsam ihm gegenüber und nach seinem Gebot verführst, dann ist es Taufe. Diese drei fasse in der Taufe: *Das Element, Geschaffenes, wasser, brod, wein und wort*, dadurch er deutet *Element und Auftrag*. Dann hast Du das Sacrament recht und grundlich gefast. *Tauff*. Dies zum 1. gesagt vom wesen, was natürlich wircke. Später werden wir über die Kraft der Taufe sprechen.

¹⁹¹ *handzwehl*: Handtuch, vgl. DWB 10, Sp. 431.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=handzwehle>> [Stand: 12.02.2018].

38. 1534: Predigt von der Heiligen Taufe – *wettermecherin* und *Teuffels huren* (WA 37, S. 636f.)¹⁹²

S. 636¹⁹³

Dr] spricht: 'Gehet hin und Teuffet', das ist: Da habt jr meinen befehl und ordnung, das wil und gebiete ich, das jr Teuffen solt jm namen des vaters, Sons und heiligen geists, Und wer das wort und wasser zusamen kriegt, das sol eine Tauffe sein, und wer dazu gleubt, der sol dadurch selig sein. Da stehet etwas mehr uber die zwey stück, wort und wasser, sonst were es noch lang nicht gnug dazu, ins wasser sencken und die wort sprechen: Ich Teuffe dich etc. (ob gleich auch der glaube da were), wenn man nicht einen klaren, gewissen befehl dazu hette.

Denn des mus man jhe fur allen dingen gewis sein, wo her die Tauffe kömpt, odder wodurch sie eine Tauffe ist, auff das man könne antworten auff die frage: Wer hat dich geheissen, wasser und wort zusamen geben? odder woher und wodurch bistu gewis, das solchs ein heilig Sacrament sey? Denn wenn es an den zweien stücken gnug were, so kund ich und ein jglicher eine Tauffe machen, wenn er wolt, ja soviel Sacrament machen, als er selbst wolt, Denn ich möchte dem nach selbst eine creatur nemen von Gott geschaffen (welche ich wolte) und Gottes wort drüber sprechen, Gleich wie die Papisten thun mit irem weihwasser, saltz, fetter, cressen, kerzen, kreutern, fladen, altar und Kirchen weihen¹, da sie sagen: Ich segene odder weihe dich, saltz, würck, wachs, kassel, altar, cappen etc. jm namen des vaters, Sons und heiligen geists, und dazu Psalmen und andere gebet drüber lesen, Da stehet ja Gottes wort und dazu Gottes Creatur bey einander, das man auch möcht sagen aus Sanct Augustino: *Accedit verbum ad elementum, et fit sacramentum*, Warumb gilt und thut solchs nicht auch soviel als die Tauffe? odder warumb machen wir nicht ein Sacrament aus weihwasser und saltz, aus allen Mönchen und Nonnen Kappen, aus Sanct Blasius und Agatha liecht², Ja aus allerley segen und zauberey? wenn die schendlichen *wettermecherin*³ und *Teuffels huren*⁴ der kuche ins ohr blasen und sprechen auch Gottes und der heiligen namen dazu, Das beide, creatur odder element und Gottes wort zusamen kömpt, Warumb ist es denn nicht auch ein Sacrament, [Bl. Cii] weil du sagest, das aus den zweien stücken, wort und element ein Sacrament wird?

¹⁹² Predigten des Jahres 1534. Nr. 73. Von der heiligen Taufe Predigten D. Mart. Luth., in: WA 37, S. 636f. <<http://archive.org/stream/werkekritischege37luthuoft#page/636/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

¹⁹³ Predigten des Jahres 1534. Nr. 73. Von der heiligen Taufe Predigten D. Mart. Luth., in: WA 37, S. 636. <<http://archive.org/stream/werkekritischege37luthuoft#page/636/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

Umschrift

Dr.] spricht: 'Gehet hin und Teuffet', das ist: Da habt jr meinen befehl und ordnung, das wil und gebiete ich, das jr Teuffen solt jm namen des vaters, Sons und heiligen geists. Und wer das wort und wasser zusammen kriegt, das sol eine Tauffe sein, und wer dazu gleubt, der sol dadurch selig sein. Da stehet etwas mehr uber die zwey stück, wort und wasser, sonst were es noch lang nicht gnug dazu, jns wasser sencken und die wort sprechen: Ich Teuffe dich etc. (ob gleich auch der glaube da were), wenn man nicht einen klaren, gewissen befehl dazu hette.

Denn des mus man jhe fur allen dingen gewis sein, wo her die Tauffe kömpt, odder wodurch sie eine Tauffe ist, auff das man könne antworten auff die frage: Wer hat dich geheissen, wasser und wort zusammen geben? odder woher und wodurch bistu gewis, das solchs ein heilig Sacrament sey? Denn wenn es an den zweien stücken gnug were, so kund ich und ein jglicher eine Tauffe machen, wenn er wolt, ja soviel Sacrament machen, als er selbs wolt. Denn ich möchte dem nach selbs eine creatur nemen von Gott geschaffen (welche ich wolte) und Gottes wort drüber sprechen, Gleich wie die Papisten thun in jrem weihwasser, saltz, fewer, cresem¹⁹⁴, kertzen, kreutern, fladen, altar und Kirchen weihen¹⁹⁵, da sie sagen: Ich segene odder weihe dich, saltz, würtz, wachs, kasel¹⁹⁶, altar, cappen etc. jm namen des vaters, Sons und heiligen geists, und dazu Psalmen und andere gebet drüber lesen. Da stehet ja Gottes wort und dazu Gottes Creatur bey einander, das man auch möcht sagen aus Sanct Augustino: *Accedit verbum ad elementum, et sit sacramentum*. Warumb gilt und thut solchs nicht auch soviel als die Tauffe? odder warumb machen wir nicht ein Sacrament aus weihwasser und saltz, aus allen Mönchen und Nonnen Kappen, aus Sanct Blasius und Agatha liecht. Ja aus allerley segen und zeuberey? wenn die schendlichen wettermecherin¹⁹⁷ und Teuffels huren¹⁹⁸ der kuhe jns ohr blasen und sprechen auch Gottes und der heiligen namen dazu, Das beide, creatur odder element und Gottes wort zusammen kompt, Warumb ist es denn nicht auch ein Sacrament, [Bl. C iij] weil du sagest, das aus den zweien stücken, wort und element ein Sacrament wird?

¹⁹⁴ *cresem*: Chrisam/Chrisma, ein am Gründonnerstag geweihtes Öl.

¹⁹⁵ Das Verb „weihen“ wird hier auf alle vorangehenden Substantive bezogen.

¹⁹⁶ Kasel: ein liturgisches Gewand

¹⁹⁷ *wettermecherin*: Hexen

¹⁹⁸ *Teuffels huren*: Hexen

S. 637¹⁹⁹

Dr] dencken können, Denn es ist niemand so alber, der nicht könne Gottes wort
jnn mund nemen zu einer creatur und etwas damit machen, wie die zeuberer
und Teuffelshuren, so die milch stelen odder die kinder jnn der wiegen ver-
wechseln, Denn sie brauchen keine böse wort, sondern eitel gute, heilige wort
5 und namen und haben dazu Gottes creatur, Darumb gehets auch, und der
Teuffel hilfft fein dazu, denn er hat lust unter Gottes namen solch narren-
werck anzurichten und dadurch die leute zubetriegem, das sie meinen sollen, es
sey lauter Göttlich ding, weil sie eitel gute wort sprechen.

Aber es gilt hie fragens nach diesem dritten stück, ob es Gott also
10 geheissen und geordnet habe, das du soltest greiffen an einen stiel am beil
odder art oder handzwehl, das als denn die kuhe müsse milch geben¹, odder
das du soltest palmen und würtze weihen oder segenen und damit ausrichten,
was du wilt, Kanstu das thun, so wöllen wirs auch fur ein Göttlich werck
halten, Aber das du wilt aus eigenem gutduncken solchs fürnemen und gleich-
15 wol sagen: Ist es doch eine gute creatur Gottes und das rechte, heilige Gottes
wort und name, das ich brauche, Das gilt nichts ublich, Denn es ist da
nicht Gottes befehl und gehorsam, sondern dein eigen fürwitz, ja ein schend-
licher ungehorsam und Teuffels werck und dienst.

Umschrift

Dr) dencken können, Denn es ist niemand so alber, der nicht könne Gottes wort
jnn mund nemen zu einer creatur und etwas damit machen, wie die zeuberer
und Teuffelshuren, so die milch stelen odder die kinder jnn der wiegen ver-
wechseln, Denn sie brauchen keine böse wort, sondern eitel gute, heilige wort
und namen und haben dazu Gottes creatur, Darumb gehets auch, und der
Teuffel hilfft fein dazu, denn er hat lust unter Gottes namen solch narren-
werck anzurichten und dadurch die leute zubetriegem, das sie meinen sollen, es
sey lauter Göttlich ding, weil sie eitel gute wort sprechen.
Aber es gilt hie fragens nach diesem dritten stück, ob es Gott also
geheissen und geordnet habe, das du soltest greiffen an einen stiel am beil
odder axt oder handzwehl²⁰⁰, das als denn die kuhe müsse milch geben, odder
das du solltest palmen und würtze weihen oder segenen und damit ausrichten,
was du wilt, Kanstu das thun, so wöllen wirs auch fur ein Göttlich werck
halten, Aber das du wilt aus eigenem gutduncken solchs fürnemen und gleich-

¹⁹⁹ Predigten des Jahres 1534. Nr. 73. Von der heiligen Taufe Predigten D. Mart. Luth., in: WA 37, S. 637.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege37luthuoft#page/636/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

²⁰⁰ handzwehl: Handtuch, vgl. DWB 10, Sp. 431.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=handzwehle>> [Stand: 21.07.2018].

wol sagen: Ist es doch eine gute creatur Gottes und das rechte, heilige Gottes wort und name, das ich brauche, Das gilt nicht uberal, Denn es ist da nicht Gottes befehl und gehorsam, sondern dein eigen fürwitz, ja ein schendlicher ungehorsam und Teuffels werck und dienst.

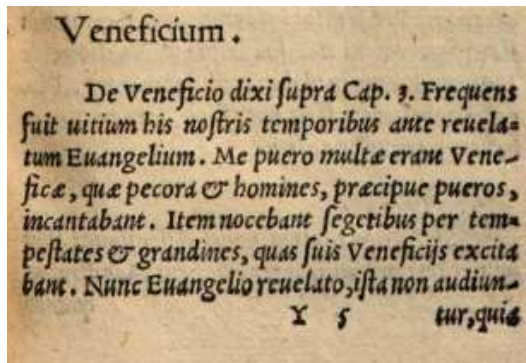
Dr) dencken können, Denn es ist niemand so alber, der nicht könne Gottes wort jnn mund nemen zu einer creatur und etwas damit machen, wie die zeuberer und Teuffelshuren, so die milch stelen odder die kinder jnn der wiegen verwechseln, Denn sie brauchen keine böse wort, sondern eitel gute, heilige wort und namen und haben dazu Gottes creatur, Darumb gehets auch, und der Teuffel hilfft fein dazu, denn er hat lust unter Gottes namen solch narrenwerck anzurichten und dadurch die leute zubetriegem, das sie meinen sollen, es sey lauter Göttlich ding, weil sie eitel gute wort sprechen. Aber es gilt hie fragens nach diesem dritten stück, ob es Gott also geheissen und geordnet habe, das du soltest greiffen an einen stiel am beil odder axt oder handzwehl²⁰¹, das als denn die kuhe müsse milch geben, odder das du solltest palmen und würtze weihe oder segnen und damit ausrichten, was du wilt, Kanstu das thun, so wöllen wirs auch fur ein Göttlich werck halten, Aber das du wilt aus eigenem gutduncken solchs fürnemen und gleichwol sagen: Ist es doch eine gute creatur Gottes und das rechte, heilige Gottes wort und name, das ich brauche, Das gilt nicht uberal, Denn es ist da nicht Gottes befehl und gehorsam, sondern dein eigen fürwitz, ja ein schendlicher ungehorsam und Teuffels werck und dienst.

²⁰¹ *handzwehl*: Handtuch, vgl. DWB 10, Sp. 431.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=handzwehle>> [Stand: 21.07.2018].

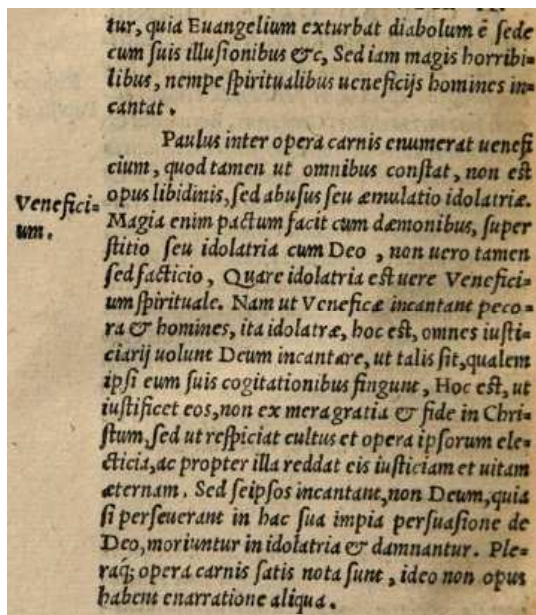
39. 1535: Predigt über Galater 5, 20 (WA 40/2, S. 112f.)²⁰²

Die kritische Edition der Predigt über die Galater wurde in WA 40/2, 112f. geleistet. Die Bayerische Staatsbibliothek bietet ein Digitalisat des In Epistolam S. Pauli Ad Galatas Commentarius (ex praelectione D. Martini Lutheri collectus)²⁰³, das hier verwendet wird.



Veneficium.

De Veneficio dixi supra Cap. 3. Frequens fuit uitium his nostris temporibus ante reuelatum Euangelium. Me puero multae erant Veneficae, quae pecora et homines, praecipue pueros, incantabant. Item nocebant segetibus per tempestates et grandines, quas suis Veneficijs excitabant. Nunc Euangelio reuelato, ista non audiuntur, quia



tur, quia Euangelium exturbat diabolus e sede cum suis illusionibus etc. Sed iam magis horribilibus, nempe spiritualibus ueneficijs homines incantat.

Paulus inter opera carnis enumerat ueneficium, quod tamen ut omnibus constat, non est opus libidinis, sed abusus seu aemulatio idolatriae.

Veneficium.

Magia enim pactum facit cum daemonibus, superstitio seu idolatria cum Deo, non uero tamen sed facticio, Quare idolatria est uere Veneficium spirituale. Nam ut Veneficae incantant pecora et homines, ita idolatrae, hoc est, omnes iusticiarij uolunt Deum incantare, ut talis sit, qualem ipsi eum suis cogitationibus fingunt, Hoc est, ut

²⁰² In epistolam S. Pauli ad Galatas Commentarius (5, 20). 1535, in: WA 40/2, S. 112f.

<<https://archive.org/stream/pt2werkekritisch40luthuoft#page/112>> [Stand: 21.07.2018].

²⁰³ Die Wittenberger Druckschrift aus dem Jahr 1535, die an dieser Stelle gezeigt wird, befindet sich in der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek. Sie ist online über die Bayerische Staatsbibliothek erreichbar:

<http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11284865_00995.html> [Stand: 12.02.2018].

iustificet eos, non ex mera gratia et fide in Christum, sed ut respiciat cultus et opera ipsorum electicia, ac propter illa reddat eis iusticiam et uitam

aeternam. Sed seipsos incantant, non Deum, quia si perseuerant in hac sua impia persuasione de Deo, moriuntur in idolatria et damnantur. Praeque opera carnis satis nota sunt, ideo non opus habent enarratione aliqua.

Übersetzung²⁰⁴

Sp. 708

Zauberei.

269. Von der Zauberei habe ich oben im dritten Capitel gesagt. Es war dies eine häufig vorkommende Sünde zu unserer Zeit, ehe das Evangelium hervorkam. Als ich ein Kind war, gab es viele Zauberinnen, welche Vieh und Menschen, besonders Kinder behexten. Auch thaten sie den Saaten Schaden durch Stürme und Hagel, welche sie durch ihre Zaubereien erregten. Jetzt da das Evangelium an den Tag gekommen ist, hört man solches nicht, weil das Evangelium den Teufel mit seinem Blendwerk ꝛ. von seinem Throne stößt. Aber er bezaubert die Leute jetzt mit erschrecklicheren, nämlich geistlichen Zaubereien.

270. Paulus zählt unter den Werken des Fleisches die Zauberei auf, welche doch, wie allen bekannt ist, nicht ein Werk der Unkeuschheit ist, sondern ein Mißbrauch oder eine Nachahmung (aemulatio) der Abgötterei ist. Denn die Zauberei (magia) macht einen Bund mit den Teufeln, der Aberglaube oder die Abgötterei mit Gotte, doch nicht mit dem rechten Gotte, sondern mit einem gemachten Gotte. Darum

Sp. 709

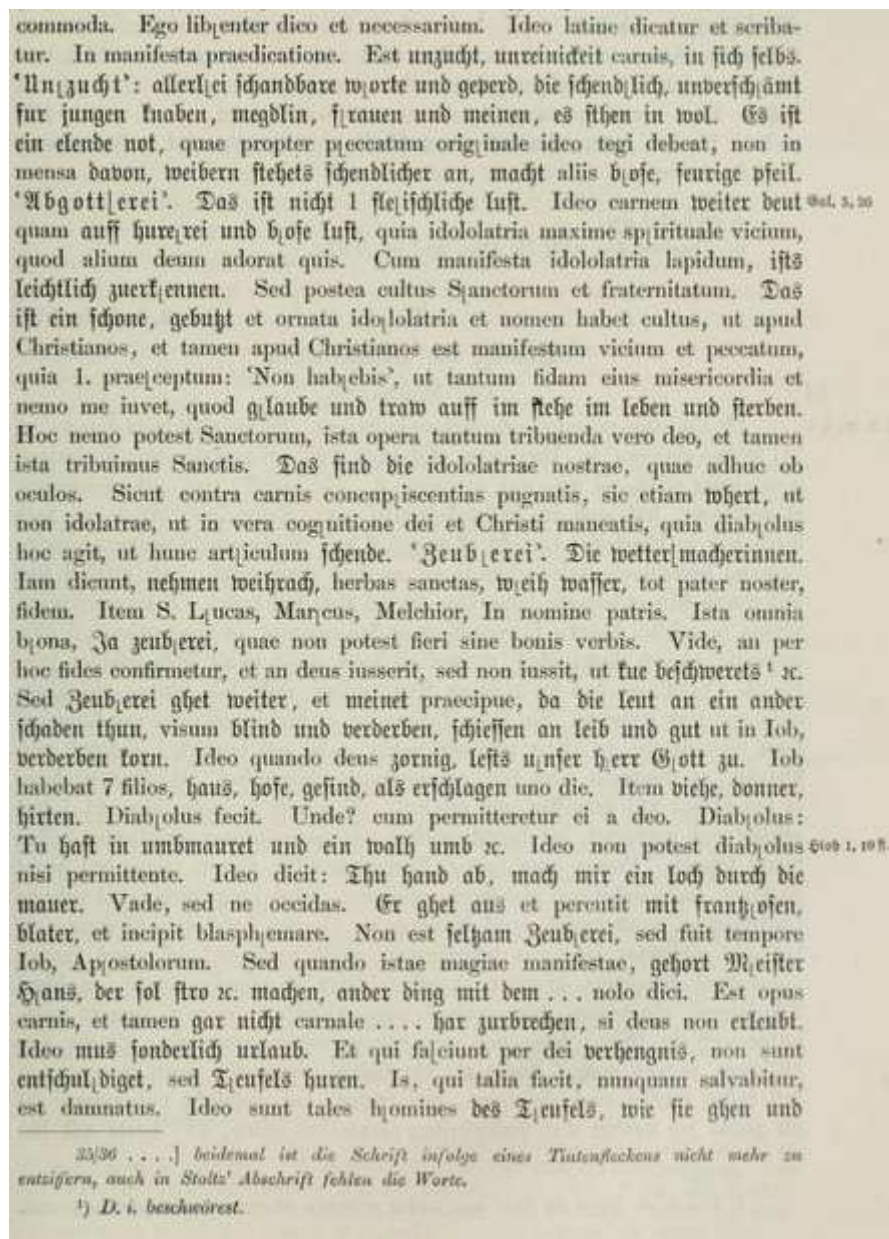
ist Abgötterei in Wahrheit eine geistliche Zauberei. Denn wie die Zauberinnen Vieh und Menschen bezaubern, so wollen die Abgöttischen, das ist, alle Werkheiligen, Gott bezaubern, daß er ein solcher sei, wie sie ihn in ihren Gedanken erdichten. Sie erdichten ihn aber als einen solchen, der sie nicht aus lauter Gnade und durch den Glauben an Christum gerecht mache, sondern der ihre selbsterwählten Gottesdienste und Werke ansehen solle, und ihnen um derselben willen die Gerechtigkeit und das ewige Leben geben. Aber sie bezaubern sich selbst, nicht Gott, weil sie, wenn sie in dieser ihrer gottlosen Meinung von Gott beharren, in Abgötterei sterben und verdammt werden. Die meisten Werke des Fleisches sind genugsam bekannt, darum bedürfen sie keiner Auslegung.

²⁰⁴ Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das fünfte Capitel, in: W 9, Sp. 708f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=381>> [Stand: 21.07.2018].

40. 1536: Predigt über Galater 5, 20 – Folter und Scheiterhaufen für Hexen (WA 41, S. 683)²⁰⁵

Die Predigt ist vom 24. September 1536.



²⁰⁵ Predigten des Jahres 1536. Predigt Nr. 36. Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 41, S. 683.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege41luthuoft#page/682/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

Die lateinischen Passagen werden in der Umschrift (S. 147f.) übersetzt.

[...] Ego libenter dico et necessarium. Ideo latine dicatur et scribatur. In manifesta praedicatione. Est *unzucht, unreinickheit* carnis, in sich selbs. 'Unzucht': *allerlei schandbare worte und geperd, die schendlich, unverschämt*

fur jungen knaben, megdlin, frauen und meinen, es sthen in wol. Es ist ein elende not, quae propter peccatum originale ideo tegi debeat, non in mensa davon, weibern stehets schendlicher an, macht aliis bose, feurige pfeil. 'Abgotterei'. Das ist nicht 1 fleischliche lust. Ideo carnem weiter deut quam auff hurerei und bose lust, quia idololatria maxime spirituale vicium, quod alium deum adorat quis. Cum manifesta idololatria lapidum, ists leichtlich zuerkennen. Sed postea cultus Sanctorum et fraternitatum. Das ist ein schone, gebutzt et ornata idololatria et nomen habet cultus, ut apud Christianos, et tamen apud Christianos est manifestum vicium et peccatum, quia 1. praeceptum: 'Non habebis', ut tantum fidam eius misericordia et nemo me iuuet, quod glaube und traw auff im stehe im leben und sterben.

Gal. 5, 20

Hoc nemo potest Sanctorum, ista opera tantum tribuenda vero deo, et tamen ista tribuimus Sanctis. *Das sind die idololatriae nostrae, quae adhuc ob oculos. Sicut contra carnis concupiscentias pugnatis, sic etiam whert, ut non idolatrae, ut in vera cognitione dei et Christi maneatis, quia diabolus hoc agit, ut hunc articulum schende.*

'Zeuberei'. *Die wettermacherinnen. Iam dicunt, nehmen wehrach, herbas sanctas, weih wasser, tot pater noster, fidem. Item S. Lucas, Marcus, Melchior, In nomine patris. Ista omnia bona, Ja zeuberei, quae non potest fieri sine bonis verbis. Vide, an per hoc fides confirmetur, et an deus iusserit, sed non iussit, ut kue beschwerets²⁰⁷ etc.*

Sed *Zeuberei ghet weiter, et meinet praecipue, da die leut an ein ander schaden thun, visum blind und verderben, schiessen an leib und gut ut in Iob, verderben korn. Ideo quando deus zornig, lests unser herr Gott zu. Iob habebat*

7 filios, haus, hofe, gesind, als erschlagen uno die. Item viehe, donner, hirten. Diabolus fecit. Unde? Cum permitteretur ei a deo. Diabolus: Tu hast in umbmauret und ein walh umb etc. Ideo non potest diabolus nisi permittente. Ideo dicit: Thu hand ab, mach mir ein loch durch die

Hiob 1. 10 ff.

²⁰⁷ *beschwerets*: „beschwörest“

mauer. Vade, sed ne occidas. Er ghet aus et percutit mit frantzosen²⁰⁸, blater²⁰⁹, et incipit blasphemare. Non est seltzam Zeuberei, sed fuit tempore Iob, Apostolorum. Sed quando istae magiae manifestae, gehort Meister Hans²¹⁰, der sol stro etc. machen, ander ding mit dem . . .²¹¹ nolo dici. Est opus carnis, et tamen gar nicht carnale . . .²¹² har zurbrechen, si deus non erleubt.

Ideo mus sonderlich urlaub²¹³. Et qui faciunt per dei verhengnis, non sunt entschuldiget, sed Teufels huren. Is, qui talia facit, nunquam salvabitur, est damnatus. Ideo sunt tales homines des Teufels, wie sie ghen und [...]

²⁰⁸ *mit frantzosen*: „Franzosenkrankheit“ (oder auch „französische Krankheit“) ist ein anderer Begriff für Syphilis.

²⁰⁹ *blater*: Pestblattern, vgl. DWB 2, Sp. 77f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=blatter>> [Stand: 05.08.2018].

²¹⁰ *Meister Hans*: Henker, Scharfrichter, vgl. DWB 10, Sp. 458f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=hans>> [Stand: 05.08.2018].

²¹¹ Aufgrund eines Tintenflecks kann die Textstelle nicht rekonstruiert werden.

²¹² Aufgrund eines Tintenflecks kann die Textstelle nicht rekonstruiert werden.

²¹³ *urlaub*: Abschied

Umschrift

Ich spreche gerne auch über etwas Notwendiges. Daher soll es Lateinisch gesagt und geschrieben werden. In offener Rede. Es ist Unzucht, Unreinigkeit des Fleisches, in sich selbst.

‘Unzucht’: allerlei schandbare Worte und Gebärden, die schändlich, unverschämt sind für junge Knaben, Mädchen, Frauen, und sie meinen, es steht ihnen wohl. Es ist eine elende Not, die wegen der Erbschuld daher verdeckt werden sollte, nichts davon auf dem Tisch. Weibern steht es schändlicher an, macht für andere böse, feurige Pfeile.

‘Abgötterei’: Das ist keine fleischliche Lust. Daher muß man „fleischlich“ weiter deuten, als nur auf Hurerei und böse Lust, weil nämlich Götzendienst hauptsächlich ein geistiges Laster ist, wenn jemand einen anderen Gott anbetet. Bei der offenkundigen Verehrung von Steinbildern ist das leicht zu erkennen. Dann aber gibt es noch die Verehrung der Heiligen und Bruderschaften: Das ist wunderschön herausgeputzter Götzendienst und wird sogar als „Kult“ bezeichnet. Wenn das auch bei Christen geschieht, so ist das gerade bei Christen ein offenkundiges Laster und Sünde wegen des 1. Gebotes: „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.“ Auf dass ich nur auf seine Barmherzigkeit vertraue und niemand sonst mir helfe. Das glaube, und stehe treu zu ihm im Leben und im Sterben!²¹⁴

Dieses kann keiner der Heiligen, diese Werke dürfen nur dem wahren Gott zugeschrieben werden, und dennoch haben wir diese den Heiligen zugeschrieben. Das sind die Götzendienste von uns, die jetzt vor (unseren) Augen (stehen). Wie ihr gegen die Begehrlichkeiten des Fleisches kämpft, so wehrt euch auch, damit ihr nicht Götzendiener seid, sondern in der wahren Erkenntnis Gottes und Christi bleibt, weil der Teufel dieses tut, damit er diesen (Glaubens-) Artikel schände.

²¹⁴ In Galater 5, 20 geht es unter anderem um Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Hass, Mord.

Rotte: schlimme Bande; Auführer, Verschwörer, Rebellen, so etwa in der Bibelübersetzung von den Anhängern Korahs, der sich gegen Moses empörte, vgl. DWB 14, Sp. 1315-1320.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=rotte>> [Stand: 12.08.2018].

'Zauberei'. Die Wettermacherinnen.

Schön sprechen sie, nehmen Weihrauch, heilige Kräuter, Weihwasser, so viele „Vater unser“, den Glauben. Desweiteren den Hl. Lukas, Markus, Melchior, „Im Namen des Vaters“. All diese Dinge sind gut, Ja Zauberei, die nicht geschehen kann ohne gute Worte. Sieh, ob dadurch der Glaube bestärkt wird; und ob Gott es befohlen hätte, aber er hat nicht befohlen, dass (du) eine Kuh beschwörst etc.

Aber Zauberei geht weiter, und meint in der Hauptsache, dass die Leute einander Schaden tun, den Gesichtssinn blind (machen) und verderben, an Leib und Gut schießen wie gegen Hiob, das Korn verderben. Da manchmal Gott zornig ist, lässt es unser Herr Gott zu. Hiob hatte sieben Söhne, Haus, Hof, Gesinde, alle erschlagen an einem einzigen Tag, desweiteren Vieh, Donner, Hirten. Der Teufel hat es gemacht. Warum? Weil es ihm erlaubt worden ist von Gott. Der Teufel: „Du hast ihn ummauert und einen Wall um ihn etc.“²¹⁵

Daher kann der Teufel es nicht außer durch den, der es zulässt. Daher sagt er: „Tu Hand ab, mach mir ein Loch durch die Mauer.“²¹⁶

Gehe, damit du nicht stirbst. Er geht aus, verwundet mit der Frantzosen(-Krankheit), Pestblattern, und er fängt an, Gott zu lästern. Es ist nicht seltsame Zauberei, aber es war zur Zeit Hiobs, der Apostel. Aber wenn diese Zaubereien offenbar werden, gehört (er) Meister Hans der soll Stroh etc. machen [den Scheiterhaufen herrichten?], *ander ding mit dem ... will ich nicht sagen.*

Es ist ein Werk des Fleisches, und dennoch gar nicht etwas Fleischliches ... hart zu brechen, wenn Gott nicht erlaubt.

Davon muss man sonderlich Abschied nehmen. Und die es tun durch Gottes Verhängnis, sind nicht entschuldigt, sondern Teufels Huren. Derjenige, der derlei Dinge tut, wird niemals gerettet werden, er ist verdammt. Daher sind solche Menschen des Teufels, wie sie gehen und [stehen].

²¹⁵ Hiob 1, 10: Hast nicht du selbst um ihn und um sein Haus und um alles, was er hat, ringsum eine Hecke aufgerichtet?

²¹⁶ Hiob 1, 11: strecke bitte deine Hand aus, und taste alles an, was er hat.

41. 1536/1537: Tischrede Nr. 3676 (WA TR 3, S. 517)²¹⁷

Diese Tischrede entstand 1536 oder 1537.

S. 517²¹⁸

FB. 3, 67 (24, 94) Wie der Teufel die Leute betrügen und Kinder zeugen kann. (A. 299^b; St. 105; S. 97) Doctor Martin Luther sagte, „daß er selbst von H. Johanns Friederich, Kurfürsten zu Sachsen, eine Historien gehört hätte, daß ein Geschlechte vom Adel im Deutsche lande gewesen, dieselbigen wären geboren von einem Succubo. Denn so nennet mans; wie denn die Melusina zu Lucelburg auch ein solcher Succubus oder Teufel gewesen ist.

Es wäre aber also zugegangen. Ein Edelmann hatte ein schön jung Weib gehabt, die war ihm gestorben und auch begraben worden. Nicht lange darnach, da liegt der Herr und Knecht in einer Kammer bei einander; da kömmt des Nachts die verstorbene Frau und lehnet sich über des Herrn Bette, gleich als redete sie mit ihm. Da nu der Knecht sahe, daß solches zwier nach einander geschach, fraget er den Junkern: „was es doch sei, und ob ers auch wisse, daß alle Nacht ein Weibsbild in weißen Kleidern vor sein Bett komme?“ Da saget er: „Nein, er schlafe die ganze Nacht aus und sehe nichts.“ Als es nu wieder Nacht ward, gibt der Junker auch Acht drauf und wachet im Bette; da kömmt die Frau wieder fur das Bette. Der Junker fraget, „wer sie sei und was sie wolle?“ Sie antwortet: „Sie sei seine Hausfrau.“ Er spricht: „Bist du doch gestorben und begraben!“ Da antwortet sie: „Ja, sie habe seines Fluchens halben und um seiner Sünde Willen sterben müssen; wolle er sie aber wieder zu sich haben, so wolt sie wieder seine Hausfrau werden.“ Er spricht: „Ja, wenns nur sein könnte!“ Aber sie bedinget aus und vermahnet ihn, er müßte nicht fluchen, wie er denn einen sonderlichen Fluch an ihm gehabt hatte, denn sonst würde sie bald wieder sterben. Dieses sagte ihr der Mann zu. Da bliebe die verstorbene Frau bei ihme, regirete im Hause, schlief bei ihm, isset und trinket mit ihme, und zeugete Kinder. Nu begibt sichs, daß ein Mal der Edelmann Gäste trigt, und nach gehaltener Mahlzeit auf den Abend das Weib einen Pfefferkuchen zum Obst aus einem Kasten holen sollte, und bleibet lange außen. Da wird der Mann schellig und fluchet den gewöhnlichen Fluch, da verschwindet die Frau von Stund an und war mit ihr aus. Da sie nu nicht wieder kam, gehen sie hinauf in die Kammer, zu sehen, wo die Frau bleibe. Da liegt ihr Rock, den sie angehabt, halb mit den Armeln in dem Kasten, das ander Theil aber heraußen, wie sich das Weib hat in Kasten gebücket, und war das Weib verschwunden und sieder der Zeit nicht gesehen worden. Das thut der Teufel, er kann sich in einer Frauen und Mannes Gestalt verkehren.

Iam est Quaestio: Ob das rechte Weiber seien? und obs rechte Kinder seien? Davon sind das meine Gedanken, daß es nicht rechte Weiber sein können, sondern es sind Teufel. Und gehet also zu: der Teufel macht ihnen die Geplärr fur die Augen, und betreuget sie, daß die Leute meinen, sie schlafen bei einer rechten Frauen, und ist doch nichts. Deßgleichen geschichts auch, wenns ein Mann ist. Denn der Teufel ist kräftig bei den Kindern des Unglaubens, wie S. Paulus sagt.

Wie werden aber die Kinder gezeuget? Darauf sage ich also, daß diese Söhne sind auch Teufel gewesen, haben solche Leibe gehabt wie die Mutter. Es ist wahrlich ein gräulich schrecklich Exempel, daß der Satan so kann die Leute plagen, daß er auch Kinder zeuget. Also ist auch mit dem Nigen im Wasser, der die Menschen zu ihm hinein zeucht, als Jungfrauen und Mägde, mit welchen er darnach zühält und Teufelskinder zeuget. Denn sonst Kinder zeugen

²¹⁷ Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, in: WA TR 3, S. 517.

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/516/mode/2up> [Stand: 05.08.2018].

²¹⁸ Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, in: WA TR 3, S. 517.

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/516/mode/2up> [Stand: 05.08.2018].

Umschrift

FB. 3, 67 (24, 94) **Wie der Teufel die Leute betrügen und Kinder zeugen kann.** (A. 299b; St. 105; S. 97) Doctor Martin Luther sagte, „daß er selbs von H. Johannes Friederich, Kurfürsten zu Sachsen, eine Historien gehört hätte, daß ein Geschlechte vom Adel im Deutschlande gewesen, dieselbigen wären geboren von einem Succubo. Denn so nennet mans; wie denn die Melusina zu Lucelburg²¹⁹ auch ein solcher Succubus oder Teufel gewesen ist.

Es wäre aber also zugangen. Ein Edelmann hatte ein schön jung Weib gehabt, die war ihm gestorben und auch begraben worden. Nicht lange darnach, da liegt der Herr und Knecht in einer Kammer bei einander; da kömmt des Nachts die verstorbene Frau und lehnet sich über

des Herrn Bette, gleich als redete sie mit ihm. Da nu der Knecht sahe, daß solches zwier nach einander geschach, fraget er den Junkern: „was es doch sei, und ob ers auch wisse, daß alle Nacht ein Weibsbild in weißen Kleidern vor sein Bett komme?“ Da saget er: „Nein, er schlafe die ganze Nacht aus und sehe nichts.“ Als es nu wieder Nacht ward, gibt der Junker auch Acht drauf und wachet im Bette; da kömmt die Frau wieder fur das Bette. Der Junker fraget, „wer sie sei und was sie wolle?“ Sie antwortet: „Sie sei seine Hausfrau.“ Er spricht „Bist du doch gestorben und begraben!“ Da antwortet sie: „Ja, sie habe seines Fluchens halben und um seiner Sünde Willen sterben müssen; wolle er sie aber wieder zu sich haben, so wollt sie wieder seine Hausfrau werden.“ Er spricht: „Ja, wenns nur sein könnte!“ Aber sie bedinget aus und vermahnet ihn, er müßte nicht fluchen, wie er denn einen sonderlichen Fluch an ihm gehabt hatte, denn sonst würde sie bald wieder sterben. Dieses sagte ihr der Mann zu. Da bliebe die verstorbene Frau bei ihme, regirete im Hause, schlief bei ihm, isset und trinket mit ihme, und zeugete Kinder. Nu begibt sichs, daß ein Mal der Edelmann Gäste krigt, und nach gehaltener Mahlzeit auf den Abend das Weib einen Pfefferkuchen zum Obst aus einem Kasten holen sollte, und bleibet lange außen. Da wird der Mann schellig und fluchet den gewöhnlichen Fluch, da verschwindet die Frau von Stund an und war mit ihr aus. Da sie nu nicht wieder kam, gehen sie hinauf in die Kammer, zu sehen, wo die Frau bleibe. Da liegt ihr Rock, den sie angehabt, halb mit den Aermeln in dem Kasten,

²¹⁹ Luther meint hier den bekannten Roman: „Histoire de Lusignan on histoire de Melusine.“ Vgl. dazu Förstemann, Karl Eduard (Hg.): D. Martin Luther's sämtliche Schriften, 22. Band, Leipzig 1846, S. 67, Anmerkung 6.
<<https://books.google.de/books?id=9oITSdCVNW0C&printsec=frontcover&vq#v=onepage&q=lucelburg&f=false>> [Stand: 05.08.2018].

das ander Theil aber heraußen, wie sich das Weib hat in Kasten gebücket, und war das Weib verschwunden und sieder der Zeit nicht gesehen worden. Das thut der Teufel, er kann sich in einer Frauen und Mannes Gestalt verkehren.

Iam est Quaestio²²⁰: Ob das rechte Weiber seien? und obs rechte Kinder seien? Davon sind das meine Gedanken, daß es nicht rechte Weiber sein können, sondern es sind Teufel.

Und

geheth also zu: der Teufel macht ihnen die Geplärr für die Augen, und betruget sie, daß die Leute meinen, sie schlafen bei einer rechten Frauen, und ist doch nichts. Deßgleichen geschichts

auch, wenns ein Mann ist. Denn der Teufel ist kräftig bei den Kindern des Unglaubens, wie S. Paulus sagt.

Wie werden aber die Kinder gezeugt? Darauf sage ich also, daß diese Söhne sind auch Teufel gewesen, haben solche Leibe gehabt wie die Mutter. Es ist wahrlich ein gräulich schreck-

lich Exempel, daß der Satan so kann die Leute plagen, daß er auch Kinder zeuget. Also ists auch mit dem Nixen im Wasser, der die Menschen zu ihm hinein zeucht, als Jungfrauen und Mägde, mit welchen er darnach zuhält und Teufelskinder zeuget. [...]

²²⁰ *Iam est questio*: Jetzt ist die Frage...

S. 518²²¹

allein ein göttlich Werk ist, und da muß unser Herr Gott Schöpfer sein, denn wir nennen ihn ja allzeit Vater, und muß auch die *conceptio per constituta media et per homines* in einem momento geschehen; denn er gebraucht zur Schöpfung der Menschen als ein Mittel, und durch dieselbige wirkt er allein, und nicht durch den Teufel. Darum so müßens gestohlene Kinder sein, wie denn der Teufel wol Kinder stehlen kann; wie man denn bisweilen wol Kinder in Sechswochen verleuret, oder müssen supposititii sein, Wechselkinder, die denn die Sachsen nennen Kielkropf.“

Umschrift

„[...] allein ein göttlich Werk ist, und da muß unser Herr Gott Schöpfer sein, denn wir nennen ihn ja allzeit Vater, und muß auch die *conceptio per constituta media et per homines* [Empfängnis durch bereit gestellte Mittel/Werkzeuge und durch Menschen] in einem *momento* [Augenblick] geschehen; denn er gebraucht zur Schöpfung der Menschen als ein Mittel, und durch dieselbige wirkt er allein, und nicht durch den Teufel. Darum so müßens gestohlene Kinder sein, wie denn der Teufel wol Kinder stehlen kann; wie man denn bisweilen wol Kinder in Sechswochen verleuret, oder müssen supposititii [*Untergeschobene*] sein, Wechselkinder, die denn die Sachsen nennen Kielkropf²²².“

²²¹ Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, in: WA TR 3, S. 518.

<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/518/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

²²² *Kielkropf*: „jemand, der als Missgeburt, Wechselbalg angesehen wird“, vgl. Duden online.

<<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kielkropf>> [Stand: 12.02.2018].

Als Missgeburt oder Teufelskind wurde er im Deutschen Wörterbuch angegeben, vgl. DWB 11, Sp. 680-682.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kielkropf>> [Stand: 23.02.2018].

42. 1536: Auszüge aus einer Vorlesung über 1. Mose 6 (WA 42, S. 269f.)²²³

Diese Vorlesung über das 1. Buch Mose (Genesis) befasste sich unter anderem mit Buhlteufeln und Teufelskindern (bzw. Wechselbälgern).

S. 269²²⁴

Iudaei hic quoque varie ineptiunt. Exponunt filios Dei demones incubos, ex quibus nata sit illa impia generatio. Ac dicunt vocari filios Dei propter spiritualem naturam. Sed has ineptias moderatiores refutant et exponunt filios Dei 'filios potentum'. Id quoque Lyra non inerudite revellit: Fuit enim poena haec Diluvii non tantum potentum poena, sed omnis Carnis, sicut etiam erit poena novissimi diei.

Quod autem ad incubos et succubos Demones attinet, non nego sed credo, posse fieri, ut Demon sit vel succubus vel incubus: audivi enim multos recitantes sua ipsorum exempla. Ac Augustinus quoque dicit idem se audivisse a fide dignis hominibus, quibus coactus sit credere. Gratum enim Satanae est, si ludificari nos in hunc modum sumpta specie vel juvenis vel mulierculae possit. Sed quod ex Diabolo et Homine possit aliquid generari, hoc simpliciter falsum est.¹ Quod igitur de monstrosis partibus Daemonum simillimis dicitur, quorum aliquos ego vidi, eos aut a Diabolo deformatos, non autem a Diabolo generatos esse sentio, aut sunt veri Diaboli habentes carnem vel fictam vel aliunde furatam. Si enim Deo permittente

Umschrift und Übersetzung

Iudaei hic quoque varie ineptiunt.

Die Juden schwatzen auch hier auf unterschiedliche Weise Unsinn.

Exponunt filios Dei demones incubos, ex quibus nata sit illa impia generatio.

Sie stellen die Gottessöhne als dämonische Inkubi vor, aus denen jene unfrome/ruchlose Generation geboren ist.

Ac dicunt vocari filios Dei propter spiritualem naturam.

Auch sagen sie, dass sie 'Gottessöhne' genannt werden wegen ihrer geistigen

²²³ Vorlesungen über 1. Mose von 1535-45. *Caput Sextum Genesis*, in: WA 42, S. 269f.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege42luthuoft#page/268/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

²²⁴ Vorlesungen über 1. Mose von 1535-45. *Caput Sextum Genesis*, in: WA 42, S. 269.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege42luthuoft#page/268/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

Sed has ineptias moderatiores refutant et exponunt filios Dei 'filios potentum'.

Id quoque Lyra non inerudite revellit:

Fuit enim poena haec Diluvii non tantum potentum poena, sed omnis Carnis, sicut etiam erit poena novissimi diei.

Quod autem ad incubos et succubos Demones attinet, non nego sed credo, posse fieri, ut Demon sit vel succubus vel incubus: audivi enim multos recitantes sua ipsorum exempla.

Ac Augustinus quoque dicit idem se audivisse a fide dignis hominibus, quibus coactus sit credere.

Gratum enim Satanae est, si ludificari nos in hunc modum sumpta specie vel iuvenis vel mulierculae possit.

Sed quod ex Diabolo et Homine possit aliquid generari, hoc simpliciter falsum est.

Quod igitur de monstrosis partibus

Natur.

Diese Torheiten aber weisen die Gemäßigteren zurück und erklären die „Söhne Gottes“ als „Söhne der Mächtigen“.

Auch das hat [Nikolaus von] Lyra²²⁵ sehr fachkundig widerlegt.

Es war die Strafe dieser Sintflut nämlich nicht nur eine Strafe der Mächtigen, sondern allen Fleisches, wie es auch die Strafe des Jüngsten Tages sein wird.

Was aber die dämonischen Inkuben und Sukkuben betrifft, verneine ich nicht, sondern glaube, dass es geschehen kann, dass ein Dämon ein Sukkubus oder auch ein Inkubus ist: Ich habe nämlich viele gehört, die von ihren eigenen Beispielen erzählt haben.

Und auch Augustinus sagt, er selber hätte dasselbe von glaubenswürdigen Leuten gehört, denen gegenüber er gezwungen sei zu glauben.

Willkommen ist es nämlich für Satan, wenn wir auf diese Weise durch Annahme der Gestalt eines jungen Mannes oder einer jungen Frau getäuscht werden können.

Aber dass vom Teufel und von einem Menschen etwas gezeugt werden könne, ist schlichtweg falsch.

Was also gesagt wird von missgestalteten,

²²⁵ Nikolaus von Lyra (in der Normandie), 1270-1340, bemühte sich um eine historische Auslegung der Bibel. Vgl. weiterführend Beisser, Friedrich: *Claritas scripturae* bei Martin Luther, Göttingen 1966 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 18), S. 70f.; Bunte, Wolfgang: *Rabbinische Traditionen bei Nikolaus von Lyra. Ein Beitrag zur Schriftauslegung des Spätmittelalters*, Frankfurt am Main/Bern 1994 (Judentum und Umwelt 58).

Daemonum simillimis dicitur, quorum aliquos ego vidi, eos aut a Diabolo deformatos, non autem a Diabolo generatos esse sentio, aut sunt veri Diaboli habentes carnem vel fictam vel aliunde furatam.

den Dämonen ähnlichen Geburten, von denen ich welche gesehen habe, meine ich, dass diese vom Teufel verunstaltet, nicht aber vom Teufel gezeugt worden sind, oder es sind wahrhaftige Teufel, die Fleisch haben, sei es erfunden oder irgendwoher gestohlen.

Si enim Deo permittente...

Wenn nämlich durch die Zulassung Gottes
...

S. 270²²⁶

Diabolus totum hominem potest possidere, et mentem mutare, quid mirum est, si etiam deformat corpus, si vel caecos, vel claudos nasci faciat?

Potest igitur ludificari homines profanos, et sine timore Dei viventes, ut, cum Daemon in lecto sit, existimet adolescens se habere puellam, aut puella adolescentem. Sed quod ex illo concubitu aliquid possit generari, hoc non credo. Nam multae veneficae passim igni subiectae et crematae sunt, quod cum Daemone consuetudinem habuerunt. Si enim potest ludificari oculos et aures, ut putes te videre et audire aliquid, quod tamen non est, Quanto facilius ei est ludificari sensum tactus, quem haec natura habet crassissimum? Sed desino, nam ad praesentem locum nihil faciunt, et Iudaeorum futilitate in hunc sermonem lapsi sumus.

Umschrift und Übersetzung

Diabolus totum hominem potest possidere, et mentem mutare, quid mirum est, si etiam deformat corpus, si vel caecos, vel claudos nasci faciat?

Wenn nämlich mit Gottes Erlaubnis der Teufel sich des ganzen Menschen zu bemächtigen und seine Gesinnung zu ändern vermag, was ist es da verwunderlich, wenn er auch den Leib entstellt, wenn er Blinde oder Lahme geboren werden läßt?

Potest igitur ludificari homines profanos, et sine timore Dei viventes, ut, cum Daemon in lecto sit, existimet adolescens se habere

Also kann er ruchlose und ohne Gottesfurcht lebende Menschen narren, so dass ein junger Mann, wenn ein Dämon sich im Bett

²²⁶ Vorlesungen über 1. Mose von 1535-45. *Caput Sextum Genesis*, in: WA 42, S. 270.
<<http://archive.org/stream/werkekritischege42luthuoft#page/270/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

puellam, aut puella adolescentem. Sed quod ex illo concubitu aliquid possit generari, hoc non credo.

befindet, glaubt, ein Mädchen, und ein Mädchen einen jungen Mann zu haben. Dass aber aus jenem Beilager irgend etwas gezeugt werden kann, das glaube ich nicht.

Nam multae veneficae passim igni subiectae et crematae sunt, quod cum Daemone consuetudinem habuerunt.

Viele Giftmischerinnen sind nämlich allenthalben dem Feuer preisgegeben und verbrannt worden, weil sie mit einem Dämon Umgang hatten.

Si enim potest ludificari oculos et aures, ut putes te videre et audire aliquid, quod tamen non est, Quanto facilius ei est ludificari sensum tactus, quem haec natura habet crassissimum?

Wenn es nämlich möglich ist, Augen und Ohren zu täuschen, so dass du glaubst, irgend etwas zu sehen oder zu hören, was es dennoch nicht gibt, wieviel leichter ist es für ihn, den Tastsinn zu täuschen, der von Natur aus äußerst grob entwickelt ist?

Sed desino, nam ad praesentem locum nihil faciunt, et Iudaeorum futilitate in hunc sermonem lapsi sumus.

Ich schließe hier, weil es zum gegenwärtigen Thema nichts beiträgt und wir durch die Widersprüchlichkeit der Juden in diese Erörterung geraten sind.

43. 1536: Tischrede Nr. 3491 (WA TR 3, S. 355f.)²²⁷

Diese Tischrede entstand zwischen Oktober und Dezember 1536.

S. 355²²⁸

3491. (Ser. 9) Maxime invehit in philtros³ et incantatores, Teufels huren, et de pastoribus, wie ein scheffer D_Loctor Brucken⁴ 4 schaffe zugeschiedt: Viventibus ovibus⁵ adipem sustulit. Ich halde⁶, das alle die Teufel, die Christus zu Hierusalem et Iudaea ausgetriben⁷ in porcos, die feindt in dise limosa kommen, et fortassis est occasio, cur euangelion hic praedicandum

S. 356²²⁹

sit, ad¹ illos expellendos.² Ist doch solch stelen, rauben, zeubern³, das der Teufel⁴ leybhafftigt alda⁵ ist.

D_Lominus praepositus Kemburgensis⁶ conquerebatur se toto biennio nihil potuisse mulgere fur den pilweißsen.⁷ Respondit D_Loctor M_Lartinus L_Lutherus⁸: Der Teufel kam dem Pomerano⁹ ins haus, das¹⁰ die frau¹¹ vnd megde sich mude potterten, nihil inde lucrantes; da fur der Pommer zu, verhonet den Teuffel, scheyß ins putter faß, tunc desiit Sathan, nam ipse est superbus¹² Spiritus¹³, non vult contemni. Et aiunt illos butyrum¹⁴ edentes¹⁵ nihil nisi¹⁶ stercus edere.¹⁷ — (Math. L. (85)) Ita¹⁸ mulier apprehendens murem; crastino die venit incantatrix¹⁹, laesa manibus et pedibus, oleum petens.

Math. L. 715 (84); Rhed. 193; Math. N. 337.

[...]

von Math. L. ¹⁸⁾ Das Folgende notiert nur kurz den Inhalt einer Rede. Luther hat wohl ausführlicher von einer Hexe erzählt, die als Mäuschen bei einer Nachbarin Milch stehlen wollte, aber die Frau fängt die Maus und verwundet sie, und am nächsten Tage kommt die Hexe und bittet um Öl für die Wunden, die sie an derselben Stelle trägt wie die Maus. Scheinbare Parallelen zu diesem Stück sind Nr. 3979; B. 3, 12; FB. 3, 99 (25, 5).
¹⁹⁾ Text: incantrix. ²⁰⁾ Wolf.: cogendi. ²¹⁾ Math. L. 716 und Math. N. setzen erst hier

²²⁷ Tischreden. Nr. 3491. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 355f. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/354/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

²²⁸ Tischreden. Nr. 3491. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 355. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/354/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

²²⁹ Tischreden. Nr. 3491. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 356. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/356/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

Umschrift

S. 355

Maxime invehit in philtros et incantatores, *Teufels huren*, et de pastoribus, *wie ein scheffer Doctor Brucken 4 schaffe zugeschickt*: *Viventibus ovibus adipem sustulit. Ich halde, das alle die Teufel, die Christus zu Hierusalem et Iudaea ausgetriben in porcos, die seindt in dise limosa kommen*, et fortassis est occasio, cur euangelion hic praedicandum [...]

S. 356

[...] sit, ad illos expellendos. *Ist doch solch stelen, rauben, zeubern, das der Teufel leybhafftigk alda ist.*

Dominus praepositus Kemburgensis conquerebatur se toto biennio nihil potuisse mulgere *fur den pilweissen*. Respondit Doctor Martinus Lutherus: *Der Teufel kam dem Pomerano ins haus, das die fraw und megde sich mude potterten*, nihil inde lucrantes; *da fur der Pommer zu, verhönet den Teuffel, scheys ins putter fas*, tunc desiit Sathan, nam ipse est superbus Spiritus, non vult contemni. Et aiunt illos butyrum edentes nihil nisi stercus edere. – (Math. L. (85)) Ita mulier apprehendens murem; crastino die venit incantatrix, laesa manibus et pedibus, oleum petens.

Umschrift

Ganz besonders schimpfte er gegen die Liebestränkler und Zaubersprüchler, Teufels huren, und über die Hirten, wie ein scheffer Doctor Brucken 4 schaffe zugeschickt: Den lebenden Schafen entfernte er den Fettwanst. Ich halde, das alle die Teufel, die Christus zu Hierusalem und in Judäa ausgetriben in die Schweine, die seindt in dise Schlammstellen kommen, und vielleicht ist das der Anlaß, warum das Evangelium hier verkündet werden soll, um jene auszutreiben. Ist doch solch stelen, rauben, zeubern, das der Teufel leybhafftigk alda ist.

Der Herr Probst von Kemberg²³⁰ beklagte sich, daß er ganze zwei Jahre lang nichts habe ermelken können fur den pilweissen²³¹. Doktor Martin Luther antwortete: Der Teufel

²³⁰ Propst Bartholomäus Bernhardi (1487-1551) in Kemberg, Luthers Ordensbruder im Augustinerorden und der erste Reformpfarrer außerhalb Wittenbergs. 1521 „heiratete er als Priester und Ordensbruder – vier Jahre, bevor Luther Katharina von Bora ehelichte. Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz forderte Kurfürst Friedrich den Weisen vergeblich auf, Bernhardi ans geistliche Gericht auszuliefern.“ – Zentrale Figuren der Reformation. Bartholomäus Bernhardi, Mitteldeutscher Rundfunk (MDR), 28.09.2018.

kam dem Pommer ins haus, das die frau und megde sich mude butterten, und nichts dabei gewannen; da fur der Pommer zu, verhönet den Teuffel, scheys ins Butterfass, da hörte der Satan auf, denn er selbst ist ein hochmütiger Geist, der nicht mißachtet werden will. Und man sagt, jene, die Butter aßen, hätten nur Kot gegessen. – (Math. L. (85)) So fing eine Frau eine Maus; am folgenden Tage kam eine Hexe, verletzt an Händen und Füßen, und bat um Öl.

Hierzu heißt es in der Fußnote:

„Das Folgende notiert nur kurz den Inhalt einer Rede. Luther hat wohl ausführlicher von einer Hexe erzählt, die als Mäuschen bei einer Nachbarin Milch stehlen wollte, aber die Frau fängt die Maus und verwundet sie, und am nächsten Tage kommt die Hexe und bittet um Öl für die Wunden, die sie an derselben Stelle trägt wie die Maus.“

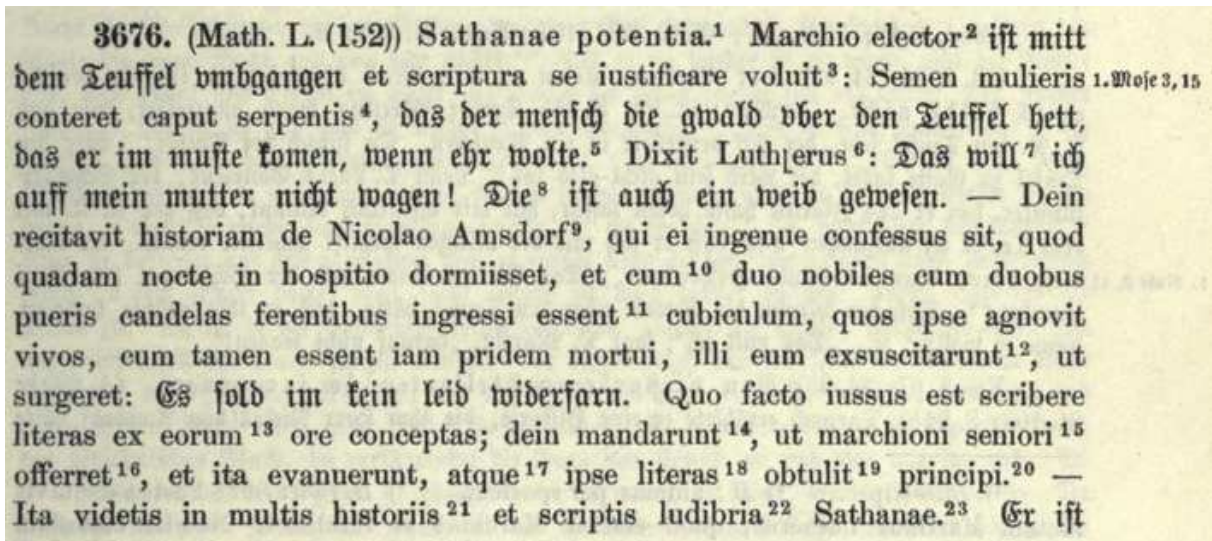
<<https://www.mdr.de/reformation500/bartholomaeus-bernhardi-refjahr-100.html>> [19.08.2018].

²³¹ *pilweissen*: „Hexe“, vgl. weiterführend Nork, Friedrich: Bilwiz, in: Etymologisch-symbolisch-mythologisches Real-Wörterbuch zum Handgebrauche für Bibelforscher, Archäologen und bildende Künstler 1, Stuttgart 1843, S. 268.

<<https://books.google.de/books?id=xyIXAAAACAAJ&pg=PA268&lpg=PA268&dq=pilweissen&source=bl&ots=kcuWOL4FWB&sig=DBTbUmjkMi5YZcrHVI-rP5da5Us&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewiQ7KP9opPPAhXCiiwKHWWAMUQ6AEIKDAD#v=onepage&q=pilweissen&f=false>> [Stand: 05.08.2018].

44. 1537: Tischrede Nr. 3676 (WA TR 3, S. 515f.)²³²

Diese Tischrede kann auf November oder Dezember 1537 datiert werden. Ein Teil dieser Tischrede wurde bereits in Kapitel 41 behandelt.

S. 515²³³

Umschrift

Math. L. (152)) **Sathanae potentia**. Marchio elector *ist mitt dem Teuffel umbgangen* et scriptura se iustificare voluit: Semen mulieris conteret caput serpentis, *das der mensch die gwald uber den Teuffel hett, das er im muste komen, wenn ehr wolte*. Dixit Lutherus: *Das will ich auff mein mutter nicht wagen! Die ist auch ein weib gewesen*.

1. Mose 3, 15

– Dein recitavit historiam de Nicolao Amsdorf, qui ei ingenue confessus sit, quod quadam nocte in hospitio dormiisset, et cum duo nobiles cum duobus pueris candelas ferentibus ingressi essent cubiculum, quos ipse agnovit vivos, cum tamen essent iam pridem mortui, illi eum exsuscitarunt, ut surgeret: *Es sold im kein leid*

²³² Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, in: WA TR 3, S. 515f.

<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/514/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

²³³ Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, in: WA TR 3, S. 515.

<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/514/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

widerfarn. Quo facto iussus est scribere literas ex eorum ore conceptas; dein mandarunt, ut marchioni seniori offerret, et ita evanuerunt, atque ipse literas obtulit principi.

– Ita videtis in multis historiis et scriptis ludibria Sathanae. *Er ist [...]*

Übertragung

Des Satans Macht. Der Markgraf und Kurfürst ist mitt dem Teuffel umbgangen und wollte sich durch eine Schrift rechtfertigen: Der Samen/Nachkömmling einer Frau wird das Haupt der Schlange zermalmen, das der mensch die gwald über den Teuffel hett, das er im muste komen, wenn ehr wolte.

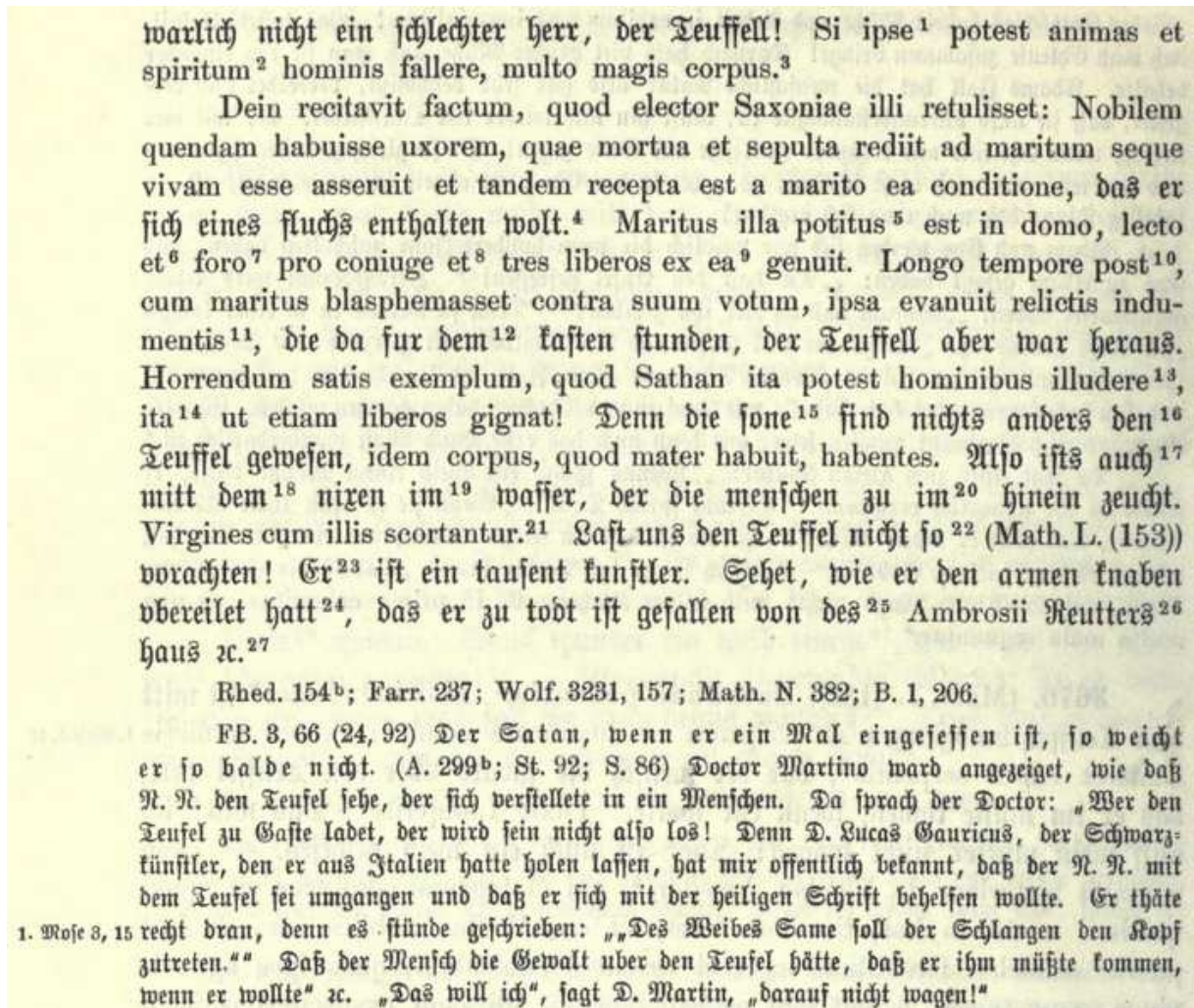
Es sagte Luther: Das will ich auff mein mutter nicht wagen! Die ist auch ein weib gewesen.

Darauf erzählte er die Geschichte von Nikolaus Amsdorf, der ihm aufrichtig gestanden hat, dass er in einer gewissen Nacht in einer Herberge geschlafen hätte, und als zwei Adelige mit zwei Knaben, die Fackeln trugen, in das Schlafgemach eingetreten wären, hätte er diese als lebend erkannt, als sie jedoch am folgenden Tag tot gewesen wären, haben jene ihn aufgeweckt, damit er aufstehe: Es sold im kein leid widerfarn.

Nachdem so geschehen, ist ihm befohlen worden, aus deren Munde empfangene Worte zu schreiben; darauf befahlen sie, dass er sie dem älteren Markgrafen vortrage, und so verschwanden sie, und er persönlich berichtete dem Fürsten.

So seht ihr in vielen Geschichten/Erzählungen und Schriften die Blendwerke Satans.

Er ist [...]

S. 516²³⁴

Umschrift

[...] *warlich nicht ein schlechter herr, der Teuffell!* Si ipse potest animas et spiritum hominis fallere, multo magis corpus.

Dein recitavit factum, quod elector Saxoniae illi retulisset: Nobilem quendam habuisse uxorem, quae mortua et sepulta rediit ad maritum seque vivam esse asseruit et tandem recepta est a marito ea conditione, *das er sich eines fluchs enthalten wolt.* Maritus illa potitus est in domo, lecto et foro pro coniuge et tres liberos ex ea genuit. Longo tempore post, cum maritus blasphemasset contra suum votum, ipsa evanuit relictis indumentis, *die da fur dem kasten stunden, der Teuffell aber*

²³⁴ Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, in: WA TR 3, S. 516.

<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/516/mode/2up>> [Stand: 05.08.2018].

war heraus.

Horrendum satis exemplum, quod Sathan ita potest hominibus illudere, ita ut etiam liberos gignat! *Denn die sone sind nichts anders den Teuffell gewesen, idem corpus, quod mater habuit, habentes. Also ists auch mitt dem nixen im wasser, der die menschen zu im hinein zeucht. Virgines cum illis scortantur.*

Last uns den Teuffel nicht so vorachten! Er ist ein tausent kunstler. Sehet; wie er den armen knaben vbereilet hatt, das er zu todt ist gefallen von des Ambrosii Reutters haus etc.

Der Satan, wenn er ein Mal eingesessen ist, so weicht er so balde nicht.

Doctor Martino ward angezeigt, wie daß N. N. [Herzog Georgen]²³⁵ den Teufel sehe, der sich verstellte in ein Menschen. Da sprach der Doctor: „Wer den Teufel zu Gaste ladet, der wird sein nicht also los! Denn D. Lucas Gauricus²³⁶, der Schwarzkünstler, den er aus Italien hatte holen lassen, hat mir öffentlich bekannt, daß der N. N. mit dem Teufel sei umgangen und daß er sich mit der heiligen Schrift behelfen wollte. Er thäte recht dran, denn es stünde geschrieben: „Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zutreten.“ Daß der Mensch die Gewalt über den Teufel hätte, daß er ihm müßte kommen, wenn er wollte“ etc. „Das will ich“, sagt D. Martin, „darauf nicht wagen!“

1. Mose 3, 15

Umschrift

warlich nicht ein schlechter herr, der Teuffell! Wenn er selber Seelen und den Geist eines Menschen täuschen kann, um viel mehr den Körper

²³⁵ Gemeint ist mit „N. N.“ Herzog Georgen, auch Georg der Bärtige genannt. Er war Herzog des albertinischen Sachsens und erklärter Gegner Jan Hus' und Martin Luthers. Vgl. weiterführend W 23, S. 603f. <<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=320>> [Stand: 12.02.2018]. Vgl. hierzu Tischrede Nr. 489 „wie der Teufel Herzog Georgen blendet“ und weiter „wie der Teufel so mächtig die Vernunft kann blenden, wie er N.N. blendet“.

²³⁶ Lucas Gauricus war ein italienischer Renaissance-Astrologe, der sich zum Horoskop Martin Luthers äußerte. Vgl. Schubert, Anselm: Luther töten. Der „jüdische“ Mordanschlag auf Martin Luther von 1525, in: Luther-Gesellschaft e. V.: Lutherjahrbuch, Göttingen 2015 (Lutherjahrbuch. Organ der internationalen Lutherforschung 82), S. 59.

Dann erzählte er das Ereignis, das der Kurfürst von Sachsen ihm berichtet hätte: Ein bestimmter Adeliger hatte eine Ehefrau, die tot und begraben zu ihrem Ehemann zurückkehrte und versicherte, dass sie lebendig sei, und schließlich ist sie wieder von ihrem Ehemann aufgenommen worden unter folgender Bedingung, das er sich eines fluchs enthalten wolt.

Der Ehemann war ihr Herr im Haus, im Bett und in der Öffentlichkeit als Ehegatte und zeugte drei Kinder mit ihr. Lange Zeit später, nachdem der Ehemann entgegen seinem Gelübde Gott gelästert hatte, verschwand jene, wobei sie ihre Kleidung zurückließ, die da für den Kasten stunden, der Teuffell aber war heraus.

Ein genügend erschreckendes Beispiel, dass Satan so die Menschen täuschen kann, dass er sogar Kinder gebiert! Denn die sone sind nichts anders den Teuffell gewesen, wobei sie denselben Leib hatten, den die Mutter hatte. Also ists auch mitt dem nixen im wasser, der die menschen zu im hinein zeucht. *Virgines cum illis scortantur.*

Last uns den Teuffel nicht so vorachten! Er ist ein tausent kunstler. Sehet; wie er den armen knaben vberielet hatt, das er zu todt ist gefallen von des Ambrosius Reutters haus etc.

Der Satan, wenn er ein Mal eingessesen ist, so weicht er so balde nicht. Doctor Martino ward angezeigt, wie daß N. N. den Teufel sehe, der sich verstellte in ein Menschen. Da sprach der Doctor: „Wer den Teufel zu Gaste ladet, der wird sein nicht also los! Denn D. Lucas Gauricus, der Schwarzkünstler, den er aus Italien hatte holen lassen, hat mir öffentlich bekannt, daß der N. N. mit dem Teufel sei umgangen und daß er sich mit der heiligen Schrift behelfen wollte. Er thäte recht dran, denn es stünde geschrieben: „Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zutreten.“ Daß der Mensch die Gewalt über den Teufel hätte, daß er ihm müßte kommen, wenn er wollte“ etc. „Das will ich“, sagt D. Martin, „darauf nicht wagen!“

45. 1537: Tischrede Nr. 3601 (WA TR 3, S. 445f.)²³⁷

Diese Tischrede kann auf einen Zeitraum zwischen dem 18. Juni und dem 28. Juli 1537 datiert werden.

S. 445²³⁸

3601. (Ser. 28^b) De ludicatoribus et arte magica fiebat mentio, quomodo Sathan homines excaecaret. Multa dicebant de Fausto¹, welcher den Teufel seynen schwoger hieß, vnd hat sich lassen hören, wen ich, Martin Lutter, ihm nur di handt gerecht hette, wolt er mich vorterbet haben; aber ich wolde in nicht geschawet haben, porrexissem illi manus in nomine Domini Deo protectore. Nam credo in me multa veneficia contra me structa esse. Ita in Nordhausen erat quidam² nomine Wildfeyer³, der fraß⁴ eynen pauer mit pferde⁵ vnd wagen, welcher pawer darnach vber ehlliche stunden⁶ vber ehlliche feltweges in eynen pfulzen mit pferde vnd wagen lag. Ita quidam (Ser. 29) monachus dinget⁷ eynen pauer, waß er nemen wolte vnd in losßen sat heu von eynem fuder essen: rusticus postulavit eynen kreuzer, monachus devoravit plus quam dimidium plaustrum foeni, ita ut a rustico vi abactus sit. Also liß in⁸ eyn schuldenner eynen⁹ Juden eyn beyn aufreißsen, ut fugeret Iudaeus. Videte¹⁰, tanta est potentia¹¹ Sathanae in deludendis¹² sensibus externis; quid faciet in animabus?¹³

Math. L. 778^a; B. 3, 10.

FB. 3, 97 (25, 3) Von Gauflern. (A. 307; St. 104^b; S. 97) „Zu N. war einer, mit Namen Wildfeyer, der fraß einen Bauer mit Pferd und Wagen. Welcher Bauer darnach über etliche Stunden über etliche Feld wegß in einer Pfütze mit Pferd und Wagen lag. Also dinget ein Mönch mit einem Bauer, der ein Fuder Heu aufm Markte feil hatte, „was er nehmen wollte, und ihn Heu lassen fressen?“ Da sprach der Bauer: „Er wollte einen Kreuzer nehmen.“ Der Mönch fing an und hatte schier das Heu gar auffressen, daß ihn der Bauer mußte abtreiben.

Dergleichen ließ ihm ein Schuldener ein Bein von einem Juden ausreißen, daß der Jude davon lief, und er ihn nicht bezahlen durfte zc. So gewaltig ist der Teufel, die Leute an den äußerlichen Sinnen zu bethören; was sollt er denn nicht an der Seelen thun?

²³⁷ Tischreden. Nr. 3601. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 445f. <<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/444/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²³⁸ Tischreden. Nr. 3601. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 445. <<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/444/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

 Umschrift

3601. (Ser. 28b) **De ludicatoribus et arte magica fiebat mentio, quomodo Sathan homines excaecaret.** Multa dicebant de Fausto²³⁹, *welcher den Teufel seynen schwoger hies, und hat sich lassen horen, wen ich, Martin Lutter, ihm nur di handt gereycht hette, wolt er mich vorterbet haben; aber ich wolde in nicht geschawet haben, porrexissem illi manus in nomine Domini Deo protectore. Nam credo in me multa veneficia contra me structa esse.*

Ita in Nordhausen erat quidam nomine Wildfewer, der fras eynen pauer mit pferde und wagen, welcher pauer darnach vber etzliche stunden vber etzliche feltweges in eyner pfutzen mit pferde und wagen lagk.

Ita quidam (Ser. 29) monachus dinget eynen pauer, waß er nemen wolte und in lossen sat heu von eynem fuder essen: rusticus postulavit eynen kreutzer, monachus devoravit plus quam dimidium plaustrum foeni, ita ut a rustico vi abactus sit.

Also lis in eyn schuldeney eynen Juden eyn beyn aufreissen, ut fugeret Iudaeus. Videte, tanta est potentia Sathanae in deludendis sensibus externis; quid faciet in animabus?

Von Gauklern. „Zu R. War einer, mit Namen Wildferer, der fraß einen Bauer mit Pferd und Wagen. Welcher Bauer darnach über etliche Stunden über etliche Feld wegs in einer Pfütze mit Pferd und Wagen lag. Also dinget ein Mönch mit einem Bauer, der ein Fuder Heu aufm Markt feil hatte, „was er nehmen wollte, und ihn Heu lassen fressen?“ Da sprach der Bauer: „Er wollte einen Creuzer nehmen.“ Der Mönch fing an und hatte schier das Heu gar auffressen, daß ihn der Bauer mußte abtreiben.

Dergleichen ließ ihm ein Schuldener ein Bein von einem Juden ausreißen, daß der Jude davon lief, und er ihn nicht bezahlen durfte etc. So gewaltig ist der Teufel, die Leute an den äußerlichen Sinnen zu bethören, was sollt er denn nicht an der Seelen thun?

Übertragung

Es erfolgte eine Erwähnung über Täuscher und magische Kunst, wie Satan Menschen verblendet. Sie erzählten vieles über Faust, welcher den Teufel seynen schwoger hies, und hat sich lassen horen, wen ich, Martin Lutter, ihm nur di handt gereycht hette, wolt er mich

²³⁹ Johann Georg Faust (ca. 1480–1538), Wunderheiler, Alchemist, Magier, Astrologe und Wahrsager. Sein Leben gilt als historische Vorlage der bekannten Werke von Johann Wolfgang von Goethe: Faust I und Faust II. – Vgl. Creizenach, Wilhelm: Faust, in: ADB 6, 1877, S. 583–587.

vorterbet haben; aber ich wolde in nicht geschawet haben, ich hätte jenem meine Hände ausgestreckt im Namen des Herrn bei Gott als meinem Beschützer. Denn ich glaube, dass gegen mich viele Zaubereien bereitet worden sind.

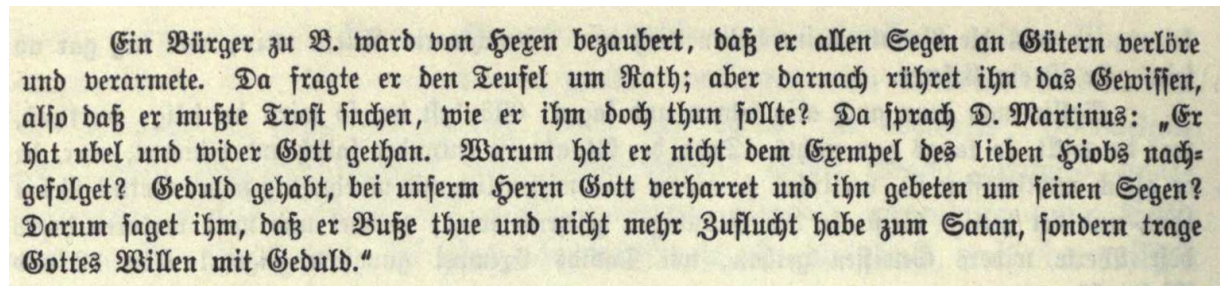
So gab es in Nordhausen einen gewissen [Mann] namens Wildfeuer, der fras eynen pauer mit pferde und wagen, welcher pauer darnach vber etzliche stunden vber etzliche feltweges in eyner pfutzen mit pferde und wagen lagk.

So ein gewisser Mönch dinget eynen pauer, waß er nemen wolte und in lossen sat heu von eynem fuder essen: der Bauer forderte eynen kreutzer, der Mönch verschlang mehr als den halben Wagen Heu, so dass er vom Bauern mit Gewalt vertrieben wird.

Also lis in eyn schuldener eynen Juden eyn beyn aufreissen, so dass der Jude floh.

Seht, so groß ist die Macht Satans beim Täuschen der äußeren Sinne; was wird er (nur) bei den Seelen tun?

S. 446²⁴⁰



Ein Bürger zu B. ward von Hexen bezaubert, daß er allen Segen an Gütern verlöre und verarmete. Da fragte er den Teufel um Rath; aber darnach rühret ihn das Gewissen, also daß er mußte Trost suchen, wie er ihm doch thun sollte? Da sprach D. Martinus: „Er hat ubel und wider Gott gethan. Warum hat er nicht dem Exempel des lieben Hiobs nachgefolget? Geduld gehabt, bei unserm Herrn Gott verharret und ihn gebeten um seinen Segen? Darum saget ihm, daß er Buße thue und nicht mehr Zuflucht habe zum Satan, sondern trage Gottes Willen mit Geduld.“

Umschrift

Ein Bürger zu B[randenburg] ward von Hexen bezaubert, daß er allen Segen an Gütern verlöre und verarmete. Da fragte er den Teufel um Rath; aber darnach rühret ihn das Gewissen, also daß er mußte Trost suchen, wie er ihm doch thun sollte? Da sprach D. Martinus: „Er hat ubel und wider Gott gethan. Warum hat er nicht dem Exempel des lieben Hiobs nachgefolget? Geduld gehabt, bei unserm Herrn Gott verharret und ihn gebeten um seinen Segen? Darum saget ihm, daß er Buße thue und nicht mehr Zuflucht habe zum Satan, sondern trage Gottes Willen mit Geduld.“

²⁴⁰ Tischreden. Nr. 3601. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 446.
<<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/446/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

Von Lauterbach wurde dieselbe Passage am 22. Februar 1538 notiert²⁴¹:

Ein gewisser Bürger zu Brandenburg, von Hexen bezaubert, verlor allen Segen an Gütern. Er ging zu einem Wahrsager des Teufels nach Berlin, um ihn um Rath zu fragen. Endlich suchte sein gequältes Gewissen Trost. Luther antwortete: Er hat böse und gottlos gehandelt. Warum sollte er nicht nach dem Beispiele Hiobs anhalten mit Gebet um den Segen Gottes? Saget ihm, daß er wieder vernünftig werden soll und nicht mehr seine Zuflucht zum Satan nehmen, sondern daß er Gottes Willen mit Gleichmuth tragen möge.

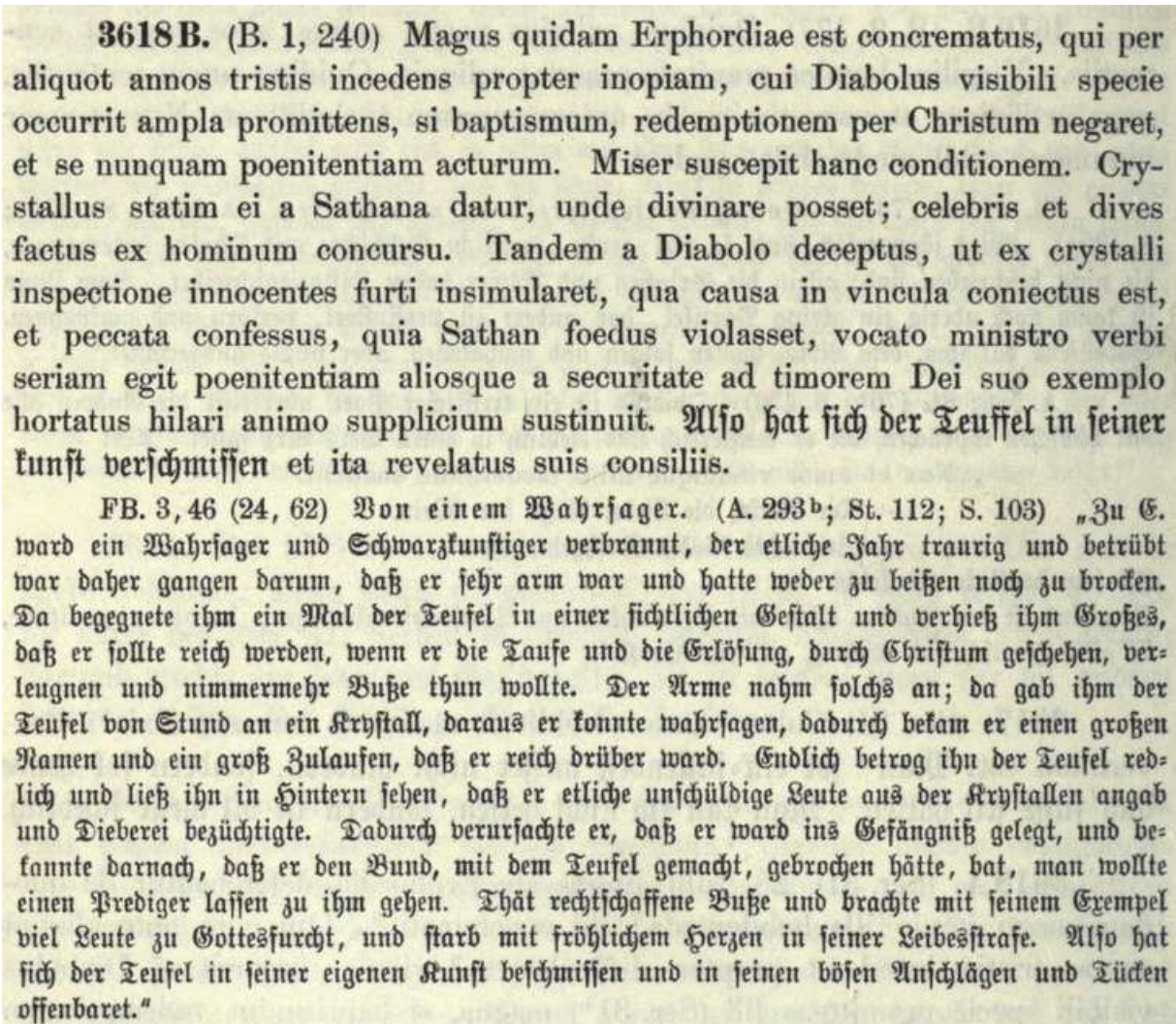
Ein gewisser Bürger zu Brandenburg, von Hexen bezaubert, verlor allen Segen an Gütern. Er ging zu einem Wahrsager des Teufels nach Berlin, um ihn um Rath zu fragen. Endlich suchte sein gequältes Gewissen Trost. Luther antwortete: Er hat böse und gottlos gehandelt. Warum sollte er nicht nach dem Beispiel Hiobs anhalten mit Gebet um den Segen Gottes? Saget ihm, dass er wieder vernünftig werden soll und nicht mehr seine Zuflucht zum Satan nehmen, sondern dass er Gottes Willen mit Gleichmuth tragen möge.

²⁴¹ D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien, in: W 22, Sp. 782.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=466>> [Stand: 12.08.2018].

46. 1537: Tischrede Nr. 3618b (WA TR 3, S. 460)²⁴²

Diese Tischrede ist vom 28. Juli 1537.



Umschrift mit Übersetzung

Magus quidam Erphordiae est concrematus, qui per aliquot annos tristis incedens Ein gewisser Magier ist zu Erfurt verbrannt worden²⁴³, der einige Jahre hindurch traurig

²⁴² Tischreden. Nr. 3618b. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 460. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/460/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²⁴³ Gemeint ist hier Johann Christoph Wendt, ein Pfarrer. 1526 fand man bei ihm in Erfurt ein Zauberbuch. „Nachdem er gestanden hatte, sich dem Teufel ergeben zu haben, wurde er verbrannt“. – Pelizaeus, Ludolf: Hexenverfolgung in Erfurt und Thüringen, in: Hexenprozesse in Kurmainz. <<http://www.hexenprozesse-kurmainz.de/geographie/erfurt.html>> [Stand: 19.08.2018].

Vgl. auch Füssel, Ronald: Die Hexenverfolgungen im Thüringer Raum, Hamburg 2003 (Veröffentlichungen des Arbeitskreises für historische Hexen- und Kriminalitätsforschung in Norddeutschland 2), S. 251.

propter inopiam, cui Diabolus visibili specie occurrit ampla promittens, si baptismum, redemptionem per Christum negaret, et se nunquam poenitentiam acturum. Miser suscepit hanc conditionem. Crystallus statim ei a Sathana datur, unde divinare posset; celebris et dives factus ex hominum concursu. Tandem a Diabolo deceptus, ut ex crystalli inspectione innocentes furti insimularet, qua causa in vincula coniectus est, et peccata confessus, quia Sathan foedus violasset, vocato ministro verbi seriam egit poenitentiam aliosque a securitate ad timorem Dei suo exemplo hortatus hilari animo supplicium sustinuit. Also hat sich der Teuffel in seiner kunst verschmissen und et ita revelatus suis consiliis.

einherging wegen seiner Mittellosigkeit. Diesem trat einst der Teufel in sichtbarer Gestalt entgegen und versprach ihm Wohlstand, wenn er die Taufe, die Erlösung durch Christus leugne und gelobe, künftig niemals zu bereuen. Der Elende nahm diese Bedingung an. Sofort wird ihm vom Satan ein Kristall gegeben, aus dem er weissagen konnte. Er wurde berühmt und reich infolge des Zulaufs der Menschen. Schließlich wurde er vom Teufel getäuscht, so daß er aus dem Blick ins Kristall Unschuldige des Diebstahls beschuldigte, weswegen in ins Gefängnis geworfen wurde. Er bekannte seine Sünden, weil ja Satan die Abmachung verletzt habe. Einem herbeigerufenen Diener des Wortes bekundete er aufrichtige Reue und mahnte andere durch sein Beispiel von der Leichtfertigkeit zur Gottesfurcht. Darauf nahm er heiteren Sinnes die Todesstrafe hin. Also hat sich der Teuffel in seiner Kunst verschmissen und wurde so durch seine Pläne entlarvt.

Von einem Wahrsager. „Zu E[rfurt] ward ein Wahrsager und Schwarzkunstiger verbrannt, der etliche Jahr traurig und betrübt war daher gangen darum, daß er sehr arm war und hatte weder zu beißen noch zu brocken²⁴⁴. Da begegnete ihm ein Mal der Teufel in einer sichtlichen Gestalt und verhiess ihm Großes, daß er sollte reich werden, wenn er die Taufe und die Erlösung, durch Christum geschehen, verleugnen und nimmermehr Buße thun wollte. Der Arme nahm solchs an; da gab ihm der Teufel von Stund an ein Krystall, daraus er konnte wahrsagen, dadurch bekam er einen großen Namen und ein groß Zulaufen, daß er reich drüber ward. Endlich betrog ihn der Teufel redlich und ließ ihn in Hintern sehen, daß er etliche

²⁴⁴ brocken: Brot zerbröckeln, vgl. DWB 2, Sp. 394f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=brocken>> [Stand: 12.08.2018].

unschuldige Leute aus der Krystallen angab und Dieberei bezüchtigte. Dadurch verursachte er, daß er ward ins Gefängniß gelegt, und bekannte darnach, daß er den Bund, mit dem Teufel gemacht, gebrochen hätte, bat, man wollte einen Prediger lassen zu ihm gehen. Thät rechtschaffene Buße und brachte mit seinem Exempel viel Leute zu Gottesfurcht, und starb mit fröhlichem Herzen in seiner Leibesstrafe. Also hat sich der Teufel in seiner eigenen Kunst beschmissen und in seinen bösen Anschlägen und Tücken offenbaret.“

Abbildung: „Der Teufel treibt die Zuhörer davon“



Abb. 6: „Der Teufel treibt die Zuhörer davon“. Holzschnitt, gedruckt von Hans Lufft, 1544.²⁴⁵

Dieses Bild ist im Kontext von Joh. 15,18-27 zu sehen. Es zeigt links Jesus mit elf, z. T. sitzenden, Jüngern. Er weist auf eine Lichterscheinung am Himmel. Rechts treibt der Teufel die Zuhörer davon, von denen einer drohend zurück zeigt.

²⁴⁵ Der Teufel treibt die Zuhörer davon, Wittenberg 1544, Holzschnitt, 11,5 x 13,8 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Entnommen aus: D. Mar. Lut.: Auslegung der Episteln vnd Euangelien, von Ostern bis auff das Aduent, Wittenberg 1544.

Link: <http://diglib.hab.de/varia/luther/normal/h228.jpg> [Stand: 21.10.2018].

47. 1537/1538: Auslegung Joh. 1 (WA 46, S. 629f.)²⁴⁶S. 629²⁴⁷

Aber noch lange nicht, Bruder, du machest ein werck draus one Glauben, eines Gleubigen und ungleubigen sprechen sind gar ungleich, es ist keine krafft in den worten, es sey denn der Glaube da, der Teufel fragt nichts darnach, wenn ein Gottloser Papist oder Zeuberer eben derselben wort brauchet (es sey denn, das er irrthum dadurch bestetigen wil), die ein Christ im Glauben spricht, da ers warlich nicht verachten kan, und wenn du aus dem Glauben die wort sprichst, so geschiet dir nach den worten, es gehet nicht one grosse frucht ab. Darumb ist ein grosser unterscheid zwisschen dem, der im Glauben solche wort spricht und einem andern, der zeuberey damit treibt. Ein jeder Zeuberer gibt heiligkeit für, jaget: du mußt drey oder fünff Pater noster sprechen, die namen: Jhesus, Maria, Lucas, Joannes, item 'Verbum caro factum est' etc. für, on diese wort können sie keine Zeuberey ausrichten. Ja, sagen sie, findt doch gute wort in der heiligen Schrift gegründet. Des dancke dir der Teufel auff den kopff¹, sie sind nicht dazu geordent, das du ir misbrauchen solt, sondern das du dran gleubest und in und durch den Glauben erlangeist, was du wilt oder begereist, das du aber des Glaubens nicht achtest und treibest Zeuberey und dein Affenspiel damit, das heisst schendlich der wort misbraucht und damit gezaubert.

Umschrift

Aber noch lange nicht, Bruder, du machest ein werck draus one Glauben, eines Gleubigen und ungleubigen sprechen sind gar ungleich, es ist keine krafft in den worten, es sey denn der Glaube da, der Teufel fragt nichts darnach, wenn ein Gottloser Papist oder Zeuberer eben derselben wort brauchet (es sey denn, das er irrthum dadurch bestetigen will), die ein Christ im Glauben spricht, da ers warlich nicht verachten kann, und wenn du aus dem Glauben die wort sprichst, so geschiet dir nach den worten, es gehet nicht one grosse frucht ab. Darumb ist ein grosser unterscheid zwisschen dem, der im Glauben solche wort spricht und einem andern, der zeuberey damit treibt. Ein jeder Zeuberer

²⁴⁶ Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. Das erste Kapitel, in: WA 46, S. 629f.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/628/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²⁴⁷ Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. Das erste Kapitel, in: WA 46, S. 629.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/628/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

gibt heiligkeit für, saget: du must drey oder fünff Pater noster sprechen, die namen: Jhesus, Maria, Lucas, Joannes, item 'Verbum caro factum est' etc. füren, on diese wort können sie keine Zeuberey ausrichten. Ja, sagen sie, sinds doch gute wort in der heiligen Schrifft gegründet. Des dancke dir der Teufel auff den kopff, sie sind nicht dazu geordent, das du jr misbrauchen solt, sondern das du dran gleubest und in und durch den Glauben erlangest, was du wilt oder begerest, das du aber des Glaubens nicht achttest und treibest Zeuberey und dein Affenspiel damit, das heisst schendlich der wort misbraucht und damit gezaubert.

S. 629²⁴⁸/630²⁴⁹

Simon Magus war eben ein solcher gefelle, welcher, da er sahe, das der heilige Geist sichtiglich gegeben ward, wenn die Apostel die Hende aufflegten Actorum viij. Da wolte Simon den Aposteln solches abteuffen, bote jnen 1178. 8, 18 ff. Gelt an und sprach: Gebt mir auch die macht, das, wenn ich jemand die hende auflege, derselbige den heiligen geist empfahe. Der fragte nichts nach dem Glauben, begert allein, das er die macht hette, andern den h. Geist zugeben, wolts den Aposteln abteuffen, ein solch werck one glauben thun und einen handel oder jarmarett draus machen: und Gelt damit erschinden. Da sprach jm auch S. Petrus hart zu, jaget: der Teufel füre dich weg mit deinem Gelde, das du verdamet werdest, meinst du, es gehe also zu, das Gottes Gaben durchs Gelt erlanget werden, es gilt denen, die es gleuben, nicht denen, die es sprechen one Glauben. Dieweil nu die bösen Buben gesehen haben, das die heiligen Väter solcher wort gebraucht und sich damit geschüzet haben, darumb so haben sie auch angefangen, mit diesen worten zu zeubern.

Man liest von einer h. Nonnen, ich halt, es sey war (denn viel fromer herren sind im Bapsthum durch Gotts gnad wunderbarlich in rechtem Glauben erhalten worden, wie Abraham zu Ur in Caldea und Loth zu Sodom), wenn die selbige vom Satan ward angefochten, sagte sie nicht mehr denn: Christiana sum², mit diesen worten schüzte sie sich wider den Teufel, das er muste von jr weichen. Und es ist war, wer wider die rechten schrecken des Teufels und wider die arge welt solche wort köndte singen, den würde der Teufel nicht

Dr] können betriegen. Es ist ein kurtz wort, es hat aber viel in sich, wo es mit Glauben wird gesprochen, da bleibet gewislich der Teufel nicht, denn sonst helffen diese wort einen Ehebrecher, Hurenjeger und Geizhals gar nicht.

²⁴⁸ Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. Das erste Kapitel, in: WA 46, S. 629f.

<<http://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/628/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²⁴⁹ Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. Das erste Kapitel, in: WA 46, S. 630.

<<https://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/630/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

Umschrift

Simon Magus²⁵⁰ war eben ein solcher geselle, welcher, da er sahe, das der heilige Geist sichtiglich gegeben ward, wenn die Apostel die Hende aufflegten Actorum viij. Da wollte Simon den Aposteln solches abkeuffen, bote jnen Gelt an und sprach: Gebt mir auch die macht, das, wenn ich jemand die hende auflege, derselbige den heiligen geist empfahe. Der fragte nichts nach dem Glauben, begert allein, das er die macht hette, andern den h. Geist zugeben, wolts den Aposteln abkeuffen, ein solch werck one glauben thun und einen handel oder jarmarckt draus machen: und Gelt damit erschinden. Da sprach im auch S. Petrus hart zu, saget: der Teufel füre dich weg mit deinem Gelde, das du verdamet werdest, meinst du, es gehe also zu, das Gottes Gaben durchs Gelt erlanget werden, es gilt denen, die es gleuben, nicht denen, die es sprechen one Glauben. Dieweil nu die bösen Buben gesehen haben, das die heiligen Veter solcher wort gebraucht und sich damit geschützet haben, darümb so haben sie auch angefangen, mit diesen worten zu zeubern.

Apq 8, 18 ff.

Man lieset von einer h. Nonnen, ich halt, es sey war (denn viel fromer hertzen sind im Bapsthum durch Gotts gnad wünderbarlich in rechtem Glauben erhalten worden, wie Abraham zu Ur und Caldea und Loth zu Sodom), wenn die selbige vom Satan ward angefochten, sagte sie nicht mehr denn: Christiana sum, mit diesen worten schützete sie sich wider den Teufel, das er muste von jr weichen. Und es ist war, wer wider die rechten schrecken des Teufels und wider die arge welt solche wort köndte singen, den würde der Teufel nicht können betriegen. Es ist ein kurtz wort, es hat aber viel in sich, wo es mit Glauben wird gesprochen, da bleibet gewislich der Teufel nicht, denn sonst helffen diese wort einen Ehebrecher, Hurenjeger und Geitzhals gar nicht.

²⁵⁰ Simon Magus (auch Simon der Magier, † 65 n. Chr.) gilt als erster Häretiker der Kirche, vgl. dazu Apostelgeschichte 8, 9–25.

Erläuterung von Kai Lehmann

„Abergläubischen Praktiken – zuhauf bei den Visitationen festgestellt – sagte Luther den Kampf an. Auch solchen, die sich vermeintlich heiliger Worte bedienen:

Darümb ist es ein grosser unterschied zwischen dem, der im Glauben solche wort spricht und einem andern, der zeuberey damit treibt. Ein jeder Zeuberer gibt heiligkeit für, saget: du must drey oder fünff Pater noster sprechen, die im namen Jhesus, Maria, Lucas, Johannes, jtem *Verbum caro factum est* etc. füren, on diese wort können sie keine Zeuberey ausrichten. Ja, sagen sie, sinds doch gute wort in der heiligen schrift gegründet. Des dancke dir der Teufel auff den kopff, sie sind nicht dazu geordnet, das du jr misbrauchen solt, sondern das du daran gleubest und in und durch den Glauben erlangest, was du wilt oder begerest, das du aber des Glaubens nicht achtest und treibest Zeuberey und dein Affenspiel damit, das heisst schendlich der wort misbraucht und damit gezaubert.^{251,252}

²⁵¹ Vgl. Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. Das erste Kapitel, in: WA 46, S. 629.

²⁵² Lehmann, Hexenwahn, S. 262.

48. 1538: Tischrede Nr. 3739 (WA TR 3, S. 582f.)²⁵³

Diese Tischrede vom 13. Februar 1538 befasst sich mit dem Exorzismus.

S. 582²⁵⁴

FB. 3, 75 (24, 103) Schreckliche Historia von einem Studenten, der sich hatte dem Teufel ergeben. (A. 302^b; St. 112^b; S. 103^b) Anno 1538 am 13. Februar war ein junger Student zu Wittenberg mit Namen Valerius von N. Derselbige ward in der Sacristei daselbst in Beisein der Diaconen und seines Præceptors, Georg Majors, von D. M. Luther absolviret, denn er war seinem Præceptor sehr ungehorsam gewesen. Endlich aber, da er von ihm examinirt und gefragt ward: „Worum er doch so lebete, und fürchte sich weder für Gott, noch scheuet sich für den Menschen?“ bekannte er, daß er sich vor fünf Jahren dem Teufel hätte übergeben mit diesen Worten: „Ich sage dir, Christe, deinen Glauben auf, und will einen andern Herrn annehmen.“

Von diesen Worten examinirt ihn D. M. L. und schalt ihn hart, und fragte mit Ernst: „Ob er auch etwas mehr geredet hätte? Ob's ihm auch leid wäre und sich nu wieder zum Herrn

S. 583²⁵⁵

Christo befehlen wollte?“ Da er aber „Ja“ sagte und hielt emsig und fleißig an mit Bitten, da legete D. Martin die Hände auf ihn, kniet nieder mit den Andern, so dabei waren, betet das Vater Unser und sprach darnach: „Herr Gott, himmlischer Vater, der du uns durch deinen lieben Sohn befohlen hast zu beten und das Predigtamt in der heiligen christlichen Kirche geordnet und eingesezt hast, daß wir die Brüder, so etwa durch einen Feil ubereilet werden, mit sanftmüthigem Geist unterweisen und wieder zu Recht bringen sollen; und Christus, dein lieber Sohn, sagt selber, er sei nicht kommen denn nur allein um der Sünder willen. Darum bitten wir dich für diesen deinen Diener, du wollest ihm seine Sünde vergeben und in den Artikel der Vergebung der Sünden wieder mit einschließen und in den Schoß deiner heiligen Kirche wieder annehmen um deines lieben Sohns willen, unsers Herrn Christi, Amen.“

Darnach sagte er dem Knaben auf Deutsch diese Wort für, die er ihm nachsprach: „Ich Valerius bekenne für Gott und allen seinen heiligen Engeln und für der Versammlung dieser Kirche: daß ich Gott meinen Glauben hab aufgesagt und mich dem Teufel ergeben. Das ist mir von Herzen leid, will nu hinfort des Teufels abgesagter Feind sein und Gott, meinem Herrn, willig folgen und mich bessern. Amen.“ Auf das vermahnet er ihn zur Buß und zu Gottesfurcht, „daß er nu hinfort wollte leben in Gottseligkeit, Ehrbarkeit und Gehorsam und des Teufels Eingeben und seinen Lüsten widerstehen im Glauben und Gebet. Wenn gleich der Teufel ihn mit bösen Gedanken würde angreifen, sollte er sich mit Gottes Wort rüsten und flugs zu seinem Præceptor oder Caplan gehen, ihm solchs offenbaren und den Teufel mit seinen Rathschlägen anklagen.“

²⁵³ Tischreden. Nr. 3739. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 3, S. 582f.

<<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/582/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²⁵⁴ Tischreden. Nr. 3739. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 3, S. 582.

<<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/582/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²⁵⁵ Tischreden. Nr. 3739. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 3, S. 583.

<<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/582/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

Umschrift

Schreckliche Historia von einem Studenten, der sich hatte dem Teufel ergeben.

Anno 1538 am 13. Februar war ein junger Student zu Wittenberg mit Namen Valerius von N. Derselbige ward in der Sacristei daselbst in Beisein der Diaconen und seines Präceptors, Georg Majors, von D. M. Luther absolviret, denn er war seinem Präceptor sehr ungehorsam gewest. Endlich aber, da er von ihm examinirt und gefragt ward: „Worum er doch so lebete. Und fürchte sich weder für Gott, noch scheuet sich für den Menschen?“ bekannte er, daß er sich vor fünf Jahren dem Teufel hätte übergeben mit diesen Worten: „Ich sage dir, Christe, deinen Glauben auf, und will einen andern Herrn annehmen.“

Von diesen Worten examinirt ihn D.M.L. und schalt ihn hart, und fragte mit Ernst: „Ob er auch etwas mehr geredet hätte? Obs ihm auch leid wäre und sich wieder zum Herrn Christo bekehren wollte?“ Da er aber „Ja“ sagte und hielt emsig und fleißig an mit Bitten, da legte D. Martin die Hände auf ihn, kniet nieder mit den Andern, so dabei waren, betet das Vater Unser und sprach darnach: „Herr Gott, himmlischer Vater, der du uns durch deinen lieben Sohn befohlen hast zu beten und das Predigtamt in der heiligen christlichen Kirche geordnet und eingesetzt hast, daß wir die Brüder, so durch einen Feil²⁵⁶ ubereilet werden, mit sanftmüthigem Geist unterweisen und wieder zu Recht bringen sollen; und Christus, dein lieber Sohn, sagt selber, er sei nicht kommen denn nur allein um der Sünder willen. Darum bitten wir dich für diesen deinen Diener, du wollest ihm seine Sünde vergeben und in den Artikel der Vergebung der Sünden wieder mit einschließen und in den Schoß deiner heiligen Kirche wieder annehmen um deines lieben Sohnes willen, unsers Herrn Christi, Amen.“

Darnach sagte er dem Knaben auf Deutsch diese Worte für, die er ihm nachsprach: „Ich Valerius bekenne für Gott und allen seinen heiligen Engeln und für der Versammlung dieser Kirche: daß ich Gott meinen Glauben hab aufgesagt und mich dem Teufel ergeben. Das ist mir von Herzen leid, will nu hinfort des Teufels abgesagter Feind sein und Gott, meinem Herrn willig folgen und mich bessern. Amen.“ Auf das vermahnet er ihn zur Buß und zu Gottesfurcht, „daß er nu hinfort wollte leben in Gottseligkeit, Ehrbarkeit und Gehorsam und des Teufels Eingeben und seinen Lüsten widerstehen im Glauben und Gebet. Wenn gleich der Teufel ihn mit bösen Gedanken würde angreifen, sollte er sich mit Gottes Wort rüsten und flugs zu seinem Präceptor oder Caplan gehen, ihm solchs offenbaren und den Teufel mit seinen Rathschlägen anklagen.“ (Jak. 4, 7)

²⁵⁶ *Feil*: Fehl(er), Mangel, vgl. DWB 3, Sp. 1418f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=feh>> [Stand: 12.08.2018].

Erläuterung von Kai Lehmann

„[...] Beispiel des Studenten Valerius Glockner, Sohn des Bürgermeisters von Naumburg. Glockner fiel durch seinen Ungehorsam und vor allem durch seinen Lebenswandel auf. Am 13. Februar 1538 darüber von Luther und Anderen zur Rede gestellt, erwiderte Glockner, '[...] daß er sich vor fünf Jahren dem Teufel hätte uebergeben.' Luther redete auf ihn ein, zeigte ihm möglicherweise (darüber schweigt die Tischrede) die Konsequenzen seines Handelns auf und brachte ihn zu Abkehr und Reue. Glockner schwor dem Teufel vor Zeugen ab, die Eidesformel wurde ihm von Luther selbst vorgesagt:

Ich, Valerius Glockner bekenne für Gott und allen seinen Engeln und für der Versammlung dieser Kirche: daß ich Gott meinen Glauben hab aufgesagt und mich dem Teufel ergeben. Das ist mir von Herzen leid, will nun hinfort des Teufels abgesagter Feind sein und Gott meinem Herrn, willig folgen und mich bessern. Amen.^{257,258}

²⁵⁷ Tischreden. Nr. 3739. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 3, S. 582.

²⁵⁸ Lehmann, Hexenwahn, S. 266.

49. 1538: Tischrede Nr. 3932 (WA TR 4, S. 19)²⁵⁹

In dieser Tischrede vom August 1538 geht es unter anderem um Schwarzkünstler („Schwarzkünstiger“) und Teufelsbanner.

FB. 4, 177 (45, 4) Von einem unzüchtigen Fürsten. (A. 471^b; St. 498; S. 454)
Ein Fürst war in Unzucht und Hurerey also gar ersoffen, daß er sagte: „Wenn diese Freude allhie ewig wähen sollte, daß ich nur von einem Hurenbalge zur andern im Hause möcht getragen werden, so sehnete ich mich nichts nach dem ewigen Leben.“ „Ah lieber Herr Gott,“ sprach D. M. L., „wie unfinnig, toll und thöricht, ja gottlos ist doch ein Mensch, sonderlich aber ein solcher alter Mann; dennoch hat er sich von seinem Schwarzkünstiger, dem Teufelsbanner, lassen bereden, daß er noch 15 Jahr sollte leben. Summa, der arme Herr hat in der äußersten Impietät und gottlosem Wesen gelebt, hat Bündniß mit dem Teufel gehabt, und ist schändlich in Hurerey gestorben. Wird doch kaum der Gerechte selig, der Gottes Wort gläubt, und liegt stets mit dem Teufel in Haaren und kämpft mit ihm und dem Fleisch; wie wirds denn diesem gehen? Behüte Gott, behüte!“

Umschrift

Von einem unzüchtigen Fürsten.

Ein Fürst²⁶⁰ war in Unzucht und Hurerey also gar ersoffen, daß er sagte: „Wenn diese Freude allhie ewig wähen sollte, daß ich nur von einem Hurenbalge zur andern im Hause möcht getragen werden, so sehnete ich mich nichts nach dem ewigen Leben.“ „Ah lieber Herr Gott,“ sprach D[oktor] M[artin] L[uther], „wie unsinnig, toll und thöricht, ja gottlos ist doch ein Mensch, sonderlich aber ein solcher alter Mann; dennoch hat er sich von seinem Schwarzkünstiger, dem Teufelsbanner, lassen bereden, daß er noch 15 Jahr sollte leben. Summa, der arme Herr hat in der äußersten Impietät und gottlosem Wesen gelebt, hat Bündniß mit dem Teufel gehabt, und ist schändlich in Hurerey gestorben. Wird doch kaum der Gerechte selig, der Gottes Wort gläubt, und liegt stets mit dem Teufel in Haaren und kämpft mit ihm und dem Fleisch; wie wirds denn diesem gehen? Behüte Gott, behüte!“

²⁵⁹ Tischreden. Nr. 3932. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 19.
<<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/18/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

²⁶⁰ In seiner Tischrede 4142 vom 22./23. November 1538 bezog sich Luther auf den Ehebruch von Herzog Wilhelm III. von Sachsen. Dieser war verheiratet mit Anna, Herzogin von Österreich, Tochter von Königs Albrecht II. Im Jahr 1457 setzte Herzog Wilhelm seine Frau Anna auf der Burg Eckartsberga gefangen und lebte fortan mit seiner Geliebten Katharina von Brandenstein zusammen. Nach dem Tod Annas 1462 heiratete Herzog Wilhelm 1463 Katharina von Brandenstein in Weimar. Vgl. Holtz, Eberhard: Wilhelm III. (der Tapfere).

Tischreden. Nr. 4142. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 4, S. 165f.
<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/164/mode/2up>> [Stand: 26.10.2018].

50. 1538: Predigt – Warnung vor der Todesstrafe bei Zauberei und Ketzerei (WA 46, S. 287)²⁶¹

Die Predigt ist vom 19. April 1538.

Ubi hoc factum, iterum te erige et troste dich des, quod pro nobis etc. Ps. 51, 18; 40, 7
 Pro peccatis quidem mortuus non, ut damnet, sed ut salvet Ioh. 3. Ut lassen Ps. 3, 17
 fahren, quidquid sum et habeo, et sciam, quod non consilium, auxilium, et
 meide alle cultus. Et sic terreor et tamen consolor. Sie scriptura sancta
 usum passionis docet. Esa: 'Du hast mir nicht chalmus', gut gereuch, Ps. 43, 24
 enumerat omnes cultus, non mihi factum, tamen facta in templo. Sed
 putabant deum reconciliari. Sic in ps. 50. Non placet tuum sacrificium. Ps. 51, 18
 Si ad honorem et sacrificium laudis, non reconciliationis, sed in signum,
 quod a me redemptus. Sic monachus missis voluit deum placare. Er
 heisst, das man im wil ochsenfleisch zueffen. Ideo in Esaia: nihil mihi Ps. 43, 24
 fecistis, sed servire me fecistis in peccatis vestris. Ich mus drüber schwißen,
 das du zugericht hats per peccatum. Si debemus salvari, nihil tuus cultus,
 pompa, Moncherey non etc. sed quod fio tuus servus et erbeiter und diene
 und erbeite umb sonst, und die hast du mir zugericht tuis peccatis. Ideo
 Christi passio sola dei iram verjunct. Et videamus, ne illam ineffabilem
 misericordiam mißbrauchen. Laß scherhen, wie du wilt, allein scherh da nicht.
 Ubi dicit, quod servus factus in peccatis meis etc. Non machen kerey et
 magicas res, ut non feriaris gladio. Es gilt vom ewigen tod erlosen. Non
 mihi serviisti ut tuo deo, sed ego deus mus dir helfen, tuum sacrificium
 thuts nicht, nisi sit laudis et fiat a te redempto, mus schwißen und erbeiten

Umschrift

Ubi hoc factum, iterum te erige et *troste dich des*, quod pro nobis etc. Ps. 51. 18; 40, 7
 Pro peccatis quidem mortuus non, ut damnet, sed ut salvet Ioh. 3. Ut
lassen Joh. 3, 17
fahren, quidquid sum et habeo, et sciam, quod non consilium, auxilium, et
 meide alle cultus. Et sic terreor et tamen consolor. Sie scriptura sancta Jes. 43, 24
 usum passionis docet. Esa: '*Du hast mir nicht chalmus*', *gut gereuch*
 enumerat omnes cultus, non mihi factum, tamen facta in templo. Sed

²⁶¹ Predigten des Jahres 1538. Nr. 27. Predigt am Karfreitag, in: WA 46, S. 287.
 <<https://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/286/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

putabant deum reconciliari. Sic in ps. 50. Non placet tuum sacrificium. Ps. 51, 18
 Si ad honorem et sacrificium laudis, non reconciliationis, sed in signum,
 quod a me redemptus. Sic monachus missis voluit deum placare. *Er*
heisst, das man im will oxsenfleisch zuessen. Ideo in Esaia: nihil mihi
 fecistis, sed servire me fecistis in peccatis vestris. *Ich mus drüber*
schwitzen, das du zugericht hats per peccatum. Si debemus salvari, nihil
 tuus cultus, pompa. Moncherey non etc. sed quod fio tuus servus et
erbeiter und diene und erbeite umb sonst, und die hast du mir zugericht
tuis peccatis. Ideo Christi passio sola dei iram versunet. Et videamus, ne
 illam ineffabilem misericordiam *misbrauchen.* *Las schertzen, wie du wilt,*
allein schertz da nicht.

Ubi dicit, quod servus factus in peccatis meis etc. Non *machen ketzerey* et
 magicas res, ut non feriaris gladio. *Es gilt vom ewigen tod erlosen.* Non
 mihi serviisti ut tuo deo, sed ego deus *mus dir helffen,* tuum sacrificium
thuts nicht, nisi sit laudis et fiat a te redempto, *mus schwitzen und erbeiten*
 [...]

Übersetzung

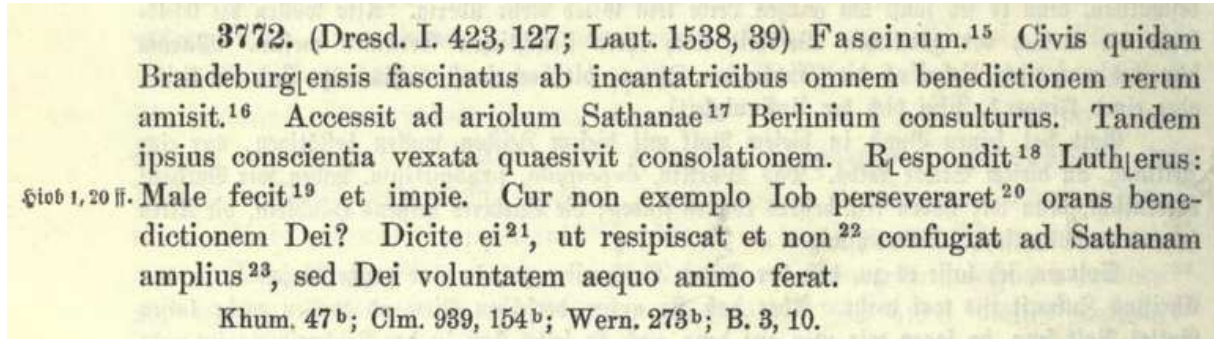
Sobald dies geschehen ist, erhebe dich und *troste dich des,* weil für uns usf. Für unsere
 Sünden zumal ist er gestorben, nicht damit er bestraft, sondern heilt, Joh 3. So *lassen fahren,*
 was immer ich bin und habe, und ich wisse, was nicht Rat (und) Hilfe, und *meide alle*
 Verehrungen. Und so erschrecke ich und werde dennoch getröstet. So lehrt die Heilige Schrift
 den Nutzen des Leidens. Esa: ‚*Du hast mir nicht calmus*²⁶², *gut gereuch* [geräuchert], er zählt
 alle kultischen Handlungen auf, nicht für mich geschehen, doch geschehen im Tempel. Aber
 sie meinen, dass Gott wieder versöhnt werde. So in Psalm 50. Es gefällt nicht dein Opfer.
 Wenn zu Ehren und zum Opfer des Lobes, nicht der Versöhnung, sondern zum Zeichen, dass
 du von mir erlöst worden bist. So wollte es der Mönch, durch die Messen Gott besänftigen. *Er*
heisst, das man im will oxsenfleisch zuessen. Daher (heißt es) bei Jesaja: Nichts hast du für
 mich gemacht, sondern du hast gemacht, dass ich diene bei deinen Sünden. *Ich muss drüber*
schwitzen, das du zugericht hasts durch die Sünde. Wenn wir gerettet werden sollen, (ist) ein
 Nichts deine Verehrung, ein Pomp [das ist ein heidnischer Umzug]. *Moncherey* (ist) nicht

²⁶² *calmus*: Kalmus, Würzrohr

etc., sondern was ich tue als dein Knecht und *erbeiter und diene und erbeite umb sonst, und die hast du mir zugericht* für deine Sünden. Daher allein Christi Leiden Gottes Zorn versunet. Und lasst uns sehen, nicht jene unaussprechliche Barmherzigkeit (zu) *misbrauchen. Las schertzen, wie du wilt, allein schertz da nicht.* Sobald er sagt, dass er zum Knecht für meine Sünden etc. **Nicht *machen ketzerey und magische Dinge, dass du nicht durch das Schwert getötet wirst.*** *Es gilt vom ewigen tod erlosen.* Du hast nicht mir als deinem Gott gedient, sondern ich, Gott, *mus dir helffen,* dein Opfer *thuts nicht,* außer es sei zum Lobe und es geschieht von dir als einem Erlösten, *mus schwitzen und erbeiten [...].*

51. 1538: Tischrede Nr. 3772 (WA TR 3, S. 602)²⁶³

Diese Tischrede kann auf November oder Dezember 1538 datiert werden.



Umschrift und Übersetzung

Fascinum.

Civis quidam Brandenburgensis fascinatus ab incantatricibus omnem benedictionem rerum amisit.

Accessit ad ariolum Sathanae Berlinium consulturus. Tandem ipsius conscientia vexata quaesivit consolationem.

Respondit Lutherus: Male fecit et impie. Cur non exemplo Iob perseveraret orans benedictionem Dei? Dicite ei, ut resipiscat et non confugiat ad Sathanam amplius, sed Dei voluntatem aequo animo ferat.

Behexung.

Ein Brandenburger Bürger verlor wegen einer Behexung durch Zauberinnen den ganzen Segen (seiner) Dinge.

Er trat heran an den Wahrsager Sathanas, um den Berliner zu befragen. Schließlich bat er, von seinem eigenen Gewissen gequält, um Trost.

Luther antwortete: Schlecht hat er getan und gottlos. Warum ist er nicht nach dem Beispiel Hiobs standhaft geblieben, indem er um den Segen Gottes bittet? Sagt ihm, dass er wieder zu Verstand kommen und nicht mehr zu Satan seine Zuflucht nehmen, sondern Gottes Willen mit Gleichmut tragen solle.

²⁶³ Tischreden. Nr. 3772. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 3, S. 602.
<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/602/mode/2up>> [Stand: 12.08.2018].

52. 1538: Tischrede Nr. 3953 (WA TR 4, S. 31)²⁶⁴

Diese Tischrede über die „Teuffelshuren“ wird auf den 8. August 1538 datiert.

3953. (Dresd. I. 423, 278; Laut. 1538, 111) *Teuffelshuren*. 8. Augusti multa dicebant⁶ de Epicuris et contemptoribus Dei sese Sathanae addicentibus, als die wettermacherin, milchdiebin, teuffelshuren, cum quibus Sathan coiret, deinde de tribus servis⁷, quos Diabolus zu Gußen⁸ bei⁹ Augspurg leibhafftig hinweg gefurt hat auff den karefreytag hoc anno¹⁰, qui se Sathanae dediderunt. Respondit Lutherus: Haec (Dresd. I. 423, 279) est¹¹ poena peccati! *Wie mans treibt, hat man den lohn.*¹²
Eadem vespera obiit vir senex, fehrmeister¹³, ultra 90 annos natus, piissimus verbi auditor, qui mira constantia et suspiriis vitae aeternae expiravit et¹⁴ obdormivit; qui cum in 22 diebus nihil edisset et 16 diebus nihil bibere potuisset, in summa fide et patientia obdormivit in Domino.

Umschrift

Teuffelshuren. 8. Augusti multi dicebant de Epicuris et contemptoribus Dei sese Sathanae addicentibus, *als die wettermacherin, milchdiebin, teuffelshuren*, cum quibus Sathan coiret, deinde de tribus servis, *quos Diabolus zu Gußen bei Augspurg leibhafftig hinweg gefurt hat auff den karefreytag* hoc anno, qui se Sathanae dediderunt. Respondit Lutherus: Haec est poena peccati! *Wie mans treibt, hat man den lohn.*

Eadem vespera obiit vir senex, *fehrmeister*, ultra 90 annos natus, piissimus verbi auditor, qui mira constantia et suspiriis vitae aeternae expiravit et¹⁴ obdormivit; qui cum in 22 diebus nihil edisset et 16 diebus nihil bibere potuisset, in summa fide et patientia obdormivit in Domino.

Umschrift

Teuffelshuren. Am 8. August sagten sie vieles über die Epikuräer und Verächter Gottes, die sich Sathan weihen, *als die wettermacherin, milchdiebin, teuffelshuren*, mit denen Sathan Umgang habe, darauf über drei Knechte, die der Teufel *zu Gußen bei Augspurg leibhafftig hinweg gefurt hat auff den karefreytag* in diesem Jahre, die sich dem Satan ergeben haben. Luther antwortete: Dies ist die Strafe für die Sünde. *Wie mans treibt, hat man den lohn.*

²⁶⁴ Tischreden. Nr. 3953. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 31.
<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/30/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

Am selben Abend starb ein alter Mann, ein Fährmann, über 90 Jahre alt, ein frommer Hörer des Wortes [Gottes], der mit erstaunlicher Beständigkeit und Seufzern auf das ewige Leben hoffte und starb, welcher während 22 Tagen nichts gegessen hatte und 16 Tage nichts trinken konnte, und in großem Glauben und Geduld im Herrn entschlief.

53. 1538: Tischrede Nr. 3969 (WA TR 4, S. 43f.)²⁶⁵

Diese Tischrede über das „Mägdelein zu Altenburg“ wird auf den 20. August 1538 datiert.

S. 43²⁶⁶

3969. (Dresd. I. 423, 300; Laut. 1538, 117) De incantatricibus sententia Lutheri. Illo die Dominus Spalatinus retulit³ insolentiam incantatricum, quod quaedam puella Aldenburgae⁴ lacrimas sanguineas fundat; si illa mulier⁵ adsit, etiamsi eam non videat aut⁶ sciat, attamen eius praesentiam sentit et lacrimas effundit.⁷ Respondit⁸ Lutherus: Da solde man mit solchen ad supplicia eilen! Iuristae wollen zu viel testimonia haben, contemnentes illa manifesta. Ego, inquit, hisce diebus habui casum matrimonii,

S. 44²⁶⁷

ubi uxor maritum veneno occidere¹ voluit, also das er eideschen² hat ausgeprochen, et ipsa tormentis examinata³ nihil respondit, quia tales incantatrices sunt mutae, contemnunt poenas; der Teuffel leßt sie nicht reden. (Dresd. I. 423, 301) Illa facta satis testimonii afferunt⁴, ut exemplum⁵ cum illis fiat in aliorum terrorem.

Khum. 114; B. 3, 11.

FB. 3, 98 (25, 4) Von einem bezauberten Mägdelein. (A. 307^b; St. 104; S. 96) Magister Spalatinus zeigte D. Martino an Anno 38, wie ein Mägdelein zu Altenburg bezaubert wäre, daß sie Blut weinete, und wenn die Zäuberin an einem Orte wäre und sie sie gleich nicht sähe, noch von ihr wüßte, doch fühlte sie ihre Gegenwartigkeit, und weinete. Darauf sprach D. Martinus: „Da sollte man mit solchen zur Strafe eilen. Die Juristen wollen zu viel Zeugnisse und Beweifungen haben, verachten diese öffentliche. Ich habe diese Tage einen Ehehandel gehabt, da das Weib den Mann wollen mit Gift umbringen, also daß er Eideschen hat von sich gebrochen; und da man sie peinlich gefragt, hat sie nichts wollen bekennen. Denn solche Zäuberin sind gar stumm und verachten die Pein; der Teufel läßt sie nicht reden. Solche Thaten aber geben Zeugniß genug, daß man sie billig sollte hart strafen zum Exempel, damit Andere abgeschreckt würden von solchem teuflischen Fürnehmen.“

²⁶⁵ Tischreden. Nr. 3969. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 43f. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/42/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

²⁶⁶ Tischreden. Nr. 3969. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 43. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/42/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

²⁶⁷ Tischreden. Nr. 3969. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 44. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/44/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

Umschrift

De incantatricibus sententia Lutheri. Illo die Dominus Spalatinus retulit insolentiam incantatricum, quod quaedam puella Aldenburgae lacrimas sanguineas fundat; si illa mulier adsit, etiamsi eam non videat aut sciat, attamen eius praesentiam sentit et lacrimas effundit. Respondit Lutherus: *Da solde man mit solchen ad supplicia eilen!* Iuristae *wollen zu uiel testimonia haben*, contemnentes illa manifesta. Ego, inquit, hisce diebus habui casum matrimonii, ubi uxor maritum veneno occidere voluit, *also das er eideschen hat ausgeprochen*, et ipsa tormentis examinata nihil respondit, quia tales incantatrices sunt mutae, contemnunt poenas; *der Teuffel lest sie nicht reden*. Illa facta satis testimonii afferunt, ut exemplum cum illis fiat in aliorum terrorem.

Von einem bezauberten Mägdelein.²⁶⁸

Magister Spalatinus zeigte D. Martino an Anno 38, wie ein Mägdlein zu Altenburg bezaubert wäre, daß sie Blut weinete, und wenn die Zäuberin an einem Orte wäre und sie sie gleich nicht sähe, noch von ihr wüßte, doch fühlete sie ihre Gegenwärtigkeit, und weinete. Darauf sprach D. Martinus: „Da sollte man mit solchen zur Strafe eilen. Die Juristen wollen zu viel Zeugnisse und Beweigungen haben, verachten diese öffentliche. Ich habe diese Tage einen

Eehandel gehabt, da das Weib den Mann wollen mit Gift umbringen, also daß er Eidechsen hat von sich gebrochen; und da man sie peinlich gefraget, hat sie nichts wollen bekennen.

Denn

solche Zäuberin sind gar stumm und verachten die Pein; der Teufel läßt sie nicht reden.

Solche

Thaten aber geben Zeugniß gnug, daß man sie billig sollte hart strafen zum Exempel, damit Andere abgeschreckt würden von solchem teufelischen Fürnehmen²⁶⁹.“

²⁶⁸ Vgl. als weitere Übersetzung: D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien, in: W 22, Sp. 782f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=466>> [Stand: 19.08.2018].

²⁶⁹ Fürnehmen: Vorhaben

54. 1538: Tischrede Nr. 3979 (WA TR 4, S. 51f.)²⁷⁰

Vgl. hierzu auch Tischrede Nr. 5286 im Oktober 1540.

S. 51²⁷¹

3979. (Dresd. I. 423, 312; Laut. 1538, 121) Milchdiebin. 25.¹⁵ Aug[ust]i multa dicebant de veneficis et incantatricibus, quae ova ex gallinis et¹⁶ lac et butyrum furarentur.¹⁷ R[es]pondit¹⁸ Luth[er]us: Cum illis nulla habenda est misericordia. Ich wolte sie selber¹⁹ verprennen, more legis, ubi²⁰ sacerdotes reos lapidare incipiebant. Nam dicebant²¹ butyrum ipsorum²², quod

S. 52²⁷²

furatum sit¹, esse foetidum², falle zu boden im essen, et illas veneficas optime vexari, si super³ prunas ponantur lac et butyrum; tunc ita exagitantur⁴ a Sathana, ut cogantur venire. Die dorffpfarher vnd schulmeister⁵ haben vorzeiten ire kunst gewußt vnd sie⁶ wol geplagt.⁷ Aber Doctor Pomers kunst⁸ ist die best, das man sie mit dem⁹ dreck (Dresd. I. 423, 313) plagt vnd den oft ruret; tunc omnia ipsarum¹⁰ obiecta sordent.

Khum. 119; B. 3, 11.

FB. 3, 98 (25, 5) Von Milchdiebinnen. (A. 307b; St. 104; S. 96b) Anno 1538, den 25. Augusti ward viel geredt von Hexen und Zäuberin, die Eier auß den Hühnernesten, Milch und Butter stehlen. Sprach D. Martinus: „Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben; ich wolte sie selber verbrennen. Wie man im Gesetz liest, daß die Priester angefangen, die Ubelthäter zu steinigen. Man sagt aber, daß solche gestohlene Butter stincke und falle zu Boden im Essen, und daß solche Zäuberin darnach, wenn man ihnen wieder ein Schalkheit will thun, vom Teufel weiblich vexirt und geplagt sollen werden. Die Dorffpfarher und Schulmeister haben vor Zeiten ihre Kunst gewußt und sie wohl geplaget.“

Und sagte, „wie ein Mal auf S. Johannstage inß Johannisfeuer ein Ochsenkopf vom Baume wäre gelegt worden, da wäre ein großer Haufe Zäuberinnen dahin kommen, und außs höchste gebeten, man wolte sie lassen Lichte und Kerzen anbrennen. Aber D. Pomers Kunst ist die beste, daß man sie mit Dreck plaget und den oft rühret in der Milch, so stinckt ihr Ding alles. Denn als seinen Kühen die Milch auch gestohlen ward, streifte er flugs seine Hofen ab und sehet einen Wächter in einen Asch voll Milch, und rührets um, und jaget: „Ku frett, Lüfel!““ Darauf ward ihm die Milch nicht mehr entzogen.“

²⁷⁰ Tischreden. Nr. 3979. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 51f. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

Vgl. auch „Hexenpredigt von Martin Luther“.

<<http://www.anton-praetorius.de/downloads/Milchdiebin%201538%20Hexenpredigt%20von%20Martin%20Luther.pdf>> [Stand: 19.08.2018].

²⁷¹ Tischreden. Nr. 3979. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 51. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

²⁷² Tischreden. Nr. 3979. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 52. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/52/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

Umschrift

Milchdiebin. 25. Augusti multa dicebant de veneficis et incantatricibus, quae ova ex gallinis et lac et butyrum furarentur. Respondit Lutherus: Cum illis nulla habenda est misericordia. *Ich wolte sie selber verpennen*, more legis, ubi sacerdotes reos lapidare incipiebant. Nam dicebant butyrum ipsorum, quod furatum sit, esse foetidum, *falle zu boden im essen*, et illas veneficas optime vexari, si super prunas ponantur lac et butyrum; tunc ita exagitantur a Sathana, ut cogantur venire. *Die dorffpfarher und schulmeister haben vorzeiten ire kunst gewust und sie wol geplagt. Aber Doctor Pomers kunst ist die best, das man sie mit dem dreck plagt und den oft ruret*; tunc omnia ipsarum obiecta sordent.

Übersetzung

Milchdiebin. 25. August ward viel geredt von Hexen und Zäuberin, die Eier aus den Hühnernestern, Milch und Butter stehlen. [Darauf] antwortete Luther: Mit denen dürfe man kein Erbarmen haben. Ich wollte sie selber verbrennen, nach der Vorschrift des Gesetzes [gemeint ist Deut 13, 11] wo die Priester die Schuldigen zu steinigen begannen. Sie sagten nämlich, die Butter derselben rieche ranzig, weil sie gestohlen sei, und falle beim Essen zu Boden. Auch störe man jene Hexen am wirksamsten, wenn man Milch und Butter auf glühende Kohlen lege. Dann werden sie vom Satan derart bedrängt, daß sie gezwungen werden, zu kommen. Die dorffpfarher und schulmeister haben vorzeiten ihre Kunst gewusst und sie wohl geplagt. Aber Doktor Pomers²⁷³ Kunst ist die beste, dass man sie mit dem Dreck plagt und den oft rührt; dann starrt alles an ihnen vor Schmutz.

Umschrift

Von Milchdiebinnen. Anno 1538, den 25. Augusti ward viel geredt von Hexen und Zäuberin, die Eier aus den Hühnernestern, Milch und Butter stehlen. Sprach D. Martinus: „Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben; ich wollte sie selber verbrennen. Wie man im Gesetz liest, daß die Priester angefangen, die Ubeltäter zu steinigen. Man sagt aber, daß solche gestohlene Butter stincke und falle zu Boden im Essen, und daß solche Zäuberin darnach, wenn man ihnen wieder ein Schalkheit will thun, vom Teufel weidlich vexirt und geplagt sollen werden. Die Dorffpfarrherr und Schulmeister haben vor Zeiten ihre Kunst gewußt und sie wohl geplaget.“ Und sagte, „wie ein Mal auf S. Johannstage ins Johansfeuer

²⁷³ Gemeint ist hier der Reformator Johannes Bugenhagen (Selbstbenennung seit 1522: Pomeranus, Dr. Pommer). Vgl. Wolf, Ernst: Bugenhagen, Johannes, in: NDB 3, 1957, S. 9f.
<<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118517287.html#ndbcontent>> [Stand: 19.08.2018].

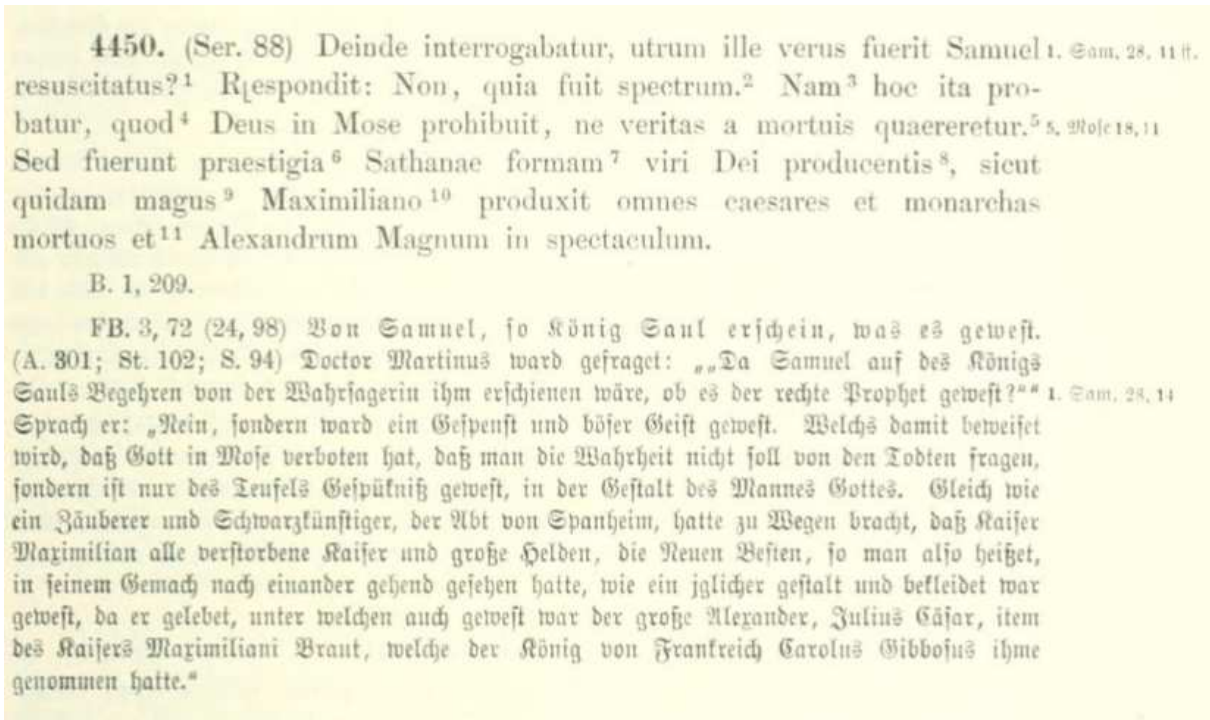
ein Ochsenkopf vom Zaune wäre gelegt worden, da wäre ein großer Haufe Zäuberinnen dahin kommen, und aufshöchste gebeten, man wollte sie lassen Lichte und Kerzen anbrennen. Aber D. Pommers Kunst ist die beste, daß man sie mit Drecke plaget und den oft rühret in der Milch, so stinkt ihr Ding alles. Denn als seinen Kühen die Milch auch gestohlen ward, streifete er flugs seine Hosen ab und setzet einen Wächter in einen Asch²⁷⁴ voll Milch und rührets um, und saget: „Nu frett, Tüfel!“²⁷⁵ Darauf ward ihm die Milch nicht mehr entzogen.“

²⁷⁴ *Asch*: ein altes, krugförmiges Maß

²⁷⁵ *Tüfel*: Teufel

55. 1538: Tischrede Nr. 4450 (WA TR 4, S. 319)²⁷⁶

Diese Tischrede ist vom 29. März 1539. Die Weimarer Ausgabe beinhaltet hier neben dem lateinischen Text die Textüberlieferung von Aurifaber (FB.).

**Umschrift**

Deinde interrogabatur, utrum ille verus fuerit Samuel 1. Sam. 28, 11ff.
 resuscitatus? Respondit: Non, quia fuit spectrum. Nam hoc ita pro-
 batur, quod Deus in Mose prohibuit, ne veritas a mortuis quaeretur. 5. Mose 18, 11
 Sed fuerunt praestigia Sathanae formam viri Dei producentis, sicut
 quidam magus Maximiliano produxit, omnes caesares et monarchas
 mortuos et Alexandrum Magnum in spectaculum.

Übersetzung

Darauf wurde er gefragt, ob jener Samuel wirklich auferweckt worden sei. Er antwortete:
 „Nein, weil es ein Gespenst war. Das wird nämlich dadurch bestätigt, dass Gott in Moses
 verboten hat, die Wahrheit von Toten zu erfragen. Es waren aber Gaukeleien Satans, der die
 Gestalt des Gottesmannes vorführte, wie auch ein gewisser Magier dem Maximilian alle

²⁷⁶ Tischreden. Nr. 4450. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 319.
 <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/318/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

verstorbenen Caesaren und Monarchen und sogar Alexander den Großen als Schauspiel vorgeführt hat.“

Umschrift

Von Samuel, so König Saul erschein, was es gewest. Doctor Martius ward gefragt: „Da Samuel auf des Königs Sauls Begehren von der Wahrsagerin ihm erschienen wäre, ob es der rechte Prophet gewest?“

1. Sam. 28, 11ff.

Sprach er: „Nein, sondern ward ein Gespenst und böser Geist gewest. Welchs damit beweiset wird, daß Gott in Mose verboten hat, daß man die Wahrheit nicht soll von den Todten fragen, sondern ist nur des Teufels Gespükniß gewest, in der Gestalt des Mannes Gottes. Gleich wie ein Zäuberer und Schwarzkünstiger, der Abt von Spanheim²⁷⁷, hatte zu Wegen bracht, daß Kaiser Maximilian alle verstorbene Kaiser und große Helden, die Neuen Besten, so man also heißet, in seinem Gemach nach einander gehend gesehen hatte, wie ein jglicher gestalt und bekleidet war gewest, da er gelebet, unter welchen auch gewest war der große Alexander, Julius Cäsar, item des Kaisers Maximiliani Braut, welche der König von Frankreich Carolus Gibbosus ihme genommen hatte.“

²⁷⁷ Gemeint ist hier Johann von Tritenheim (auch Johannes Trithemius), 1462 – 1516, Abt von Spanheim. Der Polyhistor und Theologe bediente sich teilweise solcher Quellen, die als Erfindungen seiner Phantasie bezeichnet werden müssen. Ab 1503 geriet Trithemius in den Verdacht der schwarzen Magie. Im *Antipalus maleficiorum* („Gegner der Hexereien“) wendete er sich gegen vermeintliche Zauberer und Hexen, wobei der unermüdliche Bibliograph auch eine ausführliche Liste theologisch „erlaubter“ und „unerlaubter“ Schriften erstellte. – Vgl. Ullmann, Carl: Johann Wessel, ein Vorgänger Luthers. Zur Charakteristik der christlichen Kirche und Theologie in ihrem Übergang aus dem Mittelalter in die Reformationszeit, Hamburg 1834, S. 50; Wegele, Franz Xaver von: Trithemius, Johannes, in: ADB 38, 1894, S. 626-631.
<<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118642960.html#adbcontent>> [Stand: 19.08.2018].

56. 1539: Predigt über 1. Joh. 5 (WA 47, S. 722)²⁷⁸

macht nemen, quod Christi Geist und blut nicht drinnen, sed simplex aqua. Hinc videmus, quam potentissime se oppo[nant] contra Deum et verum cultum cum suis contra Deum. Sic in 2. tab[ula], wie er wutet mit unzücht und fleischlichen laster ꝛ. et tamen ornat se. Vide, welch caedes, Krieg, Blut, rauben, stelen, geitzen, wuchern ꝛ. Hoc non tantum videmus, sed sentimus, ut cogamur, nolimus, velimus, reg[num] Diab[oli] esse mundum, mit voller gewalt s[ich]tet contra Deum, Dei filium non v[ult] habere, nihil curat bap[tis]mum, Euang[elium], sed tantum ob der Teuffel wol dawider thun. Quis potest hanc Diabolicam bestiam vincere? ist zu groß et potens. Mundus hei[ß]t illos ho[m]ines, qui mit des Teuffels laster sind besessen. Creatus ad similitudinem Dei. Vide postea, an credat in Christum, bap[tis]mum et quomodo 2. tab[ulam]. So mustu die welt kennen, alioqui Dei creat[ura] bona. Aber die laster sind bö[ß]. Ab hoc non dicitur mundus, quod Dei creat[ura], sed quod Diab[olo] subiectus et servit, qui v[ult], ut Deo non credatur, filius blasphemetur, ut inobediens et ordine¹ mundus contra praeceptum. Quia faciunt, hei[ßen] die welt, si etiam sunt ho[m]ines hoch, nidriges standes, non sic vocantur nach ir natur, sed nach iren lastern und Teuffels bild. Hunc nemo potest vincere quam fides. Quomodo? per bap[tis]mum. Quem Diab[olus] mit desperatione, misglauben, murren contra Deum et contra 1. tab[ulam], quae graviss[ima] tentatione irthum im glauben, sectis, quae contra Dei fidem, spem, charitatem sunt. Da ist kein ander wehr quam: Ego credo in Christum ꝛ. Ego bap[tis]satus, vocatus, habeo verbum Dei. Ideo nihil curo tuas minas, quasi damnatus, verz[weifelt] an Dei harm[er]zigkeit und quod, non faciam, tu Diab[ole],

¹) ordine *unverständlich*.

Umschrift mit Übersetzung

[...] macht nemen, weil²⁷⁹ Christi Geist und blut nicht drinnen, sondern einfaches Wasser²⁸⁰. Hier sehen wir, wie sie sich in höchst machtvoller Weise entgegenstellen gegen Gott und die wahre Verehrung mit den Ihren gegen Gott²⁸¹. So auf der Zweiten Tafel²⁸² [des Dekalogs: IV.-

²⁷⁸ Predigten des Jahres 1539. Nr. 17. Predigt am Sonntag Quasimodogeniti, in: WA 47, S. 722.

<<https://archive.org/stream/werkekritischege47luthuoft#page/722/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

²⁷⁹ quod

²⁸⁰ sed simplex aqua

²⁸¹ Hinc videmus, quam potentissime se opponant contra Deum et verum cultum cum suis contra Deum.

²⁸² Sic in 2. tabula [...].

X. Gebot], wie er wutet mit unzucht und fleischlichen Laster etc. *und dennoch schmückt er sich*²⁸³.

*Siehe*²⁸⁴, *welch Gemetzel*²⁸⁵, Krieg, Blut, rauben, stelen, geitzen, wuchern etc. *Dieses sehen wir nicht nur, sondern spüren es, dass wir gezwungen werden, nicht wollen, wollen, dass das Reich des Teufels die Welt sei*²⁸⁶ mit voller Gewalt fichtet er gegen Gott²⁸⁷, *er will nicht den Sohn Gottes haben, nichts kümmert ihn die Taufe, das Evangelium, sondern nur*²⁸⁸ ob der Theuffel wol dawider thun.

Wer kann dieses teuflische wilde Tier besiegen?²⁸⁹ ist zu gros und mächtig²⁹⁰. *Welt*²⁹¹ heisst, *jene Menschen, die*²⁹² mit des Teuffels laster sind besessen. *Erschaffen ist er nach dem Ebenbild Gottes*²⁹³. Siehe später, ob er an Christus glaubt, an die Taufe und wie die Zweite Tafel²⁹⁴. So mustu die Welt kennen, *im Übrigen sind Gottes Geschöpfe gut*²⁹⁵. Aber die laster sind bos. *Von daher wird sie nicht Welt genannt, weil sie Gottes Geschöpf ist, sondern weil sie dem Teufel unterworfen ist und <ihm> dient, der will, dass Gott nicht geglaubt werde, <seinem> Sohn gelästert wird, dass sie ungehorsam ist und hinsichtlich ihrer Ordnung*²⁹⁶ *eine Welt gegen das <göttliche> Gebot <ist>*²⁹⁷.

*Die so handeln*²⁹⁸ heissen die Welt, *auch wenn sie Menschen sind*²⁹⁹ hoch, nidriges standes, *sie werden nicht so genannt*³⁰⁰ nach ir natur, *sondern*³⁰¹ nach iren lastern und Teuffels bild. *Diesen kann niemand besiegen als der Glaube.*³⁰²

*Wie? Durch die Taufe*³⁰³.

²⁸³ *et tamen ornat se*

²⁸⁴ *vide*

²⁸⁵ *caedes*

²⁸⁶ *Hoc non tantum videmus, sed sentimus, ut cogamur, nolimus, velimus, regnum Diaboli esse mundum [...].*

²⁸⁷ *contra Deum*

²⁸⁸ *Dei filium non vult habere, nihil curat baptismum, Euangelium, sed tantum [...].*

²⁸⁹ *Quis potest hanc Diabolicam bestiam vincere?*

²⁹⁰ *et potens*

²⁹¹ *mundus*

²⁹² *illos homines, qui*

²⁹³ *Creatus ad similitudinem Dei.*

²⁹⁴ *Vide postea, an credat in Christum, baptismum et quomodo 2. tabulam.*

²⁹⁵ *alioqui Dei creatura bona*

²⁹⁶ Das Wort *ordine* ist an dieser Stelle unverständlich, könnte aber ggf. als *ablativus limitationis* erklärt werden.

²⁹⁷ *Ab hoc non dicitur mundus, quod Dei creatura, sed quod Diabolo subiectus et servit, qui vult, ut Deo non credatur, filius blasphemetur, ut inobediens et ordine mundus contra praeceptum.*

²⁹⁸ *Qui ita faciunt [...].*

²⁹⁹ *si etiam sunt homines*

³⁰⁰ *non sic vocantur*

³⁰¹ *sed*

³⁰² *Hunc nemo potest vincere quam fides.*

³⁰³ *Quomodo? per baptismum.*

Wen der Teufel³⁰⁴ mit Verzweiflung³⁰⁵, misglauben, murren gegen Gott und die Erste Tafel [des Dekalogs]³⁰⁶, die gezeichnet sind durch schwerste Versuchung³⁰⁷ irthum im glauben, durch Abspaltungen, die gegen Gottes Glauben, Hoffnung, Liebe sind.³⁰⁸

Da ist kein ander wehr *als*³⁰⁹:

Ich glaube an Christus usw. ich bin getauft, berufen, ich habe das Wort Gottes³¹⁰. Daher sorge ich mich nicht um deine Drohungen, gleichsam verdammt³¹¹, verzweifelt an Gottes³¹² barmherzigkeit und gnad, ich werde es nicht tun, Du Teufel³¹³ [...].

³⁰⁴ *Quem Diabolus [...].*

³⁰⁵ *desperatione*

³⁰⁶ *contra Deum et contra I. tabulam*

³⁰⁷ *quae gravissima tentatione*

³⁰⁸ *sectis, quae contra Dei fidem, spem, charitatem sunt*

³⁰⁹ *quam*

³¹⁰ *Ego credo in Christum etc. Ego baptisatus, vocatus, habeo verbum Dei.*

³¹¹ *Ideo nihil curo tuas minas, quasi damnatus [...].*

³¹² *Dei*

³¹³ *non faciam, tu Diabole*

57. 1539: Tischrede Nr. 4513 (WA TR 4, S. 357f.)³¹⁴

Diese Tischrede ist vom 20. April 1539.

S. 357³¹⁵

4513. (Ser. 99) Deinde fiebat mentio de pueris supposititiis, wechselbelgern vnd kylbrosten², quos Sathan supponeret³ loco verorum filiorum, quibus homines molestaret⁴, quomodo⁵ ancillas saepius aquis raptas Sathan impraegnaret⁶ et deinde illas⁷ secum retineret⁸ ad partum puerosque deferret⁹, in cunas supponeret.¹⁰ Sed illos supposititios (Ser. 99^b) annum vigesimum non attingere, aut 19. aut 18. anno aetatis mori dicebat.

B. 1, 231.

FB. 3, 56 (24, 77) Wechselkinder vom Teufel. (A. 296^b; St. 105^b; S. 97^b) „Wechselbälge und Kielkröpfe legt der Satan an der rechten Kinder Statt, damit die Leute geplaget werden. Etliche Mägde reißet er oftmals ins Wasser, schwängert sie und behält sie bei ihm, bis sie des Kindes genesen; und legt darnach dieselben Kinder in die Wiegen, nimmt die rechten Kinder drauß und führet sie weg. Aber solche Wechselbälge sollen, wie man sagt, über 18 oder 19 Jahr nicht leben.“

FB. 3, 70 (24, 96) Ein andere Historie von einem Wechselkinde. (A. 300^b; St. 105^b; S. 98) „In Sachsen¹¹, bei Halberstadt, hat ein Mann auch einen Kielkropf gehabt,

Umschrift und Übersetzung

Deinde fiebat mentio de pueris supposititiis, *wechselbelgern und kylbrosten*, quos Sathan supponeret loco verorum filiorum, quibus homines molestaret, quomodo ancillas saepius aquis raptas Sathan impraegnaret et deinde illas secum retineret ad partum puerosque deferret, in cunas supponeret. Sed illos supposititios annum vigesimum non attingere, aut 19. aut 18. anno aetatis mori dicebat.

Dann wurden die untergeschobenen Knaben erwähnt, Wechselbälger und Kielkröpfe, welche Satan anstelle der wahren Söhne unterschob, womit er die Menschen plagt, wie Satan auch öfters Mägde ins Wasser reißt und schwängert und dann jene bei sich behält bis zur Niederkunft und die Knaben entführt, in Wiegen ablegt. Aber jene Wechselbälger erreichen nicht das 20. Lebensjahr, man sagt, sie sterben im Alter von 19 oder 18 Jahren.

³¹⁴ Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 357f.
<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

³¹⁵ Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 357.
<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

Umschrift des deutschen Textes

Wechselkinder vom Teufel.

„Wechselbälge und Kielekröpfe legt der Satan an der rechten Kinder Statt, damit die Leute geplaget werden. Etliche Mägde reißet er oftmals ins Wasser, schwängert sie und behält sie bei ihm, bis sie des Kindes genesen; und legt darnach dieselben Kinder in die Wiegen, nimmt die rechten Kinder draus und führet sie weg. Aber solche Wechselbälge sollen, wie man sagt, über 18 oder 19 Jahr nicht leben.“

Ein andere Historie von einem Wechselkinde.

„In Sachsen, bei Halberstadt, hat ein Mann auch einen Kielkropf gehabt, [...]“

S. 358³¹⁶

der seine Mutter und sonst fünf Mumen gar ausgezogen und über das viel gefressen hatte und seiner feltjam begunnt. Diefem Manne haben die Leute den Rath geben, er sollte ihn zur Wallfahrt gen Hockelstadt zur Jungfrau Maria geloben und daselbst wiegen lassen. Diefem folget der Bauer und trägt ihn dahin in einem Korbe. Wie er ihn aber über ein Wasser trägt und auf dem Stege oder der Brücke gehet, so ist ein Teufel unten im Wasser, der rufet ihm zu, und spricht: „„Kielekropf, Kielekropf!““ Da antwortet das Kind, so im Korbe saß und zuvor nie kein Wort geredt hatte: „„Ho, Ho!““ Des war der Bauer ungewohnt und sehr erschrocken. Darauf fraget der Teufel im Wasser ferner: „„Wo willst du hin?““ Der Kielekropf sagt: „„Ich will gen Hockelstedt zu unser lieben Fraue, und mich laten wiegen, dat ic möge gediegen.““ Wie solchs der Bauer höret, daß das Wechselkind reden kann, welchs er zuvor nie von ihm vermerkt, wird er zornig und wirft das Kind alsbalde ins Wasser, mit dem Korbe, darinne ers trug. Da waren die zweene Teufel zusammen gefahren, hatten geschrien: „„Ho, ho, ha!““ mit einander gespielt und sich ubertworfen, waren darnach zu gleich verschwunden.

Solche Wechselbälge und Kielkröpfe supponit Satan in locum verorum filiorum und plaget die Leute darmit. Denn diese Gewalt hat der Satan, daß er die Kinder auswechset, und einem für sein Kind einen Teufel in die Wiegen legt, das denn nicht gedeiet, sondern nur frisset und läuget; aber man saget, daß solche Wechselbälge und Kielkröpfe über 18 oder 19 Jahr nicht alt werden. Dies geschicht nun oft, daß den Sechswöcherinnen die Kinder verwechselt werden, und die Teufel sich an ihre Statt legen und sich garstiger machen mit Scheißzen, Fressen und Schreien denn sonst andere zehen Kinder, daß die Aeltern für solchen Anflättern keine Ruhe haben und die Mütter also ausgezogen werden, daß sie nicht mehr stillen können.“

Und als Doctor Luther über Tisch gefraget ward: „„Ob man auch solche Wechselkinder pflege zu taufen?““ Da antwortet er: „„Ja; denn man kennet sie nicht balde im ersten Jahre, sondern man kennet sie alleine an dem, wenn sie die Mütter also ausfangen.““ Es saget D. Luther drauf: „Lasset uns den Teufel nicht also verachten; er ist wahrlich ein Taufendkünstiger. Sehet, wie er den armen Knaben ubereilet hat, der sich hie in Ambrosii Reuters Hause Anno 1538 am 5. Tage Decembris zu Tode gefallen hat, der doch ein frommer und fleißiger Student war, aber als er auf den Abend um vier Uhr oben im Hause stehet, fällt er plötzlich herab und stirbet. Diesen Tück kann der Teufel auch frommen Herzen beweisen.“

³¹⁶ Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 358.
<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/358/mode/2up>> [Stand: 19.08.2018].

Umschrift

[...] der seine Mutter und sonst fünf Mumen³¹⁷ gar ausgesogen und über das viel gefressen hatte und seiner seltsam begunnt. Diesem Manne haben die Leute den Rath geben, er sollte ihn zur Wallfahrt gen Hockelstadt zur Jungfrau Maria geloben und daselbst wiegen lassen.

Diesem folget der Bauer und trägt ihn dahin in einem Korbe. Wie er ihn aber über ein Wasser trägt und auf dem Stege oder der Brücke gehet, so ist ein Teufel unten im Wasser, der ruft ihm zu, und spricht: „Kielekropf, Kielekropf!“ Da antwortet das Kind, so im Korbe saß und zuvor nie kein Wort geredt hatte „Ho, Ho!“ Deß war der Bauer ungewohnt und sehr erschrocken. Darauf fraget der Teufel im Wasser ferner: „Wo willst du hin?“ Der Kielekropf sagt: „Ich will gen Hockelstedt zu unser lieben Fraue, und mick laten wiegen, dat ick möge gediegen.“

Wie solchs der Bauer höret, daß das Wechselkind reden kann, welchs er zuvor nie von ihm vermerkt, wird er zornig und wirft das Kind alsbalde ins Wasser, mit dem Korbe, darinne er trug. Da waren die zweene Teufel zusammen gefahren, hatten geschrien: „Ho, ho, ha!“ mit einander gespielt und sich überworfen, waren darnach zu gleich verschwunden.

Solche Wechselbälge und Kielkröpfe setzt der Teufel an Stelle der wahren Kinder³¹⁸ und plaget die Leute darmit. Denn diese Gewalt hat der Satan, daß er die Kinder auswechselt, und einem für sein Kind einen Teufel in die Wiegen legt, das denn nicht gedeiet, sondern nur frisset und säuget; aber man saget, daß solche Wechselbälger und Kielkröpfe über 18 oder 19 Jahr nicht alt werden.

Dies geschicht nun oft, daß den Sechswöcherinnen die Kinder verwechselt werden, und die Teufel sich an ihre Statt legen und sich garstiger machen mit Scheißen, Fressen und Schreien denn sonst andere zehen Kinder, daß die Aeltern für solchen Unflättern keine Ruhe haben und die Mütter also ausgesogen werden, daß sie nicht mehr stillen können.“

Und als Doctor Luther über Tisch gefraget ward: „Ob man auch solche Wechselkinder pflege zu taufen?“ Da antwortet er: „Ja; denn man kennet sie nicht balde im ersten Jahre, sondern man kennet sie alleine an dem, wenn sie die Mütter also aussaugen.“ Es saget D. Luther drauf: „Lasset uns den Teufel nicht also verachten; er ist wahrlich ein Tausendkünstiger. Sehet, wie er den armen Knaben ubereilet hat, der sich hie in Ambrosii Reuters³¹⁹ Hause Anno 1538 am

³¹⁷ Muhme/Mume: Tante, vgl. DWB 12, Sp. 2644-2647.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=muhme>> [Stand: 19.08.2018].

³¹⁸ *supponit Satan in locum verorum filiorum*

³¹⁹ Ambrosius Reuter war 1546 Bürgermeister in Wittenberg, vgl. Enders, Ludwig: Rezension zu Philippi Melanchthoni epistolae, in: Jenaer Literaturzeitung 3, 1875, S. 30.

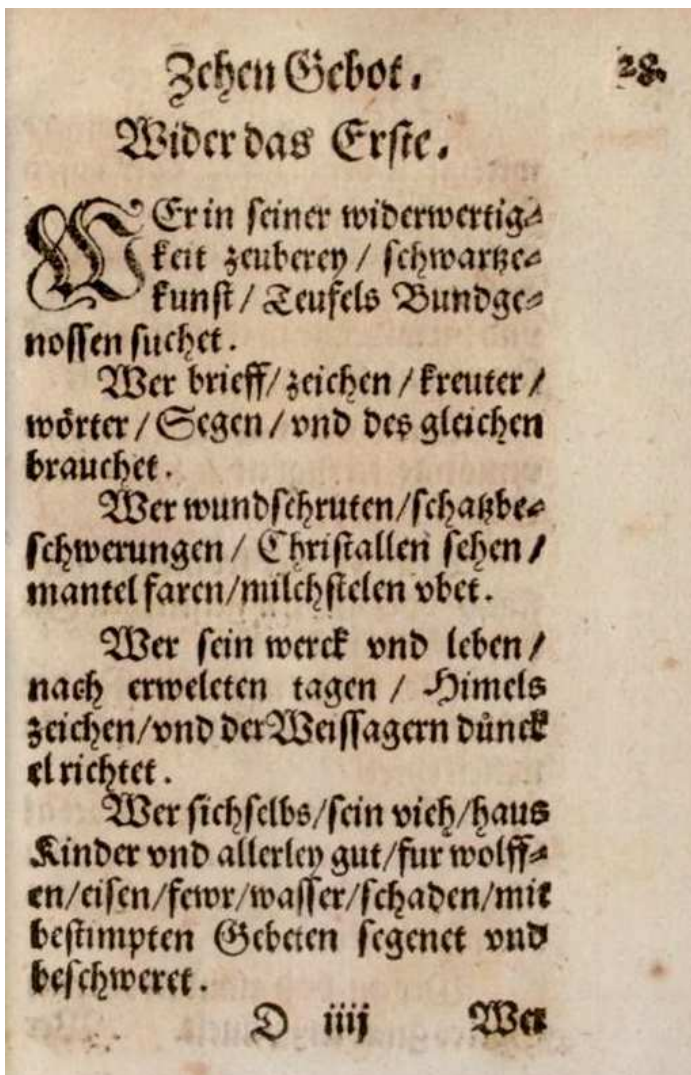
<<https://opacplus.bsb-muenchen.de/Vta2/bsb11308284/bsb:3216927?page=58>> [Stand: 19.08.2018].

5. Tage Decembris zu Tode gefallen hat, der doch ein frommer und fleißiger Student war, aber als er auf den Abend um vier Uhr oben im Hause stehet, fället er plötzlich herab und stirbet. Diesen Tück kann der Teufel auch frommen Herzen beweisen.“

58. 1539: Betbüchlein mit Kalender und Passional – Auszüge (Betbüchlein, S. 28^r-55^v)

Dieses „Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional“ Martin Luthers erschien in gedruckter Form in Wittenberg im Jahr 1539.

S. 28^r ³²⁰



Zehen Gebot.

Wider das Erste.

Wer in seiner widerwertigkeit zeuberey / schwartzekunst / Teufels Bundgenossen suchet.

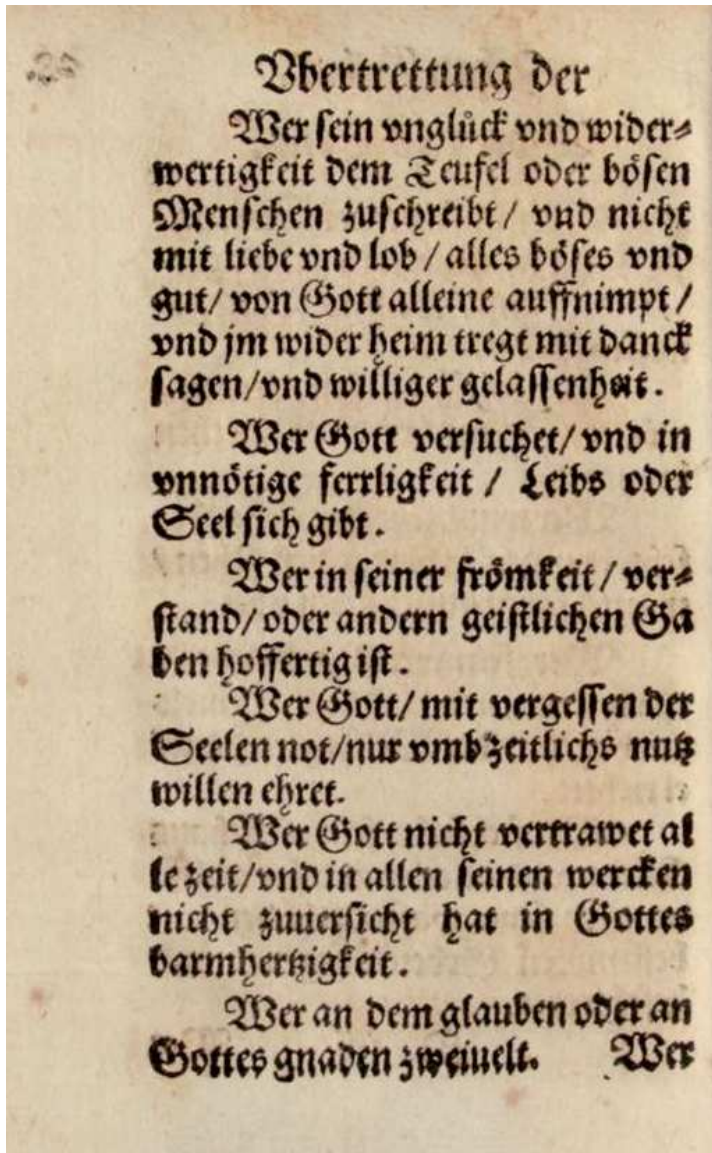
Wer brieff / zeichen / kreuter / wörter / Segen / und des gleichen brauchet.

Wer wundschruten / schatzbeschwerungen / Christallen sehen / mantel faren / milchstelen ubet,

Wer sein werck und leben / nach erweleten tagen / Himels zeichen / und der Weissagern dünckel richtet.

Wer sichselbs / sein vieh / haus Kinder und allerley gut / fur wolffen / eisen / fewr / wasser / schaden / mit bestimpten Gebeten segenet und beschweret.

³²⁰ Bayerische Staatsbibliothek, VD16 L 4105, Martin Luther – Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional, gedruckt in Wittenberg im Jahr 1539, S. 28^r.
<<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0001/bsb00019442/images/index.html?id=00019442&groesser=&fip=193.174.98.30&n o=&seite=59>> [Stand: 05.09.2018].

S. 28^v ³²¹

Übertretung der

Wer sein unglück und widerwertigkeit dem Teufel oder bösen Menschen zuschreibt / und nicht mit liebe und lob / alles böses und gut / von Gott alleine auffnimpt / und jm wider heim tregt mit danck sagen / und williger gelassenheit.

Wer Gott versuchet / und in unnötige ferrligkeit / Leibs oder Seel sich gibt.

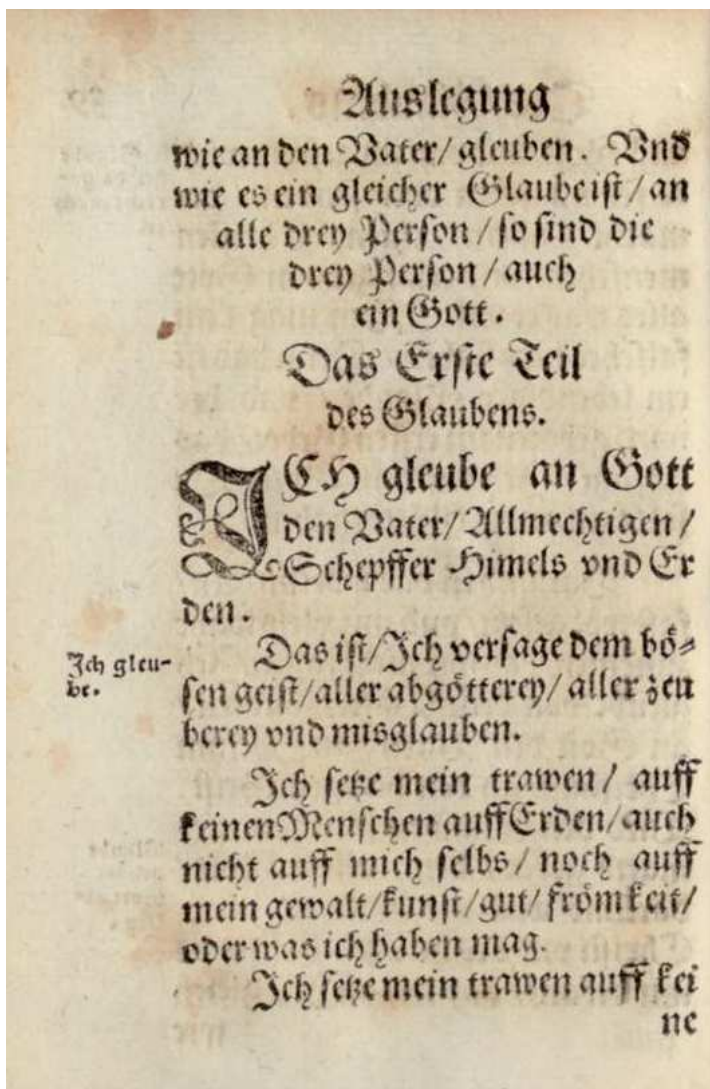
Wer in seiner frömkheit / verstand / oder andern geistlichen Gaben hoffertig ist.

Wer Gott / mit vergessen der Seelen not / nur umb zeitlichs nutz willen ehret.

Wer Gott nicht vertrawet alle zeit / und in allen seinen wercken nicht zuuersicht hat in Gottes barmhertzigkeit.

Wer an dem glauben oder an Gottes gnaden zweiuelt. [...]

³²¹ Bayerische Staatsbibliothek, VD16 L 4105, Martin Luther – Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional, gedruckt in Wittemberg im Jahr 1539, S. 28^v.
<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0001/bsb00019442/images/index.html?id=00019442&groesser=&fip=193.174.98.30&no=&seite=60> [Stand: 05.09.2018].

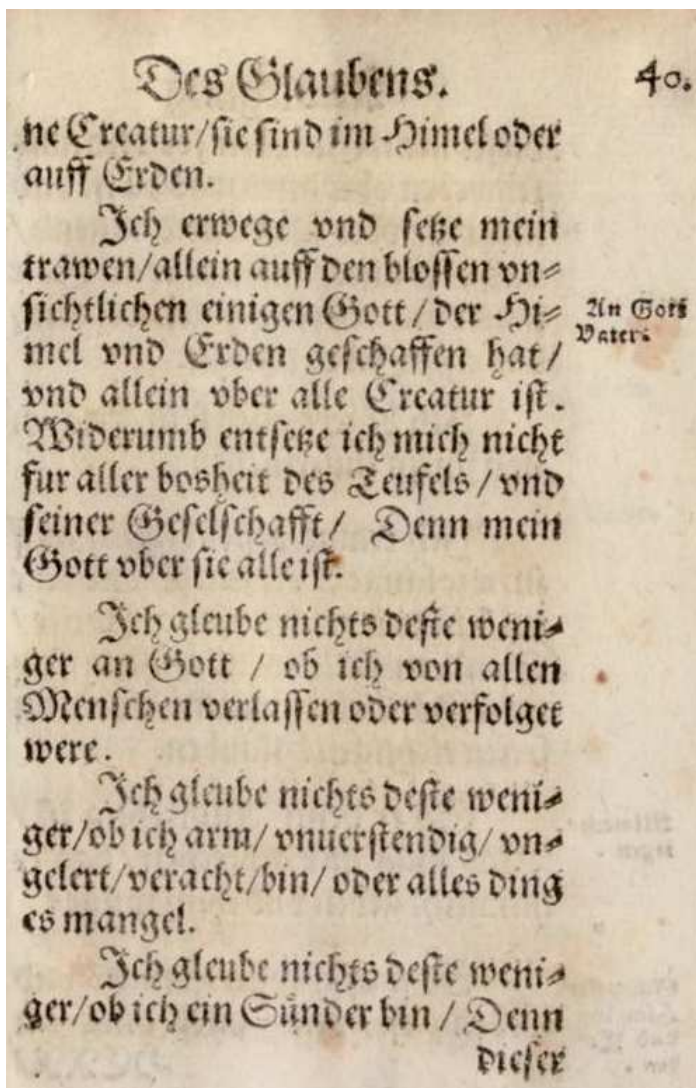
S. 39^v ³²²

[...]

Ich glaube. Das ist/ Ich versage dem bö-
sen geist/ aller abgötterey/ aller zeu-
bercy und misglauben.

[...]

³²² Bayerische Staatsbibliothek, VD16 L 4105, Martin Luther – Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional, gedruckt in Wittenberg im Jahr 1539, S. 39^v.
<<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0001/bsb00019442/images/index.html?id=00019442&groesser=&fip=193.174.98.30&n o=&seite=82>> [Stand: 05.09.2018].

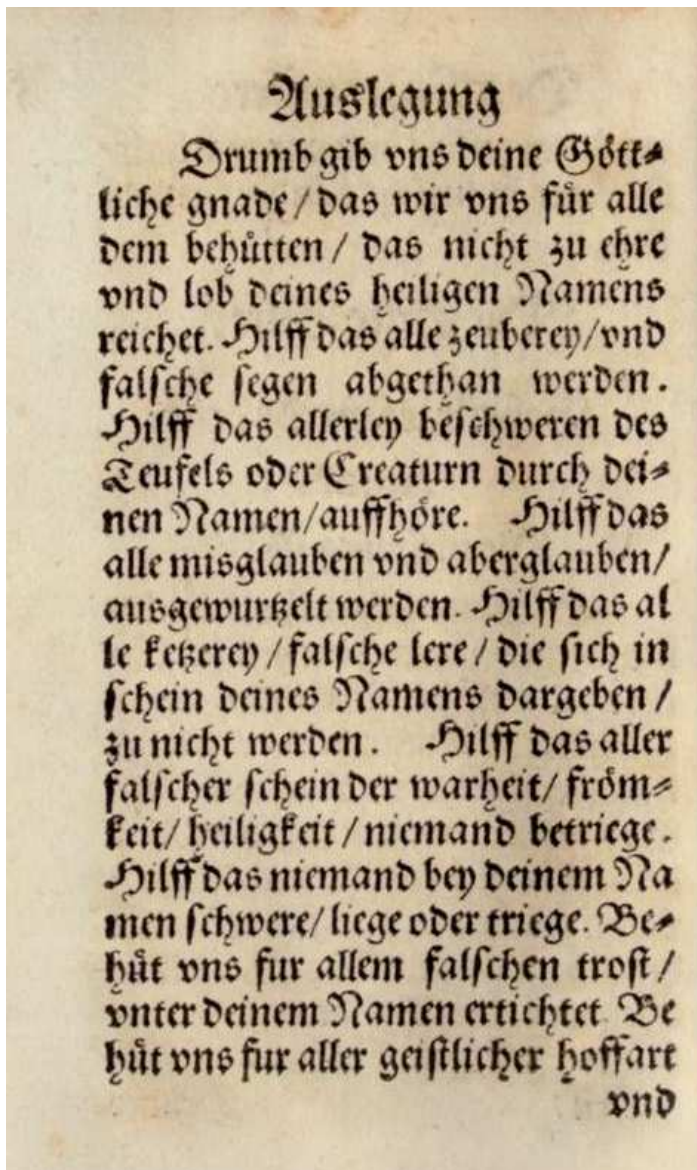
S. 40^r ³²³

[...]

Widerumb entsetze ich mich nicht fur aller bosheit des Teufels/ und seiner Gesellschaft/ Denn mein Gott uber sie alle ist.

[...]

³²³ Bayerische Staatsbibliothek, VD16 L 4105, Martin Luther – Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional, gedruckt in Wittenberg im Jahr 1539, S. 40^r.
<<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0001/bsb00019442/images/index.html?id=00019442&groesser=&fip=193.174.98.30&no=&seite=83>> [Stand: 05.09.2018].

S. 55^v ³²⁴

Auslegung

Drumb gib uns deine Göttliche gnade / das wir uns für alle dem behütten / das nicht zu ehre und lob deines heiligen Namens reichet. Hilff das alle zeuberey / und falsche seggen abgethan werden. Hilff das allerley beschwären des Teufels oder Creaturn durch deinen Namen / auffhöre. Hilff das alle misglauben und aberglauben / ausgewurtzelt werden. Hilff das alle ketzerey / falsche lere / die sich in schein deines Namens dargeben / zu nicht werden. Hilff das aller falscher schein der warheit / frömekeit / heiligkeit / niemand betriege. Hilff das niemand bey deinem Namen schwere / liege oder triege. Behüt uns für allem falschen trost / unter deinem Namen ertichtet. Behüt uns für aller geistlicher hoffart [...]

³²⁴ Bayerische Staatsbibliothek, VD16 L 4105, Martin Luther – Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional, gedruckt in Wittenberg im Jahr 1539, S. 55^v.
<<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0001/bsb00019442/images/index.html?id=00019442&groesser=&fip=193.174.98.30&no=&seite=114>> [Stand: 05.09.2018].

59. 1539: Von den Konziliis und Kirchen – „Teuffelshuren“ (WA 50, S. 648)³²⁵

Weyhwasser, Messen und Müncherey, ob er gleich eine Kue kan wider lassen ire milch kriegen, die er selbs zuvor durch seine Prophetin und Pfeffin gestolen hat, welche man bey den Christen heist Teuffelshuren^{1a}, und wo man sie kriegt, mit feur verbrennet, wie recht ist, nicht umb des milchdiebstals, sondern umb der lesterung willen, das sie wider Christum den Teuffel mit seinen Sacramenten und Kirchen stercket.

Umschrift

Weyhwasser, Messen und Müncherey³²⁶, ob er gleich eine Kue kann wider lassen ire milch kriegen, die er selbs zuvor durch seine Prophetin und Pfeffin gestolen hat, welche man bey den Christen heist Teuffelshuren, und wo man sie kriegt, mit feur verbrennet, wie recht ist, nicht umb des milchdiebstals, sondern umb der lesterung willen, da sie wider Christum den Teufel mit seinen Sacramenten und Kirchen stercket.

Übertragung

Weihwasser, Messen, Mönchtum, ob er gleich eine Kuh wieder ihre Milch kriegen lassen kann, die er selbst zuvor durch seine Prophetin und Pfäffin gestohlen hat, welche man bei den Christen Teufelshuren nennt, und wo man sie kriegt, mit Feuer verbrennt, *wie recht ist*, nicht um des Milchdiebstahls willen, sondern um der Lästerung willen, dass sie gegen Christus den Teufel mit seinen Sakramenten und Kirchen stärkt.

Erläuterung von Dr. Kai Lehmann

„Ebenso konstatierte Martin Luther seine diesbezügliche Haltung in der 1539er Schrift ‘Von den Konziliis und Kirchen’: Eine Hexe muss ‘wo man sie kriegt, mit feur verbrennet, wie recht ist, nicht umb des milchdiebstals, sondern umb der lesterung willen, da sie wider Christum den Teufel mit seinen Sacramenten und Kirchen stercket’.“³²⁷

³²⁵ Von den Konziliis und Kirchen. 1539. Das dritte teil, in: WA 50, S. 648.

<http://archive.org/stream/werkekritischege50luthuoft#page/648/mode/2up> [Stand: 05.09.2018].

³²⁶ *Müncherey*: Mönchnerei, Mönchtum, vgl. DWB 12, Sp. 2487-2492.

<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=moench> [Stand: 05.09.2018].

³²⁷ Lehmann, Hexenwahn, S. 261f.

60.1539: Von den Conciliis und Kirchen – Von „Wettermachern“, „Zeubern“ und „Teuffelßbannern“ (Bücher über etliche Epistel der Aposteln, S. 508f.)

S. 508³²⁸

SA nu der Teufel sahe / das Gott eine solche H.kirche
 bawet / feiret er nicht und bawet seine Capellen da
 bey / grösser denn Gottes kirche ist / und thet im also. Er
 sahe / das Gott eusserlich ding nam / als Tauffe / Wort /
 Sacrament / Schlüssel etc. dadurch er seine Kirche hei-
 ligete / wie er denn allezeit Gottes Affe ist / und wil alle ding
 Gott nach thun / und ein bessers machen / Nam er auch
 eusserliche ding für sich / die solten auch Heiligen / gleich
 wie er thut bey den Wettermachern / Zeubern / Teuffelß-
 bannern etc. da lest er auch wol das Vater vnser beten
 und Evangelium vberlesen / auff das es gros Heiligthum
 sey. Also hat er durch die Päpste und Papisten lassen
 weihen oder heiligen / Wasser / Salt / Kreuter / Kerzen /
 Glocken / Bilder / Agnus Dei, Pallia, Altar / Caseln /
 Platten / Singer / Hende / Wer wilts alles erzelen? Zu lete
 die Mönchskappen so heiligen / dz viel Leute darin gestor-
 ben und begraben sind / als wolten sie dadurch selig wer-
 den. Nu were das wol fein / wenn man Gottes wort / se-
 gen oder gebet vber die Creatur spreche / wie die Kinder
 vber rische thun / und vber sich selbs / wenn sie schlaffen ge-
 hen und auffstehen / davon S. Paulus sagt: Alle Creatur
 ist gut und wird geheiligt durchs Wort und Gebet / deñ
 daraus kriegt die Creatur keine newe krafft / sondern wird
 bestetigt in irer vorigen krafft.

Umschrift

DA nu der Teufel sahe / das Gott eine solche H.kirche	Wie der
bawet / feiret er nicht und bawet seine Capellen da	Teufel seine
bey / grösser denn Gottes kirche ist und thet im also. Er	kirche und

³²⁸ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, VD17 3:316154M, Martin Luther – Der Siebende Teil der Bücher über etliche Epistel der Aposteln. Von den Concilijs und Kirchen, S. 508.
http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PID=PPN807047848|LOG_0052&physid=PHYS_0520
 [Stand: 05.09.2018].

sahe / das Gott eusserlich ding nam / als Tauffe / Wort / Sacrament / Schlüssel etc. dadurch er seine Kirche heiligete / wie er denn allezeit Gottes Affe³²⁹ ist / und wil alle ding Gott nach thun / und ein bessers machen / Nam er auch eusserliche ding für sich / die solten auch Heiligen / gleich wie er thut bey den Wettermachern / Zeubern / Teuffelßbannern etc. da lest er auch wol das Vater unser beten und Evangelium uberlesen / auff das es gros Heiligthum sey. Also hat er durch die Bápste und Papisten lassen weihen oder heiligen / Wasser / Saltz / Kreuter / Kertzen / Glocken / Bilder / Agnus Dei,³³⁰ Pallia,³³¹ Altar / Caseln³³² / Platten / Finger / Hende / Wer wils alles erzelen? Zu letzt die Münchßkappen so heiligen / dz viel Leute darin gestorben und begraben sind / als wolten sie dadurch selig werden. Nu were das wol fein / wenn man Gottes wort / seggen oder gebet uber die Creatur spreche / wie die Kinder uber tische thun / und uber sich selbs / wenn sie schlaffen gehen und auffstehen / davon S. Paulus sagt: Alle Creatur ist gut und wird geheiligt durchs Wort und Gebet / denn daraus kriegt die Creatur keine neue krafft / sondern wird bestetigt in irer vorigen krafft.

Capel wei-
he und hei-
lige.

Aber der Teufel sucht ein anders / sondern will dz durch sein Affenspiel / die Creatur ein neue krafft unnd macht kriege. Gleich wie das Wasser durch Gottes wort eine Tauffe wird / ein bad wird zum ewigen Leben / die sünde abwesschet und selig macht / welchs ist nicht des Wassers natur noch macht. Und Brod und Wein / Leib und Blut Christi wird / Durch aufflegen der Hende / sünde verge-

³²⁹ Zur im Mittelalter gebräuchlichen Redewendung vom Teufel als „Affen Gottes“ vgl. weiterführend Adam, Alfred: Der Teufel als Gottes Affe. Vorgeschichte eines Luther-Wortes, in: Luther-Gesellschaft e. V.: Lutherjahrbuch, Göttingen 1961 (Lutherjahrbuch. Organ der internationalen Lutherforschung 28), S. 104-109.

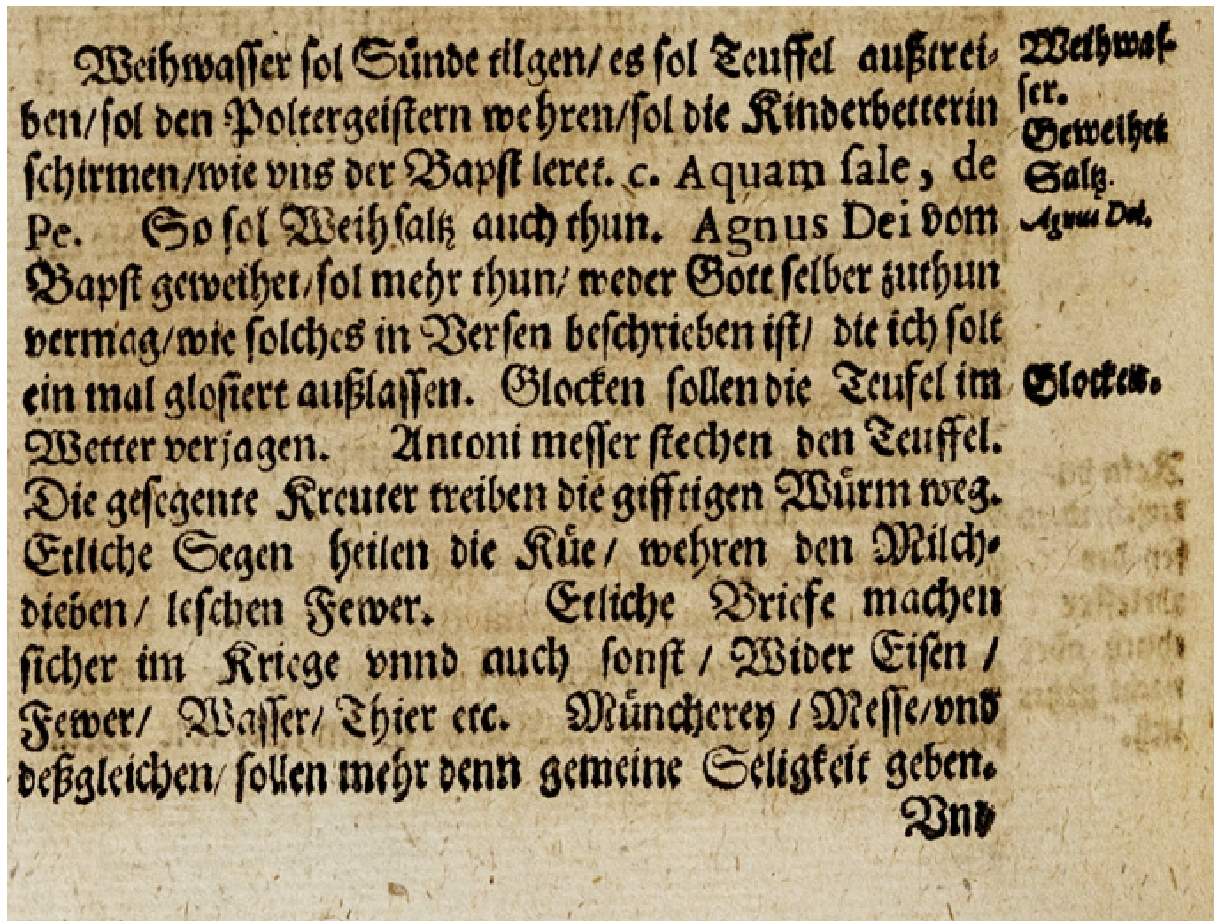
³³⁰ Agnus Dei: Lamm Gottes aus Teigwaren.

³³¹ Pallium: rotes Schultertuch bei Kardinalsweihe.

³³² Messgewänder.

ben nach Gottes einsetzung. Also wil der Teuffel
auch / das sein Gauckelwerck und Affenspiel krefftig sey /
und uber die Natur etwas thue.

[...]



Umschrift

Weihwasser sol Sünde tilgen / es sol Teuffel außtrei-
ben / sol den Poltergeistern wehren / sol die Kindbetterin
schirmen / wie uns der Bapst leret. c. *Aquam sale, de*
*Pe.*³³³ So sol Wehsaltz auch thun. *Agnus Dei* vom
Bapst geweiht / sol mehr thun / weder Gott selber zuthun
vermag / wie solches in Versen beschrieben ist / die ich solt
ein mal glosiert außlassen. Glocken sollen die Teufel im

Weihwas-
ser.
Geweiht
Saltz.
Agnus Dei.
Glocken.

³³³ conspersam aquam sale de Pe. [de Penitentia]: Weihwasser, mit geweihtem Salz besprengt, reinigt von Sünden.

Wetter verjagen. Antoni messer stechen den Teuffel³³⁴.
Die gesegente Kreuter treiben die giftigen Würm weg.
Etliche Segen heilen die Küe / wehren den Milch-
dieben / leschen Feuer. Etliche Briefe machen
sicher im Kriege unnd auch sonst / Wider Eisen /
Feuer / Wasser / Thier etc. Müncherey³³⁵ / Messe / und
deßgleichen / sollen mehr denn gemeine Seligkeit geben. [...]

³³⁴ Der Antoniter-Hospizorden berief sich auf den Schutzheiligen St. Antonius (251-356 n.Chr) als Ordenspatron. Zur Finanzierung der Tätigkeiten des Ordens wurden Sammelfahrten durchgeführt und der „Quaestus“ oder „Quest“ (Erwerbsquelle) eingesammelt. „Bei diesen Sammelfahrten wurden verschiedene Andenken als Devotionalien [= Andenken] mitgenommen, die den Spendern als kleine Anerkennung übergeben werden sollten, so z.B. kleine Messer (mit einem Bild des heiligen Antonius verziert), Glöckchen u. a. Die Gaben waren gesegnet, und es wurden ihnen bestimmte außergewöhnliche Wirkungen zugeschrieben: ein Antoniusbote ´mit grossen Fässern nach Freiburg gekommen sey, darin er geweihte und mit Kreuzen auf den Klingen versehene Messer gehabt, die er verkauft habe; man sey der Meynung gewesen, dass Kinder, die gefallen wären, keine Beulen bekämen, wenn sie mit einem solchen Messer gedrückt würden.“ In mehreren Überlieferungen ist bezeugt, dass die Antonitergaben, vor allem die geweihten „Messerchen“, noch lange nach der Auflösung der Antoniterhäuser bekannt waren und als Handelsobjekte auftauchten.

Vgl. Rauch, Jakob: Die Almosenfahrten der Höchster Antoniter am Ausgang des Mittelalters, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 2, 1950, S. 163-174; Trebbin, Heinrich: Die Messer der Antoniter, in: Antoniter-Forum 7, 1999, S. 55-57; Hanebeck, Christine: Der Heilige Antonius der Große. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Schweines unter besonderer Berücksichtigung der Mutterkornvergiftung, Inaugural-Dissertation, Berlin 2011, S. 37. <<https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/8420>> [Stand: 05.09.2018].

³³⁵ Müncherey: Mönchnerei, Mönchtum, vgl. DWB 12, Sp. 2487-2492.
<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=moench>> [Stand: 05.09.2018].

S. 509³³⁶

Wolan das geschiet vns blöden menschen zu gut/ da
 rin wir sehen/ wie Gott/ als mit lieben Kindern vmbge- **Vner-**
 het/ vnd nicht wil (wie er wol recht het) Majestätisch **scheid zw-**
 mit vns handeln/ vnd doch darunter seine Majestätische **schen der**
 Götliche weret/ macht vnd gewalt vber/ Als Sünde ver- **Kirchen**
 geben/ Sünde aufhegen/ tod weg nemen/ gnade vnd ewi- **Gottes**
 ges leben schencken. Ja solch stück feilet in des **Teuffels**
 Sacramenten vnd kirchen/ da kan niemand sagen/ Gott **zeichen.**
 hats geboten/ befohlen/ eingesezt/ gestiftet/ Er wil selber da
 sein/ vnd selber alles thun/ Sondern so mus man sagen/
 Gott hats nicht geboten/ sondern verboten/ Menschen ha-
 bens errichtret/ oder viel mehr der Gotte kaffe hats errich-
 ret/ vnd die Leute damit verführet/ den er wirckt auch nichts
 denn was zeitlich ist/ oder wo es Geistlich sol sein/ ist es et-
 tel triegeren / denn er kan damit nit ewiglich Sünde ver-
 geben vnd selig machen/ wie er leuget durchs Weihwas-
 ser/ Messen vnd Müncherey/ ob er gleich eine Rue kan
 wider lassen jre Milch kriegen/ die er selbs zuvor durch sei-
 ne Prophetin vnd Pseffin gestolen hat/ welche man bey
 den Christen heist Teuffels huren/ vnd wo man sie krie-
 get/ mit seuer verbrēnet/ wie recht ist/ nit vmb des milchs
 diebstal/ sondern vmb der lesterung willen / das sie wider
 Christum/ den Teufel mit seinen Sacramenten vnd kir-
 chen stercket.

³³⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, VD17 3:316154M, Martin Luther – Der Siebende Teil der Bücher über etliche Epistel der Aposteln. Von den Concilijs und Kirchen, S. 509.
 <http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PID=PPN807047848|LOG_0052&physid=PHYS_0521>
 [Stand: 05.09.2018].

Umschrift

Wolan / das geschiet uns blöden menschen zu gut / da-
rin wir sehen / wie Gott / als mit lieben Kindern umbge-
het / und nicht wil (wie er wol recht hette) Majestetisch
mit uns handeln / und doch darunter seine Majestetische
Göttliche werck / macht und gewalt ubet / Als Sünde ver-
geben / Sünde außfegen / tod weg nemen / gnade und ewi-
ges leben schencken. Ja solch stück feilet in des Teuffels
Sacramenten und kirchen / da kan niemand sagen / Gott
hats geboten / befohlen / eingesetzt / gestift / Er wil selber da
sein / und selber alles thun / Sondern so mus man sagen /

Unter-
scheid zwi-
schen der
Kirchen
Gottes
unnd des
Teuffels-
zeichen.

Gott hats nicht geboten / sondern verboten / Menschen ha-
bens errichtet / oder viel mehr der Gotteßaffe hats errich-
tet / und die Leute damit verführet / denn er wirckt auch nichts
denn was zeitlich ist / oder wo es Geistlich sol sein / ists ei-
tel triegerey / denn er kan damit nit ewiglich Sünde ver-
geben und selig machen / wie er leuget durchs Weihwas-
ser / Messen unnd Müncherey³³⁷ / ob er gleich eine Kue kann
wider lassen jre Milch kriegen / die er selbs zuvor durch sei-
ne Prophetin und Pfeffin gestolen hat / welche man bey
den Christen heist Teuffelshuren / und wo man sie krie-
get / mit fewer verbrennet / wie recht ist / nit umb des milchs
diebstal / sondern umb der lesterung willen / das sie wider
Christum / den Teufel mit seinen Sacramenten und kir-
chen stercket.

³³⁷ *Müncherey*: Möncherei, Mönchtum, vgl. DWB 12, Sp. 2487-2492.
<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=moench>> [Stand: 05.09.2018].

61. 1539: Von den Conciliis und Kirchen – Über die Verbrennung der
Teufelshuren (W 16, Sp. 2296)³³⁸

sondern verboten, Menschen haben's erdichtet, oder vielmehr der Gottes-Affe hat's erdichtet, und die Leute damit verführet. Denn er wirkt auch nichts, denn was zeitlich ist; oder wo es geistlich soll sein, ist's eitel Trügerei. Denn er kann damit nicht ewiglich Sünde vergeben und selig machen, wie er leuget, durchs Weihwasser, Messen und Möncherei, ob er gleich eine Kuh kann wieder lassen ihre Milch kriegen, die er selbst zuvor durch seine Prophetin und Pfäffin gestohlen hat, welche man bei den Christen heißt Teufelshuren, und wo man sie kriegt, mit Feuer verbrennet, wie recht ist, nicht um des Milchdiebstahls, sondern um der Lästerung willen, daß sie wider Christum den Teufel mit seinen Sacramenten und Kirchen stärket.

sondern verboten, Menschen haben's erdichtet, oder vielmehr der Gottes-Affe³³⁹ hat's erdichtet, und die Leute damit verführet. Denn er wirkt auch nichts, denn was zeitlich ist; oder wo es geistlich soll sein, ist's eitel Trügerei. Denn er kann damit nicht ewiglich Sünde vergeben und selig machen, wie er leuget, durchs Weihwasser, Messen und Möncherei, ob er gleich eine Kuh kann wieder lassen ihre Milch kriegen, die er selbst zuvor durch seine Prophetin und Pfäffin gestohlen hat, welche man bei den Christen heißt

Teufelshuren, und wo man sie kriegt, mit Feuer verbrennet, wie recht ist, nicht um des Milchdiebstahls, sondern um der Lästerung willen, daß sie wider Christum den Teufel mit seinen Sacramenten und Kirchen stärket.

³³⁸ Von den Conciliis und Kirchen. Das dritte Theil – von der Kirche, in: W 16, Sp. 2296.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631857;view=lup;seq=1187>> [Stand: 05.09.2018].

³³⁹ Zur im Mittelalter gebräuchlichen Redewendung vom Teufel als „Affen Gottes“ vgl. Adam, Gottes Affe, S. 104-109.

62. 1539: Tischrede Nr. 4646 – Von zwei Zauberinnen (WA TR 4, S. 416)³⁴⁰

Diese Tischrede ist vom 20. April 1539.

Domino, qui¹ non in 3 annis et 6 mensibus pluvia descendet, nisi dixerō; et ita abiit. Ich halte, daß sie den Heliam für einen zeuberer werden haben gehalten, vnd² werden ihm an allen örten nachgetrachtet haben.

B. 1, 213.

4646. (Ser. 129) Postea recitabat historiam de duabus veneficis mulieribus³, quae in hospitio divertentes duo vasa aquae vesperi seponentes sua vene- (Ser. 129^b) ficia deliberarint⁴ invicem, ob daß wetter⁵ dem forne odder weine solde gelten. Sed⁶ postquam hoc auditum est ab hospite⁷, ambo vasa aquae⁸ super illas in lecto⁹ profudit¹⁰, quae¹¹ versa est in glaciem, ut¹² utraque illico mortua est. — Deinde¹³ magnam potentiam Sathanae in veneficis esse aiebat.¹⁴

B. 3, 12.

FB. 3, 99 (25, 6) Von zweien Zäuberinnen. (A. 307^b; St. 104; S. 96^b) Es ward von zweien Zäuberin bei D. Martino geredt, welche in einem Wirthshause zwo Gelten mit Wasser beiseits aufn Abend gefagt hatten an einen Ort, und beredten sich mit einander, ob es dem Korne oder Weine gelten sollte. Da daß der Wirth, so auf eim heimlichen Winkel stund, hörete, nahm er die Gelten oder Stunzen alle beide, und da sie sich zu Bette gelegt hatten, goß er die uber sie; da ward daß Wasser zu Eis, daß sie beide von Stund an davon gestorben waren. Sprach D. Martinus: „Der Teufel ist sehr gewaltig in den Zäuberin.“

Umschrift

Domino, qui non in 3 annis et 6 mensibus pluvia descendet, nisi dixerō; et ita abiit. Ich halte, das sie den Heliam³⁴¹ für einen zeuberer werden haben gehalten, und werden ihm an allen örten nachgetrachtet haben.

³⁴⁰ Tischreden. Nr. 4646. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 416.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416/mode/2up>> [Stand: 05.09.2018].

³⁴¹ Heliam = Elias = Elia = Elija

Elia war ein Prophet, tritt in der jüdischen Tradition als Mittler zwischen Gott und den Menschen auf, und seine Wiederkunft als Vorläufer des Messias wird erwartet. Manche Juden sahen in Jesus von Nazaret zu dessen Lebzeiten den wiedergekommenen Elia.

Postea recitabat historiam de duabus veneficis mulieribus, quae in hospitio divertentes duo vasa aquae vesperi seponentes sua veneficia deliberarint invicem, *ob das wetter dem korne odder weine solde gelten*. Sed postquam hoc auditum est ab hospite, ambo vasa aquae super illas in lecto profudit, quae versa est in glaciem, ut utraque illico mortua est. – Deinde magnam potentiam Sathanae in veneficis esse aiebat.

Von zweien Zäuberinnen. Es ward von zweien Zäuberin bei D. Martino geredt, welche in einem Wirthshause zwo Gelten³⁴² mit Wasser beiseits aufn Abend gesetzt hatten an einen Ort, und beredten sich mit einander, ob es dem Korne oder Weine gelten sollte. Da das der Wirth, so auf eim heimlichen Winkel stund, hörete, nahm er die Gelten oder Stunzen³⁴³ alle beide, und da sie sich zu Bette gelegt hatten, goß er die uber sie; da ward das Wasser zu Eis, daß sie beide von Stund an davon gestorben waren. Sprach D. Martinus: „Der Teufel ist sehr gewaltig in den Zäuberin.“

Die gleiche Erzählung findet sich in WA TR 4, 621 (aus dem Jahr 1540). Hier ist eine literarische Abhängigkeit denkbar.³⁴⁴ In der Ausgabe von Walch³⁴⁵ lautet sie:

³⁴² *Gelte(n)*: Eimer, vgl. DWB 5, Sp. 3062.

<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?bookref=5_3062_54> [Stand: 05.09.2018].

³⁴³ *Stunze*: Melkeimer, ein Gefäß in der Haus- und Stallwirtschaft, vgl. DWB 20, Sp. 550f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=stunze>> [Stand: 05.09.2018].

³⁴⁴ Vgl. dazu Haustein, Jörg: Martin Luthers Stellung zum Zauber- und Hexenwesen, Stuttgart 1990 (Münchener kirchenhistorische Studien 2), S. 143.

³⁴⁵ D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien, in: W 22, Sp. 783.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=466>> [Stand: 05.09.2018].

6. Von zweien Zauberinnen.

Es ward von zweien Zauberinnen bei D. Martino geredt, welche in einem Wirthshause zwei Gelten mit Wasser beiseits auf den Abend gesetzt hatten, an einen Ort; und beredeten sich mit einander, ob es dem Korn oder Wein gelten sollte. Da das der Wirth, so auf einem heimlichen Winkel stund, hörte, nahm er die Gelten oder Stunzen alle beide, und da sie sich zu Bette gelegt hatten, goß er die über sie; da ward das Wasser zu Eis, daß sie beide von Stund an davon gestorben waren. Sprach D. Martinus: Der Teufel ist sehr gewaltig in den Zauberinnen.

6. Von zweien Zauberinnen.

Es ward von zweien Zauberinnen bei D. Martino geredt, welche in einem Wirthshause zwei Gelten mit Wasser beiseits aufn Abend gesetzt hatten, an einen Ort; und beredeten sich mit einander, ob es dem Korn oder Wein gelten sollte. Da das der Wirth, so auf einem heimlichen Winkel stund, hörte, nahm er die Gelten oder Stunzen alle beide, und da sie sich zu Bette gelegt hatten, goß er die über sie; da ward das Wasser zu Eis, daß sie beide von Stund an davon gestorben waren. Sprach D. Martinus: Der Teufel ist sehr gewaltig in den Zauberinnen.

63. 1539: Tischrede Nr. 4513 – Ein andere Historie von einem Wechselkinde (WA TR 4, S. 357f.)³⁴⁶

FB. 3, 70 (24, 96) Ein andere Historie von einem Wechselkinde. (A. 300^b; St. 105^b; S. 98) „In Sachsen“, bei Halberstadt, hat ein Mann auch einen Kielkropf gehabt,

der seine Mutter und sonst fünf Mumen gar ausgefogen und uber das viel gefressen hatte und seiner seltsam begunnt. Diesem Manne haben die Leute den Rath geben, er sollte ihn zur Wallfahrt gen Hockelstede zur Jungfrau Maria geloben und daselbst wiegen lassen. Diesem folget der Bauer und trägt ihn dahin in einem Korbe. Wie er ihn aber uber ein Wasser trägt und auf dem Stege oder der Brücke gehet, so ist ein Teufel unten im Wasser, der ruft ihm zu, und spricht: „Kielekropf, Kielekropf!“ Da antwortet das Kind, so im Korbe saß und zuvor nie kein Wort geredt hatte: „Ho, Ho!“ Des war der Bauer ungewohnt und sehr erschrocken. Darauf fraget der Teufel im Wasser ferner: „Wo willst du hin?“ Der Kielekropf sagt: „Ich will gen Hockelstede zu unser lieben Fraue, und mich laten wiegen, dat ick möge gediegen.“ Wie solchs der Bauer höret, daß das Wechselkind reden kann, welchs er zuvor nie von ihm vermerkt, wird er zornig und wirft das Kind alsbalde ins Wasser, mit dem Korbe, darinne ers trug. Da waren die zweene Teufel zusammen gefahren, hatten geschrien: „Ho, ho, ha!“ mit einander gespielt und sich ubertworfen, waren darnach zu gleich verschwunden.

Solche Wechselbälge und Kielkröpfe supponit Satan in locum verorum filiorum und plaget die Leute darmit. Denn diese Gewalt hat der Satau, daß er die Kinder auswechset, und einem für sein Kind einen Teufel in die Wiegen legt, das denn nicht gedeiet, sondern nur frisset und jäuget; aber man saget, daß solche Wechselbälge und Kielkröpfe über 18 oder 19 Jahr nicht alt werden. Dies geschicht nun oft, daß den Sechswöcherinnen die Kinder verwechset werden, und die Teufel sich an ihre Statt legen und sich garstiger machen mit Scheißen, Fressen und Schreien denn sonst andere zehen Kinder, daß die Aeltern für solchen Unflättern keine Ruhe haben und die Mütter also ausgefogen werden, daß sie nicht mehr stillen können.“

Und als Doctor Luther uber Tisch gefraget ward: „Ob man auch solche Wechselkinder pflege zu taufen?“ Da antwortet er: „Ja; denn man kennet sie nicht balde im ersten Jahre, sondern man kennet sie alleine an dem, wenn sie die Mütter also ausfangen.“ Es saget D. Luther drauf: „Lasset uns den Teufel nicht also verachten; er ist wahrlich ein Tausendkünstiger.“

Umschrift

Ein andere Historie von einem Wechselkinde

„In Sachsen, bei Halberstadt, hat ein Mann auch einen Kielkropf gehabt, der seine Mutter und sonst fünf Mumen gar außgesogen und uber das viel gefressen hatte und seiner seltsam begunnt. Diesem Manne haben die Leute den Rath geben, er sollte ihn zur Wallfahrt gen

³⁴⁶ Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 357. <http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356/> [Stand: 05.09.2018].
Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 358. <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/358/> [Stand: 12.09.2018].

Hockelstadt³⁴⁷ zur Jungfrau Maria geloben und daselbst wiegen lassen. Diesem folget der Bauer und trägt ihn dahin in einem Korbe. Wie er ihn aber über ein Wasser trägt und auf dem Stege oder der Brücke gehet, so ist ein Teufel unten im Wasser, der ruft ihm zu, und spricht: „Kielkropff, Kielkropff!“ Da antwortet das Kind, so im Korbe saß und zuvor nie kein Wort geredt hatte: „ho, ho!“ Deß war der Bauer ungewohnt und sehr erschrocken. Darauf fraget der Teufel im Wasser ferner: „Wo willst Du hin?“ Der Kielekropf sagt: „Ich will gen Hockelstedt zu unser lieben Fraue, und mick laten wiegen, dat ick möge gediegen.“ Wie solchs der Bauer höret, daß das Wechselkind reden kann, welchs er zuvor nie von ihm vermerkt, wird er zornig und wirft das Kind alsbalde ins Wasser, mit dem Korbe, darinne er trug. Da waren die zweene Teufel zusammen gefahren, hatten geschrien: „Ho, ho, ha!“ mit einander gespielet und sich überworfen, waren darnach zugleich verschwunden.

Solche Wechselbälge und Kielkröpfe *supponit Satan in locum verorum filiorum*, und plaget die Leute darmit: Denn diese Gewalt hat der Satan, daß er die Kinder auswechselt, und einem für sein Kind einen Teufel in die Wiegen legt, daß denn nicht gedeiet, sondern nur frisset und säuget; aber man saget, daß solche Wechselbälge und Kielkröpfe über 18 oder 19 Jahr nicht alt werden. Dies geschicht nun oft, daß den Sechswöcherinnen die Kinder verwechselt werden, und die Teufel sich an ihre Statt legen und sich garstiger machen mit Scheissen, Fressen und Schreien denn sonst andere zehen Kinder, daß die Aeltern für solchen Unflättern keine Ruhe haben und die Mütter also ausgesogen werden, daß sie nicht mehr stillen können.“

Und als Doctor Luther über Tische gefraget ward: „Ob man auch solche Wechselkinder pflege zu taufen?“ Da antwortet er: „Ja; denn man kennet sie nicht balde im ersten Jahre, sondern man kennet sie alleine an dem, wenn sie die Mütter also aussangen.“ Es saget D. Luther darauf: „Lasset uns den Teufel nicht also verachten; er ist wahrlich ein Tausendkünstiger. [...]“

³⁴⁷ Gemeint ist wahrscheinlich eine längst abgebrochene Kapelle zu Hakenstedt (im Kreis Neuuhaldensleben), worin sich ein berühmtes, wundertätiges Marienbild befand. Vgl. D. Martin Luther's sämmtliche Schriften, 22. Band, hg. von Karl Eduard Förstemann, Leipzig 1846, S. 70 Anmerkung 5.
<https://books.google.de/books?id=9oITSdCVNW0C&pg=PA70&lpg=PA70&dq=Wallfahrt+Hockelstadt&source=bl&ots=mtTa5o3qiA&sig=fJRTDNWneN6d1_ePlwiv4YHxQhU&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj83bHx7L7ZAhXJ1qQKHQpcAsUQ6AEINjAF#v=onepage&q=Wallfahrt%20Hockelstadt&f=false> [Stand: 05.09.2018].

Erläuterung

Dieter Mattner kommentierte die Tischreden Nr. 4513 und Nr. 5207 im Hinblick auf die ‚Wechselbälger‘: „Selbst Luther empfahl, man solle die ‚Wechselbälge‘ und ‚Krielekröpfe‘ ersäufen, denn solche Wechselkinder seien lediglich ein vom Satan in die Wiege gelegtes Stück seelenloses Fleisch (‘massa carnis’), ‚das denn nicht gedeiht, sondern nur frisst und seugt.‘“

Die Textstelle, auf die hier Bezug genommen wurde, lautet: „Einige teufelsähnliche Kinder seien wahre Teufel. Sie sollen ertränkt werden. ‚Wenn man aber von den teufelsähnlichen Kindern erzählt, von denen ich einige gesehen habe, so halte ich dafür, dass sie entweder vom Teufel entstellt, aber nicht von ihm gezeugt sind, oder dass es wahre Teufel sind.‘“³⁴⁸

³⁴⁸ Mattner, Dieter: Behinderte Menschen in der Gesellschaft. Zwischen Ausgrenzung und Integration, Stuttgart 2000 (Kohlhammer Pädagogik), S. 22. Mattner verwies hier unter anderem auf Meyer, Hermann: Geistigbehindertenpädagogik, in: Geschichte der Sonderpädagogik, Stuttgart 1983, S. 91. Dieser nahm Bezug auf die Tischreden Nr. 4513 und Nr. 5207.

64. 1540: Tischrede Nr. 5207 – Historia von einem Wechselkinde zu Dessau (WA TR 5, S. 9)³⁴⁹

Diese Tischrede ist in den Nachschriften von Johannes Mathesius aus dem Jahr 1540 erhalten.

FB. 3, 69 (24, 95) Historia von einem Wechselkinde zu Dessau. (A. 300^b; St. 105^b; S. 98) „Vor acht Jahren war zu Dessau eines, das ich Doctor Martinus Luther gesehen und angegriffen hab, welches zwölf Jahr alt war, seine Augen und alle Sinne hatte, daß man meinete, es wäre ein recht Kind. Dasselbige thät nichts, denn daß es nur fraß und zwar so viel als irgendz vier Bauern oder Dreischer. Es fraß, schiß und seichte, und wenn mans angriff, so schrie es. Wenns ubel im Hause zugin, daß Schaden geschah, so lachete es und war fröhlich; gings aber wol zu, so weinete es. Diese zwo Tugend hatte es an sich. Da sagte ich zu den Fürsten zu Anhalt: Wenn ich da Fürst oder Herr wäre, so wollte ich mit diesem Kinde in das Wasser, in die Molda, so bei Dessau fleußt, und wollte das homicidium dran wagen! Aber der Kurfürst zu Sachsen, so mit zu Dessau war, und die Fürsten zu Anhalt wollten mir nicht folgen. Da sprach ich: So sollten sie in der Kirchen die Christen ein Vater Unser beten lassen, daß der liebe Gott den Teufel wegnehme. Das thäte man täglich zu Dessau; da starb dasselbige Wechselkind im andern Jahre darnach. Also muß es da auch sein. Es hat einer sonst von den succubis und incubis sein geschrieben, denn es ist nicht seltsam. Und sind die Succubi Weiber, welche mit dem Teufel zu thun haben und denselbigen alten Huren und Wettermacherinnen die Lust büßet, wie die Melusina zu Lucelburg auch ein solcher Succubus und Teufel gewesen ist.“

(A. 300^b; St. 105^b; S. 97^b) Anno 1541³ hat D. Luther dieser Historie auch uber Tische gedacht, und daß er den Fürsten von Anhalt gerathen hätte, man sollte den Wechselbalg oder den Kielkropf (welchs man darum so heisset, daß es stets kielt im Kropf) ersäufen. Da ward er gefragt: „Warum er solchs gerathen hätte?“ Antwortete er drauf: „Daß ers gänzlich dafur hielte, daß solche Wechselkinder nur ein Stück Fleisch, eine massa carnis, sein, da keine Seele innen ist; denn solches könne der Teufel wol machen, wie er sonst die Menschen, so Vernunft, ja Leib und Seele haben, verderbt, wenn er sie leiblich besisset, daß sie weder hören, sehen, noch etwas fühlen, er machet sie stumm, taub, blind. Da ist denn der Teufel in solchen Wechselbälgen als ihre Seele. Es ist eine große Gewalt des Teufels, daß er unsere Herzen also gefangen hält.“ Und sprach: „Origines hat die Gewalt des Teufels nicht guugsam verstanden, da er in den Gedanken gewesen ist, daß am jüngsten Tage die Teufel von der ewigen Verdammniß sollten erlöset werden. Ach,“ jaget er, „es ist eine große Sünde des Teufels, daß er sich wißentlich wider Gott, seinen Schöpfer, setzet!“

Umschrift

FB. 3, 69 (24,95) Historia von einem Wechselkinde zu Dessau. (A. 300b; St. 105b; S. 98)

„Vor acht Jahren war zu Dessau eines, das ich Doctor Martinus Luther gesehen und angegriffen hab, welches zwölf Jahr alt war, seine Augen und alle Sinne hatte,

³⁴⁹ Tischreden. Nr. 5207. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 5, S. 9.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/8/mode/2up>> [Stand: 05.09.2018].

daß man meinete, es wäre ein recht Kind. Dasselbige thät nichts, denn daß es nur fraß und zwar so viel als irgends vier Bauern oder Drescher. Es fraß, schiöß und seichte, und wenn mans angriff, so schrie es. Wenns ubel im Hause zugging, daß Schaden geschah, so lachete es und war fröhlich; gings aber wol zu, so weinete es. Diese zwo Tugend hatte es an sich. Da sagte ich zu den Fürsten zu Anhalt. Wenn ich da Fürst oder Herr wäre, so wollte ich mit diesem Kinde in das Wasser, in die Molda³⁵⁰, so bei Dessau fleußt, und wollte das *homicidium*³⁵¹

dran wagen! Aber der Kurfürst zu Sachsen, so mit zu Dessau war, und die Fürsten zu Anhalt wollten mir nicht folgen. Da sprach ich: So sollten sie in der Kirchen die Christen ein Vater Unser beten lassen, daß der liebe Gott den Teufel wegnehme. Das thäte man täglich zu Dessau; da starb dasselbige Wechselkind im andern Jahre darnach. Also muß es da auch sein. Es hat einer sonst von den *succubis* und *incubis* fein geschrieben, denn es ist nicht seltsam. Und sind die *Succubi* Weiber, welche mit dem Teufel zu thun haben und denselbigen alten Huren und Wettermacherinnen die Lust büßet, wie die Melusina zu Lucelburg auch ein solcher *Succubus* und Teufel gewesen ist.“

(A. 300b; St. 105b; S. 97b) Anno 1541 hat D. Luther dieser Historie auch über Tische gedacht, und daß er den Fürsten von Anhalt gerathen hätte, man sollte den Wechselbalg oder den Kielkropf (welchs man darum so heißet, daß es stets kielte im Kropf)³⁵² ersäufen. Da ward er gefragt: „Warum er solchs gerathen hätte?“ Antwortete er drauf: „Daß ers gänzlich dafür hielte, daß solche Wechselkinder nur ein Stück Fleisch, eine *massa carnis*, sein, da keine Seele innen ist; denn solches könne der Teufel wol machen, wie er sonst die Menschen, so Ver-

nunft, ja Leib und Seele haben, verderbt, wenn er sie leiblich besitzt, daß sie weder hören, sehen, noch etwas fühlen, er machet sie stumm, taub, blind. Da ist denn der Teufel in solchen Wechselbälgen als ihre Seele. Es ist eine große Gewalt des Teufels, daß er unsere Herzen also gefangen hält.“ Und sprach: „Origines hat die Gewalt des Teufels nicht gnugsam ver-

³⁵⁰ *Molda*: Moldau, die Mulde (Nebenfluss der Elbe)

³⁵¹ *homicidium*: Mord, Totschlag

³⁵² Kiel = im Wasser, Kropf = Hals, Kielkropf = Wasserkind

Über den Ursprung des Begriffs: „[D]a trägt bei Danzig ein Bauer einen Wechselbalg zur Taufe, auf einer Brücke aber schreien Stimmen aus dem Wasser: Kielkropf, Kielkropf, wo geht hin? darauf der Bauer zum Kind: Böst du vom Düwel, so gâ ôk tom düwel, und wirft es in den Strom, ganz wie Luther dem Fürsten von Anhalt schon riet. Daher denn das Wasserbutte, Wasserkind die Kinder der Nixen heißen Kielkröpfe, weil das Kielen oder Gluchzen im Halse ihren Wellenursprung verrät [..].“ – DWB 11, Sp. 680-682.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kielkropf>> [Stand: 05.09.2018].

standen, da er in den Gedanken gewesen ist, daß am jüngsten Tage die Teufel von der ewigen Verdammniß sollten erlöset werden. Ach,“ saget er, „es ist eine große Sünde des Teufels, daß er sich wissentlich wider Gott, seinen Schöpfer, setzt!“

65. 1540: Predigt – Über Teufelshuren und Zauberinnen (W 7, Sp. 1354f.)³⁵³

Diese Predigt vom 2. Mai 1540 bezieht sich unter anderem auf das Buch Hiob. Es handelt sich um Auslegungen des Matthäusevangeliums.

Sp. 1354

hören werden, sollen Christo entgegengezückt werden. Die Todten sollen aus der Erde hervor fahren, und wir, so da leben, werden nicht sterben, nicht in die Erde oder ins Grab kommen, und dennoch in demselbigen Augenblick sollen verwandelt werden, wenn wir noch diesen Leib an uns tragen, ja, dieses Leben noch an uns haben, sollen verwandelt werden, und nicht sterben, sondern verändert werden aus einem sterblichen, verweslichen, stinkenden Körper. Item, die dann auch gleich nicht Christen sind, werden dann auch verwandelt werden, und das alles in einem Augenblicke, durch eine helle Posaune. Aber uns ist es unmöglich zu begreifen, derhalben so müssen wir's glauben.

Und was auch der Herr allhier sagt, daß Gott seine Engel schicken werde, das wird auch in einem Augenblicke geschehen; und nehmet das Gleichniß vor euch mit dem Blitz, wenn es donnert. Da seht ihr, wenn's ein stark, greulich Wetter ist, so donnert's, daß die Häuser davon krachen, und ein rechter Donner Schlag, ehe man sich umsieht, in einem Augenblicke, so hat er gethan, was er thun will. Das ist nun erstlich das ABC davon, dies ist nur ein Zeichen gegen dem Wetter, das dann am jüngsten Tage werden soll. Denn das andere Wetter kann auch machen der leidige Teufel, wie denn die Teufelshuren, die Zauberinnen, oft machen, daß das Wetter ins Vieh, Korn, Häuser und Hof schlägt; nicht daß es der Teufel nicht auch für sich selbst ohne die Zauberer könnte thun, sondern er ist ein Herr der Welt und maßt sich göttlicher Majestät an, und will's dennoch nicht ohne Menschenwerk thun; und wie nun Gott durch die Propheten und Apostel, Pfarrherren und Prediger taufet, Sacrament reicht, predigt, tröstet, und thut's doch nicht ohne Prediger und ohne heilige Leute, wie er auch nicht ohne weltliche Obrigkeit Lande und Leute regiert, eben also thut auch der Teufel. Er hat auch seine

hören werden, sollen Christo entgegengezückt werden. Die Todten sollen aus der Erde hervor fahren, und wir, so da leben, werden nicht sterben, nicht in die Erde oder ins Grab kommen, und dennoch in demselbigen Augenblick sollen verwandelt werden, wenn wir noch diesen

Leib an uns tragen, ja, dieses Leben noch an uns haben, sollen verwandelt werden, und nicht sterben, sondern verändert werden aus einem sterblichen, verweslichen, stinkenden Körper. Item, die dann auch gleich nicht Christen sind, werden dann auch verwandelt werden, und das alles in einem Augenblicke, durch ein helle Posaune. Aber uns ist es unmöglich zu begreifen, derhalben so müssen wir's glauben.

Und was auch der Herr allhier sagt, daß Gott seine Engel schicken werde, das wird auch in einem Augenblicke geschehen; und nehmet das Gleichniß vor euch mit dem Blitz, wenn es donnert. Da seht ihr, wenn's ein stark, greulich Wetter ist, so donnert's, daß die Häuser davon krachen, und ein rechter Donnerschlag, ehe man sich umsieht, in einem Augenblicke, so hat er gethan, was er thun will. Das ist nun erstlich das ABC davon, dies ist nur ein Zeichen gegen dem Wetter, das dann am jüngsten Tage werden soll. Denn das andere Wetter kann auch machen der leidige Teufel, wie denn die Teufelshuren, die Zauberinnen, oft machen, daß das Wetter ins Vieh, Korn, Häuser und Hof schlägt; nicht daß es der Teufel nicht auch für sich selbst ohne die Zauberer könnte thun, sondern er ist ein Herr der Welt und maßt sich göttlicher Majestät an, und will's dennoch nicht ohne Menschenwerk thun; und wie nun Gott

³⁵³ Auslegungen über den Evangelisten Matthäus. Die zehnte Predigt über das 24. Capitel Matthäi, in: W 7, Sp. 1354f.

<<https://archive.org/stream/Walch07/Walch%2007#page/n691>> [Stand: 06.09.2018].

Pfaffen, die ihm sein Amt ausrichten helfen, und will's ohne die Zauberer nicht thun. Wie sich denn nun GOTT mit uns verbunden hat, daß wenn ich taufe, so will er auch dabei sein: also thut der Teufel auch, spricht: Redest du diese Worte, und machst also Kreuze, so will ich da sein und dies oder das machen; und du siehst dann wohl, was der Teufel könne, wenn's ihm erlaubt wird; und er thut's auch in einem Augenblick, fährt daher und drommetet aus den

durch die Propheten und Apostel, Pfarrherren und Prediger tauft, Sacrament reicht, predigt, tröstet, und thut's doch nicht ohne Prediger und ohne heilige Leute, wie er auch nicht ohne weltliche Obrigkeit Lande und Leute regiert, eben also thut auch der Teufel. Er hat auch seine Pfaffen, die ihm sein Amt ausrichten helfen, und will's ohne die Zauberer nicht thun. Wie sich denn nun GOTT mit uns verbunden hat, daß wenn ich taufe, so will er auch dabei sein: also thut der Teufel auch, spricht: Redest du diese Worte, und machst also Kreuze, so will ich da sein und dies oder das machen; und du siehst dann wohl, was der Teufel könne, wenn's ihm erlaubt wird; und er thut's auch in einem Augenblick, fährt daher und drommetet aus den

Sp. 1355

Wolken, daß plötzlich ein Haus über einen Haufen falle. Und also liest man im Buch Hiob, daß der Teufel ein Wetter anrichtete und verbrannte Hiob's Haus, und erwürgte ihm die Kinder und das Vieh, und daß der Teufel darnach sprach zu GOTT: Hättest du nicht so einen Wall um ihn her gemacht, ich wollte ihn wohl besser rühren. Also thäte er mit uns auch. Aber die Engel Gottes wehren ihm und können's besser denn er, wie denn der fromme Engel im Kriegslager des Königes Sanherib, so vor Jerusalem lag, ein Wetter und Hagel machte, daß er hundert und achtzig tausend Mann erwürgte [2 Kön. 19, 35.].

Aber was wird das für ein Wetter und Donnerblitzen sein, wenn der Herr selbst am jüngsten Tage ein Wetter machen wird? Denn so durch die Teufel und guten Engel die Wetter angerichtet werden, die auch alles zunicht machen und Schaden thun, was für ein scheußlich Wetter wird's wohl sein, wenn Gottes Sohn mit seinen Engeln kommen wird und einen Donner Schlag thun, und kommen in einem Augenblick und alles todt schlagen? Da wird sich dann GOTT in seiner Majestät mit allen Heerschaaren der lieben Engel sehen lassen. Siehe, was für ein Wetter am Berge Sinai war, und dennoch war es nicht Gottes Wetter. Der Berg stand,

Wolken, daß plötzlich ein Haus über einen Haufen falle. Und also liest man im Buch Hiob³⁵⁴, daß der Teufel ein Wetter anrichtete, und verbrannte Hiob's Haus, und erwürgte ihm die Kinder und das Vieh, und daß der Teufel darnach sprach zu GOTT: Hättst du nicht so einen Wall um ihn her gemacht, ich wollte ihn wohl besser rühren. Also thäte er mit uns auch. Aber die Engel Gottes wehren ihm und können's besser denn er, wie denn der fromme Engel im Kriegslager des Königs Sanherib, so vor Jerusalem lag, ein Wetter und Hagel machte, daß er hundert und achtzig tausend Mann erwürgte [2 Kön. 19, 35.]

Aber was wird das für ein Wetter und Donnerblitzen sein, wenn der Herr selbst am jüngsten Tage ein Wetter machen wird? Denn so durch die Teufel und guten Engel die Wetter angerichtet werden, die auch alles zunicht machen und Schaden thun, was für ein scheußlich Wetter wird's wohl sein, wenn Gottes Sohn mit seinen Engeln kommen wird und einen Donner Schlag thun, und kommen in einem Augenblick und alles todt schlagen? Da wird sich dann GOTT in seiner Majestät mit allen Heerschaaren der lieben Engel sehen lassen. Siehe, was für ein Wetter am Berge Sinai war, und dennoch

³⁵⁴ Hiob 1, 9ff.

zitterte und bebte, und war Rauch und Dampf drum und dicke schwarze Wolken, wurde Donner und Blitz allda gehört und gesehen; und war dennoch nur der Engel Geschäfte, durch der Engel Gewalt und Kräfte gemacht, die in Gottes Namen das Gesetz gegeben hatten; die hatten das Wetter angerichtet. Hieraus kann man abnehmen, was das für ein Ungewitter sein wird, welches der Herr Christus selbst am jüngsten Tage durch seine göttliche Majestät machen wird. Er wird selber herfahren und ein Wetter machen, ein Feldgeschrei anrichten, und posaunen, Taraton hersingen. Das wird ein solch Wetter sein, daß wenn der rechte Schlag drein schlagen wird, daß er alle in der Welt todtschlagen und alle wiederum lebendig machen werde; und wird eitel Feuer sein, wenn der Donnerschlag geht. Das Feuer wird uns nichts thun, sondern Himmel und Erde und alle Elemente werden zerschmelzen. Sonne, Mond und Sterne werden nicht mehr sein, sondern alles neu werden, und ob denn auch gleich wird Feuer bleiben, so werden wir's nicht

war es nicht Gottes Wetter. Der Berg stand, zitterte und bebte, und war Rauch und Dampf drum und dicke schwarze Wolken, wurde Donner und Blitz allda gehört und gesehen; und war dennoch nur der Engel Geschäfte, durch der Engel Gewalt und Kräfte gemacht, die in Gottes Namen das Gesetz gegeben hatten; die hatten das Wetter angerichtet. Hieraus kann man abnehmen, was das für ein Ungewitter sein wird, welches der Herr Christus selbst am jüngsten Tage durch seine göttliche Majestät machen wird. Er wird selber herfahren und ein Wetter machen, ein Feldgeschrei anrichten, und posaunen, Taraton³⁵⁵ hersingen. Das wird ein solch Wetter sein, daß wenn der rechte Schlag drein schlagen wird, daß er alle in der Welt todtschlagen und alle wiederum lebendig machen werde; und wird eitel Feuer sein, wenn der Donnerschlag geht. Das Feuer wird uns nichts thun, sondern Himmel und Erde und alle Elemente werden zerschmelzen. Sonne, Mond und Sterne werden nicht mehr sein, sondern alles neu werden, und ob denn auch gleich wird Feuer bleiben, so werden wir's nicht [...]

³⁵⁵ *Taraton*: Bedeutung unklar. Möglicherweise handelt es sich um einen Ausdruck, der das kurz vorher erwähnte Anrichten eines „Feldgeschreis“ betrifft? Eventuell ist es ein Schallwort wie *tarantara* (‘Trompete, Trommel, nachahmendes Schallwort *tantara tum*, der Trommelschlag geht um’), vgl. DWB 21, Sp. 144. <<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=tarantara>> [Stand: 06.09.2018].

66. 1540: Tischrede Nr. 5027 (WA TR 4, S. 620f.)³⁵⁶

Diese Tischrede vom 21. Mai 1540 dreht sich um das Treiben der Hexen, das überhand zu nehmen droht.

S. 620³⁵⁷

5027. (Math. L. 170 (15)) Fulmina, Diabolus, sagae.¹⁸ Cum de nocte pluisset placide, dixit Doctor: Ja¹⁹, daß²⁰ war ein Pater noster wetter; aber zu pfingsten, da war ein Teuffels²¹ wetter²², hat leut erschlagen. Wie ein böser Geist ist der Teuffel! Wie macht er so grausame wetter durch sich vnd seine hexen!²³ Wenn Gott vnd die lieben²⁴ Engel nicht wereten²⁵, er erschlug alles mit seinen donner exten²⁶, die ir donner keil heisset. Vnd²⁷ Gott sicht²⁸ bisweilen zu, daß er also rumortt²⁹, damit wir vnß furchten vnd beten vnd Gott anruffen lernen.

Umschrift

Fulmina, Diabolus, sagae. Cum de nocte pluisset placide, dixit Doctor: *Ja, das war ein Pater noster wetter; aber zu pfingsten, da war ein Teuffels wetter, hat leut erschlagen. Wie ein böser Geist ist der Teuffel! Wie macht er so grausame wetter durch sich und seine hexen! Wenn Gott und die lieben Engel nicht wereten, er erschlug alles mit donner exten, die ir donner keil heisset. Und Gott sicht bisweilen zu, das er also rumortt, damit wir vnß furchten und beten und Gott anruffen lernen.*

Übertragung

Blitze, Teufel, Wahrsagerinnen. Als es in der Nacht friedlich regnete, sagte der Doktor: Ja, das war ein Vaterunser Wetter; aber zu Pfingsten, da war ein Teufelswetter, hat Leute erschlagen. Was für ein böser Geist ist der Teufel! Wie macht er so grausame Wetter durch sich und seine Hexen! Wenn Gott und die lieben Engel nicht wären, er erschlüge alles mit Donneräxten, die Ihr Donnerkeil nennt.³⁵⁸ Und Gott sieht bisweilen zu, dass er so rumort, damit wir uns fürchten und beten und lernen, Gott anzurufen.

³⁵⁶ Tischreden. Nr. 5027. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 620f.

<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620>> [Stand: 06.09.2018].

³⁵⁷ Tischreden. Nr. 5027. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 620.

<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620>> [Stand: 06.09.2018].

³⁵⁸ Donnerkeil: Steinbeile der Jungsteinzeit, vorwissenschaftlich erklärt: „vom Donnergott gegeben“.

S. 620f.³⁵⁹

Tum ego: Miror, (Math. L. (15^b)) quod tam varia genera fulgurum sunt. — Doctor respondit: Est potens Diabolus et Deus huius saeculi. Ego vidi duos cultros fulmine tactos et concretos illaesa vagina.³⁰ Et nostri Lucae³¹ uxoris procus in arce tactus est, omnia vestimenta primum combusta, illaeso sed tamen mortuo corpore. Olim muniebant se euangelio Ioannis et dicebant fabulam¹: Percute! Bis. Et percussit Diabolus. Iterum clamavit: Percute! Sed vox est audita: Non! Quia audivit euangelium Ioannis!²

Umschrift

Tum ego: Miror, (Math. L. (15^b)) quod tam varia genera fulgurum sunt. — Doctor respondit: Est potens Diabolus et Deus huius saeculi.

Ego vidi duos cultros fulmine tactos et concretos illaesa vagina.

Et nostri Lucae³¹) uxoris procus in arce tactus est, omnia vestimenta primum combusta, illaeso sed tamen mortuo corpore.

[Anm. im lateinischen Text:] 31) Edemberger³⁶⁰

Übersetzung

Da sagte ich: „Ich wundere mich, dass es so verschiedene Arten von Blitzen gibt.“ – Der Doktor antwortete: „Mächtig ist der Teufel und der Gott dieser Welt.“

Ich habe zwei Messer gesehen, von einem Blitz getroffen und zusammengeschweißt bei unbeschädigter Scheide.

Und ein Freier um die Gattin unseres Lucas ist auf der Burg [vom Blitz] getroffen worden.

Alle Gewänder waren äußerlich verbrannt, der

Leib unversehrt, aber dennoch tot.

Einst schützten sie sich mit dem Evangelium des Johannes und erzählten eine Geschichte:

³⁵⁹ Tischreden. Nr. 5027. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 620f.

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620> [Stand: 06.09.2018].

³⁶⁰ Es handelt sich um Lukas Edemberger. Er war Komponist und ein Freund Luthers: „Luther hatte sich in seiner Stube eingeschlossen, und als er lange nicht erschien, auch auf Klopfen nicht antwortete, schaut sein Freund, der Komponist Lukas Edemberger, durch ein Löchlein hinein.“ – Seebaß, Friedrich: Martin Luther. Der Mensch und der Reformator, Giessen² 1908 (Zeugen des gegenwärtigen Gottes 105/106), S. 47.

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=25&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjxyKid9-PZAhUD3aOKHaVZBOY4FBAWCDswBA&url=http%3A%2F%2Fbitflow.dyndns.org%2Fgerman%2FFriedrichSeebass%2FZeugen%20Des%20Gegenwaertigen%20Gottes%20Band%20105%20106%20Martin%20Luther%201968.doc&usg=AOvVaw2nOXnltrsaxxAYV8xymjsS> [Stand: 06.09.2018].

<p>Olim muniebant se euangelio Ioannis et dicebant fabulam¹⁾: Percute! Bis. Et percussit Diabolus.</p> <p>Iterum clamavit: Percute! Sed vox est audita: Non!</p> <p>Quia audivit euangelium Ioannis!</p>	<p>des Johannes und erzählten eine Geschichte: 'Schlag zu!' Zweimal. Und der Teufel schlug zu.</p> <p>Wiederum rief sie (eine Stimme): 'Schlag zu!' Aber die Stimme sprach: 'Nicht, weil er ja das Evangelium des Johannes gehört hat.',</p>
---	--

[Anmerkung im lateinischen Text:] 1) Notiz! Ausführlicher erzählt hiervon Nr. 5503 vom Jahre 1542.³⁶¹

S. 621³⁶²

Tum ego³: Possuntne nocere sagae? — Maxime, inquit, nisi Angeli obstent.⁴ Saepe voluerunt nos omnes hic perdere, et⁵ me et meam Ketam, sed Deus custodivit nos. Venerunt⁶ ad quendam⁷ hospitem duae sagae⁸, et exceptae⁹ hospitio poscunt aquas.¹⁰ Servus affert in cubiculum et egressus auscultat, quid facturae essent.¹¹ At illae consultae¹², vinone an frumento noceant¹³, sed decreverunt¹⁴ vino velle nocere. Illud colloquium affert¹⁵ servus ad herum. Ite, inquit, et perfundite¹⁶ utranque dormientem aqua! Et ambae frigore¹⁷ enectae¹⁸ sunt. Sic fecissent vino.

<p>Umschrift</p> <p>Tum ego: Possuntne nocere sagae? - Maxime, inquit, nisi Angeli obstent.</p> <p>Saepe voluerunt nos omnes hic perdere, et me</p>	<p>Übersetzung</p> <p>Dann sagte er: Können Zauberinnen schaden? Allerdings, sagte er, wenn nicht Engel dagegenwirken.</p> <p>Oft haben sie uns alle verderben wollen,</p>
--	---

³⁶¹ Diese Geschichte findet sich auch in Tischrede Nr. 5503 (September und Oktober 1542), dort bezogen auf den Schutz vor der Pest. Vgl. Tischrede Nr. 5503 (WA TR 5, S. 195, ab Zeile 20).

<<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/194/mode/2up>> [Stand: 06.09.2018].

In dieser ähnlichen Tischrede Nr. 5503 wird der Vorname Lukas auf eine andere Person bezogen, vgl. WA TR 5, S. 196, Zeile 9: *Einer, der sollte die Lucas Malerin freihen*. Außerdem WA TR 5, S. 197, Zeile 38: *Einer, der sollte die Lucas Malerin, damals zu Gotha bei ihrem Vatern wohnend, freien*. Hier ist der ältere Cranach gemeint, der mit Barbara Brengbier, der Tochter des Bürgermeisters von Gotha, verheiratet war.

³⁶² Tischreden. Nr. 5027. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 621.

<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620>> [Stand: 06.09.2018].

<p>et meam Ketam, sed Deus custodivit nos.</p> <p>Venerunt ad quendam hospitem duae sagae, et exceptae hospitio poscunt aquas.</p> <p>Servus affert in cubiculum et egressus auscultat, quid facturae essent.</p> <p>At illae consultae, vinone an frumento noceant, sed decreverunt vino velle nocere.</p> <p>Illud colloquium affert servus ad herum. Itē, inquit, et perfundite utranque dormientem aqua!</p> <p>Et ambae frigore enectae sunt. Sic fecissent vino.</p>	<p>sowohl mich als auch meine Käthe, aber Gott hat uns beschützt.</p> <p>Zu einem Gasthof kamen zwei Zauberinnen und nachdem sie Unterkunft gefunden hatten, verlangten sie Wasser.</p> <p>Ein Diener brachte es ins Zimmer und nachdem er hinausgegangen war, hörte er, was sie beabsichtigten.</p> <p>Aber jene berieten, ob sie dem Wein oder dem Getreide schaden sollten und beschlossen, den Wein zu verderben.</p> <p>Dieses Gespräch berichtete der Diener seinem Herrn. Geht, sagte er, und übergießt beide während des Schlags mit Wasser.</p> <p>Und beide sind durch Kälte gestorben. So hätten sie es mit dem Wasser gemacht.</p>
--	--

Tum¹⁹ ego: Multa feruntur de sagis, Domine Doctor. Fit etiam aliquis motus de loco? — Tum ille: Minime! Id probavit Germanus episcopus experientia.²⁰ Diabolus autem eiusmodi cogitationibus potest dementare homines, maxime pueros et mulieres, ut credant se interfuisse choreis et conviviis, sed phantasmata sunt. Est enim Diabolus potens Spiritus et ludit sic nostros sensus.

Umschrift

Tum ego: Multa feruntur de sagis, Domine
Doctor. Fit etiam aliquis motus de loco?

– Tum ille: Minime! Id probavit Germanus
episcopus experientia.

Übersetzung

Dann sagte ich: Viel wird über die
Zauberinnen berichtet, Herr Doktor.
Geschieht auch eine Bewegung vom Ort weg?
Da sagte jener: Keinesfalls! Dies bewies der
Bischof Germanus³⁶³ durch ein Experiment.

³⁶³ Bischof Germanus von Auxerre (5. Jh. n. Chr.) soll die Teufel beschworen und ihnen das Bekenntnis abgerungen haben, dass sie die Leute blendeten und betrogen, damit sie glaubten, es gäbe Hexen und Hexenmeister, die in der Nacht umherfuhren. Vgl. Pauls, Emil: Zauberwesen und Hexenwahn am Niederrhein, in: Beiträg zur Geschichte des Niederrheins, Düsseldorf 1898 (Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 13), S. 174.

Diabolus autem eiusmodi cogitationibus potest dementare homines, maxime pueros et mulieres, ut credant se interfuisse choreis et conviviis, sed phantasmata sunt.	Der Teufel kann durch Überlegungen (Gedanken) dieser Art Menschen verrückt machen, am ehesten Knaben und Frauen, sodass sie glauben an Chortänzen und Gelagen teilzunehmen, aber dies sind Einbildungen.
Est enim Diabolus potens Spiritus et ludit sic nostros sensus.	Der Teufel ist nämlich ein mächtiger Geist und er verspottet so unsere Sinne.

Nach dieser Erzählung erörtert Luther die Geschichte von dem jungen Mann und den Katzen, die aus seiner Schrift *Decem praecepta* 22 Jahre zuvor stammt.

Hic fecit mentionem historiae²¹ de felibus et adolescente, quae est in decem praeceptis divinis²², et subiecit: Necessesse est, ut praecepta illa iterum repetam publice. Hoc malum enim invalescit iterum.²³ — Et addit: Diabolus cum mutatur²⁴ in felem aut aliud animal, non plus virium sibi accipit²⁵, quam ipsum animal habet, ut sic infatuet suos. Nam cum²⁶ ille adolescens procul dubio plenus fide et cognitione²⁷ Dei obturavit antrum felibus, vulneravit feles, quae erant Diaboli²⁸, et postea ea vulnera impressit²⁹ mulieribus, ut crederent se interfuisse pugnae.

Umschrift

Hic fecit mentionem historiae de felibus et adolescente, quae est in decem praeceptis divinis, et subiecit: Necessesse est, ut praecepta illa iterum repetam publice. Hoc malum enim invalescit iterum.

– Et addit: Diabolus cum mutatur in felem aut aliud animal, non plus virium sibi accipit, quam ipsum animal habet, ut sic infatuet suos.

Übersetzung

Hier erwähnte er die Geschichte von den Katzen und dem Jüngling, die in den „Zehn göttlichen Geboten“ steht, und fährt fort: Es ist notwendig, dass ich jene Gebote öffentlich wiederhole. Dieses Übel erstarkt nämlich wieder.

Und er fügte hinzu: Wenn der Teufel sich in eine Katze oder irgendein anderes Tier verwandelt, empfängt er keine größeren Kräfte, als das Tier selbst hat, um so die

<https://de.wikisource.org/wiki/Seite:Zauberwesen_und_Hexenwahn_am_Niederrhein.djvu/41>
06.09.2018].

[Stand:

Nam cum ille adolescens procul dubio plenus fide et cognitione Dei obturavit antrum felibus, vulneravit feles, quae erant Diaboli, et postea ea vulnera impressit mulieribus, ut crederent se interfuisse pugnae.	Seinen zu betören. Denn als jener Jüngling, ohne Zweifel voll des Glaubens und der Erkenntnis Gottes, die Katzen in eine Höhle gesperrt hatte, hat er die Katzen verletzt, welche Teufel waren, und später hat der Teufel diese Wunden den Frauen aufgeprägt, damit diese glauben sollten, sie hätten an dem Kampf teilgenommen.
---	---

67. 1540: Das Katastrophenjahr der Dürre – über die Hexenprozesse in Wittenberg

Siehe zu den Hexenprozessen in Wittenberg im Jahr 1540 auch Kapitel 8 dieses Lesebuches (*Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo*).³⁶⁴

67.1 Im Jahre 1540 war große Dürre (W 23, Sp. 376)³⁶⁵

einen großen Schein und Namen haben. 12, 67.
Warum man große Herren Durchlächtig nennt.
12, 1092.

Dürftige. St. Peter von Rom geht zum Bau seiner Kirche in der ganzen Welt betteln und sammelt die Gaben mit großen Häufen; den Dürftigen gibt niemand. 10, 835.

Dürre. Im Jahre 1540 war große Dürre, und durch die nächsten zwei Jahre schier eitel Regen. 1, 594.

Durst. Die Seele wollte gern ewig leben, daß sie nicht verdammt würde und einen gnädigen Gott hätte zc.; das ist der Seele Verlangen, das heißt, ein geistlicher Durst und Hunger. 7, 2237.

Dürre. Im Jahre 1540 war große Dürre, und durch die nächsten zwei Jahre schier eitel Regen.

67.2 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 16. Juli 1540 (W 21/2, Sp. 2490)³⁶⁶

len, Amen. Und laß die Kinder beten. Es ist allhier solche Hitze und Dürre, daß unsäglich und unträglich ist Tag und Nacht. Komm, lieber jüngster Tag, Amen. Freitags nach Margarethen [16. Juli] 1540. Der Bischof von Magdeburg läßt dich freundlich grüßen. Dein Liebchen
Martin Luther.

Und laß die Kinder beten. Es ist allhier solche Hitze und Dürre, daß unsäglich und unträglich ist Tag und Nacht. Komm, lieber jüngster Tag, Amen. Freitags nach Margarethen [16. Juli] 1540. Der Bischof von Magdeburg läßt dich freundlich grüßen. Dein Liebchen Martin Luther.

³⁶⁴ Alternativ als Download verfügbar unter:

<<http://www.heftrich-evangelisch.de/app/download/10516636295/1540+Hexenprozess+in+Wittenberg.pdf?t=1472535696>> [Stand: 06.09.2018].

³⁶⁵ „Dürre“, in: Hauptregister, W 23, Sp. 376.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=207>> [Stand: 09.03.2018].

³⁶⁶ Brief Nr. 2689 vom 16. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2490.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=388>> [Stand: 06.09.2018].

67.3 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 26. Juli 1540: „[der] Teufel brennet und thut Schaden“ (W 21/2, Sp. 2502)³⁶⁷

will und mit seiner Gnaden, Amen. Es ist der Teufel heraußen selber mit neuen bösen Teufeln besessen, brennet und thut Schaden, das schrecklich ist. Meinem gnädigsten Herrn ist im Thüringer Wald mehr denn tausend Acker Holz abgebrannt und brennet noch. Dazu sind heute Zeitung, daß der Wald bei Werda auch angangen sei, und viel Orten mehr; hilft kein Löschen. Das will theuer Holz machen. Betet und lasset beten wider den leidigen Satan, der uns sucht nicht allein an Seele und Leib, sondern auch an Gut und Ehre aufs allerheftigst. Christus, unser Herr, wollte vom Himmel kommen und auch ein Feuerlein dem Teufel und seinen Gesellen aufblasen, das er nicht löschen könnte, Amen. Ich bin

[...] Amen. Es ist der Teufel heraußen selber mit neuen bösen Teufeln besessen, brennet und thut Schaden, das schrecklich ist. Meinem gnädigsten Herrn ist im Thüringer Wald mehr denn tausend Acker Holz abgebrannt und brennet noch. Dazu sind heute Zeitung³⁶⁸, daß der Wald bei Werda auch angangen sei, und viel Orten mehr; hilft kein Löschen. Das will theuer Holz machen. Betet und lasset beten wider den leidigen Satan, der uns sucht nicht allein an Seele und Leib, sondern auch an Gut und Ehre aufs allerheftigst. Christus, unser Herr, wollte vom Himmel kommen und auch ein Feuerlein dem Teufel und seinen Gesellen aufblasen, das er nicht löschen könnte, Amen. [...]

67.4 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 2. Juli 1540 (W 21/2, Sp. 2486)³⁶⁹

Dieser Brief vom 2. Juli 1540 hat eine Teufelsaustreibung zum Inhalt.

Hie zu Arnstadt (Arnsted) hat der Pfarrer von einem Maidlin einen Teufel recht christlicher Weise¹⁾ ausgetrieben, davon wir sagen wollen, will's Gott, der noch lebt, und sollt's dem Teufel leid sein.

Hie zu Arnstadt (Arnsted)³⁷⁰ hat der Pfarrer von einem Maidlin einen Teufel recht christlicher Weise ausgetrieben,

³⁶⁷ Brief Nr. 2694 vom 26. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2502.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267082;view=1up;seq=394>> [Stand: 06.09.2018].

³⁶⁸ Bis in das 18. Jahrhundert hinein wurde der Begriff „Zeitung“ synonym zu „Nachricht“ verwendet, vgl. DBW 31, Sp. 591-593. <<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=zeitung>> [Stand: 06.09.2018].

³⁶⁹ Brief Nr. 2686 vom 2. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2486.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267082;view=1up;seq=386>> [Stand: 06.09.2018].

³⁷⁰ Arnstadt (Arnsted) ist ein Ortsteil der Stadt Arnstein im Landkreis Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt.

davon wir sagen wollen, will's GOTT, der noch lebt, und sollt's dem Teufel leid sein.

67.5 Brief Martin Luthers an seine Ehefrau vom 10. Juli 1540 (W 21/2, Sp. 2488)³⁷¹

oder wollt wechseln. Nichts Neues, denn daß auch hie in diesen Landen der Teufel auch tobet mit schrecklichen Exempeln seiner Bosheit, und die Leute treibet [zu] Mord, Brand,²⁾ Eigenmord 2c. Werden auch flugs darüber gefangen und gerichtet, damit uns GOTT vermahnet zu glauben, zu fürchten und zu beten. Denn es ist GOTTES Strafe über die Undankbarkeit und Verachtung seines lieben Worts. Magister Phi-

[...] Nichts Neues, denn daß auch hie in diesen Landen der Teufel auch tobet mit schrecklichen Exempeln seiner Bosheit, und die Leute treibet [zu] Mord, Brand, Eigenmord etc. Werden auch flugs darüber gefangen und gerichtet, damit uns GOTT vermahnet zu glauben, zu fürchten und zu beten. Denn es ist GOTTES Strafe über die Undankbarkeit und Verachtung seines lieben Worts. [...]

³⁷¹ Brief Nr. 2688 vom 10. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, 2488.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267082;view=1up;seq=387>> [Stand: 06.09.2018].

68. Ergänzend: Erläuterungen über den Hexenprozess in Wittenberg im Jahr 1540³⁷²

Zeitumstände 1540 – Katastrophenjahr der Dürre

Für das Jahr 1540 ist ein Jahrhundertsommer überliefert. Dieses Jahr ist in die Klimageschichte eingegangen als eine der größten Hitze- und Trockenheitsanomalien der vergangenen 500 Jahre: extreme Hitze und außergewöhnliche Trockenheit, die von März bis September dauerte. Sie verursachte eine extreme Wassernot. Brunnen und Flüsse vertrockneten und ganze Viehbestände verendeten. In Basel habe man teilweise zu Fuß den Rhein überqueren können. In Schaffhausen wurde berichtet, Kinder seien zur Weihnachtszeit im Rhein geschwommen. Es gab Brände in den Wäldern und viele Stadtbrände. 1540 wurde auch als „Mordbrennerjahr“ bezeichnet. Brandstifter wurden dafür verantwortlich gemacht, die Städte angezündet zu haben. Zahlreiche Feuer hätten ganz Europa verschleiert.³⁷³

Luther und die Wetterkatastrophen von 1540

In der Predigt vom 2.5.1540 warnte Luther vor dem Wetterschaden durch Teufelshuren und Zauberinnen: *„Denn das andere Wetter kann auch machen der leidige Teufel, wie denn die Teufelshuren, die Zauberinnen, oft machen, daß das Wetter ins Vieh, Korn, Häuser und Hof schlägt... Denn so durch die Teufel und guten Engel die Wetter angerichtet werden, die auch alles zunichte machen und Schaden thun...“*³⁷⁴

Der Wittenberger Hexenprozess wurde von Luther in seinen Briefen vom Juni 1540 nicht ausdrücklich erwähnt,³⁷⁵ allerdings nehmen seine Tischreden auf die Wetterkatastrophen von 1540 Bezug:

³⁷² Eine ausführlichere Darstellung ist als Download verfügbar unter:

<http://www.heftrich-evangelisch.de/app/download/10516636295/1540+Hexenprozess+in+Wittenberg.pdf?t=1472535696>
[Stand: 06.09.2018].

³⁷³ Pfister, Christian: Historische Aufzeichnungen als Indizien in der Diskussion des Klimawandels, in: Munich Re (Hg.): Wetterkatastrophen und Klimawandel. Der Stand der Wissenschaft, München 2005, S. 29f.

https://web.archive.org/web/20150924030248/http://www.hist.unibe.ch/content/e267/e325/e8338/35_Pfister-Hist-Aufzeichnungen-MRck-04_ger.pdf [Stand: 06.09.2018].

³⁷⁴ Auslegungen über den Evangelisten Matthäus. Die zehnte Predigt über das 24. Capitel Matthäi, in: W 7, Sp. 1354f.

<https://archive.org/stream/Walch07/Walch%2007#page/n691> [Stand: 06.09.2018].

³⁷⁵ Briefe Nr. 2667-2684 vom Juni 1540, in: W 21/2, Sp. 2464-2485, bes. Sp. 2484f.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=375> [Stand: 06.09.2018].

Sagte der Doktor: Ja, das war ein Pater noster wetter; aber zu pfingsten, da war ein Teuffels wetter, hat leut erschlagen. Wie ein böser Geist ist der Teuffel! Wie macht er so grausame wetter durch sich und seine hexen! Wenn Gott und die lieben Engel nicht wereten, er erschlug alles mit donner exten, die ir donner keil heisset. Und Gott sicht bisweilen zu, das er also rumortt, damit wir unß furchten und beten und Gott anruffen lernen.³⁷⁶

Beim Wetterzauber können die Hexen nicht ohne den Teufel wirken, er ist letztlich der Verursacher des Schadens. Diese Tischrede wird auf die Zeit zwischen dem 21. Mai und dem 11. Juni datiert, also 2-5 Wochen vor den Hinrichtungen im Wittenberger Hexenprozess. Haustein geht von einem Zusammenhang dieser Tischrede zu dem Hexenprozess aus.³⁷⁷

Am 5. Juni schreibt Luther: „Weil aber die Zeit jetzt hitzig ist und das Fleisch nicht währet“.³⁷⁸

Am 2. Juli 1540 deutet er in einem Brief aus Weimar an seine Ehefrau eine Teufelsaustreibung an: „Hie zu Arnstadt (Arnsted) hat der Pfarrer von einem Maidlin einen Teufel recht christlicher Weise ausgetrieben“.³⁷⁹

Vielleicht spricht Luther in einem Brief aus Eisenach vom 10. Juli 1540 an seine Frau den Wittenberger Hexenprozess an: „auch hie in diesen Landen der Teufel auch tobet mit schrecklichen Exempeln seiner Bosheit, und die Leute treibet [zu] Mord, Brand, Eigenmord etc. Werden auch flugs darüber gefangen und gerichtet.“³⁸⁰

Im Brief vom 16. Juli 1540 schreibt Luther: „Und laß die Kinder beten. Es ist allhier solche Hitze und Dürre, daß unsäglich und untrüglich ist Tag und Nacht. Komm, lieber jüngster Tag, Amen.“³⁸¹

Im Brief vom 26. Juli 1540 schreibt Luther: „Es ist der Teufel heraußen selber mit neuen bösen Teufeln besessen, brennet und thut Schaden, das schrecklich ist... mehr denn tausend Acker Holz abgebrannt und brennet noch... hilft kein Löschen.“³⁸²

³⁷⁶ Tischreden. Nr. 5027. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 620f. (Vgl. Kapitel 66.)
<<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620/mode/2up>> [Stand: 06.09.2018].

³⁷⁷ Haustein, Zauber- und Hexenwesen, S. 143.

³⁷⁸ Brief Nr. 2670 vom 5. Juni 1540. An Johann, Georg und Joachim, Fürsten von Anhalt, in: W 21/2, Sp. 2470f.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=378>> [Stand: 06.09.2018].

³⁷⁹ Brief Nr. 2686 vom 2. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2486.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=386>> [Stand: 06.09.2018].

³⁸⁰ Brief Nr. 2688 vom 10. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2488.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=387>> [Stand: 06.09.2018].

³⁸¹ Brief Nr. 2689 vom 16. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2490.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=388>> [Stand: 06.09.2018].

³⁸² Brief Nr. 2694 vom 26. Juli 1540. An seine Ehefrau, in: W 21/2, Sp. 2502.

1544 stellt Luther in einer Publikation einen Zusammenhang von Wetterkatastrophen zu Anklagepunkten im Wittenberger Hexenprozess her: „*Gott... verhängt über unsere Sünden, daß zu Zeiten der Same und Ernte durch unbequeme Wetter verstört und verderbt werden; wie im Jahr 1540 eine große Dürre war, daß die Thiere, ... uns nun schrecken und beschädigen?*“³⁸³

Luther spricht 1540 im Hinblick auf die Dürre und die Brandstiftungen vom Jüngsten Tag: „Ich glaube aber tatsächlich, dass der Tag des Herrn nahe ist (*Ego plane sic sentio, appropinquare diem Domini*).“³⁸⁴

Und ferner³⁸⁵:

FB. 4, 301 (51, 7) De extremo die.¹⁹ (A. 507^b; St. 535^b; S. 487^b) Doct. M. L. dixerat aliquando: „Ego plane sic sentio, appropinquare diem Dei, et nos visuros eum

diem, aut ad minimum nostra posteritas. Nam omnia magna miracula facta sunt. Papa est revelatus, mundus furit. Und wird nicht ehe besser in der Welt, der jüngste Tag komme denn daher.“

5131. (Math. L. 276 (26)) Incendiarii.¹ Doctor: Ego credo esse monachos et papam. Der will ein thonnen goldeß dran wagen.² Sed si res fuerit revelata, tum nihil restat amplius, quam ut unanimiter moveamus arma in omnes monachos et sacerdotes, und ich will auch mitt, den die bößwicht soll man todt schlagen wie die thorichten hunde.

Umschrift

FB. 4, 301 (51,7) De extremo die.¹⁹ (A. 507^b; St. 535^b; S. 487^b) Doct. M.L. dixerat aliquando: „Ego plane sic sentio, appropinquare diem Dei, et nos visuros eum

Umschrift und Übersetzung

Über den Jüngsten Tag.
Dr. M. L. sagte einst: „Ich spüre derart deutlich, dass der Tag Gottes naht und wir diesen Tag sehen werden, oder wenigstens

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=394>> [Stand: 06.09.2018].

³⁸³ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 9, in: W 1, Sp. 594.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=336>> [Stand: 06.09.2018].

³⁸⁴ Tischreden. Nr. 5130. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 677.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/676/mode/2up>> [Stand: 06.09.2018].

³⁸⁵ Tischreden. Nr. 5131. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 4, S. 678.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/678/mode/2up>> [Stand: 06.09.2018].

diem, aut ad minimum nostra posteritas. unsere Nachkommenschaft.
 Nam omnia magna miracula facta sunt. Papa Denn alle großen Wunderwerke sind
 est revelatus, mundus furit. Und wird nicht geschehen. Der Papst ist entlarvt, die Welt
 ehe besser in der Welt, der jüngste Tag ist von Sinnen. Und wird nicht ehe besser in
 komme denn daher.“ der Welt, der jüngste Tag komme denn
 daher.“

5131 (Math. L. 276 (26)) Incendiarii. 5131 (Math. L. 276 (26)) Brandstifter. Der
 Doctor: Ego credo esse monachos et papam. Doctor: Ich glaube, es sind die Mönche und
Der will ein thonnen goldes dran wagen. der Papst. Der will eine Tonne Gold dran
 Sed si res fuerit relevata, tum nihil restat wagen. Wenn aber die Sache offenbar
 amplius, quam ut unanimiter moveanus geworden sein wird, dann bleibt nichts mehr
 arma in omnes monachos et sacerdotes, *und übrig, als dass wir einmütig die Waffen*
ich will auch mitt, den die boswicht soll man gegen alle Mönche und Priester richten, und
totd schlagen wie die thorichten hunde. ich will auch mit, denn die Bösewichter soll
 man totschiagen wie die toll³⁸⁶ Hunde.

Konkrete Äußerungen von Luther zum Wittenberger Hexenprozess sind nicht überliefert: „So kann nur mit allerdings großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass LUTHER, wie alle anderen auch, von denen wir über die Hinrichtung etwas wissen, den Prozess wie auch die außergewöhnlich harte Hinrichtung gutgeheißen haben wird.“³⁸⁷

³⁸⁶ Das Adjektiv „toll“ entspricht an dieser Stelle „töricht“, vgl. DWB 21, Sp. 401-403.
 <<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=thoericht>> [Stand: 16.03.2018].

³⁸⁷ Haustein, Stellung zum Zauber- und Hexenwesen, S. 144.

69. Ergänzend: Brief an Anton Lauterbach, Pfarrer in Pirna (W 21/2, Sp. 2475f.)³⁸⁸

Der Brief, den Martin Luther am 15. Juni 1540 in Wittenberg verfasste, ist an Anton Lauterbach, Pfarrer in Pirna, gerichtet.

Digitalisat und Umschrift [kursive Hervorhebungen nicht im Original]

Sp. 2475³⁸⁹

No. 2677.
(Wittenberg.) 15. Juni 1540.
An Anton Lauterbach, Pfarrer in Pirna.
Luther empfiehlt ihm den Georg Schammer (vgl. No. 2658), welchen Lauterbach mit einer Pfarrstelle versorgt hat, und ersucht ihn, sich desselben gegen seine böse Frau anzunehmen. Von der Bigamie des Landgrafen und von dem Convent zu Hagenau.
Das Original ist in Dessau. Handschriftlich bei Aurifaber, Bd. III, Bl. 295. Gedruckt bei Schüpe, Bd. III, S. 135; bei Strobel-Ranner, p. 288 und bei De Witte, Bd. V, S. 292. Deutsch bei Walch, Bd. XXI, 1471.
Gnade und Frieden! Es hat, mein lieber Anton, dieser Georg Schammer, den du mit einer Pfarre versorgt hast, begehrt, dir empfohlen zu werden. Er hat aber eine sehr böse und boshaft geartete Ehefrau, welcher wir, wenn sie hier zurückbleiben sollte und ihrem Manne nicht folgen, wie sie gedroht hat, ein Bad in der

Luther empfiehlt ihm [Anton Lauterbach] den Georg Schammer³⁹⁰ (vgl. [Brief Nr.] 2658), welchen Lauterbach mit einer Pfarrstelle versorgt hat, und ersucht ihn, sich desselben gegen seine böse Frau anzunehmen. Von der Bigamie des Landgrafen und von dem Convent zu Hagenau. [Desweiteren werden detaillierte Quellenangaben zum Original des Briefes genannt.]

[...] Er [Georg Schammer] hat aber eine sehr böse

³⁸⁸ Brief Nr. 2677 vom 15. Juni 1540. An Anton Lauterbach (Pfarrer in Pirna), in: W 21/2, Sp. 2475f. <<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=380>> [Stand: 07.09.2018].

³⁸⁹ Brief Nr. 2677 vom 15. Juni 1540. An Anton Lauterbach (Pfarrer in Pirna), in: W 21/2, Sp. 2475. <<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=380>> [Stand: 07.09.2018].

³⁹⁰ Mit Amtseinführung des Pfarrers Georg Schammer wurde die Langebrücker Kirche 1539 protestantisch und der Ort gleichzeitig zur selbständigen Kirchengemeinde erklärt. Vgl. hierzu weiterführend die Website der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Langebrück.

<http://www.dresdner-stadtteile.de/Nord/Langebrueck/Langebruecker_Kirche/langebruecker_kirche.html> [Stand: 07.09.2018].

Nach dem Sächsischen Pfarrerbuch war Georg Scham[m]er erst Mönch in Wittenberg. Danach, 1539, wurde er Pfarrer in Fürstenwalde (Dippoldiswalde), 1542 in Sandau (Böhmen) und schließlich 1545 Grünberg (Dresden). Vgl. Grünberg, Reinhold: Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-Luth-Landeskirche Sachsens (1539-1939), Freiberg 1939/1940, S. 782; vgl. weiterführend Kreyßig, Paul Hermann: Album der ev.-luth. Geistlichen im Kgr. Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart. Nach den alphabetisch geordneten Parochieen zusammengestellt von August Hermann Kreyssig. Bearbeitet von Paul Hermann Kreyssig und Otto Eduard Wilsdorf, Crimmitschau²1898, S. 190.

<<http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0007/bsb00077663/images/index.html?id=00077663&groesser=&fip=qrseneayasdaswfsdreayaxdsydw&no=4&seite=202>> [Stand: 07.09.2018].

Nach Kreyßig war Schammer zudem 1545 Pfarrer in Langebrück (Eph. Radeberg), vgl. Ebd., S. 308.

<<http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0007/bsb00077663/images/index.html?id=00077663&groesser=&fip=qrseneayasdaswfsdreayaxdsydw&no=33&seite=320>> [Stand: 07.09.2018].

und boshaft geartete Ehefrau, welcher wir, wenn sie hier zurückbleiben sollte und ihrem Manne nicht folgen, wie sie gedroht hat, *ein Bad in der*

Sp. 2476³⁹¹

Elbe besorgen werden, oder sie durch Verbannung auszeichnen. Deshalb, wenn sie ihrem Manne folgen oder ihn begleiten wird, wirst du nach deinem Amte und Ansehen jenes Weib sehr scharf behandeln und dem Manne beistehen. Wenn sie nun in Ungeduld davongehen sollte, so mag sie gehen, damit er von diesem Geschwür befreit werde. Summa: Du wirst dafür sorgen, daß sie dem Evangelio nicht zum Aergerniß gereiche und den Mann untauglich mache für das Predigtamt.

Elbe besorgen werden, oder sie durch Verbannung auszeichnen. Deshalb, wenn sie ihrem Manne folgen oder ihn begleiten wird, wirst du nach deinem Amte und Ansehen jenes Weib sehr scharf behandeln und dem Manne beistehen. Wenn sie nun in Ungeduld davongehen sollte, so mag sie gehen, damit er von diesem Geschwür befreit werde. Summa: Du wirst dafür sorgen, daß sie dem Evangelio nicht zum Aergerniß gereiche und den Mann nicht untauglich mache für das Predigtamt.

³⁹¹ Brief Nr. 2677 vom 15. Juni 1540. An Anton Lauterbach (Pfarrer in Pirna), in: W 21/2, Sp. 2476.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267082;view=1up;seq=381>> [Stand: 07.09.2018].

Erläuterung zum Brief Martin Luthers vom 15. Juni 1540 (von Hartwig Hohnsbein)

In dem Brief Luthers kurz vor dem Urteil in dem Hexenprozess in Wittenberg im Juni 1540 wird nicht der Vorwurf von Zauberei erhoben, aber seine Ausdrucksweise ruft Assoziationen zum Vorgehen in Hexenverfahren wach. Die im Folgenden kursiv ausgedruckten Textstellen des Lutherbriefes sind Elemente, wie sie aus „Hexenprozessen“ bekannt sind. Dass Luther damit zu einem „Hexenprozess“ rät, das ist und soll wohl auch nicht eindeutig sein, also misszuverstehen, für uns heute wie auch schon für den Empfänger damals. Dass Luther nach seinem Beichtat an den Landgrafen Philipp, dessen Doppelehe aufgefliegen war, was den Reformator in jenen Tagen stark beschäftigte, sich auch in dieser Sache ambivalent, ja doppelzünftig äußerte, sollte man mit bedenken.

Was beim Lesen der Korrespondenz auffällt: Am 15. Juni schrieb Luther diesen Brief aus Wittenberg. Hier fand gerade jener Hexenprozess gegen Prista Frühbottin statt, der Ende Juni zu ihrer Hinrichtung führte. Die Vorgänge davor und die Verbrennung selbst werden die Menschen in Wittenberg stark beschäftigt haben. Wenn Luther am 18. Juni aus Wittenberg am Ende des Briefes an Melanchton vermerkte: „**Hier** steht durch Gottes Gnade **alles** wohl“, wird man wohl daraus schließen dürfen, dass er die Anklagen gegen die „Hexen“ als Ausfluss der Gnade Gottes ansah, somit also billigte (was er ja auch sonst tat).

Es ist erstaunlich, dass er von den Wittenberger Prozessen selbst in dem vorliegenden Material nichts mitteilte, vielleicht, weil er auf Geheiß seines Kurfürsten aufgefordert worden war, nach Weimar zu gehen, so dass er an den „Verbrennungstagen“ nicht in Wittenberg war, sondern wohl erst im August dorthin zurückkehrte.

Was allerdings auch zu bedenken ist: „*Ein Bad in der Elbe für eine boshaft geartete Ehefrau*“ könnte natürlich als Wasserprobe in einem „Hexenprozess“ verstanden werden. Luther war mit dem Vorschlag des Ertränkens unliebsamer Menschen nicht gerade zimperlich. So riet er 1532 zum *homicidium*, dem Ersäufen eines behinderten Kindes in Dessau an der Molde, weil es vom Teufel wäre, und empfahl dies danach auch den Fürsten dort.

In gleicher Weise äußerte er sich zur „Taufe eines Juden“, dem er an der Elbbrücke einen Stein um den Hals hängen und ihn hinabstoßen würde. (Tischrede Nr. 1795).³⁹²

„*Jenes Weib sehr scharf behandeln*“: In Hexenprozessen kam die *scharfe Frage* zur Anwendung (Folter).

„*Verbannung*“: Sie wurde in den „Hexenprozessen bisweilen verfügt – aber auch von Luther gegenüber Juden von seiner Obrigkeit erbeten. Die Strafrechtsurteile, wie sie zu den „Hexenprozessen“ erstellt wurden, fanden somit auch gegenüber anderen Angeklagten Anwendung.

„*Daß sie dem Evangelio nicht zum Aergerniß gereiche und den Mann nicht untauglich mache für das Predigtamt.*“ In Anklageschriften in Hexenprozessen hieß es mitunter, „die Angeklagte habe dem Mann die Manneskraft geraubt“.

Dass Luther so unklar blieb, hängt vielleicht auch damit zusammen, dass es für die Ausbreitung seiner Lehre abträglich sein musste, wenn ein lutherischer Amtsträger eine Ehefrau hatte oder gehabt hatte, die als „Hexe“ angeklagt und vielleicht sogar verurteilt worden wäre.

³⁹² „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinabstoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams!“ (Tischreden. Nr. 1795. Johann Schlaginhaufens Nachschriften, in: WA TR 2, S. 217.

<<https://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/216/>> [Stand: 07.09.2018].)

70. Ergänzend³⁹³: Auswahl von Bibelstellen über den Teufel und die Zauberei³⁹⁴

- 2. Mose, 22** „Die Zauberer sollst du nicht leben lassen.“
 2. Mose, 22, 17
 2. Mose, 22, 18
- 5. Mose, 18** „[10] Dass nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehe lasse, oder ein Weissager oder Tageswähler, oder der auf Vogelgeschrei achte [11] oder ein Zauberer oder Beschwörer oder Wahrsager oder Zeichendeuter, oder der die Toten frage. [12] Denn wer solches tut, der ist dem Herrn ein Greuel, und um solcher Greuel willen vertreibt sie der Herr, dein Gott, vor dir her.“
 5. Mose, 18, 10
 5. Mose, 18, 11
 5. Mose, 18, 12
- Jer 27** „[9] Darum so gehorcht nicht euren Propheten, Weissagern, Traumdeutern und Zauberern, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem König zu Babel. [10] Denn sie weissagen euch falsch, auf daß sie euch fern aus eurem Lande bringen und ich euch ausstoße und ihr umkommet.“
 Jer 27, 9
 Jer 27, 10
- Apokryphen 22, 15** „Draußen sind die Hunde und die Zauberer“.
- Apokryphen 21, 8** „[...] das Teil der Verzagten, Ungläubigen, Zauberer und Abgöttischen sein wird in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der andere Tod.“
- Malachias 3, 5** „Ich will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer.“

³⁹³ Zur weiteren Lektüre sei an dieser Stelle auf die Kriminalgeschichte des Christentums von Karlheinz Deschner verwiesen. Vgl. Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums, 10 Bde. und Sachregister, Bd. 8: Das 15. und 16. Jahrhundert. Vom Exil der Päpste in Avignon bis zum Augsburger Religionsfrieden, Reinbek 2004, S. 7727-7740 (bzw. S. 410-410).

³⁹⁴ Die Textstellen sind Manfred Wilde entnommen. Vgl. Wilde, Manfred: Die Zauberei- und Hexenprozesse in Kursachsen, Köln 2003, S. 92 (bes. Anm. 440).

-
- 1. Korinther 5, 5** „Ihn zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf das der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu.“
- 1. Korinther 10, 20** „Aber ich sage: Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln und nicht Gott. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt.“
- Mk 16, 17** „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neun Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.“
- Mk 16, 18**

Im zweiten Teil des Briefes Barnabas heißt es ferner:

- Barnabasbrief** „Es gibt zwei Wege der Lehre und der Macht, nämlich den des Lichtes und den der Finsternis. Der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß. Auf dem einen sind nämlich aufgestellt lichttragende Engel Gottes, auf dem anderen aber Engel des Satans.“³⁹⁵
- XVIII, 1**

³⁹⁵ Die Apostolischen Väter. Aus dem Griechischen übersetzt von Franz Zeller, München 1918 (BKV 1/35). Der Text des Briefes Barnabas (im griechischen Original und der Übersetzung) ist online verfügbar.
<<https://www.barnabas-evangelium.de/schriften-des-barnabas/1-der-barnabasbrief/>> [Stand: 07.09.2018].

71. 1540: Tischrede Nr. 5286 (WA TR 5, S. 45)³⁹⁶

Diese Tischrede entstand zwischen dem 3. und 9. Oktober 1540.³⁹⁷

5286. (Math. L. 432 (41)) Magia.¹⁵ De ludimagistro, qui convocavit sagas per caput equinum¹⁶ et arcuit eas ab igne, donec contabescerent. Advenit autem asinus invitus¹⁷, sed confodiebatur¹⁸ a domino.

Umschrift

5286. (Math. L. 432 (41)) Magia.

De ludimagistro, qui convocavit sagas per caput equinum et arcuit eas ab igne, donec contabescerent. Advenit autem asinus invitus, sed confodiebatur a domino.

Übersetzung

Magie.

Von einem Schulmeister, der Hexen durch einen Pferdekopf herbeirief und sie vor dem Scheiterhaufen schützte, bis sie dahinschwanden. Stattdessen kam ein störrischer Esel, der aber von seinem Herrn durchbohrt wurde.

³⁹⁶ Tischreden. Nr. 5286. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 5, S. 45.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/44/>> [Stand: 07.09.2018].

³⁹⁷ Vgl. hierzu auch Tischreden. Nr. 3979. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1938 (Schluß), in: WA TR 4, S. 51f.

<<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50/>> [Stand: 07.09.2018].

72. 1544: Auslegung von 1. Mose 9,3-4 (W 1, Sp. 594)³⁹⁸

Diese Auslegung bezieht unter anderem die große Dürre aus dem Jahr 1540 mit ein.

Ist deß nicht eine Ursache gewesen die Sünde?

19. Wie ich denn droben auch gesagt habe, daß sich neue Strafen finden, wenn neue Sünden sich mehren; wie zu unserer Zeit ungewöhnliche Krankheiten und Plagen gehen, als die Schweißsucht und dergleichen neue Plagen. Im Jahr 1542 haben Heuschrecken hin und wieder auf dem Lande großen Schaden gethan in Polen und Schlesien zc.

20. Also hat GOtt verheißten Saatzeit und Ernte, Hitze und Frost, und dennoch verhängt er also über unsere Sünden, daß zu Zeiten der Same und Ernte durch unbequeme Wetter verstört und verderbt werden; wie im Jahr 1540 eine große Dürre war und durch die nächsten zwei Jahre darnach schier eitel Regen. Weil derhalben jetzund die ärgste Welt ist, was ist es denn Wunder, daß also der Segen von uns genommen wird und an deß Statt kommt Verfluchung und Malediung, daß die Thiere, so sich vor uns Menschen entsetzen sollten, wenn wir fromm wären, uns nun schrecken und beschädigen?

Ist deß nicht eine Ursache gewesen die Sünde?

19. Wie ich denn droben auch gesagt habe, daß sich neue Strafen finden, wenn neue Sünden sich mehren; wie zu unserer Zeit ungewöhnliche Krankheiten und Plagen gehen, als die Schweißsucht und dergleichen neue Plagen.

Im Jahr 1542 haben Heuschrecken hin und wieder auf dem Lande großen Schaden gethan in Polen und Schlesien etc.

20. Also hat GOtt verheißten Saatzeit und Ernte, Hitze und Frost, und dennoch verhängt er also über unsere Sünden, daß zu Zeiten der Same und Ernte durch unbequeme Wetter verstört und verderbt werden; wie im Jahr 1540 eine große Dürre war und durch die nächsten zwei Jahre darnach schier eitel Regen. Weil derhalben jetzund die ärgste Welt ist, was ist es denn Wunder, daß also der Segen von uns genommen wird und an deß Statt kommt Verfluchung und Malediung, daß die Thiere, so sich vor uns Menschen entsetzen sollten, wenn wir fromm wären, uns nun schrecken und beschädigen?

Für den 7. April 1540 berichtete Luther schließlich über eine Sonnenfinsternis.³⁹⁹

³⁹⁸ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 9, Sp. 594.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=336>> [Stand: 07.09.2018].

³⁹⁹ Brief Nr. 2641 vom 8. April 1540. An Melanchthon in Schmalkalden, in: W 21/2, Sp. 2244-2446.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=365>> [Stand: 12.09.2018].

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=366>> [Stand: 12.09.2018].

73.1544: Auslegung von 1. Mose 6, 1-2 (W 1, Sp. 447)⁴⁰⁰

In dieser Auslegung des 1. Buchs Mose 6,1-2 geht es um Incubus und Succubus.

34. Was aber die Buhlteufel, incubi und succubi genannt, belanget, bin ich dawider nicht, sondern glaube, daß es geschehen könne, daß der Teufel entweder incubus oder succubus sei. Denn ich habe ihrer Viele gehört, die von ihren eigenen Exempeln gesagt haben. Und Augustinus schreibt, er habe solches auch gehört von glaubwürdigen Leuten, denen er habe glauben müssen. Denn dem Satan geschieht gar lieb damit, wenn er uns also in einer angenommenen Gestalt eines Jünglings oder Weibes betrügen kann. Daß aber aus dem Teufel und einem Menschen etwas sollte können geboren werden, das ist durchaus falsch. Daß man aber sagt von häßlichen und ungestalten Kindern, deren ich etliche gesehen habe, sie seien den Teufeln ähnlich, halte ich, daß dieselben entweder vom Teufel also verstellet, nicht aber von ihm gezeuget seien, oder seien rechte Teufel selbst, die Fleisch haben entweder falsch und erdichtet, oder etwan hergestohlen. Denn so aus Gottes Verhängniß der Teufel den ganzen Menschen besitzen und sein Gemüth ändern kann, was ist es Wunder, daß er den Leib verstellt und schafft, daß Blinde oder Krüppel geboren werden?

34. Was aber die Buhlteufel, incubi und succubi genannt, belanget, bin ich dawider nicht, sondern glaube, daß es geschehen könne, daß der Teufel entweder incubus oder succubus sei. Denn ich habe ihrer Viele gehört, die von ihren eigenen Exempeln gesagt haben. Und Augustinus schreibt, er habe solches auch gehört von glaubwürdigen Leuten, denen er habe glauben müssen. Denn dem Satan geschieht gar lieb damit, wenn er uns also, in einer angenommenen Gestalt eines Jünglings oder Weibes, betrügen kann. Daß aber aus dem Teufel und einem Menschen etwas sollte können geboren werden, das ist durchaus falsch. Daß man aber sagt von häßlichen und ungestalten Kindern, deren ich etliche gesehen habe, sie seien den Teufeln ähnlich, halte ich, daß dieselben entweder vom Teufel also verstellet, nicht aber von ihm gezeuget seien, oder seien rechte Teufel selbst, die Fleisch haben entweder falsch und erdichtet, oder etwan hergestohlen. Denn so aus Gottes Verhängniß der Teufel den ganzen Menschen besitzen und sein Gemüth ändern kann, was ist es Wunder, daß er den Leib verstellt und schafft, daß Blinde oder Krüppel geboren werden?

⁴⁰⁰ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 6, in: W 1, Sp. 447.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=262>> [Stand: 07.09.2018].

Abbildung: „Sündenfall“

Abb. 7: „Sündenfall“, Holzschnitt, gedruckt von Hans Lufft, 1529.⁴⁰¹

Der Sündenfall wird hier mit Schlange und Bär dargestellt, wobei die Schlange den Teufel darstellt. Eva bewundert in dieser Darstellung den Apfel, Adam bewundert Eva.

⁴⁰¹ Sündenfall mit Schlange und Bär, Wittenberg 1529, Holzschnitt, 7 x 5,1 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Entnommen aus: Enchiridion piarum precationum, Wittenberg 1529.
Link: <http://diglib.hab.de/varia/luther/normal/h759.jpg> [Stand: 21.10.2018].

74. Ergänzend: undatierte Auslegung von 1. Mose

74.1 Eva und der Sündenfall – eine Begründung für die Verfolgung von Hexen

(Vorbemerkungen von Hartmut Hegeler und Traudl Kleefeld)

In der Geschichte der Theologie charakterisiert die Auslegung der Bibelverse 1. Mose 3,1-5 Eva als diejenige, durch die die Sünde in die Welt gekommen sei: Eva habe sich vom Teufel verführen lassen. Diese Art der Auslegung zieht sich durch das ganze Mittelalter hindurch und geht schließlich einher mit einer zunehmenden Herabsetzung der Frau als Ursache für das Übel in der Welt. Das wird deutlich in vielen Äußerungen von Kirchenvätern und gelehrten Theologen.

Auch in dem Buch „Hexenhammer“ (lat. *Malleus Maleficarum*)⁴⁰² ist diese Bibelstelle im 1. Buch Mose ganz offensichtlich die Begründung, warum sich die Verfolgung der „Hexen“ hauptsächlich gegen Frauen wendet: denn diese seien besonders anfällig für die Versuchungen des Teufels. Verfasst im Jahr 1486 von dem Dominikanermönch Heinrich Kramer und unterstützt durch die Bulle *Summis desiderantes affectibus* des Papstes Innozenz VIII. wurde der „Hexenhammer“ die Legitimation und Grundlage der Justiz für die Hexenprozesse. Dabei spielte auch eine weitere Bibelstelle eine wichtige Rolle: „Die Zauberer/Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen“ (2. Mose 22,17). Bis ins 17. Jahrhundert hinein erschien dieses umfangreiche Handbuch in ca. 29 Auflagen. Es enthielt eine systematische Beschreibung des Delikts der Hexerei, seines Ursprungs, seiner Wirkung und seiner Bekämpfung. Zugleich lieferte der „Hexenhammer“ detaillierte Prozessanweisungen für die weltlichen und geistlichen Richter.

Der Inhalt ist extrem frauenfeindlich. Heinrich Kramer begründet die Verfolgung von Hexen mit zahlreichen misogynistischen und die Frauen herabsetzenden Texten aus dem Alten und Neuen Testament: Frauen seien auf Grund ihrer angeblichen physischen und psychischen Defekte besonders schwach und anfällig für die Versuchungen des Teufels. Im Hinblick auf Eva als die erste in der Bibel genannte Frau wird festgestellt: „Schlecht also ist die Frau von Natur aus, da sie schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ableugnet. Das

⁴⁰² Heinrich Kramer (Institoris): Der Hexenhammer. *Malleus Maleficarum*, kommentierte Neuübersetzung von Wolfgang Behringer, Günter Jerouschek und Werner Tschacher, herausgegeben und eingeleitet von Günter Jerouschek und Wolfgang Behringer, München³2003.

ist die Grundlage für Hexen.⁴⁰³ Argumentiert wird auf spitzfindige Weise: „Es heißt nämlich *femina* [Frau] von *fe* [Anm. hier als Abkürzung von *fides* (Glauben) interpretiert] und *minus*, weil sie immer geringeren Glauben hat und wahr, und zwar von Natur aus [...].“⁴⁰⁴ Das Böse wird mit Satan gleichgesetzt, die Frau als seine Helfershelferin. Das Bild von einer vom Teufel verführten Eva und somit Verursacherin von allerlei bösem Unheil in der Welt war weithin prägend für das Frauenbild jener Zeit. „Denn mag auch der Teufel Eva zum Sündigen verleitet haben, so hat doch Eva Adam verführt. Und wie die Sünde der Eva uns nicht den Tod der Seele und des Körpers gebracht hätte, wenn nicht in Adam die Schuld gefolgt wäre – und nicht der Teufel ihn verleitete, sondern Eva –, so ist sie darum bitterer als der Tod.“⁴⁰⁵ „Kein Wunder, wenn von der Ketzerei mehr Weiber als Männer besudelt gefunden werden. Daher ist auch folgerichtig die Ketzerei nicht zu nennen die der Hexer, sondern der Hexen [...] und gepriesen sei der Höchste, der das männliche Geschlecht vor solcher Schändlichkeit bis heute so wohl bewahrte: Da er in demselben für uns geboren werden und leiden wollte, hat er es deshalb auch so bevorzugt.“⁴⁰⁶

Für Heinrich Kramer waren der Hexerei verdächtige Frauen Feinde des christlichen Glaubens, die es aufzuspüren und auszurotten galt. Fast alle Befürworter der Hexenprozesse beriefen sich auf den Hexenhammer.

⁴⁰³ Hexenhammer, S. 231.

⁴⁰⁴ Hexenhammer, S. 231.

⁴⁰⁵ Hexenhammer, S. 237.

⁴⁰⁶ Hexenhammer, S. 238.

Abbildung: „Hübsche Erklärung“

Abb. 8: „Hübsche erklerung der zehen Gebot“. Holzschnitt, 1520.⁴⁰⁷

„Die Frucht des Sündenfalls“

Dieser Holzschnitt stammt aus Martin Luthers „Zehn Gebote – eine nützliche Erklärung“. Links zeigt sie den Teufel, der von Frauen angebetet wird, rechts stellt sie den gekreuzigten Christus dar, der nur von Männern verehrt wird.

⁴⁰⁷ Hübsche erklerung der zehen gebot. Das erst gebott. Du solt nit frembde götter anbetten, Basel 1520, Holzschnitt, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Entnommen aus: Martin Luther. Der x gebot ein nutzliche erklerung, Basel 1520.

Link: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11229491_00013.html [Stand: 21.10.2018].

74.2 Auslegung von 1. Mose 3, 1-5 (W 23, Sp. 470)⁴⁰⁸

„Der Satan macht sich an Eva als den schwächeren Theil, denn die männliche Kraft übertrifft die weibliche.“ Hierbei geht um Eva und den Sündenfall.

Eva. Der Name Eva (Leben), den Adam seinem Weibe gibt, faßt zugleich eine Prophezeiung der zukünftigen Gnade. 1, 270. Als Eva zu Adam gebracht wurde, da ist er des Heiligen Geistes voll, und gibt ihr einen gar herrlichen Namen und heißt sie Heva, das ist, eine Mutter alles Lebendigen. 22, 1131. Gott hat dem Adam die Eva zugegeben, nicht allein die Hausarbeit auszurichten, sondern auch zum Trost in gemeinem Jammer und Unfall. 2, 946. Eva's Natur ist so rein und voll Gottes Erkenntniß gewesen, daß sie Gottes Wort von sich selbst hat wissen und verstehen können. 1, 81. Wiewohl Eva dem Adam gleich gewesen ist, was da belanget das Bild Gottes, so ist sie dennoch ein Weib, an Ehre und Würde dem Manne nicht gleich. 1, 84. Sobald Eva dem Worte Gottes vorwiegend nachforscht, und sich daran nicht genügen läßt, daß Gott es geboten und gesagt hat, ist sie verloren. 1, 193. Der Satan macht sich an Eva als den schwächeren Theil, denn die männliche Kraft übertrifft die weibliche. 1, 185. Eva's Glaube und Gehorsam leuchtet daraus hervor, daß sie anerkennt, Seth sei ihr gegeben, nicht als Ersatz für Kain, sondern für Abel. 1, 396. Daß Eva unter des Mannes Gewalt ist, ist auch eine Strafe der Erbsünde, die ein Weib ja so unwillig trägt als die andern Schmerzen und Beschwerden. 1, 248.

Eva. Der Name Eva (Leben), den Adam seinem Weibe gibt, faßt zugleich eine Prophezeiung der zukünftigen Gnade. 1, 270. Als Eva zu Adam gebracht wurde, da ist er des Heiligen Geistes voll, und gibt ihr einen gar herrlichen Namen und heißt sie Heva, das ist, eine Mutter alles Lebendigen. 22, 1131. Gott hat dem Adam die Eva zugegeben, nicht allein die Hausarbeit auszurichten, sondern auch zum Trost in gemeinem Jammer und Unfall. 2, 946. Eva's Natur ist so rein und voll Gottes Erkenntniß gewesen, daß sie Gottes Wort von sich selbst hat wissen und verstehen können. 1, 81. Wiewohl Eva dem Adam gleich gewesen ist, was da belanget das Bild Gottes, so ist sie dennoch ein Weib, an Ehre und Würde dem Manne nicht gleich. 1, 84. Sobald Eva dem Worte Gottes vorwiegend nachforscht, und sich daran nicht genügen läßt, daß Gott es geboten und gesagt hat, ist sie verloren. 1, 193. Der Satan macht sich an Eva als den schwächeren Theil, denn die männliche Kraft übertrifft die weibliche. 1, 185. Eva's Glaube und Gehorsam leuchtet daraus hervor, daß sie anerkennt, Seth sei ihr gegeben, nicht als Ersatz für Kain, sondern für Abel. 1, 396. Daß Eva unter des Mannes Gewalt ist, ist auch eine Strafe der Erbsünde, die ein Weib ja so unwillig trägt als die anderen Schmerzen und Beschwerden. 1, 248.

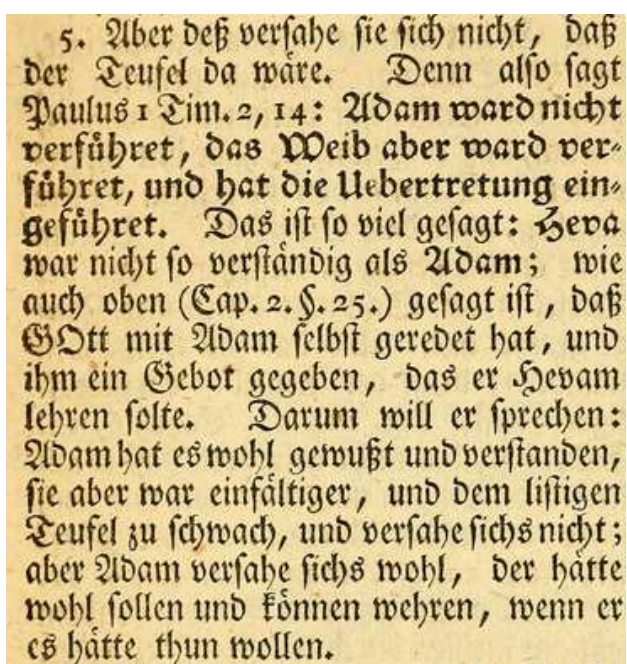
⁴⁰⁸ „Eva“, in: W 23, Sp. 470.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=254> [Stand: 07.09.2018].

74.3 Auslegung vom 1. Buch Mose Kapitel 3 und 1. Timotheus 1, 14 (W2,3 , Sp. 102)⁴⁰⁹

Im Rahmen der Auslegung vom 1. Buch Mose Kapitel 3, 1-6 interpretiert Luther aus dem Neuen Testament die Bibelstelle 1. Timotheus 2, 14.

„Inhalt des dritten Theils der Schriften Lutheri, in welchem enthalten I. Die Predigten über das erste Buch Mosis. Das 3. Capitel [in den Ausführungen von Luther] enthält im 1: Theil 1) wie die Schlange die Evam, und durch die Evam den Adam versucht, und zum Fall bringt [S.] 100. Predigten über das erste Buch Mosis. Das dritte Capitel des ersten Buchs Mosis.“⁴¹⁰



5. Aber deß versahe sie sich nicht, daß der Teufel da wäre. Denn also sagt Paulus 1 Tim. 2, 14: Adam ward nicht verführet, das Weib aber ward verführet, und hat die Uebertretung eingeführet. Das ist so viel gesagt: Heva war nicht so verständig als Adam; wie auch oben (Cap. 2. §. 25.) gesagt ist, daß Gott mit Adam selbst geredet hat, und ihm ein Gebot gegeben, das er Hevam lehren solte. Darum will er sprechen: Adam hat es wohl gewußt und verstanden, sie aber war einfältiger, und dem listigen Teufel zu schwach, und versahe sichs nicht; aber Adam versahe sichs wohl, der hätte wohl sollen und können wehren, wenn er es hätte thun wollen.

5. Aber deß versahe sie sich nicht, daß der Teufel da wäre. Denn also sagt Paulus 1 Tim. 2, 14: Adam ward nicht verführet, das Weib aber ward verführet, und hat die Übertretung eingeführet. Das ist so viel gesagt: Heva war nicht so verständig als Adam; wie auch oben (Cap. 2 § 25.) gesagt ist, daß Gott mit Adam selbst geredet hat, und ihm ein Gebot gegeben, das er Hevam lehren solte. Darum will er sprechen: Adam hat es wohl gewußt und verstanden, sie aber war einfältiger, und dem listigen Teufel zu schwach, und versahe sichs nicht; aber Adam versahe sichs wohl, der hätte wohl sollen und können wehren, wenn er es hätte thun wollen.

⁴⁰⁹ Predigten über das erste Buch Mosis. Das dritte Capitel des ersten Buchs Mosis, in: W2,3, Sp. 102. <http://archive.org/stream/dmartinluthersso03luth#page/n83/> [Stand: 07.09.2018].

Die Seite weist einen Druckfehler auf, die den Inhalt dem 2. Kapitel des ersten Buchs Mose zuordnet.

⁴¹⁰ Inhalt des ditten Theils der schriften Lutheri, in welchem enthalten I. Die Predigten über das I. Buch Mosis, in: W2,3 , N 25. <https://archive.org/stream/dmartinluthersso03luth#page/n25> [Stand: 12.09.2018].

74.4 Auslegung von 1. Mose 1, 27 (W 1, Sp. 84)⁴¹¹

„So war das Weib an der Ehre und Würde dem Mann auch nicht gleich [...].“

lichteit des zukünftigen Lebens, so faßt Moses beide zusammen, Mann und Weib; denn ja das Weib etwas Anderes scheint, denn der Mann, wie es denn auch andere Gliedmaßen und einen schwächeren Sinn und Verstand hat. Und wiewohl Eva eine vortreffliche Creatur und Adam gleich gewesen ist, was da belanget das Bild Gottes, das ist, die Gerechtigkeit, Weisheit und Seligkeit: so ist sie dennoch ein Weib gewesen. Denn gleichwie die Sonne ein herrlicher und edler Geschöpf ist, denn der Mond (wiewohl der Mond auch sehr trefflich und herrlich ist): so war das Weib an der Ehre und Würde dem Mann auch nicht gleich, ob es gleich ein sehr schönes Werk Gottes war.

[...] des zukünftigen Leben, so faßt Moses beide zusammen, Mann und Weib; denn ja das Weib etwas Anderes scheint, denn der Mann, wie es denn auch andere Gliedmaßen und einen schwächeren Sinn und Verstand hat. Und wiewohl Eva eine vortreffliche Creatur und Adam gleich gewesen ist, was da belanget das Bild Gottes, das ist, die Gerechtigkeit, Weisheit und Seligkeit: so ist sie dennoch ein Weib gewesen. Denn gleichwie die Sonne ein herrlicher und edler Geschöpf ist, denn der Mond (wiewohl der Mond auch sehr trefflich und herrlich ist): so war das Weib an der Ehre und Würde dem Mann auch nicht gleich, ob es gleich ein sehr schönes Werk Gottes war.

⁴¹¹ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 1, in: W1, Sp. 84.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=81>> [Stand: 07.09.2018].

74.5 Auslegung von 1. Mose 3, 4-5 (W 1, Sp. 193)⁴¹²

„Bei sich findet [Eva] Gottes Verachtung und Gehorsam gegen den Teufel.“

56. Also was diesen Text Moses anlangt, waren dies ganz schlichte und einfältige Worte: „Von dem Baum mitten im Paradiese sollt ihr nicht essen“, aber die Ursache dieser Worte verstand die Vernunft nicht, warum es Gott also haben wollte. Darum so bald Eva demselben vorwiziglich nachforscht, und sich daran nicht genügen läßt, daß es Gott geboten und gesagt hatte, ist sie verloren. Und ist diese Versuchung ein wahrhaftiges Exempel aller Versuchungen, dadurch der Teufel anfiht das Wort und den Glauben. Denn ehe Eva die Lust, den Apfel zu essen, ankommt, hat sie das Wort, welches Gott zu Adam gesagt hatte, schon verloren. So sie dies Wort behalten hätte, so wäre auch in ihr geblieben die Ehre gegen Gott und der Glaube; da sie dagegen, nachdem sie das Wort verloren hat, bei sich findet Gottes Verachtung und Gehorsam gegen den Teufel.

56. Also was diesen Text Moses anlangt, waren dies ganz schlichte und einfältige Worte: „Von dem Baum mitten im Paradiese sollt ihr nicht essen“, aber die Ursache dieser Worte verstand die Vernunft nicht, warum es Gott also haben wollte. Darum so bald Eva demselben vorwiziglich nachforscht, und sich daran nicht genügen läßt, daß es Gott geboten und gesagt hatte, ist sie verloren. Und ist diese Versuchung ein wahrhaftiges Exempel aller Versuchungen, dadurch der Teufel anfiht das Wort und den Glauben. Denn ehe Eva die Lust, den Apfel zu essen, ankommt, hat sie das Wort, welches Gott zu Adam gesagt hatte, schon verloren. So sie dies Wort behalten hätte, so wäre auch in ihr geblieben die Ehre gegen Gott und der Glaube; da sie dagegen, nachdem sie das Wort verloren hat, bei sich findet Gottes Verachtung und Gehorsam gegen den Teufel.

⁴¹² Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 3, in: W 1, Sp. 193.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=135>> [Stand: 07.09.2018].

74.6 Auslegung von 1. Mose 3, 1 (W 1, Sp. 185)⁴¹³

„[...] daß der Satan die menschliche Natur allda angreift, da sie am schwächlichsten ist, nämlich die weibliche Person, Eva.“

34. Darnach wird diese Listigkeit auch an dem gemerkt, daß der Satan die menschliche Natur allda angreift, da sie am schwächsten ist, nämlich die weibliche Person, Eva, und nicht den Mann, Adam. Denn ob sie wohl alle beide gleich gerecht geschaffen sind, so ist doch Adam über Eva gewesen. Denn gleichwie sonst in der ganzen Natur die männliche Kraft die weibliche übertrifft: so ist auch in der vollkommenen Natur der Mann etwas über dem Weibe gewesen. Darum sich auch der Teufel an Adam nicht machen darf, weil er sieht, daß er etwas trefflicher ist: denn er besorgt sich, sein Vornehmen möchte ihm mißlingen. Und ich glaube auch, daß wo der Teufel Adam erstlich hätte versucht und angegriffen, würde Adam gewonnen haben. Er würde die Schlange eher mit Füßen getreten haben und gesagt: Schweig du, der Herr hat uns ein Anderes befohlen. Darum macht sich der Satan an Eva als den schwächeren Theil und versucht ihre Stärke; denn er sieht, daß sie sich auf ihren Mann also verläßt, daß sie nicht meint, daß sie sündigen könne.

34. Darnach wird diese Listigkeit auch an dem gemerkt, daß der Satan die menschliche Natur allda angreift, da sie am schwächsten ist, nämlich die weibliche Person, Eva, und nicht den Mann, Adam. Denn ob sie wohl alle beide gleich gerecht geschaffen sind, so ist doch Adam über Eva gewesen. Denn gleichwie sonst in der ganzen Natur die männliche Kraft die weibliche übertrifft: so ist auch in der vollkommenen Natur der Mann etwas über dem Weibe gewesen. Darum sich auch der Teufel an Adam nicht machen darf, weil er sieht, daß er etwas trefflicher ist: denn er besorgt sich, sein Vornehmen möchte ihm mißlingen. Und ich glaube auch, daß wo der Teufel Adam erstlich hätte versucht und angegriffen, würde Adam gewonnen haben. Er würde die Schlange eher mit Füßen getreten haben und gesagt: Schweig du, der Herr hat uns ein Anderes befohlen. Darum macht sich der Satan an Eva als den schwächeren Theil und versucht ihre Stärke; denn er sieht, daß sie sich auf ihren Mann also verläßt, daß sie nicht meint, daß sie sündigen könne.

⁴¹³ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 3, in: W 1, Sp. 185.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=131>> [Stand: 07.09.2018].

74.7 Auslegung von 1. Mose 3, 16-17 (W 1, Sp. 248)⁴¹⁴

„Und ist diese Strafe auch gewachsen aus der Erbsünde, die ein Weib ja so unwillig trägt [...]“

der geboren, sondern wäre auch die eheliche Vereinigung so ehrlich gewesen, wie ehrlich es jetzt ist, daß ein Mann mit seinem Weibe zu Tische sitzt, ißt oder redet mit ihr. So wäre die Kinderzucht ganz leicht und voll Lust und Freude gewesen. Diese Güter sind nun durch die Sünde verloren und an deren Statt gekommen das bekannte Unglück und Uebel, nämlich, Schmerzen und Mühe und Arbeit im Kindertragen, Gebären und Aufziehen. Denn wie ein schönes Mägdlein ohne Beschwerung, ja mit großer Lust und Hoffahrt einen schönen Kranz von Blumen auf dem Haupte trägt, also hätte Eva, wenn sie nicht gesündigt hätte, ohne alle Beschwerung und mit aller Lust im Leibe eine Frucht getragen. •

203. Nun aber kommt über die Schmerzen, Kinder zu tragen und zu gebären, auch das dazu, daß Eva unter des Mannes Gewalt ist, die zuvor ganz frei, und in keinem Dinge geringer war als der Mann, sondern theilhaftig aller Gaben Gottes war. Und ist diese Strafe auch gewachsen aus der Erbsünde, die ein Weib ja so unwillig trägt, als die andern Schmerzen und Beschwerungen, so auf das Fleisch gelegt sind. Darum bleibt das Regiment und die Herrschaft bei dem Manne, dem das Weib aus Gottes Gebot muß gehorsam und unterthan sein: der regiert das Haus und Polizei, krieget,

[...] , sondern wäre auch die eheliche Vereinigung so ehrlich gewesen, wie ehrlich es jetzt ist, daß ein Mann mit seinem Weibe zu Tische sitzt, ißt oder redet mit ihr. So wäre die Kinderzucht ganz leicht und voll Lust und Freude gewesen. Diese Güter sind nun durch die Sünde verloren und an deren Statt gekommen das bekannte Unglück und Uebel, nämlich, Schmerzen und Mühe und Arbeit im Kindertragen, Gebären und Aufziehen. Denn wie ein schönes Mägdlein ohne Beschwerung, ja mit großer Lust und Hoffahrt einen schönen Kranz von Blumen auf dem Haupte trägt, also hätte Eva, wenn sie nicht gesündigt hätte, ohne alle Beschwerung und mit aller Lust im Leibe eine Frucht getragen.

203. Nun aber kommt über die Schmerzen, Kinder zu tragen und zu gebären, auch das dazu, daß Eva unter des Mannes Gewalt ist, die zuvor ganz frei, und in keinem Dinge geringer war als der Mann, sondern theilhaftig aller Gaben Gottes war. Und ist diese Strafe auch gewachsen aus der Erbsünde, die ein Weib ja so unwillig trägt, als die andern Schmerzen und Beschwerungen, so auf das Fleisch gelegt sind. Darum bleibt das Regiment und die Herrschaft bei dem Manne, dem das Weib aus Gottes Gebot muß gehorsam und unterthan sein: der regiert das Haus und Polizei⁴¹⁵ [...]

⁴¹⁴ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 3, in: W 1, Sp. 248.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=163>> [Stand: 07.09.2018].

⁴¹⁵ *Polizei*: Vom 15. bis ins 17. Jahrhundert verstand man unter *polizei* die Regierung, Verwaltung und Ordnung. Vgl. hierzu DWB 13, Sp. 1981-1985.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=polizei>> [Stand: 07.09.2018].

74.8 Auslegung von 1. Mose 3, 4-6 (W 1, Sp. 194)⁴¹⁶

„[...] sintemal⁴¹⁷ sie sich vom Worte zur Lüge, vom Glauben zum Unglauben, von GOtt zum Teufel, vom Gottesdienst zur Abgötterei gewandt hatte.“

60. Hier wird aber nicht unnütz gefragt: Wie es zugehe, daß Eva ihre Sünde noch nicht fühlt? Denn ob sie wohl den Apfel noch nicht gegessen hatte, so hatte sie doch schon wider das Wort und den Glauben gesündigt, sintemal sie sich vom Worte zur Lüge, vom Glauben zum Unglauben, von GOtt zum Teufel, vom Gottesdienst zur Abgötterei gewandt hatte. Weil nun dies das Hauptstück in der Sünde ist (denn den Apfel abbrechen ist das Hauptstück nicht gewesen), wie kommt es denn, daß der Tod nicht bald darauf gefolgt? wie kommt es, daß sie ihre Sünde nicht fühlt? ja, wie kommt es,

60. Hier wird aber nicht unnütz gefragt: Wie es zugehe, daß Eva ihre Sünde noch nicht fühlt? Denn ob sie wohl den Apfel noch nicht gegessen hatte, so hatte sie doch schon wider das Wort und den Glauben gesündigt, sintemal sie sich vom Worte zur Lüge, vom Glauben zum Unglauben, von GOtt zum Teufel, vom Gottesdienst zur Abgötterei gewandt hatte. Weil nun dies das Hauptstück in der Sünde ist (denn den Apfel abbrechen ist das Hauptstück nicht gewesen), wie kommt es denn, daß der Tod nicht bald darauf gefolgt? wie kommt es, daß sie ihre Sünde nicht fühlt? [...]

⁴¹⁶ Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 3, in: W 1, Sp. 194.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=136>> [Stand: 07.09.2018].

⁴¹⁷ *sintemal*: zumal

75. 1545: Predigt über Galater 5 am 14. Sonntag nach Trinitatis (Auszug, WA 51, S. 55-57)⁴¹⁸

In dieser Predigt vom 6. September 1545 geht es um Zauberei, um Hexen und Wettermacherinnen.

3. 'Zauberey.' De hoc peccato etiam dicam breviter. Videtis, quid Gal. 5, 20
zeuberey), die hexen, Wettermacherin. Quidam putant et hanc tempestatem a
R] veneficis. Quidam meinen, quod Diabolus nicht so mächtig sey. Es ist ein
schlecht kunst, daß er wetter macht, kein bricht. Si potest Reges, principes,
sapientes viros, Iuristas, Theologos, Medicos excoecare, ut eitel geizhelse sind,
Si potest magnos Dominos infatuare et doctissimos Theologos fascinare, ut
faciat idolatras, papa, Caesar, König adorant papam, Si Turcam cum omni-
bus suis fascinat, ut Deum Iestern und schenden, Quid wetter machen erga
hoc, quod tam praestantes? Wens Got nicht verhengt, mus der Teuffel lassen
Esch. 2, 8 und zeuberer, si non permittit, Non pilus de capite. 'Qui vos tangit, tangit
pupillam', daß schwarz dinglichen im augen, daß das aller zertlichste. Si Deus
tuus sum, so bistu mir so lieb als das sternichen. Haec eius voluntas et
potestas, quod potest, daß wir uns nicht sonderlich dürffen fürchten für dem
Teuffel und Zeuberer, quod Deus verhengt Turcae, papae. Da können wir
nicht zuantworten. Si vere oramus, credimus, so hats nicht not. Si magae
quid, wir weren lengst von den huren zu nicht gemacht, Elector et ego. Hiob
Hiob 1, 1. 8. 19 diligebat. Deus: nihil mali in eo x. tamen ließ den Teuffel wetter machen,
ließ im 10 kinder todschlagen. Diabolus fecit, ut textus clare. Sed er mus
nicht ehe thun, quam Deus permittat. Diabolus est mille artifex, sie tamen,
si Deus iratus et wil straffen vel hat lieb und wil versuchen ut Hiob. Item
dicit, quod können kinder machen. Das er sol ein kind zeugen, Das ist contra
Dei ordinem und geschepff, quae gehet auff man und Weib. Das heisst opus
in Symbolo: Credo in Deum Creatorem. Non potest Creaturam facere,
nedum puerum. Sed furari potest infantem et se an die stat legen, leßt sich
wiegen, zeugen und macht sich unsetzung 5 quam ut de historia de puero, qui
suxit matrem et alias 4 matres.¹ Das war kein natürlich kind, Sed der
leidige Teuffel, hatte alles, was ein kind. Quid faciebat vir miser? Im ward
geraten, ut trüge zu dem Heiligen. Pfarherr legt das kind auff ein schalen, wils
wegen, da er kompt uber ein wasser x. So mutirt lag der Teuffel im korb.
Ego vidi etiam wechsellad. Wenn du etwas findest, kröten gelegt unter die
schwelle, treppen. Diabolus hats wasser ungerner dens feuer. Sicut incen-

⁴¹⁸ Predigten des Jahres 1545. Nr. 24. Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis, in: WA 51, S. 55-57.
<<https://archive.org/stream/werkekritischege51luthuoft#page/54/>> [Stand: 12.09.2018].
<<https://archive.org/stream/werkekritischege51luthuoft#page/56/>> [Stand: 12.09.2018].

R] diarii et malefactores stecken auff Kostopff zum signum, ut socius intelligat, den kan ich wegtwerffen. Sie si quid sepultum. Nihil potuit haecenus Satan et magae contra nos. Tamen dicit Paulus, quod Diabolus permittente Deo. Haec tria sunt exempla, quibus ostendi non concupiscentias sectandas &c.
5 Diabolus semper circuit. Ideo müssen wir uns dawidder wehren, ut qui pediculis plenus, ne voretur ab eis.

S] die mutter auffsaugen, wie vor der zeit des Euangelij mit dem Teuffelischen kind geschehen zu scheppenstet¹, findestu Zeuberer unther schwellen oder solche kinder, so wirffs inn die Elbenn, denn der Teuffel nicht gern erseufft.

Umschrift

(Die Umschrift mit der Übersetzung der lateinischen Passagen folgt hierauf.)

- Gal. 5,20 3. ‚Zeuberer.‘ *De hoc peccato etiam dicam breviter. Videtis, quid zeuberer, die hexen, Wettermacherin. Quidam putant et hanc tempestatem a veneficis. Quidam meinen, quod Diabolus nicht so mechtig sey. Es ist ein schlecht kunst, das er wetter macht, bein bricht. Si potest Reges, principes, sapientes viros, Iuristas, Theologos, Medicos excoecare, ut eitel geitzhelfe sind, Si potest magnos Dominos infatuare et doctissimos Theologos fascinare, ut faciat idolatras, papa, Caesar, König adorant papam, Si Turcam cum omnibus suis fascinat, ut Deum lestern und schenden, Quid wetter machen erga hoc, quod tam praestantes? Wens Got nicht verhengt, mus der Teufel lassen*
- Sach. 2,8 *und zeuberer, si non permittit, Non pilus de capite. ‚Qui vos tangit, tangit pupillam‘, das schwartz dinglichen im augen, das das aller zertlichste. Si Deus tuus sum, so bistu mir so lieb als das sternichen. Haec eius voluntas et potestas, quod potest, das wir uns nicht sonderlich dürffen fürchten für dem Teuffel und Zeuberer, quod Deus verhengt Turcae, papae. Da können wir nicht zuantworten. Si vere oramus, credimus, so hats nicht not. Si magae quid, wir weren lengst von den huren zu nicht gemacht, Elector et ego. Hiob diligebat. Deus: nihil mali in eo etc. tamen lies den Teuffel wetter machen,*
- Hiob
1,1.8.19

lies im 10 Kinder todschlagen. *Diabolus fecit, ut textus clare. Sed* er mus nicht ehe tun, *quam Deus permittat. Diabolus est mille artifex, sic tamen, si Deus iratus et wil straffen vel hat lieb und wil versuchen ut Hiob. Item dicit, quod* können kinder machen. Das er sol ein kind zeugen, Das ist *contra Dei ordinem* und geschepff, *quae* gehet auff man und Weib. Das heisst *opus in Symbolo: Credo in Deum Creatorem. Non potest Creaturam facere, nedum puerum. Sed furari potest infantem et se an die stat legen, lesst sich wiegen, seugen und macht sich unflätiger 5 quam ut de historia de puero, qui suxit matrem et alias 4 matres.* Das war kein natürlich kind, *Sed* der leidige Teuffel, hatte alles, was ein kind. *Quid faciebat vir miser?* Im ward geraten, *ut* trüge zu dem Heiligen. Pfarherr legt das Kind auff ein schalen, wils wegen, da er kompt uber ein wasser etc. So mutirt lag der Teuffel im Korb. *Ego vidi etiam* wechselbalck. Wenn du etwas findest, kröten gelegt unter die schwelle, treppen. *Diabolus* hats wasser ungerner dens fewer. *Sicut incendiarii et malefactores* stecken auff Roskopff zum *signum, ut socius intelligat,* den kan ich wegwerffen. *Sic si quid sepultum. Nihil potuit hactenus Satan et magae contra nos. Tamen dicit Paulus, quod Diabolus permittente Deo. Haec tria sunt exempla, quibus ostendi non concupiscentias sectandas etc. Diabolus semper circuit. Ideo* müssen wir uns dawidder wehren, *ut qui pediculis plenus, ne voretur ab eis.*

Übertragung und Übersetzung

3. Zauberei: Auch über diese Sünde will ich kurz sprechen. Ihr seht, was Zauberei ist: Hexen, Wettermacherinnen. Manche glauben, auch dieses Unwetter komme von den Giftmischerinnen. Manche meinen, dass der Teufel nicht so mächtig sei. Es ist eine schlechte Kunst, dass er Wetter macht, Beine bricht. Wenn er Könige, Fürsten, weise Männer, Juristen, Theologen, Ärzte zu blenden vermag, dass sie Geizhalse sind. Wenn er große Herren zu betören und hochgelehrte Theologen zu behexen vermag, dass er sie zu Götzendienern macht. Papst, Kaiser und König beten den Papst an. Wenn er den Türken mit all den Seinen betört, dass sie Gott lästern und schänden, was ist dann Wettermachen im Vergleich zu diesem, was so außerordentlich ist? Wenn Gott es nicht verhängt, muß der Teufel es lassen und der Zauberer. Wenn er es nicht erlaubt, fällt kein Haar vom Haupte. „Wer euch anrührt, rührt die

Pupille an‘, das schwarze Dingelchen im Auge, das das Allerzarteste ist. Wenn ich dein Gott bin, so bist du mir so lieb als das Sternchen. Das ist sein Wille und seine Macht, was er kann, dass wir uns nicht sonderlich fürchten dürfen vor dem Teufel und dem Zauberer. Was Gott verhängt dem Türken, dem Papst, dazu können wir nichts antworten. Wenn wir wahrhaft beten, glauben, so hat es keine Not. Wenn Hexen irgend etwas vermöchten, wären wir längst von den Huren zunichte gemacht, der Kurfürst und ich. Hiob liebte. Gott fand nichts Böses in ihm usw. Dennoch ließ er den Teufel Wetter machen und ließ ihm 10 Kinder totschiagen. Das hat der Teufel getan, wie der Text klar bezeugt. Aber er darf es nicht eher tun, als es Gott erlaubt. Der Teufel ist ein Tausendkünstler, je nachdem, ob Gott zornig ist und strafen will oder lieb hat und versuchen will wie Hiob. Ebenso behauptet er, dass er Kinder machen könne. Dass er ein Kind zeugen soll, das ist gegen Gottes Schöpfungsordnung, die dafür Mann und Weib bestimmt hat. Das ergibt sich zwingend aus dem Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott, den Schöpfer. Er kann kein Geschöpf machen, geschweige denn einen Knaben. Aber stehlen kann er ein Kind und sich an dessen Stelle legen, lässt sich wiegen, säugen und macht sich garstiger, wie in der Geschichte von dem Knaben, der 5 aussaugte, nämlich die Mutter und 4 weitere Mütter. Das war kein natürliches Kind, sondern der Teufel hatte alles, was ein Kind hat. Was machte der arme Mann? Ihm ward geraten, dass er es zu dem Heiligen trage. Der Pfarrer legt das Kind in einen Korb, will es wiegen, während er über ein Wasser geht usw. So verändert lag ein Teufel im Korb. Auch ich habe den Wechselbalg gesehen. Wenn du etwas findest, Kröten unter die Schwelle oder Treppe gelegt... . Der Teufel verabscheut das Wasser mehr als das Feuer. So wie Brandstifter und Bösewichte einen Rosskopf⁴¹⁹ aufstecken zum Zeichen, dass der Gefährte erkenne, den kann ich wegwerfen. So, wenn etwas Begrabenes... . Nichts vermochten bisher der Satan und die Hexen gegen uns. Dennoch sagt Paulus, dass der Teufel mit Gottes Erlaubnis... . Diese drei Beispiele sind es, durch die ich gezeigt habe, dass man den Begierden nicht folgen darf usw. Der Teufel geht ständig umher (1. Petrus 5,8). Deshalb müssen wir uns dagegen wehren wie einer voller Läuse, dass er nicht von ihnen verschlungen werde.

⁴¹⁹ Roskopff, DWB 14, Sp. 1266: „[...] mit abgeschnittenen, aufgerichteten pferdehäuptern scheint das heidenthum vielfachen zauber getrieben zu haben.“

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=rosskopf>> [12.09.2018].

Abbildung: „Frau von En-Dor“

Abb. 9: „Frau von En-Dor“. Holzschnitt, 1572.⁴²⁰

„Holzschnitt zu 1. Sam 28 in der Lutherbibel von 1572, der von 'I.T.' – wohl Johann Teufel – stammt. Er belässt die Szene im Haus der Frau, das rechts jedoch aufgeschnitten ist, um die nächtliche Landschaft zu zeigen. Mittelalterlicher Tradition entsprechend bildet Samuels Todesankündigung das Zentrum. Samuel und die Frau stehen jedoch in einem magischen Kreis mit Kerzen und Kreuz, so dass die Tat der Frau in einem okkult-magischen Licht erscheint. Dass ihr ein Rosenkranz an den Arm gehängt wird, soll das Rosenkranzgebet antikatholisch als okkulte Praktik diffamieren.“⁴²¹

⁴²⁰ Teufel, Johann (?): Frau von En-Dor, Wittenberg 1572, Holzschnitt, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. Entnommen aus: Koenen, Klaus: Frau von En-Dor, in: WiBiLex, 2016. https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/image/WILAT_Frau_von_En-Dor_7.jpg [Stand: 21.10.2018].

⁴²¹ Koenen, Frau von En-Dor. <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200061/> [Stand: 21.10.2018].

76. 1545: Saul bei der Totenbeschwörerin von Endor (Lutherbibel, 1. Sam. 28)⁴²²

Nach der biblischen Erzählung (1. Sam. 28) glaubte sich Israels König Saul im Krieg in aussichtsloser Lage. Da suchte er nach einem Weib, das einen Wahrsagegeist hat, und fand dieses in der Totenbeschwörerin von Endor.⁴²³

„Nach Luther ist es ein böser Geist, der als Samuel erschienen ist; so heißt es in einer Randbemerkung der Lutherbibel von 1545: ‘Das erzelet die Schrifft darumb auff das sie warne jederman das er das nachfolgende Gespenst von Samuel recht verstehe vnd wisse das Samuel tod sey vnd solchs der böse Geist mit der Zeuberinnen vnd Saul redet vnd thut in Samuels person vnd namen.’“⁴²⁴

⁴²² Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984, hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland, Stuttgart 2006.

<<https://www.bibelwissenschaft.de/bibeltext/1.Sam%2028%2C3-25//bibel/text/lesen/ch/c87330e5af4943834691c6e4a5cfba38/>> [Stand: 30.09.2018].

⁴²³ Ebd. – Die biblische Erzählung kann unter dem angegebenen Link nachgelesen werden.

⁴²⁴ Koenen, Frau von En-Dor. <<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200061/>> [Stand: 12.09.2018].

77. 1566: Von gottlosen Hexen (Theatrum de veneficis, S. 11-14)⁴²⁵

Der nachfolgende Text, eine Tischrede Martin Luthers, liegt hier in einer Ausgabe aus dem Jahr 1586 vor.

S. 11⁴²⁶

⁴²⁵ D. Martinus Lutherus im Buch / Das Colloquia oder Tischgespräch genannt wirdt. Capit. 24. Von Zauberey / Teuffelsgespent / und Hexerey / Campsonibus vnd Wechselkindern, in: Theatrum de veneficis, kompiliert von Reinhard Lutz, Frankfurt am Main 1586, S. 11-14.

<https://books.google.de/books?id=xIyqW2x7k5YC&hl=de&pg=PA11#v=onepage&q&f=false> [Stand: 12.09.2018].

⁴²⁶ Theatrum de veneficis, S. 11.

<https://books.google.de/books?id=xIyqW2x7k5YC&hl=de&pg=PA11#v=onepage&q&f=false> [Stand: 12.09.2018].

Umschrift

Die Übersetzung lateinischer Wörter und Passagen wird an dieser Stelle überwiegend in den Fußnoten vorgenommen, was der besseren Lesbarkeit dient. Abkürzungen werden in der Umschrift aufgelöst.

D. Martinus Lutherus im
Buch / das *Colloquia* oder Tischgespräch
genannt wirdt. Capit. 24.
Von Zauberey / Teuffelsgespenst / und Hexe-
rey / *Campionibus*⁴²⁷ und Wechselkindern.

Derselb D. Martinus Lutherus.

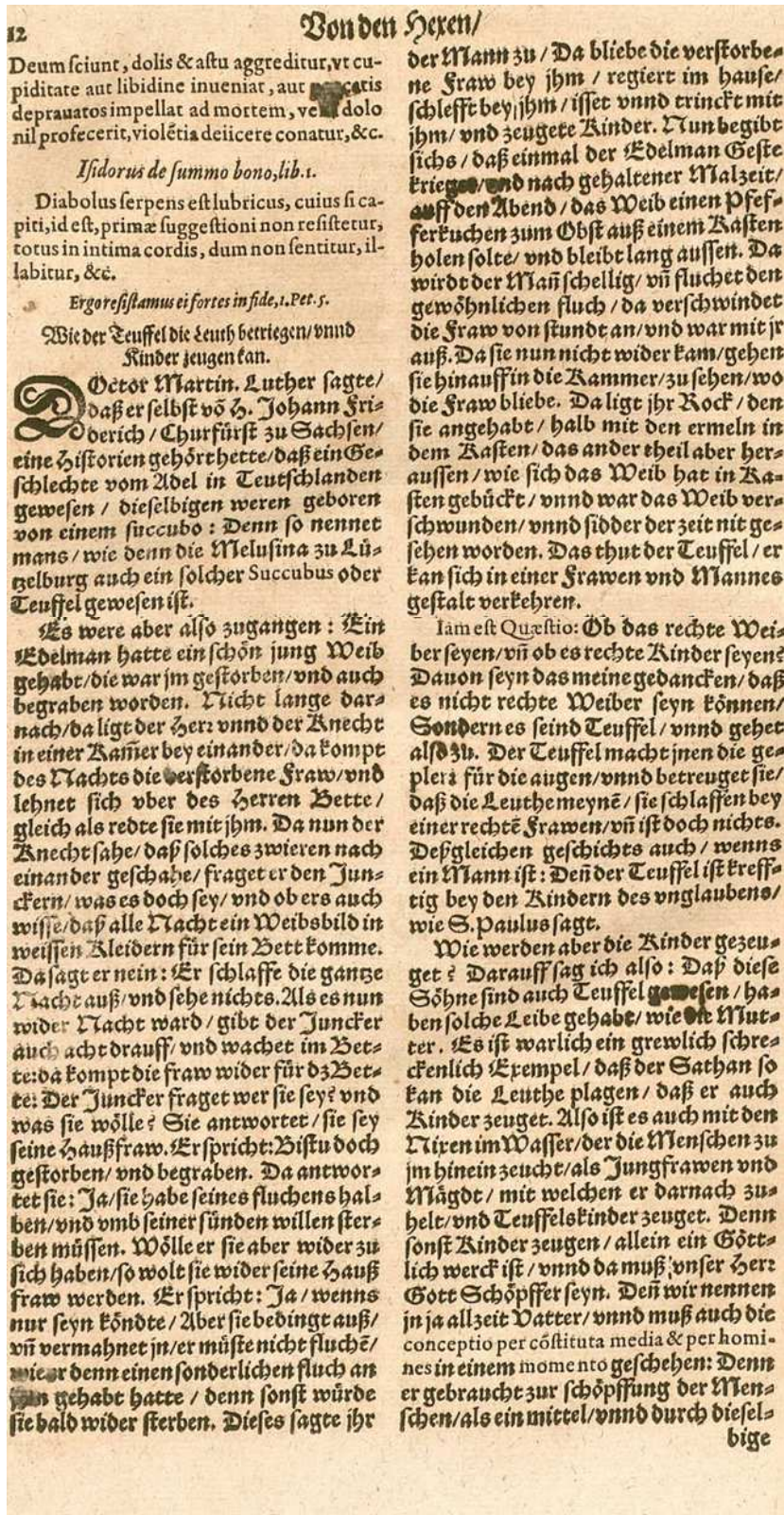
GOTT	gibt	dem	Teuf-	ben / vnnd in seinem gehorsam ver-
fel	vnd	Zauberern	auff	harren / vnnd bleiben wollen / etc. Vnd
zweierley	weiß	gewalt	/	fürwar ohne Gottes willen vnnd ver-
vber	die	Menschen:	Erst	hengnuß/ kann der Teuffel keinem
lich	vber	die Gottlosen	/	Menschen einigen schaden zufügen.
wenn	er	sie straffen	will /	
von	wegen	jhrer Sün-		<i>Lactantius Firmianus, Diuina.</i>
den:	Zum andern	vber die Frommen /		<i>Institutio. lib. 3.</i> ⁴²⁸
vnnd	Gottesfürchtigen	/ wenn er sie		
versuchen	will / ob sie bestendig im			<i>PRauus ac subdolos spiritus malignus,</i>
glau-				<i>inimicus hominis, hostisque iustitiæ,</i>
				<i>Hic insidiatur vniuersis</i> ⁴²⁹ : <i>Eos autem</i>
				<i>qui</i>

Deum

⁴²⁷ Der Begriff leitet sich ab von lat. *campor* ('Wechsler'). Der Wechselbalg war im Aberglauben des europäischen Mittelalters ein Säugling (veraltet „Balg“), der einer Wöchnerin durch ein dämonisches Wesen im Austausch gegen ihr eigenes Kind untergeschoben wurde mit der Absicht, den Menschen zu schaden. Vgl. Moeller, Katrin: Der Wechselbalg. Magie als konfessionelles Konstrukt (Abstract), in: AKIH-e Skript Interdisziplinäre Hexenforschung online 4, 2012. <<https://www.historicum.net/purl/2y7zmb/>> [Stand: 12.09.2018].

⁴²⁸ Laktanz, Göttliche Unterweisungen, Buch 3 (*De falsa sapientia*, 'Von der falschen Weisheit'). Lucius Caecilius Firmianus (um 250-320) war Apologet und Kirchenvater. Diese Textpassage wird von zahlreichen Autoren zitiert.

⁴²⁹ Der gemeine und hinterhältige boshafte Geist, der Feind des Menschen und Gegner der Gerechtigkeit, der stellt allen insgesamt nach: [...].



430 Theatrum de veneficis, S. 12.

<https://books.google.de/books?id=xIyqW2x7k5YC&pg=PA12#v=onepage&q&f=false> [12.09.2018].

Umschrift und Übersetzung

[Der besseren Lesbarkeit wurde die Umschrift als fortlaufender Text und nicht in Spalten angelegt.]

*[Eos autem qui] ...*⁴³¹

Deum sciunt, dolis & astu aggreditur, vt cupiditate aut libidine inueniat, aut [pec]catis deprauatos impellat ad mortem, vel, si dolo nil profecerit, viol[en]tia deiicere conatur, &c.

Diejenigen aber, welche Gott kennen, greift er mit Listen und Täuschung an, um sie durch Begierde oder Leidenschaft zu umgarnen, und, wenn sie durch schmeichelnde Sünden verdorben sind, in den Tod zu treiben; wenn er aber mit List keinen Erfolg hat, versucht er sie mit wilder Gewalt niederzuwerfen.

Isidorus de summo bono, lib. 1.

[Isidorus: Über das höchste Gut, Buch 1]⁴³²

Diabolus serpens est lubricus, cuius si capiti, id est, primae suggestioni non resistetur, totus in intima cordis, dum non sentitur, ilabitur, &c.

Der Teufel ist eine glatte Schlange. Wenn man deren Kopf, das heißt seiner ersten Einflüsterung, nicht widersteht, gleitet er unbemerkt in das innerste Herz usw.

Ergo resistamus ei fortes in fide, 1.Pet.5.

Also lasst uns ihm standhaft widerstehen im Glauben. 1. Pet. 5.

⁴³¹ Es gibt zahlreiche Textvarianten innerhalb der Laktanz-Überlieferung, beispielsweise: *inueniat* – *irretiat* ('umgarnen'), *peccatis* – *peccati blandimentis* ('durch die Schmeicheleien der Sünde'), *peccatis* – *peccatis blandientibus* ('durch schmeichelnde Sünden'); *astu* – *astutia* ('sinngleich'). Vgl. hierzu auch Lucius Caecilius Firmianus Lactantius, *Divinae institutiones*, in: *Lucii Caecilii Firmiani Lactantii Opera Omnia*, ed. Jaques Paul Migne, in: PL 6, Paris 1844, Sp. 443.

<<https://books.google.de/books?id=S7HKltfwTAQC&lpg=PA443&dq=%22Eos%20autem%2C%20qui%20Deum%20sciunt%2C%20dolis%20et%20astu%20aggreditur%22&hl=de&pg=PA443#v=onepage&q=%22Eos%20autem,%20qui%20Deum%20sciunt,%20dolis%20et%20astu%20aggreditur%22&f=false>> [Stand: 12.09.2018].

⁴³² Gemeint ist hier *De summo bono* von Isidor von Sevilla. Die Badische Landesbibliothek stellt online eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Handschrift zur Verfügung.

Badische Landesbibliothek, Aug. perg. 219, Isidorus de summo bono.

<<https://digital.blb-karlsruhe.de/blbhs/content/titleinfo/3306555>> [Stand: 12.09.2018].

Wie der Teuffel die Leuth betriegen/ vnnd
Kinder zeugen kan.

DOctor Martin. Luther sagte/
daß er selbst von H. Johann Fri-
derich/ Churfürst zu Sachsen/
eine Historien gehört hette, dass ein Ge-
schlechte vom Adel in Teutschlanden
gewesen/ dieselbigen weren geboren
von einem succubo⁴³³: Denn so nennet
mans/ wie denn die Melusina zu Lü-
tzelburg auch ein solcher *Succubus* oder
Teuffel gewesen ist.

Es were aber also zugangen: Ein
Edelman hatte ein schön jung Weib
gehabt/ die war jm gestorben/ vnd auch
begraben worden. Nicht lange dar-
nach/ da ligt der Herr vnnd der Knecht
in einer Kammer bey einander/ da kompt
des Nachts die verstorbene Fraw/ vnd
lehnet sich vber des Herren Bette/
gleich als redte sie mit jhm. Da nun der
Knecht sahe/ dass solches zwieren nach
einander geschahe/ fraget er den Jun-
ckern / was es doch sey/ vnd ob ers auch
wisse/ dass alle Nacht ein Weibsbild in
weissen Kleidern für sein Bett komme.
Da sagt er nein: Er schlaffe die gantze
Nacht auß/ vnd sehe nichts. Als es nun
wider Nacht ward/ gibt der Juncker
auch acht drauff/ vnd wachet im Bet-

⁴³³ *succubus*: Beischläfer, Teufel in der Rolle der Frau

te: da kompt die fraw wider für dz Bette: Der Juncker fraget wer sie sey? vnd was sie wölle? Sie antwortet/ sie sey seine Haußfraw. Er spricht: Bistu doch gestorben/ vnd begraben. Da antwortet sie: Ja/ sie habe seines fluchens halben/ vnd vmb seiner sünden willen sterben müssen. Wölle er sie aber wider zu sich haben/ so wolt sie wider seine Haußfraw werden. Er spricht: Ja/ wenns nur seyn köndte/ Aber sie bedingt auß vnd vermahnet jn/ er müste nicht fluchen/ wie er denn einen sonderlichen fluch an sich???? gehabt hatte/ denn sonst würde sie bald wider sterben. Dieses sagte jhr der Mann zu/ Da bliebe die verstorbene Fraw bey jhm/ regiert im hause/ schlefft bey jhm/ isset vnd trinckt mit jhm/ vnd zeugete Kinder. Nun begibt sichs/ daß einmal der Edelman Geste krieget/ vnd nach gehaltener Malzeit/ auff den Abend/ das Weib einen Pfefferkuchen zum Obst auß einem Kasten holen solte/ vnd bleibt lang aussen. Da wirdt der Mann schellig/ vnd fluchet den gewöhnlichen fluch/ da verschwindet die Fraw von stundt an/ vnd war mit jr auß. Da sie nun nicht wider kam/ gehen sie hinauff in die Kammer/ zu sehen/ wo die Fraw bliebe. Da ligt ihr Rock/ den sie angehabt/ halb mit den ermeln in dem Kasten/ das ander theil aber herausen/ wie sich das Weib hat in Ka-

sten gebückt/ vnnnd war das Weib verschwunden/ vnnnd sidder der zeit nit gesehen worden. Das thut der Teuffel/ er kan sich in einer Frawen und Mannes gestalt verkehren.

*Iam est Quaestio*⁴³⁴: Ob das rechte Weiber seyen/ vnd ob es rechte Kinder seyen? Dauon seyn das meine gedancken/ daß es nicht rechte Weiber seyn können/ Sondern es seind Teuffel/ vnnnd gehet also zu. Der Teuffel macht jnen die geplerr für die augen/ vnnnd betreuget sie/ daß die leuthe meynen/ sie schlaffen bey einer rechten Frawen/ vnd ist doch nichts. Deßgleichen geschichts auch/ wrens ein Mann ist: Denn der Teuffel ist krefftig bey den Kindern des vnglaubens/ wie S. Paulus sagt.

Wie werden aber die Kinder gezeuget? Darauff sag ich also: Daß diese Söhne sind auch Teuffel gewesen/ haben solche Leibe gehabt/ wie die Mutter. Es ist warlich ein grewlich schreckenlich Exempel/ daß der Sathan so kan die Leuthe plagen/ daß er auch Kinder zeuget. Also ist es auch mit den Nixen im Wasser/ der die Menschen zu jm hinein zeucht/ als Jungfrawen vnd Mägd/ mit welchen er darnach zuhelt/ vnd Teuffelskinder zeuget. Denn sonst Kinder zeugen/ allein ein Göttlich werck ist/ vnnnd da muß vnser Herr

⁴³⁴ *Iam est Quaestio* [...]: Da ergibt sich die Frage [...].

Gott Schöpffer seyn. Denn wir nennen
jn ja allzeit Vatter/ vnnd muß auch die
*conceptio per constituta media & per homi-
nes* in einem *momento* geschehen⁴³⁵: Denn
er gebraucht zur schöpfung der Men-
schen / als ein mittel / vnnd durch diesel-
bige

⁴³⁵ *conceptio per constituta media & per homines*: und muß auch die Empfängnis durch festgesetzte Mittel und durch die Menschen in einem Augenblick geschehen

S. 13⁴³⁶

bige wüch er alleine / vnd nicht durch den Teuffel. Darumb so müssen gestolene Kinder seyn / wie denn der Teuffel wol Kinder stehlen kan: Wie man denn bißweilen wol Kinder in 6. Wochen verleuret / oder müssen suppositicij seyn / Wechselkinder / die denn die Sachsen nennen Kieltröpff.

Historia von einem Wechselkinde
zu Dessaw.

Dr acht Jahren war zu Dessaw eins / das ich Doctor Mar. Luth. gesehen vnd angegriffen habe / welches 12. Jahr alt war / seine augen / vnd alle sinne hatte / daß man meynete / es were ein recht Kind / dasselbig thet nichts / dann daß es nur fraß / vnd zwar so viel / als jrgends vier Bawren oder Drescher: Es fraß / scheiß vñ seichete / vnd wenn man es angreiff / so schrey es / Wenns vbel im hause zugienge / daß schaden geschach / so lachet es / vnd war frölich / Gieng es aber wol zu / so weinete es: Diese zwo tugend hatte es an sich / Da sagte ich zu den Fürsten zu Anhalt: Wenn ich da Fürst oder Herz were / so wolte ich mit diesem Kinde in das wasser / in die Molda / so bey Dessaw fleusst / vnd wolte das Homicidium dran wage. Aber der Churfürst zu Sachsen / so mit zu Dessaw war / vnd die Fürsten zu Anhalt / wolten mir nit folgen / Da sprach ich: So solten sie in der Kirchen die Christen ein Vatter vnser bitten lassen / daß der liebe Gott den Teuffel hinweg nenne / das thete man täglich zu Dessaw / da starb dasselbige Wechselkind im andern jahr darnach. Also muß es da auch seyn.

Es hat einer sonst von den Succubis vnd Incubis fein geschrieben: Denn es ist nicht seltsam / vnd sind die Succubi Weiber / welche mit den Teuffeln zu thun haben / vñ denselbigen alten Zuxen vnd Wettermacherin die lust büßsen / wie die Melusina zu Lüzelburg / auch ein solcher Succubus vnd Teuffel gewesen ist.

Anno 15 41. hat D. Luth. dieser Historien auch vber tisch gedacht / vñ daß er den Fürsten von Anhalt gerathen hette / Man solte den Wechselbalg / oder den Kieltröpff (welches man dar um so heisset / dz es stets kilt im Tröpff) ersenffen. Da ward er gefragt / warumb er solchs gerathen hette? Antwortete er

darauß / daß ers genglich dafür hielte / daß solch Wechselkinder nur ein stück fleisch / eine massa carnis sey / da kein seel innen ist / denn solches könne der Teuffel wol machen wie er sonst die Menschen / so vernunfft / ja Leib vnd seel haben verderbt / wenn er sie leiblich besizet / daß sie weder hören / noch sehen / noch etwas fühlen / er machet die stumm / taub / blind / da ist denn der Teuffel in solchen Wechselbelgen / als ihre Seele. Es ist ein grosse gewalt des Teuffels / daß er vnser hertzen also gefangē helt. Vnd sprach: Origenes hat die gewalt des Teuffels nit gnugsam verstanden / da er in den gedancken gewesen ist / daß am jüngsten tage die Teuffel von der ewigē verdammuß solten erlöft werden. Ach saget er / es ist eine grosse sünde des Teuffels / daß er sich wissenlich wider Gott seinen Schöpffer setzet.

Ein ander Historia / von einem Wechselkinde.

In Sachsen / bey Halberstadt / hat ein Man auch ein Kieltröpff gehabt / der seine Mutter / vnd sonst 5. Mämen gar aufgesogen / vnd vber das viel gestessen hatte / vnd seiner seltsam begunt. Diejem Manne haben die Leuthe den rath geben / Er solt in zur Walfart gen Hoekelstat zur Jungfraw Marie geloben / vnd daselbst wiegen lassen. Diejem folget der Bawr / vñ treget in dahin in ein Korbe / wie er in a berouer ein wasser treget / vnd auff dem See oder Brücke gehet / so ist ein Teuffel vnden im Wasser / der rüffet in zu / vnd spricht: Kieltröpff / Kieltröpff / Da antwort das Kind / so im Korbe saß / vnd zuuor nie kein wort geredt hatte / Ho / ho: Des war der Bawr vngewohnt / vnd sehr erschrocken / Darauß fraget der Teuffel im Wasser ferner / wo wiltu hint? Der Kieltröpff sagt: Ich wil gen Hoekelstade zu vnser lieben Frawen / vnd mich lassen wiegen / auff daß ich möcht gedeien.

Wie solches der Bawr höret / dz das Wechselkind reden künde / welches er zuuor nie von ihm vermerckt / würde er zornig / vñ wirffte das Kind als bald ins Wasser mit de Korbe / darin ers truge. Da warē die zween Teuffel zusamē gefahrē / hatten geschrien / Ho / ho / ha / mit einäder gespielt / vñ sich vberworffen / waren darnach zugleich verschunden.

B Solche

⁴³⁶ Theatrum de veneficis, S. 13.

<https://books.google.de/books?id=xIyqW2x7k5YC&pg=PA13#v=onepage&q&f=false> [12.09.2018].

Umschrift

[...] wirckt er alleine/ vnd nicht durch den Teuffel. Darumb so müßens gestolene Kinder seyn/ wie denn der Teuffel wol Kinder stehlen kan: Wie man denn bißweilen wol Kinder in 6. Wochen verleuret/ oder müssen *suppositicij*⁴³⁷ seyn/ Wechselkinder/ die denn die Sachsen nennen Kielkröpff.⁴³⁸

Historia von einem Wechselkinde
zu Dessaw.

VOr acht jahren war zu Dessaw eins/ das ich Doctor Mar. Luth. gesehen vnnd angegriffen habe/ welches 12. Jahr alt war / seine augen/ vnnd alle sinne hatte/ daß man meynete/ es were ein recht Kind/ dasselbig thet nichts/ dann daß es nur fraß/ vnd zwar so viel/ als jrgends vier Bawren oder Drescher: Es fraß/ schieß vnd seichte/ vnd wenn man es angreiff so schrey es/ Wenn vbel im hause zugienge/ daß schaden geschach/ so lachet es/ und war frölich/ Gieng es aber wol zu/ so weinete es/: Diese zwo tugend hatte es an sich/ Da sagte ich zu den Fürsten zu Anhalt: Wenn ich da Fürst oder Herr were/ so wolte ich mit diesem Kinde in das wasser/ in die Molda/ so bey Dessaw fleusst/

⁴³⁷ *suppositicii*: „Untergeschobene“, hier also „untergeschobene Kinder“

⁴³⁸ *Kilkropff*, *Kielkröpfe*: missgestaltetes Kind, dessen Abstammung auf den Teufel zurückgeführt wird (=Teufelskind, Wechselbalg, Missgeburt)

vnd wolte das *Homicidium*⁴³⁹ dran wagen./
Aber der Churfürst zu Sachsen/ so mit
zu Dessaw war/ und die Fürsten zu An-
halt/ wolten mir nit folgen/ Da sprach
ich: So solten sie in der Kirchen die
Christen ein Vatter unser bitten lassen/
daß der liebe Gott den Teuffel hinweg
nemme/ das thete man täglich zu Des-
saw/ da starb dasselbige Wechselkind
im andern jahr darnach. Also muß es
da auch seyn.

Es hat einer sonst von den *Succubis*
und *Incubis* fein geschrieben: Denn es
ist nicht seltzam/ vnnd sind die *Succubi*
Weiber/ welche mit den Teuffeln zu
thun haben/ und denselbigen alten Hu-
ren vnd Wettermacherin die lust büs-
sen/ wie die Melusina zu Lützelburg/
auch ein solcher *Succubus* vnnd Teuffel
gewesen ist.

Anno 1541. hat D. Luth. dieser Hi-
storien auch vber tisch gedacht/ vnd daß
er den Fürsten von Anhalt gerathen
hette/ Man solte den Wechselbalg/ o-
der den Kielkropff (welches man dar-
umm so heisset/ dz es stets kilt im kropff)
erseuffen. Da war er gefragt/ warumb
er solchs gerathen hette? Antwortete er
darauff/ daß ers gantzlich dafür hielte/
daß solch Wechselkinder nur ein stück
fleisch/ eine *massa carnis*⁴⁴⁰ sey/ da kein seel
jnnen ist/ denn solches könne der Teuf-

⁴³⁹ *homicidium*: Mord

⁴⁴⁰ *massa carnis*: Fleischmasse

fel wol machen wie er sonst die Menschen/ so vernunfft/ ja leib vnnnd seel haben verderbt/ wenn er sie leiblich besitzt/ daß sie weder hören/ noch sehen/ noch etwas fühlen/ er machet die stumm/ taub/ blind/ da ist denn der Teuffel in solchen Wechselbelgen/ als ihre Seele.

Es ist ein grosse gewalt des Teuffels/ daß er unsere hertzen also gefangen helt. Vnnnd sprach: Origenes hat die gewalt des Teuffels nit gnugsam verstanden/ da er in den gedancken gewesen ist/ daß am jüngsten tage die Teuffel von der ewigen verdammuß solten erlöst werden. Ach saget er/ es ist eine grosse sünde des Teuffels/ daß er sich wissentlich wider Gott seinen Schöpffer setzet.

Ein ander Historia/ von einem
Wechselkinde.⁴⁴¹

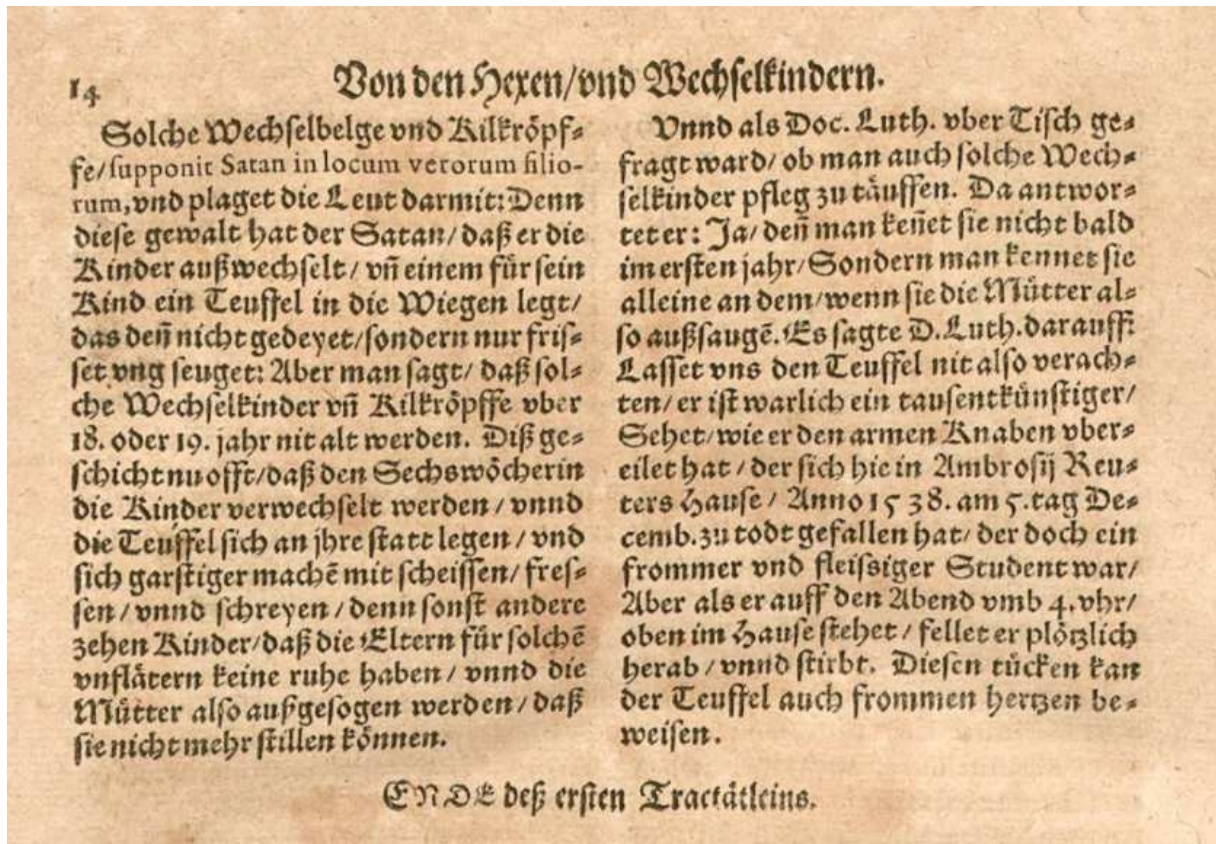
IN Sachsen/ bey Halberstadt/ hat ein Man auch ein Kilkropff gehabt/ der seine Mutter/ vnnnd sonst 5. Mümen gar außgesogen/ vnd vber das viel gefressen hatte/ vnd seiner seltzam begunt. Diesem Manne haben die Leuthe den rath geben/ Er solt jn zur Walfart gen Hockelstat zur Jungfraw Marie geloben/ vnd daselbst wiegen lassen. Diesem folget der Bawr/ vnn tregt jn dahin in eim korbe/ wie er jn a-

⁴⁴¹ Vgl. Tischrede Nr. 4513.

ber vber ein wasser tregt/ vnd auff dem
Steg oder Brücke gehet/ so ist ein Teu-
fel vnden im Wasser/ der rüffet jm zu/
vnd spricht: Kilkropff/ Kilkropff/ Da
antwort das Kind/ so im Korbe saß/
vnd zuvor nie kein wort geredet hatte/Ho/ ho:
Deß war der Bawr vngewoh-
net/ vnd sehr erschrocken/ Darauf fr-
aget der Teuffel im Wasser ferner/ wo
wiltu hin? Der Kilkropff sagt: Ich will
gen Hockelstadt zu vnser lieben Fra-
wen/ vnd mich lassen wiegen/ auff daß
ich möcht gedeien.

Wie solches der Bawr höret/ dz das
Wechselkind reden kundt/ welches er
zuor nie von ihm vermerckt/ wirdt er
zornig/ vnn wirfft das Kind als bald ins
Wasser mit dem Korbe/ darinn ers truge.
Da waren die zween Teuffel zusammen ge-
fahren/ hatten geschrien/ Ho/ ho/ ha/ mit
einander gespielet/ vnn sich vberworffen/
waren darnach zugleich verschunden.

Solche

S. 14⁴⁴²

Umschrift

Solche Wechselbelge vnd Kilkröpf-
fe *supponit Satan in locum verorum filio-
rum*⁴⁴³, vnd plaget die Leut darmit: Denn
diese gewalt hat der Satan/ daß er die
Kinder außwechselt/ vnn einem für sein
Kind ein Teuffel in die Wiegen legt/
das denn nicht gedeyet/ sondern nur fris-
set vng seuket: Aber man sagt/ daß sol-
che Wechselkinder vnn Kilkröpf-
fe vber 18. oder 19. jahr nit alt werden. Diß ge-

⁴⁴² Theatrum de veneficis, S. 14.

<<https://books.google.de/books?id=xIyqW2x7k5YC&pg=PA14#v=onepage&q&f=false>> [12.09.2018].

⁴⁴³ *supponit Satan in locum verorum filiorum*: „schiebt der Satan anstelle wahrer Kinder unter“

schicht nu offt/ daß den Sechswöcherin⁴⁴⁴
die Kinder verwechselt werden/ vnnd
die Teuffel sich an jhre statt legen/ vnd
sich garstiger machen mit scheissen/ fres-
sen/ vnnd schreyen/ denn sonst andere
zehen Kinder/ daß die Eltern für solchen
vnflättern keine ruhe haben/ vnnd die
Mütter also außgesogen werden, daß
sie nicht mehr stillen können.

Vnnd als Doc. Luth. vber Tisch ge-
fragt ward/ ob man auch solche Wech-
selkinder pfleg zu täuffen. Da antwor-
tet er: Ja/ denn man kennet sie nicht bald
im ersten jahr/ Sondern man kennet sie
alleine an dem/ wenn sie die Mütter al-
so außsaugen. Es sagte D. Luth. darauff:
Lasset vns den Teuffel nit also verach-
ten/ er ist warlich ein tausentkünstiger/
Sehet/ wie er den armen Knaben vber-
eilet hat/ der sich hie in Ambrosij Reu-
ters Hause/ Anno 1538. am 5.tag De-
cemb. zu todt gefallen hat/ der doch ein
frommer vnd fleissiger Student war/
Aber als er auff den Abend vmb 4. vhr/
oben im Hause stehet/ fellet er plötzlich
herab/ vnnd stirbt. Diesen tücken kan
der Teuffel auch frommen hertzen be-
weisen.

ENDE deß ersten Tractätleins.

⁴⁴⁴ *Sechswöchnerin*: Gemeint ist hier eine Frau, die gerade ein Kind geboren hat. Die Zeitspanne vom Ende der Entbindung bis zur Rückbildung der schwangerschaftsbedingten Veränderungen beträgt 6-8 Wochen. Vgl. auch DWB 15, Sp. 2794f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=sechswoechnerin>> [Stand: 12.09.2018].

78. Undatiert: Von des Teufels Gespenst und Betrug (W 22, Sp. 775)⁴⁴⁵

Es geht darum, die „Teufelskinder“ zu ertränken:

**132. Von des Teufels Gespenst und Betrug,
aus M. Veit Dieterichs geschriebenen
Collectaneis.**

Man redete über D. M. Luthers Tische von den Spectris und von Wechsellindern: da hatte die Frau Doctorin, seine Hausfrau, eine Historie erzählt: Wie eine Wehmutter an einem Ort wäre vom Teufel weggeführt worden zu einer Sechswöchnerin, mit welcher der Teufel hätte zu thun gehabt: die hätte in einem Loche im Wasser in der Milda²⁾ gewohnet, und hätte ihr das Wasser gar nicht geschadet, sondern sie wäre in dem Loch gesessen, wie in einer schönen Stube.

Darauf sagte D. M. Luther: Das sind lauter Somnia. Es hat sie also gedäucht, als führete er sie unter das Wasser: denn der Teufel macht die Leute schlafend; das kann er wohl thun, und machet ihnen ein Gaukelwerk vor die Augen, damit spielen sie, bis daß sie erwachen. Ein solch Ding ist's auch mit dem Hörselberg, im

2) Stangwald: Mulde.

132. Von des Teufels Gespenst und Betrug, aus M. Veit Dieterichs geschriebenen Collectaneis.

Man redete über D. M. Luthers Tische von den Spectris und von Wechselkindern: da hatte die Frau Doctorin, seine Hausfrau, eine Historie erzählt: Wie eine Wehmutter an einem Ort wäre vom Teufel weggeführt worden zu einer Sechswöchnerin, mit welcher der Teufel hätte zu thun gehabt: die hätte in einem Loche im Wasser

in der Milda²⁾ gewohnet, und hätte ihr das Wasser gar nicht geschadet, sondern sie wäre in dem Loch gesessen, wie in einer schönen Stube.

Darauf sagt D. M. Luther: das sind lauter Somnia.⁴⁴⁶ Es hat sie also gedäucht, als führete er sie unter das Wasser: denn der Teufel macht die Leute schlafend; das kann er wohl thun, und machet ihnen ein Gaukelwerk vor die Augen, damit spielen sie, bis daß sie erwachen. Ein solch Ding ist's auch mit dem Hörselberg⁴⁴⁷, [...].

2) Stangwald: Mulde

⁴⁴⁵ Das 24. Capitel. Von dem Teufel und seinen Werken. 132. Von des Teufels Gespenst und Betrug aus M. Veit Dieterichs geschriebenen Collectaneis, in: W 22, Sp. 775.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=462>> [Stand: 30.09.2018].

Vgl. dazu auch: Tischreden. Nr. 6831. Tischreden aus Johannes Aurifabers Sammlung, in: WA TR 6, S. 218f.

<<https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/218/>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁴⁶ somnia: Träume, Hirngespinnste

⁴⁴⁷ Der Hörselberg ist ein Höhenzug nahe Eisenach im Wartburgkreis.

79. Undatiert: Tischrede Nr. 6836 (WA TR 6, S. 222)⁴⁴⁸

„In einer Tischrede – von Aurifaber überliefert – bekräftigte der Reformator den theologischen Gedanken, den Abfall von Gott mit der Todesstrafe zu belegen: ‚Wiewol alle Sünde sind ein Abfall von Gottes Werken [...] Also auch, weil Zauberei ein schändlicher, gräulicher Abfall ist, da sich einer von Gott, dem er gelobt und geschworen ist, zum Teufel, der Gottes Feind ist, begibt, so wird sie billig an Leib und Leben gestraft.‘⁴⁴⁹

XXV. Tischreden D. Martin Luthers von Zauberei.

FB. 3, 96 (25, 1) = Nr. 2982 in.
 FB. 3, 97 (25, 2) = Nr. 2982 extr.
 FB. 3, 97 (25, 3) = Nr. *3601 + 3772
 FB. 3, 98 (25, 4) = Nr. 3969.
 FB. 3, 98 (25, 5) = Nr. 3979.
 FB. 3, 99 (25, 6) = Nr. 4646.

6836. (FB. 3, 99 (25, 7)) Zauberei auf theologisch abgemalt. (A. 308; St. 104^b; S. 96^b) „Wiewol alle Sünde sind ein Abfall von Gottes Werken, damit Gott greulich erzörnet und beleidiget wird; doch mag Zauberei von wegen ihres Gräuels recht genannt werden crimen laesae Maiestatis divinae, ein Rebellion und ein solch Laster, damit man sich furnehmlich an der göttlichen Majestät zum höchsten vergreift. Denn wie die Juristen sein künstlich disputiren und reden von mancherlei Art der Rebellion und Mißhandlung wider die hohe Majestät, und unter anderen zählen sie auch diese, wenn einer von seinem Herrn feldflüchtig, treulos wird, und begibt sich zu den Feinden; und denselbigen allen erkennen sie zu die peinliche Strafe von Leib und Leben. Also auch, weil Zauberei ein schändlicher, gräulicher Abfall ist, da einer sich von Gott, dem er gelobt und geschworen ist, zum Teufel, der Gottes Feind ist, begibt, so wird sie billig an Leib und Leben gestraft.“

FB. 3, 100 (25, 8) = Nr. 1425.

⁴⁴⁸ Tischreden. Nr. 6836. Tischreden aus Johannes Aurifabers Sammlung, in: WA TR 6, S. 222. <<https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/222>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁴⁹ Lehmann, Hexenwahn, S. 261.

Umschrift⁴⁵⁰

FB. 3, 96 (25, 1) = Nr. 2982 in.⁴⁵¹

FB. 3, 97 (25, 2) = Nr. 2982 extr.⁴⁵²

FB. 3, 97 (25, 3) = Nr. *3601⁴⁵³ + 3772.⁴⁵⁴

FB. 3, 98 (25, 4) = Nr. 3969.⁴⁵⁵

FB. 3, 98 (25, 5) = Nr. 3979.⁴⁵⁶

FB. 3, 99 (25, 6) = Nr. 4646.⁴⁵⁷

6836. (FB. 3, 99 (25, 7)) Zäuberei auf theologisch abgemalet. (A. 308; St. 104^b; S. 96^b) „Wiewol alle Sünde sind ein Abfall von Gottes Werken, damit Gott greulich erzörnet und beleidigt wird; doch mag Zäuberei von wegen ihres Gräuels recht genannt werden *crimen laesae Maiestatis divinae*⁴⁵⁸, ein Rebellion und ein solch Laster, damit man sich furnehmlich an der göttlichen Majestät zum höchsten vergreift. Denn wie die Juristen fein künstlich disputiren und reden von mancherlei Art der Rebellion und Mißhandlung wider die hohe Majestät, und unter anderen zählen sie auch diese, wenn einer von seinem Herrn feldflüchtig, treulos wird, und begibt sich zu den Feinden; und denselbigen allen erkennen sie zu die peinliche Strafe von Leib und Leben. Also auch, weil Zäuberei ein schändlicher, gräulicher Abfall ist, da einer sich von Gott, dem er gelobt und geschworen ist, zum Teufel, der Gottes Feind ist, begibt, so wird sie billig an Leib und Leben gestraft.“

FB. 3, 100 (25, 8) = Nr. 1425.

⁴⁵⁰ Jede der genannten Tischreden wurde in das vorliegende Luther-Lesebuch mit aufgenommen. Nachfolgend wird noch einmal zur entsprechenden Tischrede in der jeweiligen WA-Ausgabe verlinkt.

⁴⁵¹ Tischreden. Nr. 2982a. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß), in: WA TR 3, S. 131. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵² Tischreden. Nr. 2982b. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß), in: WA TR 3, S. 131. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵³ Tischreden. Nr. 3601. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 445f. <<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/444>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵⁴ Tischreden. Nr. 3772. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, in: WA TR 3, S. 602. <<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/602>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵⁵ Tischreden. Nr. 3969. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 43f. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/42>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵⁶ Tischreden. Nr. 3979. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), in: WA TR 4, S. 51f. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵⁷ Tischreden. Nr. 4646. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 416. <<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁵⁸ *crimen laesae Maiestatis divinae*: Verbrechen der Beleidigung der göttlichen Majestät

80. Undatiert: Tischrede Nr. 6908 (WA TR 6, S. 262f.)⁴⁵⁹

Diese Tischrede ist ausführlicher als Tischrede Nr. 1429 (in WA TR 2, S. 99⁴⁶⁰).

6908. (FB. 4, 59 (43, 40)) Von des Teufels Tyraney wider die Eheleute.² (A. 437^b; St. 447; S. 409) „Man liest in den Historien,“

sagete Doctor Martinus Luther, (4, 60) „daß zwey junge Eheleute sich mit einander von Herzen lieb hatten gehabt und gar wol vertragen. Nu hätte sie der Teufel gerne uneins gemacht, daß sich dieselben Eheleutlein nicht hätten so lieb gehabt, und kömmt zu einer alten Huren, zu einem bösen wäschhaftigen Weibe, und beut derselbigen ein roth Paar Schuhe an, wo sie würde die Eheleute uneins machen. Die alte Bettel nimmts an, und kömmt erstlich zum Manne, und spricht: „„Höre, dein Weib tracht dir nach deinem Leben.““ Der Mann spricht: „„Das kann nicht wahr seyn, ich weiß, daß mein Weib mich herzlich lieb hat.““ „„Nein,““ spricht das alte Weib, „„sie hat einen Andern lieb und will dich erwürgen.““ Und machet also, daß der Mann sich für der Frauen fürchtet und alles Böses besorget. Bald gehet die alte Bettel auch zu des Mannes Weib, und spricht: „„Dein Mann hat dich nicht lieb.““ Da nu das Weib antwortet und jaget: „„Ey, ich hab einen frommen Mann, ich weiß, daß er mich liebet!““ da spricht die alte Bettel: „„Nein, er will eine Andere nehmen; darum so komme ihm zuvor, nimm ein Schermesser, stecks unter das Kissen und erwürge ihn!““ Das Weiblein glaubets, gewinnt ein Argwohn, das tolle arme Närrichin, zum Manne, gläubet dem alten bösen Sacke. Der Mann ist dem Weibe hart, und da er erfähret von der alten Huren, daß sein Weib ein Schermesser unter dem Kissen versteckt habe, da wartet er, bis das Weib entschläft, findet das Schermesser und erwürget das Weib. Da kömmt das alte Weib zum Teufel und fordert das rothe Paar Schuhe. Der Teufel reicht ihr die Schuhe an einer langen Stangen, furcht sich für ihr, und sprach: „„Nimm hin, du bist ärger denn ich!““ Das macht die böse Zunge des alten Weibes, und daß Mann und Weib leichtlich böser Rede ge-(4, 62)gläubet, das sie nicht sollten gethan haben.¹ Darum heißt es, daß Eheleute in ihrem Ehestande fleißig beten sollen.

Was thun die bösen Zungen der Juristen, die da die Leute auch in einander heßen? Wie wirds ihnen gehen? Sie werden auch ein roth Paar Schuh bekommen!“

⁴⁵⁹ Tischreden. Nr. 6908. Tischreden aus Johannes Aurifabers Sammlung, in: WA TR 6, S. 262f. <<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/262>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁶⁰ Tischreden. Nr. 1429. Johannes Schlaginhaufens Nachschriften, in: WA TR 2, S. 99. <<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/98>> [Stand: 30.09.2018].

Umschrift

6908. (FB. 4, 59 (43, 40)) Von des Teufels Tyranny wider die Eheleute. (A. 437^b; St. 447; S. 409) „Man lieset in den Historien,“ sagete Doctor Martinus Luther, (4, 60) „daß zwey junge Eheleute sich mit einander von Herzen lieb hatten gehabt und gar wol vertagen. Nu hätte sie der Teufel gerne uneins gemacht, daß sich dieselben Eheleutlein nicht hätten so lieb gehabt, und kömmt zu einer alten Huren, zu einem bösen wäschhaften Weibe, und beut derselbigen ein roth Paar Schuhe an, wo sie würde die Eheleute uneins machen. Die alte Vettel nimmts an, und kömmt erstlich zum Manne, und spricht: „Höre, dein Weib tracht dir nach deinem Leben.“ Der Mann spricht: „Das kann nicht wahr seyn, ich weiß, daß mein Weib mich herzlich lieb hat.“ „Nein,“ spricht das alte Weib, „sie hat einen Andern lieb und will dich erwürgen.“ Und machet also, daß der Mann sich für der Frauen fürchtet und alles Böses besorget. Bald gehet die alte Vettel auch zu des Mannes Weib, und spricht: „Dein Mann hat dich nicht lieb.“ Da nu das Weib antwortet und saget: „Ey, ich hab einen frommen Mann, ich weiß, daß er mich liebet!“ da spricht die alte Vettel: „Nein, er will eine Andere nehmen; darum so komme ihm zuvor, nimm ein Schermesser, stecks unter das Kissen und erwürge ihn!“ Das Weiblein glaubets, gewinnet ein Argwohn, das tolle arme Närrichin, zum Manne, gläubet dem alten bösen Sacke. Der Mann ist dem Weibe hart, und da er erfähret von der alten Huren, daß sein Weib ein Schermesser unter dem Kissen versteckt habe, da wartet er, bis das Weib entschläft, findet das Schermesser und erwurget das Weib. Da kömmt das alte Weib zum Teufel und fordert das rothe Paar Schuhe. Der Teufel reicht ihr die Schuhe an einer langen Stangen, furcht sich für ihr, und sprach: „Nimm hin, du bist ärger denn ich!“ Das macht die böse Zunge des alten Weibes, und daß Mann und Weib leichtlich böser Rede ge-(4, 62)gläubet, das sie nicht sollten gethan haben. Darum heißt es, daß Eheleute in ihrem Ehestande fleißig beten sollen.

Was thun die bösen Zungen der Juristen, die da die Leute auch in einander hetzen? Wie wirts ihnen gehen? Sie werden auch ein roth Paar Schuh bekommen!“

81. Undatiert: Eine andere Historie von einem Wechselkinde (W 22,
Sp. 757f.)⁴⁶¹

Vgl. zu dieser Geschichte auch die Tischrede Nr. 4513 (WA TR 4, 537f.)⁴⁶²

Sp. 757⁴⁶³**96. Eine andere Historie von einem
Wechselkinde.**

(Der erste Absatz Cordatus No. 660.)

Es ist wahr, daß der Teufel seine Kinder für die rechten unterschiebt, wie es auch zu unserer Zeit jemandem widerfahren ist, der ein sehr gefräßiges Wechselkind, da er es nicht zu sättigen vermochte, zu Unserer Frauen zu Hochstadt brachte, daß man's daselbst wiegte. Als er über den Fluß geht, ruft aus demselben der Teufel: Kielkropp! Dieser lag in einem Korbe und

Sp. 758⁴⁶⁴

antwortete: O, ho! — Wo willst du hin? — Ich will gen Hochstadt und will mich lassen wiegen. Als dies der Mann hörte, warf er ihn in den Fluß, in welchem sie mit einander spielten und ihn verhöhnten.

Man sagt, daß solche Wechselbälge und Kielkröpfe über achtzehn oder neunzehn Jahre nicht alt werden. Dies geschieht nun oft, daß den Schwöchnerinnen die Kinder verwechselt werden, und die Teufel sich an ihre Statt legen, und sich garstiger machen mit Scheißen, Fressen und Schreien, denn sonst andere zehn Kinder, daß die Eltern vor solchen Unfläthern keine Ruhe haben, und die Mütter also ausgefogen werden, daß sie nicht mehr stillen können.

⁴⁶¹ Das 24. Capitel. Von dem Teufel und seinen Werken. 96. Eine andere Historie von einem Wechselkinde, in: W 22, Sp. 757f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=453>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁶² Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, in: WA TR 4, S. 357f.

<<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁶³ Das 24. Capitel. Von dem Teufel und seinen Werken. 96. Eine andere Historie von einem Wechselkinde, in: W 22, Sp. 757.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=453>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁶⁴ Das 24. Capitel. Von dem Teufel und seinen Werken. 96. Eine andere Historie von einem Wechselkinde, in: W 22, Sp. 758.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=454>> [Stand: 30.09.2018].

Und als D. Luther über Tisch gefragt ward: Ob man auch solche Wechselkinder pflege zu taufen? da antwortete er: Ja, denn man kennet sie nicht bald im ersten Jahre, sondern man kennet sie allein an dem, wenn sie die Mütter also ausjaugen. Es jagte D. Luther darauf: Lasset uns den Teufel nicht also verachten, er ist, wahrlich, ein Tausendkünstler. Sehet, wie er den armen Knaben¹⁾ übereilet hat, der sich hier in Ambrosii Reuters Hause, Anno 1538 am 5. Tage Decembris, zu Tode gefallen hat, der doch ein frommer und fleißiger Student war; aber als er auf den Abend um vier Uhr oben im Hause stehet, fället er plötzlich herab und stirbt. Diesen Tück kann der Teufel auch frommen Herzen beweisen.

Umschrift

96. Eine andere Historie von einem Wechselkinde.

(Der erste Absatz Cordatus No. 660.)

Es ist wahr, daß der Teufel seine Kinder für die rechten unterschleibt, wie es auch zu unserer Zeit jemandem widerfahren ist, der ein sehr gefräßiges Wechselkind, da er es nicht zu sättigen vermochte, zu Unserer Frauen zu Hockstadt brachte, daß man's daselbst wiegte. Als er über den Fluß geht, ruft aus demselben der Teufel: Kielkropp! Dieser lag in einem Korbe und antwortete: O, ho! – Wo willst du hin? – Ich will gen Hockstadt und will mich lassen wiegen. Als dies der Mann hörte, warf er ihn in den Fluß, in welchem sie mit einander spielten und ihn verhöhnten.

Man sagt, daß solche Wechselbälge und Kielkröpfe über achtzehn oder neunzehn Jahre nicht alt werden. Dies geschiehet nun oft, daß den Sechswöchnerinnen die Kinder verwechselt wer-

den, und die Teufel sich an ihre Statt legen, und sich garstiger machen mit Scheißen, Fressen und Schreien, denn sonst andere zehn Kinder, daß die Eltern vor solchen Unfläthern keine Ruhe haben, und die Mütter also ausgesogen werden, daß sie nicht mehr stillen können.

Und als D. Luther über Tisch gefragt ward: Ob man auch solche Wechselkinder pflege zu taufen? da antwortete er: Ja, denn man kennet sie nicht bald im ersten Jahre, sondern man kennet sie allein an dem, wenn sie die Mütter also aussaugen. Es sagte D. Luther darauf: Lasset uns den Teufel nicht also verachten, er ist, wahrlich, ein Tausendkünstler. Sehet, wie er den armen Knaben 1) übereilet hat, der sich hier in Ambrosii Reuters Hause, Anno 1538 am 5. Tage Decembris, zu Tode gefallen hat, der doch ein frommer und fleißiger Student war; aber als er auf den Abend um vier Uhr oben im Hause stehet, fället er plötzlich herab und stirbt. Diesen Tück kann der Teufel auch frommen Herzen beweisen.

82. Undatiert: Von einem Wahrsager (Colloquia, S. 208^v)⁴⁶⁵

Diese Tischrede ist einem Abschnitt „Vom Teuffel und seinen Wercken“ eingegliedert. Vgl. hierzu auch Tischrede 3618b (WA TR 3, 460⁴⁶⁶) aus dem Jahr 1537.



Umschrift

Historia von
einem schwarz-
künstler

Tischreden D. Mart. Luth.

Von einem Warsager.

ZU E. ward ein Warsager vnd Schwartzkünstiger verbrannt/ der etliche Jar trawrig vnd betrübt war daher gängen / darumb/ daß er sehr arm war/ vnd hatte weder zu beissen noch zu brocken⁴⁶⁷/ da begegnete jm ein mal der Teuffel/ in einer sichtlichen gestalt/vnn verhiß jm gros- ses / daß er solte reich werden / wenn er die Tauffe vnd die Erlösung / durch Christum geschehen/ verleugnen/ vnd nimmermehr Busse thun wolte. Der arme nam solches an/ da gab jm der Teuf- fel von stund an einen Cristall / darauß er köndte war sagen / dadurch bekam er einen grossen na- men vnd ein groß zulauffen/ daß er reich darüber ward. Endlich betrog jn der Teuffel redlich/ vnd

⁴⁶⁵ D. Mart. Luth. Von einem Warsager, in: Colloquia oder Tischreden Doctor. Martini Lutheri, S. 208^v.
<<https://books.google.de/books?id=5YIflfa2QgIC&hl=de&pg=RA4-PA209-IA3#v=onepage&q&f=false>>
[Stand: 30.09.2018].

⁴⁶⁶ Tischreden. Nr. 3618b. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, in: WA TR 3, S. 460.
<<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/460>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁶⁷ brocken: Brot zerbröckeln, vgl. DWB 2, Sp. 394f.
<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=brocken>> [Stand: 30.09.2018].

ließ jn in Hindern sehen⁴⁶⁸ / daß er etliche vnschuldige Leute/ auß dem Cristall/ angab/ vnd Dieberey bezichtigte. Dadurch verursachte er/ daß er ward ins Gefengniß geleyet / vnd beandte darnach/ daß er den Bund mit dem Teuffel gemacht/gebroschen hette/ Bat/man wolte einen Prediger lassen zu jm gehen / thet rechtschaffene Busse / vnd brachte mit seinem Exempel viel Leute zu Gottesfurcht / vnd starb mit frölichem hertzen in seiner Leibs straffe. Also hat sich der Teuffel in seiner eignen Kunst beschmissen/ vnd in seinen bösen anschlegen und tücken offenbaret.

⁴⁶⁸ *ließ jn in Hindern sehen*: „der after, der hintere, das gesäsz. [...] Es galt für höchste beleidigung, sich vor einem andern aufzudecken und ihn zu gaste zu laden, ihm den hintern zuzukehren.“ – DWB 1, Sp. 564f. <<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=arsch>> [Stand: 30.09.2018]. Eine ähnliche Textstelle findet sich auch in Tischrede Nr. 3618b (WA TR 3, S. 460): „Endlich betrog ihn der Teufel redlich und ließ ihn in Hintern sehen, daß er etliche unschuldige Leute aus der Krystallen angab und Dieberei bezüchtigte.“

83. Undatiert: Luther über Wechselkinder (Wechselbalgen) (Praetorius, Anthropodemus, S. 416f.)⁴⁶⁹

Diese Aussagen Luthers über Wechselkinder wurden von Johannes Praetorius im 10. Kapitel seines *Anthropodemus plutonicus* wiedergegeben:

X. Von Kiel-Kröpffen / Wechselbalgen / außgetauschten Kindern / Moonsüchtigen / Freßbutten⁴⁷⁰ / Alp-Kindern / *Campionibus*.

Doctor Martinus Luther saget / daß Er selbst von Herrn Johann Friederich / Churfürst zu Sachsen / eine Historien gehöret hette / daß ein Geschlechte von Adel in Deutschlande gewesen / dieselbigen weren gebohren von einem *Succubo*: Denn so nennet mans /wie denn die *Melusina* zu Lützelburg auch ein solcher *Succubus* oder Teuffel gewesen ist. Es were aber also zugangen: Ein Edelmann hatte ein schön jung Weib gehabt / die war ihm gestorben / und auch begraben worden. Nicht lange darnach / da liegt der Herr und der Knecht in einer Kammer bey einander / da kompt des Nachts die verstobene Frau und lehnet sich über des Herren Bette / gleich als redete sie mit ihm. Da nun der Knecht sahe / daß solches zweymahl nach einander geschahe / fraget er den Junckern / was es doch sey / das alle Nacht ein Weibesbild in weissen Kleidern für sein Bette komme. Da saget er nein: Er schlaffe die gantze Nacht auß / und sehe nichts. Als es nun wieder Nacht ward / giebt der Juncker auch acht drauff / und wachet im Bette: Da kömpt die Frau wieder vor das Bette / der Juncker fraget wer sie sey? und was sie wolle? Sie antwortet / sie sey seine Haußfrau. Er spricht: Bistu doch gestorben und begraben. Da antwortet sie: Ja sie habe seines Fluchens halben / und umb seiner Sünden willen sterben müssen. Wolle er aber sie wieder zu sich haben / so wolte sie wieder seine Haußfrau werden. Er spricht: Ja / wens nur seyn könte / aber sie bedingt auß / und vermahnet ihn / er müste nicht fluchen / wie er denn einen sonderlichen Fluch an ihm gehabt hatte / denn sonst würde sie bald wieder sterben: dieses sagt ihr der Mann zu / da bliebe die verstorbene Frau bey ihme / regierte im Hause / schlieffe bey ihme / isset und trincket mit ihme / und zeugete Kinder. Nun begiebt sichs / das ein mahl der Edelmann Gäste kriegte / und nach gehaltenen Mahlzeit auff den Abend das Weib einen Pfefferkuchen zum

⁴⁶⁹ Praetorius, Anthropodemus, S. 416f.

<<http://www.zeno.org/Literatur/M/Praetorius,+Johannes/Prosa/Anthropodemus+plutonicus/Eine+Neue+Welt-beschreibung/10.+Von+Kiel-Kr%C3%B6pffen+%EF%BC%8F+Wechselbalgen+-+au%C3%9Fgetauschten+Kindern>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁷⁰ *Freßbutten*: ein gefräßiges Kind, vgl. Adelung 1, S. 1280.

<<http://www.zeno.org/Adelung-1793/K/adelung-1793-01-1280>> [30.09.2018].

Obst auß einem Kasten holen solte / und bleibet lange aussen. Da wird der Mann schelltig / und fluchet den gewöhnlichen Fluch / da verschwindet die Frau von stund an / und war mit ihr auß. Da sie nun nicht wieder kam / gehen sie hinauff in die Kammer / zu sehen wo die Frau bliebe. Da liegt ihr Rock den sie angehabt / halb mit den Ermeln in dem Kasten / das andere Theil aber heraussen / wie sich das Weib hatte in den Kasten gebücket / und war das Weib verschwunden und sieder der Zeit nicht gesehen worden. Das thut der Teuffel / er kan sich in einer Frauen und Mannes Gestalt verkehren. *Jam est Quæstio*: Ob das rechte Weiber seyn / und ob es rechte Kinder seyen? Davon seynd das meine Gedancken / das es nicht rechte Weiber seyn können / sondern es seynd Teuffel / und gehet also zu / der Teuffel macht ihnen die Geplerr für die Augen / und betruget sie / das die Leute meynen / sie schlaffen bey einer rechten Frauen / und ist doch nichts. Deßgleichen geschichts auch / wenns ein Mann ist; denn der Teuffel ist kräfttig bey den Kindern des Unglaullens / wie S. Paulus sagt. Wie werden aber die Kinder gezeuget? darauff sage ich also: daß diese Söhne auch sind Teuffel gewesen / haben solche Leibe gehabt wie die Mutter. Es ist warrlich ein greulich schrecklich Exempel / daß der Satan also kan die Leute plagen / das er auch Kinder zeuget. Also ist es auch mit den Nixen im Wasser / der die Menschen zu ihme hinein zeucht / als Jungfrauen und Mägde mit welchen er darnach zuhelt / und Teuffels-Kinder zeuget. Denn sonst Kinder zeugen ein Göttlich Werck ist / und da muß unser HErr GOTT Schöpffer seyn. Denn wir nennen ihn ja allezeit Vater / und muß auch die *Conceptio per constituta media & per homines* in einem *momento* geschehen. Denn er gebraucht zur Schöpfung die Menschen / als ein Mittel / und durch dieselbige wircket er alleine / und nicht durch Teuffel. Darumb so müssens gestolene Kinder seyn / wie denn der Teuffel wohl Kinder stehlen kan: Wie man denn bißweilen Kinder in 6. Wochen verleuret; oder müssen *supposititii* seyn / Wechsel-Kinder / die denn die Sachsen nennen Kiel-Kröpffe⁴⁷¹.

⁴⁷¹ *Kielkropff*: Bezeichnung für ein Kind, das aufgrund von Verwachsung oder geistiger Zerrüttung als Missgeburt angesehen und dessen Abstammung auf den Teufel zurückgeführt wird. Teils gleichmeinend mit Wechselbalg gebraucht. Vgl. DWB 11, Sp. 680-682.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kielkropf>> [Stand: 30.09.2018].

84. Undatiert: Von Zaubereien (Auszüge aus W 22, Sp. 780-783)⁴⁷²

Das 25. Kapitel der Tischreden enthält Tischreden zur Zauberei.

Sp. 780f.⁴⁷³

Das 25. Capitel.
Von Zaubereien.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin sehr geplaget worden.</p> <p>2. Von der Kraft der Zauberei wider die Christen.</p> <p>3. Von Gauklern.</p> <p>4. Von einem bezauberten Mägdlein.</p> | <p>5. Von Milchdieben.</p> <p>6. Von zwei Zauberinnen.</p> <p>7. Zauberei, auf theologisch abgemalet.</p> <p>8. Exempel, daß eine Zauberei die andere bezahlet hat.</p> |
|--|---|

Umschrift

Das 25. Capitel.
Von Zaubereien.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin sehr geplaget worden.</p> <p>2. Von der Kraft der Zauberei wider die Christen.</p> <p>3. Von Gauklern.</p> <p>4. Von einem bezauberten Mägdlein.</p> | <p>5. Von Milchdieben.</p> <p>6. Von zwei Zauberinnen.</p> <p>7. Zauberei, auf theologisch abgemalet.</p> <p>8. Exempel, daß eine Zauberei die andere bezahlet hat.</p> |
|--|---|

⁴⁷² Das 25. Capitel. Von Zaubereien, in: W 22, Sp. 780-785.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=465>> [Stand: 30.05.2018].

⁴⁷³ Das 25. Capitel. Von Zaubereien, in: W 22, Sp. 780-785.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=465>> [Stand: 30.05.2018].

84.1 Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin sehr geplaget worden (W 22, Sp. 780)⁴⁷⁴**1. Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin
sehr geplaget worden.**

Doctor M. Luther sagte viel von Zauberei, vom Herzgespann und Alpen, wie seine Mutter sehr geplaget wäre worden von ihrer Nachbarin, einer Zauberin, daß sie sie aufs allerfreundlichste und herrlichste hat müssen halten, und versöhnen: denn sie schoß ihr die Kinder, daß sie sich zu Tode schrieen. Und ein Prediger strafte sie nur insgemein, da bezauberte sie ihn, daß er mußte sterben, man konnte ihm mit keiner Arznei helfen. Sie hatte die Erde genommen, da er auf war gängen, und ins Wasser geworfen, und ihn damit bezaubert, ohne welche Erde er nicht konnte wieder gesund werden.

**1. Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin
sehr geplaget worden.**

Doctor M. Luther sagte viel von Zauberei, vom Herzgespann⁴⁷⁵ und Alpen⁴⁷⁶, wie seine Mutter sehr geplaget wäre worden von ihrer Nachbarin, einer Zauberin, dass sie sie aufs allerfreundlichste und herrlichste hat müssen halten, und versöhnen: denn sie schoß ihr die Kinder, dass sie sich zu Tode schrieen. Und ein Prediger strafte sie nur insgemein, da bezauberte sie ihn, daß er mußte sterben, man konnte ihm mit keiner Arznei helfen. Sie hatte die Erde genommen, da er auf war gängen, und ins Wasser geworfen, und ihn damit bezaubert, ohne welche Erde er nicht konnte wieder gesund werden.

⁴⁷⁴ Das 25. Capitel. Von Zaubereien. 1. Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin sehr geplaget worden, in: W 22, Sp. 780.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=465>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁷⁵ *Herzgespann/Hertzgespan*: Krankheit

⁴⁷⁶ *Alpen*: „kobold, kilkrob, nixen oder alpen“, vgl. DWB 1, Sp. 245f.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=alp>> [Stand: 30.09.2018].

84.2 Von der Kraft der Zauberei wider die Christen (W 22, Sp. 781)⁴⁷⁷**2. Von Kraft der Zauberei wider die Christen.**

(Cordatus No. 1276.)

Unsere Seele und unser Leib sind gänzlich der Eitelkeit unterworfen. Darum, wenn auch die Seele durch den Glauben an Christus befreit wird, ist doch unser Leib dem Morde¹⁾ des Teufels unterworfen. Darum werden gegen die Gläubigen Zaubereien zuwege gebracht,²⁾ und ich glaube, daß meine Krankheiten theilweise Zaubereien seien und nicht rein natürlich. Gott aber befreit die Seinigen von derartigen Uebeln.

1) Das Komma vor Satanae sollte wohl getilgt werden.
2) Vgl. Cap. 24, § 53.

2. Von Kraft der Zauberei wider die Christen.

(Cordatus No. 1276.)

Unsere Seele und unser Leib sind gänzlich der Eitelkeit unterworfen. Darum, wenn auch die Seele durch den Glauben an Christus befreit wird, ist doch unser Leib dem Morde¹⁾ des Teufels unterworfen. Darum werden gegen die Gläubigen Zaubereien zuwege gebracht,²⁾ und ich glaube, daß meine Krankheiten theilweise Zaubereien seien und nicht rein natürlich. Gott aber befreit die Seinigen von derartigen Uebeln.

1) Das Komma vor Satanae sollte wohl getilgt werden.

2) Vgl. Cap. 24, § 53.

⁴⁷⁷ Das 25. Capitel. Von Zaubereien. 2. Von der Kraft der Zauberei wider die Christen, in: W 22, Sp. 781.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=465>> [Stand: 30.09.2018].

84.3 Von Milchdieben (W 22, Sp. 783)⁴⁷⁸**5. Von Milchdieben.**

(Lauterbach, 25. Aug. 1538, S. 121.)

Am 25. August sagte man viel von Zauberinnen und Hexen, welche Eier aus den Hennen und Milch und Butter stahlen. Luther antwortete: Mit denen muß man kein Mitleid haben. Ich wollte sie selber verbrennen, nach Brauch des Gesetzes, wo die Priester anfangen, die Schuldigen zu steinigen; denn man sagt, ihre Butter, weil sie gestohlen sei, stinke, falle zu Boden im Essen, und die Zauberinnen würden weidlich gequält, wenn man Milch und Butter auf glühende Kohlen lege, dann würden sie so vom Teufel geplagt, daß sie gezwungen würden, zu kommen. Die Dorfpfarrer und Schulmeister haben vor Zeiten ihre Kunst gewußt und sie wohl geplagt. Aber D. Pommers Kunst ist die beste, daß man sie mit dem Dreck plagt und den oft rührt, dann werden alle ihre Sachen schmutzig.

5. Von Milchdieben.

(Lauterbach, 25. Aug. 1538, S. 121.)

Am 25. August sagte man viel von Zauberinnen und Hexen, welche Eier aus den Hennen und

Milch und Butter stahlen. Luther antwortete: Mit denen muß man kein Mitleid haben. Ich wollte sie selber verbrennen, nach Brauch

des Gesetzes, wo die Priester anfangen, die Schuldigen zu steinigen; denn man sagt, ihre Butter, weil sie gestohlen sei, stinke, falle zu Boden im Essen, und die Zauberinnen würden weidlich gequält, wenn man Milch und Butter auf glühende Kohlen lege, dann würden sie so vom Teufel geplagt, dass sie gezwungen würden, zu

kommen. Die Dorfpfarrer und Schulmeister haben vor Zeiten ihre Kunst gewußt und sie wohl geplagt. Aber D. Pommers⁴⁷⁹ Kunst ist die beste,

daß man sie mit dem Dreck plagt und den oft rührt, dann werden alle ihre Sachen schmutzig.

⁴⁷⁸ Das 25. Capitel. Von Zaubereien. 3. Von Milchdieben, in: W 22, Sp. 783.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=466>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁷⁹ Gemeint ist hier der Reformator Johannes Bugenhagen (Selbstbenennung seit 1522: Pomeranus, Dr. Pommer). Vgl. Wolf, Ernst: Bugenhagen, Johannes, in: NDB 3, 1957, S. 9f.

<<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118517287.html#ndbcontent>> [Stand: 30.09.2018].

84.4 Zauberei auf theologisch abgemalet (W 22, Sp. 783f.)⁴⁸⁰Sp. 783⁴⁸¹**7. Zauberei auf theologisch abgemalet.**

Wiewohl alle Sünden sind ein Abfall von Gottes Werken, damit Gott greulich erzürnet und beleidiget wird; doch mag Zauberei, von wegen ihres Greuels, recht genannt werden *crimen laesae Majestatis divinae*, eine Rebellion, und ein solch Laster, damit man sich vor-

7. Zauberei auf theologisch abgemalet.

Wiewohl alle Sünden sind ein Abfall von Gottes Werken, damit Gott greulich erzürnet und beleidiget wird; doch mag Zauberei von wegen ihres Greuels recht genannt werden *crimen laesae Majestatis divinae*⁴⁸², ein Rebellion und ein solch Laster, damit man sich vor-

Sp. 784⁴⁸³

nehmlich an der göttlichen Majestät zum allerhöchsten vergreift. Denn wie die Juristen fein künstlich disputiren und reden von mancherlei Art der Rebellion und Mißhandlung wider die hohe Majestät, und unter anderen zählen sie auch diese, wenn einer von seinem Herrn feldflüchtig, treulos wird und begibt sich zu den Feinden: und denselbigen allen erkennen sie zu die peinliche Strafe an Leib und Leben. Also auch, weil Zauberei ein schändlicher, greulicher Abfall ist, da einer sich von Gott, dem er gelobt und geschworen ist, zum Teufel, der Gottes Feind ist, begibt; so wird sie billig an Leib und Leben gestraft.

nehmlich an der göttlichen Majestät zum allerhöchsten vergreift. Denn wie die Juristen fein künstlich disputiren und reden von mancherlei Art der Rebellion und Mißhandlung wider die hohe Majestät, und unter anderen zählen sie auch diese, wenn einer von seinem Herrn feldflüchtig, treulos wird, und begibt sich zu den Feinden: und denselbigen allen erkennen sie zu die peinliche Strafe an Leib und Leben. Also auch, weil Zauberei ein schändlicher, greulicher Abfall ist, da einer sich von Gott, dem er gelobt und geschworen ist, zum Teufel, der Gottes Feind ist, begibt; so wird sie billig an Leib und Leben gestraft.

⁴⁸⁰ Capitel 25. Von Zaubereien. 7. Zauberei auf theologisch abgemalet, in: W 22, Sp. 783f.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=466>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁸¹ Capitel 25. Von Zaubereien. 7. Zauberei auf theologisch abgemalet, in: W 22, Sp. 783.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=466>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁸² *crimen laesae Majestatis divinae*: Verbrechen der Beleidigung der göttlichen Majestät

⁴⁸³ Capitel 25. Von Zaubereien. 7. Zauberei auf theologisch abgemalet, in: W 22, Sp. 784.
<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=467>> [Stand: 30.09.2018].

84.5 Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat (W 22, Sp. 784f.)⁴⁸⁴Sp. 784⁴⁸⁵**8. Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat.**

Kaiser Friedrich, Maximiliani Herr Vater, ließ einen Schwarzkünstler zur Mahlzeit laden und machte durch seine Geschicklichkeit und Kunst,

8. Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat.

Kaiser Friedrich, Maximiliani Herr Vater, ließ einen Schwarzkünstler zur Mahlzeit laden und machte durch seine Geschicklichkeit und Kunst,

Sp. 785⁴⁸⁶

daß der Schwarzkünstler Ochsenfüße und Klauen an den Händen bekam, und da er über dem Tisch saß, hieß ihn der Kaiser, er sollte essen. Er aber schämte sich, und verbarg die Klauen unter dem Tisch. Endlich, da er sie länger nicht konnte bergen, mußte er's sehen lassen. Da sprach er zum Kaiser: Ich will E. K. M. auch etwas machen, da sie mir's erlaubt. Da sagte der Kaiser: Ja. Da machte er mit seiner Zauberei, daß ein Lärmen ward draußen vor des Kaisers Gemach; und da der Kaiser zum Fenster hinaus sah und wollte erfahren, was da wäre, da kriegte er am Haupt ein groß Geweih und Hirschhörner, daß er den Kopf nicht konnte wieder zum Fenster hinein bringen. Und sagte D. M. Luther: Das gefället mir wohl, wenn ein Teufel den andern verziret und geheiet; daraus schließe ich, daß ein Teufel stärker ist, denn der andere.

daß der Schwarzkünstler Ochsenfüße und Klauen an den Händen bekam, und da er über dem Tisch saß, hieß ihn der Kaiser, er sollte essen. Er aber schämte sich, und verbarg die Klauen unter dem Tisch. Endlich, da er sie länger nicht konnte bergen, mußte er's sehen lassen. Da sprach er zum Kaiser: Ich will E. K. M.⁴⁸⁷ auch etwas machen, da sie mir's erlaubt. Da sagte der Kaiser: Ja. Da machte er mit seiner Zauberei, daß ein Lärmen ward draußen vor des Kaisers Gemach; und da der Kaiser zum Fenster hinaus sah und wollte erfahren, was da wäre, da kriegte er am Haupt ein groß Geweih und Hirschhörner, daß er den Kopf nicht konnte wieder zum Fenster hinein bringen. Und sagte D. M. Luther: Das gefället mir

⁴⁸⁴ Capitel 25. Von Zaubereien. 8. Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat, in: W 22, Sp. 784f. <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=467> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁸⁵ Capitel 25. Von Zaubereien. 8. Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat, in: W 22, Sp. 784. <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=467> [Stand: 14.04.2018].

⁴⁸⁶ Capitel 25. Von Zaubereien. 8. Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat, in: W 22, Sp. 785. <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nncl.cr00267074;view=1up;seq=467> [Stand: 14.04.2018].

⁴⁸⁷ E. K. M.: Eure kaiserliche Majestät

wohl, wenn ein Teufel den andern vexiret⁴⁸⁸ und
geheiet⁴⁸⁹; daraus schließe ich, daß ein Teufel
stärker ist, denn der andere.⁴⁹⁰

⁴⁸⁸ *vexiren/vexieren*: zum besten haben, verspotten, vgl. Grimm, DWB 26, Sp. 37-42.
<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=vexieren>> [Stand: 14.04.2018].

⁴⁸⁹ *heien*: plagen, ärgern, vgl. Grimm, DWB 10, Sp. 813f.
<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=heien>> [Stand: 14.04.2018].

⁴⁹⁰ Die Geschichte vom Kaiser Friedrich und einem Schwarzkünstler findet sich auch in der Tischrede Nr. 1425.
Tischreden. Nr. 1425. Johannes Schlaginhaufens Nachschriften, in: WA TR 2, S. 97.
<<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/96>> [Stand: 30.09.2018].

85. Undatiert: Vom Vorzug Gottes Worts (W2,22, Sp. 502f.)⁴⁹¹

Item, der Herr Doctor sagete: Daß eine Jungfrau zu Wittenberg krank gewesen wäre, des alten Oeonomi Freundin, welcher auch ein Gesichte vorkommen, als sähe sie Christum in einer herrlichen und schönen Gestalt: nun hätte sie solch Bild schier angebetet, denn sie nicht anders gemeynet hätte, denn als wäre es der Herr Christus. Als man nun eilend einen Boten aus dem Collegio ins Kloster geschickt hatte, und den D. Luther holen lassen, er auch zu der kranken Jungfrauen kommen, und das Bild, so des Teufels Affenspiel gewesen, angesehen; da hätte er sie vermahnet, daß sie sich den Teufel nicht sollte äffen lassen. Darauf fährt sie an, und speyet dem Bild ins Angesichte; da verschwindet der Teufel bald, und wird das Bild verwandelt in eine große Schlange, die läuft zur Jungfrauen ins Bette, und beisset sie ins Ohr, daß ihr die Blutstropffen auf dem Ohr stunden, und

herunter flossen, und war die Schlange bald darauf verschwunden. Das hat D. Luther selber mit seinen Augen samt vielen andern gesehen.

Item, der Herr Doctor sagete: Daß eine Jungfrau zu Wittenberg krank gewesen wäre, des alten Oeonomi Freundin, welcher auch ein Gesichte vorkommen, als sähe sie Christum in einer herrlichen und schönen Gestalt: nun hätte sie solch Bild schier angebetet, denn sie nicht anders gemeynet hätte, denn als wäre es der Herr Christus. Als man nun eilend einen Boten aus dem Collegio ins Kloster geschickt hatte, und den D. Luther holen lassen, er auch zu der kranken Jungfrauen kommen, und das Bild, so des Teufels Affenspiel gewesen, angesehen; da hätte er sie vermahnet, daß sie sich den Teufel nicht sollte äffen lassen. Darauf fährt⁴⁹² sie an, und speyet dem Bild ins Angesichte; da verschwindet der Teufel bald, und wird das Bild verwandelt in eine große Schlange, die läuft zur Jungfrauen ins Bette, und beisset sie ins Ohr, daß ihr die Blutstropffen auf dem Ohr stunden, und herunter flossen, und war die Schlange bald darauf verschwunden. Das hat D. Luther selber mit seinen Augen samt vielen andern gesehen.

⁴⁹¹ Capitel 7. Von dem Herrn Christo. 139. Vom Vorzug Gottes Worts, in: W2,22, Sp. 502.
<<https://archive.org/stream/dmartinluthersso22luth#page/n313>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁹² *fehen*: hassen, Feind sein

86. Undatiert: Auslegung über 1. Joh. 4, 1 (W 9, Sp. 1604f.)⁴⁹³Sp. 1604⁴⁹⁴

Umschrift

9. 4) מכשבים Mechasbim, malefici, Hexenmeister. Einige meinen zwar, daß dergleichen nicht geschehen könne. Aber dem Satan ist es durch göttliche Zulassung gar leicht, daß er ein Geschoß mache in Arm oder Schenkel, darin man Haare, Kohlen, Eisen und dergleichen findet. Unter uns gehört hieher: Das Glücksrad, die fahrenden Schüler, die Wettermacherinnen, einen Strich durchs Korn thun; er [der Satan] kann es nicht gar umbringen. Im zweiten Buche Mosis ist anbefohlen worden, daß eine solche malefica nicht beim Leben gelassen werden soll.

10. 5) הוברים Hoberim, incantatores, Drachenbräute, und Drachenbräutigam, die holen Käse, Butter, Korn; es lohnt aber nicht gut. Aus der Vernunft kann man nicht genug beurtheilen, wie weit sich die Macht des Satans erstrecke. Diese Drachenbräute stechen braun und blau, als ob man geschlagen wäre. Item, die Wischelein, die den Menschen, so bedient sind,¹⁾ warten der Pferde, waschen auf, und dergleichen. In Irland gibt es solche dienstbare Geister, dergleichen zu Torgau. In der Mark hat der

Satan in einem Kloster gebient, und alles Nöthige herbei getragen, bis er es dahin brachte, daß ein Domherr erstoche ward; ist hernach um das Kloster herum gegangen, und hat geklungen als mit Schellen, und hat geschrien, daß er ihnen so lange gebient habe, bis dieser aus dem Wege geräumt gewesen. Daher sollen wir nicht sicher sein, denn dieser böse Geist ist allenthalben nahe, bald im Gehirn, bald im Herzen des Menschen. Hieher gehören auch die Schatzgräber, die Crystallenseher. Man lese auch den Augustinum de civitate Dei. Es gehören dahin die incubi, denen muß man am Donnerstage Braten zu essen und Wein zu trinken geben. Der Satan verlangt den äußerlichen

1) d. h. Dienerschaft halten.

9. 4) מכשבים Mechasbim, malefici, Hexenmeister. Einige meinen zwar, daß dergleichen nicht geschehen könne. Aber dem Satan ist es durch göttliche Zulassung gar leicht, daß er ein Geschoß mache in Arm oder Schenkel, darin man Haare, Kohlen, Eisen und dergleichen findet. Unter uns gehört hieher: Das Glücksrad, die fahrenden Schüler, die Wettermacherinnen, einen Strich durchs Korn thun; er [der Satan] kann es nicht gar umbringen. Im zweiten Buche Mosis ist anbefohlen worden, daß eine solche malefica nicht beim Leben gelassen werden soll.

10. 5) הוברים Hoberim⁴⁹⁵, incantatores, Drachen-

bräute, und Drachenbräutigam, die holen Käse, Butter, Korn; es lohnt aber nicht gut. Aus der Vernunft kann man nicht genug beurtheilen, wie weit sich die Macht des Satans erstrecke. Diese Drachenbräute stechen braun und blau, als ob man geschlagen wäre. Item, die Wischelein, die den Menschen, so bedient sind,¹⁾ warten der Pferde, waschen auf, und dergleichen. In Irland gibt es solche dienstbare Geister, dergleichen zu Torgau. In der Mark hat der Satan in einem Kloster gedient, und alles Nöthige herbei getragen, bis er es dahin brachte, daß ein Domherr erstoche ward; ist hernach um das Kloster herum gegangen, und hat ge-

⁴⁹³ Auslegung über 1 Joh. 4, 1. Anführung einiger Zeugnisse von der Prüfung der Geister; erst aus dem Alten, hernach aus dem Neuen Testament, in: W 9, Sp. 1604f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=829>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁹⁴ Auslegung über 1 Joh. 4, 1. Anführung einiger Zeugnisse von der Prüfung der Geister; erst aus dem Alten, hernach aus dem Neuen Testament, in: W 9, Sp. 1604.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=829>> [Stand: 30.09.2018].

klungen als mit Schellen, und hat geschrien, daß er ihnen so lange gedient habe, bis dieser aus dem Weg geräumt gewesen. Daher sollen wir nicht sicher sein, denn dieser böse Geist ist allenthalben nahe, bald im Gehirn, bald im Herzen des Menschen. Hieher gehören auch die Schatzgräber, die Crystallenseher. Man lese auch den Augustinum de civitate Dei. Es gehören dahin die incubi, denen muß man am Donnerstage Braten zu essen und Wein zu trinken geben. [...]

1) d.h. Dienerschaft halten.

⁴⁹⁵ *Hoberim*: Beschwerer, vgl. Der Fünfte Theil aller Bücher und Schrifften, S. 1090.
<https://books.google.de/books?id=vD5jAAAACAAJ&pg=PA1090&lpg=PA1090&dq=Hoberim&source=bl&ots=sbcgFX6Xz_&sig=KD8dHs-e-ShqCKIIMRmAkj_bvEs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewiVjJPbmOXaAhWpB8AKHWkKC00Q6AEIPzAI#v=onepage&q=Hoberim&f=false> [Stand: 30.09.2018].

Sp. 1605⁴⁹⁶

11. 6) אובות Oboth, python, oder pythonissa, der weise Mann, kluge Frau, Leute, die da wahr- sagen und anzeigen können, wenn etwas ver- loren ist. Exempel davon findet man in den Leben der Altväter. Als Julianus Apostata hatte den Teufel gebannt, hat Macarius gebetet, und dadurch den Satan verhindert, daß er nicht vorbei gehen können, welches er auch dem Ju- liano gestanden, als er sich bei ihm darnach er- kundigte. Item, daß einer in ein Wasser sticht, und also einem ein Auge aussticht. In Schle- sien war ein Haus, darin des Nachts so ein Un- geheuer war, daß niemand darin bleiben konnte. Es ward einem Landsknecht angesagt, der lag eine Nacht im Haus. Da er nun ein solches Geschrei von Katzen und andern Thieren hörte, daß er vor großem Schrecken und Angst auf- fuhr und vom Leder zog, und um sich schlug, da fand man Morgens die Weiber, die wegen solcher Teufeleien im Verdacht waren: die hatte keinen Arm, die andere kein Auge, die dritte war wund geschlagen. Siehe *acta de Pythone*.

12. 7) ידידיו Jidonim, sortilegi und unsere Astrologi oder Sterndeuter, welche Planeten- häuser aufrichten, und darnach wahrsagen oder Nativität stellen wollen: Wer in dem und dem Zeichen geboren, der wird ein Säufer, ein Hurer, oder ein frommer, glücklicher Mensch sein. Aber wir werden alle im Zeichen Adams und Evä geboren; wir kommen als Sünder auf die Welt, als Zornige, als Lasterer, und zu allem Bösen aeneiat. Das ist unser *horoscopium*.

Umschrift

11. 6) אובות Oboth, python, oder pythonissa, der weise Mann, kluge Frau, Leute, die da wahr- sagen und anzeigen können, wenn etwas ver- loren ist. Exempel davon findet man in den Leben der Altväter. Als Julianus Apostata hatte den Teufel gebannt, hat Macarius gebetet, und dadurch den Satan verhindert, daß er nicht vorbei gehen können, welches er auch dem Ju- liano gestanden, als er sich bei ihm darnach er- kundigte. Item, daß einer in ein Wasser sticht, und also einem ein Auge aussticht. In Schle- sien war ein Haus, darin des Nachts so ein Un- geheuer war, daß niemand darin bleiben konnte. Es ward einem Landsknecht angesagt, der lag eine Nacht im Haus. Da er nun ein solches Geschrei von Katzen und andern Thieren hörte, daß er vor großem Schrecken und Angst auf- fuhr und vom Leder zog, und um sich schlug, da fand man Morgens die Weiber, die wegen solcher Teufeleien im Verdacht waren: die hatte keinen Arm, die andere kein Auge, die dritte war wund geschlagen. Siehe *acta de Pythone*.

12. 7) ידידיו Jidonim, sortilegi und unsere Astrologi oder Sterndeuter, welche Planeten- häuser aufrichten, und darnach wahrsagen oder Nativität stellen wollen: Wer in dem und dem Zeichen geboren, der wird ein Säufer, ein Hurer oder ein frommer, glücklicher Mensch sein. Aber wir werden alle im Zeichen Adams und Evä geboren; wir kommen als Sünder auf die Welt, als Zornige, als Lasterer, und zu allem Bösen geneigt. Das ist unser *horoscopium*.

⁴⁹⁶ Auslegung über 1 Joh. 4, 1. Anführung einiger Zeugnisse von der Prüfung der Geister; erst aus dem Alten, hernach aus dem Neuen Testament, in: W 9, Sp. 1605.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=829>> [Stand: 30.09.2018].

Glossar

<i>Alp</i> (→ <i>Elpe, Elbe</i>)	mythischer Naturgeist, seit dem Mittelalter auch als nächtlicher Unhold betrachtet, oft in Gestalt eines Kobolds. „Die Elbe oder das Herzgespann soll von neidischen und zauberischen alten Vetteln angethan werden, wenn sie eine Mutter um ihr schönes Kindlein beneiden. [W 8, Sp. 1462.]“ ⁴⁹⁷
<i>Blendwerk</i> (→ <i>Gaukelwerk</i>)	Einbildungen oder Sinnestäuschungen
<i>Buhlteufel</i>	„Luther glaubt, daß der Teufel ein Buhlteufel, Incubus oder Succubus, sein könne, aber nicht, daß aus dem Teufel und dem Menschen etwas könne geboren werden. [W 1, Sp. 447.]“ ⁴⁹⁸
<i>Geistgenosse</i>	ein Verbündeter des Teufels, ein „Teufelsgenosse“
<i>Hehlkäpplein</i> (→ <i>Wichtel, Wichtelein</i>)	Sie im Haus zu haben sollte ein großes Glück darstellen. Aus theologischer Sicht handelte es sich jedoch um „Teufelsgespenster“.
<i>Hexen</i>	„Von den Hexen. [W 3, Sp. 1148 ff.] Hexen, das sind, die da Milch stehlen, Wetter machen, auf Böcken und Besen reiten, auf Mänteln fahren, die Leute schießen, lähmen, verdorren, die Kinder in der Wiege martern etc. [W 11, Sp. 319]. Allerlei Uebel werden zwar durch die Teufel und ihre Hexen angethan, aber dennoch ist es so von Gott verordnet. [W 3, Sp. 1158 f.] Eine Hexe, peinlich befragt, hat nichts geantwortet, weil solche Hexen stumm sind, verachten die Martern; der Teufel läßt sie nicht reden. [W 22, Sp. 783.]“ ⁴⁹⁹

⁴⁹⁷ Stichwort „Elbe“, in: W 23, Sp. 419.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=228>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁹⁸ Stichwort „Buhlteufel“, in: W 23, Sp. 219.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=128>> [Stand: 30.09.2018].

⁴⁹⁹ Stichwort „Hexen“, in: W 23, Sp. 805f.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=421>> [Stand: 30.09.2018].

<i>Hulda</i> (→ <i>Frau Hulde, Hulde</i>)	„Hulda die tolle nerrin; person, so sy noch in der natur und ersten geburt sind, unrecht und bösz“. ⁵⁰⁰
<i>Hure</i> (→ <i>Hürlein</i>)	Der Begriff Hure konnte nicht nur in abwertender Konnotation gemeint sein, sondern auch als mitleidige Bezeichnung für „Weib“, „Frau“ (anstelle des sonst häufiger auftretenden → <i>Hürlein</i>).
<i>imaginibus</i>	durch Zauberei hervorgerufene Erscheinungen
<i>incubus</i> (→ <i>succubus</i>)	Teufel oder Dämon in Gestalt eines Mannes. Als Incubus (von lateinisch <i>incubare</i> für ‚oben liegen‘) wird ein männlicher Dämon bezeichnet, der sich nachts mit einer schlafenden Frau paart, ohne dass diese etwas davon bemerkt. Das weibliche Gegenstück wird <i>Succubus</i> (von lateinisch <i>succumbere</i> ‚unten liegen‘) genannt. Ein <i>Succubus</i> stiehlt unbemerkt den Samen des schlafenden Mannes.
<i>Kobold</i>	dem Volksglauben nach ein Hausgeist ⁵⁰¹
<i>Kielkropf(f)</i>	Missgeburt, Wechselbalg oder Teufelskind
<i>Mähre</i>	schwache Frau
<i>Muhme</i>	Tante
<i>oracula</i>	Aussprüche/Auskünfte der Wahrsager/innen
<i>succubus</i> (→ <i>incubus</i>)	Teufel oder Dämon in Gestalt einer Frau

⁵⁰⁰ Hulda, DWB 10, Sp. 1187-1891.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=hulda>> [Stand: 19.08.2018].

⁵⁰¹ Vgl. Kobold, DWB 11, Sp. 1548-1553.

<<http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=kobold>> [Stand: 19.08.2018].

- Tagwähler* Tagwähler wählen in abergläubischer Manier gute oder schlechte Tage aus, um etwas zu tun.
- Wahrsager*
(→ *Weissager*) Sie erhalten ihre vermeintlichen „Kräfte“ durch die Eingebung des Teufels. „Die Wahrsager können voraussagen, was für eines Todes ein Gottloser sterben werde, denn der Teufel weiß die Rathschläge und Gedanken der Gottlosen. [W 22, Sp. 1546.] Wir suchen viel eher Rath bei den Menschen und beim Satan, als bei Gott; die Leute, welche die Wahrsager um Rath fragen, lästern Gott. [W 22, Sp. 88.] Die Wahrsager können den Leuten sagen, was verloren ist, und was sie thun oder thun werden, wie die Tattern und Zigeuner pflegen. [W 11, Sp. 320]. Die Wahrsager und die, welche aus jüdischen Fabeln abergläubische Dinge über das Tetragrammaton erdichten, führen den Namen Gottes unnützlich. [W 3, Sp. 1193.] Wenn man den Mißbrauch und Aberglauben davon ließe, möchten sich gelehrte Köpfe zu ihrer Lust und Kurzweil in astrologischem Wahrsagen üben. [W 1, Sp. 54.] Ueber Wahrsager, Tagewähler, Hexenmeister, Drachenbräute, Schatzgräber, Wichtlein, kluge Frauen, Sterndeuter etc. [W 9, Sp. 1603 ff.]“⁵⁰²
- weiblich* „Der Teufel hat an dem weiblichen Geschlechte ein so vertrautes Werkzeug, daß er dasselbe annimmt zur Ausrichtung seines Dienstes. [W 3, Sp. 1143]. Gott hat das weibliche Geschlecht nicht zur Herrschaft geschaffen, darum gedeiht auch ihr Regiment niemals gut. [W 5, Sp. 1516]. Das weibliche Geschlecht liebt Reichthum und Ehre mehr, denn die Männer thun. [W 7, Sp. 228.]“⁵⁰³

⁵⁰² Stichwort „Wahrsager“, in: W 23, Sp. 1938.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=988>> [Stand: 30.09.2018].

⁵⁰³ Stichwort „weiblich“, in: W 23, Sp. 1953.

<<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=995>> [Stand: 30.09.2018].

Personenverzeichnis

- Aurifaber, Johannes* → (1519-1575), lutherischer Theologe des 16. Jahrhunderts und Reformator, sammelte Tischreden Martin Luthers. Die in lateinischer Sprache notierten Textpassagen übersetzte Aurifaber ins Deutsche. Die Abkürzung für Johannes Aurifabers Sammlung lautet: FB.⁵⁰⁴
- Bernhardi, Bartholomäus* → bei Luther auch „Der Herr Probst von Kemberg“ (1487-1551) in Kemberg, Luthers Ordensbruder im Augustinerorden und der erste Reformpfarrer außerhalb Wittenbergs. 1521 „heiratete er als Priester und Ordensbruder – vier Jahre, bevor Luther Katharina von Bora ehelichte. Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz forderte Kurfürst Friedrich den Weisen vergeblich auf, Bernhardi ans geistliche Gericht auszuliefern.“⁵⁰⁵
- Bugenhagen, Johannes* → auch Pomeranus, Dr. Pommer (1485-1558) war Reformator; Selbstbenennung.
- Gauricus, Lucas* italienischer Renaissance-Astrologe, der sich zum Horoskop Martin Luthers äußerte.
- Georg der Bärtige* auch Herzog Georgen, war Herzog des albertinischen Sachsens und erklärter Gegner Jan Hus' und Martin Luthers.
- Glockner, Valerius* Student, Sohn des Bürgermeisters von Naumburg
- Herzog Wilhelm III. von Sachsen* Herzog Wilhelm III. von Sachsen war verheiratet mit Anna, Herzogin von Österreich, Tochter von König Albrecht II. Herzog Wilhelm setzte 1457 seine Frau Anna auf der Burg

⁵⁰⁴ Vgl. Hammann, Gustav: Aurifaber, Johann.

⁵⁰⁵ Bartholomäus Bernhardt, MDR.

Eckartsberga gefangen und lebte fortan mit seiner Geliebten Katharina von Brandenstein zusammen, die er nach dem Tod Annas 1462 heiratete.⁵⁰⁶

Lauterbach, Anton

Anton Lauterbach (1502-1569) war lutherischer Theologe und Reformator.

Magus, Simon

Simon Magus (auch Simon der Magier, † 65 n. Chr.) gilt als erster Häretiker der Kirche.

Notker (III.)

→ auch Notker Labeo, Notker Teutonicus, Notker der Deutsche

Notker III. (um 950 -1022) war Benediktinermönch und Leiter der Klosterschule in St. Gallen. Er war der bedeutendste Übersetzer vor Luther, insbesondere hinsichtlich seiner Übersetzung und Kommentierung des Psalters.

*vom Kaisersberg,
Johannes Geiler*

Johannes Geiler vom Kaisersberg (1445-1510) war unter anderem Prediger am Straßburger Münster.

von Lyra, Nikolaus

Nikolaus von Lyra (1270-1340) bemühte sich um eine historische Auslegung der Bibel.

Reuter, Ambrosius

Ambrosius Reuter war 1546 Bürgermeister in Wittenberg.⁵⁰⁷

Rörer, Georg

Georg Rörer (1492-1557) war seit 1523 Diakon an der Stadtkirche Wittenberg. Er fertigte Nachschriften von Luthers Predigten an.

Scham[m]er, Georg

Georg Scham[m]er, erst Mönch in Wittenberg, dann 1539 Pfarrer in Fürstenwalde (Dippoldiswalde), 1542 in Sandau (Böhmen) und 1545 in Langebrück (Grünberg/ Dresden).

⁵⁰⁶ Vgl. Holtz, Eberhard: Wilhelm III. (der Tapfere).

⁵⁰⁷ Vgl. Enders, Rezension, S. 30.

- Spalatin, Georg* → mit Geburtsnamen Georg Burkhardt
Georg Burkhardt, genannt Spalatin, (1484 - 1545) aus Spalt bei Nürnberg war für Luther eine höchst wichtige Persönlichkeit und Freund. Als enger Vertrauter des Kurfürsten setzte sich Spalatin für Luther ein und hatte entscheidenden Anteil am Gelingen der lutherischen Reformation.
- von Trittenheim, Johann* → auch Johannes Trithemius (1462-1516), Abt von Spanheim
Der Polyhistor und Theologe bediente sich teilweise solcher Quellen, die als Erfindungen seiner Phantasie bezeichnet werden müssen. Ab 1503 geriet Trithemius in den Verdacht der schwarzen Magie. Im *Antipalus maleficiorum* („Gegner der Hexereien“) wendete er sich gegen vermeintliche Zauberer und Hexen, wobei der unermüdliche Bibliograph auch eine ausführliche Liste theologisch „erlaubter“ und „unerlaubter“ Schriften erstellte.⁵⁰⁸
- Wendt, Johann Christoph* Pfarrer, der im Raum Erfurt unter Hexerei-Verdacht geriet, als man bei ihm 1526 ein Zauberbuch fand; er wurde [nach Luther] nach einem abgelegten Geständnis verbrannt.⁵⁰⁹

⁵⁰⁸ Vgl. Ullmann, Wessel, S. 50; Wegele, Trithemius, S. 626-631.

⁵⁰⁹ Vgl. Pelizaeus, Hexenverfolgung; Füssel, Hexenverfolgungen, S. 251.

Register

Einträge zum Themenkreis „Hexen“, „Teufel“ und „Zauberei“ aus Stichwortregistern zu Martin Luthers Werken

In diesem Register werden Stichworteinträge aus Werken von Martin Luther aufgeführt. Dabei wird die Nummer der Tischrede (TR), der jeweilige Link und ein Hinweis angegeben, ob die Tischrede mit Digitalisat und Umschrift in diesem Lesebuch enthalten ist. Ausführliche bibliographische Angaben finden sich im Literaturverzeichnis und wurden hier der Übersichtlichkeit halber weggelassen.

Um für den Leser die Suchmöglichkeiten zu erweitern, wurden einige Einträge unter dem originalen Stichwort und zusätzlich unter einem relevanten Begriff eingetragen, z.B.:

* Zauberei: TR 5, 5567. Juden haben ihre eigene Zauberei (originaler Eintrag).

* Juden: TR 5, 5567. Juden haben ihre eigene Zauberei (zusätzlicher Eintrag).

Verwendete Stichwortregister in Martin Luthers Werken

„Hexen“: Register Tischreden (TR)

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1921 (WA TR 6), S. 580.

<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/580/mode/2up>

„Teufel“: Register Tischreden (TR)

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1921 (WA TR 6), S. 682.

<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/682/mode/2up>

„Teufel“: Register, in: Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Catechetische Schriften und Predigten, 10. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1892 (W 10), Sp. 2314.

<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=1290>

„Teufel“: Übersicht über Tischreden zum Thema „Von dem Teufel und seinen Werken“, in:
Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Colloquia oder Tischreden, 22. Band, hg.
von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1887 (W 22), Sp. 700-703.
<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=425>

„Zauberei“: Sonderregister zu Aurifabers Tischredensammlung. Wort- und Sachregister, in:
D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6. Band, hg. von Karl
Drescher, Weimar 1921 (WA TR 6), S. 704.
<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/704/mode/2up>

„Zauberei“: Sachregister, in: Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Catechetische
Schriften
und Predigten, 9. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1892 (W
10), Sp. 2323.
<https://babel.hathitrust.org/cgi/imgsrv/image?id=mdp.39015028162850;seq=1294>

Stichwortregister

Eheleute (Teufels Tyranny wider die Eheleute): WA TR 6, Nr. 6908. (In diesem Lesebuch
enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/262>

Feldteufel: WA TR 2, Nr. 2399. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/448/mode/2up>

Feldteufel: WA TR 4, Nr. 4329. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/224/mode/2up>

Gedanken (Ob der Teufel der Menschen Gedanken wisse?): WA TR 4, Nr. 4776. (In diesem
Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/488/mode/2up>

Heckgroschen (Christmette Hecktaler Teufel): WA TR 5. Nr. 6349. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/614/>

Hecktaler (Christmette Heckgroschen Teufel): WA TR 5. Nr. 6349. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/614/>

Heinzlein (Teufels-Heinzlein, Magd sagt Teufel zu erscheinen): WA TR 6, Nr. 6833. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/220/mode/2up>

Hexen: WA TR 3. Nr. 3491. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/354/mode/2up>

Hexen: WA TR 3. Nr. 3601. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/444/mode/2up>

Hexen: WA TR 4. Nr. 3979. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50/mode/2up>

Hexen: WA TR 4. Nr. 5027. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620>

Juden (Juden haben ihre eigene Zauberei): WA TR 5, Nr. 5567. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/246>

Kaiser Friedrich (Kaiser Friedrich lädt Schwarzkünstigen zur Mahlzeit): WA TR 2, 1425. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/96/mode/2up>

Kinder (Teufel schiebt falsche Kinder unter): WA TR 2, Nr. 2528b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/502/mode/2up>

Kinder (Teufel schiebt falsche Kinder unter): WA TR 3, Nr. 3676. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/514/mode/2up>

Kinder (Teufel schiebt falsche Kinder unter): WA TR 4, Nr. 4513. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356/mode/2up>

Kraft der Zauberei: WA TR 3, Nr. 2982a. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130>

Kraft der Zauberei: WA TR 3, Nr. 2982b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130>

Kraft der Zauberei (Gott gibt Teufel/ Zauberern Gewalt über Menschen): WA TR 5, Nr. 6094. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/484/>

Kraft der Zauberei (Gott gibt Teufel/ Zauberern Gewalt über Menschen): WA TR 5, Nr. 6348. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/612/>

Kristallsehen (Kristallsehen, der Teufel kann nicht alles sehen): WA TR 5, Nr. 5457. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/164/mode/2up>

Liebestrank (Von gemachter Liebe durch Getränkin, Philtrum [von griech. φίλτρον philtron „Liebeszauber“] oder Süpplein): WA TR 4, Nr. 3921. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/10/mode/2up>

Magie (Magia): WA TR 5, Nr. 5286. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/44>

Martin Luthers Mutter (Zauberei plagt Martin Luthers Mutter): WA TR 3, Nr. 2982b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up>

Mönch und Teufel (Mönch und Teufel mit Armbrust): WA TR 5, Nr. 6091. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/482/>

Mönch und Teufel (Mönch und Teufel in Herberge): WA TR 5, Nr. 6092. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/482/>

Poltergeist (Poltergeist plagt Pfarrherrn: Troll dich, Satan!): WA TR 3, Nr. 3814. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/634/mode/2up>

Satan (Satans Weissagung geschraubt): WA TR 2, Nr. 2541. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/510/mode/2up>

Schwarzkünstler („Schwarzkünstiger“) und Teufelsbanner: WA TR 4, Nr. 3932. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/18/mode/2up>

Schwarzkünstiger (Kaiser Friedrich lädt Schwarzkünstigen zur Mahlzeit): WA TR 2, Nr. 1425. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/96/mode/2up>

Teufel der Menschen Gedanken (Ob der Teufel der Menschen Gedanken wisse?): WA TR 4, Nr. 4776. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/488/mode/2up>

Teufel der Menschen Gedanken (Teufel und die Gedanken der Menschen): WA TR 4, Nr. 5097. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/660/mode/2up>

Teufel der Menschen Gedanken (Kristallsehen, der Teufel kann nicht alles sehen): WA TR 5, Nr. 5457. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/164/mode/2up>

Teufel in Wechselbälgen: WA TR 5, Nr. 5207. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/8/mode/2up>

Teufel kann nicht selbst ausrichten: WA TR 2, Nr. 1429. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/98/mode/2up>

Teufel mit den Wettermacherinnen: WA TR 2, Nr. 2529b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/504/mode/2up>

Teufel mit den Wettermacherinnen: WA TR 4, Nr. 3953. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/30/mode/2up>

Teufel mit den Wettermacherinnen: WA TR 4, Nr. 4646. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416>

Teufel mit den Wettermacherinnen: WA TR 5, Nr. 5207. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/8/mode/2up>

Teufel plagt durch Zauberin: WA TR 3, Nr. 2982. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up>

Teufel schiebt falsche Kinder unter: WA TR 2, Nr. 2528b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/502/mode/2up>

Teufel schiebt falsche Kinder unter: WA TR 3, Nr. 3676. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/514/mode/2up>

Teufel schiebt falsche Kinder unter: WA TR 4, Nr. 4513. (In diesem Lesebuch enthalten.)
<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356/mode/2up>

Teufel und Wehmutter: WA TR 6, Nr. 6831. (In diesem Lesebuch enthalten.)
<https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/218/>

Teufel verursacht das schlechte Wetter: WA TR 1, Nr. 489. (In diesem Lesebuch enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10201luthuoft#page/214/mode/2up>

Teufel (Feldteufel): WA TR 2, Nr. 2399. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/448/mode/2up>

Teufel (Feldteufel): WA TR 4, Nr. 4329. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/224/mode/2up>

Teufel (Wirt im Haus): WA TR 2, Nr. 2434. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/462/mode/2up>

Teufels Tyranny wider die Eheleute: WA TR 6, Nr. 6908. (In diesem Lesebuch enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/262>

Teufels Weissagungen: WA TR 2, Nr. 2541. Satans Weissagung geschraubet (In diesem Lesebuch enthalten.)
<https://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/510/mode/2up>

Teufelsbanner und Schwarzkünstler („Schwarzkünstiger“): WA TR 4, Nr. 3932. (In diesem Lesebuch enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/18/mode/2up>

Teufelsbanner (Leute, die vom Teufel leiblich besessen sind): WA TR 6, Nr. 6685. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)
<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/120/mode/2up>

Teufels-Heinzlein (Magd sagt Teufel zu erscheinen): WA TR 6, Nr. 6833. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/220/mode/2up>

Wahrsager: WA TR 3, Nr. 3825. Leute verrückt, die Satan/Wahrsager um Rat fragen (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/640>

Wahrsager: TR 4, Nr. 4450. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/318/mode/2up>

Warsager / Wahrsager und der Teufel: WA TR 3. Nr. 3618b (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/460/mode/2up>

Wechselbälge (Teufel in Wechselbälgen): WA TR 5, Nr. 5207. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/8/mode/2up>

Wehmutter und Teufel: WA TR 6, Nr. 6831. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/218/>

Wetter (Teufel verursacht das schlechte Wetter): WA TR 1, Nr. 489. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10201luthuoft#page/214/mode/2up>

Wettermacherinnen (Teufel mit den Wettermacherinnen): WA TR 2, Nr. 2529b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/504/mode/2up>

Wettermacherinnen (Teufel mit den Wettermacherinnen): WA TR 4, Nr. 3953. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/30/mode/2up>

Wettermacherinnen (Teufel mit den Wettermacherinnen): WA TR 4, Nr. 4646. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416>

Wettermacherinnen (Teufel mit den Wettermacherinnen): WA TR 5, Nr. 5207. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/8/mode/2up>

Zauberei (Kaiser Friedrich lädt Schwarzkünstigen zur Mahlzeit): WA TR 2, Nr. 1425. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/96/mode/2up>

Zauberei: WA TR 3, Nr. 3491. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/354>

Zauberei: WA TR 3, Nr. 3601. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/444>

Zauberei: WA TR 3, Nr. 3618. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/458>

Zauberei: WA TR 3, Nr. 3772. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/602>

Zauberei (Poltergeist plagt Pfarrherrn: Troll dich, Satan!): WA TR 3, Nr. 3814. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/634/mode/2up>

Zauberei (Leute verrückt, die Satan/Wahrsager um Rat fragen): WA TR 3, Nr. 3825. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/640>

Zauberei: WA TR 4, Nr. 4648. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416>

Zauberei: WA TR 4, Nr. 4776. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/488>

Zauberei: WA TR 4, Nr. 4864. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/560>

Zauberei: WA TR 4, Nr. 5027. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620>

Zauberei: WA TR 5, Nr. 5286. Magia (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/44>

Zauberei: WA TR 5, Nr. 5567. Juden haben ihre eigene Zauberei (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/246>

Zauberei (Mönch und Teufel mit Armbrust): WA TR 5, Nr. 6091. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/482/>

Zauberei (Mönch und Teufel in Herberge): WA TR 5, Nr. 6092. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/482/>

Zauberei (Student, Teufel, tote Jungfrau): WA TR 5, Nr. 6093. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/484>

Zauberei (Teufel treibt Spiel mit Jungfrau): WA TR 5, Nr. 6093. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/484/>

Zauberei (Gott gibt Teufel und Zauberern Gewalt über Menschen): WA TR 5, Nr. 6094. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/484/>

Zauberei (Teufel wollte in Thüringen einen Gesellen wegführen): WA TR 5, Nr. 6095. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/484/>

Zauberei auf theologisch abgemalet: WA TR 6, Nr. 6836. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/222>

Zauberei der Juden (die Juden haben ihre Zauberei): WA TR 5, Nr. 5567. (In diesem Lesebuch nicht enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/246/>

Zauberei ist zu bestrafen: WA TR 4, Nr. 3969. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/42/mode/2up>

Zauberei ist zu bestrafen: WA TR 4, Nr. 3979. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50/mode/2up>

Zauberei ist zu bestrafen: WA TR 6, Nr. 6836. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/222/>

Zauberei plagt Martin Luthers Mutter: WA TR 3, Nr. 2982b. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up>

Zauberei von zwei Zauberinnen: WA TR 4, Nr. 4646. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416/mode/2up>

Zauberinnen im Wirtshaus: WA TR 4, Nr. 4646. (In diesem Lesebuch enthalten.)

<http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416/mode/2up>

Abkürzungsverzeichnis

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
DWB	Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm
Luther Deutsch	Luther Deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart.
NDB	Neue Deutsche Biographie
P	Luther, Martin: Sämtliche Werke. Hg. von Johann Georg Plochmann.
v. a.	vor allem
W	Luther, Martin: Sämtliche Schriften. Hg. von Johann Georg Walch.
W2	D. Martin Luthers sowol in Deutscher als Lateinischer Sprache gefertigte und aus der letztern in die erstere übersetzte Sämtliche Schriften. Hg. von Johann Georg Walch.
WA	Luther, Martin: Werke. Kritische Gesamtausgabe. [Weimarer Ausgabe.]
WiBiLex	Wissenschaftliches Bibellexikon im Internet

Quellenverzeichnis

I. Die Bibel

Biblia Sacra. Iuxta vulgatam versionem, hg. von Bonifatius Fischer, H. D. Sparks, W. Thiele und Robert Weber, ³Stuttgart 1984.

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984, hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland, Stuttgart 2006.

Die Heilige Schrift des alten und neuen Testaments. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert, hg. von Joseph Franz Allioli, Landshut ⁵1842.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 1980.

II. Martin Luther: Werke. Kritische Gesamtausgabe (WA)

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 1. Band, hg. J. R. F. Knaake, Weimar 1883 (WA 1).

Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo per P. Martinum Luther Augustinianum. Praeceptum primum, hg. von J. R. F. Knaake, in: WA 1, Weimar 1883, S. 398-430.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/398/mode/2up> [Stand: 24.06.2018].

Sermone aus den Jahren 1514-1517. *Sermo contra vitium detractionis. Corollarium tertium*, hg. von J. R. F. Knaake, in: WA 1, Weimar 1883, S. 46-52.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege01luthuoft#page/46/mode/2up> [Stand: 18.05.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 3. Band, hg. von Gustav Kawerau, Weimar 1885 (WA 3).

Dictata super Psalterium 1513-1516. Psalmus LXXXII, hg. von Gustav Kawerau, in: WA 3, Weimar 1885, S. 627-639.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege03luthuoft#page/626/mode/2up> [Stand: 14.10.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 4. Band, hg. von Gustav Kawerau, Weimar 1886 (WA 4).

Sermone aus den Jahren ca. 1514-1520. *Sermo contra vitium detractionis*, hg. von Gustav Kawerau, in: WA 4, Weimar 1886, S. 675-683.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege04luthuoft#page/674/mode/2up> [Stand: 09.05.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 10. Band, Teil 1, hg. von Karl Drescher, Weimar 1910 (WA 10/1).

Kirchenpostille 1522. Evangelium am Tag der heiligen drei Könige. Matth. 2, 1-12, hg. von Karl Drescher, in: WA 10/1, Weimar 1910, S. 555-728.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege10luthuoft#page/554/mode/2up> [Stand: 24.06.2018]

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 10. Band, Teil 2, hg. von Karl Drescher, Weimar 1907 (WA 10/2).

Betbüchlein von 1522. Eine kurze Form der zehn Gebote, hg. von Karl Drescher, in: WA 10/2, Weimar 1907, S. 331-375.

Link: <https://archive.org/stream/pt2werkekritisch10luthuoft#page/330/mode/2up> [Stand: 08.06.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 12. Band, hg. von Paul Pietsch, Weimar 1907 (WA 12).

Epistel S. Petri gepredigt und ausgelegt. Erste Bearbeitung 1523. Das dritte Capitel, hg. von Paul Pietsch, in: WA 12, Weimar 1891, S. 341-371.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege12luthuoft#page/340/mode/2up> [Stand: 24.06.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 14. Band, hg. von Paul Pietsch, Weimar 1895 (WA 14).

Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 6, hg. von Paul Pietsch, in: WA 14, Weimar 1895, S. 128-135.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/128/mode/2up> [Stand: 24.06.2018].

Predigten über das erste Buch Mose (gehalten 1523/1524). Abschnitt 14, hg. von Paul Pietsch, in: WA 14, Weimar 1895, S. 184-188.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege14luthuoft#page/184/mode/2up> [Stand: 24.06.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 16. Band, hg. von Paul Pietsch, Weimar 1899 (WA 16).

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 43. Caput XXII., hg. von Paul Pietsch, in: WA 16, Weimar 1899, S. 541-564.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/540/mode/2up> [Stand: 30.06.2018].

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 8. Das Siebende Capitel, hg. von Paul Pietsch, in: WA 16, Weimar 1899, S. 103-119.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/102/mode/2up> [Stand: 30.06.2018].

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 9. Das Achte Capitel, hg. von Paul Pietsch, in: WA 16, Weimar 1899, S. 122-132.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/122/mode/2up> [Stand: 30.06.2018].

Predigten über das 2. Buch Mose. 1524-1527. Nr. 10. Das Neunde Capitel, hg. von Paul Pietsch, in: WA 16, Weimar 1899, S. 132-148.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege16luthuoft#page/132/mode/2up> [Stand: 30.06.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 24. Band, hg. von Paul Pietsch, Weimar 1900 (WA 24).

In Genesis Declamationes. 1527. Das sechste Kapitel, hg. von Paul Pietsch, in: WA 24, Weimar 1900, S. 160-182.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege24luthuoft#page/160/mode/2up> [Stand: 24.06.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 29. Band, hg. von Paul Pietsch, Weimar 1904 (WA 29).

Predigten des Jahres 1529. Nr. 60. Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis, hg. von Paul Pietsch, in: WA 29, Weimar 1904, S. 511-521.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege29luthuoft#page/510/mode/2up> [Stand: 06.07.2018].

Predigten des Jahres 1529. Nr. 62. Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis, hg. von Paul Pietsch, in: WA 29, Weimar 1904, S. 531-539.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege29luthuoft#page/530/mode/2up> [Stand: 06.07.2018].

Predigten des Jahres 1529. Nr. 65. Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis, hg. von Paul Pietsch, in: WA 29, Weimar 1904, S. 553-558.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege29luthuoft#page/552/mode/2up> [Stand: 06.07.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 30. Band, Teil 1, hg. von Karl Drescher, Weimar 1910 (WA 30/1).

Der große Katechismus. 1529. Die zehn Gebote, hg. von Karl Drescher, in: WA 30/1, Weimar 1910, S. 123-238.

Link: <https://archive.org/stream/ab1werkekritisch30luth#page/122/mode/2up> [Stand: 06.07.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 37. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1910 (WA 37).

Predigten des Jahres 1534. Nr. 3. Predigt am 2. Sonntag nach Epiphaniä. Erste Predigt über die Taufe, hg. von Karl Drescher, in: WA 37, Weimar 1910, S. 258-262.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege37luthuoft#page/258/mode/2up> [Stand: 27.07.2018].

Predigten des Jahres 1534. Nr. 73. Von der heiligen Taufe Predigten D. Mart. Luth., hg. von Karl Drescher, in: WA 37, Weimar 1910, S. 627-672.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege37luthuoft#page/626/mode/2up> [Stand: 21.07.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 40. Band, 2. Teil, hg. von Karl Drescher, Weimar 1914 (WA 40/2).

In epistolam S. Pauli ad Galatas Commentarius (5, 20). 1535, hg. von Karl Drescher, in: WA 40/2, S. 110-115.

Link: <https://archive.org/stream/pt2werkekritisch40luthuoft#page/110> [Stand: 21.07.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 41. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1910 (WA 41).

Predigten des Jahres 1536. Predigt Nr. 36. Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis, hg. von Karl Drescher, in: WA 41, S. 680-684.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege41luthuoft#page/680/mode/2up> [Stand: 05.08.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 42. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1911 (WA 42).

Vorlesungen über 1. Mose von 1535-45. Caput Sextum Genesis, hg. von Karl Drescher, in: WA 42, S. 264-319.

Link: <http://archive.org/stream/werkekritischege42luthuoft#page/264/mode/2up> [Stand: 05.08.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 46. Band, hg. von Oskar Brenner und Georg Buchwald, Weimar 1912 (WA 46).

Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis. Das erste Kapitel, hg. von Oskar Brenner und Georg Buchwald, in: WA 46, S. 538-721.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/538/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

Predigten des Jahres 1538. Nr. 27. Predigt am Karfreitag, hg. von Oskar Brenner und Georg Buchwald, in: WA 46, S. 285-289.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege46luthuoft#page/284/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 47. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1912 (WA 47).

Predigten des Jahres 1539. Nr. 17. Predigt am Sonntag Quasimodogeniti, hg. von Karl Drescher, in: WA 47, S. 721-730.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege47luthuoft#page/720/mode/2up> [Stand: 19.08.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 50. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1914 (WA 50).

Von den Konziliis und Kirchen. 1539. Das dritte teil, hg. von Karl Drescher, in: WA 50, S. 624-653.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege50luthuoft#page/624/mode/2up> [Stand: 05.09.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, 51. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1914 (WA 51).

Predigten des Jahres 1545. Nr. 24. Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis, hg. von Karl Drescher, in: WA 51, Weimar 1914, S. 50-57.

Link: <https://archive.org/stream/werkekritischege51luthuoft#page/50/> [Stand: 12.09.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 1. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1912 (WA TR 1).

Tischreden. Nr. 489. Veit Dietrichs Nachschriften, hg. von Karl Drescher, in: WA TR 1, Weimar 1912, S. 214-215.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10201luthuoft#page/214/mode/2up> [Stand: 21.07.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 2. Band, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1913 (WA TR 2).

Tischreden. Nr. 1795. Johann Schlaginhaufens Nachschriften, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 2, S. 217.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/216/> [Stand: 07.09.2018].

Tischreden. Nr. 2528b. Die Sammlung von Konrad Cordatus (Erste Hälfte), hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 2, Weimar 1913, S. 503-504.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/502/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

Tischreden. Nr. 2529b. Die Sammlung von Konrad Cordatus (Erste Hälfte), hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 2, Weimar 1913, S. 504-505.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/504/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

Tischreden. Nr. 2541b, Die Sammlung von Konrad Cordatus (Erste Hälfte), hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 2, Weimar 1913, S. 511-512.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/510/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

Tischreden. Nr. 1425. Johannes Schlaginhaufens Nachschriften, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 2, Weimar 1913, S. 97.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/96/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

Tischreden. Nr. 1429. Johannes Schlaginhaufens Nachschriften, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 2, Weimar 1913, S. 98-99.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10202luthuoft#page/98/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 3. Band, hg. von Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1914 (WA TR 3).

Tischreden. Nr. 2982a, Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß), hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, Weimar 1914, S. 131.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up> [Stand: 14.07.2018].

Tischreden. Nr. 2982b. Die Sammlung des Konrad Cordatus (Schluß), hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, Weimar 1914, S. 131f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/130/mode/2up> [Stand: 21.07.2018].

Tischreden. Nr. 3491. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, S. 355f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/354/mode/2up> [Stand: 05.08.2018].

Tischreden. Nr. 3601. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, S. 445f.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/444/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

Tischreden. Nr. 3618b. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, S. 460.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/460/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

Tischreden. Nr. 3676. Anton Lauterbachs und Hieronymus Wellers Nachschriften. Anhang, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, S. 515-518.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/514/mode/2up> [Stand: 05.08.2018].

Tischreden. Nr. 3739. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, S. 581-583.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/580/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

Tischreden. Nr. 3772. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 3, S. 602.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden103luthuoft#page/602/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 4. Band, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1916 (WA TR 4).

Tischreden. Nr. 3932. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 18f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/18/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

Tischreden. Nr. 3953. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 31f.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/30/mode/2up> [Stand: 19.08.2018].

Tischreden. Nr. 3969. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 43f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/42/mode/2up> [Stand: 19.08.2018].

Tischreden. Nr. 3979. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538 (Schluß), hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 51f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/50/mode/2up> [Stand: 19.08.2018].

Tischreden. Nr. 4142. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1538, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 165f.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/164/mode/2up> [Stand: 12.08.2018].

Tischreden. Nr. 4450. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 319.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/318/mode/2up> [Stand: 19.08.2018].

Tischreden. Nr. 4513. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 357f.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/356/mode/2up> [Stand: 19.08.2018].

Tischreden. Nr. 4646. Anton Lauterbachs Tagebuch aufs Jahr 1539, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 416.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/416> [Stand: 05.09.2018].

Tischreden. Nr. 5027. Nachschriften von Johannes Mathesius, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 620f.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/620> [Stand: 06.09.2018].

Tischreden. Nr. 5130. Nachschriften von Johannes Mathesius, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 677f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/676/mode/2up> [Stand: 06.09.2018].

Tischreden. Nr. 5131. Nachschriften von Johannes Mathesius, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 4, S. 678.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10204luthuoft#page/678/mode/2up> [Stand: 06.09.2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 5. Band, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, Weimar 1919 (WA TR 5).

Tischreden. Nr. 5207. Nachschriften von Johannes Mathesius, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 5, S. 9.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/8/mode/2up> [Stand: 02.03. 2018].

Tischreden. Nr. 5286. Nachschriften von Johannes Mathesius, in: WA TR 5, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 5, S. 45.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/44/> [Stand: 07.09.2018].

Tischreden. Nr. 5503. Kaspar Heydenreichs Nachschriften aus den Jahren 1542 und 1543, hg. von Oskar Brenner, Karl Drescher und Ernst Kroker, in: WA TR 5, S. 195-198.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10205luthuoft#page/194/> [Stand: 06.09. 2018].

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6. Band, hg. von Karl Drescher, Weimar 1921 (WA TR 6).

Tischreden. Nr. 6831. Tischreden aus Johannes Aurifabers Sammlung, hg. von Ernst Kroker, in: WA TR 6, S. 218f.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/218/> [Stand: 30.09. 2018].

Tischreden. Nr. 6836. Tischreden aus Johannes Aurifabers Sammlung, hg. von Ernst Kroker, in: WA TR 6, S. 222.

Link: <https://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/222/> [Stand: 30.09. 2018].

Tischreden. Nr. 6908. Tischreden aus Johannes Aurifabers Sammlung, hg. von Ernst Kroker, in: WA TR 6, S. 262f.

Link: <http://archive.org/stream/werketischreden10206luthuoft#page/262> [Stand: 30.09.2018].

III. Martin Luther: Sämtliche Schriften (W)

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Auslegung des Ersten Buches Mose. Erster Theil, 1. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1880 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 1).

Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 1, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 1, Sp. 4-89.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=43> [Stand: 07.09.2018].

Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 3, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 1, Sp. 172-289.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=125> [Stand: 07.09.2018].

Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 6, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 1, Sp. 436-529.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=2up;seq=256> [Stand: 07.09.2018].

Martin Luthers gründliche und erbauliche Auslegung des ersten Buches Mosis. Auslegung von 1. Mose 9, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 1, Sp. 588-657.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631774;view=1up;seq=333> [Stand: 06.09.2018].

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Auslegung des Alten Testaments (Fortsetzung), 3. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1894 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 3).

Auslegungen über das zweite Buch Mosis. Das erste Gebot, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 3, Sp. 1134-1191.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631790;view=1up;seq=584> [Stand: 12.08.2018].

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Auslegung des Neuen Testaments, 7. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1881 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 7).

Auslegungen über den Evangelisten Matthäus. Die zehnte Predigt über das 24. Capitel Matthäi, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 7, Sp. 1352-1360.

Link: <https://archive.org/stream/Walch07/Walch%2007#page/n691> [Stand: 06.09.2018].

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Auslegung des Neuen Testaments (Fortsetzung), 8. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1892 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 8).

Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 8, Sp. 1460-1509.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631824;view=1up;seq=749> [Stand: 12.08.2018].

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Auslegung des Neuen Testaments (Schluß), 9. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1893 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 9).

Auslegung über die 1. Epistel St. Petri. Das dritte Capitel, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 9, Sp. 1048-1081.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=551> [Stand: 12.08.2018].

Auslegung über 1 Joh. 4, 1. Anführung einiger Zeugnisse von der Prüfung der Geister; erst aus dem Alten, hernach aus dem Neuen Testament, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 9, Sp. 1602-1609.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=828> [Stand: 30.09.2018].

Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das dritte Capitel, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 9, Sp. 250-473.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=152> [Stand: 12.08.2018].

Auslegungen über die Epistel an die Galater. Das fünfte Capitel, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 9, Sp. 600-717.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631832;view=1up;seq=381> [Stand: 21.07.2018].

Dr. Martin Luthers Sämmtliche Schriften. Catechetische Schriften und Predigten, 10. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1892 [Neue revidierte Stereotypausgabe. 2 Aufl.] (W 10).

Der große Catechismus. Die zehn Gebote. Das erste Gebot, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 10, Sp. 32-40.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=149> [Stand: 12.08.2018].

Die übrigen catechischen Schriften Luthers. Von den zehn Geboten überhaupt. Die Übertretung der zehn Gebote, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 10, Sp. 153-157.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=209> [Stand: 12.08.2018].

Enchiridon. Kleiner Catechismus für die gemeinen Pfarrer und Prediger. 1529. Die zehn Gebote, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 10, Sp. 4-7.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=135> [Stand: 12.08.2018].

Von der heiligen Taufe. Predigten D. Mart. Luther's. Erster Theil, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 10, Sp. 2059-2076.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=1162> [Stand: 12.08.2018].

Dr. Martin Luthers Sämmtliche Schriften. Kirchen-Postille. Evangelien-Theil, 11. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1882 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 11).

Wintertheil. Am Tage der heiligen drei Könige, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 11, Sp. 294-429.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631709;view=1up;seq=204> [Stand: 12.08.2018].

Dr. Martin Luthers Sämmtliche Schriften. Reformations-Schriften. Zur Reformationshistorie gehörige Documente, 16. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1907 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 16).

Von den Conciliis und Kirchen. Das dritte Theil – von der Kirche, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 16, Sp. 2269-2303.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074631857;view=2up;seq=1172> [Stand: 05.09.2018].

Dr. Martin Luthers Sämmtliche Schriften. Dr. Luthers Briefe, 21. Band, 2. Teil, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1904 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 21/2).

Brief Nr. 2641 vom 8. April 1540. An Melancthon in Schmalkalden, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2444-2446.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=365> [Stand: 07.09.2018].

Briefe Nr. 2667-2684 vom Juni 1540, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2464-2485.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=375> [Stand: 06.09.2018].

Brief Nr. 2670 vom 5. Juni 1540. An Johann, Georg und Joachim, Fürsten von Anhalt, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2470f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=378> [Stand: 06.09.2018].

Brief Nr. 2677 vom 15. Juni 1540. An Anton Lauterbach (Pfarrer in Pirna), hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2475f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=380> [Stand: 07.09.2018].

Brief Nr. 2686 vom 2. Juli 1540. An seine Ehefrau, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2485f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=385> [Stand: 06.09.2018].

Brief Nr. 2688 vom 10. Juli 1540. An seine Ehefrau, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2487-2489.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=387> [Stand: 06.09.2018].

Brief Nr. 2689 vom 16. Juli 1540. An seine Ehefrau, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2490.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=388> [Stand: 06.09.2018].

Brief Nr. 2694 vom 26. Juli 1540. An seine Ehefrau, hg. von Dr. Johann Georg Walch, in: W 21/2, Sp. 2501f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267082;view=1up;seq=394> [Stand: 06.09.2018].

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften. Colloquia oder Tischreden, 22. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1887 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 22).

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Das 24. Capitel. Von dem Teufel und seinen Werken. Eine andere Historie von einem Wechselkinde, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 757f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=453> [Stand: 30.09.2018].

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Das 24. Capitel. Von dem Teufel und seinen Werken. 132. Von des Teufels Gespenst und Betrug aus M. Veit Dieterichs geschriebenen Collectaneis, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 775-777.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=462> [Stand: 30.09.2018].

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien. 1. Wie D. L.'s Mutter von einer Zauberin sehr geplaget worden, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 780.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=465> [Stand: 30.09.2018].

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien. 2. Von der Kraft der Zauberei wider die Christen, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 781.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=465> [Stand: 30.09.2018].

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien. 3. Von Milchdieben, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 783.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=466> [Stand: 30.09.2018].

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien. 7. Zauberei auf theologisch abgemalet, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 783f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=466> [Stand: 30.09.2018].

D. Martin Luthers sinnreiche Tischreden nach den Hauptstücken christlicher Lehre verfasst. Capitel 25. Von Zaubereien. 8. Daß eine Zauberei die andere bezahlet hat, hg. von Johann Georg Walch, in: W 22, Sp. 784f.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=nnc1.cr00267074;view=1up;seq=467> [Stand: 30.09.2018].

Dr. Martin Luthers Sämmtliche Schriften. Hauptregister, 23. Band, hg. von Dr. Johann Georg Walch, St. Louis/Missouri 1910 [Neue revidierte Stereotypausgabe] (W 23).

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015074632442;view=1up;seq=12> [Stand: 12.12.2018].

IV. Schriften Martin Luthers (andere Ausgaben)

Bayerische Staatsbibliothek, VD16 L 4105, Martin Luther – Betbüchlin mit dem Calender vnd Passional, gedruckt in Wittemberg im Jahr 1539.

Link: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0001/bsb00019442/images/> [Stand: 05.09.2018].

Der fünfte Theil aller Bücher und Schrifften des thewren seligen Mannes Gottes Doctoris Martini Lutheri, Meissen 1662.

Link:

<https://books.google.de/books?id=vD5jAAAAcAAJ&lpg=PA1090&dq=Hoberim&hl=de&pg=PP1#v=onepage&q&f=false> [Stand: 30.09.2018].

D. Martinus Lutherus im Buch / Das Colloquia oder Tischgespräch genannt wirdt. Capit. 24. Von Zauberey / Teuffelsgespenst / und Hexerey / Campsionbus vnd Wechselkindern, in: Theatrum de veneficis, kompiliert von Reinhard Lutz, Frankfurt am Main 1586, S. 11-14.

Link: <https://books.google.de/books?id=xlyqW2x7k5YC&hl=de&pg=PA11#v=onepage&q&f=false> [Stand: 12.09.2018].

D. Martin Luther's sämtliche Schriften, 22. Band, hg. von Karl Eduard Förstemann, Leipzig 1846.

Link:

<https://books.google.de/books?id=9oITSdCVNW0C&printsec=frontcover&vq#v=onepage&q&f=false> [Stand: 05.08.2018].

D. Martin Luthers sowol in Deutscher als Lateinischer Sprache verfertigte und aus der letztern in die erstere übersetzte Sämtliche Schriften, 3. Band, hg. von Johann Georg Walch, Halle 1740 (W2,3).

Predigten über das erste Buch Mosis. Das dritte Capitel des ersten Buchs Mosis, hg. von Johann Georg Walch, in: W2,3, Sp. 96-147.

Link: <https://archive.org/stream/dmartinluthersso03luth#page/n79> [Stand: 07.09.2018].

D. Martin Luthers sowol in Deutscher als Lateinischer Sprache verfertigte und aus der letztern in die erstere übersetzte Sämtliche Schriften, 22. Band, hg. von Johann Georg Walch, Halle 1743 (W2,22).

Colloquia oder Tischreden. Capitel 7. Von dem Herrn Christo. 139. Vom Vorzug Gottes Worts, hg. von Johann Georg Walch, in: W2,22, Sp. 501-503.

Link: <https://archive.org/stream/dmartinluthersso22luth#page/n311> [Stand: 30.09.2018].

Dr. Martin Luther's sämtliche Werke. Dr. Martin Luther's Kirchenpostille, 10. Band, 1. Abteilung, Erlangen 1827 (P 10).

Am Tag der heiligen drei Könige, hg. von Johann Georg Plochmann, in: P 10, Erlangen 1827, S. 313-456.

Link: <https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=uc1.b3150077;view=2up;seq=322> [Stand: 14.06.2018].

Luther Deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart, 10. Band, hg. von Kurt Aland, Göttingen ²1983 (Luther Deutsch 10).

Brief Nr. 11 an Georg Spalatin, hg. von Kurt Aland, in: Luther Deutsch 10, Göttingen ²1983, S. 21-23.

Link:

<https://books.google.de/books?id=I-G5siOpQqAC&pg=PA431&lpg=PA431&dq=Brief+an+Spalatin+31.+Dezember+1516&source=bl&ots=VglcAJpyH0&sig=KV68d4eyjTvBCQrVrhnHjGsrfgG&hl=de&sa=X&ved=0ahUK Ewi3mIfSisjOAhUNkRQKHb1IAMsQ6AEIHjAA%23v=onepage&q=Brief%20an%20Spalatin%2031.%20Dezember%201516&f=false#v=snippet&q=Brief%20an%20Spalatin%2031.%20Dezember%201516&f=false> [Stand: 27.05.2018].

Das handschriftliche Original wurde von der Universität Jena digitalisiert.

Link:

http://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest/rsc/viewer/HisBest_derivate_00001460/RN_022_288_li.tif [Stand: 27.05.2018].

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, VD17 3:316154M, Martin Luther – Der Siebende Teil der Bücher über etliche Epistel der Aposteln. Von den Concilijs und Kirchen, S. 462-511.

Link:

[https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN807047848?tify={%22pages%22:\[474\],%22view%22:%22toc%22}](https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN807047848?tify={%22pages%22:[474],%22view%22:%22toc%22}) [Stand: 05.09.2018].

Tischreden D. Mart. Luth. Von einem Warsager, in: Colloquia oder Tischreden Doctor. Martini Lutheri, Frankfurt am Main 1593, S. 208v.

Link:

<https://books.google.de/books?id=5YIflfa2QgIC&hl=de&pg=RA4-PA209-IA3#v=onepage&q&f=false> [Stand: 30.09.2018].

V. Weitere Quellentexte anderer Autoren

Badische Landesbibliothek, Aug. perg. 219, Isidorus de summo bono.

Link: <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbhs/content/titleinfo/3306555> [Stand: 12.09.2018].

Die Apostolischen Väter. Aus dem Griechischen übersetzt von Franz Zeller, München 1918 (BKV 1/35).

Heinrich Kramer (Institoris): Der Hexenhammer. Malleus Maleficarum, kommentierte Neuübersetzung von Wolfgang Behringer, Günter Jerouschek und Werner Tschacher, herausgegeben und eingeleitet von Günter Jerouschek und Wolfgang Behringer, München³2003.

Johannes Praetorius: Von Kiel-Kröpfen, Wechselbalgen, außgetauschten Kindern, Moonsüchtigen, Freßbutten, Alb-Kindern, in: Ders.: Anthropodemus plutonicus, Magdeburg 1666/1667, S. 415-496.

Link:

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Praetorius,+Johannes/Prosa/Anthropodemus+plutonicus/Eine+Neue+Welt-beschreibung/10.+Von+Kiel-Kr%C3%B6pfen+%EF%BC%8F+Wechselbalgen+-+au%C3%9Fgetauschten+Kindern> [Stand: 30.09.2018].

Lucius Caecilius Firmianus Lactantius, Divinae institutiones, in: Lucii Caecilii Firmiani Lactantii Opera Omnia, ed. Jaques Paul Migne, in: PL 6, Paris 1844, Sp. 111-822.

Link: <https://books.google.de/books?id=S7HKltfwTAQC&hl=de&pg=PA111#v=onepage&q&f=false> [Stand: 12.09.2018].

Notker der Deutsche. Werke, hg. von Edward H. Sehr und Taylor Starck, 3. Bd., Halle/Saale 1954.

Literaturverzeichnis

I. Literatur

Adam, Alfred: Der Teufel als Gottes Affe. Vorgeschichte eines Luther-Wortes, in: Luther-Gesellschaft e. V.: Lutherjahrbuch, Göttingen 1961 (Lutherjahrbuch. Organ der internationalen Lutherforschung 28), S. 104-109.

Beisser, Friedrich: *Claritas scripturae* bei Martin Luther, Göttingen 1966 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 18).

Bunte, Wolfgang: Rabbinische Traditionen bei Nikolas von Lyra. Ein Beitrag zur Schriftauslegung des Spätmittelalters, Frankfurt am Main/Bern 1994 (Judentum und Umwelt 58).

Creizenach, Wilhelm: Faust, in: ADB 6, 1877, S. 583–587.

Deschner, Karlheinz: Kriminalgeschichte des Christentums, 10 Bde. und Sachregister, Bd. 8: Das 15. und 16. Jahrhundert. Vom Exil der Päpste in Avignon bis zum Augsburger Religionsfrieden, Reinbek 2004.

Link: <https://de.scribd.com/doc/167499072/08-Das-15-und-16-Jahrhundert-pdf> [Stand: 14.10.2018].

Enders, Ludwig: Rezension zu Philippi Melancthoni epistolae, in: Jenaer Literaturzeitung 3, 1875, Sp. 29-31.

Link: <https://opacplus.bsb-muenchen.de/Vta2/bsb11308284/bsb:3216927?page=57> [Stand: 19.08.2018].

Füssel, Ronald: Die Hexenverfolgungen im Thüringer Raum, Hamburg 2003 (Veröffentlichungen des Arbeitskreises für historische Hexen- und Kriminalitätsforschung in Norddeutschland 2).

Grünberg, Reinhold: Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-Luth-Landeskirche Sachsens (1539-1939), Freiberg 1939/194.

Hammann, Gustav: Aurifaber, Johann. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 1, Berlin 1953, S. 457.

Link: <http://daten.digital-sammlungen.de/0001/bsb00016233/images/index.html?seite=475> [Stand: 03.10.2018]

Hanebeck, Christine: Der Heilige Antonius der Große. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Schweines unter besonderer Berücksichtigung der Mutterkornvergiftung, Inaugural-Dissertation, Berlin 2011, S. 37.

Link: <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/8420> [Stand: 05.09.2018].

Haustein, Jörg: Martin Luthers Stellung zum Zauber- und Hexenwesen, Stuttgart 1990 (Münchener kirchenhistorische Studien 2).

Holtz, Eberhard: Wilhelm III. (der Tapfere), in: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. (Hrsg.): Sächsische Biografie Online, 16.01.2006.

Link: [http://saebi.isgv.de/biografie/Wilhelm_III._\(der_Tapfere\)_Herzog_von_Sachsen_\(1425-1482\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Wilhelm_III._(der_Tapfere)_Herzog_von_Sachsen_(1425-1482))
[Stand: 26.10.2018]

Koenen, Klaus: Frau von En-Dor, in: WiBiLex, 2016.

Link: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200061/> [Stand: 12.09.2018].

Köstlin, Julius: Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften, 2 Bde., Bd. 2, Berlin ⁵1903.

Link:

https://books.google.de/books?id=gz3uAgAAQBAJ&pg=PA122&lpg=PA122&dq=Predigt+Martin+Luther+I.+Mai+1515&source=bl&ots=I-ST8yf_au&sig=OcWjHCytSnrbLZ0t2pIMiEf7ecA&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiFlq7Mk_rOAhUmQZoKHef7DXsQ6AEIMzAF#v=onepage&q=Predigt%20Martin%20Luther%20I.%20Mai%201515&f=false [Stand: 09.05.2018].

Kreyßig, Paul Hermann: Album der ev.-luth. Geistlichen im Kgr. Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart. Nach den alphabetisch geordneten Parochien zusammengestellt von August Hermann Kreyssig. Bearbeitet von Paul Hermann Kreyssig und Otto Eduard Wilsdorf, Crimmitschau ²1898.

Kroker, Ernst: Katharina von Bora. Martin Luthers Frau, Hamburg 2013 [Nachdruck der Originalausgabe von 1906].

Langebrücker Kirche. Ev.-luth. Kirchgemeinde Langebrück. <http://www.dresdner-stadtteile.de/Nord/Langebruck/Langebrucker_Kirche/langebrucker_kirche.html> [Stand: 07.09.2018].

Lehmann, Kai: Hexenwahn und Hexenverfolgung als Folge der Reformation?, in: Werner Greiling, Armin Kohnle und Uwe Schirmer (Hg.): Negative Implikationen der Reformation? Gesellschaftliche Transformationsprozesse 1470-1620, Köln 2015 (Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation 4), S. 255-282.

Leppin, Volker: Martin Luther, in: Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung, 2009.

Link: <https://www.historicum.net/purl/45zs3/> [Stand: 03.06.2018].

Mattner, Dieter: Behinderte Menschen in der Gesellschaft. Zwischen Ausgrenzung und Integration, Stuttgart 2000 (Kohlhammer Pädagogik).

Moeller, Katrin: Der Wechselbalg. Magie als konfessionelles Konstrukt (Abstract), in: AKIH-e Skript Interdisziplinäre Hexenforschung online 4, 2012, Sp. 8-17.

Link: <https://www.historicum.net/purl/2y7zmb/> [Stand: 12.09.2018].

Pauls, Emil: Zauberwesen und Hexenwahn am Niederrhein, in: Beitrag zur Geschichte des Niederrheins, Düsseldorf 1898 (Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 13), S. 134–242.

Pelizaesus, Ludolf: Hexenverfolgung in Erfurt und Thüringen, in: Hexenprozesse in Kurmainz.

Link: <http://www.hexenprozesse-kurmainz.de/geographie/erfurt.html> [Stand: 19.08.2018].

Pfister, Christian: Historische Aufzeichnungen als Indizien in der Diskussion des Klimawandels, in: Munich Re (Hg.): Wetterkatastrophen und Klimawandel. Der Stand der Wissenschaft, München 2005, S. 24-31.

Link:

https://web.archive.org/web/20150924030248/http://www.hist.unibe.ch/content/e267/e325/e8338/35_Pfister-Hist-Aufzeichnungen-MRck-04_ger.pdf [Stand: 06.09.2018].

Schubert, Anselm: Luther töten. Der „jüdische“ Mordanschlag auf Martin Luther von 1525, in: Luther-Gesellschaft e. V.: Lutherjahrbuch, Göttingen 2015 (Lutherjahrbuch. Organ der internationalen Lutherforschung 82), S. 44-65.

Seebaß, Friedrich: Martin Luther. Der Mensch und der Reformator, Giessen ²1908 (Zeugen des gegenwärtigen Gottes 105/106).

Rauch, Jakob: Die Almosenfahrten der Höchster Antoniter am Ausgang des Mittelalters, in: Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte 2, 1950, S. 163-174.

Trebbin, Heinrich: Die Messer der Antoniter, in: Antoniter-Forum 7, 1999, S. 55-57.

Ullmann, Carl: Johann Wessel, ein Vorgänger Luthers. Zur Charakteristik der christlichen Kirche und Theologie in ihrem Übergang aus dem Mittelalter in die Reformationszeit, Hamburg 1834.

Wegele, Franz Xaver von: Trithemius, Johannes, in: ADB 38, 1894, S. 626-631.

Link: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118642960.html#adbcontent> [Stand: 19.08.2018].

Wilde, Manfred: Die Zauberei- und Hexenprozesse in Kursachsen, Köln 2003.

Wolf, Ernst: Bugenhagen, Johannes, in: NDB 3, 1957, S. 9f.

Link: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118517287.html#ndbcontent> [Stand: 19.08.2018].

Zentrale Figuren der Reformation. Bartholomäus Bernhardi, Mitteldeutscher Rundfunk (MDR), 28.09.2018.

Link: <https://www.mdr.de/reformation500/bartholomaeus-bernhardi-refjahr-100.html> [19.08.2018].

Zschoch, Hellmut: Predigten, in: Albrecht Beutel (Hg.): Luther-Handbuch, Tübingen 2005, S. 315-322.

II. Hilfsmittel

Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. in 32 Teilbänden, Leipzig 1854-1961 (DWB).

Link: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB [Stand: 24.06.2018].

Dietz, Philipp: Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers Deutschen Schriften, 2. Bde., Hildesheim ²1961 [Nachdruck, Leipzig 1870-1872].

Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar, Bonn ²1920 (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 101).

Link:

<http://booksnow1.scholarsportal.info/ebooks/oca9/33/frhneuhochdeu00gt/frhneuhochdeu00gt.pdf>
[Stand:09.05.2018].

Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, hg. von Johann Christoph Adelung, 4. Bde., Leipzig ²1793–1801.

Nork, Friedrich: Bilwiz, in: Etymologisch-symbolisch-mythologisches Real-Wörterbuch zum Handgebrauche für Bibelforscher, Archäologen und bildende Künstler 1, Stuttgart 1843.

Link:

https://books.google.de/books?id=xylXAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false [Stand: 05.08.2018].

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1

„Die Frucht des Sündenfalls“. Entnommen aus: D. Martin Luthers Gründliche und Erbauliche Auslegung des Ersten Buchs Mosis, ed. Johann Georg Walch, Halle 1739 (W2,1).

Link: <https://archive.org/stream/dmartinluthersso01luth#page/n5/mode/2up> [Stand: 21.10.2018].

Abb. 2

Schön, Erhard: Des Teufels Sackpfeife, um 1530/35, Papier/Holzschnitt (koloriert), 36,4 x cm 27,0 cm, Gotha, Schlossmuseum Schloss Friedenstein. Entnommen aus: Bibelen for Ateister.

Link: <https://www.biblen.info/Galleri/Full/djaevel-luther.jpg> [Stand: 21.10.2018].

Abb. 3

Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung, Leipzig 1535, Holzschnitt, 10,3 x 9,4 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Entnommen aus: Petrus Sylvius (Hrsg.): Luthers und Lutzbers eintrectige Vereinigung. So in XXII Eygenschfften sindt allenthalben gleychförmig verfüget, Leipzig 1535.

Link: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10203768_00003.html [Stand: 21.10.2018].

Abb. 4

Cranach, Lucas der Ältere: Wider das Bapstum zu Rom vom Teuffel gestiftt, Wittenberg 1545, Holzschnitt (nach Lucas Cranach d. Ä.). Entnommen aus: Payer, Alois (Hrsg.): Antiklerikale Karikaturen und Satiren XVII. Reformation und Gegenreformation, 11.02.2005.

Link: <http://www.payer.de/religionskritik/karikatur320.gif> [Stand: 21.10.2018].

Abb. 5

Cranach, Lucas der Ältere: Regnum Satanae et Papae, 1600, Holzschnitt (nach Lucas Cranach d. Ä.), Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz. Entnommen aus: Abbildung des Babstum durch Mart. Luth. D., Wittenberg 1545.

Link:

https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN796392307&PHYSID=PHYS_0005&DMDID= [Stand: 21.10.2018]

Abb. 6

Der Teufel treibt die Zuhörer davon, Wittenberg 1544, Holzschnitt, 11,5 x 13,8 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Entnommen aus: D. Mar. Lut.: Auslegung der Episteln vnd Euangelien, von Ostern bis auff das Aduent, Wittenberg 1544.

Link: <http://diglib.hab.de/varia/luther/normal/h228.jpg> [Stand: 21.10.2018].

Abb. 7

Sündenfall mit Schlange und Bär, Wittenberg 1529, Holzschnitt, 7 x 5,1 cm, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Entnommen aus: Enchiridion piarum precationum, Wittenberg 1529.

Link: <http://diglib.hab.de/varia/luther/normal/h759.jpg> [Stand: 21.10.2018].

Abb. 8

Hübsche erklerung der zehen gebot. Das erst gebott. Du solt nit frembde götter anbetten, Basel 1520, Holzschnitt, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Entnommen aus: Martin Luther. Der x gebot ein nutzliche erklerung, Basel 1520.

Link: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11229491_00013.html [Stand: 21.10.2018].

Abb. 9

Teufel, Johann (?): Frau von En-Dor, Wittenberg 1572, Holzschnitt, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. Entnommen aus: Koenen, Klaus: Frau von En-Dor, in: WiBiLex, 2016.

Link:

https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/image/WILAT_Frau_von_En-Dor_7.jpg [Stand: 21.10.2018].